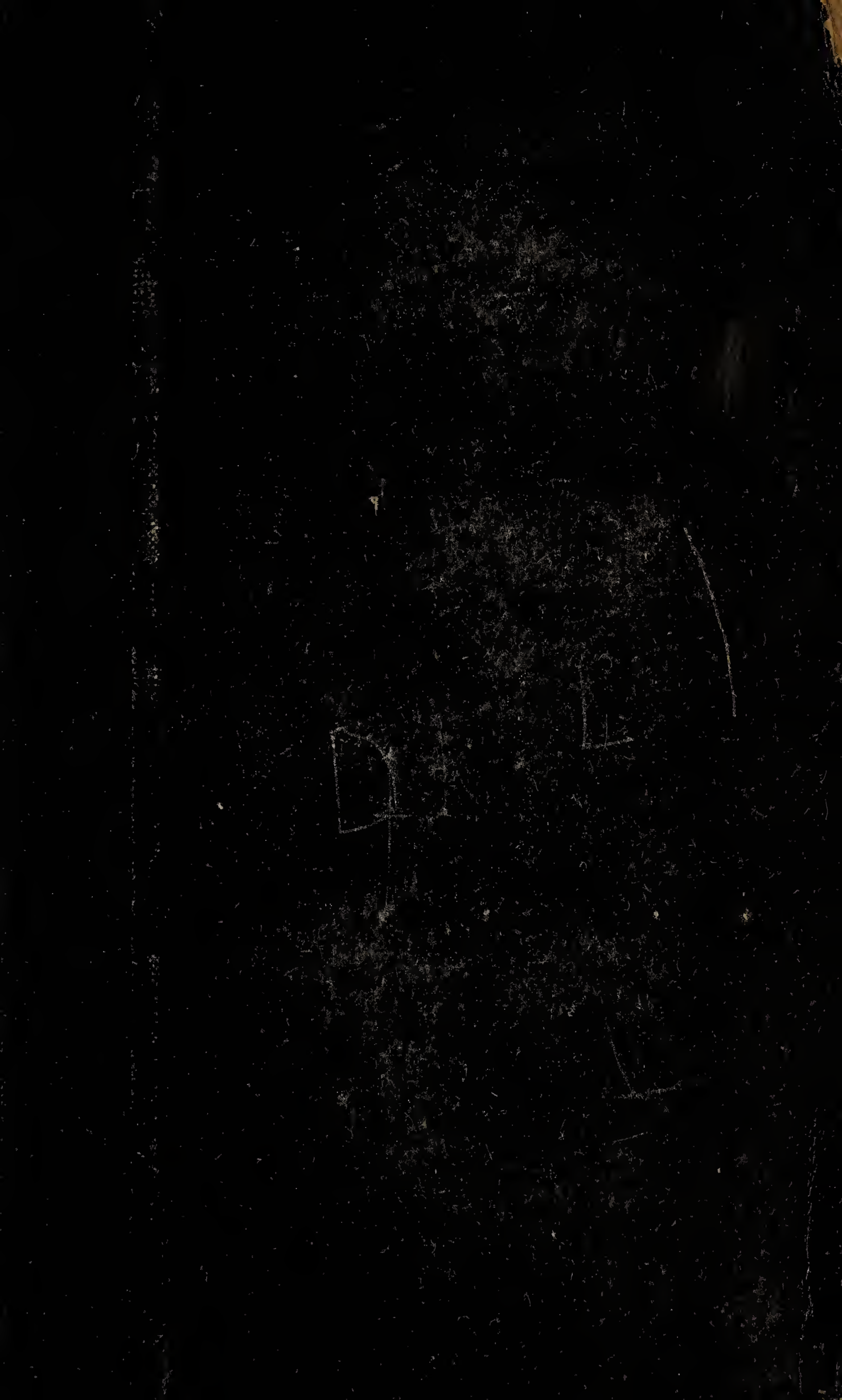

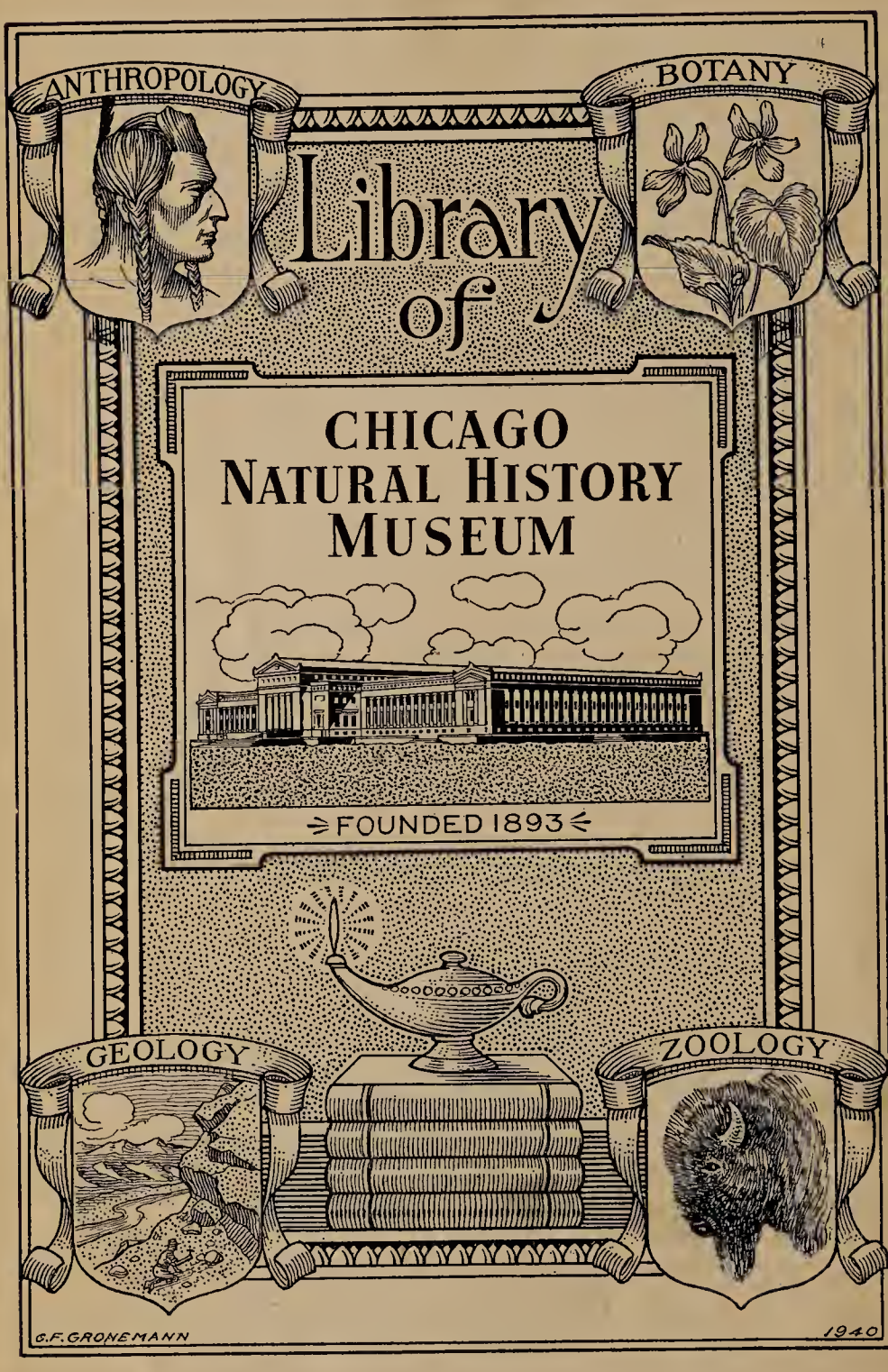
ANTHROPOLOGY
BOTANY
Library
of
CHICAGO
NATURAL HISTORY
MUSEUM
FOUNDED 1893
GEOLOGY
ZOOLOGY
G.F. GRONEMANN
1940

Entomologische Zeitung.

Herausgegeben

von

dem entomologischen Vereine

zu

Stettin.

Zehnter Jahrgang.

Stettin. 1849.

Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

141035

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar
} des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 1. 10. Jahrgang. Januar 1849.

Inhalt. Neujahrs-Capriccio. Vereinsangelegenheiten. Wissmann: Verzeichniss der im Königreich Hannover, zumal im südlichen Theile und Harze, bisher aufgefundenen Mordwespen. Suffrian: Drei neue europäische Cryptocephali. Cornelius: Entomologische Erfahrungen auf einer kleinen Reise in die Grafschaft Mark. Speyer: Zur Naturgeschichte zweier Pterophoriden. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Lepidopterologische Bemerkungen. Literatur. Anzeige für Insecten-Sammler.

Neujahrs-Capriccio.

In dieser wunderlich wüsten Zeit,
Wo Süss und Sauer liegt in Streit —
Wo kluge Eier schwer verkennen
Die Kakelweisheit ältster Hennen, —
Wo Hornung Republiken pilzt,
Die schon Decembersonne schmilzt, —
Wo der als Held zu Bette geht,
Der als ein Lümpchen aufersteht, —
Wo nüchtern Sitzen in der Kammer
Erzeugt moral'schen Katerjammer,
Der doch vor diesem nur entspross,
Falls in der Sitzung Vinum floss, —
Wo grau bemooste Staats-Knorr-Eichen
Den grünlichsten Studenten weichen,
Bis diese allzuspät erkannt,
Dass sie die Nase sich verbrannt, —
Kurzum, in einer dieser Nächte
Da hatt' ich einen wirren Traum:
Ich theil' ihn mit, und dächte,
Dass die hochselige Censur
— Käme sie ja auf meine Spur —
Ihn nicht zu streichen sich erfrechte.
Still sass ich in cubiculo
Und wollte more solito

Spät Nachts noch meine Augen schärfen
Für etliche von jenen Kerfen,
Die trotz der dänischen Blokade
Bescheert mir hat Poseidon's Gnade:
[Auf seine Güte, unbesprochen,
Durft' ich bisher ganz kecklich pochen:]
Da plötzlich öffnet sich die Thür
Und majestätisch tritt herfür
Kolossgleich eine Cicada,
Wie ich sie nie bei Rio sah,
Wo manche ich gehört, die Zeter
Blies trotz dem dicksten Stabstrompeter.
Doch dieser Cicadissimus
Mass an die zwei Pariser Fuss,
Trat auf den Hinterbeinen her,
Trug in der Linken ein Gewehr,
[Ich sah nicht in der Confusion,
Ob Zündnadel, ob Percussion?
Vielleicht war's ein Haupträdelswurm
Bei dem hirntollen Zeughaussturm!]
Rechts trug er eine Bassposaune.
Mir wurde lächerlich zu Laune,
Wie ich dies aufgeblasne Thier
Hereinstolziren sah zu mir:
Schnell sagt ich „Ew. Herrlichkeit
— Ihren sonstigen Titeln ohne Tort
Halt' ich Sie für einen englischen Lord —
Haben zu ungewohnter Zeit
Sich transatlantisch wohl nur verflogen
Zu mir Coleopterologen?
Sie wollten wohl zum Freunde Siebold,
Der mehr Ihrer Kategorie hold,
Und ihr gelahrtre Sympathie zollt?"
Worauf mich Cicadissimus
Nasrümpfelnd mass von Kopf zu Fuss,
Hielt die Posaune an den Mund
Und blies.
Bis in den tiefsten Grund
Erbebt das ganze Haus: im Zimmer
Entstand ein seltsamlich Gewimmer
Aus den verschiednen Schränken, Kasten
Und Schachteln, wo die Käfer rasten,
Geordnet hier, dort ungereiht,
Nach Zufall und Gelegenheit.
Zum zweiten Mal Posaunenton!
Da öffnen sich die Schränke schon,

Die Kästen alle holpern heraus,
Umzingeln mich — ein komischer Graus!
Doch beim dritten gewaltigen Schalle
Springen die Deckel ab, und alle
Die Aufgespiessten, die Aufgeklebten
Leibten und lebten,
Und nolens volens war ich inmitten
Der Käfer-Gespenster abgeschnitten.
Nun hättet ihr einmal sehen sollen,
Wie diese kleinen Kerle, die tollen,
Durcheinander kriebelten, pfiffen und summten,
Und anfangs sich zwiebelten, kniffen und brummten.
Schon hoffte ich im Gedränge
Der schwirrend verwirrenden Menge
Mich unbemerkt zu skisiren
Und aus dem Zimmer zu salviren —
Aber behüte, das war gefehlt,
Ich hatte nicht auf die „Yankees" gezählt,
Die mir vor Kurzem erst zugewachsen
Von meinen Freunden in Hessen und Sachsen.
Diese United states Kerfe,
Echt parlamentarische Vollbluthengste,
Entwickelten organisirende Schärfe
Und hatten ohne Mühe und Aengste
In lumpigen drei Minuten
Des Pöbel Oceans tobende Fluthen
Mehr oder minder leidlich beschwichtigt
Und alles Formelle soweit berichtigt,
Dass sich erklärte für permanent
Dies constituirende Kerf-Parlament!!
Brave Pygmaeen! Da stand
Auf meines Aschbechers Rand
Mit grüngleissend runzliger Fratze
Und einer laedirten Vordertatze
Perotis tarsata, die man ernennt
Zum Alters-Präsident.
Die Wahl war ziemlich richtig, das weiss ich,
Denn 1835
Griff ich das Vieh unweit Oran,
Noch eh' ich auf eigentlich Sammelu sann.
Die dickbesagte Tarsate
Stülpte sich auf eine rothe Oblate
Als Präses-Barett,
Und redete etwa so
Ganz fliessend und nett
Coram populo:

„Hohe Versammlung Sechsbeiner!
(Wenngleich unter Euch manch Einer
Mit Fünfen es muss grade sein lassen,
Oder mit weniger noch:) Uns passen
In dieser Zeiten gewaltigem Sausen
Nicht ferner noch Complimente und Flausen.
Also kurzweg zur wichtigsten Sache!
Ich mache
Den Antrag, dass wir uns ganz und gar
Mit Haut und Haar
Für alle Zeiten emancipiren
(Notabene ohne Renten
Zusammt Procenten)
Von den megalokratischen Zweibeinthieren,
Die uns sub firma Entomologen
Unleidlich brutal und ungezogen
Seit länger als 100 Jahren
Mörderisch in die Parade fahren,
Uns lebend spiessen,
Oder mit Rum und Aether begiessen,
Uns selbst in copula turbiren,
Und auf das schnödeste maltraitiren.
Wem ein freies Herz
In seinem Käferbusen schlägt,
Der, ich spreche es aus, der hegt
Ob unserer Knechtschaft Scham und Schmerz!"
(Hier ward die Versammlung sichtlich bewegt;
Besonders etliche kleine Recken
Mit kurz beschnittnen Flügeldecken
Und ziemlich orientalischen Nasen
Murmelten wieglerische Phrasen.)
Durch das Beifallbrummen zusehends gespreizt,
Und nachdem sie sich zweimal geschneuzt,
Ergriff Tarsata von neuem das Wort
Und fuhr im Discurse weiter fort:
„Hier haben wir Einen just in Krallen,
Dem viele von uns zum Opfer gefallen,
Der, nicht zufrieden mit heimischer Faune,
Auszieht in mörderischer Laune,
Um mit blutdürstigen Fanggesellen
Im Alpenschnee selber uns nachzustellen:
Der auch die profansten Theerjacken
Mit Schmeichelreden weiss anzupacken:
„„Bitte, was Ihnen nur vorkommt von Kerfen
Allzeit in Spiritus zu werfen;
Manches der Thierchen verdirbt mitunter,

Doch immer ist etwas Brauchbares drunter.""
Diesem herzlosen Kannibalen
Wollen wir jetzt die Blutgier bezahlen:
„Nieder mit ihm, ihr Brüder Kerfe,
Jetzt koste er unsrer Rache Schärfe,
Dieser Insecten-Schänder und Aechter!"
So und nicht schlechter
Hetzte auf mich der Präsident
Sein mandibulirtes Parlament.
„Unterstützt!" — „Keine Discussion!" —
„Ohne Weitres zur Execution!" —
So scholl es zu meinem Schrecken
Beistimmend aus allen Ecken.
Blitz Sapperment!
Die ganze Bande folgte dem Bann,
Und „erhob sich wie Ein Mann."
Vermuthlich hatten sie die Adressen
Und Loyalitätsfinessen
Der äussersten Rechtlichkeit gelesen!
Ich war verlesen,
Wenn mich dies Corps der Rache
Jeder nach seinem Fache
Con amor' um die Wette
Bemandibelt hätte!
Besonders, was mir das bedenklichste war,
Ich dachte haarsträubend an eine Schaar
Cubanischer Hymenopteren
Mit ihren langstachligen Speeren,
Die grade bei mir hospitiren
Bis zu anderweitem Placiren.
Wer eine der grossen Pepsis kennt
Und ihr bedolchtes Aftersegment,
Oder auch die mastige Scolia atra,
Der wünschte gewiss sich lieber nach Tatra,
(Trotzdem's in Ungarn jetzt nicht geheuer,)
Als in solch hymenopterisch Feuer!
Ja wahrlich, die Kerfbürgerwehr
Schritt zur Attaque! Rings um mich her
Wurden mobil die tollen Gestalten —
Hier ballten
Acrocinus spannenlange Tatzen —
Manticora schnitt mir gräuliche Fratzen —
Pommer Lucanus, der Schröter,
Geberdete sich wie ein Neuntödter,
That als wollte den Landsmann er kneifen
Mit seinen braunen Zangen, den steifen —

Dem leichten Gesindel der Lampyriden
Schien taktisch witzig der Auftrag beschieden,
Mit ihren leuchtend „honteusen" Enden
Mich Aermsten zu blenden —
Pompiers, auf käferisch die Brachinen,
Trafen Anstalt, mich zu bedienen
Mit den famosen Parfum-Fontainen,
Die alles Rosen-Oel übertönen —
Selbst sieben verlaufne exotische Wanzen
Oeffneten ihren Veilchenranzen —
Das Heer der Histeren und Necrophoren
Hielt offenbar mich für verloren
Und wetzte seine Aasgebisse
Für die schon winkenden Hochgenüsse
In corpore defuncto — — — —
„Quos ego! Ihr Halunken! Oho!"
So rief ich, mich rasch ermannend
Und die Sehnen zum Widerstand spannend —
„Ihr habt Euch wohl an den Strassen-Placaten
In modum der äussersten Links-Sokraten
Das Hirn verschoben unter den Nathen?
Das wäre mir's Wahre!
Subito vobis volo monstrare,
Wo Bartel den Most holt,
Wenn Ihr mir von Emancipation
Noch länger hier kohlt
Im Märzbockbaierbierkellerton!
Ich bin Euer Meister und Rex,
Wenn nicht von besondern Gnaden
So doch zu Eurem besondern Schaden,
Dieweil in bello Mars lex!
Und dass ich Euch Ungeziefer-Krabaten
Bezahlen werde nach Euren Thaten,
Das sollt Ihr practisch
Gleich factisch
Zu Eurem Jammer erleben
Mit Heulen und Zähnebeben!"
Sprach's und griff eiligst zur Wand,
Wo die grosse Büchse mit Streichholz stand.
Siehe, da stürzte sich
Pepsis ruficornis auf mich —
Doch brannten zum Glück
Die Hölzchen auf, und sie schreckte zurück:
Alle Spiritusflaschen vom Tisch
Ergriff ich und frisch
Goss ich den Geist auf die lodernden Flammen.

Wie bebten die frechen Rebellen zusammen!
Alles verzagte,
Keiner, der's wagte,
Diesen Phlegethon zu durchschiffen —
Die Schneidercourage war vergriffen!
Ich liess die Canaillen sich retiriren,
Ohne doch, was so nahe zur Hand,
À la Cavaignac Belagerungsstand
Ueber die Horde zu proclamiren;
Nur die Flügel verbrannt ich drei oder vieren:
Das heiss' ich doch diplomatischen Tact!
Nach diesem unzweifelhaften Act
Nicht der reinen
(Wie viele meinen,)
Nein, der angewandten Humanität
Ging es, wie es auch sonst wohl geht.
Vor allem traten die Furchtkurzkäfer,
Die seladongrünen Cetonienschäfer,
Der ehrenfeste Aphodius sus,
Geotrupes stercorarius,
Die niemals in Ideen wühlten,
Sondern sich stets an's Reale hielten,
Zusammen zur Deputation,
Und legten an meinem Jupiters-Thron
Die reinsten Gefühle dutzendweis nieder,
Sangen die legitimsten Lieder
Mit Brummstimmen obligat
Und etwas Denunciation:
Man kennt ja schon
Diesen Lumpen-Peccavi-Apparat.
Ich — nun natürlich, ich lachte
Ueber das feige Gesindel,
Und dachte:
„Erst Maulaufreisser und Renommisten?
Dann Schildwegschmeisser und Culottisten?
Bleibt, wie Euch gebührt, in der Windel!"
Worauf ich erwachte.

C. A. D.

Vereinsangelegenheiten.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

J. Macquart, Diptères exotiques nouveaux ou peu connus. 2e et 3e suppl. Paris 1847 et 1848.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1848. 4. (Chaudoir: Description d'une espèce nouvelle de Cicindèle trouvée en Russie et de quelques Carabes inédits de Russie et du Nord de l'Anatolie.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Annales des sciences physiques et naturelles etc. de Lyon. X. 1847. (Sauzey: Sur la cochilis omphaciella et moyen de la detruire. Mulsant: Deux coléoptères nouveaux, constituant chacun une nouvelle coupe générique. Sauzey: Rapport sur une éducation expérimentale de vers à soie.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurden:

Oken's Isis 1848, VIII. (Zeller: die Gallerien oder nackthornigen Phyciden. Ueber Latreille: Précis des Caractères génériques des insectes. 1797.)

Erichson, Archiv für Naturgeschichte, XIII, 5, XIV 2. (Erichson: Bericht über die wissenschaftlichen Leistungen in der Naturgeschichte der Insecten, Arachniden, Crustaceen und Entomostraceen während des Jahres 1847.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Verzeichniss

der

im Königreich Hannover, zumal im südlichen Theile und am Harze, bisher aufgefundenen Mordwespen

vom

Oberförster **Wissmann** in Münden.

Durch Dahlbom's fleissige Arbeit über die Mordwespen, (Hymenoptera europaea praecipue borealia, I. Sphex in sensu Linnaeano, 8vo, Lund. Lundberg 1843*f*45), ist denjenigen Entomologen, welche sich nicht allein auf Käfer und Schmetterlinge beschränken mögen, Gelegenheit gegeben, eine seit Panzer's Zeit in Deutschland wenig berücksichtigte und doch höchst interessante Insectengruppe specieller in's Auge zu fassen. Auch ich habe derselben in den beiden letzten Jahren einige Aufmerksamkeit gewidmet und wünsche durch das nachfolgende Verzeichniss des in hiesiger Gegend bisher Aufgefundenen, (wofür ich aber erschöpfende Vollständigkeit durchaus nicht in Anspruch nehmen darf), auch bei andern einheimischen Entomologen ein Interesse für diese zierlichen, behenden und so leicht zn sammelnden Geschöpfchen anzuregen, zugleich aber auch zur nähern Kenntniss der geographischen Verbreitung derselben einen Beitrag zu liefern.

I. Sphecidae.

1. Mimesa, Shuckard.

1) M. unicolor (Psen —) V. d. Lind ♂ ♀. Selten bei Münden auf Doldengewächsen; im Spätsommer.

2) M. borealis Dahlb. ♂ ♀. Daselbst ebenso, aber nicht häufig.

3) M. lutaria (Pepsis —) Fbr. ♂ ♀. Wie vorige.

4) M. equestris (Trypoxylon —) Fbr. ♂ ♀. Mit den vorigen, aber häufiger; auch bei Klausthal (Saxesen) und Hannover (Mühlenpfordt).

2. Dahlbomia, Wissmann.

5) D. atra (Sphex —) Fbr.-Mimesa — Dahlb. ♂ ♀. Mit den Vorigen nicht selten bei Münden und an der Rosstrappe; auch bei Lüneburg (Heyer) und Hannover (Mühlenpf.).

Ich erlaube mir für diese Art ein besonderes Genus aufzustellen und dasselbe nach dem ausgezeichneten Bearbeiter dieser Insectengruppe zu benennen. Die Vorderflügel stimmen, wegen der nicht in die 2te, sondern erst in die 3te Cubitalzelle einmündenden 2ten zurücklaufenden Ader genau mit den typischen Arten von Psen (z. B. atratus) überein, wovon aber diese Dahlbomia sich durch die erst hinter dem Anfange der Cubitalader — und zwar schief — geschlossene Analzelle der Hinterflügel wieder entfernt, wodurch sie sich gleichmässig den Mimesen anschliesst. Die Gatt. Dahlbomia steht demnach genau zwischen Mimesa und Psen in der Mitte, ist aber überdies von beiden noch durch die sehr auffallende Difformität der ♂ und ♀ Fühler verschieden und beruhet somit auf weit festeren Merkmalen, als manche andere anerkannte Hymenopteren- und Dipteren-Gattung.

Dahlbom hält sie (entomol. Ztg. 1848, p. 175) für einen Holzbewohner. Ich dagegen habe nach Regenwetter die ♀ oft mit angetrockneten Sand- und Thonklümpchen gefangen, wie es auch die im Sande wohnenden Cerceris u. s. w. nicht selten haben und woraus ich auf einen gleichen Aufenthalt schliessen möchte. — Auffallend ist es mir bei diesem und dem vorigen Genus gewesen, dass die ♂ sich ihres langen und spitzen penis als Wehrstachels ebenfalls bedienen und damit verwunden können; doch ist der Stich nicht so schmerzhaft, als von den ♀.

3. Psen, Latr

6) Ps. atratus (Trypoxyl. —) Panz. ♂ ♀. Mit den vorigen bei Münden und Hannover auf Doldenblüthen.

7) Ps. fuscipennis Dahlb. ♀. Ein einziges Stück befand sich unter dem hier gesammelten Vorrathe der vorigen Art.

4. Miscus, Jurine.

8) M. campestris (Ammophila —) Latr. ♂ ♀. An sandigen Orten mit den folgenden, aber nicht häufig, z. B. bei Hannover und Hedemünden.

Ich beobachtete einmal ein ♀. Es hatte eine fast verticale

und wurden im Spätsommer am Tremberg bei Hedemünden neben Röhre, vom Durchmesser einer Federspule, gegraben, in welche es, rückwärts kriechend, mehrere Spinnen hineinschleppte. Darauf verschloss es, nach längerm Verweilen im Innern, (vermuthlich behufs des Eierlegens,) die Mündung der Röhre mit Erdkrumen und Sand. Bei dieser eifrigen Beschäftigung liess es sich, gegen sonstige Gewohnheit dieser ziemlich scheuen Thierchen, endlich von mir leicht ergreifen und einstecken.

5. Ammophila, Kirby.

9) A. sabulosa (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Häufig an dürren sonnigen Orten.

6. Psammophila, Dahlb.

10) Ps. affinis (Ammophila —) Kirby ♂ ♀. An sandigen sonnigen Orten hin und wieder.

Ein übrigens ganz ausgefärbtes Stück aus hiesiger Gegend (ein ♀) hat die Spitzen der Schienen und die Tarsen der Hinterbeine ganz roth.

11) Ps. viatica (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Seltner als die Vorige, daselbst.

7. Pelopoeus, Fbr.

12) P. destillatorius Illig. Von Herrn Krösmann einmal bei Hannover gefangen *).

II. Pompilidae.

8. Dolichurus. Spin.

13) D. corniculus (Pomp. —) Spinol. ♀. Im Thale der Werra von Witzenhausen bis Münden an sandigen sonnigen Ufern, besonders am Tremberg neben der Landstrasse. ♂ konnte ich aber noch nicht auffinden.

9. Ceropales, Latr.

14) C. variegata (Evania —) Fbr. ♂ ♀. Selten bei Münden und Adelebsen.

15) C. maculata (Evan. —) Fbr. ♂ ♀. Häufig.

10. Salius, Latr.

16) S. sanguinolentus (Sphex —) Fbr. Selten, nur 2 ♂ aus unserer Gegend.

11. Pompilus, Latr.

17) P. cinctellus, V. d. Lind. ♂ ♀. In den Ritzen alter Gartenmauern bei Münden.

Daselbst fand ich auch zwei Stück einer von Dahlbom nicht erwähnten schwarz-schenkeligen Varietät des ♀.

18) P. sericeus, Schiödte ♂ ♀. Mit dem Vorigen, aber seltener.

19) P. plumbeus (Sphex —) Fbr. ♂ ♀. Daselbst selten.

*) Beiläufig sei hier erwähnt, dass ich Sphex fuscata und Ampulex Guerini, deren Vaterland Dahlbom nicht angeben konnte, jene aus Dalmatien und diese vom Vorgebirge d. g. H. besitze.

20) P. niger Fbr. ♀. Daselbst und bei Hedemünden, selten.

21) P. melanarius, V. d. Lind. ♂ ♀. Mit Vorigen aber häufiger. — Herr Krösmann in Hannover erzog ein ♀ aus einer in faulem Birkenholze gefundenen elliptischen, hellbraunen, ziemlich hartschaligen Puppe. —

22. P. concinnus Dahlb. ♂ ♀. Mit Vorigen seltener.

Diese drei letzten Arten, in deren Bestimmung ich nicht zu irren glaube, unterscheiden sich fast allein durch die Gestalt der dritten Cubitalzelle und sind doch vielleicht nur Varietäten einer Art.

23) P. rufipes (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Bei Hannover von Mühlenpfordt gefangen und zwar die Varietäten a. und b.

24) P. tropicus (Sphex —) Linn. Ein bei Münden gefangenes ♂ scheint dieser Art anzugehören, so wenig auch die Angabe des Vaterlandes übereinstimmt. Es entspricht ganz dem Pomp. basalis Herrich Schäffer, Deutschl. Insect. 117, 20, welcher von Dahlbom nirgends citirt wird.

25) P. viaticus Fbr. ♂ ♀. Allenthalben häufig.

26) P. chalybeatus Schiödte ♂ ♀. Einige Male bei Münden gefunden.

27) P. trivialis Klug & Erichs. ♂ ♀. Häufig mit P. viaticus.

28) P. minutulus Dahlb. Einige unter den Vorigen gefangene ♂ glaube ich hierher ziehen zu müssen.

29) P. abnormis Dahlb. Ein ♂ aus der Gegend von Münden. Die „seta spiniformis pendula" der untern Afterklappe des ♂ besteht aus einem Büschel dicht zusammenschliessender steifer Haare.

30) P. cellularis Dahlb. Ein ♂ bei Münden gefangen. Vielleicht gehört auch ein daselbst gefangenes ♀ mit gleicher Flügelbildung dazu.

31) P. neglectus Dahlb. Nach der kurzen Dahlbom'schen Diagnose glaube ich 2 ♀ aus der Mündener Gegend hierher rechnen zu müssen.

12. Pogonius, Dahlb. *)

32) P. variegatus (Sphex —) Linn. ♀. An zerklüftetem wurmstichigem Holze und Pfahlwerk, bei Münden, selten.

33) P. hircanus (Pomp. —) Fbr. ♂ ♀. Daselbst häufiger.

13. Agenia, Schiödte.

34) A. carbonaria Dahlb. ♂ ♀. Mit den Vorigen bei Münden selten.

14. Priocnemis, Schiödte.

35) P. hyalinatus (Pompil. —) Fbr. ♂ = Pompil. albispinus Herrich Sch. l. c. 117, 22. Zwei ♂ sammelte ich an sonnigen Gartenmauern bei Münden, ein drittes Saxesen am Harz.

36) P. variegatus (Pomp. —) Fbr. Meine wenigen Exemplare, nur ♀, gehören der Var. c. = Pomp. bipunctatus Fbr. an

*) Meister Dahlbom muss einen andern Namen substituiren, da Pogonia Juss. und Pogonus Ziegl. schon existiren. C. A. D.

der Landstrasse von mir gefangen. Einige sah ich grosse Spinnen fangen und in ihre Röhren schleppen.

37) P. fuscus (Pomp. —) Fbr. ♂ ♀. Allenthalben häufig.

38) P. exaltatus (Pomp. —) Panz. ♂ ♀. Ebenso häufig.

39) P. fasciatellus (Pomp. —) Spinol. Einige ♀ von Münden und Hannover.

40) P. pusillus Schiödte. Ein ♀ bei Hedemünden.

41) P. obtusiventris Schiödte ♀. Einige Stücke bei Münden und Hannover.

42) P. affinis (Pomp. —) V. d. Lind. Ein ♀ bei Münden.

43) P. minutus (Pomp. —) V. d. Lind. Ein ♀ der Varietät b. bei Hedemünden.

III. Larridae.

15. Miscophus, Latr.

44) M. bicolor Jur. Ein ♀ der Var. α. bei Hedemünden.

45) M. niger Dahlb. Ein ♀ daselbst.

16. Tachytes, Panz.

46) T. unicolor Shuck. Einige ♀ bei Münden und Hedemünden.

47) T. pectinipes (Sphex —) Linn. Daselbst.

17. Astata, Latr.

48) A. boops (Sphex —) Schrank ♀ ♂. Bei Münden im Sommer auf Dolden, selten.

IV. Nyssonidae.

18. Alyson, Jur.

49) A. bimaculatum (Sphex —) Panz. Ein ♀ bei Scharzfels am Harz auf der Blüthe von Cirsium lanceolatum.

19. Harpactes, Shuck.

50) H. tumidus (Pomp. —) Panz. Ein ♀ bei Münden auf blühender Pastinaca sativa.

20. Hoplisus, Lep.

51) H. quadrifasciatus (Mellin. —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Hannover auf Dolden.

52) H. quinquecinctus (Mellin. —) Fbr. Ein ♀ vom Regenstein am Harz.

53) H. arenarius (Mellin. —) Panz. Ein ♀ bei Münden. Ich finde dasselbe ganz Panzer's Abbildung (Deutschl. Ins. 53, 12) entsprechend. Es unterscheidet sich von allen zahlreichen Exemplaren der beiden vorigen Arten dadurch, dass die Discoidal- und Cubital-Ader der Hinterflügel genau aus der Spitze der Analzelle entspringen, während bei jenen die Analzelle sich noch eine kurze Strecke an der Discoidalader hin fortsetzt.

21. Gorytes, Latr.

54) G. mystaceus (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Bei Münden auf Doldenblüthen; auch am Harz von Saxesen gefunden.

55) G. campestris (Vespa —) Linn. ♂ ♀. Daselbst und bei Hannover, aber seltner.

22. Nysson, Latr.

56) N. spinosus (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Mit der Vorigen.

57) N. maculatus (Sphex —) Fbr. Bei Hannover von Mühlenpfordt gefunden.

V. Philanthidae.

23. Philanthus, Latr.

58) Ph. triangulum (Vespa —) Fbr. ♂ ♀. An sandigen sonnigen Ufern bei Lüneburg (Heyer), Hannover (Mühlenpfordt), Münden und Hedemünden.

24. Cerceris, Latr.

59) C. variabilis (Crabro —) Schrank ♂ ♀. An sandigen Orten häufig. Nistet bekanntlich in der Erde, doch verkriecht sich das Thier, namentlich die ♂, besonders Abends und bei Regenwetter, in Ritzen und Löchern alter Gartenbefriedigungen u. s. w.

60) C. arenaria (Pphex —) Linn. ♂ ♀. Am Regenstein am Harz von Saxesen und mir aufgefunden.

61) C. quadrifasciata (Philanth. —) Panz. ♂ ♀. Am Harz von Saxesen, bei Göttingen, Münden u. s. w. von mir aufgefunden.

62) C. truncatula Dahlb. Zwei bei Münden gefundene ♀ stimmen ganz mit Dahlbom's Beschreibung überein.

63) C. nasuta Klug. ♂ ♀. Bei Münden und am Regenstein nicht selten.

64) C. labiata (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Witzenhausen nicht selten.

VI. Mellinidae.

25. Mellinus, Latr.

65) M. arvensis (Vespa —) Linn. ♂ ♀. An sandigen Orten häufig.

66) M. sabulosus Fbr. ♂ ♀. Daselbst seltener.

VII. Pemphredonidae.

26. Celia, Shuck.

67) C. troglodytes (Stigmus —) Wesm. ♀. Einmal mit Prosopis annularis in einem alten Gartenpfahle bei Münden gefunden.

27. Stigmus, Jur.

68) St. pendulus Panz. Selten bei Münden und Hannover in altem wurmstichigem Holz- und Pfahlwerk, in Gesellschaft von Prosopis annularis, Heriades campanularum etc.

28. Passaloecus, Shuck.

69) P. gracilis Curtis. ♂ ♀. Bei Münden nicht häufig. Ich sah die ♀ auf Rosenblättern Blattläuse sammeln und forttragen.

70) P. monilicornis Dahlb. ♂ ♀. Daselbst und bei Klausthal, etwas häufiger. Auch ein Blattlausverfolger!

71) P. corniger Shuck. ♂ ♀. Wurde bei Münden von mir auch als Blattlausvertilger einige Male beobachtet.

72) P. borealis Dahlb. Ein ♀ von mir bei Klausthal gefangen.

29. Diodontus, Curtis.

73) D medius Dahlb. Einige ♀ fing ich bei Münden, wo sie von den Dolden der Pastinaca sativa Blattläuse sammelten.

74) D. pallipes (Sphex —) Panz. ♂ ♀. An sandigen sonnigen Ufern bei Münden nicht selten.

75) D. minutus (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Daselbst, aber seltener.

76) D. luperus Shuck. ♂ ♀. Daselbst, selten.

30. Cemonus Jur.

77) C. lethifer Shuck. ♀. Einmal bei Münden auf einer Dolde gefangen.

78) C. unicolor (Pemphr. —), Latr. ♂ ♀. Auf Doldenblüthen bei Münden und Hannover.

79) C. luctuosus (Pemphr. —) Shuck. Ein ♀ unter den Vorigen.

31. Pemphredon, Latr.

80) P. lugubris (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Bei Münden und Hannover.

VIII. Crabronidae.

32. Oxybelus, Latr.

81) O. uniglumis (Vespa —) Linn. ♂ ♀. An sandigen trocknen Orten auf Doldenblüthen häufig.

82) O. trispinosus (Crabro —) Fbr. Ein ♂ am Regenstein gefunden.

83) O. mandibularis Dahlb. Ein ♀ aus der Gegend von Münden passt genau zu Dahlbom's kurzer Diagnose.

33. Trypoxylon, Latr.

84) T. clavicerum Lepell. ♂ ♀. In anbrüchigem Holze, in den Bohrlöchern von Anobium, Melasis, Buprestis u. s. w., am Harz, bei Hannover und Münden, seltener als folgende Art.

Dieses Thierchen hat mir ein interessantes Beispiel des Ineinandergreifens der Oeconomie verschiedener Insecten-Arten geliefert! In den Schwellen eines alten Hauses hiesiger Gegend hatte sich nämlich Anobium tesselatum eingenistet, dessen Bohrlöcher sich unsere Wespe aneignete, indem sie am Ende der Gänge eine kleine Zelle von Lehm anfertigte. Dahinein trug sie mit dem Munde eine Anzahl von Blattläusen und kleinen Spinnen, denen die Beine ein- und abgebissen wurden, an denen aber sonstige Beschädigungen nicht zu bemerken waren, so dass ich sie mehrere Tage nachher noch lebend antraf. (Wahrscheinlich

sollen sie nicht so rasch sterben und in Fäulniss gerathen, damit die Wespenlarve länger frisches Futter habe.) An diesen Vorrath, wozu auch noch die Anobium-Larven kamen, wurde ein Ei gelegt und dann die Mündung der Röhre mit einem etwa zwei Linien dicken Lehmpfropf verstopft. Hierauf erschien das ♀ von Ephialtes manifestator, sonderte mit den Fühlern den Lehmpfropf und wenn derselbe noch unversehrt befunden war, so bohrte es seinen sehr langen Legestachel durch den Pfropf hindurch, ohne Zweifel, um ein Kuckucksei in das Trypoxylon-Nest zu legen. — Eine eigene Figur bildete der bohrende Ephialtes! Bei untergeneigtem Kopfe und hochaufgerichtetem Hinterleibe befreit er den Legestachel von seiner Scheide, lehnt ihn an die Bauch- und Brustseite an und klemmt ihn, zu mehrer Stütze, zwischen die dicken Hinterhüften. So kommt die (wie bei Sirex feilenartig quergestreifte) Spitze des Bohrers auf den erwähnten Lehmpfropf zu stehen und alsdann beginnt durch ruckweise Bewegung der Hinterleibsspitze das Einbohren.

85) T. figulus (Sphex —) Linn. ♂ ♀. In wurmstichigem altem Holzwerk und in Lehmwänden (hier in den Löchern der kleinen Hylaeus-, Anthrena- und Odynerus-Arten), allenthalben häufig. —

34. Rhopalum, Kirby.

86) Rh. clavipes (Sphex —) Linn. ♂ ♀. In wurmstichigen Gartenpfosten bei Münden, aber nicht häufig.

35. Entomognathus, Dahlb.

87) E. brevis (Crabro —) V. d. L. ♂ ♀. Häufig in dürren Lehmhügeln u. s. w., des Nachts nehmen namentlich die ♂ gern in wurmstichigem Holzwerk Quartier.

36. Nitela, Latr.

88) N. Spinolae Latr. ♂ ♀. Ein Pärchen wurde von mir bei Münden aus einem alten Gartenpfosten, worin auch noch kleine Crabro-, Heriades- und Prosopis-Arten hausten, heraus geschnitten.

37. Lindenius, Lep.

89) L. armatus Lep. ♂ ♀. Selten bei Münden.

90) L. albilabris (Crabro —) Fbr. ♂ ♀. Häufig an sandigen Abhängen u. s. w.

91) L. Panzeri (Crabro —) V. d. Lind. ♂ ♀. Seltener, so bei Münden.

38. Crabro, Latr.

a) Crossocerus, Lep.

92) Cr. elongatulus, V. d. Lind. Nistet in Sandhügeln, steilen Uferabhängen u. s. w., verkriecht sich, wie auch die meisten folgenden, aber auch gern in löcherigem Holzwerk, wo man besonders die ♂ antrifft. Bei Münden häufig.

93) Cr. exiguus Shuck ♂ ♀. Selten bei Münden.

94) Cr. varius Lep. = vicinus Dahlb. ♂ ♀. Daselbst häufig, aber immer in Bohrlöchern von Anobium, Buprestis, Colydium u. s. w.

95) Cr. spinipectus Shuck. ♂ ♀. Selten bei Münden.

96) Cr. palmipes (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Daselbst weniger selten.

97) Cr. scutatus Fbr. Einige ♂ schnitt ich aus anbrüchigem Weidenholze bei Hedemünden.

98) Cr. leucostoma (Sphex —) Linn. ♂ ♀. In altem Holzwerk und dürren Stämmen häufig.

99) Cr. cetratus Shuck. ♂ ♀. Mit dem Vorigen, aber seltener.

Unter einem Vorrathe noch unbestimmter Individuen aus dieser Abtheilung mögen wohl immerhin noch einige der verwandten und schwierig zu bestimmenden Arten zurück geblieben sein, deren Nachtrag ich mir vorbehalte.

b) Blepharipus Lep.

100) Cr. dimidiatus Fbr. ♂ ♀. Nicht häufig in anbrüchigem Holze. —

Eine Anzahl ♂ und ♀ erzog ich 1841 aus Larven, welche sich in einem durchlöcherten Baumpilz — Polyporus sulphureus — an einer alten Eiche in länglichen, braunen pergamentähnlichen Cocons (sie glichen etwas denen von Zygaena) eingesponnen hatten.

101) Cr. quadrimaculatus Fbr. ♂ ♀. Die ♂ nicht selten in altem Holzwerk bei Münden, die wenigen ♀ dagegen, welche ich fing, lebten im Sande in Erdlöchern.

102) Cr. subpunctatus Rossi. Drei ♂ bei Münden gefangen.

c) Thyreopus, Lep.

103) Cr. cribrarius (Vespa —) Linn. ♂ ♀. Gemein auf Blumen und in altem Holzwerk.

104) Cr. patellatus, V. d. Lind. ♂ ♀. Meine nicht zahlreichen Exemplare fand ich nur in Löchern an dürrem Holze in der Gegend von Münden.

105) Cr. pterotus Fbr. ♂ ♀. Einige Exemplare auf Doldenblüthen bei Münden.

d) Anothyreus, Dahlb.

106) Cr. lapponicus Zetterst. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten bei Klausthal von Saxesen und mir, aber nicht häufig, gefunden.

e) Ceratocolus, Lep.

107) Cr. subterraneus Fbr. ♂ ♀. An dürren sandigen Orten bei Münden, aber nicht häufig.

108) Cr. vexillatus Panz. ♂ ♀. Die ♂ sehr häufig in Käferbohrlöchern alter Gartenpfosten bei Münden. Die 4 ♀ meiner Sammlung erzog ich aus Larven, welche tief im Innern einer dürren Birke steckten und daselbst von ihren Aeltern mit kleinen Dipteren (vorzüglich aus der Gattung Tachydromia) verproviantirt

waren. Das Puppengespinnst ist hellgelbbraun, halb durchsichtig, pergamentartig und sehr lang walzenförmig.

f) Ectemnius, Dahlb.

109) Cr. vagus (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Häufig in wurmstichigem Holze zu finden, aber, wie ich glaube, nur im Sande nistend.

110) Cr. dives (Solenius —) Lep. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten bei Münden.

111) Cr. guttatus, V. d. Lind. ♂ ♀. Von Saxesen und mir bei Klausthal, von mir auch, wie der Vorige, bei Münden gefunden.

g) Solenius, Lep.

112) Cr. lapidarius Panz. ♂ ♀. In wurmstichigem Holze häufig.

113) Cr. cephalotes Fbr. ♂ ♀. Wie der Vorige.

h) Crabro, Dahlb.

114) Cr. interruptus Dahlb. ♂ ♀. In alten Gartenpfosten und auf Doldenblüthen, z. B. bei Münden.

115) Cr. fossorius (Sphex —) Linn. ♂ ♀. Daselbst.

Das vorstehende Verzeichniss schliesst sich auch hinsichtlich der Nomenklatur an Dahlbom's Arbeit an und muss ich daher, wegen der hin und wieder von den bisher gangbaren Namen abweichenden Benennung, auf jene Schrift verweisen. Da Dahlbom 126 Mordwespen-Arten als Bewohner Scandinaviens aufführt und gegenwärtiges Verzeichniss als Ergebniss zweijährigen Sammelns in hiesiger Gegend allein 115 Arten schon nachweisen konnte, so darf dieselbe sich wohl einiger Reichhaltigkeit rühmen, obgleich ähnliche Zusammenstellungen aus andern Gegenden Deutschlands noch nicht vorliegen. —

Da ich die voraufgeführten Arten zum Theil in bedeutender Anzahl eingesammelt habe, so bin ich im Stande und gern bereit, Liebhabern davon abzugeben, soweit der Vorrath reicht.

Drei neue europäische Cryptocephali

von

Dr. **E. Suffrian,** Director des Gymnasiums zu Pr.-Minden.

Obwohl die Anzahl der europäischen echten Cryptocephalen in meiner Monographie derselben bereits auf 111 Arten angewachsen war, so scheint doch damit diese Gattung für Europa noch keineswegs erschöpft zu sein, und so sind mir seit dem Druck des 3ten Bandes unserer Linnaea Ent. schon wieder drei neue Arten derselben bekannt geworden, deren ausgezeichnetste sogar unserer deutschen Fauna angehört. Ich gebe deshalb in

dem Folgenden die Beschreibungen dieser drei Arten als einen ersten Nachtrag zu jener grösseren Arbeit, und zweifle nicht daran, dass sich binnen Kurzem auch der Stoff zu einem zweiten finden werde.

1. Linnaea Ent. II. S. 82 ist einzuschalten:

112. (21—22.) Cr. Suffrianii Dohrn (in litt.) Schwarz mit brauner Fühlerwurzel, eine abgekürzte Mittellinie und der Seitenrand des Halsschilds, sowie der Aussenrand der Flügeldecken längs des Seitenlappens weissgelb; die Deckschilde mässig punktirt, mit narbig gerunzelten, matten Zwischenräumen. L. $2\frac{1}{2}$ bis 3‴, Br. $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{1}{2}$‴.

Eine überaus seltene, zugleich höchst eigenthümliche Art, welche mit der Grösse und dem Habitus des Cr. 6-punctatus die matten Deckschilde des Cr. variegatus und die Farbenvertheilung des Cr. flavipes verbindet, durch die Geschlechtsmerkmale von allen mir bekannten Arten abweicht, übrigens ganz unverkennbar mit den beiden erstgenannten Arten in eine Gruppe gehört. Der ganze Vorderkopf ist der Länge nach breit und seicht niedergedrückt, oben gröber und mehr zerstreut, unten feiner, aber dicht punktirt; die Taster schwarz, die übrigen Mundtheile pechbraun, die Seitenfelder des Kopfschildes bei dem einzigen mir vorliegenden ♀ weissgelb. Die Fühler des ♂ von mässiger Länge, aber ziemlich derb, vom vierten Gliede an deutlich zusammengedrückt, das zweite und dritte Glied nebst der untern Hälfte des vierten dunkelpechbraun, das Endglied lang und schmal, mit langer kegelförmig aufgesetzter Spitze; die des ♀ nur etwas kürzer und gedrungener. Das Halsschild kurz, nach vorn stark verschmälert, der Seitenrand merklich gekrümmt, vorn deutlich abgesetzt, hinterwärts mehr flach ausgebreitet; der Hinterrand jederseits mässig ausgeschweift, mit kurzem, breit und seicht ausgebreitetem Mittelzipfel. Die Oberseite vor dem Schildchen jederseits breit aber flach niedergedrückt, auch der Vorderrand über den Augen etwas eingeschnürt. Die Farbe schwarz, der Seitenrand bis an die schwarzen Vorderecken schmal und nicht rein weissgelb, auch die Mitte auf der vordern Hälfte mit einer abgerissenen schmalen weisslichen Längslinie. Die Punkte ziemlich tief und dicht, besonders an den Seiten zu kurzen Linien ausgerissen, daher der Glanz etwas seidenartig, die vordere Hälfte auf der Mitte mit einer glatten, schwach hervortretenden Kiellinie. Das Schildchen kurz und breit dreieckig, vorn quer niedergedrückt, daher hinten hoch empor getrieben, stumpf abgerundet, dicht punktirt, mit glatter, bräunlich durchschimmernder Spitze. Die Deckschilde breit und flach walzlich, über dreimal länger als das Halsschild, hinter der eckig heraustretenden Schulterbeule etwas zusammengedrückt, auf der Innenseite der letztern ein stärkerer Eindruck, und ein zweiter, schwächerer zunächst an und hinter dem Schild-

chen; die Spitze breit abgerundet, fast abgestutzt. Die Oberfläche hier und da, besonders bei dem ♀, mit Spuren verloschener Längsfurchen; die Punktirung von mässiger Stärke, ziemlich zerstreut und hinterwärts noch mehr vereinzelt, auch feiner; die Zwischenräume fein narbig gerunzelt, dadurch matt und tiefschwarz, die Runzeln an der Wurzel der Deckschilde stellenweise zu deutlichen Längsstricheln verfliessend. Der Seitenrand über dem dabei schwarz bleibenden Seitenlappen, sich an den Rand des Halsschildes anschliessend, schmutzig weissgelb, hinterwärts allmählig dunkler. Unterseite und Beine schwarz, fein gerunzelt und dadurch fast glanzlos, die Spitzen der Schienen und die Fussglieder mit silberweissen Härchen besetzt. Das Pygidium des ♂ etwas in die Quere aufgetrieben, das letzte Hinterleibs-Segment sehr breit, an den Seiten wulstig aufgetrieben, dazwischen in die Quere seicht muldenförmig eingedrückt, in der Mitte dieses Quereindrucks von einer schmalern, im Innern glänzendern Längsgrube durchzogen, deren Vorderrand, gleich als ob er durch die nach vorn geschobene Substanz des Segments gebildet wäre, sich mit kappenförmig erhöhtem, stumpf zweizahnigem Rande wieder etwas hinterwärts überbiegt. Das Pygidium des ♀ zeigt einen starken, sich in der Mitte kugelig emporhebenden Querwulst, der bei der Begattung sich in die muldenförmige Vertiefung des ♂ hineinzulegen bestimmt scheint; ausserdem trägt das letzte Segment die gewöhnliche, hier stark halbkreisförmige, am scharfen Vorderrande greis gewimperte Grube.

Aus Kärnthen. Die beiden, mir vorliegenden Stücke (♂ u. ♀) wurden im vergangenen Sommer von Hrn. Mann nahe an der Schneeregion auf kurzem Alpengrase matt kriechend gefunden, und mir von Hrn. Dohrn unter obiger Benennung zur Ansicht und Beschreibung mitgetheilt.

2. Linnaea Ent. II. S. 141 ist einzuschalten:

113. (45—46.) Cr. cristatus Dufour. Goldgrün, seidenglänzend, mit schwarzen Fühlern; der Seitenrand des dicht punktirten, auf der Mitte längskieligen Halsschilds gerade; die Deckschilde runzlig punktirt, mit verloschenen Längsfurchen. L. 2‴. Br. 1‴.

Dem Cr. hypochoeridis an Grösse, Färbung, Sculptur und Bau der einzelnen Theile so überaus ähnlich, dass man wohl versucht werden könnte, ihn als eine blosse Form desselben zu betrachten; bei genauerer Betrachtung aber doch sehr verschieden. Die untern Fühlerglieder einfarbig metallischschwarz, ohne den bräunlichen Schein, der sich bei Cr. hypochoeridis gewöhnlich wenigstens auf der Unterseite des zweiten und dritten Gliedes zeigt. Das Halsschild ist vor dem Schildchen jederseits tiefer eingedrückt, so dass der Längswulst zwischen beiden Eindrücken eine deutliche, nach vorn zwar schwächere, aber doch

bis zum Vorderrande bemerkbare glatte Kiellinie bildet; der Seitenrand desselben ist vor den Hinterecken kaum geschwungen, vielmehr in schräger Richtung sich bis zu den Vorderecken grade hinziehend, und dabei hinten weniger flach abgesetzt; das Schildchen stärker verschmälert und nur mit einzelnen feinen Pünktchen bestreut, endlich die untere Hälfte des Pygidiums stärker gekielt.

Einen wesentlichen Unterschied zeigt dann noch der Bau des letzten Hinterleibsringes bei dem ♂. Auf diesem findet sich nämlich ein deutlicher, sich nach dem Vorderrande des Segments zu vertiefender Eindruck, welcher vorn durch ein mit der concaven Seite nach hinten zu gerichtetes, erhabenes Fältchen geschlossen wird. Von dem ähnlich gebauten ♂ des Cr. violaceus unterscheidet sich die vorliegende Art dadurch, dass bei Jenem dieses Fältchen deutlich über die Fläche des Hinterleibs sich erhebt und deshalb von der Seite her leicht gesehen werden kann, während bei diesem das Fältchen nur die Höhe der vorhergehenden Segmenträder erreicht, und daher nur wahrgenommen wird, wenn man den Käfer umwendet und dann von hinten her in den Eindruck hineinsieht. Alles Uebrige wie bei Cr. hypochoeridis.

Die Farbe des mir vorliegenden Stückes ist dunkelgoldgrün, mit stark ins Bläuliche fallendem Halsschilde: die Schulterbeulen und das Schildchen mit stärkerem Messingglanze. Ich zweifle jedoch nicht daran, dass die Art in gleicher Weise, wie die zunächst verwandten Arten, in der Färbung abändere.

Ein einzelnes ♂ aus den Pyrenäen, Hrn. Dohrn unter obigem Namen aus Frankreich zugesandt.

3. Linnaea Ent. II. S. 192 ist einzuschalten:

114. (66 — 67.) Cr. centrimaculatus m, Schwarz, mit brauner Fühlerwurzel, eine unterbrochene Querbinde vor der Mitte der Flügeldecken und die Spitze rothgelb; das Halsschild fein, die Deckschilde verworren längsstreifig punktirt. L. 2¼ ‴, Br. 1¼ ‴.

Eine vollständige Mittelart zwischen Cr. carinthiacus, Moraei und 4signatus. Der erstgenannten Art in der Färbung, den beiden andern in Sculptur und Habitus sehr nahe verwandt, und von rothgelb gefleckten Stücken der var. β des Cr. Moraei wohl kaum andres als durch den einfarbig schwarzen Kopf und Thorax unterschieden. Die Stirn zwischen den Augen breit und seicht eingedrückt, fein und zerstreut punktirt, die Mundtheile bräunlich. Die Fühler bei den von mir verglichenen ♀ mässig lang, ziemlich schlank, das zweite Glied kurz verkehrt kegelförmig, das dritte mehr als zweimal, das vierte dreimal länger, nicht ganz dem fünften gleich, die oberen nur schwach zusammengedrückt, die unteren Glieder bis zur Wurzel des fünften gelbbräunlich, mit geschwärzter Oberseite, die oberen schwarz

mit greiser Behaarung. Das Halsschild vorn stark kugelig, mehr als die Hälfte seiner Länge übergewölbt, und mit spitzen, tief herabgezogenen Vorderecken den Kopf umschliessend; der Seitenrand nur vor den gleichfalls spitzen Hinterecken etwas abgesetzt, der Hinterrand jederseits tief ausgeschweift, der Mittelzipfel kurz, breit, etwas ausgerandet. Die Oberfläche spiegelglatt, mit sehr feinen und zerstreuten Pünktchen besetzt. Das Schildchen dreieckig, hinten stumpf abgerundet, gleichfalls fein und zerstreut punktirt, an der Wurzel mit einem rundlichen Eindruck. Die Deckschilde walzlich, jederseits des Schildchens seicht niedergedrückt, mit stark hervortretenden, durch einen Längseindruck abgesetzten Schulterbeulen; der Rücken hinterwärts allmählich abgeflacht, die Spitze breit zugerundet, der Seitenlappen kurz, aber ziemlich breit, die Punktstreifen vorn sehr regelmässig, hinter der Mitte, besonders nach den Seiten zu, durch überzählig eingemengte Punkte gestört und stellenweise verdoppelt, auf der Wölbung fast abgeschliffen, die Zwischenräume spiegelglatt, die Farbe schwarz, ein Randfleck hinter der Schulterbeule, und ein dicht vor der Spitze liegender, von letzterer durch einen feinen Saum geschiedener Querfleck hell rothgelb, wie bei manchen Stücken des Cr. Moraei L., welcher Art auch die vorliegende an Gestalt und Grösse dieser Flecken ganz gleich ist. Ausserdem aber zeigt jede Flügeldecke zwischen dem Innenrande des Randflecks und der Naht einen vereinzelten unregelmässig viereckigen Fleck von gleicher Färbung zwischen dem dritten und sechsten Punktstreifen, welcher bei einem Exemplare in der Richtung des vierten Punktstreifens von einer feinen schwarzen Längslinie durchsetzt wird, und wohl nur als das innere Ende einer wie bei Cr. carinthiacus und manchen Stücken des Cr. fasciatus unterbrochenen Querbinde anzusehen ist. Unterseite und Beine einfarbig schwarz, punktirt, mit feiner anliegender greiser Behaarung; die vorderen Schienen kaum gebogen, das erste Fussglied reichlich doppelt länger, als das zweite. Das letzte Hinterleibssegment des ♀ mit einer tiefen, halbelliptischen, im Innern gleichfalls fein punktirten Grube. Das ♂ kenne ich nicht.

Bei Carthagena in Spanien von Hrn. Handschuch gesammelt und ohne Namen versandt; von den zwei von mir verglichenen ♀ wurde mir das eine von Hrn. Dr. Rosenhauer zur Ansicht mitgetheilt.

Entomologische Erfahrungen
auf einer kleinen Reise in der Grafschaft Mark

vom
Lehrer **Cornelius** zu Elberfeld.

1) Zur abermaligen vollständigen Beobachtung der Palingenia longicauda Olivier kam ich diesmal leider zu spät. Wie

in diesem Frühjahr sich so Manches ungewöhnlich früh entwickelt hat, so war auch dies Thier zu einer Zeit erschienen, wo es noch Niemand erwartet hatte. Der Vortrab war schon am Abend des 7. Juni da. Am 8ten und 9ten kamen immer zahlreichere Schaaren, und am 10ten war der Hauptflugabend, der sie in der bekannten ungeheuren Menge brachte. Ich war am 11ten Abends an der Lippe bei Hamm. Gegen 6½ Uhr kamen wenige, und immer nur Männchen zum Vorschein. Darauf trat eine Pause im Fluge ein. Erst nach 8 Uhr erschienen sie häufiger, doch immer noch in verhältnissmässig geringer Zahl, immer nur nahe über dem Wasser hinfliegend. Unter etwa 1½ Dutzend gefangener Exemplare war nur Ein Weibchen. Dies waren also die Nachzügler, und am folgenden Abende war kein Stück mehr zu sehen.

2) Zwischen Düsseldorf und der Ruhr war keine Spur von bedeutendem Maikäferfrass bemerkbar. Jenseits dieses Flusses, etwa Mülheim und Essen gegenüber, waren die Spitzen der Eichen bedeutend benagt, und ich hörte von einem Mitreisenden, dass in Hattingen a. d. Ruhr sehr viel Maikäfer vorgekommen seien. 2 Meilen aufwärts, bei Wetter, und bei Dortmund, noch 2 Meilen weiter, waren sie eine Seltenheit gewesen. Ganz anders fand ich es in der sandigen Gegend von Hamm; diese hatte ein rechtes Maikäferjahr bestanden. Auf den Wegen lagen in Menge die Ueberreste zertretener oder sonst umgekommener Thiere, und noch immer war die Zahl der gefrässigen Gäste nicht gering. Eichen und Rosskastanien waren ihre Lieblingsspeise gewesen, und an den erstern nagten sie die frischen Blätter zum zweiten Male ab. Die ganze Maikäferzahl mochte etwa zu ⅓ aus M. hippocastani bestehen, die mit der vulgaris gemeinschaftlich das Zerstörungsgeschäft betrieb. Ob beide Arten sich geschlechtlich mit einander vermischen, habe ich trotz anhaltender Beobachtungen nicht ermitteln können. Mehrmals habe ich Männchen beider Arten in Besteigung und inniger Umarmung der Weibchen von entgegengesetzter Art — die erstern mit weit herausgetretenem penis — angetroffen, ohne dass aber jemals eine wirkliche Vermischung statt gefunden hätte.

3) Am 11. Juni sahe ich nahe am Uferrande der Lippe von einem Hieracium — die Art war nicht zu bestimmen, weil die Pflanze nicht blühete — ein Stück von Cassida ferruginea herabfallen. Bei näherer Untersuchung bemerkte ich, dass die Blätter dieser Pflanze meist wie ein Sieb durchlöchert waren, und entdeckte zugleich 8 Stück kleiner höchst auffallender Cassida-Larven. Was sie mich als von allen bisher mir bekannt gewordenen Larven dieser Gattung ganz verschieden erkennen liess, war der Excrementbüschel an den Afterdornen. Die Larven, wahrscheinlich noch nicht ausgewachsen, waren etwa

2¼‴ lang und an der breitesten Stelle 1¼‴ breit. Der glatte Kopf ist glänzend schwarz von Farbe, und die Stirn hat in der Mitte zwei neben einander stehende breite, tiefe Grübchen. Die Beine sind schwärzlich grün, die Unterseite heller, die Oberseite hellgrün mit dunkelgrünem Rücken, dessen Höhe ein helleres Längsstreifchen durchzieht. Das nierenförmige Feld auf dem dunkeln Halsschilde ziemlich scharf begränzt und deutlich vertieft. Randdornen mit zahlreichen Seitendörnchen, dunkelgrün. Der erste Halsschilddorn von dem gegenüberstehenden an der Spitze etwas abgebogen, der zweite länger, der dritte am längsten und kräftigsten, der vierte wieder kürzer und schwächer. Die 8 ersten Randdornen des Hinterleibes mässig und ziemlich gleich lang, der 9te von ungewöhnlicher Länge. Etwas über dem Zwischenraume zwischen dem 1sten und 2ten und über dem 2ten und 3ten steht ein besonderer längerer Randdorn, wie ich es bisher noch bei keiner andern Cassida-Larve beobachtete. Die Excremente trägt das Thier nicht in einem Klümpchen oder Knäuel, wie die meisten seiner Gattungsverwandten, sondern in einem grossen Büschel, der oft aus mehr als 12 längern und kürzern schwarzen Fäden besteht, unten gleichsam in einen Knoten zusammengebunden ist, und sich nach oben besenförmig ausbreitet. Diesen Büschel biegt die Larve so weit nach vorn über, dass sie ganz darunter versteckt liegt. — Zu meiner grossen Betrübniss war die Futterpflanze am Fundorte selbst nur sehr spärlich vorhanden, zum grössern Theile abgemäht, und weder an andern Stellen bei Hamm, noch auch hier in Elberfeld zu haben, so dass die Colonie vor ihrer Entwickelung untergegangen ist. Ich darf indess wol kaum zweifeln, dass diese Larve der C. ferruginea Schrk. angehört, und dass ich also die im 8ten Jahrg. p. 365 beschriebene Larve irrthümlich für diesen Käfer angesprochen habe. — Auf den Blättern fand ich auch Eier, die unstreitig zu dieser Larve gehören. Es liegen ihrer, wie bei C. sanguinosa und rubiginosa, jedesmal 2 Stück an der Ober- oder Unterseite der Blätter oder an den Blattstielen zusammen, und jedes Paar ist mit einer glänzend schwarzen Haut überzogen.

4) Ich gedenke noch zweier interessanter Käfer, die in der Grafschaft Mark vorkommen. Der erste ist Gyrinus strigipennis Suffrian, der vor 50 Jahren bei Bückeburg, seitdem aber meines Wissens in Westphalen nicht wieder aufgefunden wurde. Ich fing im vorigen Jahre am 18. Juni 2 Stück auf der Lippe bei Hamm, und sah kürzlich ein Exemplar in der Sammlung eines Sohnes des Herrn Dr. Tross zu Hamm. Vielleicht ist der Käfer auf der Lippe nicht selten, wenn ich auch in diesem Jahre nicht so glücklich war, ihn auf's Neue zu sammeln. — Der zweite ist ein Rüsselkäfer — Poophagus nasturtii Payk., der bei Dort-

mund auf dem Nasturtium officinale früher schon von Herrn Director Dr. Suffrian, jetzt auch von mir gefunden wurde. Herr Suffrian bezeichnet Dortmund als den einzigen Ort des Festlandes, wo der Käfer bis jetzt vorkam, indem sonst nur Schottland als Vaterland desselben bekannt geworden ist.

Zur
Naturgeschichte zweier Pterophoriden

von

Dr. A. Speyer.

1. Pterophorus spilodactylus Dup.
(Pter. obsoletus Zeller.)

Zu Ende des Juli 1847 fing ich ein einzelnes, ganz frisches Exemplar des, soweit mir bekannt, in Deutschland bisher noch nicht aufgefundenen Geistchens in hiesiger Gegend. Es ging mit einer Sendung anderer Determinanden an Herrn Prof. Hering in Stettin und durch dessen Güte an Herrn Zeller, welcher es mit obiger Bestimmung versah *). Am 9. Juli v. J. besuchte ich den Flugplatz wieder. Es ist dies ein niedriger, von Süden nach Norden sich hinziehender Gebirgsrücken, dessen höchster Punkt etwas über 1200′ Meereshöhe erreicht; der Flugplatz selbst liegt etwas tiefer, ohngefähr 1000′. Der Höhenzug selbst ist Muschelkalk, wenige hundert Schritte westlich, am Fusse desselben, tritt die Formation des bunten Sandsteins zu Tage und dehnt sich in bedeutender Erstreckung südwestlich aus. Der Theil des Rückens, welchem meine Excursionen diesen Sommer hindurch öfters galten, da er ausser Pter. spilodactylus noch manches andere willkommene und sonst wenig verbreitete Thierchen ernährt (z. B. Pyrausta fucatalis Tr., Crambus angulatellus u. a.) ist grösstentheils mit Laubholz bewachsen, führt aber hier und da kräuterreiche Lichtungen und dürre, nur mit kurzem Grase und einigen solche Localitäten liebenden höhern Pflanzen, besonders Marrubium vulgare und Stachys germanica, besetzte Plätze, auf welchen sich während der Mittagsstunden und bei heiterm Himmel viele Tagfalter, Abends und bei trübem Wetter besonders Zünsler, Crambiden und Pterophoriden umhertreiben. Auf einem dieser dürren Plätze, wo nichts als jene beiden Pflanzen zu sehen war, hatte ich das erste Exemplar des Spilodactylus gefunden. Es

*) Zeller's Worte, wie sie mir Hr. Prof. H. mittheilte, sind: »die Federmotte des Hrn. Dr. Speyer ist Pter. obsoletus L. in sehr lebhafter Zeichnung. Der Name muss aber mit Pter. spilodactylus Dup. vertauscht werden, zu welcher Art ich mir die Notiz gemacht hatte: viel zu lebhaft gefleckt, von welcher Ansicht ich nach Ansicht dieses Exemplars zurückkomme.“

wurden nun die Pflanzen tüchtig mit dem Kötscher bearbeitet und dadurch zwar kein Schmetterling, wohl aber ein Dutzend Räupchen aufgetrieben, sämmtlich von Marrubium vulgare, deren Ansehen sie gleich als Federmottenraupen erkennen und in ihnen das gesuchte Insect in seiner Jugendform vermuthen liess. Sie waren bereits ziemlich erwachsen, wurden ohne Mühe mit den Blättern der Futterpflanze erzogen und entwickelten sich sämmtlich zu gut ausgebildeten Schmetterlingen. Die erste Raupe verpuppte sich am 11. Juli, der erste Falter erschien am 25. Juli und schnell hintereinander die übrigen, der letzte am 1. August. Bei einem während dieser Zeit wiederholten Besuche des Berges fand ich nun auch den Schmetterling selbst im Freien. Er hält sich bei Tage wenig versteckt an den Blättern und Zweigen der Nahrungspflanze auf, fliegt bei Erschütterung derselben nicht sehr eilig fort und ist leicht zu fangen. In seinen Sitten bemerkte ich nichts von den verwandten Arten Verschiedenes. Nach dem 10. August habe ich kein reines Exemplar mehr gesehen.

Das Ei (die Weibchen legten einige an der Nadel) ist länglich, rund, ohngefähr doppelt so lang als breit, glatt, glänzend gelbgrün. Jüngere Raupen habe ich nicht gesehen. Die erwachsenen sind kurz und dick, gegen beide Enden verdünnt, mit kleinem, niedergebogenem, etwas retractilem Kopfe und gewölbtem Rücken, so dass sie an die Raupen mancher Lycäniden erinnern. Ihre Farbe gleicht der der Nahrungspflanze, sie ist graulichgrün, der Kopf gleichfarbig, rundlich, die Augen schwarz, das Maul hellbraun. Ueber jeden Ring läuft ein regelmässiger Gürtel von 6 bräunlichweissen, mit langen weissen Borsten sternförmig besetzten Warzen, 2 ähnliche, kleinere (die hintern Rückenwärzchen) stehen hinter dem mittelsten Paare, ferner je eine sehr kleine hinter der obersten Seitenwarze und eine etwas grössere über den Füssen. Nacken- und Afterschild etwas rauh, weisshaarig, ersteres mit einer Reihe langer, weisser, dachartig über den Kopf vorragender Borsten. Sonst ist der Rücken noch mit sehr kurzen weissen Härchen dünn besetzt. Ausserdem keine Zeichnung als eine feine, weisse, dunkelbegrenzte, in den Einschnitten unterbrochene Mittelrückenlinie. Luftlöcher fein, schwarz. Die 16 Beine kurz, grün — Stelzfüsse.

Die Raupen waren langsam und träge; sie benagten die Blätter sowohl am Rande, als in der Mitte. Zur Verwandlung spannen sie sich nur mit den Nachschiebern auf einem Blatte fest, zuweilen so sorglos, dass sie herabfielen und sich auf dem Boden verpuppen mussten, was ihnen nicht zu schaden schien.

Die Puppe ähnelt der Raupe an Gestalt, Farbe und Behaarung. Sie ist kaum kürzer als diese, grün, am Bauche heller, am Kopfe, Rücken und Hinterleibe durchaus, an den Flügel-, Fühler- und Beinscheiden nur in Längsreihen auf den erhaben-

sten Stellen mit kurzen, weissen Haaren besetzt, am dichtesten an Kopf und Thorax. Die Wärzchen der Raupe sind am ganzen Hinterleibe auch hier geblieben, mit langen, weissen, sternförmig gestellten Borsten besetzt, deren längste auf den grossen kegelförmigen Warzen zur Seite der Rückenmitte der mittlern Hinterleibsringe stehen. Die Gestalt der Puppe ist die gewöhnliche der Gattung Pterophorus: der Kopf niedergebogen, zwischen den Augen erhaben, der Thoraxrücken stark vortretend, die Flügel- und Beinscheiden sehr lang und schmal, nur lose dem Bauche anliegend, nicht mit demselben verschmolzen, wie sonst gewöhnlich. Der Kremaster ist ein breitgedrückter, ziemlich stumpfer, kurzer Kegel, an der Spitze unbewehrt, beiderseits aber mit dichten Haufen weisser, gerader, am Ende geknopfter Borsten versehen.

2. Pterophorus phaeodactylus Zell.

Der Schmetterling fliegt bei Wildungen an einigen Plätzen alljährlich häufig um die Büsche von Ononis repens, welche hier auf den aus Thon- und Grauwackenschiefern bestehenden Bergen in Menge wächst. Der Raupe hatte ich dort nicht nachgespürt. Hier bei Rhoden fand ich sie am gleichen Tage und auf derselben Stelle mit der vorigen, am 9. Juli. An den kahlen Platz, wo das Marrubium wächst, grenzt eine buschige, kräuterreiche Lichtung, wo auch Ononis repens nicht fehlt. Phaeodactylus flog bereits ziemlich häufig, zugleich mit dem Falter fanden sich an Blättern der Pflanze Puppen und einige Raupen. Diese letztern waren fast erwachsen, gingen aber in der Gefangenschaft zu Grunde, ohne Zweifel weil ich ihnen nicht hinlängliche Pflege widmete, besonders das schnell welkende Futter nicht erneuerte. Ononis spinosa benagten sie zwar, schien ihnen aber nicht recht zu munden.

Die Raupe gleicht der von Spilodactylus, ist aber etwas schlanker, der Kopf glänzendschwarz mit zwei grossen, unregelmässigen grünen Seitenflecken. Grundfarbe schmutzig hellgrün, etwas in's Gelbliche, die Mittelrückenlinie (das durchscheinende Rückengefäss) dunkelgrün. Beide Seitenrückenlinien und der Seitenstreif sind als verloschene, unterbrochene, weisse Längslinien mehr oder weniger deutlich sichtbar. Die Wärzchen wie bei Spilodactylus, aber grösstentheils an ihrer Spitze schwärzlich, ebenso die längern Borsten derselben schwärzlich oder schwarz gefleckt. In der Beschaffenheit der Füsse habe ich keine Verschiedenheit von jener Art bemerkt, ebensowenig in der Stellung und Zahl der Warzen. Auch die Sitten scheinen dieselben.

Das Ei zeigt keinen andern Unterschied, als dass seine Farbe etwas heller (hell grünlichgelb) ist. Auch die Puppe, die ich leider näher zu beschreiben versäumt habe, sowie die Verwandlungsart, ähneln jener. Der Schmetterling fliegt vom 20. Juni

n bis Ende Juli, immer nur in der unmittelbaren Nähe der Nahungspflanze, hier aber häufig. Er fliegt auch bei Tage leicht uf und scheint überhaupt munterer, als Spilodactylus.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(*Vergl.* 1848, *No.* 5.)

Corrodentia Burm.

Burmeister selbst erklärt die Mitglieder dieser Zunft für o verschiedenartig, dass eine allgemeine Schilderung derselben ur dürftig ausfallen könne (l. c. p. 757). Selbst nach Entferung der durchaus fremdartigen Coniopterygiden, welche, wie chon Westwood und Erichson bemerkten, zu den Hemerobien ehören, bildet der Rest (Termes, Embia, Psocus) ein wenig naürliches Ganze. Leider ist die Biologie, Verwandlung und Anaomie der hierher gehörigen Insecten nichts weniger als genügend rörtert, so dass es gewagt scheint, ein entschiedenes Urtheil über hre Verbindung zu fällen. Da sie jedoch in keine der übrigen Zünfte auf natürliche Weise eingereiht werden können, so bleibt ur übrig, entweder Burmeister's Abtheilung beizubehalten, oder ie (mit Westwood, Erichson, Blanchard) in drei gleichwerthe Familien (Termiten, Embien, Psocen) zu zerfällen.

Termes Linné.

Die Zahl der bekannten Arten ist gering, und selbst diese ind zum Theil ungenügend beschrieben. Zählt man dieselben zusammen, so finden sich 3 in Europa, 2 in Asien, 12 in Afrika, 15 in Amerika, also 32 Arten, von denen jedoch einige als Synonyme später wegfallen dürften. Ohne die Typen Burmeister's (in der Berliner Sammlung) und Rambur's (bei Selys-Longchamps) ntersucht zu haben, möchte eine Reduction gewagt sein. Linné's T. fatale ist nur nach ungeflügelten Individuen beschrieben, und umfasst vielleicht mehrere Arten. Wenigstens erscheint die Angabe des Vaterlandes, Ost- und Westindien, verdächtig. Termes fatale Fabr., das ebenfalls in beiden Indien und überdies noch in Afrika vorkommen soll, scheint schon durch die Grössenangabe von der Linné'schen Art verschieden. Ob T. fatale in den Sammlungen von Linné und Fabricius noch existirt, ist mir nicht bekannt, jedenfalls erscheint es sicherer, für Termes fatale Fabricius den Namen T. bellicosus Smeathman wieder einzuführen. Zu T. fatalis Burm. ziehe ich T. angustatus Ramb.

Ob die daselbst erwähnten Individuen, welche Hope aus Bengalen mittheilte, mit T. obesus Ramb. identisch seien, scheint nach der kurzen Mittheilung sehr zweifelhaft. T. trinervius Ramb. ist vielleicht T. viator Burm., und T. flavipes steht dem T. pallidus nahe, nur dass das Vaterland verschieden. T. costatus Ramb. möchte das aus Amerika citirte T. fatale sein.

Fabricius' T. destructor ist meiner Ansicht nach mit Hemer. marginalis Linné identisch (wozu ihn auch schon Fabr. zieht) und nicht mit Hemerob. testaceus, wobei ihn Burm. anführt.

Perty (delect. animal. art.) giebt die Beschreibung und Abbildung einiger brasilischen Termiten, jedoch sind beide ungenügend. Kollar's Werk (Brasil. vorzügl. lästige Insecten) ist mir nicht bekannt. Es soll Mittheilungen über die Termiten enthalten.

Merkwürdig ist das häufige Vorkommen fossiler Termiten im Bernstein. Ausser der von Ouchakoff (Bull. de Moscou 1838) beschriebenen Larve, hat Pictet im Behrend'schen Werke eine Anzahl neuer Arten beschrieben. Auch in dem Thonschiefer von Radoboj in Croatien sind Termiten entdeckt und von Charpentier (T. pristinus, Acta Natur. Curios. tom XX. 1842) beschrieben.

Weitere Unterabtheilungen der beschriebenen Arten sind von Rambur und Burmeister gebildet. Sehr bezeichnend werden durch das Vorhandensein von Queradern im Randfelde (Rambur) einige Arten abgeschieden. Burmeister's Eintheilung, je nachdem die Form des Prothorax herzförmig oder mehr gleichseitig ist, fällt mit der Rambur's nicht zusammen.

Das sociale Verhältniss der Termiten ist noch in Dunkel gehüllt. Bei der verborgenen Lebensweise dieser Insecten scheinen Beobachtungen dieser Art besonders schwierig zu sein. Wenigstens bleibt es nur dadurch erklärlich, dass Latreille und Audouin, welche im Auftrage des Staats die ungeheuren Verwüstungen durch Termiten in Rochefort und Rochelle untersuchten, nichts Genaues angegeben haben *). In den kaiserlichen Gewächshäusern zu Schönbrunn haben sich Termiten leider seit Jahren eingenistet, und Burmeister beobachtete eine vollständige Kolonie derselben ein halbes Jahr hindurch, ohne zu befriedigendern Resultaten zu gelangen.

Gewiss scheint Folgendes. Es sind anatomisch untersucht ungeflügelte trächtige Weibchen, deren Thorax nie Flügel getragen zu haben scheint (Burm.). Männliche Geschlechtswerkzeuge haben durch die Section noch nirgends nachgewiesen werden können. Die geflügelten Individuen, in denen sich übrigens keine Spur von innern Genitalien vorfand, hält Burmeister für Männchen und Guérin (Revue zoolog. 1842) für jungfräuliche

*) Siehe Histoire naturelle des Insectes tom. XII. p. 64 et nouveau Dictionaire d'histoire naturelle, article Termite.

Weibchen, während Erichson (Bericht pro 1842) beide Geschlechter in den geflügelten Individuen zu erkennen glaubt. Wie sich dieselben von einander unterscheiden, ist jedoch nicht angegeben. Die sogenannten Soldaten (nach Guérin vielleicht männliche Larven) sind geschlechtslos, wenigstens konnte in denselben Burmeister Genitalien nicht entdecken. Was sie sind, lässt sich ohne directe Beobachtung nicht ermitteln, doch erlaubt der Mangel der Augen (nur bei einer Art entdeckte Erichson ein Nebenauge und die Soldaten von T. ochraceus haben nach Burm. kleine zusammengesetzte Augen) sie den Larven anzureihen. Ueberdies finden sich die mehr oder minder entwickelten Larven und die mit Flügel-Ansätzen versehenen Nymphen vor. Burmeister erwähnt ausser diesen fünf Zuständen noch geschlechtslose Individuen, welche den Larven ganz gleichen, aber grösser sind. Falls dieselben nicht wirkliche Larven sind, bilden sie ein neues Räthsel.

Lacordaire (Introd. tom. II. p. 520 et sq.) liefert eine klare und genaue Zusammenstellung dessen, was über die Termiten bekannt gemacht ist. Er glaubt, dass sowohl Männchen und Weibchen als auch Soldaten anfangs geflügelt sind, und die Flügel später verlieren. Bei den Soldaten der amerikanischen Termiten konnte er sich durch directe Beobachtung davon überzeugen. Nymphen und Larven nehmen Theil an den gemeinsamen Arbeiten und sammeln Lebensmittel.

Perty's Werk enthält nichts Neues über Termiten; ob Guérin's angekündigte Monographie erschienen, ist mir unbekannt.

Der äussere Bau der Termiten ist namentlich von Burmeister genau und umfassend beschrieben, und bestätigt das von Latreille (Genera crustac. et insect.) entworfene Bild. Die einzige Differenz bildet die Zahl der Nebenaugen. Burmeister, Rambur und ich zählten nur zwei dicht vor den Augen stehende, Latreille und Blanchard jedoch drei Nebenaugen. Da Latreille in seinen späteren Werken (Regne animal) die Angabe eines dritten Nebenauges (ocello tertio obsoleto, ant punctiformi, frontis superae in medio) wiederholt, so möchte sein Vorkommen bei einigen Arten nicht zu bezweifeln sein. Die Aehnlichkeit der Fresswerkzeuge mit denen der Orthopteren wurde schon von Latreille bemerkt, von Burmeister genau erörtert und von Erichson (Monogr. von Mantispa) durch Abbildung erläutert.

Ueber den inneren Bau der Termiten besitzen wir nur von Burmeister treffliche und ziemlich genügende Angaben. Darmkanal und Nervensystem sind dem der Orthopteren durchaus ähnlich. Die männlichen Genitalien konnten durch Section nicht nachgewiesen werden. Merkwürdig ist noch das Vorkommen von zwei Speicheldrüsen.

Die Lebensweise der Termiten und ihr interessantes Staatenverhältniss ist durch neuere Beobachtungen wenig beleuchtet

worden. Nur die furchtbaren Zerstörungen, welche T. lucifugus in der Gascogne anrichtet, sind der Gegenstand genauer Erörterungen geworden. In Rochelle und Rochefort haben sie nach Audouin (Blanchard l. c. p. 281) sich in den Gebäuden der Marine, in der Präfectur und vielen Privatgebäuden vollständig eingenistet. Ihre Verwüstungen sind furchtbar, ganze Gebäude werden unterminirt und stürzen plötzlich ein; um der gänzlichen Zerstörung der Archive vorzubeugen, müssen dieselben in Metall-Kästen aufbewahrt werden. Ueber die auf Bäumen lebenden Amerikanischen Termiten finden wir bei Lacordaire l. c. interessante Angaben. Das Werk von Bobe-Moreau: Mémoire sur les Termites observées à Rochefort et dans divers autres lieux du département de la Charente-inférieure avec 1 pl. lithogr. in 8. Saintes 1843 ist mir unbekannt.

(Fortsetzung folgt.)

Lepidopterologische Bemerkungen.

Herr Freyer in Augsburg machte im ersten Bande seiner neuern Beiträge S. 64 des Textes und Tab. 35 der Abbildungen eine neue Cucullia bekannt, die er nach der Futterpflanze der Raupe C. campanulae nannte. Herr Pfarrer Rohrdorff in Seen hatte eine Anzahl Raupen dieses Schmetterlinges auf einer kleinen Campanula, vermuthlich C. rotundifolia L., im August des Jahres 1830 gefunden. Von den aus zwölf Raupen gewonnenen sechs Puppen entwickelten sich nur drei gute Exemplare des Schmetterlings im folgenden Jahre.

In diesem langen Zeitraume ist mir nun, so weit meine entomologische Literatur mir Aufschluss geben konnte, nichts wieder vorgekommen, wodurch eine weitere Auffindung der Raupe und des Schmetterlings bekannt gemacht worden wäre; wenigstens erwähnt Herr Freyer nichts wieder, und in der entomologischen Zeitung kam mir auch keine Notiz vor. Ob des Schmetterlings in der Isis Erwähnung geschieht, kann ich nicht sagen, da ich das Werk nicht selbst besitze und dasselbe hier auch nicht zu bekommen ist. Vielleicht wäre es daher für Lepidopterologen interessant, etwas Weiteres über die Auffindung des Schmetterlings zu erfahren. Im August 1846 fand ich nämlich in einem Garten bei Zerbst auf Wermuth, Artemisia Absinthium L., eine einzelne Raupe, die mir sogleich auffiel, und bei näherer Betrachtung erinnerte ich mich sogleich der Freyer'schen Abbildung der Raupe von Cuc. campanulae. Ein Vergleich, den ich zu Hause mit der Raupe und der Abbildung anstellte, bestätigte meine Vermuthung, und überzeugte mich, dass ich so einen recht seltenen Fund gemacht hatte. Kurze Zeit darauf kam ich nach Halle

wo ich zum zweiten Male das Glück hatte, auf der nämlichen Pflanze noch eine gleiche Raupe zu finden. Dass ich diese beiden Raupen sorgsam pflegte, versteht sich von selbst; aus dieser Ursache unterliess ich auch die nähere Untersuchung der Puppe, um nicht durch Störung den Verlust des zu erwartenden Schmetterlings zu verursachen. Ich hatte auch das Glück, dass sich beide Schmetterlinge im Juni des darauf folgenden Jahres vollkommen entwickelten. Ich füge gleich hier noch hinzu, dass ich im August des verflossenen Jahres 1848, es war am 26. d. M., abermals eine halb ausgewachsene Raupe auf der gleichen Pflanze, wie vorher, fand, und dass sowohl die beiden ersten, als die letztere, von mir nur mit Wermuth genährt wurden, wovon sie am liebsten die Blüthenköpfchen frassen.

Wenn ich nun, verglichen mit der Abbildung bei Freyer, gesagt habe, dass die Raupen ganz denen der dort abgebildeten C. campanulae ähnlich waren, so scheint mir doch der Schmetterling nicht ganz derselbe: denn meine beiden Exemplare haben im Ganzen einen viel hellern Grundton, als in der Abbildung, so wie auch die, obwohl ähnlichen, schwarzen Zeichnungen bei weitem nicht so kräftig ausgedrückt sind. Dann fehlen bei meinen Exemplaren die bei Freyer angedeuteten schwärzlichen Querstriche am Vorderrande der Oberflügel, wenigstens bemerke ich bei meinen Schmetterlingen kaum etwas davon. Auch die Unterflügel sind gegen die Wurzel zu fast rein weiss und nur mit den schwärzlichen Adern durchzogen. Was mir aber besonders auffällt, ist, dass bei meinen beiden Exemplaren auf der Mitte des Brustrückens, wo die Schulterdecken zusammenstossen, sich ein fast weisser Mittelstreif befindet, der durch die hellen Ränder der Schulterdecken gebildet zu sein scheint. Die Unterseite entspricht, abgesehen von der viel hellern, fast silbergrauen Färbung, der bei Freyer.

Sollte nun mein Schmetterling wirklich, bei den Abweichungen in der Färbung, aber gleicher Zeichnung der Raupe, dennoch die C. campanulae sein, so liesse sich diese Verschiedenheit nur erklären, entweder durch die dunkle Ausführung der Abbildung oder durch die verschiedene Futterpflanze der Raupe. Ob meine Raupen von der Campanula gefressen haben würden, kann ich deshalb nicht bestimmen, da diese Pflanze in meiner Nähe nicht vorkommt. Ist nun diese Eule und ihre Raupe noch anderwärts beobachtet worden, und worauf wurde letztere gefunden?

Ed. Richter.

Literatur.

Insecta caffraria annis 1838—1845 a. J. A. Wahlberg collecta, descripsit C. H. Boheman. Pars I. Fascic. I. Coleoptera. Holmiae 1848, gr. 8 (sumtibus regiis, VIII u. 297 pagg.)

(Vom Geh. u. Ober-Reg.-Rath Schmidt.)

Der als einer der ersten Entomologen Schwedens rühmlich bekannte Verfasser bereichert die entomologische Literatur durch das angezeigte, mit der ihm eigenen Gründlichkeit ausgearbeitete Werk, welches, wie der Titel angiebt, die Beschreibung der von Wahlberg während seines achtjährigen Aufenthalts im Kafferlande gesammelten Käfer, und zwar aus den Familien der Caraben, Hydrocantharen, Gyrinen und Staphylinier, überhaupt die Beschreibung von 326 Arten, enthält.

Als neue Gattungen werden aufgestellt: Cosmema (ähnlich Dromica), Hystrichopus (nahe Calleida und Glycia), Plagiopyga (zwischen Dyscolus und Promecopterus), Haplopeza (ähnlich Lebia und Coptodera), Crepidogaster (Aptinus am nächsten), Rhysotrachelus (bei Chlaenius), Rhopalomelus (bei Sphodrus) und Homorocerus (vor Xantholinus).

An neuen Arten ist u. a. beschriebeu Manticora tibialis vom Elisabethhafen.

Die baldige Erscheinung des zweiten Fascikels, welchem auch die (neue Gattungen darstellenden) Abbildungen beigegeben werden sollen, kann dem entomologischen Publikum nur sehr wünschenswerth sein.

Anzeige für Insecten-Sammler.

C H. Reclam sen. in Leipzig offerirt nachstehende naturhistorische Werke **und sieht Geboten darauf entgegen:**

Hahn, C. Wilh., die wanzenartigen Insecten, 1—3r Bd. Nürnberg 1831—35.

Dasselbe fortgesetzt von G. A. W. Herrich-Schäffer, 4—6r Bd. Ebend. 1839—42.

Dasselbe fortgesetzt von G. A. W. Herrich-Schäffer, 7r Bd. 1—3s Hft. Ebend. 1842.

Zusammen Ladenpreis 32⅓ Rt.

Schönherr, Curculionidum dispositio methodica cum generum charact. etc. Pars IV. Lips. 1826.

Ladenpreis 2 Rt.

Vorstehende Werke sind zwar gebunden, aber ganz sauber gehalten und ohne allen Makel.

Druck von F. Hessenland.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar
} des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 2. 10. Jahrgang. Februar 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Fischer: Beiträge zur Geschichte des Orthopteren-Studiums. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Entomologische Notizen.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 1. Februar wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Lehrer Stollwerk in Uerdingen,
Herr Hugo Christoph in Herrnhut,
Herr Cand. math. Rudolph Schreiber in Rossla,
Herr Oberförster Gustav Zebe in Volpersdorf.

Für die Bibliothek gingen ein:

Haidinger, Naturwissenschaftliche Abhandlungen. Band II. Wien 1848. (Hammerschmidt: Zeuzera Redtenbacheri.)

Haidinger, Berichte über die Mittheilungen von Freunden der Naturwissenschaften in Wien. Band IV. Wien 1848. (Frauenfeld, über verlängertes Verharren der Insecten in ihren Verwandlungsstufen. Rossi giebt ein systematisches Verzeichniss der zweiflüglichten Insecten des Erzherzogthums Oesterreich heraus. Frauenfeld, über doppelte Generation der Falter. Derselbe, Feinde pflanzenschädlicher Insecten unter den Säugethieren, Vögeln und Reptilien. Derselbe: Was ist bei Insectenverwüstungen zu thun?)

Mémoires de la société royale des sciences de Liége. IV. 2. 1848.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Hanák Ker. Janos, Természetraiz. Heft 6 und 7. Schluss des ersten Bandes. Pest 1848.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Beiträge
zur
Geschichte des Orthopteren-Studiums *)

von
Dr. **H. Fischer** zu Freiburg in Baden.

Es wäre gewiss wünschenswerth, dass von Seiten der Entomologen jenen Insecten-Ordnungen, welche nach Abzug der Schmetterlinge und Käfer noch übrig bleiben, nach und nach die gleiche Aufmerksamkeit zugewandt würde, wie den beiden genannten. Diese letztern sind aus verschiedenen, hier nicht näher zu beleuchtenden Gründen gleichsam privilegirt, vor allen andern Insecten gesammelt und studirt zu werden. Ein Paar jener übrigen Stiefkinder haben nun im Laufe der Zeit in der entomologischen Zeitung ihre Pfleger gefunden, und es befinden sich z. B. die Dipteren unter Löw's, die Neuropteren unter Hagen's tüchtiger Anwaltschaft recht wohl. Um die armen Orthopteren bekümmert sich jedoch nur selten ein Entomolog, und dann meist so recht respectlos nur im Vorbeigehen. Der Verf. hat nun, er darf dies offen gestehen, aus reinem Mitleid und durchaus nicht in der Absicht, sich mit den Leistungen eines Löw oder Hagen messen zu wollen, sich entschlossen, das Patronat über diese relativ kleine, artige, musik- und tanzlustige Ordnung zu übernehmen und dasselbe auch durch die Besorgung von Determinationen zu bethätigen, Alles dies jedoch nur so lange, bis es diesem lustigen Chor gelungen sein wird, einen tüchtigern Advokaten zu finden. Merkwürdig und komisch trifft es sich hierbei, dass der Vertreter der Neuropteren, Herr College Dr. Hagen, und andrerseits ich als Grillenfänger, an die diametral (nordöstlich und südwestlich) entlegensten Punkte Deutschlands (Königsberg und Freiburg) vom Schicksal hingesetzt sind, gleichsam wie Wächter, damit keine fremde Waare aus dem Auslande unbemerkt einwandere.

Ich habe diesen Wink des Schicksals mir so zu deuten gesucht, dass ich berufen sei, die im Buchhandel kaum aufzutreibende neuere italienische Literatur der Zoologie im Allgemeinen und der Anatomie mir auf Privatwegen zu verschaffen, und in dem Maasse, als sie es verdient, meinen Landsleuten in Uebersetzungen mitzutheilen, was ich mit einer Arbeit von Pacini

*) Die Orthopteren sind hier noch im ältern, nicht Erichsonschen Sinne verstanden.

„über die Retina 1847" und einer gegenwärtig im Druck begriffenen, höchst interessanten Abhandlung des seither leider verstorbenen Prof. Géné in Turin „über die Naturgeschichte der Zecken (Ixodes) 1848" auch bereits ausgeführt habe. Wo möglich liefere ich auch italienische Originale in die Vereins-Bibliothek (vergl. z. B. entomol. Zeitg. 1847, No. 4.)

Um nun wieder zu den Orthopteren zurückzukehren, so bin ich seit längerer Zeit damit beschäftigt, mir vor der Hand das literarische Material zu einer Monographie der europäischen Orthopteren herbeizuschaffen, welche wohl eine Lücke in der entomologischen Literatur ausfüllen würde, weil, wie ich alsbald zeigen werde, die Beschreibungen der einzelnen Arten auch in dieser Insecten-Ordnung ausserordentlich zerstreut und oft in sehr theuern, für wenige Entomologen zugänglichen Werken enthalten sind. Ich gebe nun im Folgenden, um das Interesse der Entomologen für diese Gruppe etwas anzuregen, eine Uebersicht der Literatur, was auch schon deshalb nichts schaden dürfte, da das Schicksal mein Vorhaben in's Unbestimmte verzögern oder vielleicht ganz vereiteln könnte, wo sodann ein Anderer mit Hülfe dieser Vorarbeiten um so bequemer die Sache auszuführen im Stande wäre.

Vollständig ist diese Uebersicht nicht, und sollte es auch, um allzugrosse Weitläufigkeit zu meiden, nicht werden; weniger wichtige Schriften wurden geflissentlich übergangen, da sie der Orthopterologe an den betreffenden Stellen schon citirt finden wird; manche französischen, englischen u. a. Werke hatte ich noch nicht zur Einsicht erhalten können. Wer in dieser Zeitung wichtige Einschaltungen zu diesem Aufsatze oder Berichte über Werke, wovon ich wohl noch gesprochen hätte, wenn sie mir zu Gebote gestanden hätten, zu liefern vermag, wird der Wissenschaft und mir Dienste erweisen. Uebrigens habe ich hier nicht die europäischen Orthopteren allein berücksichtigt.

Mit 1592! begegnen wir in P. G. Höfnagel's Archetypa studiaque, Francof. ad. M., 4. cum 52 tabb., bereits funfzehn Abbildungen von Heuschrecken, worunter auch Puppen, worauf sich Swammerdam schon bezieht.

1609 bespricht Jul. Caperius (Placentinus) in seinem Pentaestheseion, hoc est de quinque sensibus liber. Venetiis. Fol. Francof. 1610, 1622) — den Mechanismus des Geschwirrs der Heuschrecken, worauf gleichfalls Swammerdam in seiner Bibel der Natur verweist. —

1662 finden wir in Gödart's Metamorphosis et historia naturalis insectorum. Medioburgi. 12. c. tab. 127. aen. col. 1700. Amsterd. c. tab. aen. non col.) die Entwicklung und Lebensweise von Heuschrecken, Maulwurfsgrillen u. s. w. erörtert, nebst Abbildungen.

1668. Redi. Esperienze intorno alla generazione degl Insetti etc. Napoli. 8. con tav. — enthält auch Beobachtunge über Orthopteren und Abbildungen derselben.

1693. Swammerdam (Hist. insect. generalis. Ultraject 4. p. 81—83) kannte 16 Species Locusten, theils ♂, theils ♀ er erwähnt schon die grosse Aehnlichkeit im Aussehen währen ihrer Metamorphosenzustände, und glaubt, dass wohl wegen de noch in den Flügelscheiden verborgenen Flügel den Heuschrecken Larven von Moufet (Theatr. insect. 1634), Aldrovandi (d animal. insect. libri VII. c. icon. — 1642) und Johnston (Hist nat. de insect. lib. III. — 1657) der Name Bruchi s. Locusta impennes, den mit hervorsprossenden Flügeln versehenen der Nam Attalabi beigelegt wurde, während sie die trächtigen Weibche wieder anders, nämlich Aselli nannten. Gelegentlich spricht e auch seine Verwunderung aus, wie Gödart die Locusten au Chrysaliden entstehen lassen konnte. Er stellt zusammen di Locustae, deren Weibchen lange Legscheiden haben, dann de Gryllus sylvestris (jetzt campestris L.), den Gr. domesticus, di Gryllotalpa und die Blattae; dann rechnet er noch die Locust pulex (jetzt Cercop. spumaria) und die Cicada (s. Tettigonia hieher.

1705 (1708). Ray, Joa. Method. insect. seu Insecta i methodum digesta. London. 8 maj.

1710. Ray, Joa. Hist. insect. Op. posth. Lond. 4. I letzterem Werke, das ich kenne, finden sich pag. 59—69 ein heimische Locustae, Grylli, Gryllotalpa, Blattae verzeichnet, mi sorgfältigen Beschreibungen, auch Angaben über Anatomie, Le bensweise, unter steter Hinweisung auf Mouffet, Swammerda und Willughby. Unter dem Namen Locustae sind Oedipode Locusten u. s. w. beschrieben, die bisweilen charakteristische Hinterleibs-Anhängsel genau angegeben, im Allgemeinen auc richtig die Arten zusammengestellt.

1720. Frisch (in seiner Beschreibung von allerlei In secten in Deutschland, II Bde. 4. Berlin) handelt im 1., 5., 8. 9., 11. und 12ten Theile von einheimischen Orthopteren aus de verschiedensten Familien, berücksichtigt deren Lebensweise, Ent wickelungsstadien und äussere Anatomie, und giebt Abbildungen

1734—65. Seba Locupletissimi rerum naturalium thesau accur. descript. etc. IV Voll. c. tb. 450. Fol. Amsterdam — enthält im IV. Bande tb. 65—85 eine grosse Anzahl Abbildunge von einheimischen und exotischen Orthopteren aller Familien nebst lateinischem und ausführlicherem französischen Text, wori Beschreibungen, Beobachtungen über Lebensweise, Entwicklun u. s. w.

(Reaumur's 1734—42 Mémoires pour servir à l'hist des ins. etc. Paris, 4. enthalten nichts über Orthopteren.)

(1735 erschien Linné's erste Ausgabe vom Systema naturae. ugd. Batav. 14 pag. ohne Seitenzahl.)

1737 (1752). Swammerdam, Joh., Bibel der Natur Leipz. Fol.), erzählt pag. 90 ff. von einheimischen und fremden Heuschrecken, erörtert ihre Anatomie und Entwicklung, beurtheilt die verschiedene Art und Weise, wie die ♂ schwirren, ganz richtig . s. w.

1746—61 begrüssen wir Rösel's von Rosenhof monatlich herausgegebene Insectenbelustigungen (4 Thle. mit 356 ill. Kpfrn. Nürnberg, 4.; der 5. Thl. erschien unter dem Titel: Beiträge ur Natur- und Insectengeschichte, hiervon der 1. Thl. von Kleemann, der 2. Thl. von Schwarz. Nürnb. 1792—94. und dazu Schwarz's Nomenclator zu den in den beiden vorigen Werken bgebild. und beschrieb. Ins. Nürnb. 1793—1830). Die sorgältigen Beobachtungen über Lebensweise, auch über Anatomie, ie treuen und schönen Abbildungen, welche dies Werk zieren, nd wodurch sich Rösel verewigt hat, sind den meisten Entomogen bekannt genug; der Orthopterologe findet gerade hier vien erfreulichen Stoff zum Studium, besonders in der ausführchen Beschreibung der Gottesanbeterin (Mantis). —

1762—64 (2de éd. 1799—1800). Geoffroy, Et. Louis, istoire abrégée des Insectes, qui se trouvent aux environs de aris etc. II Vols. avec 22 pl. 4. Paris — theilt im I. Tom. . édit. pag. 59. Tabelle) die jetzigen Orthopteren noch sämmtch den Coleopteren zu, und zwar als 3te Gruppe. — I. Ordng. lattae, (II. Thrips.), III. Gryllus, Acrydium (von ihm gegründetes enus), IV. Locusta, V. Mantis, — pag. 379—400 folgt die pecielle Beschreibung der Arten um Paris und auf pl. VII und III sind Genus-Repräsentanten abgebildet.

1763. Scopoli, Entomologia carniolica. Vindob. 8. eue Orthopteren-Species: Gryllus falcatus (Phaneroptera); Gr. ellucens (Oecanthus). —

1766—79 gab J. Ch. Schäffer seine 3 Bände der Icones sectorum circa Ratisbonam indigen. heraus. Regsbg. 4. (Neue uflage durch Panzer, 1804; letztere mit einem 4. Bande, Text thaltend). Grosser Reichthum an Abbildungen, auch von Orhopteren, deren viele aber nach dem jetzigen Stande der Wisenschaft nicht mehr sicher zu enträthseln sind. Uebrigens vercherte mich H. v. Siebold, welcher Schäffer's Original-Abbilungen in der Palm'schen Buchhandlung in Erlangen zu verleichen Gelegenheit gehabt hatte, dass dort Manches schärfer nd klarer ausgeführt sei, als in den durch den Druck vervielltigten Exemplaren. Die meisten Abbildungen finden sich in harpentier's Horae entom., Herrich-Schäffer's Nomenclator, II. Thl., nd dessen Verzeichniss der Regensburger Orthopteren (in Fürnhr's Topographie) gedeutet, und da, wo Zweifel über die Rich-

tigkeit dieser Deutungen (bei den Gomphoceris namentlich) auftauchen könnten, dürfte nur die Autopsie der Schäffer'schen Sammlung, wenn sie noch existirt, sichern Aufschluss geben, also zunächst wieder Herrich-Schäffer selbst.

1767—74. Pallas, Spicilegia zoolog. (Fasc. I—IX c. tab. 58. Berolin. 4.) enthält beachtenswerthe Notizen und Abbildungen von Orthopteren.

1767 erschien ferner Linné's XIIte Ausgabe des Systema Naturae. Holmiae. 8; im 2. Bde. die Insecta. Er rechnet die Forficulae unter seine Coleoptera, die übrigen Orthopteren (im heutigen engern Sinne) unter seine Hemiptera, und zwar brachte er sie unter folgende Genera: Blatta, Mantis, Gryllus (diese mit den Unterabtheilungen: Acrida [= Truxalis der Neuern], Bulla [= Tetrix], Acheta, Tettigonia [= Locusta] und Locusta [= Acridium]). — Linné beschreibt nur 28 europäische Orthopteren; bei der Menge seither entdeckter Arten, gegen 300, reichen viele seiner Diagnosen natürlich nicht mehr aus.

1772—78 kamen Ch. de Geer's Mémoires pour servir à l'histoire des Insectes. VII Voll. en 8 Tom.; avec 238 pl. 4. Stockholm — heraus, in deren von Joh. Eph. Göze besorgter deutscher Uebersetzung (Nürnb. 1776, 78—83) pag. 260—352 und tab. 21—25 incl. reiche Beiträge zur Naturgeschichte der Orthopteren ihres Verfassers unermüdlichen Forschergeist auch in dieser Gruppe beurkunden und zum Nachlesen empfohlen werden.

1774—1804. Der Naturforscher (herausgegeben von J. E. Imm. Walch, später von J. C. Dan. v. Schreber, 30 Stück mit 138 Tfln. Halle, 8.) enthält unter so vielen höchst werthvollen Aufsätzen auch im 15. Stück pag. 87—90 und tab. III. fig. 16—18 die Beschreibungen und Abbildungen von einheimischen Blatta-Arten, von Schreber.

1775 lieferte Thunberg (in den Kongl. Vetenskaps Acad. Handlingar pag. 254 ff. und 1810 in den K. V. A. nya Handl. 54 ff.) die Beschreibungen und Abbildungen der Arten seiner neuen Gattung Pneumora aus Afrika.

1775 erschien ferner Fabricius' erstes entomologisches Werk, das Systema Entomologiae, Flensbg. 8., worin er bekanntlich mit Zugrundelegung des Baues der Fresswerkzeuge in seine Gruppe Ulonata „Os palpis quatuor, maxilla inferior galeata" die Genera Forficula, Blatta, Mantis, Acridium (= Tetrix) Truxalis, Acheta, Locusta (= Gryll. Tettig. L., wohin L. viridissima etc.) und Gryllus (= Gryll. Locusta L., wohin z. B. Gr migrat.) aufnahm. Er erwähnt nur 23 europäische Arten. —

1775 endlich gab noch Füssli sein Verzeichniss schweizerischer Insecten, Zürich und Winterthur, 4., mit 1 Taf — heraus, worin u. a. die Locusta cantans Füssli zuerst beschrieben und abgebildet ist.

1776 erschien Sulzer's abgekürzte Geschichte schweiz. und ausländ. Insect., 2 Thle., Winterthur, 4., mit Abb., worin z. B. Gr. palpatus, Slzr. (= Phalangopsis araneiformis, Burm.) aus Dalmatien neu beschrieben und abgebildet ist.

1777—83 gab Göze seine entomolog. Beiträge zu Linné's Natursystem heraus, Leipz., 4 Bde., 8. — Im 2. Thle. pag. 4—117 hat er die Linné'schen Arten der Orthopteren bedeutend vermehrt aus den Schriften von Pallas, Seba, Degeer, Schäffer, Forskål, Fabricius, Schrank, O. F. Müller, Rösel, Drury, Sulzer, Ph. L. Stat. Müller, Lepechin, Scopoli etc., und hat vielen Abbildungen der Letztern zuerst systematische und zwar lange, zusammengesetzte Namen beigelegt, aber mit wenig Kritik, denn er hat viele Abbildungen neu getauft, welche Linné und Fabricius, wenn auch nicht immer mit Beziehung auf dieselben Tafeln von Rösel und Schäffer, aber doch mit Beziehung auf solche Figuren derselben, die offenbar dasselbe Thier vorstellen, schon mit richtigen Namen belegt hatten. Dem gewöhnlichen Warzenbeisser, Decticus verrucivorus L., den Schäffer in vielen Varietäten abgebildet hat, legte er nicht weniger als drei weitere Namen bei, nämlich marginatus, rubicundus und rufipes. Ferner hätte er auch Veranlassung zu weitern Verwirrungen dadurch gegeben, dass er andrerseits einen und denselben Species-Namen für mehrere Arten aus der gleichen Untergruppe anwandte (z. B. pag. 89, No. 1 und pag. 96, No. 31 Gr. Tettig. albopunct.), wenn nicht schon Zetterstedt (Orthopt. Sueciae, in der Vorrede) auf diesen Missstand aufmerksam gemacht und vor Benutzung dieser Namen gewarnt hätte.

1781—86 kam Füssli's Archiv f. Insectengeschichte heraus, fortges. von J. J. W. Herbst, Zürich und Winterthur, 8 Hefte mit 54 Taf, 4., — worin letzterer seine Insectensammlung beschreibt, dabei viele Orthopteren, z. B. Decticus glaber Hbst.; auch sind manche Arten daselbst abgebildet (tab. 49—54).

1781. Schrank, Fr. a Paula, Enumeratio Insectorum Austriae, c. fig. Aug. Vind., 8., zählt pag. 239—249 die Orthopteren auf und beschreibt eine neue Art, Gryll. xyphothyreoideus Schr., woraus Fieber (entomol. Monogr. pag. 134) seine Tettix Schrankii Fieb. bildet.

1781—83 erschien endlich auch: De Villers, Charl. Les Insectes des France, décrits et classés selon Linné, dessinés par Gonichon, IV Vols., avec 232 pl., Lyon, 4., welcher viele Orthopteren beschrieb; ich kenne dies Werk übrigens noch nicht durch Autopsie.

1786—88 gab Scopoli seine Deliciae Florae et Faunae insubricae heraus, III Pts. Ticini, Fol. Im 1. Thl. sind pag. 60—65 theilweise neue Gryllus-Arten beschrieben und auf Tab. 24 ab-

gebildet, nämlich: Gr. nitidulus Scop., Gr. flavus L., Gr. insubricus Scop. und Gr. pellucens Scop.

1787—1815 erschien Stoll's grosses Werk: Représentation des Spectres ou Phasmes, des Mantes, des Sauterelles, des Grillons, des Criquets et des Blattes des quatre parties du monde, 2 Vols. (en Franc. et Holland.) avec 75 pl. col. 4., Amsterdam; nach des Verfassers Tod durch Houttuyn vollendet. — Es sind hier wie begreiflich weit mehr ausländische als europäische Arten leicht kenntlich dargestellt, und es ist dies ein zum Studium der Orthopteren im Allgemeinen unentbehrliches Werk. Unsere Bibliothek besitzt dasselbe erst unvollständig.

1787. Cyrillus, D. Entomologiae neapolitanae specim. I. c. tab. XII. col., Neapoli, Fol. — ist ein sehr seltenes, prächtiges Werk, dessen Kenntniss ich in der herrlichen entomologischen Bibliothek des Hrn. Senator v. Heyden in Frankfurt a. M. schöpfte, welchem hochgeschätzten Entomologen ich überhaupt in meinen literarischen Studien für seine unbegrenzte Liberalität zu vielem Danke verpflichtet bin. In besagtem Werke sind selbst die Texttafeln in Kupfer gestochen, und die colorirten Abbildungen, welche Insecten aller Ordnungen, (darunter mehrere Orthopteren, dann auch Arachniden) darstellen, sind in einer eigenen Manier wie Duft auf das Blatt hingegossen.

1788—93 besorgte Jo. Fr. Gmelin. Linné's XIIIte Ausgabe des Syst. natur., III Thle. in X Voll., c. tab. 3. Lips. 8. In Tom. I. ps. 4 sind obige Göze'sche Namen bei den Orthopteren — mit einigen Abkürzungen und Vermeidung des gleichen Namens in derselben Familie — auch wieder aufgenommen und noch eine Anzahl Arten aus Zschach's Museum Leskeanum, Pars entomol., 1788, beigefügt.

1792—94 erschien Fabricius' letztes Werk, in welchem die Orthopteren noch abgehandelt sind, nämlich dessen Entomologia systematica, IV Tom., Hafniae, 8., cum ind. alph., 1796, supplmto. 1798, ejusque ind. alph. 1799. Im 2. Thl. der Ent. syst., der die Ulonata enthält, behält Fabricius noch dieselbe Anordnung bei, die in dem Syst. entom. eingehalten war und führt schon 58 europäische Arten auf, wovon die meisten in Deutschland zu findensind. ImSupplementbande kommen noch 4 Europäer dazu.

1795—1808 erschien die Hellwig-Illiger'sche Ausgabe von Rossi's Fauna etrusca (Liburni 1790, Mantissa insect. Pisis. 1792—94) II Tom. c. tab. XI col., Helmstad. 8., worin auch Orthopteren vorkommen.

1796 (?) publicirte A. A. H. Lichtenstein seine Comment. entomol. de generibus Phasma et Mantis, Hamburg, 4. (Ejusd. Catalog. Holshuys. 1795?). —

1798 gründete Illiger in Kugellan's Verzeichniss der Käfer Preussens, mit einer Vorrede von Hellwig und dem angehäng-

en Versuch einer natürlichen Ordnung und Gattungsfolge der nsecten, Halle, 8. — die Gattungen: Phyllium, Empusa t. s. w.

1804. Afzelius et Brannius. Achetae Guinenses. Ups. . c. tab. —

1806—9 erschienen Latreille's Genera Crustaceorum et nsectorum, IV. Voll., c tab. aen. 16, Paris. et Argentor. 8., in leren 3. Bd. pag. 78—108 diese Insecten-Ordnung unter dem Olivier'schen Namen „Orthoptera" aufgeführt und in folgender Weise eingetheilt erscheint: I. Sect. Forficulae, II. Sect. Blattae, III. Sect. 1) Fam. Mantides, a) Spectra (Phasma, Phyllium), b) Mantides verae (Empusa, Mantis und Mantispa [die ber seither zu den Neuropteren gewandert ist]); 2) Fam. Gryllides Gryllotalpa, Tridactylus, Gryllus [= Acheta Fab.]); 3) Fam. Locustariae (Locusta); 4) Fam. Acrydii (Pneumora, Truxalis, Acrydium [= Gryllus Fab.] und Tetrix [= Acrydium Fab.]).

1815 erschien in den Mémoirès de l'Acad. imp. des sciences e Pétersbg., pag. 211—301, von C. P. Thunberg eine Abandlung: Hemipterorum maxillosorum genera illustrata etc., c. ab. I., worin derselbe mehrere neue, gute Gattungen (Gomphoerus, Phyllophora, Conocephalus etc.) aufstellte, eine neue Einheilung der Ordnung, eine Charakteristik aller Gattungen, und ndlich die Beschreibungen der ihm bekannten Arten lieferte.

1817 begründete Leach in seinem Zoological miscellany, London (1814—17) III. Vol. pag. 99 seine Eintheilung des Genus Forficula L. in die weitern Genera Labia und Labidura.

1817. Germar's Reise nach Dalmatien und in das Gebiet von Ragusa, mit 9 Kpfrn., Altenburg, 8. — hat auch Ausbeute an Orthopteren geliefert, welche von diesem berühmten Entomologen mit gewohnter Schärfe, pag. 249—256, beschrieben wurden; dazu auf Tab. 9 die Abbildung von Gr. hystrix Germ.

1820 schrieb Klug seine gediegene Monographie: Procopia, nov. insect. Orthopt. genus, a comite Hoffmansegg. c. . 2 col. Berol. —

1820—46 erschien Fischer's v. Waldheim Entomographia imperii rossici (auch unter dem Titel: Entomographie e la Russie, latein. und franz.), III Bde. mit 86 col. Tafeln. Mosc. 4. — Im 1. Bde. sind einige Orthopteren beschrieben, nämlich: Acridium miniatum Pall., Ac. salinum Pall., Ac. affine Fisch. W., Ac. armatum Fisch. W., und auch abgebildet. Was hier und etwa im 2. Bde. von russischen Orthopteren beschrieben ist, wird wohl zusammengefasst sein im IV. Bde. obigen Werkes, der den Titel führt: Orthoptères de la Russie, avec 37 pl. col., Mosc. 1846, 4., und zugleich den XIV. Band der Mémoires etc. oder den VIII. Bd. der Nouveaux Mémoires de la

soc. imp. des naturalistes de Moscou bildet *). Ich sah diesen Band auf der Durchreise durch Halle leider nur sehr flüchtig bei H. Prof. Germar, dessen liebevolle Aufnahme und Liberalität, womit er mir während meines kurzen Aufenthaltes seine Sammlung und Bibliothek zu Gebot stellte, stets zu den freundlichsten Erinnerungen in meinem Leben zählen werden.

1820—30 erschien zu Paris von einer Anzahl Gelehrter eine Faune francaise, wozu von Audinet Serville vier Tafeln Orthoptères et Neuroptères ohne Text ausgegeben wurden, die ich jedoch noch nie zu sehen bekam.

1821 gab Zetterstedt durch seine tüchtig ausgearbeitete Schrift: Orthoptera Sueciae, Lundae, 8., dem Studium der Orthopteren einen kräftigen Anstoss und seitdem tauchten von Zeit zu Zeit specielle Abhandlungen besonders über deren Vorkommen in gewissen Gegenden auf. Es sind dort manche neue, auch grösstentheils bei uns in Deutschland vorkommende Arten aufgestellt und sorgfältig beschrieben, manche zweifelhafte Arten geläutert, die Varietäten sehr pünktlich geschieden, bei Tetrix wohl unnöthig zu Species erhoben. Zetterstedt's Schrift bleibt stets eine der wichtigsten zum Studium der europäischen Orthopteren.

1822 erschien das erste und leider auch einzige Heft von Hagenbach's Symbola Faunae insectorum Helvetiae, c. tb. XV col., Basileae, 8., worin meistens Orthopteren, darunter auch neue, beschrieben und prächtig abgebildet sind, besonders aus den Geschlechtern Decticus, Barbitistes, Blatta und Forficula. Die dort gebrauchten Namen sind jetzt nicht mehr alle in Cours, worüber Herrich-Schäffer's Nomenclator den gewünschten Aufschluss giebt.

1823 gab Duméril in seinen „Considérations génerales sur la classe des Insectes", Paris, 8., pag. 198—202 — blos die Charaktere der Ordnung, der Familien und Geschlechter an, mit Abbildungen von Gattungs-Repräsentanten der Orthopteren auf Tafel 23—25. Er theilt dieselben in folgende Familien: I. Forficules ou Labidoures (Forficula), II. Blattes au Omalopodes (Blatta), III. Difformes ou Anomides (Mantis, Phyllium, Phasma), IV. Grylliformes ou Grylloides (Locusta Geoffr., Truxalis Fab., Gryllus L., Acrydium Geoffr., Acheta L., Tridactylus Oliv., Gryllotalpa L.); pag. 240—261 ist ein Kapitel über entomologische Bibliographie angehängt.

Das Jahr 1825 beschenkte uns mit zwei wichtigen Werken für das Studium der Orthopteren, nämlich erstens:

Charpentier, Toussaint de, Horae entomologicae, Vratislav. 4., cum tab. col., einem Buche, das der Orthopterologe nie

*) Erichson (Jahresber. f. Entom., 1848) rügt einige erhebliche Irrthümer dieses Werkes, z. B. dass Oecanthus pellucens als Meconema varra!!! abgebildet sei. —

wird entbehren können. Es sind darin mit der dem sel. Charpentier eigenen Scharfsichtigkeit neben Coleopteren und Neuropteren viele Arten von Orthopteren, die schon Linné und Fabricius beschrieben hatten, gesichert, die falschen Citate berichtigt, neue hinzugefügt, neue Species beschrieben und sehr gute und getreue Abbildungen theils älterer, theils neubeschriebener Species beigegeben.

Ferner erschienen im gleichen Jahre: Latreille's Familles naturelles du règne animal, Paris, 8. Er behält die schon früher von ihm (in Cuvier's „Règne animal", Paris 1817, IV Vol. avec 15 pl.) aufgestellten zwei Hauptabtheilungen: „Cursoria und Saltatoria" bei, theilt aber überdies die Orthopteren ein wie folgt: I. Sect. 1. Fam. Forficulariae (Forficula, Forficesila, Chelidoura), 2. Fam. Blattariae (Blatta, Kakerlak), 3. Fam. Mantides (Empusa, Mantis), 4. Fam. Spectra (Phyllium, Phasma, Bacterium, Bacillus); II. Sect. 5. Fam. Gryllides (Gryllotalpa, Tridactylus, Gryllus, Myrmecophila), 6. Fam. Locustariae (Locusta, Conocephalus, Pennicornis, Anisoptera, Ephippigera); III. Sect. 7. Fam. Acridites (Pneumora, Proscopia, Truxalis, Xiphicera, Acridium, Oedipoda, Podisma, Gomphocerus, Tetrix). Die Aufstellung ist clavisartig, Species sind keine beschrieben.

1826 beschrieb Ocskay in den Nov. Act. Ac. Nat. Cur. Tom. XIII. 1. pag. 407 ff. zwei in Ungarn einheimische, neue Gryllus-Arten, nämlich Gr. (Oedipoda) crassipes Ocsk. und Gr. (Gomphocerus) brachypterus Ocsk. —

1826 findet sich ferner in den Atti della R. Accad. delle scienze di Napoli unter dem Artikel: „Fauna Vesuviana ossia descrizione degl' insetti, che vivons ne' fumajoli del cratere del Vesuvio", von Costa, neben mehreren Käferarten, pag. 50, eine Forficula marginella Cost. (neben Forf. gigantea F. zu stellen) beschrieben und abgebildet, Tab. I. Fig. 1 und 2 var. —

1827 beschrieb Costa ebendaselbst (Tom. IV. pag. 19 unter den Insetti nuovi e rari della provincia di terra d'Otranto) eine Blatta Omeca (Omega!) und bildete sie auch ab, Tab. II. Fig. 8; sie ist mit Bl. aegyptiaca verwandt. —

1828 zählt Costa ebendaselbst in seiner Fauna di Aspromonte e sue adjacenze pag. 166 die Orthopteren jener Gegend auf und beschreibt ein neues Podisma, P. calabrum Costa, nebst Abbildung auf Tab. IV. Fig. 1. —

1829. Zetterstedt. Fauna insector. lapponica, Ps. I (Coleopt. Orthopt. et Hemiptera), Hommonae, 8. — Siehe unten Ins. lapp. —

1830 erschien von Fischer v. Waldheim: Notice sur le Tettigopsis, nouveau genre d'Orthoptères de la Russie. Avec 1 pl. Moscou. 4. — Dies Geschlecht ist synonym mit Saga Chp., Serv. (Vgl. Annal. de la soc. entom. d. Fr. Tom II. pag. 319.)

1830 publicirte sodann auch Philippi R. Am. seine werthvolle Dissertation: Orthoptera berolinensia, Berol., 4., c. tb. 2. col., worin er eine neue Species beschreibt (Gomph. pullus Phil.), die andern dort vorkommenden mit Diagnosen und ausführlichen Beschreibungen versieht und von manchen noch nicht abgebildeten Arten ziemlich gelungene, illuminirte Darstellungen liefert. Diese Schrift ist dem Orthopterologen sehr zu empfehlen.

1831 erschien von Audinet-Serville eine Revue méthodique des Insectes de l'ordre des Orthoptères (Extr. des Annal. des sc. natur. Tom. XXII, Paris, 8., pag. 28—65, pag. 134—167 und pag. 262—292), worin er die bereits vorhandenen Gattungen mit 57 neuen vermehrt, mit steter Beziehung auf Latreille's Werke die Genera begrenzt, die dahin gehörigen Arten blos citirt, sofern sie bekannt, oder beschreibt, wo sie neu sind. Diese Arbeit bildete gleichsam den Vorläufer für dessen grosses Werk über die Orthopteren, worüber unten das Nähere.

1832 veröffentlichte Prof. Géné in Turin, der kürzlich gestorben sein soll, in den Annali delle Scienze del Regno Lomb. Veneto, Vol. II, auch separat (Padova, 4.) eine Abhandlung unter dem Titel: Saggio di una monografia delle Forficule indigene, worin folgende neue Arten: Forf. maritima Bon., F. pedestris Bon., F. decipiens Géné, F. acanthopygia Géné, F. paupercula Géné, F. montana Géné, F. alpina Bon. und F. pyrenaica Bon. In eine Kritik dieser Arten kann hier nicht eingegangen werden.

1833 beschrieb Géné (Bimestre III et IV derselben Zeitschrift pag. 1 ff.) noch eine neue italienische Forficula, nämlich: F. Orsinii Géné von Ascoli (ähnlich der Forf. biguttata Latr.)

1833 machte Ocskay wieder in Nov. Act. Ac. N. C. Tom. XVI. 2. pag. 959 einige neue Orthopteren bekannt, nämlich: Acheta dalmatica Ocsk. aus Dalmatien, Gryllus platypterus Ocsk. (Gomphocerus) aus Ungarn und Gr. Généi (Oedipoda) Ocsk. aus Tessin, wozu Schummel erläuternde und diagnostische Notizen fügte.

1833 veröffentlichte Fischer v. Waldheim zu Moskau eine Notice sur le Phlocerus, nouv. genre d'Orthopt. de la Russie. (Vergl. Silbermann, revue entom. II. 250.) Dieses Genus gehört neben Gomphocerus und dessen einzige Art, Phl. Ménétriésii Fisch. W. stammt vom Caucasus.

1833 liess ferner V. Kollar in den „Beiträgen zur Landeskunde Oesterreichs unter der Ens", 3. Bd. pag. 67—87, Wien, 8. — einen sehr werthvollen Aufsatz über die Orthopteren um Wien einrücken, worin der Reichthum jener Gegend an Insecten dieser Ordnung nachgewiesen und mehrere neue Species beschrieben wurden. Da obige Zeitschrift aber nicht der Naturkunde ausschliesslich gewidmet ist, so kann dieser Aufsatz, wie dies leicht geschieht, und woran eigentlich der Verfasser

durch die Wahl der Zeitschrift selbst die grösste Schuld trägt, — gar nicht zur Kenntniss der Naturforscher, und nirgend findet man sie bis jetzt citirt. Ich lernte sie bei H. Senator v. Heyden kennen. Besonders interessant ist die daselbst beschriebene, von H. Director Dr. v. Schreibers in Wien in einer Höhle bei Baden unfern Wien gefundene Phalangopsis cavicola Kollar (wahrscheinlich = Ph. latebrarum oder latebricola Herr. Schffr. Nmcltr. pag. 15 und 26 aus der Adelsberger Höhle in Krain), welche ich bei H. v. Heyden auch in Natur, ♂ und ♀, zu sehen Gelegenheit hatte.

1835 erschien das erste und einzige Heft von Hahn's „Icones Orthopterorum. — Abbildungen der hautflügeligen Insecten, 1. Lfrg. mit 4 ill. Tfln. Nürnb. 4." — Ich kenne dasselbe noch nicht, soviel ich aber aus Herrich-Schäffer's Synonymen-Tabellen ersehe, sind nur von den gewöhnlichsten Arten dort abgebildet.

1835 lieferte Stephens den VI. Band seiner Illustrations of British Entomology or a Synopsis of indigenous insects. London. 1827—35, 8., with colour. fig. Darin sind von pag. 1—48 die Dermaptera und Orthoptera beschrieben und dazu gehört pl. XXVIII mit den Abbildungen der Zangen von Forficula auricularia L., F. media Marsh., F. borealis Leach, Chelidura albipennis Chp. und den Abbildungen der Forf. forcipata Steph., Gomphocerus rufus L. und Ectobius (Blatta) lapponicus L. in englisch eleganter Manier. Ich habe begreiflicher Weise bezüglich der Orthopteren über dieselbe Unzuverlässigkeit der Arten zu klagen, welche Zeller (Linnaea entom. Tom. I) wegen der Lepidopteren und Hagen (Entom. Ztg. 1848, No. 5, pag. 149) bezüglich der Neuropteren an Stephens zu rügen nöthig fanden. Er erhebt ohne Anstand Varietäten zu Arten, und will man aus seinen Diagnosen einen Unterschied heraussuchen, so geräth man meistens auf blosse Farbencharaktere. Ueberdies hält er sich an die Benennung der Gattungen im Sinne Leach's, während auf dem Continente die Nomenclatur von Fabricius und Latreille für Gattungen und Familien allgemein adoptirt ist. Folgendes ist die Uebersicht seines Systems: Dermaptera, de G. Fam. 1. Forficulidae (Forficula, Chelidura Latr., Labia Leach, Labidura Leach.) — Orthoptera. Fam. 1. Gryllidae Leach (Ephippigera, Micropteryx Steph. [Decticus apterus etc.], Xiphidion, Meconema, Phasgonura [Loc. viridiss.], Decticus.). Fam. 2. Locustidae Leach (Locusta Leach [migratoria], Podisma, Gomphocerus, Acrydium.) Fam. 3. Achetidae Leach (Gryllotalpa, Acheta, Oecanthus.) Fam. 4. Blattidae Steph. (Blaberus, Blatta, Ectobius Westw. [Bl. germanica z. B.]). Dies System scheint eigens erdacht, um das Mass der Confusion in der Benutzung der Namen Gryllus, Locusta, Acrydium etc. noch gar voll zu machen. Die fünf und sechzig

Arten, die Stephens als in England einheimisch anführt, lassen sich sehr reduciren.

1834—38 erschien ferner von Audouin und A. Brullé eine „Histoire naturelle des Insectes, Paris, 8., avec pl. col., wovon der IX. Band (1835) die Orthoptères und Hémiptères enthält, die ich jedoch noch nicht gesehen habe.

1835 findet sich in den Annal. de la soc. entom. de France Tom. IV. pag. 449 ein Artikel von Lefebure über das Genus Eremophila Burm. (Eremiaphila Lefeb.) mit Abbildungen auf pl. 12 und 13. —

1835 gab sodann noch Gray eine Synopsis of the Species of Insects, belonging to the family of Phasmidae heraus, London, 8., in Transactions of the entom. soc. Tom. I. —

1836 erschien: Costa Or. Gab., Fauna del regno di Napoli etc. Ortotteri, Napoli, 4. VIII. und 48 pag. c. tab. I' und I—V col. Es sind daselbst folgende Arten als neu beschrieben und sehr schön abgebildet: Acridium barbarum Cost., Ac. Sebetium Cost., (Acrid. maculatum Cost. = Gr. fasciatus Fab.), Podisma appulum Cost., Pod. calabrum Cost., Pod. campanum Cost. und Pod. commune Cost. — In der Vorrede pag. IV. verweist Costa auf eine von ihm verfasste Monografia degli Acridi del regno di Napoli; wann diese erschienen, weiss ich nicht.

1836 schrieb Blanchard (in den Annales de la soc. entom. de Fr. Vol. V. pag. 603 ff.) eine Monographie des Geschlechtes Ommexecha (neben Tetrix im System). —

1836 beschrieb A. F. Marschall in den „Annalen des Wiener Museums der Naturgeschichte, I Bd. 2 Abth., Wien, 4., pag. 207—218 eine Decas Orthopterorum novorum, worunter die Locusta viennensis Kollar (= Dect. bicolor. Phil.) und Gr. cylindricus Marsh. aus Sicilien, die übrigen meist aus Brasilien; auf tab. XVIII sind neun davon abgebildet.

1837 gab Seidl in „Weitenweber's Beiträge zur gesammten Natur- und Heilkunde, Prag, 8., I. Bd." die Orthopteren Böhmens heraus. Es muss diese Zeitschrift im Allgemeinen viel Absatz gefunden haben, denn sie ist (der 1. Bd. wenigstens) leider vergriffen und ich kenne sie nur dem Titel nach, allein den Entomologen muss sie unbekannt geblieben sein, denn es erwähnt ihrer Niemand, als Herrich-Schäffer in der Synonymie seines Nomenclators. Seidl beschreibt daselbst einige neue Arten, Decticus Alberti und Acridium modestum, welche Herrich-Schäffer, wie es scheint, anerkennt, aber leider ohne die Diagnose davon beizufügen.

1838 gab Gistl im Selbstverlag die Hemipteren- und Orthopteren-Fauna der Schweiz lithographirt heraus; ich kenne sie nicht.

1838 u. ff. erschien Rambur's Faune entomologique de

'Andalusie, Paris, 8., avec pl. enlum. Livr. 1—4, worin pag. 1—94 die 3te Ordnung Dermaptères und 4te Ordnung Orthoptères ausführlich behandelt, viele neue Species mit Diagnosen, ausführlichen Beschreibungen und schönen Abbildungen aufgeführt und auch neue Genera begründet sind. Diese sind: Forf. pallipes Duf., Forf. baetica Ramb., Forf. brevis Ramb., Forf. analis Ramb.; Blatta subaptera Ramb.; Mantis baetica Ramb., Mant. brevis Ramb.; Acheta arvensis Ramb., Ach. agricola Ramb., Ach. hispanica Ramb., Ach. longicauda Ramb.; Trigonidium cicindeloides Serv. — Odontura nov. gen. (= Barbitistes Charp. z. Thl.), Od. spinulicauda Ramb., Od. aspericauda Ramb.; Ephippiger andalusius Ramb., Eph. scabricollis Ramb., Eph. ustulatus Ramb.; — Barbitistes baetica Ramb.; Bradyporus inermis Ramb. — Pterolepis nov. gen. (Dectici spec.), Pterol. spoliata Ramb.; Tetrix meridionalis Ramb. — Acinipe nov. gen., Acin. hesperica. Ramb., Acin. monticola Ramb.; Truxalis unguiculata Ramb.; Gryllus littoralis Ramb., Gr. azurescens Ramb., Gr. crucigerus Ramb., Gr. hispanicus Ramb., Gr. dubius Ramb., Gr. stigmaticus Rambur. — Man ersieht aus Obigem, wie wichtig dieses Werk für den Orthopterologen ist. —

1838—40. Zetterstedt's Werk: Insecta lapponica, Lips., 4., ist natürlich vermöge der Lage Lapplands ärmer an Orthopteren, als dessen Orth. Sueciae. Er beschreibt 28 Species, darunter 16 Tetrices!

1838—40. Westwood, An introduction to the modern classification of insects, II Vols., London, 8., ist eine sehr interessante Erscheinung in der entomologischen Literatur. Der Verf. handelt im I. Vol. pag. 398—407 die Euplexoptera Westw. (Forfic.) und pag. 407—462 die Orthoptera ab. Wir finden darin wichtige bibliographische Notizen, zumal in Bezug auf englische Literatur (aus denen man sich unsere Angaben in diesem Betreff leicht bis ins Einzelne ergänzen kann), Abbildungen der Gruppen-Repräsentanten und ihrer charakteristischen Körpertheile, ausführliche Beschreibungen der Körperstruktur, der Geschlechts-Unterschiede, der Biologie (Instinct, Feinde u. s w.), der Entwicklungsstadien, Vorkommen, Verbreitung im lebenden und versteinerten Zustande, Eintheilung, Beziehungen zu andern Familien. Sieben Holzschnitt-Figurengruppen erläutern den Text. Seine Eintheilung und Nomenclatur stimmt mit Leach und Stephens. — Ordn. Euplexoptera Westw. (Forficula F.) — Ordn. Orthoptera Oliv. Cursoria, 1) Blattidae, 2) Raptatoria (Mantidae), 3) Ambulatoria (Phasmidae). — Saltatoria (Gryllus Linné), 1) Achetidae Leach (Acheta Fab.), 2) Gryllidae Leach (Locusta Fab.), 3) Locustidae Leach (Gryllus Fab.) —

1839 erschien der zweite Band von Burmeister's Handbuch der Entomologie, Berlin 1832—47, 8., 5 Bde. mit 1 Atlas 4.

— In der 2. Abtheilung jenes Bandes pag. 397—756 ist die erste Hälfte seiner Gymnognatha, d. h. die vulgo „Orthoptera" genannte Insectengruppe, abgehandelt. Von den zehn Zünften derselben bilden die Orthoptera Oliv. Latr. bei ihm die vierte (pag. 459—743) und die Dermatoptera (pag. 743—756) die fünfte Zunft. — Dieses in Methode und Ausführung vortreffliche, in seiner Art einzige Werk, auf welches jeder deutsche Entomologe mit Stolz blickt, ist allgemein so rühmlich bekannt und unentbehrlich, dass es gerade auch in des Orthopterologen Bibliothek am wenigsten fehlen darf. Die Claves bis auf Genus und Species sind von hohem Werth. Wenn bei den Orthopteren gerade ein geringerer Reichthum an Arten beschrieben ist, als in andern Gruppen, z. B. den Käfern, so liegt der Grund, wie Burmeister selbst pag. 601 Anmerk. bemerkt, darin, dass ihm bei Ausarbeitung der Familie der Acridier, Locustinen u. s. w. in Halle natürlich viel spärlicheres Material zu Gebot stand, als früher in Berlin. Der vergleichenden Uebersicht halber nenne ich hier blos die Familien, wie er sie aufstellt. Das Uebrige muss im Werke selbst eingesehen werden. IV. Trib. Orthoptera, I. Cursoria Latr., 1) Blattina, 2) Mantodea, 3) Phasmodea; II. Saltatoria Latr., 4) Acridiodea, 5) Locustina, 6) Gryllodea. — V. Trib. Dermatoptera Burm. Forficulina. —

1839 begründete der nun verblichene Erichson, dieser grosse, hellleuchtende, nie untergehende Stern am entomologischen Horizont — in Germar's Zeitsch. für Entom. I. Band, 1. Heft, pag. 147—173 in seinen Beiträgen zu einer Monographie von Mantispa mit einleitenden Betrachtungen über die Ordnungen der Orthopteren und Neuropteren — eine neue weitere Begrenzung der erstern Ordnung, indem er die Familien von Termes, Perla, Psocus, Libellula und Ephemera auch in dieselbe hineinzog, sich stützend auf deren gleichfalls unvollkommene Verwandlung und ganz besonders auf deren Uebereinstimmung im Bau der Fresswerkzeuge mit den bisher sogenannten Orthopteren. Als charakteristisch hebt er hervor: die scheidenförmige Gestalt der äussern Maxillarlade und dann besonders die sehr entwickelte vierlappige Unterlippe und die eingelenkten äussern Lappen. Wie es bei der andern Ordnung mit unvollkommener Verwandlung, den Hemipteren, Heteroptera und Homoptera giebt, so finden wir jetzt auch in den schon früher sogenannten Orthopteren die Heteropteren und in den aus der Ordnung der Neuropteren (welchen jetzt nur noch die Hemerobien, Panorpen und Phryganiden verbleiben) herübergekommenen Familien, die ich oben namhaft machte, auch die Homopteren in der nun weiter begrenzten, in Erichson's Sinne aufgefassten Ordnung der Orthoptera.

1839 erschien ferner in Frankreich eine grosse, sehr wichtige Arbeit über unsere Insecten-Ordnung, nämlich: Audinet

Serville, Histoire naturelle des Insectes, Orthoptères (Suite à Buffon) avec un cahier de planches, Paris, 8. Dieses Werk traf also im gleichen Jahr zusammen mit Burmeister's obengenannter Bearbeitung, ist aber viel voluminöser (766 Seiten), mit umfassender Sachkenntniss geschrieben, mit Schlüsseln bis auf die Gattungen behufs der Bestimmung versehen. Allein hier macht sich dann ein grosser Mangel sogleich geltend: für die Arten finden sich nämlich nur weitläufige Beschreibungen, aber keine Diagnosen, — ein Uebelstand, den wir leider auch in andern, sonst vortrefflichen französischen Werken über Zoologie, z. B. Cuvier — Valencienne, Histoire natur. des Poissons etc. bitter beklagen müssen. Es wird dadurch die Benutzung solcher Werke sehr mühsam und zeitraubend. Uebrigens darf Serville's Buch in der Bibliothek keines Orthopterologen fehlen; bezüglich der Nomenclatur muss auf Burmeister's weiter unten zu erwähnenden Artikel in Germar's Zeitschrift II. 1 verwiesen werden. — Serville's Atlas enthält auf 13 Tafeln eine Reihe Gattungsrepräsentanten und auf der 14ten das Hinterende des Leibes verschiedener Acridier mit den eigenthümlich geformten Anhängen derselben. —

1840 gab Herrich-Schäffer in Fürnrohr's Topographie von Regensburg, 8., 3ter Bd., ein reiches Verzeichniss der allda vorkommenden Insecten heraus; pag. 348—351 sind die zahlreichen Orthopteren der dortigen Fauna aufgezählt und bei den meisten Arten Abbildungen dazu citirt.

Ferner erschien 1840 von Herrich-Schäffer das 2. Heft seines Nomenclator entomologicus, Regensb., 8., enthaltend die Coleoptera, Orthoptera, Dermatoptera und Hymenoptera. Die europäischen Orthopteren und Dermatopteren sind hier zum ersten Male für sich clavisartig bearbeitet, zuerst die Genera und in einem zweiten die Species. Es war dies ein erheblicher Fortschritt für das Studium dieser Ordnung, ganz besonders für die Familie der Acridier, wo noch jetzt, zumal im Genus Gomphocerus, so viel Verwirrung herrscht. Es sind daselbst die Männchen und Weibchen, soweit nöthig, in gesonderten Schlüsseln behandelt, was ganz geeignet und kaum anders möglich war. Ueberhaupt kann ich jetzt aus eigener Erfahrung jedem Entomologen, der sich zumal mit europäischen Orthopteren zunächst befassen will, nur anrathen, diese Arbeit, sowie Burmeister's Handbuch, Philippi's Dissertation und Charpentier's Horae entomol. behufs der Bestimmung der Arten, sowie der Kenntniss der Lebensweise u. s. w. zuerst zur Hand zu nehmen. Manche europäische Arten, so z. B. die von Oeskay, Seidl, Costa, Gené schon mehr oder weniger lange vor Herausgabe des Nomenclator beschriebene und oben im Verlauf meines Aufsatzes bereits genannte Arten, welche eben Herrich-Schäffer nicht selbst besass, sind zwar leider nicht darin aufgenommen, und deshalb stösst man bei Be-

stimmung europäischer Arten öfters auf Zweifel und Lücken allein die gewöhnlichern Arten findet man eben doch meistens darin. Sehr dankenswerth und wichtig ist sodann noch die beigefügte Uebersicht der Orthopteren-Synonymie.

1840—41 gab Em. Blanchard eine Histoire natur. des Insectes Orthoptères, Neuroptères, Hémipteres, Hymenoptères, Lepidoptères et Diptères, avec une introduction par M. Brullé heraus, Paris, 8., III. Vols. avec 150 pl., die ich aber noch nicht kenne.

1840 verglich Burmeister in Germar's Zeitschrift für Entomologie (II. Bd. 1. Hft. pag. 1—82). Serville's Arbeit über die Orthopteren mit seiner eigenen in einem Aufsatze, der wegen seiner Wichtigkeit für den Orthopterologen, zumal bezüglich der vergleichenden Synonymie, selbst gelesen werden muss und sich nicht zum Auszug eignet.

1841 unterschied Léon Dufour bei Gelegenheit seiner unten näher zu citirenden grossen anatomisch-psysiologischen Abhandlung über Orthopteren (pag. 327 und 347 ibid.) einige neue in den Pyrenäen vorkommende Arten von Ephippigera (diurna und vespertina) und Nemobius (hirticollis).

1841 legte Charpentier in Germar's Zeitschrift f. Entom. III. Bd. 1. u. 2. Hft. pag. 283—321 — Bemerkungen zu Burmeister's und Serville's Arbeiten nieder, die hiermit bestens zum Nachlesen empfohlen werden.

1841—45 erschienen Charpentier's Orthoptera descripta et depicta, Lipsiae, 4. maj. X Fasc., enthaltend sechzig Tafeln Abbildungen sammt zugehörigem Text. Es ist dies Werk verschwenderisch ausgestattet, mit sehr sorgfältigen Beschreibungen und sehr schönen Abbildungen, enthält aber nur 14 Europäer, worunter nur eine deutsche Art (Locusta caudata Chp. aus Böhmen und Preussen), ist daher wenigstens für den angehenden Orthopterologen eher entbehrlich.

1842 ff. gab Agassiz seinen Nomenclator zoologicus, Soloduri, 4., heraus, worin alle je gebrauchten Genus-Namen alphabetisch aufgeführt und die Bücher nebst Jahreszahl benannt sind, worin sie aufgestellt wurden, sowie auch die Familien, wohin die Genera gehören. Fasc. V enthält die Orthoptera. Recogn. T. a Charpentier, cura Guil. F. Erichson, — für Systematiker wichtig. —

1842 gab v. Siebold (in den Preussischen Provincial-Blättern von Richter, Königsberg, 8., im 27. Band, Juniheft, pag. 543—550) ein Verzeichniss der in der Provinz Preussen vorkommenden Orthopteren heraus, worin zuerst genauer auf die, nach der Species verschiedene Art und Weise des Zirpens, besonders bei Gomphocerus, Decticus u. s. w. aufmerksam gemacht wurde.

1844 setzte Fr. X. Fieber in seinen entomologischen Monographien, Leipzig, 4., welche grösstentheils Hemipteren-Gattungen berühren (aus den Abhandl. d. K. Böhm. Ges. d. Wissch. V. Folge. Bd. 3) pag. 126 ff. die europäischen Arten der Gattung Nemobius (Subgenus von Acheta F.) auseinander und beschrieb einen neuen Nem. frontalis Fieb.; ferner schlug er eine neue Eintheilung der Acridier vor, nämlich: I. Philotrachelia Fieb., deren Vorderbrust am Vorderrande keine kragenförmige Erweiterung zeigt, dahin die Tryxalidea Fieb. *) und die Acridiodea genuina; II. Peritrachelia Fieb., wo der Vorderrand der Vorderbrust mehr oder weniger kragenförmig erweitert ist, dahin die Ommexechea Fieb. und die Tettigidea Fieb. — Ferner begründet er die zu den Tettigiden gehörige neue Gattung Plagiocephalus aus Ostindien und setzt zuletzt die europäischen Arten der Gattung Tettix auseinander. Die zugehörigen Abbildungen finden sich auf Tab. X. Fig. 11—19.

1845 beschrieb Bohemann in der Öfversigt of K. Vetensk. Akadem. Förhandl. 2. Årgångenen, Stockholm (vergl. Erichson, Jahresber. f. Entom. 1848. IV. pag. 141) ein Podisma frigidum Boh., das auf den schwedischen Alpen bis zu 3000 F. üb. d. M. vorkommt. —

1846 erschien: Heer und Blumer-Heer, die Kantone Glarus, St. Gallen und Bern, 8. Der naturhistorische Theil zählt auch die Orthopteren auf, woraus besonders hervorzuheben, dass nach ihren Beobachtungen Gomphocerus (Podisma) pedestris Fab. in den dortigen Alpen bis 7000 F. üb. dem Meere steigt, über welcher Höhe dann die Insecten dieser Ordnung ganz verschwinden.

1846 liess ferner H. K. Geubel „Neuere Beiträge zur Zoologie, Frankf., 8.", drucken, enthaltend eine Reihe von Untersuchungen und Beobachtungen über einige Gryllus-, Locusta-, Acridium-Arten, wobei der Verf. sich leider nicht die Mühe nahm, gewisse Arten nach der bestehenden Nomenclatur zu bestimmen, sondern sie nach dem Rhythmus ihres Gezirps „semelstridens" u. s. w. taufte. Ueber die Lebensweise, Gewohnheiten u. s. w der besprochenen einheimischen Arten finden sich daselbst ganz ausführliche Erörterungen. —

1846 zählte Kolenati in seinen Meletemata entomologica, Petropoli 1845—46, V. Fasc., die im Kaukasus vorkommenden Arten von Forficula auf. —

1849 gab der Verfasser dieses Aufsatzes in dem 15. Jahresbericht des Mannheimer Vereins für Naturkunde, Mannheim, 8. — eine Uebersicht der Orthopteren-Fauna um Freiburg i. B., mit kurzem Rückblick auf die Literatur der Faunisten insbesondere, und Beschreibung zweier neuer Arten: Decticus Sieboldii

*) Fieber schreibt Tryxalis, nicht Truxalis.

Fisch. und Gomphocerus subsinuatus Fisch. — Es ist meines Wissens vordem aus dem westlichen Deutschland noch gar kein Bericht über die Orthopteren einer Gegend erschienen. —

Schliesslich erwähne ich noch: Wesmael, Enumeratio methodica Orthopterorum Belgii, von der ich aber nicht weiss, wann und wo sie erschien, sondern nur den Titel kenne; desgleichen de Haan Bydragen tot de Kenniss der Orthoptera....?

Im Folgenden habe ich nun noch eine Anzahl Bilderwerke, Encyclopaedien und Sammelwerke, Gesellschaftsschriften, Zeitschriften, Reisewerke und Faunen zu nennen, in welchen sich Beschreibungen und Abbildungen einheimischer und exotischer Orthopteren befinden.

Isis, von Oken. Encyclopädische Zeitschrift 1817—1848. Leipzig. 4.

Wiegmann-Erichson, Archiv für Naturgeschichte. 1835—1848. Berlin. 8.

Silbermann, Revue entomologique. Strassb. 1833—37. 8.

Guérin, Magasin de Zoologie. Paris 1831—1847.

Férussac, Bulletin univers. des sciences etc. Paris etc. 1824—31. 8.

Annales de la société entomol. de France. Paris 1832—1848. 8.

Annales des sciences natur. Paris 1824—48. 8.

Annales générales des sciences physiq. Bruxelles 1819—1821. 8. (Léon Dufour.)

Acta, Nova, soc. reg. scient. Upsal. 1773—1844. 4. (Thunberg.)

Annals and Magazine of natural history etc. London 1838—48. 8. (Gray, White.)

Entomological Magazine, by Walker. London 1832—37. 8. (Newmann.)

Transactions of the entomogical society. London 1791—1847. 4. (Westwood, Shaw, Kirby.)

Zoological Journal. London 1824—35. 8. (Westwood, Kirby.)

Bulletin de la société imper. des naturalistes de Moscou. Publié par Fischer de Waldheim. Moscou 1829—48. 8.

Encyclopédie méthodique. Histoire naturelle. Entomologie, par Latreille, Olivier, Goddart, Le Peletier de Saint-Fargeau, Serville, Guérin et Mauduyt. X Vols. 4. Paris 1789—1825. (Vol. VIII Olivier *), Vol. X Serville et Le Peletier de St. Fargeau.) —

Westwood, Arcana entomologica. London 1842—45. 8.

---

*) Dieses Werk stand mir eben nicht zu Gebot, um näher darüber zu berichten.

Dalman, Analecta entomologica. Holmiae 1823. 4.

Thunberg, Novae insectorum species. Dissertat. Upsaliae 1784—95. —

(Zschach) Museum Leskeanum. Pars entomol. Lipsiae 1788. 8. —

Panzer, Faun. Insect. Germ., fortgesetzt von Herrich-Schäffer. Hft. 1—110 (1793—1827). Hft. 111—190. 1829—1844. 12. Regensburg.

Ahrens-Germar, Fauna insect. Europae. 1813—1848. 8. Halae.

Schäffer, J. Ch. Elementa entomologica. Regensbg. 1766. (135 gemalte Kupfertfln. auf 68 Blättern) c. appd. 1777. 4.

Petagna, Institutiones entomol. Neapoli 1792, c. tab. X. 8.

Petiver, Gazophylacii nat. et art. dec. X. London 1702—1711. Fol.

Guérin, Iconographie du règne animal. Paris. II Vols. Abbildungen und I Vol. Text. 1829—44. 8.

Latreille, Histoire naturelle des Crustacés et des Insectes, par Sonini. XIV Vols. avec 374 pl. Paris. 8. 1792—1805.

Cuvier, the animal kingdom, by Griffith. London 1824—33. XVI Vols. With 814 engravings. 8. (Gray.) —

Drury, Illustrations of foreign entomology. With 150 col. pl. London 1837. 4. (1770—82. 1. Ed.) —

Donovan, The natural history of British Insects. XVI Vols., illustrated by 576 col. pl. London 1792—1813. 8.

Curtis, British Entomology. XVI Vols. with 770 col. pl. London 1823—40. 8. — Kostet über 400 Gulden! Prachtwerk.

Coquebert de Montbret, Illustratio iconographica Insectorum, quae in museis parisinis observavit J. Ch. Fabricius. Paris 1799—1804, c. tab. 30. Fol.

Palisot de Beauvais, Insectes recueillies en Afrique et en Amerique, etc. pendant 1786—97, avec 90 pl. Paris 1805—1821. Fol.

Lepechin, Iw., Tagebuch über s. Reise durch versch. Prov. des Russischen Reichs 1768 und 69. Aus dem Russ. v. Hase. 3 Thle. m. 51 Kpfrn. Altenburg 1774—83.

Harris, A report on the Insects of Massachusetts, injurious to vegetation etc. Cambridge (United States) 1841.

Perty in: Martius, Delectus animal. articul., quae in itinere per Brasiliam annis 1817—20 collegerunt Spix et Martius. Digessit etc. Perty. Monachii 1830—33. Fol. c. 40 tab.

Ehrenberg et Hemprich, Symbolae physicae, seu icones et descriptiones Mammalium, Avium, Insectorum et anim. evertebratorum, quae ex itinere per Africam borealem et Asiam occidentalem studio nova aut illustria redierunt. IV Vol. — Vol. III. Insecta. Recensuit Fr. Klug. 1828—45. Berolini. Fol.

Description de l'Egypte. Hist. naturelle. Vol. II. Animaux invertébrés. Orthoptères. 7 pl. 2. edit. Paris 1820—30. Fol. — Explication sommaire des planches, par Savigny, publiée par J. Vict. Audouin. Paris 1826.

Gray, The Entomology of Australasia, in a series of monographs. Pt. I. Phasma. With 8 col. pl. London 1833.

Dumont d'Urville, J. Voyage de la corvette l'Astrolabe 1826—29. Paris 1830 et ann. suiv. Entomologie par Boisduval. I Vol. avec pl. —

Catesby, The natural history of Carolina, Florida and the Bahama Islands. 2 Vols. London 1731—48 (1754). With 220 col. plts. London. Fol.

Ueber Anatomie, Physiologie und Biologie der Orthopteren finden sich eine Anzahl Schriftsteller in Eiselt's Geschichte, Systematik und Literatur der Insectenkunde (Leipzig 1836, 8. pag. 238—246) aufgezeichnet; desgleichen ist in Burmeister's Handbuch d. Entom. II. Bd. pag. 4—24, die entomologische Literatur nach verschiedenen Gesichtspunkten und in Serville's Werk über Orth. pag. V—XVIII die orthopterologische insbesondere angeführt.

Aus neuerer und neuester Zeit will ich nur folgende wichtigere Schriftsteller nennen:

Posselt, Dissert. circa anatomen Forficulae auricullariae. Jenae 1811. 4.

Ramdohr, Abhandlungen über die Verdauungswerkzeuge der Insecten. Halle 1811. 4.

Gäde, Beiträge zur Anatomie der Insecten. Mit 2 Kupfertafeln. Altona 1815. 4.

Léon Dufour (in Annales des sc. natur. Vol. XIII. pag. 337). Recherches anatomiques sur les Labidoures ou Perce-oreilles (Forficula).

Léon Dufour, Recherches anatomiques et physiologiques sur les Orthoptères, Hymenoptères et Neuroptères, avec 13 pl. 4. in den Mémoires presentés par divers savants à l'Academie royale des sciences de l'Institut de France. Sciences mathém. et physiques. Vol. VII. pag. 265 suiv. Paris 1841. 4.

Suckow, Anatom. physiol. Untersuchungen der Insecten und Krustenthiere. Heidelb. 1818. 4. Mit 11 Kpfrtfln.

Joh. Müller. Ueber die Entwicklung der Eier im Eierstocke bei den Gespenstheuschrecken (Phasma) und eine neuentdeckte Verbindung des Rückengefässes mit den Eierstöcken bei den Insecten, in Nov. Act. Ac. N. C. Vol. XII. 2. 1825. Bonnae. 4.

Derselbe über das Nervensystem, ibid. Vol. XIV. 1828.

v. Siebold, C. Th., über die Spermatozoiden der Locustinen, ibid. Vol. XXI. 1. pag. 249. 1845.

Derselbe über das Stimm- und Gehör-Organ der Orthopteren. Wiegmann's Archiv. X. pag. 52. 1844.

Goldfuss, Fr., Symbolae ad Orthopterorum quorundam oeconomiam. Bonnae 1843. 4. Diss. —

Speciellere Angaben finden sich in v. Siebold's vergleichender Anatomie der wirbellosen Thiere. Berlin 1848. 8.

Bezüglich der Biologie verweise ich noch ganz besonders auf Kirby und Spence, Einleitung in die Entomologie, deutsch durch Oken, 4 Bde. mit Abb., Stuttg. u. Tüb. 1823 – 33, 8.; ferner trage ich als hierher einschlagend nach: Hummel, Essais entomologiques No. 1, Petersb. 1821 (enthaltend: Quelques observations sur la Blatte germanique). — Zinnani, Delle nova etc. degli Uccelli. Aggiunte alcune Observazioni con una Dissertazione sopra varie specie di Cavallette (Heuschrecken). Venezia 1737, von Fabricius öfter citirt. —

Ich schliesse hiermit meinen Aufsatz, von dem aufrichtigen Wunsche beseelt, zum eifrigern Studium der Orthopteren ein brauchbares Scherflein beigetragen zu haben. So klein die Anzahl der bis jetzt in Deutschland gefundenen Arten auch ist, so wird es aus Obigem doch erhellen, wie zerstreut die nöthige Literatur sei, um sie alle zu bestimmen. —

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Fortsetzung.)

Embidae.

Schon im Jahre 1809 lieferte Savigny in der Descript. de l'Egypte die Abbildung der nach ihm benannten Art. Latreille machte zuerst (Familles naturelles etc. 1825) auf dieselbe aufmerksam, und wies ihr unter dem Gattungsnamen Embia ihren Platz neben Termes an. Eine nah verwandte Gattung aus Brasilien wurde 1832 von Gray (Griff. anim. Kingd.) als Olyntha brasiliensis beschrieben. Bald darauf (1836 Linn. Transact. tom. XVII) fügte Westwood eine dritte Gattung Oligotoma hinzu, und lieferte eine ausführliche Beschreibung und Abbildung der beiden schon früher bekannten Arten. Burmeister (1839) folgt Westwood genau, und beschrieb eine vierte Art Olyntha ruficapilla aus Brasilien. Rambur (1842) vereinigte die drei Gattungen wieder zu einer, und ist der Ansicht, dass die Embiden eine den Termiten coordinirte, jedoch nicht mit denselben zu vereinigende

(Burm.) Tribus bilden. Er beschreibt die vermeintliche Larve von E. Savignii, und zwei neue Arten, E. Latreillii und E. Klugii, von denen die letztere möglicher Weise mit O. ruficapilla Burm. synonym ist. Endlich erwähnt er als E. Solieri eine bei Marseille gefundene Larve. Merkwürdiger Weise hat sich auch im Preussischen Bernstein eine ähnliche Larve vorgefunden und ist von Pictet als zu Embia gehörig in dem Werke Behrend's beschrieben worden. Blanchard betrachtet wie Rambur die Gattungen Olyntha und Oligotoma nur als Unterabtheilungen von Embia.

Von der Lebensweise und der Verwandlung dieser Insecten ist nichts bekannt. Auch ihre anatomischen Verhältnisse sind noch unerörtert. Noch immer sind die Insecten dieser Familie Raritäten. Ich habe keine Art selbst untersuchen können.

Psociden Leach. *)

Es hat diese kleine und interessante Familie in den letzten beiden Jahrzehnten eine öftere Bearbeitung gefunden. Leider findet auch hier wie bei einigen andern Familien der Neuropteren der Umstand statt, dass fast keiner der Bearbeiter sich um seine Vorgänger bekümmerte. Jeder beschrieb kurzweg, was ihm gerade vorlag, unter neuem Namen. So bequem dies auch sonst sein mag, so verderblich ist es für die Wissenschaft. Wir finden daher eine bedeutende Anzahl Arten, von denen sich jedoch bei genauer Prüfung kaum der dritte Theil stichhaltig zeigen wird. Nachdem Latreille die Gattung Psocus aufstellte, und in Coquebert's Werke (1799) die ihm bekannten Arten beschrieb und abbildete, blieb sie lange Zeit ohne Bearbeiter. Was Leach in der Edinb. Encycl. 1817 darüber geliefert, ist mir unbekannt, jedenfalls sonderte er Ps. pulsatorius und fatidicus unter dem Namen Atropos als eigene Gattung von den übrigen ab. Der Name Atropos findet sich allerdings schon 1815 von Oken bei den Sphingiden angewendet. Es scheint jedoch, dass er bei den Lepidopterologen dem 1816 von Hübner aufgestellten Acherontia hat weichen müssen. Ist er wirklich mit Recht dort verworfen, so bleibt ihm das Vorrecht vor dem neueren von Burmeister eingeführten Gattungsnamen Troctes, falls nicht mit Billberg der Name Geoffroy's, Psylla, angenommen werden müsste.

Im Jahre 1836 lieferte Stephens in seiner British Entomology die Bearbeitung der Psociden. Ohne sich viel um die ältern Arbeiten Latreilles und Fabricius' (O. F. Müller ist von Keinem beachtet) zu kümmern, beschreibt er 42 englische Arten, wovon zwei zu Atropos gehörig. Die Coniopteryx rechnet er ebenfalls zu den Psociden. — Er theilt Psocus, jenachdem die Vorderflügel mit oder ohne viereckiger querer Discoidalzelle auftreten, in zwei

*) Latreille in fam. natur. 1825 nennt sie fälschlich Psoquillae.

Abtheilungen. Alle Arten, welche diese Discoidalzelle zeigen, nämlich 37, zerfallen, jenachdem die erste Ader der Vorderflügel zwei- oder dreigablig ist, und von den ersten 29 liefern die gefleckten oder ungefleckten Flügel, die haarigen oder glatten Fühler, die geschlossene oder offene Discoidalzelle neue Sectionen. Stephens hält 28 seiner Arten für noch unbeschrieben. Die Beschreibungen selbst haben vor allen übrigen in jenem Werke nichts voraus, und werden ohne Vergleichung der Typen selten zu entziffern sein.

Schon im folgenden Jahre 1837 gab Curtis Brit. Entom. Tom. 14 eine neue Bearbeitung, die mir leider nicht zugänglich geworden ist. Nach Burmeisters Mittheilung hat er unter dem Gattungsnamen Caecilius alle Arten abgesondert, bei welchen der Stiel der Gabelzelle länger als die Gabel ist.

Burmeister's (Entom. Tom. II. 1839) Familienname Psocina muss dem ältern von Leach eingeführten weichen. B. fügt den schon bekannten beiden Gattungen eine dritte Thyrsophorus hinzu; bei ihr ist der Cubitalnerv ungetheilt und die haarigen Fühler sind in der Mitte dicker. Sie enthält zwei amerikanische Arten. Von Atropos (Troctes) werden die beiden bekannten Arten, von Psocus selbst 20, nämlich 2 amerikanische und 18 europäische beschrieben, unter welchen zwei dem Verfasser unbekannt blieben. Vier Arten werden als neu aufgeführt. Nach der Länge des Stieles der Gabelzelle, der Färbung der Stirn und der Behaarung der Fühler werden Sectionen gebildet. Burmeister lässt Stephens' Arbeit ganz unberücksichtigt und giebt wie dieser zu kurze Beschreibungen, um die einzelnen Arten mit Sicherheit zu erkennen.

In demselben Jahre erschienen die Neuroptern in Zetterstedt's Insecta Lapponica. Leider fehlten diesem Manne ebenfalls die theuern Werke von Stephens und Curtis, während ihm Burmeister's zur selben Zeit erscheinende Arbeit noch unbekannt sein musste. Zetterstedt führt 27 Skandinavische Arten an, und beschreibt 9, die er in Lappland gefunden; unter den letzten werden 5 neue angeführt. Er zerfällt die Gattung in zwei Sectionen, je nachdem die Endgabeln der Adern gleich oder ungleich sind. Z. Beschreibungen sind genauer als die seiner Vorgänger, doch wird auch hier eine sichere Bestimmung bei einigen Arten schwer fallen. Anzuführen ist noch, dass Dalmann (Analect. 1824) zwei neue schwedische Arten beschrieben hat.

Die letzte und neuste Bearbeitung dieser Familie hat Rambur (Hist. des Neuropt. 1843) geliefert. Wie gewöhnlich ignorirt er alle Arbeiten nach Latreille (1799) und citirt Burmeister nach dessen kurzen lateinischen Diagnosen. In der Eintheilung der Gattungen folgt er Burmeister und vermehrt Thyrsophorus mit einer neuen amerikanischen Art. Bei Psocus werden 16 Arten,

darunter 8 neue, angeführt. Die einzige exotische Ps. microphthalmus möchte vielleicht mit Ps. venosus Burm. synonym sein R. Beschreibungen sind, wie fast überall, genau und gut.

Die Zusammenstellung aller in den oben genannten Werken beschriebenen Arten giebt, nach Abzug von 3 Amerikanischen für Europa ungefähr 80 Arten. Sollte es aber einem Entomologen gelingen, die Typen sämmtlicher Schriftsteller vergleichen zu können, so zweifle ich keineswegs, dass sich die Zahl fast auf die Hälfte reduciren wird. Bis zu dieser hoffentlich nicht mehr fernen Zeit wird die Gattung Psocus stets ein entomologischer Augiasstall bleiben. Von exotischen Arten sind bis jetzt nur 6 aus Amerika bekannt, es lässt sich also mit Sicherheit erwarten, dass bei genauer Durchsuchung der übrigen Welttheile sich die Anzahl der Arten für diese Familie mindestens verfünffachen wird!

Eine neue, Atropos nah verwandte Gattung Clothilla stellte Westwood (Mag. of Nat. Hist. Tom. VI. p. 480) auf. Die einzige Art C. studiosa ist mir nicht bekannt. Ueberhaupt kenne ich diese Gattung nur aus Erichson's Bericht etc. für 1840, pag. 52. Vielleicht gehört hieher der räthselhafte Ps. lucifugus Rambur's. Jedoch sollen seine Tarsen nur zweigliedrig sein, während sie Westwood für Clothilla als dreigliedrig beschreibt.

Eine andere von Westwood (Mod. Class. Ins. 1839) aufgestellte Gattung Lachesilla kenne ich nur aus Agassiz' Nomenclator. Von fossilen Arten hat Pictet drei im Bernstein eingeschlossene nebst einer Larve in Behrend's grossem Werke beschrieben. Die innere Anatomie der Psociden ist bis auf Nitsch's (Germar's Magazin, Tom. 4, 1821, p. 176) Mittheilungen über die Eingeweide von Atropos pulsatorius durchaus unbekannt. Die äussere Anatomie findet sich am vollständigsten gesammelt bei Burmeister. Einen neuern Beitrag lieferte Westwood, Transact. Ent. Soc. London IV. p. 71.

Die Biologie und Metamorphose sind ganz unerörtert geblieben. Einen kleinen Beitrag, betreffend die Nahrung und das Legen der Eier, findet sich in Mém. de la soc. de Phys. etc. de Genève tom. X. p. 35, 1843, von Huber. —

Ueberblicken wir nochmals, was seit Fabricius und Latreille für die Termiten, Embiden und Psocen geleistet ist, so stellt sich ein ziemlich betrübendes Resultat heraus. Eine Anzahl meist ungenügender Beschreibungen und eine Menge neuer Namen und Synonyme sind fast der einzige Gewinn, den uns 50 Jahre geliefert haben. Für Anatomie, Metamorphose und Biologie ist so gut als gar nichts geleistet. Mögen die nächsten 50 Jahre bessere Früchte tragen!

Odonata Fabr.

Es bildet diese umfangreiche Familie durch die eigenthümliche Anordnung ihrer Geschlechtstheile ein eng in sich abgeschlossenes Ganzes. Die Schönheit und Mannigfaltigkeit in Zeichnung und Farben, die Grösse ihrer Arten, und die Absonderlichkeit ihrer Formen, welche sie überall kokettirend zur Schau trugen, zogen schon frühe das Auge des Beobachters an. Im vorigen Jahrhundert finden wir ihre merkwürdige Lebensweise von Reaumur, Degeer, Roesel mit Vorliebe beobachtet, und von Linné und Müller ihre Arten beschrieben. Fabricius konnte bei dem ungeheuren Umfange seiner Arbeit nur einige Klassen mit Vorliebe studiren. Die Odonaten gehörten leider nicht zu seinen Lieblingen. Er begnügte sich, sie dem Niveau, zu dem er die übrigen Klassen erhoben, möglichst gleich zu stellen. Vor der Beendigung der letzten Ausgabe seines Systems ereilte ihn der Tod; es ist sogar nicht bekannt, ob er zum Systema Odonatorum schon Vorarbeiten getroffen hat. Nach Fabricius bemächtigte sich das traurige Geschlecht der Compilatoren des Stoffes. Wir finden in einem Zeitraum von fast 30 Jahren keine einzige selbstständige Arbeit. Man begnügte sich, was von den verstorbenen Meistern geliefert war, Fehler und Gutes, durcheinander geworfen abdrucken zu lassen. Nur Latreille (Hist. naturell. 1804) machte einen schwachen Versuch, die ihm bekannten Arten sicher zu begränzen.

Im Jahre 1820 lieferte van der Linden seine Monographie der Aeschna- und Agrionarten um Bologna. Mit ihm fängt für die Odonaten eine neue fruchtreiche Epoche an. Es finden sich daselbst (Opusculi scient. tom. III. 1823) 15 Arten (7 neu) beschrieben und 12 abgebildet. Es waren diese Monographieen, die in einer wenig gekannten Zeitschrift der entomologischen Welt fremd blieben, nur die Vorläufer eines grösseren umfassenden Werkes. Schon 1825 erschien van der Lindens Monographiae Libellularum Europaearum specimen, ein dauerndes Fundament für spätere Arbeiten. Es enthält 37 Arten (16 neu) in die Fabricius'schen Gattungen Libellula, Aeschna, Agrion vertheilt. Die Beschreibungen sind genau und umfassend, die Synonomie richtig; verkannt ist eigentlich keine der aufgeführten Arten. Ausser einer Notiz über den Abdruck einer fossilen Libelle hat van der Linden leider nichts mehr über die Odonata geliefert.

Die Auflösung des Linné'schen Agrion puella *) in mehrere bestimmte Arten, welche van der Linden so glücklich begonnen,

*) Linné beschreibt in der ersten Ausgabe der Faun. sue. ziemlich kenntlich 4 Arten (760 – 763), welche erst in der ed. 2 unter dem Namen L. puella zusammengeworfen werden. No. 760 ist möglicher Weise A. puella van der Lind. Fem., No. 761 ist sicher A. minium Harris, No. 762 L. nympha Leach, No. 763 cyathigerum Chp. Die

hatte ein Deutscher, Prediger Hansemann, ebenfalls versucht, und (in Wiedemann's zoolog. Magaz. Tom. II. 1823) eine Monographie der deutschen Agrionen in 8 Arten geliefert. Hansemann's Arbeit ist gründlich, und einige seiner neugeschaffenen Arten behalten vor van der Lindens später erschienener Monographie das Prioritätsrecht. — Der Güte des Herrn Heyer in Lüneburg verdanke ich die Durchsicht einer entomologischen Correspondenz dieses tüchtigen Forschers aus den Jahren 1825—29. Er hatte seine Studien auch auf Libellula und Aeschna ausgedehnt, und unterscheidet darin 35 deutsche Arten und beschreibt sie kenntlich. Durch den Druck hat er nichts weiter veröffentlicht.

In demselben Jahre mit van der Linden's Monographie, und ohne die früheren Arbeiten dieses Schriftstellers zu kennen, gab Charpentier (Horae entomol. 1825) eine Beschreibung der ihm bekannten europäischen Libellen. Er behielt die drei von Fabricius festgestellten Gattungen bei, zieht jedoch die Cordulien ihres Flügelbaues halber zu den Aeschnen. Charpentier beschreibt 40 Arten; von den 26 von ihm als neu aufgeführten müssen jedoch 17, die sich schon bei van der Linden und Hansemann finden, in die Reihe der Synonyme rücken. Die Beschreibungen sind genau und sorgfältig; zugleich machen sie auf die für die sichere Art-Unterscheidung so überaus wichtige Verschiedenheit der männlichen appendices anales z u e r s t aufmerksam. Für 26 Arten finden wir dieselben (für Agrion meist falsch) abgebildet. Durch den Reichthum der neuen Arten überrascht, und durch den Beifall zahlreicher Entomologen ermuntert, setzte Charpentier das Studium dieser Familie fort, und lieferte 15 Jahr später in einem Prachtwerke (Libellulinae Europaeae 1840) eine wirklich vortreffliche Monographie. In 3 Genera und 17 Subgenera theilt er die 61 ihm bekannten Arten, und bildet sie sämmtlich nach dem Leben gezeichnet ab. Die Kupfer, wenn auch nicht durchweg ohne Fehler, sind die besten und fast einzigen, welche wir bis jetzt besitzen. Bis dahin musste stets auf Rösel's, Harris' und Schäffer's Werke zurückgewiesen werden. In der Nomenclatur trifft hier, wie bei seinem früheren Werke, Charpentier der gerechte Tadel, auf die Priorität der Gattungs- und Art-Namen niemals Rücksicht genommen zu haben. Es wird also auf's Neue die Synonymie mit einer Menge unnützer Namen belastet, denn auch die neugebildeten Subgenera müssen den von Leach inzwischen veröffentlichten zum grossen Theil weichen. Char-

---

Linné'sche Sammlung in London enthält nach Selys' gefälliger Mittheilung unter L. puella folgende Arten: A. cyathigerum mas. fem., A. puella van der Lind. mas. fem., A. minium mas. fem., L. nympha mas. fem., P, platypoda mas. Das Weibchen von A. cyathigerum trägt die Etiquette von Linné's Hand geschrieben. — In Fabricius' Sammlung steckt ebenfalls ein Lestes fem. als A. puella. —

pentier's Werk erhält jedoch ausserdem durch die genaue und weitläufige Darstellung der äusseren Anatomie, und namentlich des Flügelgeäders, einen bleibenden Werth, und kann bei einer Arbeit über diese Gattung stets als reiche Quelle zu Grunde gelegt werden. Als Vorläufer dieses Werkes ist noch eines Versuchs, die bei Schäffer und Rösel abgebildeten Libellen systematisch zu bestimmen (Germar, Zeitschr. für Entom. Tom. I. 1809) zu gedenken. In Bezug auf Biologie und Metamorphose finden wir, eine Beschreibung der Begattung abgerechnet, von Charpentier nichts geleistet, dagegen ist er der erste, dem wir ein Verfahren, die leicht vergänglichen Farben der Arten zu erhalten, verdanken. Er hat damit die Unsicherheit, die verfärbte Thiere beim Bestimmen darbieten, auf einfache Weise gehoben. Mit diesem Werke hat Charpentier seine neuropterologische Thätigkeit beschlossen. Seine reichhaltige Sammlung hat Dr. Schneider in Breslau gekauft.

Für die Kenntniss der exotischen Libellen war inzwischen eigentlich gar nichts geschehen. Die Beschreibung einer Art aus Asien in Weber's observat. entom., Abbildung Aegyptischer Arten in Descr. de l'Egypte, und Amerikanischer und Afrikanischer bei Donovan und Palisot de Beauvais sind alles, was darüber veröffentlicht ist. Hierzu kommt noch die Bemerkung von Palisot, dass Aeschna tricolor der getrennten Augen halber von den übrigen abzusondern sei, und die Gründung des Genus Petalura (Leach Zoolog. miscell. 1816) auf eine nahe verwandte Art aus Neuholland, während van der Linden (Monographis p. 29) den Vorschlag macht, unter obigem Gattungsnamen alle Gomphus,- Diastatomma- und Petalura-Arten zu vereinigen. Von Interesse ist noch eine von van der Höwen versuchte Eintheilung der Libellen und Aeschnen nach der verschiedenen Form des Dreiecks der Vorderflügel, wodurch zugleich das von de Haan neu geschaffene Genus Lindenia begründet wird. (Annales des sciences natur. Tom. XV. p. 423. 1828 und Thons Archiv Tom. II. p. 61.)

Entomologische Notizen.

1. Auf einem bisher noch ungekannten, reichen Fangplatze entdeckte ich eine Anzahl von Echinomyia grossa. Ein Weibchen legte an der Nadel Eier, von denen sogleich nach dem Ablegen das Deckelchen absprang; die so geborene Made begann alsbald sich lebhaft zu regen und zu bewegen. Ebenso mag sich's mit dem Lebendiggebären der Schmeissfliege verhalten. Da ich wusste, dass die Larven dieser und vieler Tachinarien als Schmarotzer in haarigen Raupen leben, so brachte ich die Larven auf Raupen von Bombyx Rubi (Bärenraupen waren mir

leider nicht zur Hand) und sah, wie sie sich in die Verbindungshaut zwischen den Segmenten mit dem Kopfe einzubohren suchten. In dieser Stellung beharrten sie, ohne sich durch die Bewegungen der Raupe stören zu lassen. Weiter konnte ich jedoch meine Beobachtungen nicht verfolgen. Man hat gesagt, dass diese Larve in den Raupen von Euprepia matronula lebe, und allerdings hat sich dieses Jahr dieser schöne Spinner in demselben Walde, in welchem ich die Fliege fing, häufiger gezeigt.

---

2. Auf einer Excursion fand ich an einem Weidenbusche eine Raupe von Smerinthus ocellata und sah auf derselben ein winzig kleines Insect sitzen, das ich beim ersten Anblick für eine Blattlaus hielt und wegzublasen suchte. Es sass aber so fest, dass es erst bei einem zweiten Versuch wich. Im Entfliegen aber bemerkte ich, dass es ein Zweiflügler war und bereute meine Unvorsichtigkeit. Kaum acht Tage später machte mein Sohn dieselbe Erfahrung. Er hatte aber sogleich den Zweiflügler erkannt, deutlich gesehen, wie die Fliege nach Art eines Culex an der Raupe sog und ihn eingefangen. Bei der Untersuchung ergab es sich, dass es eine Campylomyza war. Es scheint also, als ob diese Thierchen die Stelle der Culex bei den Raupen vertreten.

J. G. Apetz.

---

3. Fadenwürmer in einer Raupe.

Ein Knabe fand gegen Ende Juli d. J. an einem Bache in der Nähe von Elberfeld mehrere Raupen der Mamestra Pisi. Sie waren noch sehr jung und häuteten sich binnen 4 Wochen 2—3 mal. Eine von ihnen übertraf alle andern an Gefrässigkeit, und unterschied sich von ihnen noch darin, dass sie oft den Zwinger in grosser Hast durchlief. Eines Tages sass sie in einer Ecke zusammengekrümmt, und aus ihrem Maul ragte ein dünner weisser Faden ziemlich lang hervor, den der Knabe bald als einen Wurm erkannte; wenn er ihn mit dem Finger berührte, zog er sich sogleich in das Innere der Raupe zurück. An der innern Wand des Zwingers bemerkte der Knabe einen ganzen Knäuel von ähnlichen Würmern, die, dicht in einander verschlungen, sich ganz ruhig verhielten. Diese Würmer sowohl, als noch andere, die später aus dem Maul der Raupe hervorkamen, brachte der Vater des Knaben in ein Glas mit Brunnenwasser, worin sie etwa 4 Wochen lang lebten, und vielleicht noch länger gelebt hätten, wenn sie nicht in Weingeist getödtet worden wären. — Die Raupe ist leider, ohne weiter beachtet zu werden, verkommen, und ich habe es überhaupt sehr zu bedauern, dass ich von diesem Gegenstande erst Kenntniss erhielt, als von Beobachtungen keine Rede mehr sein konnte.

doch habe ich mich bei Vater und Sohn sorgfältig nach allen Umständen erkundigt, und da beide sich viel mit Raupenzucht beschäftigen, auch eben so sinnige und gebildete als wahrheitsliebende Leute sind, so darf man ihren Mittheilungen, die noch dazu in jedem Detail genau übereinstimmen, wohl Glauben beimessen. Dass die Würmer wirklich aus dem Maul der Raupe gekommen sind, haben sie mir wiederholentlich bestätigt.

Die Würmer, deren im Ganzen gegen 15 Stück gewesen sein sollen, wovon ich noch 7 Stück in schwachem Spiritus aufbewahre, haben die Dicke eines mässigen Zwirnfadens, sind rein weiss von Farbe, nach beiden Enden etwas stumpf zugespitzt und zwischen 3 und $4\frac{1}{2}$ Zoll lang. — Liebhabern steht davon zu Diensten.

Cornelius.

---

4. Mit Vergnügen las ich in No. 5 Ihrer entomologischen Zeitung den unter der Correspondenz dieses Blattes angeführten Bericht vom Professor Heer, — die gleiche Fühlerbildung bei Melolontha vulgaris betreffend. Dasselbe Phänomen traf ich im Mai 1848 im Garten der hiesigen Anatomie. Beide Geschlechter in vollkommener Begattung schüttelte ich von einer Esche. Das Weibchen unterschied sich auch hier nur durch die corpulentere Leibesform von dem schlankeren Männchen.

---

5. Zur Entwickelungsgeschichte von Ptosima 9-maculata. Die Larve dieses Prachtkäfers bohrt einen cylindrischen Gang in den Stamm oder die dickeren Aeste des Weichselbaumes. Zufällig traf ich 3 vollkommen entwickelte Käfer in eben so vielen Löchern eines solchen Aststückes, das ich bei einem längeren Aufenthalt in Triest als Stativ eines für das dortige zoologische Cabinet auszustopfenden Vogels benutzen wollte. Mit der Pincette hervorgezogen, lebten sie, obwohl es Mitte December war, in der Stubenwärme sogleich auf.

---

6. Als weiteren Beitrag zu Siebold's Fadenwürmern der Insecten füge ich aus der Ordnung der Käfer noch folgende Arten hinzu, an welchen ich diese Parasiten beobachtete:

a) Omaseus melanarius, Ill.

Ein ziemlich grosser Gordius aquaticus hängt bei einem männlichen Individuum des genannten Käfers meiner Sammlung über die Hälfte seines Körpers aus dessen Hinterleibsende hervor.

b) Poecilus lepidus, F.

Ein männliches Exemplar aus meiner Sammlung beherbergte in seiner Leibeshöhle einen braunen Gordius aquaticus, der sich aus dem in Weingeist getödteten Thiere zu fast 2 Zoll aus dem After herauswand.

c) Harpalus hottentotta, Dft.

Aus dem Hinterleibsende dieses Käfers, der sich wie d folgenden in der Sammlung meines Freundes Dr. Mess befinde hängt dieselbe Art des bezeichneten Fadenwurmes hervor; des gleichen bei seinem Exemplare des schon von Siebold aufge führten Molops elatus F. und einer weiteren Species von Lau käfern, dem

d) Molops depressus, Parr.

Es scheint, dass zunächst Käfer aus der Familie der Ca rabicinen, die sich meist an feuchten Stellen unter Steinen un abgefallenem Laube aufhalten, diesen Schmarotzern zur Wohnun und Nahrung dienen. Der Grund, warum Hydrocantharen un Hydrophilinen weniger durch sie bedroht werden, liegt wohl dari dass diese in dem zur Flucht geeigneteren Elemente und durc ihre natürliche Lebhaftigkeit leichter der Gefahr solch gewal samen Besuches entgehen, als jene, die an den eben erwähnte dunklen Ruheplätzen von der eifrigen Jagd des Tages träge la gern. Deshalb werden von den Familien der Käfer, die ihr Nahrung von den Blumen nehmen, in der Regel nur die in d Erde lebenden Larven dem spähenden Gordius zur Beute. —

e) Von exotischen Coleopteren besitze ich ein Weibche von Psallicerus ibex. Billbg., in dessen Leibeshöhle sich ein weiss licher, vielleicht mermisartiger Fadenwurm eingenistet hatte. Ei kürzerer Kopftheil desselben hängt aus der, den Thorax mit de Hinterleibe verbindenden Membran hervor, die der Parasit an d Bauchseite des Käfers in der Mitte durchbohrt hat, ein längere Schwanztheil aber aus seinem After.

Gemminger.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staat Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, un die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse fü Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Ste tin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheite des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, m grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar
} des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 3. 10. Jahrgang. März 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Suffrian: Zur Kritik einiger Käferarten, nach Vergleich mit Fabricischen Typen. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. v. Kiesenwetter: Verzeichniss der Sphexartigen Hymenopteren Sachsens. Bremi: Hymenopterologisches.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 26. Februar wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Dr. A. v. Frantzius zu Breslau.

Herr Registrator Greiner zu Weimar.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Schmiedlein, Insektologische Terminologie. Mit Kupfern. Leipzig 1789.

Hufnagel, Tabellen von den Schmetterlingen der berlinischen Gegend. Aus dem berlinischen Magazin genommen. Berlin 1769.

Frisch, Beschreibung von allerley Insecten in Deutschland. XIII. Theile in einem Bande. Berlin 1728—1779.

Systematische Beschreibung der europäischen Schmetterlinge. Vom Verf. des Nomenclator entomologicus. I. Tagschmetterlinge. Dessau und Leipzig 1785.

Geschenke des Herrn E. Richter in Dessau.

Die wichtigsten Momente aus der Geschichte der drei ersten Jahrzehende der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft. Zürich 1848.

Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft bei ihrer Versammlung zu Schaffhausen. 1847. (Schinz: Sphinx celerio 1846 in Zürich; Bremi, über die Schildläuse; Seiler, Bemerkungen über das Vorkommen einiger Insecten im Canton Schaffhausen.

Geschenk des Herrn Bremi zu Zürich.

Gené, Descrizione di una nuova Forficula italiana. (F. Orsinii) 1833.

Gené, Memoria per servire alla storia naturale di alcuni imenotteri. (Myrmica Rediana Leon Dufour, Osmia ferruginea Latr., Polochrum repandum Spin., Stigmus ater Fabr.) 1842.

Gené, de quibusdam insectis Sardiniae novis aut minus cognitis. Fasc. I. et II. 1838. 1839.

Geschenke des Herrn Professor v. Siebold in Freiburg.

Küster, die Käfer Europas. Heft XV.

Geschenk des Herrn Herausgebers.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Fortsetzung.)

Dies ist ungefähr die Uebersicht dessen, was auf dem Kontinent bis auf Burmeister und Selys in Betreff der Odonaten geleistet ist. Es bleibt noch übrig nachzuholen, was in England über sie geliefert wurde. Machen wir einerseits mit Recht den Engländern den Vorwurf, dass sie (mit äusserst wenigen Ausnahmen in den letzten Zeiten) die naturhistorischen Leistungen des Kontinents vollständig unberücksichtigt lassen, so können sie uns mit demselben Rechte diesen Vorwurf zurückgeben, denn noch bis auf den heutigen Tag sind bei Bearbeitung der Odonaten sämmtliche Schriftsteller Englands unbenutzt geblieben. Selys ist der erste, der auch hier eine Vereinigung versucht hat. Allerdings kann man gestehen, dass der Grund dieser Vernachlässigung bei den Entomologen des Kontinents ehrenvoller und natürlich ist, nämlich die meistentheils absolute Unmöglichkeit, sich die theuren Werke Englands anschaffen zu können, wenn ja, bei der mangelhaften Einrichtung des dortigen Buchhandels, die Kenntniss von ihrem Dasein zu uns gelangt war. Sollte man es glauben, noch in den Jahren 1840 — 43 fehlte in den grossen Bibliotheken zu Berlin, Wien, und in der Bibl. royale und Bibl. du Jardin des Plantes zu Paris Stephens British Entomology!

In England wie auf dem Kontinent finden wir zuvörderst nach Linné's und Fabricius' Tode eine Menge Kompilatoren den gegebenen Stoff wiederkäuen. Stew, Samouelle, Barbut, Berkenhout, Shaw, Turton, Donovan, Ingpen, Millard, Sowerby, Wood

ehören mehr oder weniger in diese Klasse. Jedoch muss ich ugleich bemerken, dass ich nur einen Theil dieser Schriftsteller elbst vergleichen konnte. Die Mehrzahl suchte ich vergebens obenerwähnten vier grossen Bibliotheken.

Leach ist der erste Engländer, welcher die Odonaten einer charfen wissenschaftlichen Prüfung unterworfen zu haben scheint. rticle Entomology in Edingb. Encyclop. 1810. Ich habe seine rbeit ebenfalls nicht zu Gesicht bekommen, jedenfalls scheint sie ich fast nur auf die Gattungen zu beziehen, da er sonst unbeingt von Stephens bei den einzelnen Arten angeführt wäre. Wo n Stephens bei Arten anzieht, steht, mit Ausnahme von 5 Arn, bei welchen Tom. IX. pag. 136—137 angezogen sind, immer ein Mss. dabei. Seine Eintheilung zeugt von genauer Kenntiss der Familie, und ist mit Ausnahme der neuen exotischen attungen noch die jetzt gebräuchliche *).

Leach theilte wie Linné sämmtliche Odonaten in zwei Theile, grionidae und Libellulidae. Die Agrionidae zerfallen in die attungen Agrion, Lestes, Calepteryx, die Libellulidae in Anax, eschna, Cordulegaster, Gomphus, Cordulia, Libellula. — Die icht grammaticalisch richtig gebildeten Namen Calepteryx, Corlegaster, Cordulia wurden von Burmeister in Calopteryx, und n Billberg (Enumerat. insect.) in Cordyla und Cordylegaster ngewandelt, während nach Agassiz Callipteryx, Cordyla und ordylogaster die richtige Schreibart wäre. Diesen Gattungen igte Leach später noch die exotische Petalura hinzu. — Beiufig bemerkt, ist jene Correctur Billberg's das Einzige, was e sonst für die Entomologie so fleissigen Schweden von Linné is Zetterstedt für die Odonata geleistet haben.

Edw. Newman hat im Entomological-Magaz. einige Berkungen über Britische Odonaten gegeben. Eine Abart der ib. 4-maculata wurde von ihm zur eigenen Art L. praenubila hoben (Tom. I), und eine Schilderung der Familie (Tom. II) tworfen. Hieran schliessen sich Doubleday's Bemerkungen über e Entomologie von Epping (l. c. Tom. III), woselbst zugleich . praenubila wieder gestrichen wird.

Die umfangreichste der englischen Schriften über die Odoaten ist Stephens British Entomology. Schon im Jahre 1829 ar Stephens mit seinem Systematic catalogue of British Insects ufgetreten. Er zählt hier unter die Gattungen Leach's vertheilt 6 Arten auf, von denen 21 neu sein sollen. Die Synonymie mfasst nur Linné und die englischen Schriftsteller. Bald darf, 1833, lieferte er eine neue Ausgabe: Nomenclature of

*) Agassiz' nomenclator setzt die von Leach für die Odonaten gebildeten Genera sämmtlich in's Jahr 1817. Stephens sagt jedoch ausdrücklich Brit. Ent. Tom. VI. pag. 77 und 80, dass sie schon im Jahre 1810 aufgestellt seien. Dies scheint also wohl richtiger. —

British Insects, zu der die Schriften van der Linden's und Charpentier's Horae entom. benutzt wurden. Die Zahl der Arten reducirte sich dadurch auf 42, worunter nur 10 neu sein sollten. Eine Art L. Sparshalli ist überdies als exotisch fortzustreichen. Endlich erschien 1836 die genaue Beschreibung der Arten im 6ten Bande der Brit. Entomol. Auch hier, wie wohl überall in diesem Werke, ist es zu bedauern, dass Stephens das bedeutende ihm zu Gebote stehende Material nicht besser benutzt hat. Die Arbeit hat offenbar seine Kräfte weit überstiegen. Es werden 48 Arten beschrieben, darunter 14 als neu. Die von Leach aufgestellten Genera wurden unverändert beibehalten. Die Beschreibungen sind nur ungenügend zu nennen. Bei einigen (Lib. bimaculata, Ae. affinis) sind nur fremde Beschreibungen abgeschrieben, ohne dass sie auf das vorliegende Insect passten. — Der Nutzen, den Stephens' Arbeit der Wissenschaft geleistet, ist nur gering, besonders im Vergleich zu dem Kopfbrechen und den falschen Deutungen der Entomologen des Kontinents. Selys' spätere, auf die Durchsicht der englischen Sammlungen gegründete Analyse hat zur Genüge bewiesen, dass fast alle mit sorgfältiger Kritik angestellten Hypothesen in Betreff jener Arten falsch waren. Bei der Gattung Libellula wäre noch zu erwähnen, dass Stephens die von Newman (Entom. Mag. 1833) gegebenen Unterabtheilungen Platetrum, Leptetrum, Orthetrum, Sympetrum anwendet. Die letzte fällt mit Diplax Charp. zusammen. Mir ist der Aufsatz von Newman nicht bekannt. —

Im selbigen Jahre, vielleicht theilweise noch vor Beendigung des Stephens'schen Werkes, erläuterte Curtis in seiner British Entomology drei Genera, Agrion, Libellula, Cordulia. Die Abbildungen A. rubellum pl. 732, Lib. rubicunda (ist L. dubia van der Lind.) pl. 712 und Cordulia Curtisii pl. 616 sind meisterhaft, die Beschreibung der Gattungen gut, in Bezug auf die Arten jedoch nichts zur Erläuterung angeführt.

Möge hier zugleich das neueste Werk über englische Odonaten seine Stelle finden. Es sind dies die British Libellulinae or Dragon Flies von W. F. Evans, London 1845, 8vo. Als Manuscript gedruckt. Die kleine Schrift enthält 53 Arten (1 neue) mit ihren Maassen, Synonymen, Fundort und Flugzeit. Sämmtliche Arten sind auf 21 colorirten Tafeln ziemlich kenntlich abgebildet. Die Gattungen sind mit denen Charpentier's Pyrrhosoma, Erythromma, Ischnura, Diplax vermehrt, und aus Ae. vernalis eine neue Gattung Brachytron gebildet. Die Beschreibungen der Arten und Gattungen sind nicht angegeben.

Ungeachtet über Britische Odonaten eine Menge bedeutender Werke existirt, würden uns dieselben wenigstens zu zwei Dritteln für immer Räthsel sein, wenn wir nicht glücklicher Weise eine genaue Bearbeitung über sie von Selys besässen. Bei einer

Reise durch England im Jahre 1845 hatte er das Glück, fast sämmtliche dortigen Sammlungen, namentlich die von Leach, British Museum, Hope, Stephens, Curtis, Evans, Westwood, Newman, Linné, Banks, Haliday etc. zu sehen und die Original-Exemplare prüfen zu können.

Das wichtige Resultat seiner Untersuchung findet sich in den Annals of natural history 1846 abgedruckt. Es werden durch ihn 46 Arten für England nachgewiesen, davon sind jedoch 8 Arten (L. vulgata, L. Fonscolombii, C. metallica, G. flavipes, G. forcipatus, L. viridis, L. barbara, L. virens) nur einmal in England gefangen und ein Theil sogar zweifelhaften Ursprungs. Ferner besitzt England keine Art, die nicht auch auf dem Kontinent vorkäme, es sinken also alle angeblichen Novitäten von Stephens etc. zu Synonymen herab. Endlich fand sich ein Theil der Arten falsch bestimmt und scheidet vorläufig aus der englischen Fauna, wie E. bimaculata, Ae. affinis, C. haemorrhoidalis, A. hastulatum, A. lunulatum, wogegen die dem Norden Frankreichs und Belgien fehlenden C. Curtisii und A. tenellum wirklich für England beglaubigt sind. — Da die Annals of natural history nur wenigen zur Hand sein dürfte, und in der von mir gelieferten Synonymia Libellulinarum sich in Betreff der Citate aus Stephens grosse Irrthümer vorfinden, erlaube ich mir hier die nothwendigsten Bestimmungen beizufügen, und so Stephens Werk für Jeden brauchbarer zu machen. L. bimaculata Steph. (L. fulva Müll.), L. pallidistigma (L. scotica), L. rufostigma, L. angustipennis und L. basalis (L. sanguinea Müll.), L. vulgata (L. striolata), Ae. affinis (Ae. mixta), Ae. mixta (A. juncea), C. anceps und xanthostoma (C. Virgo), L. forcipula und nympha (L. sponsa Selys), L. viridis (L. virens), A. fulvipes (A. minium), A. rufescens (A. elegans fem. var.), A. annulare und furcatum (A. puella), A. hastulatum und ezonatum (A. cyathigerum), A. puella (A. pulchellum), A. xanthopterum (A. pumilio fem. var.). —

In der Zwischenzeit waren auf dem Kontinent vier wichtige Monographieen erschienen. Die von Brullé (Exped. sc. de Morés 1836) ist die am wenigsten gelungene, behandelt jedoch ein Land, von dessen Odonaten bis dahin nichts bekannt war, Griechenland und die Jonischen Inseln. Er beschreibt im Ganzen 11 Arten (5 neu), jedoch nicht genau genug. Da die Abbildungen ebenfalls mangelhaft sind, und die Typen in Paris zu Grunde gingen, wird es schwer sein, die neu aufgestellten Arten (3 Platycnemis, 1 Calopt., 1 Libell.) mit Sicherheit zu bestimmen.

Von bedeutendem Werthe dagegen sind die Nachrichten über die Odonaten in den Gegenden zwischen Wolga und dem Ural, welche wir Eversmann verdanken (Bulletin de Moscon 1836 und 1841). Auch über diese Gegend war mit Ausnahme einiger handschriftlichen Nachrichten von Pallas, der von ihm (Jter Tom. I)

beschriebenen L. pennipes (P. platypoda) und einer in Lepechin's Reise aufgeführten Art (L. pedemontana) noch nichts bekannt geworden.

Eversmann zählt 37 Arten (12 neu). Die neuen Arten sind genau beschrieben und 8 kenntlich abgebildet. Da ich durch seine Güte 18 der dortigen Arten besitze, so bin ich im Stande, über einige Differenzen in der Bestimmung Aufschluss zu geben. L. Fuchsiana (E. bimaculata), L. melanostigma (L. rubicunda Linn. und L. dubia van der Lind.), L. Hellmanni (L. caudalis und L. albifrons Burm. adult.), L. fallax (L. caudalis und L. albifrons Burm. jun.), L. vulgata (L. striolata?), L. nigricula (L. scotica), Ae. viridis (Ae. virens Chp.), Ae. varia (Ae. juncea *), Ae. forcipata (G. vulgatissimus Linn.), Ae. unguiculata (G. forcipatus), Ae. cognata (G. flavipes Chp.), Ae. spectabilis (G. serpentinus), A. macrostigma (L. macrostigma), A. barbara (L. barbara), A. leucopsallis (L. sponsa Selys), A. paedisca (L. virens Chp. und L. fusca), A. elegans (A. tuberculatum Chp.), A. fusca (A. cyathigerum), A. puella (A. hastulatum). Die einzige neue Art Eversmann's, über die ich nicht mit Sicherheit urtheilen kann, ist L. infuscata. Meiner Ansicht nach gehört sie zu L. rubicauda, wenigstens bestimmt in deren Gruppe. — Es hat die Fauna jener Gegend mit der Ostpreussens die grösste Verwandtschaft, mit Ausnahme von Lestes fusca und macrostigma enthält sie keine Art, die sich nicht auch in Ostpreussen fände. Allerdings liegt auch Kasan, wo Eversmann meist sammelt, fast unter derselben Breite wie Königsberg.

Eine Monographie der Odonaten der Umgegend von Aix in der Provence lieferte Boyer de Fonscolombe in den Annal. de la soc. entom. de France 1837, 38, 39. Es werden im Ganzen 34 Arten aufgeführt. Zwei darunter sind neu, und eine derselben bildet eine interessante, in Europa noch nicht vertretene Form, Ae. Irene. Die Beschreibungen der Gattungen und Arten sind weitläuftig, ohne zu erschöpfen, die Abbildungen sind mit Ausnahme der Agrionen kenntlich. Einige Fehler in der Bestimmung sind schon durch Selys beseitigt. —

Die vierte und wichtigste Arbeit bilden Zetterstedt's Insecta Lapponica 1839. Zetterstedt konnte zur Bestimmung nur van der Linden und Charpentier's Horae benutzen, da die Werke von Burmeister, Selys und Charp. Libell. Europ. auch im Jahre 1839 erschienen sind. Stephens und Curtis standen ihm nicht zu Gebote. Z. beschreibt 14 Lappländer (3 neu) und erwähnt 32 Arten als in Skandinavien überhaupt vorkommend. — Z's. Beschrei-

*) Ae. varia und A. leucopsallis finden sich in der gedruckten Mittheilung nicht aufgeführt. Ich verdanke sie der schriftlichen Mittheilung Eversmann's.

bungen sind hinreichend, um die Arten zu erkennen. Die Bestimmung ist, seine L. cancellata (L. scotica) ausgenommen, richtig. Von den neuen Arten ist Ae. arctica später als Cordulia subalpina von Selys beschrieben. Agrion elegantulum scheint nach dem einzigen weiblichen Exemplar, das ich von Zetterstedt erhalten habe, allerdings eine eigenthümliche Art zu sein. Ein längerer Aufenthalt in Schweden und briefliche Nachrichten Sundevalls, des besten Kenners der Scandinavischen Odonaten, erlaubt mir, die Zahl der dort bestimmt sich findenden Arten auf 42 festzustellen. Die nicht von Zetterstedt angeführten Arten sind: Lib. coerulescens Fabr., L. pectoralis Chp., L. albifrons Burm., L. caudalis Chp., E. binaculata Chp., C. alpestris Selys, C. flavomaculata van der Lind., Ae. cyanea Müll., Lest. fusca van der Lind., A. speciosum Chp., A. armatum Chp., A. cyathigerum Chp., A. hastulatum Chp., Cal. Ludoviciana. —

Obgleich bedeutend später erschienen (1847), möge hier zugleich die Monographie der Odonaten des Departements Maine et Loire (d. alte Anjou) von M. Millet Platz finden. Sie bildet einen Abschnitt des zweiten Bandes der Fauna de Maine-Loire und ist vorläufig in den Schriften der Société d'Agricult. etc. d'Angers abgedruckt. Es werden daselbst 33 schon bekannte Arten kenntlich beschrieben. Für einige (A. Bremii, rubellum, Ae. Irene) Arten ist dies Werk in Betreff der geographischen Verbreitung von Wichtigkeit.

Auf solche Vorarbeiten gestützt, erschienen die drei Haupt-Werke von Burmeister, Selys-Longchamps und Rambur. Burmeister's Werk ist in der That einige Monate vor dem von Selys erschienen, da es aber die Odonaten aller Welttheile umfasst, ziehe ich es vor, es mit Rambur's Werk abzuhandeln, um unnöthige Wiederholungen so viel als möglich zu vermeiden.

Edmund de Selys-Longchamps, gegenwärtig der tüchtigste Kenner der Odonaten und zugleich im Besitze wohl der grössten Sammlung dieser Thiere, beschäftigte sich schon frühe mit Naturgeschichte, und insbesondere mit der seiner Lieblinge, der Libellen. Kaum 17 Jahre alt, lieferte er (in dem Dictionnaire géographique de la province de Liége par Ph. Vandermaelen 1831) einen Versuch, die Libellen der Provinz Lüttich betreffend. Es werden daselbst 20 Arten aufgezählt, zu deren Bestimmung van der Linden's Werke nicht benutzt werden konnten. Unablässig mit der Erforschung der vaterländischen Fauna beschäftigt, trat nur zu bald die Unzulänglichkeit dieses ersten Verzeichnisses zu Tage. Um die Lücken möglichst bald zu füllen und die Augen des Publikums auf diesen Gegenstand zu lenken, erschien 1836 zugleich mit einem Verzeichniss der Belgischen Lepidoptera ein Katalog der Belgischen Libellen. Er umfasst 32 Arten und giebt die Beschreibung von 2 angeblich neuen Arten. Der weitere Ver-

folg dieser Arbeiten, die Unterstützung zahlreicher Naturforscher, und Reisen durch einen bedeutenden Theil des westlichen und südlichen Europa's erlaubten, schon nach wenigen Jahren an eine Monographie der Libelluliden Europas die Hand zu legen. Sie erschien im Jahre 1840, war jedoch schon October 1839 fertig gedruckt und konnte daher die Werke Burmeister's und Charpentier's nicht benutzen. Obgleich ich seit Jahren das Glück habe, mit dem Verfasser in naher Verbindung zu stehen, kann ich nicht umhin, dies so fleissig gearbeitete Werk in jeder Hinsicht vortrefflich und musterhaft zu nennen. Um die Insecten dieser Klasse dauerhafter zu machen und durch Erhaltung der Farben und Zeichnung die Bestimmung trockner Individuen möglich zu machen, hat Selys ein eigenes Verfahren ersonnen, und pag. 13 Anmerk. 2 beschrieben *). Die Monographie enthält 63 Arten (darunter 7 neu). Den sorgfältigen und comparativen Beschreibungen sind Fundort, Flugzeit, Synonymie und wo es nöthig schien kritische Bemerkungen beigefügt. Eine lateinische synopsis specierum und die Abbildung der append. anales von 42 Arten bilden den Schluss des Werkes. Zum leichteren Bestimmen der Gattungen und Arten dienen synoptische Tabellen. Im Anhange versucht Selys die Begründung der Gattungen nach der verschiedenen Form des Flügeldreiecks, und führt dies auch für die Agrioniden aus. Eine Reihe von kleinen Abhandlungen, die in den folgenden Jahren in den Annal. de l'Acad. de Bruxelles erschienen, beweisst den unermüdlichen Eifer des Verfassers, sein Werk zu vervollständigen und zu berichtigen. Zunächst über 2 neue Anax-Arten (tom. VI), ein neuer Katalog der Belgischen Arten (tom. VII) mit 44 Arten, Supplemente zu beiden Abhandlungen (tom. VII) mit Beschreibung 3 neuer Arten, und ein zweiter Katalog der Belgischen Arten (tom. X. 1843) mit 56 Nummern.

Hierzu kommt noch die Beschreibung 8 neuer Arten in der Revue Cuvierienne 1841, eine Recension meiner Synonymia Libellulinarum europ., eine Notiz über Macrona splendens Pict., und einige kleinere Aufsätze in demselben Journal, die Revision der englischen Libellen in den Annals of natural history 1846, und

*) In demselben Jahre veröffentlichte auch Blisson (in den annal. de la soc. entomol. 4 nov. 1840) ein von ihm hierzu ersonnenes eigenthümliche Verfahren, und lieferte im nächsten Jahre eben da ein Supplement dazu. Auch in der erwähnten Monographie Millets findet sich über diesen für alle Libellensammler so wichtigen Gegenstand eine Erörterung der älteren Weisen und eine Angabe einer neuen Modification (l. c. pag. 75 et sq.) Ich habe Libellen auf die verschiedenartigste Manier zubereitet, von Selys, Foudras, Eversmann, Heyer, Brittinger etc. untersucht, und muss gestehen, dass die Manier des alten Heyer unbestritten die beste ist, und die Thiere fast lebenden ähnlich erhält. Selys' Manier liefert die wenigst guten und zerbrechlichsten Stücke.

ie Bearbeitung der von Lucas in Algier gesammelten Libellen
n der Expéd. scient. d'Alger. Neben diesen Arbeiten schritt eine
eue Ausgabe der europ. Libellen langsam, aber sicher fort.
chon zur Hälfte gedruckt, wird sie ungefähr 100 europäische
rten aufführen. Hier möchte der schicklichste Punkt sein, das
u erwähnen, was ich in Betreff der europ. Libellen veröffent-
cht habe. Schon seit dem Jahre 1830 mit dem Sammeln der preussi-
chen und später der europ. Arten beschäftigt, konnte ich 1839
in den Pr. Provinz.-Blätt.) ein Verzeichniss von 34 Nummern
eben, welches bei einer neuen Revision (ebend. 1847) auf
7 Nummern erhöht wurde. Der Umstand, dass durch unglück-
chen Zufall die Hauptwerke über Odonaten, Charpentier und
an der Linden 1835, und Burmeister, Selys, Charpentier 1839
is 1840 so erschienen waren, dass keines das andere benutzen
onnte, und somit eine Menge lästiger Synonyme die Wissen-
chaft beschwerten, bewog mich, eine Sichtung dieser Verworren-
eit zum Gegenstande meiner Inaugural Dissertation zu wählen.
Synonymia Libellularum Europaearum 1840. Eine Reise nach
Schweden und Dänemark gab mir Gelegenheit, eine bedeutende
Anzahl Museen zu vergleichen und für viele Arten sichere Re-
ultate zu erzielen. Einige Fehlgriffe von Bedeutung erlaube ich
ir hier zu verbessern, und somit die Synonymie bis 1840 für
ie Libellen abzuschliessen. Lib. Fonscolombii ist von L. ru-
icollis Chp. sehr verschieden. Die letzte Art gehört nach ge-
auer Prüfung der drei Originaltypen zu L. striolata Charp. Zu
ieser Art gehört ebenfalls meine L. Sicula, und die Lib. vulgata
on Selys und Fonscolombe. Das von mir beschriebene Weib-
hen von Cord. alpestris gehört nicht hierher, sondern zu C.
rctica Zetterst. (C. subalpina Selys). Libell. rubicunda und
ectoralis sind als konstant verschiedene Arten zu trennen. G.
nguiculatus ist Linné's Sammlung zufolge seine L. forcipata,
nd G. forcipatus autor. ist seine L. vulgatissima. G. Selysii
ehört zu G. flavipes, und der bei ihm als synonym angeführte
G. anguina Chp. zu G. pulchellus Selys. Ae. mixta findet sich
icht in Schweden. Die von mir daselbst gefangene und aufge-
führte Art ist Ae. borealis Zett. Ae. ocellata ist Linné's Samm-
ung nach seine L. juncea. Agr. aurantiacum ist die gelbe Va-
ietät von A. pumilio fem. Von A. pulchrum nobis gehört das
Männchen zu A. armatum, das Weibchen zu A. cyathigerum. —

Einige kleinere Aufsätze von mir befinden sich in der Stettin. Entom Zeitung abgedruckt. Ueber Lib. cancellata Linn. 1843 nd L. vulgatissima Linn. (die Vergleichung der Sammlung Linné's at gezeigt, dass ich mich in der Bestimmung dieser Art geirrt abe) 1844; über das Bauchmark der Aeschna grandis etc. 1844, ber die Neuroptera der Sammlung Linné's und über Lib. cau-alis 1845. In dem letzten Aufsatze ist eine Auseinandersetzung

der sämmtlichen zur Gruppe der Lib. rubicunda gehörigen Arten vorhanden, und zugleich eine neue (l. c. pag. 208) von Brittinger aufgestellte Art L. ornata als Synonym zu L. caudalis verwiesen. Endlich 1846 eine Bemerkung über das Flügelgeäder der Libellen.

Publicationen einzelner, meist exotischer Arten sind in diesem Zeitraume nur wenig erfolgt. In Guérin's Magaz. der Zool. Petalura Selysii (ist G. flavipes) aus Frankreich, Macromia splendens Pictet aus der Provence, Agrio fulgipennis Guérin aus Java, und in Dieffenbach's Travels in New-Zealand Petalura Carovei. In Hügel's Kaschmir Tom. IV. sollen ebenfalls Libellen beschrieben sein und in Richardson's Fauna boreali-americana sind einige angeführt. Beide Werke sind mir nicht zugänglich gewesen. — Zwei ausführliche Berichte über die von Löw in der Türkei und Kleinasien und über die von Zeller in Sicilien und Italien gefangenen Neuroptera lieferte Schneider im Jahrgang 1845 der Stettiner Entomol. Zeitung. Es sind darin 7 neue Arten beschrieben, und dadurch die Fauna des südöstlichen Europas merklich bereichert worden.

Zu erwähnen sind noch die beiden Werke von Blanchard, Histoire des Insectes 1842 und 1845. Beide enthalten weder Neues noch Eigenthümliches, und liefern nur eine brauchbare Zusammenstellung der schon bekannten Thatsachen.

Einen vollständigen Bericht über die petrificirten Odonaten Europas habe ich in der Stettiner Entom. Zeitung 1848 gegeben.

Zur Kritik einiger Käferarten, nach Vergleich mit Fabricischen Typen.

(*Vergl. E. Z.* 1847, *No.* 4.)

II.

Behufs einer Revision der Europäischen Chrysomelen habe ich im vorigen Frühjahr durch die Vermittelung des Vereinsvorstandes und die Gefälligkeit des verewigten Grafen Rantzau sämmtliche hierher gehörende Typen der Fabricischen Sammlung zu untersuchen Gelegenheit gehabt. Bei den gegenwärtigen Zeitläuften ist es jedoch beinahe zweifelhaft, ob jene Arbeit jemals das Licht des Tages erblicken werde, und ich theile deshalb jetzt das Ergebniss dieser Vergleichung mit, damit es wenigstens von Andern zu ähnlichen Zwecken benutzt werden könne. Da, wo mehrere Stücke vorhanden waren, habe ich mit den Worten: „das erste“ jedesmal das durch den Zettel gesteckte, also, wo sich nicht das Gegentheil nachweisen lässt, eigentlich typische Exemplar bezeichnet.

Syst. Eleuth. I. 428 ff.

Nr. 31. Chr. centaurii, die unter diesem Namen überall ekannte und gemeine Form der Chr. variàns.

Nr. 33. Chr. flavicans, 2 Stück; einfarbig gelbe Var. er Chr. litura.

Nr. 34. Chr. litura, 2 Stück; das erste gehört zu der ewöhnlichen Form mit schwarzer Nath und Längsbinde, bei dem weiten sind diese Zeichnungen verwischt und schlecht begränzt.

Nr. 36. Chr. göttingensis, 2 Stück; das erste dunkel roncefarben (die in manchen Sammlungen als Chr. Sturmii Ullr. ehende Varietät), das zweite schön veilchenblau.

Nr. 37. Chr. hottentotta, 3 Stücke; alle gleich, und u dem bekannten Käfer gehörig (-Chr. haemoptera Lin. Gyl.)

Nr. 38. Chr. aethiops, dunkelgrüne Varietät der Chr. arians.

Nr. 43. Chr. Banksii, die bekannte Art. Das Expl. llt stark ins Messinggelbe, Unterseite und Beine hellgelbroth.

Nr. 44. Chr. metallica, die bekannte Timarcha.

Nr. 45. Chr. lamina, 2 Stück; das erste gehört zu dem ekannten Käfer, beigesteckt ist ein Expl. von Chr. laevicollis liv., welche von Sturm mit Unrecht als Var. zu lamina gezogen ird. Die Beschreibung in der Ent. Syst. I. 311. 18., gehört u der echten lamina.

Nr. 4. Chr. obscurata, 2 Stück. Das erste vermochte h nicht von Timarcha metallica zu unterscheiden, das zweite ist leichfalls eine Timarcha, aber doppelt grösser, mit vorn weniger erweitertem Halsschilde, und sehr dicht, abwechselnd gröber nd feiner punktirten, aber nicht rissigen Deckschilden; Fühler nd Beine blank, ins Kupferfarbige fallend.

Nr. 47. Chr. raphani, 3 Stück und alle zu der bekannn Art gehörig.

Nr. 48. Chr. adonidis, 2 Stück, das erste gehört zu er unter diesem Namen bekannten Art, das beigesteckte zu Chr. orsalis, deren Zusammengehören mit jener mir noch zweifelhaft rscheint.

Nr. 58. Chr. graminis, 2 Stück, = graminis Lin. yll. Das erste goldgrün mit breiter blauer Binde, das zweite ehört zu der feuergoldnen Form, welche in den Sammlungen als hr. fulgida bekannt ist.

Nr. 59. Chr. fulgida, 2 Stück, beide mit dem zweiten xpl. der Chr. graminis übereinstimmend.

Nr. 60. Chr. bifrons, eine ganz eigenthümliche, mir och nirgends weiter zu Gesichte gekommene Art von der Grösse ner mittelmässigen Chr. cacaliae, oben glänzend messinggelb it blauen, an der Wurzel rothgelben Fühlern, Unterseite und eine stahlblau. Sie gehört zur Oreinengruppe.

Nr. 61. Chr. cuprea, 2 Stück, das erste der gemeinen Form angehörig, das zweite der seltneren, purpurblauen Varietät.

Nr. 62. Chr. tristis, 2 Stück: eine vielfach verkannte und irrig gedeutete Art. Beide Expl. gehören zu einer in den Alpen, besonders in der Schweiz weit verbreiteten matt dunkelblauen oder blassgrünen Oreina, die in der neuern Zeit von Dr. Kriechbaumer häufig versandt, von Redtenbacher als Chr. sumptuosa beschrieben ist. Das erste Stück ist einfarbig blau, das zweite dunkelgrün mit breiter blauer verwischter Längsbinde.

Nr. 63. Chr. haemoptera, 2 Stück, und beide nicht von Chrys. violacea Panz. verschieden.

Nr. 64. Chr. varians, der bekannte Käfer, und zwar die bläulich grüne Varietät.

Nr. 65. Chr. violacea, 3 Stück, die beiden ersten purpurfarbige ins Violette fallende Varietäten der Chr. cerealis, das erste etwas ins Grünliche schillernd; das dritte, ohne Kopf, ist eine wirkliche Chr. violacea Pz.

Nr. 68. Chr. populi, 2 Stück, die unter diesem Namen überall bekannte Art.

Nr. 69. Chr. tremulae, 2 Stück: beide gehören nicht zu der Art, welche unter diesem Namen von Gyllenhal beschrieben und unter demselben auch in den Sammlungen verbreitet ist, sondern zu einer verwandten, gewöhnlich kleineren Art, die sich sogleich durch ein, der Chr. populi ähnlich gebautes Halsschild bemerklich macht. Sie findet sich einzeln im ganzen mittleren Europa; ich besitze sie selbst von Siegen, Magdeburg, Berlin, selbst noch von Kiew, und habe sie sicher wohl als Chr. salicet m. versendet.

Nr. 70. Chr. grossa, 2 Stücke, die bekannte Art: das erste Stück ist ungewöhnlich gross, dabei heller roth, schwächer punktirt, aber doch nicht weiter verschieden.

Nr. 71. Chr. staphylaea, 2 Stücke. Davon gehört das erste zu der gemeinen und bekannten Art; das zweite kommt am besten mit einem mir von Hrn. Prof. Germar zur Ansicht mitgetheilten Expl. der Chr. rufa Meg. überein, ist aber noch etwas feiner punktirt und im Halsschild schmäler; wahrscheinlich nur das andere Geschlecht der Chr. rufa.

Nr. 73. Chr. polita, 2 Stück, beide zu der bekannten Art gehörig.

Nr. 75. Chr. lurida, 2 Stück, gleichfalls die bekannte Art. Die bereits in der Ent. Syst. auf Dr. Mallets Autorität hinzugefügte Bemerkung: „Habitat in Galliae vite“ scheint auf einer Verwechselung mit Eumolpus vitis zu beruhen, da überhaupt noch nicht einmal mit Sicherheit das Vorkommen der Chr. lurida in Frankreich nachgewiesen ist. Oliviers Chr. lurida gehört zu diluta Hoffmsgg.

Nr. 80. Chr. collaris, 2 Stück zu der bekannten Art ehörig, das erste purpurviolett und das zweite purpurfarbig, beide it gelbem Rande des Thorax.

Nr. 81. Chr. salicis, 2 Stück, Var. der vorhergehenden, au mit rothgelbem Rande des Thorax. Bei allen Expl. von 0 und 81 sind die Beine einfarbig schwarz.

Nr. 83. Chr. viminalis, die bekannte Art; das Expl. t oben einfarbig gelbroth: Kopf, Schildchen und Beine schwarz.

Nr. 86. Chr. 10 punctata, 3 Stück und zwar gefleckte arietäten der viminalis. Bei dem ersten zeigt jede Flügeldecke getrennte grössere Flecke und einen Wisch, bei dem beigeeckten fliessen die Flecke zum Theil zusammen.

Nr. 87. Chr. 6 punctata, 2 Stück, das erste identisch it Chr. 6 punctata Pz., das zweite eine Form von rufipes Pk. Gyl. it fehlenden beiden Hinterflecken. Die Beschreibung in der Ent. yst. I. 320. 63. (namentlich die Worte Caput nigrum ore rufo lytrorum puncta 2, 1) kann sich nur auf letzteres beziehen, und abricius hat daher ganz richtig in Syst. Eleuth., das Paykull'he Citat hinzugefügt.

Nr. 90. Chr. pallida, 3 Stück, die beiden ersten einrbig gelb, das dritte mit einigen verwischten schwarzen Flecken. lle drei gehören nicht zu der Linnéschen, in Deutschland seltern, im Norden häufig verbreiteten, meist auf Prunus padus lebenn Art, sondern zu einer andern, die in Deutschland nirgends lten ist, besonders auf Sorbus (und oft verwüstend) hauset, und ch von Chr. pallida Linn. durch blasser strohgelbe Färbung, estrecktern flachern Körper und abweichende Geschlechtsmerkale unterscheidet. Soviel ich weiss, sind beide zuerst von rn. Prof. Germar richtig unterschieden worden, welcher die chte Chr. pallida Linn. in seiner Sammlung als Chr. avellanae bi bezeichnet hatte; mit ihr ist aber nach von mir verglichenen chwedischen Exemplaren die Chr. pallida Suecorum identisch, nd eine Namensänderung nicht nöthig, da Fabricius seine Chr. llida unter Nr. 125 nachmals als Chr. 5 punctata aufführt. Die llständigere Synonymie ist folgende:

1. Chr. pallida Lin., Gebler. — dispar Payk. Gyl. — avellanae Germ. — Varietäten sind: frontalis Oliv. und ruficornis St.
2. Chr. 5 punctata Fab. — pallida Fab. Oliv. — dispar Duft. Redtenb. — Varietät ist: flavicollis Dhl. St.

Nr. 92. Chr. rumicis, 2 Stück, eine äusserst seltene, r Chr adonidis durch Bau und Färbung zunächst verwandte, it letzterer auch in eine Gruppe zu bringende Art. Auch in den ichhaltigsten Privatsammlungen Deutschlands habe ich sie bis tzt nicht gefunden.

Nr. 95. Chr. lapponica, 3 Stück, und die bekannte Art.

Nr. 102. Chr. polygoni, 3 Stück, gleichfalls die bekannte Art.

Nr. 105. Chr. cerealis, 3 Stück; das erste gehört zu der gemeinen Form, die beiden folgenden zu derjenigen, die von Ahrens als Chr. ornata abgebildet und beschrieben ist.

Nr. 106. Chr. Megerlei, 3 Stück, und nur var. von cerealis. Das erste stimmt überein mit dem ersten Exemplare der Chr. violacea, auch das zweite ist dem ähnlich, nur mit schwächerem broncegrünem Schimmer; bei dem dritten ist die Grundfarbe licht kupferfarbig mit röthlichblauen Längsbinden.

Nr. 109. Chr. fastuosa, 2 Stück, beide stark ins feuergoldene fallende Exemplare der bekannten Art.

Nr. 111. Chr. gloriosa, 2 Stück. Das erste gehört zu einer, wie es scheint, in den Alpen äusserst seltenen, nicht weiter beschriebenen Art, welche sich von der zunächst stehenden vittata Dhl. durch schlankern, seitlich stark zusammengedrückten Körper, stärkere Wölbung des Rückens, und eine scharf eingeschnittene Längslinie auf der hinteren Hälfte des Halsschildes unterscheidet. Die Farbe ist goldgrün mit schmalen scharfbegrenzten blauen Längsbinden. Von Sturm erhielt ich die Art als seine Chr. diversa, von Friwaldsky dieselbe irrig als Chr. coeruleostriata Duft. — Das zweite Stück gehört zu Chr. cacaliae Schrk., und zwar zu der Var. mit goldgrünen Deckschilden und breiter schlechtbegränzter blauer Längsbinde.

Nr. 112. Chr. speciosa, 3 Stück, die beiden ersten genau der superba Oliv. entsprechend; das dritte gehört zu der Art, welche Redtenbacher als phalerata beschrieben hat, die aber auch unter dem Namen Chr. pretiosa Meg. bekannt ist, und (da Chr. phalerata Redt. nicht mit der viel ältern Chr. phalerata Illg. Grm. identisch ist) diesen Namen behalten mag. Chr. gloriosa St. und daher auch wohl Pz. gehören zu derselben Art, wenn gleich die Abbildung bei Pz. verfehlt ist. Das Exemplar des Mus. Fabric. ist tief blaugrün, Nath und Mittelbinde breit dunkelblau, mit schwarzblauem Kerne.

Nr. 113. Chr. limbata, 2 Stück, zu der bekannten Art gehörig.

Nr. 114. Chr. carnifex, 2 Stück, das erste ein sehr grosses ♀ der bekannten Art, das zweite gehört zu Chr. Rossii Illig.

Nr. 115. Chr. sanguinolenta, 2 Stück; das erste gehört zu Chr. gypsophilae Dhl. St., das zweite zu der echten sanguinolenta Lin.

Nr. 116. Chr. marginata, 2 Stück, zu der bekannten Art gehörig, das erste ist grösser, gefurcht und metallisch glänzend, das zweite, kleinere und ohne Furchen, hat eine bräunliche Färbung.

Nr. 117. Chr. Schach, 3 Stück, und nicht von Chr. analis verschieden. Das erste ist ein grösseres, das zweite ein kleineres Stück der braunen, das dritte ein ziemlich grosses Expl. der blauen Varietät, das letztere etwas gröber punktstreifig.

Nr. 118. Chr. analis, 4 Stück; das erste (mit einer einzigen verschrumpften Flügeldecke) ist ein ziemlich grosses reifes Exemplar der braunen Varietät; das zweite gehört zu Chr. aucta; das dritte ein grosses Stück der blauen Varietät; das vierte ist ein nicht ganz ausgefärbtes ♂ von Chr. carnifex.

Nr. 119. Chr. aucta. Die bekannte Art.

Nr. 121. Chr. 20 punctata, 2 Stück, bekannt.

Nr. 122. Chr. marginella, 2 Stück, bekannt.

Nr. 123. Chr. hannoverana, 3 Stück, ebenfalls zu der bekannten Art gehörig, das dritte mit dem blos hintern Ende der Mittelbinde.

Nr. 125. Chr. 5 punctata, 2 Stück, und beides gefleckte Varietäten des oben schon als Chr. pallida aufgeführten Käfers. Das zweite hat nur eine Flügeldecke.

Nr. 131. Chr. haemorrhoidalis, 3 Stück, zu der schwarzen Varietät der Chr. viminalis gehörig.

Nr. 132. Chr. fucata, 2 Stück, davon das zweite ohne Kopf. Die bekannte Art.

Nr. 133. Chr. aenea, 3 Stück; das erste, sehr beschädigte, gehört zu Chr. aenea Lin., das zweite und dritte zu einer unbeschriebenen, in den Sammlungen unter dem Namen Chr. elongata Ziegl. bekannten Oreina.

Nr. 134. Chr. bulgharensis, die bekannte, einfarbig haugrüne Varietät der Chr. lapponica.

Nr. 136. Chr. armoraciae, 3 Stück; die beiden ersten gehörten wirklich zu Chr. armoraciae, das dritte zu Chr. betulae Lin. cochleariae Gyl.

Nr. 137. Chr. cochleariae, 3 Stück; die beiden ersten Chr. egena Ziegl. Gyl., das dritte ist ein mir unbekannter Altikenartiger Käfer von derselben Grösse, mit regellos grob punktirten Deckschilden, die Punkte am Seitenrande und vor der Spitze zu furchenartigen Punktstreifen geordnet. Die Fühler braun mit rother Wurzel.

„Chr. pallipes: es sind Reste eines Exemplars vorhanden, welche so lose zusammenhängen, dass sie eine Berührung nicht vertragen, eine Versendung derselben unmöglich ist.

Chr. nigrita und areata, 6 notata und aegrota, fissica, calcarata, punctulata, und morbillosa befinden sich nicht in der Sammlung, letztgenannte drei Arten auch nicht unter den Galleruken, wo sie nach Maassgabe der Ent. Syst., der Sammlung ungefähr folgt, zu suchen waren.“ Gr. Rantzau.

Von diesen zweifelhaften Arten scheint mir Chr. nigrita am besten zu Chr. molluginis Dhl. (nigroaenea St. Genuensis Dej.) zu passen, zumal da letztere Art wirklich in Frankreich vorkommt. Chr. 6 notata und aegrota sind Formen von Chr. capreae Illig. Spartii Oliv.; Chr. russica ist bereits von Illiger, und wie ich glaube mit Recht, zu Chr. polygoni, so wie Chr. calcarata zu haemorrhoidalis gebracht worden, und Chr. punctulata und morbillosa, welche sich jetzt mit der ganzen Sammlung der Frau v. Löwenskiold im Kopenhagner Museum befinden, sind, wie mir Erichson bemerkte, Varietäten der Chr. pallida: ob aber der Linné'schen oder Fabricischen, bleibt durch nochmaligen Vergleich der Originale zu ermitteln.

Verzeichniss

der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge.

Indem ich mir erlaube, ein Verzeichniss der in der Umgegend Dessaus bis jetzt aufgefundenen Schmetterlinge vorzulegen, glaube ich demselben einige Bemerkungen über die hiesigen Localitäten voranschicken zu müssen.

Dessau liegt etwa unter 50° 51′ nördlicher Breite und 29° 54′ östlicher Länge von Ferro, ungefähr drei Viertelstunden vom Zusammenflusse der Mulde und Elbe, in der Thalebene, die längs den Ufern beider Flüsse sich erstreckt. Die Mulde fliesst unmittelbar auf der Ostseite der Stadt. In grösserer oder geringerer Entfernung von den Niederungen, in denen beide Flüsse strömen, erheben sich indessen die Ufer und bilden eine höhere, von einzelnen Sandhügeln durchzogene Fläche, die bei der von Süden nach Norden fliessenden Mulde theils auf dem linken, theils auf dem rechten Ufer sich in einzelnen Höhen näher heranerstrecken, und sich als höchster Punkt hinter Jesnitz zu einem ziemlichen Porphyrhügel, dem Muldenstein, erheben. Bei der Elbe, von Osten nach Westen fliessend, rückt das höhere rechte Ufer an manchen Stellen bis unmittelbar an den Flussrand; auch hier überragen einzelne Punkte die übrige höhere Fläche ansehnlich wie z. B. der Hubertusberg bei Coswig, der Spitzberg unweit Zerbst. Auf dem linken Ufer derselben sind nur einige entfernt von einander liegende aufgeschwemmte Sandhügel zu finden, wie, der Sieglitzerberg und der Wildeberg. Die Niederungen zu beiden Seiten der Elbe und Mulde sind jährlich mehr oder weniger den Ueberschwemmungen ausgesetzt, gegen welche die urbaren Flächen meist durch hohe und starke Dämme geschützt werden.

usserdem befinden sich in den Niederungen verschiedene grössere der kleinere Seen und Teiche, mit zum Theil morastigen Ufern; igentliche Brücher und Torfmoore giebt es nur an einigen Stel-en, z. B. bei Zerbst, Roslau, Mosigkau, Möst u. s. w.

Der Pflanzenwuchs ist in den tiefern, neben den Ufern bei-er Flüsse sich erstreckenden, einen fruchtbaren Lehm enthalten-en Auengegenden, mit abwechselnden Wiesen und Waldungen, räftig und zum Theil üppig; an höhern Baumarten kommen aselbst vor: die Stieleiche (Quercus pedunculata W.), die klein-lättrige Linde (Tilia parvifolia), Ulmenarten (Ulmus campestris, fusa und suberosa), die Hainbuche (Carpinus Betulus), die emeine Eller (Alnus glutinosa), verschiedene Pappelarten (Popu is tremula, nigra, alba, canadensis und italica, letztere ange-flanzt), ausserordentlich starke Weiden (Salix fragilis, alba und entandra), Ahornarten (Acer Pseudoplatanus und campestre), Vo-el- und Traubenkirschen (Prunus avium und Padus); das Un-rholz besteht ausser andern vorzüglich aus Haseln (Corylus vellana), Schlehen (Prunus spinosa), Hartriegel (Cornus mascula nd sanguinea), Kreuz- und Fauldorn (Rhamnus catharthicus nd Frangula) und Weiden (Salix triandra, viminalis, Caprea und cuminata). Die höheren Flächen haben meistens einen reinen der mit etwas Lehm gemischten Sandboden, in welchem sich an elen Stellen bedeutende Lager von grobem Kies befinden. Hier edeihen vorzüglich die gemeine Kiefer (Pinus sylvestris) und die irke (Betula alba und pubescens); jedoch kommen die Stiel-che und auch die Steineiche (Quercus Robur W.) häufig und nzelne Tannen (Pinus Abies L.) vor. In diesen Gegenden über-eckt die gemeine Besenheide (Calluna vulgaris) ganze Striche, nd Pfriemen- und Ginsterarten (Spartium scoparium L., Genista nctoria, germanica und sagittalis) sind theilweise häufig. Eine ufzählung der niedern Pflanzen unterlasse ich, als zu weit füh-nd. Der urbare Boden wird zum Anbau von Cerealien, Wur-elgewächsen, in Sandgegenden auch zu Taback, Buchweizen s. w. benutzt.

Sowohl die tieferen und fruchtbaren Auengegenden, als die öheren, sandigen und weniger ergiebigen Haidedistrikte ernähren re besonderen Schmetterlingsarten; manche seltene findet man ur in den letzteren, in einer Entfernung von zwei bis drei Stun-en von Dessau. Bis auf eine Entfernung von drei bis vier Stun-en haben sich in der Regel meine Ausflüge erstreckt, zuweilen doch etwas weiter, wozu in den letzten acht Jahren die Anlage er Eisenbahn Gelegenheit gab, indem man mit derselben in ei-em Tage die Excursionen bis Wittenberg, Cöthen, dem Peters-erg, Halle u. s. w. ausdehnen kann. Die in dem nun folgenden erzeichnisse aufgeführten Schmetterlinge habe ich seit zwanzig ahren alle selbst gefangen oder aus Raupen erzogen; nur einige

wenige sind nicht von mir, sondern von Freunden gefunden wor den, für deren Glaubwürdigkeit ich aber einstehen kann. Die selben sind nach dem systematischen Verzeichnisse europäische Schmetterlinge nach Ochsenheimer und Treitschke geordnet; all von mir selbst aus Raupen erzogenen sind mit einem * bezeich net. Als auffallend muss ich noch des Umstandes erwähnen, das sich seit einer Reihe von Jahren die Menge der einzelnen Schmet terlingsarten auffallend vermindert hat, so dass früher reichhaltig Stellen jetzt wenig belebt sind.

I. Rhopalocera. — Papilionides.

Melitaea *Artemis, Raupe auf Plantago lanceolata, An fang April. — *Cinxia, Raupe auf Hieracium pilosella, noc klein schon im Spätsommer. — Didyma. — Athalia. Diese vie häufig auf mehr trocknen Waldwiesen.

Argynnis Selene, häufig in zwei Generationen. — Eu phrosyne, selten bei Oranienbaum, Mosigkau und am Petersberge — Dia, nicht zu selten. — *Latonia, Raupe auf Viola tricolor. — Niobe und var. Eris, häufig. — Adippe, nur sehr einzeln. — Aglaja, häufig. — *Paphia, ebenfalls.

Vanessa *Cardui, die Raupe fand ich zuerst nach langen Suchen auf Filago arvensis, dann auch im vorigen Jahre (1848 häufig auf Onopordum acanthium. — *Atalanta, häufig. — *Je zuweilen häufig, ebenso — *Antiopa — *Polychloros, die Raupe auch öfter auf Salix Caprea gefunden, die dunklere Schmetter linge lieferten. — *Xanthomelas, selten, die Raupe auf Sali Caprea und acuminata. — *Urticae, gemein — *C-album, eben falls — *Prorsa — *Levana. Ich habe beide, besonders letztere häufig gezogen, aber nie eine var. Porrima.

Limenitis Sibylla ist einzeln gefangen worden. — Popul in manchen Jahren häufig, besonders in den Auengegenden.

Apatura Iris seltener — Ilia und var. *Clytie in manche Jahren häufig. Die Raupe der letztern auf Populus tremula un canadensis.

Hipparchia Hermione, selten in grössern Haidegegen den. — Alcyone, häufiger. — Briseis, auf dürren Hügeln be Mosigkau, selten. — Semele. — Statilinus, nicht häufig be Sollnitz, Muldenstein. — Phaedra, häufig. — Tithonus, häufig — Janira, gemein. — Eudora, in Kiefernwaldungen häufig. — Hyperanthus, mehr auf feuchtern Wiesen. — Dejanira, selten. — Megaera und *Egeria, häufig. Die Raupe letzterer auf Triticu repens. — Galathea. — Medusa, häufig. — Davus, selten. — Pamphilus, häufig. — Iphis, ebenso. — Hero, bei Mosigkau am Petersberge. — Arcania, häufig.

Lycaena Arion, seltner. — Erebus, nur bei Gröpzig. — Acis, an manchen Stellen häufig. — Argiolus, im ersten Früh

hr. — Corydon, in manchen Gegenden überaus häufig. — lexis, gemein. — Agestis, selten. — Argus, nicht zu häufig. — egon, häufig. — Amyntas, seltner. — Polysperchon, selten. — elle, am Petersberge. — Circe, häufig. — Hipponoe, nur an nzelnen Stellen im Mai. — Virgaureae, in Haidegegenden. — hlaeas, gemein. — *Rubi, die Raupe auf Genista tinctoria und gittalis. — Quercus, in Auen an Eichen fliegend. — *W-album, e Raupe auf Ulmen. — *Pruni, die Raupe an Schlehen und füllter Zwergmandel. — *Betulae, die Raupe an der gefüllten wergmandel.

Nemeobius Lucina, bei Mosigkau und am Petersberge, nfang Mai.

Papilio *Podalirius, die Raupe an Schlehen und Pfirsichumen, nicht zu häufig. — Machaon, häufig.

Pontia *Crataegi, *Brassicae, *Rapae und *Napi, häufig. — Daplidice, die Raupe auf Biscutella coronopifolia und Sisymbrium ophia. — *Cardamines, häufig, die Raupe auf Erysimum Alliaria, e Schoten fressend. — Sinapis, in lichten Auenwaldungen.

Colias Edusa, nur einzeln. — Hyale, häufig. — Rhamni, enfalls.

Hesperia *Malvarum, nicht zu häufig. — Tessellum, in chten Laubwaldungen selten. — Alveus, ebenfalls. — *Alveos, die Raupe auf Plantago lanceolata. — Tages, bei Roslau cht häufig. — Paniscus, in feuchten Auengegenden im April cht selten. — Sylvius, nur im Zerbstischen bei Goilmenglin. — mma, Sylvanus, Linea und Lineola, mehr oder weniger häufig. Actaeon, nur selten bei Oranienbaum.

II. Heterocera. A. Sphingides.

Atychia Statices, häufig. — *Pruni, die Raupe auf Bennhaide.

Zygaena Minos, häufig. — Achilleae, bei Roslau. — rifolii, auf feuchten Wiesen bei Mosigkau. — Lonicerae, selter. — *Filipendulae, häufig. — Peucedani, bei Muldenstein.

Syntomis Phegea, bei Mosigkau, Quellendorf und am tersberge ziemlich häufig.

Thyris Fenestrina. Irre ich nicht, so habe ich die Raupe Klettenstengeln gefunden, brachte sie aber nicht zur Verndlung.

Sesia *Apiformis. Die Raupe hauptsächlich an Pappelimmen, dicht über der Erde unter der Rinde. — Culiciformis, mmadaeformis und Tipuliformis wurden zuweilen von mir gefangen.

Macroglossa *Bombyliformis, nicht selten, die Raupe f Caprifolium. — *Stellatarum, ziemlich häufig.

Smerinthus *Tiliae, die Raupen auf Linden und Birken, e mit letztern genährten geben die braungelben Spielarten. —

*Ocellata, die Raupe ist öfter an jungen Apfelbäumen in Baum schulen schädlich. — *Populi.

Deilephila *Nerii. In den Jahren 1826, 1835 und 1836 sowie 1847 wurden die Raupen öfter gefunden und der Schmetterling erzogen. — *Elpenor und Porcellus ziemlich häufig. — *Galii, seltner. — *Euphorbiae, gemein.

Sphinx *Pinastri, häufig. — Convolvuli, in manchen Jahren auch häufig. — *Ligustri, nicht selten.

Acherontia *Atropos. In manchen Jahren nicht selten z. B. 1847.

B. Bombycides.

Saturnia *Carpini, in Haidegegenden, z. B. bei Ora nienbaum.

Endromis *Versicolora. Die Raupe wird alle Jahre gefunden und erzieht sich bis zur Verpuppung leicht, aber die Schmetterlinge entwickeln sich nur einzeln, oft erst im zweiten Jahre. Ja ich kann mit Bestimmtheit den merkwürdigen Fall berichten, dass mir einmal noch im fünften Jahre (1833 erzog ich die Raupen und 1838 entwickelte sich noch ein männliches Falter) ein Schmetterling sich entwickelte: ein Männchen, dessen Hinterleib aber ganz mit einer dunkeln Feuchtigkeit gefüllt war.

Bombyx Mori, wird gezogen.

Harpyia *Vinula, nicht selten. — *Bicuspis, Bifida und *Furcula, seltner, die Raupen vorzüglich auf Populus tremula, doch auch auf andern Pappeln und auf Salix acuminata und aurita. — *Fagi, selten, die Raupe auf Hainbuchen und Haseln. — *Milhauseri, die Raupe auf hohen Eichen. Man findet die Gespinnste öfter an Eichenstämmen, aber leider erst, wenn sie von den Spechten ausgefressen sind.

Notodonta *Tritophus, seltner auf ital. Pappeln und Birken. — *Ziczac, nicht selten. — *Dromedarius, ebenfalls, die Raupen beider auf Pappeln, Espen und Weiden. — *Camelina nicht zu häufig, auf Weiden. — Dictaea und *Dictaeoides, immer nur einzeln, die Raupe gewöhnlich auf Espen und Birken. — *Palpina, nicht selten, auf Pappeln. — Bicolora, ist nur selten. — Dodonaea, ebenfalls. — *Tremula, zuweilen häufiger, die Raupe auf Eichen.

Gastropacha *Betulifolia, nicht häufig, auf Eichen. — Populifolia, selten. — Quercifolia, nicht selten, gewöhnlich die Raupe an Obstbäumen. — *Pini, in manchen Jahren häufig und dann schädlich. — *Pruni, immer nur einzeln, auf Zwetschenbäumen und Schlehen. — *Potatoria, zuweilen nicht selten; die Raupe frass bei mir stets nur das Knauelgras, Dactylis glomerata. — *Trifolii, nicht selten, die Raupe auf Klee, Ginster u. s. w. — *Quercus, seltner; ich fand die Raupe an Birken. — *Rubi

e Raupe findet sich häufig, aber die Erziehung derselben bis
m Schmetterling glückt nicht immer. — *Populi, seltner, die
aupe an Birken, auch an Birnbäumen. — *Crataegi, seltner,
n Hauspflaumen (Zwetschen). — *Processionea, hier in der Um-
gend, besonders in den letzten Jahren, häufig und daher eine
hre Plage für diejenigen, die in der Nähe der damit besetzten
ichen gehen. Gegen die durch die Haare verursachte Entzün-
ung hilft Campherspiritus am besten. — *Pinivora. Vor etwa
ht Jahren wurden die Raupen und Nester mehrere Male an
r gemeinen Kiefer gefunden, seit der Zeit nicht wieder. Der
chmetterling lässt sich, wenn die Raupen einigermassen erwach-
n sind, leicht erziehen; aber dieser sowohl, wie Processionea
üssen bald nach dem Ausschlüpfen und sobald die Flügel aus-
ebildet sind, aufgespiesst werden, sonst fangen sie an zu schwir-
n, beide Männchen und Weibchen, und zerstören sich die Flü-
l. — *Lanestris, die Raupe öfter nesterweise auf Birken, aber
e Erziehung des Schmetterlings glückt nicht häufig. Auch die-
r entwickelt sich oft erst im zweiten oder dritten Jahre. -
'astrensis, in Haidegegenden oft nicht selten, vorzüglich auf
olfsmilch. — *Neustria, häufig und oft schädlich.

Cossus *Ligniperda, häufig. Die erwachsene Raupe findet
an alle Jahre im Frühling einzeln an der Erde kriechend, um
nen Verwandlungsort zu suchen, den sie nicht allein in den
ulen Baumstämmen, sondern oft auch unter Steinen findet. —
sculi. Wohl nicht so selten, als er gefunden wird, nur bleibt
e Raupe stets in den Baumstämmen.

Hepiolus Humuli, hier selten. — Velleda, ebenfalls. —
ylvinus, häufiger. — *Lupulinus, nicht selten. Die Raupen
ider leben in der Erde an den Wurzeln verschiedener Stauden-
wächse, z. B. Aster- und Solidago-Arten; auch in faulem
olze fand ich sie. — Hectus, selten.

Pygaera *Anastomosis, *Anachoreta, *Curtula und *Re-
usa mehr oder weniger häufig. — Bucephala, häufig.

Liparis *Monacha, *Dispar, *Salicis, *Chrysorrhoea und
riflua mehr oder weniger häufig und schädlich.

Orgyia *Pudibunda, nicht selten. — *Fascelina, seltner
Haidegegenden. — Coryli, nicht zu häufig. — *Gonostigma,
ltner. — *Antiqua, nicht selten.

Psyche *Graminella, in Haidegegenden nicht häufig. —
tidella. — Pulla. Ebenfalls in lichten, trocknen Kiefer-
ldungen.

Lithosia Ancilla, selten. — Eborina, in trocknen Haide-
genden. — Rosea, in Auengebüschen. — Rubricollis, seltner.
Aureola, Luteola, *Complana, Griseola, *Quadra, mehr oder
niger häufig.

Euprepia *Grammica, in manchen Jahren ziemlich häufig

in Haidegegenden. Die Raupe fand ich auf Besenhaide und L zula verna. — Russula, wie vorige. — *Jacobaeae, oft häuf Plantaginis, nur zuweilen vorkommend. — Dominula, zuweil nicht selten bei Möst. — *Purpurea, nicht häufig; die Rau fand ich auf Spartium scoparium. — Matronula. Dieser selt Spinner kommt in der Mosigkauer Haide in der Gegend v Lignau vor. — Villica, in der Nähe von Dessau nur einzel öfter in mehr entfernten Gegenden. — *Caja, alljährlich nic selten. — Hebe, um Dessau auch nur einzeln, häufiger bei So nitz. — *Fuliginosa, alljährlich. — *Mendica, nicht häufig. Urticae, Menthastri und Lubricipeda mehr oder weniger vo kommend.

Verzeichniss

der im Königreiche Sachsen vorkommenden Sphe artigen Insecten

von

H. v. Kiesenwetter.

Es war schon früher meine Absicht, in dieser Zeitung ei Verzeichniss der im Königreiche Sachsen vorkommenden Mord Wespen zu geben; nur wollte ich noch einen oder den ande Sommer darüber hingehen lassen, denn auch ich habe erst 2 Jahr lang Hymenoptern mit grösserer Aufmerksamkeit gesammelt un es liegt in der Natur der Sache, dass sich manche Arten meine Nachforschungen entzogen haben, wie denn auch das nachstehend Verzeichniss nicht ganz so reichhaltig ist als das, welches un Wissmann in dieser Zeitung gegeben hat. Eben dieses Verzeich niss veranlasst mich aber, die Ausführung meines Vorsatzes nich länger zu verschieben, sondern die Aufzählung der von mir i Sachsen beobachteten hierher gehörigen Wespen zur Vergleichung beider Faunen sogleich zu geben. Leider habe ich nicht viel Punkte Sachsens untersucht, ich kann nur von den Umgebunge Dresdens, Bautzens und allenfalls Leipzigs sprechen, und zweifl daher keinen Augenblick, dass sich die Zahl der aufzuführende Arten um die Hälfte mehren wird.

Am reichsten und interessantesten möchte die Fauna vo Dresden sein. Die westlich von Dresden, am rechten Elbufe gelegenen Weinberge der sogenannten Hoflössnitz sind mit ihre sonnendurchwärmten, sandigen Abhängen der Entwickelung de hier in Frage stehenden Wespen vorzugsweise günstig und e lassen sich hier Formen auffinden, welche sonst mehr den süd lichern Gegenden Europas angehören. Ich habe diese reiche Fangplätze leider nicht so oft besuchen können, als ich es ge-

ünscht hätte, allein die dortige Fauna ist mir durch die ebenso ichhaltigen als werthvollen Mittheilungen der Herren Dehne, ater und Sohn, in der Hoflössnitz bekannt geworden und ich ache es mir zur angenehmen Pflicht, diesen Herren hier meinen rzlichsten Dank öffentlich auszusprechen. Weit weniger reich s diese Gegenden sind die Umgebungen von Bautzen. Die uhere Lage und die Bodenbeschaffenheit mag hiervon die Urache sein. Indessen ist es mir doch auch hier geglückt, eine emliche Anzahl Mordwespen zusammenzubringen. Eine grössere ch hat mein hiesiger Freund, Herr Dr. Reinhard, aufgefunden nd mir das Verzeichniss derselben zur Vervollständigung des genwärtigen Aufsatzes freundlichst mitgetheilt. Schliesslich berke ich noch, dass die Bestimmungen gleichfalls nach Dahlm's Werke erfolgt sind, und dass in den Fällen, wo mir dabei weifel übrig geblieben waren, Dahlbom in Lund die Güte gebt hat, die ihm von mir gesandten Exemplare selbst zu bestimmen.

Mimesa Shuck.

Unicolor V. d. L., borealis Dhlb., lutaria Fbr., equestris F. ämmtliche 4 Arten selten; borealis habe ich einmal in einer einen Anzahl am salzigen See bei Eisleben angetroffen.

Psen Latr.

Atratus Pnz. Nicht häufig.

Ammophila Kirby.

Sabulosa L. Ueberall häufig. *)

Var. cyanescens Dahlb. Einzeln um Dresden.

Dahlbom giebt kein anderes Unterscheidungsmerkmal an, s die cellula cubitalis tertia triangularis. Diese Zelle ist aber ihrer Form sehr unbeständig und ich habe in meiner Sammng die unmerklichsten Uebergänge von der echten sabulosa bis einer Form, die mir Dahlbom selbst als cyanescens bestimmt t. Das Thier ist daher jedenfalls als Varietät zu betrachten.

Affinis Krb. und viatica L. Beide namentlich um Dresden icht selten.

Ich halte die Trennung der Gattung Psammophila von Amophila nicht für gerechtfertigt. Der von Dahlbom angegebene nterschied petiolus abdominis biarticulatus ist nicht so scharf, s man glauben könnte, indem das zweite Hinterleibssegment

*) Ammophila holosericea besitze ich aus Sicilien, auch kenne ich ein im südlichen Frankreich gesammeltes Exemplar, was zur näheren Erläuterung der Dahlbom'schen Angabe »ex Europa meridionali" bemerkt sein möge. — Ammophila armata: Das Vorkommen dieser Art innerhalb Deutschlands ist meines Wissens noch nicht bekannt. Meine Exemplare sind im südlichen Tyrol gesammelt. — Ammophila incana: Der Dahlbom'schen Vaterlands-Angabe ist Spanien beizufügen. Ich besitze daher ein von Dahlbom selbst bestimmtes Exemplar.

seiner Form nach bald zum petiolus gerechnet werden kann bald nicht.

Sphex Lin.

Maxillosa L. Selten in Sandgegenden um Dresden. Namentlich aus der Hoflössnitz besitze ich ansehnliche Exemplare.

Ceropales Latr.

Maculata F. In ganz Sachsen häufig auf Blumen.

Pompilus Latr.

Sericeus Schiödte. Ein einzelnes, von Herrn Dr. Reinhard bei Bautzen gesammeltes Exemplar.

Plumbeus F. Bei Dresden ebenfalls nur 1 Stück.

Tripunctatus Spin. In der Hoflössnitz gesammelt.

Rufipes V. d. Lnd. Ebendaselbst.

Albonotatus V. d. Lnd. Ebendas. ein einzelnes Stück.

Viaticus L. Ueberall häufig.

Chalybeatus Schdt. Selten bei Bautzen.

Trivialis Dhlb. Ueberall häufig.

Spissus Dhlb. Selten bei Leipzig.

Neglectus Dhlb. Leipzig.

Quadripunctatus Fbr. Diese schöne grosse Art ist von Herrn Dehne in der Hoflössnitz aufgefunden und mir mitgetheilt worden. Sie weicht im Habitus sehr von unsern übrigen Arten ab. Die Sicilischen Exemplare meiner Sammlung sind merklich kleiner, als das Sächsische.

Pogonius Dhlb.

Hircanus F. ♀. Selten bei Dresden.

Agenia Schödte.

Carbonaria Dhlb. Häufig in der Oberlausitz. Ich habe das Thier um Johannisbeersträuche, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, in grosser Menge umherschwärmen sehen.

Priocnemis Schiödte.

Hyalinatus F. Selten in der Oberlausitz.

Variegatus F. Ziemlich häufig bei Dresden. In Bautzen auf blühenden Möhren. Ich besitze mehrfache Varietäten dieser schönen Art.

Fuscus F. Allenthalben nicht selten.

Exaltatus Pnz. Desgl.

Fasciatellus Spinol. Um Dresden und Leipzig, aber nicht häufig.

Obtusiventris Schiödte. Von Herrn Dr. Reinhard sind einige Stücke in der Oberlausitz gefangen worden.

Miscophus Latr.

Bicolor Jur. Ein einzelnes, Blattläuse raubendes, Weibchen in der Gegend von Leipzig gefangen.

Dinetus Jur.

Pictus ♂ ♀. Nicht sehr selten um Dresden.

Tachytes Pnz.

Pectinipes L. Selten um Dresden.

Astata Latr.

Affinis V. d. Lnd. Dresden. Auch in der Lausitz von Herrn Dr. Reinhard beobachtet. Das bei Dresden gesammelte Stück weicht von den Spanischen Exemplaren meiner Sammlung durch bedeutendere Grösse ab.

Alyson Jur.

Bimaculatum Pnz. Beide Geschlechter selten um Dresden.

Harpactes Shuck.

Lunatus Pnz. Bei Leipzig selten.

Tumidus Pnz. Ein einzelnes von Herrn Dr. Reinhard in der Oberlausitz gefangenes Stück.

Carceli Lep. Ein einzelnes Stück dieser schönen, nach Dahlbom dem südlichen Europa angehörenden Art wurde mir von Herrn Dehne, welcher es in der Hoflössnitz bei Dresden gefangen hatte, mitgetheilt.

Hoplisus Lep.

Quadrifasciatus F. Selten in der Oberlausitz und bei Dresden.

Latifrons ♀. Ein Stück bei Dresden.

Gorytes Latr.

Mystaceus L. ♂ ♀. Allenthalben nicht gerade sehr selten.

Nysson Latr.

Spinosus F. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

Interruptus. Sehr selten in der Oberlausitz von Herrn Dr. Reinhard aufgefunden.

Bembex Latr.

Rostrata ♂ ♀. Um Dresden, nach der Mittheilung Herrn L. Reichenbach's, nicht selten an den Blüthen von Calluna vulgaris.

Philanthus Latr.

Triangulum F. *). Auf Dolden überall häufig.

Cerceris Latr.

Variabilis Schrank. Nicht selten in verschiedenen Varietäten um Dresden und in der Oberlausitz.

Albonotata V. d. Lnd. Ein einzelnes Exemplar um Dresden.

Arenaria Lin. Um Leipzig und Dresden.

Quadrifasciata Pnz. Ein einzelnes bei Dresden gefangenes Stück.

Interrupta Pnz. Nicht gerade selten um Dresden.

Nasuta Dhlb. Häufig in der Oberlausitz.

Labiata F. Nicht selten um Dresden und in der Oberlausitz.

---

*) Zur Dahlbom'schen Vaterlands-Angabe von Philanthus diadema ist Sicilien, zu der von Ph. Allionii, Spanien hinzuzufügen.

Mellinus Latr.

Arvensis L. Ueberall verbreitet, doch ist sie mir nirgends besonders häufig vorgekommen.

Sabulosus F. Um Dresden und in der Oberlausitz aber selten.

Celia Shuck.

Troglodytes Wesm. In Blüthen häufig.

Stigmus Jur.

Pendulus Pnz. Selten in der Oberlausitz.

Passaloecus Shuck.

Monilicornis Dhlb. Häufig in der Oberlausitz. Die meisten Exemplare an Johannisbeersträuchern, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, gefangen.

Gracilis Curt. Selten um Bautzen, von Herrn Dr. Reinhard aufgefunden.

Insignis V. d. Lnd. Ein Stück ebendaselbst.

Turionum Dhlb. Ein Stück bei Dresden.

Diodontus Curtis.

Pallipes Pnz. Häufig, allenthalben in Sachsen.

Tristis Dhlb. Ein Stück bei Dresden.

Cemonus Jur.

Unicolor Latr. und luctuosus Shuck. Beide in der Ober-Lausitz, aber nicht häufig.

Oxybelus Latr.

Mucronatus F. In der Hoflössnitz bei Dresden selten.

Lineatus F. Ebendaselbst. Diese sehr schöne grosse Art scheint indessen nur sehr selten vorzukommen.

Trispinosus F. Ein einzelnes Stück in der Oberlausitz.

Haemorrhoidalis Ol. Nicht selten um Dresden.

Uniglumis L. Allenthalben gemein auf Dolden.

Bellus Dhlb. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

Mandibularis Dhlb. Einige Exemplare ebendaselbst.

Nigricornis Shuck. In der Oberlausitz und um Leipzig selten.

Trypóxylon Latr.

Clavicerum Lepell. und figulus L. Ersterer selten, letzterer sehr gemein auf mit Blattläusen besetzten Johannisbeersträuchern.

Rhopalum Kirby.

Tibiale F. Selten in der Oberlausitz.

Clavipes L. Häufiger ebendaselbst.

Beide Blattläuse verfolgend.

Zu diesen beiden Arten füge ich hier noch eine dritte, welche, obgleich noch nicht innerhalb Sachsens beobachtet, dennoch hier insofern aufgeführt werden mag, als sie nahe an der Grenze dieses Landes, nämlich an dem salzigen See bei Eisleben, aufgefunden ist und leicht möglicher Weise auch noch in Sach-

en selbst entdeckt werden könnte, wenn wir nicht, was allerlings möglich wäre, annehmen wollen, dass das Thier vielleicht n den Salzboden gebunden ist. Ich nenne es

Rhopalum nigrinum mihi

nd gebe in Folgendem die Beschreibung:

Rh. nigrum, abdomine concolore, tibiis anticis totis, posterioribus basi flavis, clypeo in femina parum prominulo, in mare valde prominente, subexcavato, lateribus angulato.

Dahlbom, dem ich 2 Stück dieser Art mitgetheilt habe, hält diese für das Männchen von Rhopalum tibiale, allein sicher nicht mit Recht, denn ich besitze von dieser Art sowohl als von der fraglichen neuen beide Geschlechter. Die beträchtlich geringere Grösse, die einfache schwarze und gelbe Färbung, die tiefe Furche, welche die Stirn in 2 Hälften trennt, der namentlich beim ♀ flachere und breitere Hinterleib und dergleichen sind gute und leicht kenntliche Unterscheidungsmerkmale. Ausserdem ist das Kopfschild beim Männchen des nigrinum nicht wie beim Männchen des Rh. tibiale vorn in der Mitte in eine deutliche Spitze ausgezogen, sondern vielmehr leicht gerundet. Die Fühlerbildung beim Männchen stimmt ganz mit Rh. tibiale, die Fühler des Weibchens sind ohne Auszeichnungen.

Lindenius Lep.

Curtus Lep. selten, armatus Lep. nicht häufig in der Ober-Lausitz.

Albilabris F. Beide Geschlechter ebendaselbst.

Crabro Latr.

*)

Wesmaeli Dhlb. Einzeln in der Oberlausitz.

Obliquus Shuck. Zwei Stück aus der Gegend von Dresden.

Elongatulus V. d. L. Aeusserst gemein am Gesträuche, die mit Blattläusen besetzt sind, allenthalben in Sachsen.

Capitosus Shuck. Von Herrn Dr. Reinhard in der Ober-Lausitz gefangen.

Varus Lep. und ambiguus. Desgleichen.

Leucostoma L. Beide Geschlechter in der Oberlausitz einige Male an Johannisbeersträuchern, die mit Blattläusen dicht besetzt waren, gefangen.

Scutatus F. Seltener, ebendaselbst.

**)

Dimidiatus F., subpunctatus Rossi und quadrimaculatus Dhlb. Sämmtlich in der Oberlausitz aufgefunden. Dimidiatus ist häufiger als die beiden andern Arten.

***)

Cribrarius L. Allenthalben häufig.

Patellatus V. d. L. Im Allgemeinen seltener als die vorige Art. In der Hoflössnitz bei Dresden habe ich das Thier einmal

in grosser Menge auf Hollundersträuchern beobachtet, die mit Blattläusen besetzt waren.

Pterotus F. Nicht häufig um Dresden und in der Ober-Lausitz.

****)

Subterraneus F. Von Herrn Dr. Reinhard in der Ober-Lausitz gefunden.

Vexillatus Pnz. Die Männchen sehr häufig, die Weibchen sehr selten.

*****)

Vagus L. Nicht häufig um Dresden.

******)

Cephalotes F. Ein einzelnes Stück bei Dresden.

*******)

Interruptus Dhlb. Häufig bei Dresden.

Beschreibung

einiger Hymenopteren, die ich für noch unbeschrieben und unpublicirt halte.

Von

Bremi in Zürich.

1) Lyda Hartigii. Länge $3\frac{3}{4}'''$, Flügelspannung $8'''$ (Decimal-Linien), Kopf tiefschwarz, überall grob punktirt, über den Fühlern fast querrunzlig. Die Taster schwarz, und die sehr starken Mandibulen rostroth: eben so, nur blässer, die Ocellen. Fühler schwarz, das 4te Glied an der Spitze und das 5—11te ganz weissgelb; unten an der Basis des 1sten Gliedes ein reinweisser Punkt. Thorax über den Flügeln polirt, übrigens sehr fein punktirt und wie der ganze Mittelleib tief- und etwas glänzend schwarz. Hinterleib sehr glänzend schwarz, auf der Rückenseite mit violettblauem Schiller, das 2te, 3te, 4te und 5te Segment schön rostroth, es zieht sich jedoch das Schwarze von oben und unten bis nahe zur Mitte des Rothen in der Form eines abgestutzten Dreiecks zusammen. Beine alle schwarz, nur die Tibien der vordersten Beinpaare sind rostroth mit brauner Spitze, ihre Schenkel aber mit rother Spitze. Flügel gläsern-glänzend, mit schwachem bräunlichen Anflug und starken schwarzen Adern. Flügelmal brandschwarz mit gelber Spitze; von dem Randmal zieht sich über die Queradern ein schwärzlicher Bogenstrich, die Sichel nach Aussen gerichtet, bis an den Innenrand. Auch die Spitzenzelle der Oberflügel und die Randzellen der Hinterflügel sind schwärzlich getrübt.

Von dieser ausgezeichnet schönen Lyda klopfte ich den

24. Mai 1844, auf der Höhe der Mandacheregg, C. Argau, ein Pärchen von einer jungen Föhre, erhaschte aber nur das ♀.

2) Synairema alpina. ♀ $2\frac{1}{3}$‴ Länge, $4\frac{1}{2}$‴ Flügelspannung. Kopf tiefschwarz, das Scheiteldreieck sehr glänzend; Clypeus, Mandibulen und Taster weisslichgelb; Augen schwarzbraun. Fühler so lang als Kopf und Thorax, die 2 ersten Glieder weiss, die übrigen blass schmutzig-strohgelb, die 4 letzten Glieder ein wenig dunkler. Mittelleib schmutzig-strohgelb, von welcher Grundfarbe aber auf dem Thorax nur ein Dreieck vor dem Hinterkopf sichtbar ist, das Uebrige bis zum Schildchen elfenbeinweiss, stark glänzend; ebenso gefärbt und geglättet ist ein Dreieck, das von der Hinterbrust her sich bis an die Flügel-Einlenkung zuspitzt. Die Hinterbrust stark gewölbt, glänzend schwarz, ebenso ein kleines Pünktchen dicht unter den Flügeln; ein länglichrundes Längsfleckchen über der Einlenkung der Vorderflügel, ein zweites von den Hinterflügeln bis zum Schildchen und zwei Punkte unter demselben. Hinterleib schmutzig strohgelb, nahe am Seitenrand jedes Segmentes ein kleines, undeutliches schwärzliches Fleckchen. Beine blass strohgelb, nur die Sohle der Klauenglieder schwärzlich. Flügel mit blassgelblichem Ton; Randmal und eine Linie bis zu der Flügel-Einlenkung weissgelblich; die Adern, welche die Humeral- und erste Cubitalzelle umschreiben, stark und glänzend, die übrigen feiner und mattschwarz.

Dieses schöne Thierchen fand ich den 26. Juli 1837 beim Hospiz auf dem Gotthard.

3) Nematus Vesicator. $2\frac{1}{2}$‴ lang. Fühler, Stirne, Scheitel, Thorax, Brustseiten, Hinterbrust und die 3 ersten Hinterleibssegmente auf dem Rücken, sowie das Schildchen tiefschwarz. Untergesicht, Mundtheile, Kehle, Vorderbrust, Saum des Thorax, Bauch, Beine und Randmal der Flügel blass dottergelb; Segment 4—7 auf dem Rücken bräunlichgelb, welche Farbe beim Trocknen dunkler wird und mit dem schwarzen der ersten Segmente verwischt. Fühler von $\frac{3}{4}$ der Körperlänge, stark, mit sehr deutlich abgesetzten Gliedern. Thorax und besonders die Hinterbrust sehr glänzend schwarz. Der Saum von der Flügel-Einlenkung bis zum Hinterkopf lebhaft gelb. Randmal der Flügel blässer gelb und die 4 Cubitalzellen deutlich getrennt. Beine heller als das übrige Gelbe. Spitze der Hintertibien und Fussglieder der Hinterbeine etwas gebräunt.

Die Larve lebt in sehr grossen blasenartigen, dünnwandigen Gallen an den Blättern von Salix purpurea an Bach- und Fluss-Ufern. Die Galle ist auf beiden Blattseiten gleich stark erhaben, grün wie das Blatt, nur zuweilen auf der Sonnenseite karmoisinröthlich; ihre etwas unregelmässige Gestalt gleicht im Allgemeinen einem kurzen, der Länge nach durchschnittenen Ei und ihre Längsachse ist stets die Blattrippe, während der Bogen

nie ganz den Blattrand erreicht. Gewöhnlich entwickelt sich an demselben Blatt nur Eine Galle, öfter auch 2—3, sogar 4; im Mai, und wieder im August. Die Verwandlung geschieht in der Galle. Häufig in der Umgebung Zürichs.

4) Lophyrus pulchricornis. ♂ stark, 2‴ lang. Kopf, Clypeus, Mandibulen und Taster strohgelb, alles Uebrige tiefschwarz und ziemlich stark punktirt. Die prächtigen doppelfächerigen Fühler sind so lang als der Kopf und Thorax und haben 19 Paar Strahlen, deren jeder an der Spitze ein wenig keulenartig verdickt und nach seiner ganzen Länge, besonders an der Keule, verhältnissmässig lang und stark behaart ist; das Fühlerende bildet eine dreizinkige Gabel, deren untere, vereinzelte Spitze halb so lang ist, als ein Strahl, die gepaarten am Ende nur halb so lang. Ocellen rostroth. Mittelleib tiefschwarz, nur wenig glänzend, Thorax fein punktirt, an seinem Rand, von den Flügeln bis zur Schulterecke ein gelber Streif, der sich über die Brustseiten herab, und zwischen den Vorder- und Mittel-Hüften durchzieht. Das schwarze, wenig vorstehende, stumpfdreieckige Schildchen ist seiner Basis nach tief gefurcht. Beine blass strohgelb, nur die Hüftenglieder sind bis nahe zur Schenkelmitte glänzend schwarz. Flügel ein wenig graulich mit starken schwarzen Adern, der vordere Theil des Stigma bräunlichgelb, der hintere schwarz.

Diese Art Lophyrus, die wohl ihre systematische Stellung dicht vor L. elongatulus Klg. (Hart. Aderflügl. S. 169) erhalten dürfte, fand ich den 1. Juni 1847 am Saume eines Feldholzes, nahe bei Höng-Affoltren.

5) Schizocera pallipes. ♂ $2\frac{3}{4}$‴ lang. Spitze des Clypeus, Unterrand des 2ten Segments, Spitze des Schildchens rothgelb; Knieen, Tibien und Fussglieder weisslich gelb; alles Uebrige gemein schwarz und durch eine sehr feine kurze Behaarung greis scheinend. Flügel mit schwachem gelblichen Anstrich und stark irisirend; Stigma hellbraun. Die Fühler sind dicht, lang und etwas kraus behaart.

Den 12. Mai 1846 am Fuss des Uto auf einem Brachfelde abgekäschert.

6) Schizocera inaequalis. ♂. $2\frac{1}{3}$‴ lang. Clypeus, Taster und Mandibulen dottergelb, übrige Kopftheile sowie die Fühler tiefschwarz, ein wenig glänzend; die Fühler zeichnen sich dadurch aus, dass der eine Gabelast bedeutend kürzer ist, als der andere. Mittelleib in allen Theilen schwarz, Thorax fein punktirt, glänzend. Hinterleib an Rücken und Bauch einfarbig dottergelb. Flügel stark schwärzlich getrübt, mit dunkelbraunem Stigma. Beine: alle Hüftglieder schwarz und an den hintersten ein lebhaft weisser Punkt, Schenkel, Schienen und Fussglieder von der Farbe des Abdomen, doch sind an den 2 vorderen

Paaren die Schenkel von der Einlenkung an in halber Länge schwärzlichbraun und die letzten Fussglieder aller Beine merklich gebräunt. Gleichzeitig und an demselben Ort wie No. 4 gefunden. Es steht diese Art der Schz. furcata, de Villers (Hart. Aderflg. S. 87 No. 1) nahe, ist aber ausser der Fühlergestalt auch durch den weissen Punkt der Hinterhüften wohl als selbstständig charakterisirt.

7) Sphaetes crassicrus Menzel. ♀. Von dem Scheitel bis zur Hinterleibsspitze $7\frac{1}{4}'''$ lang. Kopf ganz, auch die Taster und Mandibulen tiefschwarz, aber ohne Glanz, mit Ausnahme des Clypeus, der sehr glatt und glänzend ist, stark punktirt. Fühler stehen auf einer cylindrischen Erhabenheit; 1tes Glied dick, walzenförmig, unten abgerundet, oben gegen den Scheitel stark schief abgestutzt; 2tes Gld. sehr klein, birnförmig, nur zur Hälfte vorstehend, schwarz, mit rother Spitze, die folgenden Gld., alle auch schwarz, sind lang, cylindrisch, an der Basis kaum merklich verdingt, an der Spitze aber mit einem deutlich vortretenden Wülstchen, 3tes $\frac{5}{4}'''$, 4tes $\frac{1}{2}'''$, 5tes $\frac{2}{5}'''$ lang, 6tes Gld. untere Hälfte schwarz, obere gelblichweiss, wie die 3 folgenden Glieder, deren jedes ein wenig kürzer als das vorhergehende ist. Die Spitze der Fühler fehlt, wahrscheinlich war sie schwarz. — Mittelleib durchaus tiefschwarz, stark, die Brustseiten grob punktirt; Thorax schwach glänzend, leicht stahlblau schillernd, ebenso das sehr gewölbte glatte Schildchen. Metathorax vor der Einlenkung des Hinterleibes tief ausgebuchtet, an den Seitenkanten je 2 sehr kurze spitze Zähnchen. Hinterleib kurz und breit gestielt, hat die Sculptur desjenigen von Coelocentrus, die höchste Breite am Unterrand des 5ten Segmentes, das, von der Seite betrachtet, bedeutend hoch ist, das 6te und 7te Segment sind kürzer, als die vorhergehenden, und runden sich schnell zu. Sie sind alle sehr glatt, obgleich äusserst fein punktirt, und wenig glänzend; 15tes Segment oder das Stiechen braunroth, mit einer breiten und tiefen Längsfurche; die folgenden alle oben und unten schwarz, jedoch die zweite Hälfte des 2ten, 3ten und 4ten mit rothbraunem Schein, das 6te und 7te mit blauem Schiller. Terebra 6''' lang, rostgelb, die Spitze schwärzlich, sie ist nur sehr schwach sensenförmig nach oben gebogen; Scheiden innen braun, aussen schwarz, flach, linealisch gleich breit. Beine: alle Hüften glänzend schwarz und mit den gewöhnlichen reinweissen Spiegelchen. An den Vorderbeinen Trochanter und Apophysis dunkelbraun; Schenkel lebhaft rostroth, glänzend, unten mit schwachem Streif, bedeutend nach innen und oben gebogen und von der Einlenkung bis über die Hälfte stark verdickt; Schienen rostgelb, auffallend kurz, nicht viel über die Hälfte der Schienen lang, spindelförmig und vorn verdickt und dabei der Endstachel gerade anstehend, sich fast an das erste der ganz schwarzen Fussglieder anlegend.

Mittelbeine: Trochanteren schwarz, Apophysis braun, Schenke oben braunroth, unten schwarz. Hinterbeine in allen Theilen tief schwarz. Flügel sehr stark, glänzend, bräunlich; Stigma linea fisch schwarz; Areola gross, scharf 5eckig. Der aus der Areol rücklaufende Nerv geht lange mit dem der Radialzelle paralle und vor seinem Knie steht ein kurzer Zahn nach innen; dagege der aus der Areola herablaufende Nerv in einen kleinen Triange gebrochen ist, an dessen Spitze ein kurzes Zähnchen gegen de Aussenrand steht. An den Hinterflügeln geht der erste Nerv de zweiten Wurzelzelle aus deren Mitte.

Diesen schönen, ausgezeichneten Ichneumon fand Her Schenchzer von Chur vor mehreren Jahren auf einer Bündtneri schen Alpe.

Es geht aus der vorhergehenden Beschreibung wohl kla hervor, dass dieser Ichneumon in die Familie der Cryptici ge höre, dass derselbe aber im Bau des Abdomens, de Fühler, Vorderbeine und des Flügelgeäders so bedeutende Ab weichungen zeige, dass er mit keinem der dahin gehörigen Gat gen vereinigt werden kann, und daher wohl gerechtfertigt erschei nen dürfte, dass ich wage, ein eignes Genus in dieser Ar aufzustellen.

☞ An die Coleopterophilen des Vereins.

So eben ist die neue Auflage des Catalogus coleopterorum Europae fertig geworden. Zwar sind darauf zahlreiche Bestel lungen eingegangen; da dieselben aber zum Theil schon vo Jahr und Tag gemacht sind, und mancher Besteller vielleich nicht mehr auf die späte Ausführung rechnet, so ist es ein facher, wenn die Herren, welche jetzt noch Kataloge wünschen sich deshalb lieber noch einmal unter portofreier Einsendun von 5 Silbergroschen per Exemplar (5 Neugr. oder 4 gute Gr. 15 Kreuzer W. W., 17 Kr. Rhein.) an den entomol. Verein i Stettin wenden; die bestellten Exemplare werden innerhalb de Preussischen Postbereichs portofrei zugefertigt. Den Preis vo 5 Sgr. können wir aber nur denen stellen, welche sich direct a uns wenden; wer es vorzieht, sich den Katalog durch den Buch handel kommen zu lassen, wird den betreffenden Committirungs Zuschlag zu entrichten haben.

Stettin, den 18. April 1849.

C. A. D.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar
} des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 4. 10. Jahrgang. April 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. v. Kiesenwetter: Die neue Bearbeitung des Catalogs europäischer Käfer. Schaum: Einige Worte über den neuen Catalog. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. Zeller: Ueber Decticus tessellatus Charp., D. Philippicus Zell. und D. strictus Zell. Stein: Dipterologisches. Wahlberg: Ceroplatus sesoides. Entomologische Notizen. Münchner Verein für Naturkunde. Aufruf. Anzeige. An die Coleopterologen des Vereins.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 5. April wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Seb. Alex. Scheidel, Postbeamter in Frankfurt a. M.
„ Dr. med. Gwinner in Frankfurt a. M.
„ Dr. med. Stiebel in Frankfurt a. M.
„ Prof. Burchard, Dir. des Gymnas. zu Bückeburg.
„ Gymnasiallehrer Dr. Balsam zu Stettin.

Für die Bibliothek waren eingegangen:

Schaum, Verzeichniss der Lamellicornia melitophila. 1848.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Spence, Address delivered at the anniversary meeting of the entomological society of London. 1849.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Herold, Entwickelungsgeschichte der Schmetterlinge. Mit 33 Kupfertafeln. 1815.
Geschenk des Herrn Dr. Bauer zu Birstein

Dr. Jacob Sturm, Gedächtnissschrift auf —. Nürnberg 1849.
Geschenk der naturhistorisch. Gesellschaft zu Nürnberg.

Abhandlungen der naturforschenden Gesellschaft zu Görlitz. V. 1. Görlitz 1848.
Geschenk der Gesellschaft.

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1849. 1. (Hochhuth, die Staphylinenfauna des Kaukasus und Transkaukasiens. Mannerheim, Insectes coléoptères de la Sibérie orientale, nouveaux ou peu connus. Motschulsky,

Note sur deux araignées venimeuses de la Russie méridionale qu'on croit être le Tchim des Kalmouks.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurde:

Isis, von Oken. 1849. IX.

(Zeller, die Gallerien und nackthornigen Phyciden. II. Angezeigt: Heeger, Beiträge zur Schmetterlingskunde; Sturm, Deutschlands Käfer XIX; Schönherr, Mantissa secunda; Gené, Ixodes ricinus; Linnaea entomologica III; Nylander, Mutillidae, Scoliidae et Sapygidae boreales — Adnotationes in expositionem monographicam Apum borealium; Tengström, Bidrag till Finlands fjärilfauna; Cornelius, Palingenia longicauda; Siebold vergleichende Anatomie; Kolenati Gen. et spec. Trichopterorum; Spinola, Prioniten; Solier, Collapteriden der Moluriten.)

Die neue Bearbeitung des Catalogs europäischer Käfer.

Auf Veranlassung des entomologischen Vereins zu Stettin habe ich mit Herrn Dr. Schaum und unter freundlicher Mitwirkung der Herren Dohrn, Märkel und Suffrian eine neue Auflage des Catalogs europäischer Käfer, welcher vor mehreren Jahren in Stettin herausgegeben worden war, und der bereits seit längerer Zeit vergriffen ist, besorgt. Die bei Aufzählung der Arten befolgten Grundsätze weichen mehrfach von denen ab, nach welchen man sich bei den früheren Auflagen gerichtet hat, und es ist daher erforderlich, darüber einige erläuternde Bemerkungen dem entomologischen Publikum zu übergeben.

In systematischer Beziehung hat der Catalog eine totale Umarbeitung erfahren. Latreille's System ist in der Hauptsache ganz verlassen und dagegen Erichson's systematische Anordnung der Käfer, wie dieselben in dessen Werken, namentlich in Agassiz Nomenclator entomologicus und in den Insecten Deutschlands aufgestellt und beziehendlich ausgeführt worden ist, befolgt worden. Wir halten dies für eine entschiedene Verbesserung, obgleich das System auch so noch manchen Abänderungen unterliegen wird und die Anordnung nur in vielen, nicht in allen Fällen als eine naturgemässe erscheint.

Sodann ist die Regel befolgt worden, alle blos traditionellen Namen, die sogenannten Manuscriptnamen, Sammlungsnamen u. s. w. gänzlich unbeachtet zu lassen. Einestheils nämlich zeigt die Erfahrung, dass eine Masse solcher Arten bei genauerer Untersuchung sich anderen bereits beschriebenen unterordnen, oder

ass sie auf blossen Varietäten gegründet, oder mit Unrecht in ie europäische Fauna aufgenommen waren; anderntheils aber ist ie Angabe dieser Namen insofern unnütz, als die wenigsten eine usgebreitete Geltung haben, die meisten ein blosser Klang ge- orden oder geblieben sind, mit welchem sich der Begriff einer estimmten Art nicht verbindet. So lange Dejean's Sammlung och ein Ganzes bildete, hätte es gerechtfertigt scheinen können, n Betreff Dejean'scher Catalogsnamen eine Ausnahme zu machen, a bei der grossen Verbreitung dieses Catalogs, der Zugänglich- eit der Sammlung und der wenigstens in Frankreich und theil- eise auch in Deutschland fast allgemeinen Geltung ihrer Be- immungen, viele seiner blossen Sammlungsnamen eine grössere nd sicherere Verbreitung gewonnen haben mochten, als mancher n einer unbekannteren Zeitschrift publicirte. Der Consequenz egen würden wir auch damals diese Ausnahme nicht gemacht aben; jetzt, wo die Sammlung zersplittert worden ist, würde sich ne besondere Berücksichtigung durch nichts mehr rechtfertigen ssen. In der Regel also sind nur solche Namen aufgenommen orden, welche entweder durch kenntliche Diagnose, Beschrei- ng, Abbildung oder durch Anziehung eines Citats, welches s gemeinte Thier unzweifelhaft erkennen lässt, begründet und erdurch in die Wissenschaft eingeführt sind.

Wir verkennen nicht, dass die Anwendung dieses Grund- tzes mancherlei Ungleichheiten herbeiführt. Z. B. kann in ei- m mit Kritik gearbeiteten Cataloge ein Thier in einer arten- men Gattung durch seine Stellung und einen bezeichnenden amen unzweifelhafter kenntlich gemacht sein, als durch eine ichtige Diagnose oder eine schlechte Einzelbeschreibung, die n der systematischen Stellung vielleicht ganz schweigt. Bei- iele hierzu würden sich in Menge geben lassen. Nichtsdesto- eniger sind sie als Ausnahmen zu betrachten, welche den allge- einen Grundsatz und die natürliche Präsumtion, dass ein Thier rch die Beschreibung wirklich kenntlich gemacht worden, durch e blosse Namenaufführung in einem Cataloge aber unerkennbar blieben sei, nicht zu alteriren vermögen.

Die Beifügung eines Autors zu dem Artnamen würde über- issig sein, wären nicht leider so viele Arten unter verschiede- n Namen beschrieben und bekannt. Nur dieses Uebelstandes gen, dem wir die Synonymie verdanken, lediglich um Ver- echselungen vorzubeugen, müssen wir wissen, wessen Namen- bung befolgt worden sei. Die Angabe des Autors ist also ver- nftmässig nur eine Massregel der Deutlichkeit, nicht aber eine m Namenerfinder für das Verdienst der Entdeckung der Art er der Anrechte gespendete Anerkennung. Daraus folgt nun ch sehr natürlich, dass der Name des ersten Beschreibers, der s überdies in den meisten Fällen auf die Schrift leiten wird,

wo wir die Artbeschreibung finden können, in Frage kommt nicht aber der des nicht selten der Wissenschaft gänzlich frem den Namengebers.

Endlich wollen wir noch über die Ausdehnung, in welche wir den Begriff Europa genommen haben, einige Wörte beifüger Die Begrenzung des Erdtheils findet nur im Osten einige Schwie rigkeit; im Uebrigen bildet das Meer, welches die europäisch Halbinsel umgiebt, überall die natürlichste Grenze. Denn ma es auch begründet sein, dass die Nordküste Afrikas am mittel ländischen Meere mit der Südküste Europas sehr viel Ueberein stimmendes hat, ja dass ein die Küstenländer des mittelländische Meeres umfassendes Faunengebiet ganz naturgemäss sein würd so darf man doch, wenn einmal von einer Fauna Europas di Rede sein soll — ob dieses Faunengebiet ein ganz natürliche sei, ist eine andere Frage — die afrikanische Küste, welch durch die natürliche Grenze des Mittelmeeres geographisch s bestimmt geschieden ist, eben so wenig zur europäischen Faun ziehen, als man z. B. zu einer Fauna Englands die Vorkomm nisse an der gegenüberliegenden französischen Meeresküste rech nen dürfte, wenn sie in der Wirklichkeit auch noch soviel Ueber einstimmendes haben sollten. Die natürlichste Grenze im Oste bietet der ungeheuer lange Gebirgszug des Ural, welcher auc nach den Berichten der russischen Entomologen trotz seiner un bedeutenden Erhebung eine deutliche Grenze zweier geschieden Faunen bildet; ferner weiter nach Süden der Fluss Ural bis z seiner Mündung in den Caspisee, endlich dieser mächtige Binner see selbst bis zum Caucasus, welcher im Südosten Europa vo Asien natürlich genug abgränzt. Ist bei der Bearbeitung unser Catalogs diese Begrenzung nicht angenommen, vielmehr das Fau nengebiet Europas im Osten sehr beschränkt worden, ist namen lich der Caucasus, dessen allem Anscheine nach äusserst reich Fauna, wenigstens was die europäische Seite dieses Grenzg birges betrifft, aufzunehmen gewesen wäre, nicht berücksichtig so glauben wir dies einmal dadurch rechtfertigen zu können, da jene Faunen, wenn wir die Caraben etwa ausnehmen, trotz d verschiedenen Arbeiten russischer Entomologen noch keinesweg hinreichend beleuchtet sind und dass sodann namentlich die En scheidung, ob europäisch oder asiatisch, meistens zweifelhaft ble ben würde. Auch hier bleibt die Vervollständigung unseres C talogs der nächsten etwa erscheinenden Auflage vorbehalten.

Die strenge Einhaltung sämmtlicher oben ausgesprochen Grundsätze würden wir für unerlässlich gehalten haben, wenn d Zweck unserer Arbeit ein rein wissenschaftlicher wäre. Es i dies aber nicht der Fall. Der vorliegende kleine Catalog i vielmehr ebenso wie die früheren in Stettin erschienenen Auflag wesentlich zur Erleichterung des Verkehrs zwischen den Cole

terologen Europas bestimmt und von diesem Gesichtspunkte aus aben wir uns hin und wieder Abweichungen von jenen allgeeinen Regeln gestattet, namentlich durch Aufnahme einiger allgemein gangbarer traditioneller Namen, welche streng wissenchaftlich genommen Inconsequenzen sind. Der Catalog soll bei iner späteren Revision oder Umarbeitung nach den inzwischen rfolgten Publicationen hiervon gesäubert werden.

Synonyme sind, um den Catalog nicht zu umfangreich weren zu lassen, in der Regel nicht beigefügt. Es muss dies Weren überlassen bleiben, die sich eine andere Aufgabe gestellt aben, als sie unser kleines Verzeichniss hat. Nur solche Synoyme, unter denen bisher ein Thier allgemein bekannt gewesen st und denen ein älterer, aber weniger gangbarer Name vorzuiehen war, haben wir aufgenommen, um Verwechselungen, die in olchen Fällen nahe lagen, zu vermeiden.

Uebrigens haben wir präsumirt, dass die Entomologen, welche ich des Catalogs bedienen wollen, Abkürzungen wie L. für Linné, . für Fabricius, Hbst. für Herbst, Pk. für Paykull u. s. w. auch hne Erläuterung verstehen werden, und haben daher der Raumrsparniss halber eine solche auch nicht beigefügt. Unbekannere Autornamen sind in der Regel vollständig ausgeschrieben orden, sowie wir auch den Gattungen die Autorbezeichnungen hne Abkürzungen beigefügt haben.

Wir übergeben hiermit dies kleine Werkchen mit seinen ehlern, die natürlich nicht ausgeblieben sein werden, dem enmologischen Publikum, mit der Bitte um freundliche und nachchtige Beurtheilung, auf welche eine verhältnissmässig mühsame nd wenig dankbare Arbeit wohl nicht unbillige Ansprüche hat.

Bautzen, im April 1849.

v. Kiesenwetter.

Vorstehende Einführung des in Bautzen unter unsers Kiesenwetter ecieller Obhut gedruckten Catalogus coleopt. Europae, dritte Ausgabe, war er während meiner mehrtägigen Abwesenheit eingegangen. Da der Versser (welcher eine grössere Reise nach dem Südwesten Europas angetren hat) möglichst schleunige Veröffentlichung wünschte, so war der Aufitz von Herrn Lincke sofort der Presse übergeben worden. Herr Dr. haum, welcher das Verdienst hat, schon vor seiner transatlantischen eise die Grundlinien zu dem neuen Cataloge vorgezeichnet zu haben, bot ir in Berlin, wo er jetzt auf dem K. Museum beschäftigt ist, eine Introiction für die Zeitung an. Ich habe dies dankbar acceptirt (da uns Beien der Ksw'sche Aufsatz derzeit nicht bekannt war) und finde um so eniger Anlass, die nachstehende Einführung ungedruckt zu lassen, als eben einigen Wiederholungen dessen, was auch Ksw. schon anführt, zueich kritische Bemerkungen allgemeiner Art und was sehr wesentlich ist, rata und emendanda von Schaum angegeben werden. Ich habe nur noch nzuzufügen, dass nächstens der Zeitung ein für den bequemen Gebrauch s neuen Catalogs unentbehrliches alphabetisches Gattungsregister beigeben werden soll.

C. A. D.

Einige Worte über die neue Ausgabe des Catalogus Coleopterorum Europae

von

H. Schaum.

Die neue Auflage des Catalogus Coleopterorum Europae hat so eben die Presse verlassen. Die Vereinsmitglieder, die sich an der Ausarbeitung desselben betheiligt haben, sind v. Kiesenwetter, Dohrn, Suffrian, Märkel und ich, und zwar sind die Cerambycinen von Dohrn, die Chrysomelinen mit Ausnahme der Halticen von Suffrian, die Halticen von Märkel, die Carabicinen, Dytisciden, Gyrinen, Scydmaeniden, Pselaphiden, Elateriden, Clerier und Melasomen von mir, die übrigen Familien von Kiesenwetter zusammengestellt. Das Verzeichniss der Curculioniden von Kiesenwetter aus Schönherr excerpirt, habe ich im Manuscript einer Revision unterwerfen können, die synonymischen Angaben rühren hier sämmtlich von mir her.

Die Verfasser sind übereingekommen, als Grenze der europäischen Fauna im Osten die politischen Grenzen von Europa festzuhalten und alle russischen Arten auszuschliessen, deren Vorkommen im europäischen Russland ihnen irgend zweifelhaft war. Es mag auf diese Weise hier und da eine Lücke in dem Verzeichniss entstanden sein, es wird aber stets leichter sein, fehlende Arten später, wenn sie als europäisch nachgewiesen sind, einzuschalten, als einmal irrthümlich in den Catalog aufgenommene zu eliminiren. Das parum ist hier unzweifelhaft besser, als das nimium.

Es war uns dabei wohl bewusst, dass die natürlichen Grenzen der europäischen Fauna keineswegs mit den politischen zusammenfallen; einmal liegt aber allen Localfaunen eine willkürliche Begrenzung zu Grunde und dann ist auch in ihrer gegenwärtigen Ausdehnung die europäische Fauna keine natürliche Einheit, sondern aus drei sehr wesentlich verschiedenen Regionen zusammengesetzt, aus der nordischen, der südlich bis zu den Pyrenäen, Alpen und dem Balcan reichenden mitteleuropäischen und aus der Region des mittelländischen Meeres. Geht man daher östlich über die politischen Grenzen Europas hinaus, wie das westliche Sibirien zoologisch durch ganz mitteleuropäische Formen charakterisirt ist, so ist man auch genöthigt, die Productionen von ganz Nordafrika und Kleinasien mit in die Reihe der europäischen aufzunehmen, da diese Länder mit dem südlichen Europa ein natürliches Faunengebiet bilden.

Im Allgemeinen ist bei der Abfassung des Catalogs das Prinzip befolgt worden, sich auf die beschriebenen Arten zu beschränken. Ich habe dasselbe bei allen von mir bearbeiteten Familien, Dohrn hat es bei den Cerambycinen, Suffrian bei den

Chrysomelinen, Kiesenwetter wenigstens bei der Mehrzahl der Familien, deren Arten von ihm zusammengestellt sind, festgehalten, nur in solchen Familien hat der letztere davon abweichen zu müssen geglaubt, die noch nicht Gegenstand einer sorgfältigen monographischen oder faunistischen Bearbeitung geworden sind, in denen daher die Zahl der unbeschriebenen Arten sehr ansehnlich ist, oder wo wie bei den Lamellicornien manche europäischen Arten von Erichson in seiner Naturgeschichte der Käfer Deutschlands zwar namhaft gemacht, aber nicht charakterisirt sind. Ich kann mich nicht überzeugen, dass der Catalog dadurch an Werth gewonnen hat. Wäre das Prinzip consequent durchgeführt worden, so würde derselbe ein getreues Bild des gegenwärtigen Zustandes der Coleopterologie gewähren, wo Lücken in unserer Kenntniss vorhanden sind, würden dieselben fühlbar werden, und man könnte dann um so mehr hoffen, bald eine oder die andere ausgefüllt zu sehen. Durch die Aufnahme unbeschriebener Arten ist die Einheit des Plans verloren gegangen und durchaus keine Vollständigkeit in den bisher vernachlässigten Familien erreicht worden. Mit demselben Rechte, mit dem z. B. die Rambur'schen, Friwaldsky'schen, Märkel'schen und andere traditionelle Namen in Gattungen wie Telephorus, Dasytes u. A. angeführt sind, mit demselben Rechte hätten alle Namen das Dejean'schen und Sturm'schen Catalogs und die vieler Privatsammlungen aufgenommen werden können, und doch würden die Listen solcher Gattungen mangelhaft und fehlerhaft geblieben sein, weil die Arten derselben zur Zeit noch nicht gehörig unterschieden und namentlich ihre Synonymie noch gar nicht auseinander gesetzt ist. Jedenfalls hätten die unbeschriebenen Arten, wenn man die Erwähnung derselben aus irgend einem Grunde für nöthig hielt, durch einen anderen Druck ausgezeichnet werden sollen. Es ist hier noch zu erwähnen, dass dem Verzeichniss der echten Chrysomelen das Manuscript einer Monographie zu Grunde gelegt ist, welche Suffrian so eben vollendet hat, und die im 4. Bande der Linnaea entomologica erscheinen wird. Das Verzeichniss der Carabicinen und Dytiscen ist bereits vor zwei Jahren von mir vollendet worden, es war dieser Theil des Catalogs bereits gedruckt, als ich im vorigen Herbste nach Deutschland zurückkehrte. Daher haben manche Verbesserungen nicht vorgenommen werden können, die mir gegenwärtig nöthig erscheinen.

Die wichtigsten Abänderungen, namentlich solche, die als besondere Arten beschrieben sind, sind von mir stets namhaft gemacht, in den von anderen Verfassern bearbeiteten Familien vermisst man dies zuweilen ungern; ich erwähne nur Cetonia metallica und aurata mit ihren grossen Varietätenreihen. — Einige Arten, deren Selbstständigkeit mir sehr zweifelhaft erschien, habe ich mit einem Sternchen versehen.

Die Anführung von Synonymen ist auf solche Fälle beschränkt worden, wo der ältere Name fast nur durch das beigefügte Synonym verständlich wird (wie dies z. B. bei Leistus ferrugineus und Cymindis vaporariorum der Fall ist), oder wo für eine Art zwei Namen gleichmässig in Gebrauch sind, oder endlich wo dem Bearbeiter der betreffenden Familie eine Art unter verschiedenen Namen bekannt war, die noch nicht als Synonyme nachgewiesen sind (z. B. Cicindela sabulicola Walt. = scalaris Dej., Lebia thoracica Hoppe = pubipennis Dufour).

Als Autor einer Art ist in der Regel der erste Beschreiber genannt, indessen ist auch dieser Grundsatz nicht consequent durchgeführt worden, und namentlich bei den Chrysomelinen findet man oft den Namen desjenigen Entomologen erwähnt, der die Art benannt hat. Ich möchte auch dies vermieden wissen. Nicht derjenige, der eine Art tauft, sondern derjenige, der ihre Eigenthümlichkeiten hervorhebt, ihre Verschiedenheit von verwandten Formen erörtert, führt sie in die Wissenschaft ein, und setzt Andere in den Stand, sie wieder zu erkennen. Auch beweist der Fall von Cratonychus brunnipes, wo der von Germar und Erichson unter diesem Namen beschriebene Käfer von dem ursprünglich von Dahl so benannten verschieden ist, dass die Art, die der erste Beschreiber charakterisirt hat, nicht immer wirklich diejenige ist, der ursprünglich in Sammlungen oder im Tauschverkehr der von diesem gebrauchte Name beigelegt war. — Eines anderen, wiewohl geringeren Uebelstandes habe ich hier noch zu gedenken, dass derselbe Autorname an verschiedenen Stellen verschieden abgekürzt ist. Auch hierin wäre meiner Meinung nach eine strenge Gleichförmigkeit zu beobachten gewesen.

Trotz der erwähnten Mängel liefert die neue Ausgabe des Catalogs eine tüchtige Grundlage für eine spätere Bearbeitung. Es würde sehr zweckmässig sein, wenn ein Repertorium in der Zeitung angelegt würde, in dem die Berichtigungen und Nachträge gesammelt würden, die sich den verschiedenen Entomologen beim Gebrauche des Catalogs ergeben. Wir erlassen hier die Bitte an unsere Mitglieder, alle Irrthümer, selbst die Druckfehler, deren Zahl Legion ist, nicht ausgenommen, die sie in dem Cataloge vorfinden, der Redaction der Zeitung mitzutheilen. Auf diese Weise wird die letztere in den Stand gesetzt werden, der gegenwärtigen Auflage, wenn dieselbe vergriffen ist, eine möglichst vollständige fehlerfreie neue folgen zu lassen.

Die Berichtigungen, die sich mir bei flüchtiger Durchsicht ergeben haben, stelle ich hier zusammen. Die natürlichen Familien sind nicht immer richtig begrenzt. So gehört Thorictus p. 27, dritte Reihe, nicht zur Familie der Histerini, sondern hat so viel Eigenthümlichkeiten, dass die Errichtung einer besonderen kleinen Familie Thorictides gerechtfertigt sein möchte,

ie ja auch Erichson die Familien Georyssii und Heteroceridae os auf die Gattungen Georissus und Heterocerus gegründet ht. — Die systematische Stellung von Diphyllus ist zur Zeit ch zweifelhaft, den Cucujipes, denen die Gattung p. 32 R. 1 geschlossen ist, scheint sie aber nicht anzugehören. Es möchte n gerathensten sein, alle diejenigen Gattungen, die man noch cht mit Sicherheit in den bisher errichteten natürlichen Familien nterzubringen vermag, am Schlusse des Catalogs zusammenzu-ellen. — Telmatophilus p. 32 R. 2 ist irrig den Cryptophagiden eingereiht worden, die Gattung schliesst sich mit yturus den Melyriden an nächsten an. — Symbiotes 33 R. 1 ist ebenfalls kein Cryptophagide, vielleicht gehört die Gattung zu den Endomychen, vorläufig bleibt die ellung noch zweifelhaft. — Von den Lycides ist p. 44 R. 1 e Familie Lampyrides zu trennen, welche die Gattungen ampyris, Phosphaenus, Colophotia, Drilus und Malacogaster umfasst, die letztere ist p. 44 R. 2 aus Versehen nter die Telephoridae gerathen. — Die Gattungen Dorcatoma, Xyletinus, Ptilinus, Apate, Psoa sind p. 47 irrig r Familie Cisidae angeschlossen, sie gehören zu den Ptinores, und namentlich steht Apate in nächster Verwandtschaft it Anobium. — Die Stellung von Lithophilus ist noch hr zweifelhaft, von den Tenebrioniten, denen die Gattung 50 R. 3 zugezählt wird, unterscheidet sie sich durch vierliedrige Füsse. — Mit der Gattung Eustrophus p. 51 R. 2 ginnt die Familie der Melandryadae, sie umfasst alle folnden Gattungen bis incl. Pytho. Die Gattungen von Iphthinus bis Mycetochares gehören wieder den Tenebrioniten an. — Rhipicerides p. 53 scheint ein Schreibfehler r Rhipiphorides zu sein, Rhipicera ist eine bekannte, n Cebrionen nahe verwandte, vornehmlich in Brasilien einheimische Gattung. Die Trennung der Rhipiphorides als Familie von den Mordellonae scheint mir übrigens nicht gerechtfertigt. — Die Familie Xylophaga p. 69 R. 3 möchte nzuziehen sein, die Gattungen derselben sind mit den Curculoniden zu vereinigen, nur von Sphindus p. 70 R. 2 ist e systematische Stellung noch nicht ermittelt. Eben dies gilt n den beiden am Ende der Lathridii aufgeführten Gattungen Myrmeconomus und Myrmecoxenus und von den 81 R. 2 den Chrysomelinen angereihten Gattungen Leiestes d Orestia, die letztere rechnet Erichson zu den Halticien. — Cholnocera und Alexia p. 81 R. 2 gehören noch den Securipalpes, die richtiger Coccinellidae heissen.

Eine nicht geringe Zahl wohl bekannter Gattungen fehlt nz, diejenigen, die mir bis jetzt aufgefallen sind, sind Symptus, Aspidiphorus, Centocerus, Phloeophilus,

Mycetaea, Holoparamecus (= Calyptobium), Ortho perus Steph. (= Pityophilus Heer.), Throscus.

Im Einzelnen sind noch folgende Berichtigungen vorzunehmen:

p. 1 R. 2 lies Zuphium unicolor Germ. statt Dej.
„ 1 „ 3 lies Cymindis Marmorae statt marmoreae.
„ 2 „ 1 lies Dimetrias imperialis Germ. und unipunctatu Germ. statt imperialis Genn. u. unipunctatus Genn
„ 2 „ 1 Demetr. confusus Heer (atricapillus Dej.) ist zu strei chen, die Art ist nicht von atricapillus Linn. verschieden
„ 2 „ 1 Dromius angustus Brull. erhält als sehr zweifelhaft Art einen Stern.
„ 3 „ 3 Zeile 13 v. u. lies Carabus lusitanicus Dej. sta antiquus Dej.
„ 3 „ 3 lies Carab. alysidotus statt alyssidotus.
„ 6 „ 2 lies Cardiomera statt Cardiomena.
„ 6 „ 2 lies Platynus statt Platinus.
„ 7 „ 1 lies maritimus Gaubil statt Ganbil.
„ 10 „ 3 lies Bradycellus statt Bradicellus.
„ 10 „ 3 lies Amblyst. metallescens statt metallescus.
„ 11 „ 2 ist bei Lymnaeum nigropiceum als Synonym sulca tulum Chaud. anzuführen.
„ 11 „ 2 Bemb. silaceum Dej. ist keine selbstständige Art, son dern gehört noch als Synonym zu B. bisulcatum Nicola
„ 13 „ 1 Agabus melas Aub. = fontinalis Steph.
„ 13 „ 2 als Varietät von alpinus Pk. ist borealis Gyll. anzuführen
„ 16 „ 2 lies Eutheia statt Eitheia.
„ 28 „ 1 lies Ptenidium statt Plenidium
„ 30 » 1 lies Thalycra statt Thalicra.
„ 30 „ 3 lies Cortic. foveolatus Fairm. statt Germ.
„ 31 „ 2 lies Pycnom. terebrans Fabr. statt Ol.
„ 31 „ 3 lies Cucujides (rectius Cucujini) statt Cucujipes.
„ 31 „ 3 lies Cucujus statt Cujujus.
„ 35 „ 3 nach Cet. aurata ist einzuschalten var. lucidula Fie und var. Carthami Gené.
„ 35 „ 3 bei Cet. metallica sind als Varietäten floricola H (aenea Gyll), obscura And., metallica Panz., florenti Hb. anzuführen.
„ 35 „ 3 lies Cet. metallica Fabr. statt Pk.
„ 35 „ 3 bei Anomala fehlen die Arten praticola Fabr., Bur (errans Ill. Er.) und profuga Er. (Küst. Käf. Eu
„ 35 „ 3 Anisoplia velutina Er. = syriaca Burm.
„ 35 „ 3 lies bromicola Germ. statt Er.
„ 36 „ 1 Tanyproctus Fald. ist zuerst von Laporte in Gu Mag. d. Zool. unter dem Namen Pachydema b schrieben.
„ 36 „ 2 Anoxia Anketeri = testacea Pall.

36 R. 2 In der Gattung Rhizotrogus fehlt lusitanicus Schh.
37 „ 2 Geotrupes Douei Gory, siculus Dj. und dentifrons Muls. sind synonym.
37 „ 2 bei G. vernalis ist die Varietät alpinus Hoppe aufzuführen.
39 „ 2 Lucanus Pontbrianti Muls. ist Synonym von L. Barbarossa Fabr., von dem L. tetraodon Thunb. (turcicus St.) verschieden zu sein scheint.
39 „ 2 Dorcus oblongus Charp. ist keine europäische Art, sondern der nordamerikanische D. parallelus.
39 „ 3 Acmaeodera flavoguttata St. ist zu streichen.
41 „ 2 Bei Tharops melasoides kann das Synonym Isorhipis Lepaigei nicht wohl fehlen.
41 „ 3 bei Hypocaelus ist als vierte Art attenuatus Mäklin anzuführen.
41 „ 3 lies Elaterides statt Etaterides.
43 „ 3 lies Eucinetus statt Eucynetus.
56 „ 1 lies Caryoborus statt Carioborus.
56 „ 1 Caryob. Germari Küst. = Acaciae Klug.
56 „ 2 Bruchus ater = villosus Fabr.
56 „ 3 Spermophagus Cardui ist nicht villosus Fabr.
57 „ 2 lies Rhynch. ophthalmicus Steph. statt Stev.
57 „ 2 ist bei Diodyrhynchus austriacus anzuführen, dass er das Weib von attelaboides ist.
64 „ 1 Otiorh. corrugatus Gmelin statt Gmelia.
64 „ 3 Rhinoc. antiodontalgicus Gerbi statt Grbi.
69 „ 2 lies Oryzae statt Orizae.
73 „ 2 Niphona saperdoides = picticornis Muls.
76 „ 2 Lamprosoma concolor = Oomorphus concolor.
81 „ 3 Coccin. bothnica Payk (Gyll.) ist eigne Art, nicht var. von livida.
82 „ 1 Hyper. Fabricii Muls. ist nicht Cocc. erythrocephala der Fabrici'schen Sammlung.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Verzeichniss

der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge.

(Fortsetzung.)

C. Noctuae.

Acronycta *Leporina, nicht zu häufig. — *Auris, nicht selten. — *Megacephala, ebenfalls. — *Alni, selten; die Raupe und ich ein paar Mal auf süssen Kirschbäumen. — Ligustri,

selten. — *Strigosa, nicht häufig. — *Tridens und *Psi, i manchen Jahren nicht selten, eben so. — *Auricoma — *Ru micis, häufig. — *Euphorbiae, nicht häufig. — *Euphrasiae sehr selten.

Diphtera *Orion, nicht zu häufig.

Bryophila Glandifera, seltner. — Perla, nicht so selten Spoliatricula, seltner.

Kymatophora *Xanthoceros, seltner. — *Octogesima *Or und Flavicornis, alljährlich, doch nicht zu häufig.

Episema *Coeruleocephala, häufig. — Graminis, ist nu einmal von mir gefunden.

Agrotis Aquilina und Tritici, in manchen Jahren nicht selten. — Fumosa, seltner. — Obelisca, ebenfalls. — *Suffusa nicht zu häufig. — Segetum, nicht selten, — ebenso Exclamationis. — Valligera, einzeln, am Tage auf Blumen schwärmend gefangen. — Aethiops, sehr selten.

Amphipyra *Tragopogonis, oft häufig. — *Pyramidea ziemlich häufig. — *Typica, öfter nicht selten. — Perflua, ei paar Mal an Wänden gefunden — Pyrophila, häufig.

Noctua Augur, in manchen Jahren nicht selten. — Brunnea, selten. — *Bella, ebenfalls, die Raupe an Erdbeeren. — *C-nigrum, nicht eben häufig. — *Rhomboidea und *Triangulum, ebenso. — *Plecta, in manchen Jahren nicht selten.

Triphaena Comes, — Subsequa, erstere seltner, letztere zuweilen häufig. — *Pronuba und Var. Innuba, häufig. Ich habe beide aus Eiern erzogen, von denen sowohl braune als grüne Raupen erwuchsen. Der Schmetterling legt die Eier in zahlreicher Menge an der Spitze von dürren Pflanzenstengeln ab, die kleinen Räupchen gehen hernach an die Erde. — *Fimbria und *Janthina sind seltner.

Hadena Saponariae, ein paar Mal Abends auf Blumen gefangen. — *Perplexa, zuweilen; die Raupe gewöhnlich an Silene Behen. — *Capsincola und Cucubali, beide nicht selten — Popularis, nicht zu selten. — *Caespitis, in manchen Jahren nicht selten. — *Leucophaea, nicht häufig in Haiden; die Raupe überwintert unter Moos. — Dentina, nicht selten. — *Atriplicis, zuweilen häufig. — *Adusta, wie Leucophaea und an denselben Orten. — *Thalassina und Var. Achates, in manchen Jahren nicht selten. — *Gemina, selten, man findet die Raupe im Spätherbst unter Moos an den Eichen in Auenwaldungen. — *Genistae, nicht zu selten. — Protea, alljährlich, doch nicht häufig.

Phlogophora *Meticulosa und *Lucipara, erstere mehr letztere weniger oft vorkommend.

Miselia Compta, selten. — *Oxyacanthae und Aprilina öfter vorkommend. — Bimaculosa, selten. — Oleagina ist bei Oranienbaum einzeln gefunden worden.

Polia *Dysodea, in manchen Jahren nicht selten, ebenso Flavicincta, die Raupe an Kletten gefunden. — *Nebulosa, alljährlich, doch nicht häufig. — Occulta. Ich fand einmal die Raupe, die aber gestochen war.

Trachea Porphyrea, selten. — *Piniperda, häufig in Kiefernwaldungen, die Raupe ist aber sehr oft angestochen.

Apamea Nictitans, Abends öfter auf Blumen gefangen. — Didyma, in verschiedenen Spielarten Abends gefangen. — Ophiogramma, einige Mal Abends gefangen. — Latruncula, nicht selten an Wänden. — Strigilis, seltner. — Testacea, selten, bei Ostrau am Petersberge öfter gefunden. — *Basilinea, nicht häufig, die Raupe an denselben Orten, wie die der Had. gemina gefunden. — Infesta, nicht selten.

Mamestra *Pisi, nicht zu oft. — *Oleracea, nicht selten. — Suasa, selten. — Nigricans, selten. — Albicolon, fast alljährlich, doch nicht häufig. — *Chenopodii, ziemlich häufig. — Brassicae, gemein. — *Persicariae, häufig.

Thyatira *Batis, in manchen Jahren nicht selten in Auenwaldungen. — Derasa, nur selten.

Calpe Libatrix, häufig.

Orthosia *Instabilis, alljährlich nicht selten. — *Rubriosa, nur einige Mal aus Raupen erzogen. Manche Varietäten der O. Instabilis gleichen dieser sehr. — *Munda, alljährlich; die Raupe auf Eichen. — Ypsilon, häufig an Wänden. — *Lota, seltner; die Raupe auf Salix Caprea und acuminata. — *Gracilis, in manchen Jahren nicht selten; die Raupe auf Himbeeren und Brombeeren gefunden. — *Gothica, in manchen Jahren nicht selten. — Stabilis, häufig. — *Miniosa, nicht eben selten. — Cruda, häufig. — Nitida, öfter vorkommend. — *Pistacina, nicht häufig. — *Litura, in manchen Jahren öfter erzogen.

Caradrina Morpheus, Cubicularis, *Blanda, *Alsines und Trilinea, nicht selten vorkommend.

Simyra Venosa, seltner in feuchten Gegenden.

Leucania pallens. In frühern Jahren öfter, nachher seltner gefunden. — Obsoleta, selten. — L-album, ebenfalls. — Pudorina, nur einmal gefangen. — Lithargyria, Albipuncta und Conigera, ebenfalls früher öfter gefangen.

Nonagria Sparganii und Typhae kommen öfter vor.

Gortyna Leucostigma, selten. — *Flavago, an verschiedenen Orten, die Raupe in Klettenstengeln.

Xanthia ochroleuca, bei Cöthen und Ostrau. — *Ferruginea, einige Mal erzogen. — *Cerago, einzeln erzogen.

Cosmia Fulvago. In Birkengebüschen. — *Oo, ziemlich selten; die Raupe auf Eichen. — *Trapezina, häufig. — *Subusa und *Retusa, öfter erzogen. — Affinis, ein paar Mal gefangen. — *Diffinis, in manchen Jahren erzogen; die Raupe auf

Ulmus suberosa. — Pyralina, häufig; die Raupe auf Birn- un Zwetschenbäumen, oft schädlich.

Cerastis *Vaccinii, einzeln vorkommend. — *Silene, nich häufig. — *Satellitia, ziemlich häufig.

Xylina *Vetusta, in manchen Jahren öfter vorkommend die Raupe auf Juncus effusus und conglomeratus, ist aber etwa schwierig zu erziehen. — *Vetusta, alljährlich vorkommend. — Rhizolitha und Petrificata, zuweilen vorkommend. — *Putris, öfte erzogen. — Rurea und Polyodon, öfter an Wänden gefunden. — Lithoxylea, selten. — Lateritia und Virens, alljährlich nicht z selten.

Asteroscopus Cassinia, alljährlich, doch einzeln vor kommend; die Raupe schwierig zur Verwandlung zu bringen.

Cleophania Pinastri, nicht selten. — Perspicillaris, nu selten. — *Linariae, in manchen Jahren nicht selten.

Cucullia Artemisiae, nur sehr selten. — *Umbratica un Lactucae sind häufig. — *Campanulae, ein paar Mal in letzter Jahren erzogen. — *Chamomillae, in manchen Jahren öfter er zogen; die Raupe fand ich vorzüglich auf Anthemis arvensis. — Lucifuga und Tanaceti kommen einzeln vor. — *Abrotani, i manchen Jahren die Raupe häufig auf Artemisia campestris. — *Absinthii, wie vorige, aber auf Artem. Absinthium. — *Asteri die Raupe einige Mal auf Gartenastern gefunden. — *Thapsi phaga. Auf dürren Höhen fand ich vor einigen Jahren auf Ver bascum Thapsus und Lychnitis die Raupe dieses Schmetterlings sowie sie in Freyer's neuern Beiträgen abgebildet ist, zugleic aber auch andre Exemplare, wo sich statt der gelben Zeichnun gen einzelne schwarze fanden, die also eine Mittelform zwische den Raupen der eigentlichen Thapsiphaga und denen der Ver basci oder Scrofulariae bildeten. Leider waren gerade dies Raupen mit Fliegenlarven (einer Tachina?) besetzt. Von diese Larven rührten aber keinesweges jene schwarzen Zeichnunge her, denn diese waren deutlich, theils heller, theils dunkle schwarz, statt der gelben vorhanden. Sollte daher Thapsiphag nur eine Ausartung der Verbasci sein? — *Scrofulariae, alljäh lich nicht selten. Die Raupe im Vorsommer auf Wollkrautarte später auf Scrofularia nodosa. — *Verbasci ist seltner.

Abrostola *Triplasia ist alljährlich zu finden.

Plusia *Festucae, in manchen Jahren öfter vorkommend die Raupe nur einmal auf Carex ampullacea? gefunden. — *Chrysitis, ziemlich häufig. — Jota, nur einzeln vorkommend. — *Gamma, allgemein häufig. — Microgamma, in frühern Jahre ein paar Mal gefangen.

Anarta *Myrtilli, selten, die Raupe auf Calluna. — He liaca, mehre Male gefangen.

Heliothis *Dipsacea, einzeln erzogen und gefangen. —

Scutosa und *Marginata. Beide in manchen Jahren nicht selten. Die Raupen ersterer auf Artemisia campestris, letzterer auf verschiedenen Delphinium-Arten.

Acontia Solaris, auf trocknen Waldwiesen nicht selten.

Erastria Sulfurea, öfter vorkommend. — Unca, Fuscula, Muratula, Candidula und Venustula, einzeln vorkommend. — Paula, nur einmal gefangen.

Anthophila aenea, nicht selten auf trocknen Waldwiesen.

Ophiusa Pastinum, selten.

Catephia Leucomelas und Alchymista, mehr oder weniger selten.

Mania Maura, nur einzeln vorkommend.

Catocala *Fraxini, *Elocata, *Nupta, *Sponsa und *Prossa, mehr oder weniger häufig, besonders Nupta oft gemein. — Fraxinympha kommt selten vor.

Brephos Parthenias, nicht selten in Birkenwaldungen.

Euclidia Glyphica und Mi, ziemlich gemein.

Als Nachtrag: *Lithosia Helveola, einzeln aus der Raupe gezogen.

Platypteryx *Spinula, öfter erzogen, die Raupe im September auf Schlehen. — Sicula, nur einzeln. — *Falcula, häufig. — Hamula, seltner. — *Lacertula, auch häufig.

D. Geometrae.

Ennomos Flexularia, in Kiefernwäldern öfter. — *Lituraria und *Notataria, beide nicht selten in Kiefernwäldern. — *Amataria, häufig. — Emarginaria, einzeln in Haidegegenden. — Apiciaria, einzeln. — *Dolabraria, nicht zu häufig. — *Crataegata, *Pruniaria und *Syringaria, nicht selten. — Lunaria, selten. — Angularia, Erosaria und Quercinaria im Spätsommer nicht selten. — Illniaria, nicht selten. — Tiliaria, seltner.

Acaena Sambucaria, nicht selten.

Ellopia Fasciaria, einzeln gefangen.

Geometra *Vernaria, einmal erzogen. — *Papilionaria, öfter vorkommend. — Bupleuraria, nicht häufig. — *Aestivaria, häufiger in waldigen Haidegegenden. — *Cytisaria, ziemlich häufig, die Raupe auf Genista-Arten.

Aspilates *Purpuraria, gemein. — *Artesiaria, einzeln in Kieferwaldungen. — *Coarctaria, wie vorige. — Lineolata, in trocknen Haidegegenden. — Palumbaria, häufig in lichten Kiefernwäldern, wo Spartium wächst.

Crocallis *Pennaria, nicht selten; die Raupe fand ich öfter auf Rosa centifolia.

Gnophos *Punctulata, in trocknen Waldungen.

Boarmia *Cinctaria, nicht selten; die Raupe öfter auf Achillea millefolium und Anthemis arvensis. — *Crepuscularia,

häufig. — *Selenaria, selten; die Raupe auf Artemisia vulgari — Roboraria, Consortaria, Repandaria und Rhomboidaria, di erste seltner, die andern öfter vorkommend. — *Extersaria, selte einmal erzogen. — Lichenaria, nicht selten. — Carbonaria, selte

Amphidasis *Betularia und *Prodromaria, alljährlich vo kommend. — *Hirtaria, nicht selten. — *Pilosaria, *Hispidar und Pomonaria, mehr oder weniger häufig.

Fidonia Cebraria, einzeln in Haidegegenden. — Hepa raria, selten. — Pinetaria, ebenfalls selten. — Spartiaria, einze gefangen. — *Piniaria, häufig und schädlich. — Atomaria, häuf in Haidegegenden. — Glarearia, nur einzeln vorkommend. — Clathrata, in Laubwaldungen häufig. — Immoraria, nicht selt in Heidegegenden. — Wavaria, seltner. — *Aurantiaria, *Pr gemmaria und *Defoliaria, erstere beiden weniger, letztere häuf in verschiedenen schönen Varietäten. — *Bajaria, nicht selte die Raupe auf Weissdorn. — *Leucophaearia, häufig. — *Aesc laria, ziemlich oft. Die Raupe gewöhnlich auf Prunus domesti und spinosa. Das Weibchen legt die Eier um dünne Zwei ringelartig gehäuft, wie Gastropacha Neustria, und bedeckt s dann mit den Haaren des Afterbüschels. Ich habe ein Weibch im März an einem Reineclaudenbaum in diesem Geschäft betr fen, und aus den Eiern Raupen und Schmetterlinge erzogen. *Rupicapraria, weniger häufig; die Raupe auf Weissdorn. D Weibchen der letzten sieben Arten sind mehr oder weni flügellos.

Chesias Spartiata, seltner in Haidegegenden. — Junipera in Kiefernschonungen, wo Juniperus wächst, hinter Oranienbau — Variata, in gleichen Gegenden einzeln. — Firmiaria, Herbst, October in Kiefernwaldungen bei Jüdenberg.

Cabera *Pusaria, häufig. — Varietas? Confinaria, v mehreren Jahren einmal einige Exemplare aus von Birken 1. September geklopften Raupen erzogen, seit der Zeit ni wieder. — *Exanthemaria, häufig. — Sylvestrata, ebenfalls. Omicronaria, seltner. — Punctaria, nicht häufig. — *Pendular gemein. — Trilinearia, in Birkenwaldungen seltner.

Acidalia Perochraria, überall häufig. — Rubrica seltner. — *Brumata, sehr gemein und die Raupe den Obstbä men überaus schädlich. — Osseata, überall häufig. — Striga nicht selten in Haidegegenden. — *Lobulata und *Sexalata, ni selten. — Rivulata, öfter Abends auf Blumen gefangen. — R sticata, häufig. — *Vetulata, öfter erzogen und gefangen; Raupe auf Rhamnus frangula. — *Bilineata, häufig. — Rha nata, *Dubitata und *Certata, mehr oder weniger häufig; Raupen gewöhnlich auf Rhamnus catharticus.

Larentia Mensuraria, häufig. — Badiata, weniger häu — Plagiata, in Haidegegenden oft häufig. — *Psittacata, ni

elten, im Herbst. — Rectangulata, öfter an Wänden. — Minu ata, Austerata, Denotata, Castigiata, Subnotata, Sobrinata, *Pim- inellata, Exiguata, Pusillata finden sich mehr oder weniger sel- n alljährlich, gewöhnlich an Wänden. — *Linariata, nicht sel- n erzogen, die Raupe auf Linaria vulgaris. — *Innotata, zu- eilen häufig erzogen, die Raupe auf Artemisia campestris. — Centaureata, *Succenturiata und *Denticulata, in einzelnen Exem- laren erzogen. — *Venosata, alljährlich erzogen; die Raupe uf Cucubalus behen.

Cidaria Propugnaria, nicht selten. — Quadrifasciaria, elten. — Ferrugaria, häufig in verschiedenen Abänderungen, — igustraria, selten. — Ocellata, öfter vorkommend. — Miaria, frühern Jahren mehrmals gefangen. — Populata und Chenopo- iata, öfter gefangen. — *Achatinata, selten. — Moeniaria, eben- lls selten. — *Fulvata, nicht häufig; die Raupe fand ich auf erschiedenen Gartenrosen. — Sagittata, in frühern Jahren nur nmal Abends auf den Blumen eines Thalictrum gefangen. — Pyraliata, gar nicht selten; die Raupe fand ich auf Aurikel. — erivata, einzeln gefangen. — *Berberata, mehrere Mal erzogen. - *Russata, nicht selten. — *Prunata und *Ruptata, einzeln er- gen. — Montanaria, im Frühjahr nicht selten. — Alchemillata, Haiden öfter gefangen. — *Hastata, mehrere Mal erzogen. ie Raupe fand ich zuerst auf Salix aurita, nachher im Garten uf Ribes Sanguineum und Rhododendron Lauricum; sie lebt in usammen gesponnenen Blättern oder Herztrieben. — Tristata, elten in Kiefernwaldungen.

Zerene Fluctuaria, häufig. — Rubiginata, seltner. — dustata, *Sinuata, mehr, Albicillata, weniger häufig. — Margi- ata, ziemlich häufig. — *Grossulariata, häufig. — Laminata, elten. — Femorata, öfter vorkommend.

Minoa Euphorbiata, sehr häufig. — Griseata, in Haide- egenden selten.

Idaea Dealbata, einzeln in Kiefernwaldungen vorkom- end. — Vibicaria, sparsam in Haidegegenden. — Aureolaria, manchen Stellen nicht selten. — *Aversata, Suffusata und Immu- ta, nicht häufig. — Incanata und Ornata, gewöhnlich. — Bisetata, cutellata und Moniliata, mehr oder weniger oft vorkommend.

Ueber

ecticus tessellatus Charp., D. Philippicus Zell. und D. strictus Zell.

von

P. C. Zeller.

Es ist mir nicht bekannt, ob ein Irrthum, der sich schon mehrere orthopterologische Schriften geschlichen hat, zur

Sprache gebracht worden ist; ich erlaube mir daher auf ihn aufmerksam zu machen und eine Abhülfe vorzuschlagen.

Charpentier hat nämlich in seinen Horis entomol. tab. 3 fig. 4, pag. 121 unter dem Namen Locusta tessellata ein Weibchen des Decticus tessellatus sehr schön abgebildet *) und beschrieben. Diese süd- und westeuropäische Art glaubte Philippi in einem Decticus wieder zu erkennen, den er bei Berlin antraf; er bildete daher in seinem Werke: Orthoptera berolinensia, ein Männchen desselben, tab. 1. fig. 4, ab und beschrieb die Art als Charpentier's Loc. tessellata. Ohne die Verschiedenheit wahrzunehmen, führte Burmeister (Handbuch 2, S. 710. 5) den Berliner Decticus mit dem Charpentier'schen Namen auf; er citirt Charpentier als Auctor des Namens, lässt aber dessen Vaterlandsangaben (Südfrankreich, Portugal) weg. Serville bemerkt gleichfalls die Verschiedenheit beider Arten nicht, sondern citirt Philippi's Schrift bei seinem Decticus tessellatus **); er übergeht aber die Berliner Gegend unter den Aufenthaltsangaben, und zwar mit Recht.

Beide Arten, die Charpentier's und die Philippi's, sind zwar nahe verwandt, aber doch so verschieden, dass, wer sie nebeneinander hat, ihre specifische Verschiedenheit augenblicklich erkennt; sie lässt sich auch recht gut aus den so genauen Bildern und Beschreibungen erkennen.

D. tessellatus hat gar nichts Grünes an sich; bei der nordischen Art, die ich Dect. Philippicus zu nennen vorschlage, bis sich ein begründeter Name vorfindet, ist der Hinterkopf, das ganze Pronotum (oder doch wenigstens dessen ganze Seiten, wenn der Rücken, wie bei einem meiner Exemplare, ledergelb ist), ferner die ganze Oberseite der Wurzelhälfte der Hinterschenkel (bisweilen auch die Unterseite nur heller) lebhaft apfelgrün — dafür hat jener ein verschlossenes, hier und da gebräuntes Fahlgelb an diesen Stellen, und auf dem Scheitel neben jedem Auge einen braunen Längsstrich, der bei D. Philippicus fehlt.

Die Flügeldecken beider Arten sind so verschieden gezeichnet, dass ich mich wundere, wie Philippi, der doch Gelegenheit hatte, sie im Berliner Museum zu vergleichen, den Unterschied hat übersehen können. D. tessellatus hat zwischen den 2 Hauptadern 5—6 der Länge nach hinter einander liegende, durch dünne Linien getrennte, schwarze, rhombische, gegen die Basis geneigte Flecke; nur der erste ist dreieckig und gegen die Basis gespitzt. Das Vorderrandfeld ist hell ledergelb, selten mit einer schwarze

*) Nur die Zwischenräume der Flecke auf den Flügeldecken sind vi zu breit gerathen.

**) Die Weglassung des einen l in diesem Worte ist so falsch, wie d Verdoppelung des r in coruscus. (Vergl. Phalacrus cor. — Crypt ceph. tessel.)

Punktreihe; das Innenrandfeld ist bräunlicher, am Rande gegen die Flügelspitze mit verloschenen braunen Fleckchen, und gewöhnlich mit einem kurzen scharfen, schwarzen Wisch, der aus der Flügelbasis über dem Spiegelfleck entspringt. — D. Philippicus hat trübe bräunlich gefärbte Flügeldecken mit braunen Adern des Vorderrandfeldes. Im Mittenfelde liegen ziemlich verloschene, braune, nicht scharfeckige Flecke, die durch fleckartig helle Räume getrennt sind und mehr oder weniger weit vom Hinterrande verschwinden; unter dieser Fleckenreihe geht eine kürzere, aus kleineren Flecken bestehende vom Rande des Spiegels bis zum Innenrand, der nach aussen weiter keine Zeichnung zeigt.

Bei D. tess. hat der Hinterschenkel eine braune Längsstrieme, welche nur oberwärts scharf begrenzt ist. Bei D. Philippicus ist sie beträchtlich breiter und auch unterwärts scharf abgesehnitten.

Die Färbung des Hinterleibs giebt auch eine beständige Verschiedenheit. Meine Exemplare von D. Philippicus haben alle eine sehr breite, schwarzbraune, durch die hellen Ringränder unterbrochene Seitenstrieme. Meine ersten Exemplare des D. tessellatus haben kaum eine Verdunkelung an der Seite, und diejenigen, die sie striemenartig und hinreichend besitzen, um als gleich gezeichnet mit jenen zu gelten, entbehren gänzlich der hellen, scharfen Ringränder, von denen die Seitenstrieme dort wie von Linien durchschnitten wird.

Aber auch Formenunterschiede giebt es. Der Seitenrand des Pronotums geht bei D. tessellatus senkrechter herab und endigt hier hinten in einen fast geradlinigen Winkel. Beim D. Philippicus ist diese Hinterecke ganz abgerundet. — Ferner zeigt der Legstachel einen solchen Unterschied, dass ich annehmen muss, Philippi habe gar kein Weibchen seiner Species gesehen; bei seiner Genauigkeit hätte ihm diese Verschiedenheit nicht entgehen können, da Charpentier's Bild den Legstachel des D. tessellatus sehr richtig darstellt. Bei dieser Art ist er nämlich nur fast halb so lang wie der Hinterleib, stark gekrümmt, pfriemenförmig zugespitzt, so zusammengedrückt, dunkelbraun, nur am Wurzeldrittel fahlgelblich. Bei D. Philippicus ist er mehr als doppelt so lang wie dort, ungefähr von Hinterleibslänge, schlank, weniger zusammengedrückt, schwach gebogen, fast linienförmig, am Ende gespitzt, an jeder Seite mit einer eingedrückten Längslinie, von Farbe schmutzig hellgelbbräunlich, an der äussersten Spitze und der obern Naht braun.

D. Philippicus habe ich bei Frankfurt a. d. O. und Glogau gefangen; seine eigentliche Wohnplätze und seine Flugzeit sind mir nicht mehr erinnerlich. D. tessellatus lebte bei Messina, an der Mitte der Ostseite des Castellaccioberges in Gesellschaft des D. albifrons, Calopterus italicus und eines vielleicht neuen Gom-

phocerus, viel seltner als dieser, in den grösstentheils dürren Gräsern und dem Distelgestripp zu Ende Juli und Anfang August. Er war schlau, sprang nicht weit und sass dann still nahe am Boden. Durch einen geschickten Seitensprung entkam er mir öfters, wenn ich die Scheere schloss, und die dazwischen springenden Acridier leiteten mich so irre, dass ich ein neues Treiben nach dem Flüchtling anstellen musste. An andern Stellen kam mir diese Art dort nicht vor. Einige Exemplare sammelte ich zu Ende August in der Campagna südlich von Rom, also ganz in der Ebene. Bei Rom fing ich am 25. August, an der Via appia gegen Albano, ein einzelnes Weibchen, das dem D. Philippicus viel näher steht als dem D. tessellatus. Wie der letztere hat es gar kein Grün. Die Seiten des Pronotums sind gleich gestaltet, doch etwas weniger senkrecht, dagegen etwas spitzer im Allgemeinen zulaufend; den grössten Theil der Seite bedeckt ein brauner Fleck. — Die Hinterschenkel haben aussen nur ein ganz kleines, schwarzes Längsstrichelchen hinter der Mitte. (Doch kann hier wohl eine Entfärbung statt gefunden haben, da das Fleisch in den Schenkeln zusammengetrocknet ist.) — Der Hinterleib hat ganz die Zeichnung des D. Philippicus. Die Flügeldeckenzeichnung kommt gleichfalls der von dieser Art sehr nahe, weicht also von der meiner sicilischen Art sehr ab; doch sehe ich, dass die braunen Flecke der Mittelzelle gleichförmiger, alle fast quadratisch sind. Den wesentlichen Unterschied giebt der Legestachel; wäre dieser nicht, so würde ich hier nur eine südliche Farbenvarietät erkennen. Der Legstachel hat nämlich zwar dieselbe Länge wie bei D. Philippicus, aber er ist etwas schlanker, fast ganz gerade, länger zugespitzt, am Endviertel schwarzbraun. In der Farbe der obern Naht und in der Seitenlinie ist kein Unterschied.

Für das System stelle ich folgende Phrasen auf:

D. tessellatus Charp. griseus, verticis lineola fusca juxta oculos nigra, pronoti angulo postico laterali distincto, elytris griseis, vitta media rhomborum nigrorum lineolis discretorum; vagina abdomen dimidium subaequante subulata fusca, basi pallescenti. Charp. Hor. 116. Serv. Orthopt. 489.

D. strictus Z. griseus, pronoto lateribus macula magna fusca notatis; elytris griseis, serie macularum fuscarum longe distantium in area media; vagina abdominis longitudine, recta, apice latius fusco.

D. Philippicus Z. griseus, vertice, pronoti lateribus femoribusque posticis superne viridibus; elytris griseis, serie macularum fuscarum longe distantium in area media; vagina abdominis longitudine, adunca, apice vix fusco.

Locusta tessellata Phil. Orthopt. 23. Decticus tessellatus Burm. 2, 710.

Dipterologisches

von

Friedr. Stein, Apotheker.

Wenn das Bestreben eines Liebhabers irgend einer Insecten-Ordnung, seine Sammlung soviel als möglich zu vervollkommnen, allerdings ehrenhaft genannt werden kann, (vorausgesetzt, dass das blosse „Haben" nicht einzige Absicht ist!) so wird doch Jedem bald einleuchtend geworden sein, wie nur allein durch eine gewisse Gegenseitigkeit vieler Sammler unter sich, die so eben ausgesprochene Absicht am besten erreicht werden kann. Aus dieser Ueberzeugung entstehen im gewöhnlichen Leben Vereine, und aus einer ähnlichen ist unzweifelhaft auch der Stettiner entomologische Verein hervorgegangen. Aber nicht alle, vielleicht nur äusserst wenige Mitglieder unsers Vereins, haben sich dem Princip der Gegenseitigkeit, der Solidarität untereinander, zugesellt, wenngleich der Vortheil davon genugsam in die Augen springt. Nicht nur mehrere, mir befreundete Entomologen, sondern auch ich selbst haben wahrgenommen, bei wie Wenigen in dieser Zeitung ausgesprochene Wünsche Berücksichtigung finden. Denn obwohl ich in früheren Jahren wiederholt darum bat, bei sich ereignenden Gelegenheiten die Schmarotzer-Insecten der Wirbelthiere zu sammeln und mir zuzuschicken, doch hat nur ein Mitglied des Vereins (Herr Dr. Rosenhauer in Erlangen) meiner Bitte entsprochen, während die vielen Oekonomen, Oberförster und andere ehrenwerthe Entomologen, denen im Laufe des Jahres zweifelsohne sehr günstige Fälle dieser Art aufstossen, nicht die geringste Notiz davon genommen, oder es wenigstens nicht durch die That bewiesen haben.

Wenn ich nun ungeachtet dieser Erfahrung gleichwohl wiederum die thätige, möglichst umfangreiche Theilnahme der Vereins-Entomologen in Anspruch zu nehmen gedenke, so möge man dies Unterfangen hauptsächlich derjenigen, so zu sagen, hartnäckigen Geduld oder Ausdauer zuschreiben, wovon fast alle Insecten-Liebhaber eine kleinere oder grössere Dosis zu besitzen pflegen.

Für diesmal gedenke ich die Aufmerksamkeit auf einige Dipteren-Gattungen zu lenken, die in fast allen, mir bisher zugänglich gewesenen Sammlungen, äusserst dürftig repräsentirt waren. Ich meine die Meigen'schen Familien: Inflatae, Oestrides und Coriaceae. Die Arten dieser Abtheilungen sind, nach meiner mir bislang gewordenen Ueberzeugung, keineswegs selten, sondern allein die Umstände, unter denen der einzelne Sammler dieselben antrifft. Deshalb kann eben nur durch die Thätigkeit vieler, und zwar an recht vielen Orten, eine erkleckliche Ausbeute erzielt werden.

Aus der Familie der Inflatae M. fand ich erst zwei Arten, und beide jedesmal in ziemlicher Anzahl, nämlich Oncodes *) (Latr.) fuliginosus Er. und zonatus Er. Die erste Art, Oncodes fuliginosus bemerkte ich etwa Mitte Juni in einer sumpfigen Gegend des Grünwalds (Berlin); die Exemplare, welche in der Grösse sehr differirten, sassen zu mehreren ganz unbeweglich an Equisetum limosum, und hatten diese Pflanze stellenweis dicht mit schwarz gefärbten Eiern belegt. Die andere Art, Oncodes zonatus fing ich Ende Julis im sogenannten Brieselang bei Spandow auf einer Wiese. Es war ein heller, sonniger Tag, und die Fliegen kamen einzeln oder gepaart äusserst behende und leise auf einen Zweig von Salix cinerea geflogen; sonderbarerweise setzten sich fast alle auf dieselben Blätter, und ich erhielt im Verlaufe einer Stunde 38 Stück, auch eins, welches ein Asilus ergriffen und zu verzehren gedachte. Dies letztere Exemplar war ganz angefüllt von einem dunkelbraunen Safte, der beim Durchstechen mit der Nadel hervorquoll. Wovon sich diese Thierchen nährten, konnte ich nicht entdecken. — Es wäre nun wünschenswerth, wenn die Herren Collegen während der angegebenen Monate sumpfige Waldgegenden auf diese Fliegen, die sich durch ihre Gestalt — siehe die Abbildungen derselben im Meigen'schen Werke — so sehr von andern Fliegenarten unterscheiden, sorgfältig absuchten, und dadurch zur Complettirung der Sammlungen beitrügen. Auch über die Lebensweise ist noch fast Alles zu erforschen. Uebrigens kann ich von beiden erwähnten Arten noch einige ablassen, doch am liebsten gegen Stücke der folgenden Familie, nämlich der

Oestracides, die in den Sammlungen fast noch seltener vertreten ist. Meigen beschrieb 9 Arten der Gattung Oestrus und ebensoviel der Gattung Gastrus, hatte aber niemals selbst eine gefangen, sowenig wie von Oncodes. Die Oestrus-Arten sind den Hirten und Landleuten unter dem Namen „Biesfliege, Biesing Bissing" bekannt; ihre Larven leben unter der Haut des Rindviehs, der Pferde, der Schafe u. s. w. und verursachen den Thieren grosse Schmerzen, weshalb dieselben bei Annäherung der Fliegen schon aus Instinct in Schrecken gerathen, und dieselben auf alle mögliche Weise abzuwehren suchen. Das Nähere hierüber ist theils bekannt, theils im Meigen nachzulesen. Die Fliegen wurden von Entomologen nur selten gefunden; und diejenigen, welche sie am leichtesten verschaffen könnten, die Hirten, sind meist zu träge und ungefällig, um sich der kleinen Mühe des Sammelns zu unterziehen. Ich wenigstens habe, trotz angebotener Geld-Belohnungen, niemals dergleichen erhalten. Es dürfte indessen gelingen, Larven dieser Fliegen, die sich hin und

*) Henops Illig. u. Meig.

wieder im erlegten Hochwilde vorfinden und fast zur Reife gediehen sind, durch angemessene Verpflanzung zur Verwandlung zu bringen. (Siehe diese Zeit. Jahrg. 1846, p. 29.)

Dieselbe Bewandniss hat es mit der Gattung Gastrus, deren Larven auf eigenthümliche Weise in den Gedärmen der Rinder, Pferde, Hirsche u. s. w. ihrer Vollendung entgegen wachsen, und mit dem Dünger zugleich ausgeleert werden, worauf dann nach einiger Ruhezeit die Verwandlung in die Fliege vor sich geht. Alle Arten dieser Gattung wurden äusserst sparsam gefundeu. Die beste Veranlassung dazu haben unstreitig Hirten und Jäger, und wäre nur zu wünschen, dass dieselben fleissig darauf achteten. Ich besitze zur Zeit von beiden Gattungen keine einzige Art; sapienti sat! — —

Die Familie der Coriaceae ist reicher, als die vorhergehenden, an Gattungen, wenn auch, soweit bis jetzt bekannt, nicht an Arten. Diese Fliegen bilden sowohl ihrem Baue als ihrer Lebensweise nach, einen Uebergang zu den Läusen. Manche sind ungeflügelt, andere haben nur schmale, zum Fliegen untaugliche Flügel-Borsten, und noch andere sind mit verhältnissmässig grossen und starken Flügeln versehen. Jede Art hat in der Regel eine bestimmte Species von Wirbelthieren zu ihrem Aufenthalte und lebt darauf gewöhnlich in Menge. So Stenopteryx hirundinis auf der Mauerschwalbe; Anapera pallida auf der Spierschwalbe; Melophagus ovinus zwischen der Wolle der Schafe; Hippobosca equina hingegen auf Rindvieh, Pferden, Hirschen u. s. w.; Ornithomyia und Ornithobia angeblich auf verschiedenen Vogel-Arten. Einige sehr interessante Formen findet man auf Fledermäusen, die überhaupt nicht selten von Ungeziefer förmlich strotzen. Bei mehreren dieser Fliegen hat man beobachtet, dass sie nicht Eier, sondern ausgewachsene Larven zur Welt bringen, die anfänglich farblos und weich, nach und nach aber hart und braun werden, endlich platzen und das vollkommene Insect hervorschlüpfen lassen. Ich habe aus dergleichen Larven, die sich in einem Neste von Hirundo urbica vorfanden, eine ziemliche Menge Stenopteryx hirundinis gezogen, und besitze auch nur diese Art, ferner Hippobosca equina und Melophagus ovinus in genügender Anzahl. Melophagus Cervi (Leptotena C. Macq.), der auf den Hirschen zuweilen in grosser Anzahl vorkommt, konnte von Jägern, die ich oftmals darauf aufmerksam machte, bisher in hiesiger Gegend noch nicht aufgefunden werden, woran indessen grossentheils Unachtsamkeit Schuld sein mag. Was nun die Arten anbetrifft, welche die Fledermäuse zum Aufenthalt von der Natur angewiesen erhalten haben, so bietet sich zu deren Fange jedenfalls im südlicheren Deutschland mehr als im nördlichen, günstige Gelegenheit, wie in alten Ruinen, Kirchböden, Höhlen u. s. w. alle Arten von Fledermäusen gewöhnlich in Schaa-

ien angetroffen werden. Ich richte daher an die in Süddeutschland lebenden Mitglieder des Vereins die Bitte, dem Fange dieser Thiere und dem Ablesen ihres Ungeziefers einen kleinen Theil der Musse widmen, und wo möglich bei jedem Funde die Fledermaus-Species angeben zu wollen, oder — was am zweckmässigsten — diese selbst wohlgetrocknet mit dem Ungeziefer zugleich an mich einzusenden.

Schliesslich wende ich mich noch an die in Skandinavien wohnhaften Vereins-Entomologen, denen diese Zeilen vielleicht zu Gesichte kommen. In den Wäldern Schwedens und Norwegens findet sich den ganzen Winter hindurch auf dem Schnee, besonders den frisch gefallenen, eine flügellose Fliege, die im Aeussern einer Spinne ähnelt, und von Dalman „Chionea araneoides" benannt wurde. Wenn Jemand daselbst eine Anzahl dieser Fliegenart sammeln, und ein Schächtelchen voll davon, wohl verwahrt, an mich gelangen lassen möchte, würde ich zu jedem Gegendienste gern erbötig sein.

(Uebrigens erwarte ich directe Sendungen unfrankirt und wohne in Berlin, Köpnickerstr. 75. Jedoch würde auch die Direction unseres Vereins in Stettin, die Vermittelung an sie für mich gelangender Kistchen zu leiten, gewiss keinen Anstand nehmen.) *)

Merkwürdiger Instinkt und Lichtentwicklung bei einer Schwedischen Mückenart

vom

Professor Dr. **P. Wahlberg.**

(Vorgetragen in der Sitzung der Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, am 13. September 1848.)

Schon vor 10 Jahren beschrieb ich in den Verhandlungen der Akademie eine bei Gusum in Ostgothland gefundene, bis dahin unbekannte Insectenart aus der Gruppe der Schwammmücken und zu Fabricius' Gattung Ceroplatus gehörend, welche, von späteren Verfassern verworfen, ich wieder in das System einzuführen suchte. Die neue, durch Grösse, Form und Farbe ausgezeichnete Art nannte ich sesoides nach der Schmetterlingsgattung Sesia, an die sie in mehrfacher Hinsicht erinnert; es gelang mir aber damals nur in geringerem Masse, deren Entwicklung und übrigen Lebensverhältnisse kennen zu lernen. Obwohl später bekannt geworden, dass sie sich auch bei Paris Kopenhagen und in Finnland findet, hat man doch in ebengenannter Hinsicht keine neuen Aufschlüsse gewonnen, so dass

*) Gern bereit. Red.

as man hierüber weiss, sich auf meine älteren unvollständigen ngaben beschränkt, und auf das, was Reaumur's Beobachtungen ber eine andere Art (C. tipuloides) vermuthen lassen. Bei einem esuche des alten Aufenthaltsortes dieses Thieres traf ich endch im Juli des letztverflossenen Sommers eine grössere Anzahl einer Larven und Puppen, und erhielt dadurch auch Gelegenheit, dieselben näher zu beobachten. Der ausführlichere Bericht erüber, nebst den nothwendigen Beschreibungen, dürfte am besten r die Verhandlungen der Akademie passen, weshalb ich mich er beschränke, nur in der Kürze einige der am meisten hertretenden Eigenheiten dieses merkwürdigen Thieres mitzutheilen.

Die Larven leben mehrere beisammen auf der unteren Seite n frischen Feuerschwämmen (Polyporus fomentarius) am liebeu, wenn diese an umgefallenen Bäumen (Birken) wachsen, oder he an der Wurzel der Stämme stehen. Sie dringen nicht in e Masse der Schwämme ein, oder verzehren dieselbe, sondern heinen blos von der sauren Feuchtigkeit zu leben, welche vom chwamme abgesondert wird, weshalb auch ihre Gewebe einen harf sauren Geschmack besitzen. Diese weichen schleimigen arven erfordern, um gedeihen zu können, eine feuchte Luft, und llen zusammen und sterben binnen Kurzem, wenn ihnen diese tzogen wird. Um sich ununterbrochen damit zu versorgen, lden sie auf dieser grösseren oder kleineren Fläche der Unterite des Schwammes, zwischen den aufgeschwollenen und vorehenden Kanten, ein feines durchsichtiges und dichtes Schleimgewebe, welches den directen Zutritt der Luft absperrt und die rdunstung des Schwammwassers verhindert, jedoch nicht die läche berührt, sondern einem starken Zelte gleicht, unter welem sich die Larven aufhalten. Nimmt man das Zelt weg, so lden sie dadurch und suchen es wieder zu ersetzen; wird der chwamm abgelöst und trocknet er aus, sterben sie in kurzer eit. Sie kriechen nicht auf die Schwammfläche selbst; diese legen sie zuvor mit schleimigen, glänzenden Bändern in Form n Wegen, ähnlich denen der Schnecken, auf denen sie sich chher, obgleich fusslos, mit Schnelligkeit vor- oder rückwärts wegen. Bei der Anlage dieser Wege ergiesst jede Larve erst nen Schleimtropfen aus dem Munde, richtet darauf den Vorderörper auf und zieht den Tropfen zu einem Bande aus, welches e dann durch Vorstrecken und Niederbeugen des Kopfes an r Fläche des Schwammes befestigt und auf dem sie fortkriecht, n weiter auf dieselbe Weise die Weganlage zu verfolgen.

Die Ceroplatus-Larven spinnen also Band, selten Faden, ie die Schmetterlingsraupen, und aus solchen Bändern werden le ihre Gewebe bereitet. Wenn sie die Grösse erreicht haben, e ihnen in dieser Verwandlungsstufe zukommt, d. i. ohngefähr —1½ Zoll Länge, verlassen sie das Zelt, um sich zu verpuppen,

welches im Moose oder Grase, nahe unter dem Schwamme ode zwischen diesem und dem Baumstamme geschieht. Hier umgiel sich jede Larve bald mit einer von Schleim gebildeten, etwa durchsichtigen, weissen, glanzlosen und zerbrechlichen cylindri schen Hülse oder sogenanntem Cocon, welche am hinteren End abgerundet und vorn mit einem platten, zirkelrunden und vor mit einem platten, zirkelrunden Deckel versehen ist. Gewöhnlic findet man mehrere solcher Cocons neben einander befestigt, mi den Mündungen nach ein und derselben Richtung. Sie gleiche in der Grösse, Form und Zusammenstellung ziemlich denen, welch die Wachsmotte (Galleria cereana) verfertigt. Bei dieser Arbe betragen sich die Larven in der Hauptsache auf dieselbe Weis wie bei der Bildung der Wege und des Zeltes. Sie entwerfe zuerst um sich herum ein grob maschiges Gespinst oder Gerü zur Hülse und füllen nachher die Zwischenräume mittelst Er giessungen von Schleimtropfen, die zu Scheiben zusammentrock nen und dem Ganzen die gehörige Festigkeit geben, aus. Wen die Arbeit übrigens fertig ist, wird jeder Cocon mit einem Deck verschlossen, welcher aus 2 Lamellen besteht, genau in die Oeff nung passt und an allen Seiten mit feinen Fäden leicht befesti ist. In diesen Hülsen streifen die Larven ihre dünne Haut nac einigen Tagen ab und schieben sie nach dem hinteren Ende; di bleichen, halb durchsichtigen Puppen findet man ausgezeichn durch eine starke Einschnürung zwischen dem Hinterleibe un dem hochgewölbten Thorax. Wieder einige Tage später zieh diese ebenfalls ihre dünne Bekleidung ab, welche zu den vorige Exuvien heruntergeführt wird, und die frisch ausgekommene fast farblosen Ceroplaten entwickeln sich schnell in allen ihre Theilen, auch den Flügeln, während sie unbeweglich in de Cocon liegen bleiben, den Kopf nach dem Deckel gerichtet, d ausgewachsenen Flügel auf dem Rücken zusammengesetzt un die Beine nach den Seiten ausgestreckt. Allmälig erhärtet di weiche Körperbekleidung und die künftigen Farben treten hervo Wenn das Insect bereit ist, die Hülse zu verlassen, was ohng fähr 14 Tage nach dem Einspinnen eintrifft, beschleunigt die ge ringste Berührung sein Herausschlüpfen. Mit dem gewölbt Mittelkörper, unter welchem der Kopf niedergebogen sitzt, stös es den Cocondeckel auf und eilt hinaus, um gleich mit summe dem Geräusch und ausgestreckten Beinen umherzufliegen. D Deckel bleibt hierbei an der Stelle fest hängen, an welcher d Heftfäden am stärksten sind. Die Bewegungen des Thieres si kraftvoll und schnell, die Flügel aber so zerbrechlich, dass si wenn ihnen ein Hinderniss begegnet, leicht an den Spitzen ve letzt werden, weshalb man nur mit Schwierigkeit unbeschädig Exemplare erhalten kann. In der Ruhe hängt der Körper den vorgestreckten Vorderfüssen, während die übrigen Beine au

hoben und an die Seiten angelegt werden. Die Flügel sind hn, wie im Cocon, auf dem Rücken zusammen gelegt.

Die am meisten ausgezeichnete Eigenschaft dieses kleinen schöpfes ist jedoch die, im Dunkeln ein schönes phosphorartis Licht zu verbreiten, eine Eigenschaft, die man bis jetzt unden Insecten Europas, meines Wissens, nur bei der Gattung mpyris oder den sogenannten Leuchtkäfern wahrgenommen hat. vermuthe jedoch, dass dieses Leuchten auch den übrigen roplaten und vielleicht mehreren Schwammmücken eigen sei. Beschaffenheit des Scheines gleicht im Allgemeinen dem der wöhnlichen Leuchtkäfer, scheint aber vom ganzen Thiere und ividuen beider Geschlechter auszugehen, jedoch nur während s Larven- und Puppenzustandes, wie auch von dem im Cocon lieden Insect, so lange seine Leibesringe noch durchsichtig, nicht härtet sind und ihr vollständiges Colorit noch nicht erhalten ben, wodurch die darunterliegende leuchtende Substanz verdeckt d. Die Cocons leuchten nicht selbst, aber lassen dem Scheine en Durchgang, wie durch eine Papierlaterne. Da gewöhnlich hrere Hülsen vereinigt sitzen, wird ein ausgedehnterer Schein breitet, welcher sowohl diese, als die sie zunächst umgebenn Gegenstände erleuchtet. Die kriechenden Larven zeigen im nkeln einen beweglichen Lichtstreifen, obwohl schwächer als s Licht der Puppen. Wenn das Ausschlüpfen des Insects aus n Cocon bevorsteht, nimmt das Leuchten allmälig ab. Es gt sich zuletzt, wie zwei schwache Phosphorräder an den Seides Hinterleibes, da wo die weiche Haut die Rücken- und uchstücke der Segmente vereinigt. Am Abend vorher, ehe die icke auskommt, hört es ganz auf, eben so, wenn die Larve r Puppe stirbt. Durch diese Beobachtungen geleitet, trennte jeden Abend die Cocons, welche aufgehört hatten zu leuchund legte sie am anderen Morgen, eine nach der andern, in Schmetterlingszange, wo das Zusammenschliessen der Scheihinreichenden Druck verursachte, um das Insect zu bewegen, Cocon zu verlassen; und da es sich nun im Flor befand, ne umherfliegen zu können oder zu entfliehen, glückte es mir, e diese Exemplare vollkommen unbeschädigt zu erhalten.

Entomologische Notizen

von

A. Grandauer in Augsburg.

Ueber das Fangen der Microlepidoptern.

Wenn man Microlepidoptern mit dem Klappnetze fängt, so issen sie, um ihrer ferner habhaft zu bleiben, in selbem mit r Nadel angespiesst werden. Welch' ruhige Hand und welch'

scharfes Auge gehört aber dazu, um solches im Freien an winzig kleinen Geschöpfen mit gewünschtem Erfolge ausführ zu können; nebstdem sind solche bei Nachhausekunft dann me stens getrocknet u. s. w. Ich bin von jeher gewohnt, nur n dem Sacknetze zu fangen, da es aber bei diesem noch w schwieriger ist, so kleine Schmetterlinge auf obige Weise unb schädigt herauszubekommen, so brachte ich solche innerhalb d Netzes in kleine Schächtelchen, und in diesen verschloss lebend nach Hause. Obgleich ich früher dieser Methode d Vorzug gab, und solche auch auf kleine Tagfalter mit gute Erfolge anwandte, (alle bei Tage fliegenden Schmetterlinge, ve halten sich bekanntlich ruhig, sobald sie in's Dunkle gebrac werden), so blieb doch noch manche Erleichterung zu wünsche Für's Erste nämlich war es ziemlich mühsam, den Falter in d Schächtelchen zu bringen, ohne dass solcher bei'm Aufsetzen d Deckels wieder entwischte, und zweitens sind diese Schmette linge, wenn sie zu Hause wieder in's Helle gebracht werden, unruhig und rasch beweglich, dass es bisweilen einer, die G duld sehr in Anspruch nehmenden Jagd bedarf, bis man sie n der Nadel trifft. Beidem habe ich auf einfache Art abgeholfe und mein nunmehriges Verfahren hat sich mir als so praktis erwiesen, dass ich, in der Voraussetzung, es möchte noch ma cher Freund von Microlepidoptern mit denselben Schwierigkeit wie zuvor zu kämpfen haben, nicht unterlassen wollte, dav Mittheilung zu machen.

Das Fangen im Freien bewerkstellige ich wie früher, n dem Sacknetze, dagegen verwende ich solche runden Schächte chen, deren Boden aus dünnem Glase besteht; sie können ung fähr $\frac{3}{4}$ Zoll im Durchmesser, 1 Zoll Höhe haben, und aus steife Papiere, etwa wie bei Spielkarten, verfertigt werden. Hat ma den Schmetterling innerhalb des Netzes mit einem derartig Schächtelchen bedeckt — was nach weniger Uebung leicht au zuführen ist — so hält man das Netz über die Mündung d Letzteren gespannt, und schiebt das Ganze in solcher Weise na aussen, dass man das Schächtelchen, den Glasboden nach obe frei vor sich hat. Bei dem eigenthümlichen Bestreben d Schmetterlinge, stets da einen Ausweg zu suchen, wo das Lic einfällt, wird sich der Gefangene nun meistens oben am Gla bewegen, und man kann dadurch bequem den Deckel zwisch dem Schächtelchen und dem Netze einschieben, und Erster damit verschliessen.

Dabei ist der Vortheil, dass, bevor man das Schächtelch in eine grössere Ueberschachtel oder in die Tasche steckt, d Gefangene durch den Glasboden genau betrachtet, und falls des Aufbewahrens nicht werth wäre, sogleich wieder frei gelass werden kann.

Um die Gefangenen zu Hause bequem aufspiessen zu kön-
n, betäube ich sie zuvor durch Aether- oder Naphtadämpfe.

Münchener Verein für Naturkunde.

Indem wir Sie (plenissimo titulo) zum Beitritte unseres,
47 unter Allerhöchstem Schutze, zur Anregung tieferer
turstudien und höherer göttlicher Erkenntniss gegründeten Ver-
s für Naturkunde ehrerbietigst einladen, glauben wir uns der
ffnung hingeben zu können, dass Sie, als ein Freund der
tur und deren tieferen Erkenntniss, diese Einladung annehmen
d den Verein durch Ihren Beitritt ehrend erfreuen werden.
gleich stellen wir die Bitte, Sie möchten diese unsere Ein-
ung auch im Kreise Ihrer würdigsten Bekannten baldgefälligst
breiten, indem es uns nicht möglich ist, solche jedem Einzel-
n, der etwa Interesse daran nehmen dürfte, besonders zuzu-
llen.

Auf Kosten des Vereins wird eine Zeitschrift, das Neueste,
chtigste und Interessanteste aus dem Gebiete der Naturwissen-
aft, geistiger und sittlicher Cultur, Land- und Forstwirthschaft,
nder- nnd Völkerkunde, Erfindungen und Entdeckungen u. s. w.
haltend, gegen einen Beitrag von zwölf Kreuzern an die ver-
lichen Herren Mitglieder portofrei versendet.

Sollte es Ihr Wunsch sein, unserem Vereine beizutreten,
bitten wir, Ihre Erklärung zum Beitritte mit Entrichtung einer
ühr von mindestens sechzig Kreuzer rhein. für Ausfertigung
Zustellung des Diploms „an das Secretariat" unseres
eins „zu Mittersendling bei München, im Vereins-
kale Haus No. 16", wo möglich portofrei gelangen zu lassen,
ei wir zu bemerken uns beehren, dass bis Ostern das Mit-
der-Verzeichniss im Druck erscheinen und jedem Mitgliede
estellt werden wird.

Wir verbinden hiermit die Versicherung unserer reinsten
hachtung!

München, am 18. Februar 1849.

Der provisorisch gewählte geschäftsführende Aus-
schuss des Münchener Vereins für Naturkunde.

Ritter Fr. v. Mayer,
z. z. Präsident.

G. Tilesius,
z. z. Secretair.

Vorstehende gedruckte Einladung ging (leider unfrankirt)
den entomologischen Verein zu Stettin" ein. Um das Siegel
geschrieben „Zur gütigen Aufnahme in die Linnaea entomo-

logica". Wir glauben dem Sinne dieser Bitte noch besser nac zukommen, wenn wir die Einladung in die mehr als die Linna gelesene Zeitung aufnehmen, obwohl wir begründete Bedenk haben, dass eine so vage Einladung zum Beitritt zu einem V eine, der de omnibus rebus et quibusdam aliis handeln will, unserer specialisirenden Zeit von irgend nachhaltigem Erfolge s werde. Aus entomologischem Gesichtspunkte wäre bes ders zu wünschen, dass in München mehr geschähe, als g schieht; seit Perty abgetreten, der talentvolle Dr. Kriechbau nach der Schweiz übergesiedelt ist, scheint die Kerfwissensch dort sehr verwais't zu sein. Uns wenigstens ist nur noch neuerer Zeit das curiose Lexicon von Hans Gistl oder Gistel kannt geworden — dies monumentum aere perennius kann schw lich ein anderes Verdienst ansprechen, als das eines zieml liederlich compilirten entomologischen Adress-Kalenders, in w chem nur fraglich bleibt, ob die Druckfehler oder die Sinnfel überwiegen.

Red.

Aufruf.

Die Erforschung des entomologischen Materials unse Vaterlandes war und ist einer der nächstliegenden Zwecke unse Vereins. Es ist dazu Manches, doch meist nur sehr bruchstü weise und unvollkommen geschehen. Ein Einzelner kann l wenig thun, wenn er nicht durch das Zusammenwirken Vi unterstützt wird. Ich darf somit wohl hoffen, keine Fehlbitte thun, wenn ich mich an meine Herren Collegen in ganz Deuts land mit dem Ersuchen wende, mich mit specialfaunis schen Beiträgen zu unterstützen, um meinen Plan: Uebersicht der Verbreitung der Schmetterlinge Deutschland, herzustellen, in möglichster Vollständigkeit Genauigkeit ausführen zu können. Es soll wo möglich der V breitungsbezirk jeder Art festgestellt, ermittelt werden, in fern prognostische Verhältnisse, Höhe über der Meeresfläch s. w. hier influiren. Die literarischen Hülfsmittel geben für sen Zweck sehr ungenügende Ausbeute. Wenn aber Jeder, Erfahrungen hierüber zu machen Gelegenheit gehabt hat, n durch Mittheilung derselben erfreuen, die Fauna seines Bezirk so vollständig oder unvollständig als er kann, aber mit gewis hafter Treue hinsichtlich der Richtigkeit der Bestimmungen der Zuverlässigkeit der Angaben — mir mittheilen wollte, li sich wohl schon eine ganz interessante Zusammenstellung reichen. Zunächst habe ich es nur auf die am besten bekan Familien abgesehen, auf die Papilioninen, Sphingid

esiiden und Zygäniden (einschliesslich Syntomis, Naclia), tte also vorzüglich diese zu berücksichtigen. Noch könnte Jeand Zweifel darüber hegen, was unter „Deutschland" zu verehen sei. In Frankfurt ist man leider damit bis jetzt nicht 's Reine gekommen, ich denke aber, wir Entomologen werden ns auf keine Vereinbarung oder Verständigung einlassen, sonern Alles zusammenlassen, was früher, wenn auch nur als „geoaphischer Ausdruck", zusammengewesen ist. Deutsch Oesterich behalten wir gewiss, und Preussen nebst Schleswig-Holein nehmen wir dazu, ohne das Resultat der diplomatischen onferenzen in London und die Siege der deutschen Flotte abwarten.

Also nochmals: bitte um recht zahlreiche und vollständige pecialfaunen! Der entom. Verein wird die eingehenden Beiträge h mich gelangen lassen, wenn es die Herren Einsender nicht rziehen, sie direct an mich zu senden.

Rhoden bei Arolsen, 13. März 1849.

Dr. Speyer.

Anzeige.

Im Interesse des entomologischen Publikums, bringt der nterzeichnete zur Anzeige, dass er im nächsten Frühjahre von em Entomologen Herrn Himminghoffer, der sich in Spanien findet, eine bedeutende Zusendung von Käfern und Schmetterngen in Commission erhalten wird. Liebhaber lade ich ein, sich frankirten Briefen an mich zu wenden.

Augsburg, im Februar 1849.

J. Georg Bischoff,
Lit. G. 303.

☞ An die Coleopterologen des Vereins,

mentlich an die Herren, welche sich bei der jetzigen Reise andschuch's nach der Insel Sardinien betheiligt haben, richte h hiermit die Mittheilung, dass nach einem Briefe H.'s an Herrn r. Küster in Erlangen H. zu rechter Zeit auf der Insel eingeoffen und mit seiner bisher dort gemachten Ausbeute in hohem rade zufrieden ist. Nach seiner Meinung werde er die Actionaire esmal unbedingt noch mehr zufriedenstellen können, als bei der

Reise nach Cartagena, besonders da die von manchen Seiten ih geäusserte Vermuthung, als habe die Insel Sardinien zu viel In secten mit dem südfranzösischen Litorale gemein, sich als weni begründet ausweise. Eine Menge sehr interessanter Heteromere Curculionen etc. sei schon erbeutet, jetzt solle eine Excursio nach dem Gebirge im Innern gemacht werden etc.

Ich verbinde hiermit die Aufforderung an die Herren, welch unter diesen Umständen vielleicht noch geneigt sind, sich m Actien zu betheiligen, für eine ganze Actie 10 Thaler, für ein halbe 5 Thaler portofrei an mich oder nach Wahl an Herrn D Küster in Erlangen einzusenden, da Handschuch es wo verdient, dass man ihm, dem geschickten und geübten Sammle zu Hülfe kommt. Nur so wird es möglich sein, über gewiss zur Zeit noch wenig oder gar nicht explorirte Gegenden Europa allmälig mehr entomologisches Licht zu erlangen.

C. A. Dohrn.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staat Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, un die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse f Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu St tin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheit des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, n grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: A. Dohrn, Praeses; Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 5. 10. Jahrgang. Mai 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Sodoffsky: Heliothis Victorina. Ratzeburg: Parasitologische Beiträge. Metzner: Nomenclator der Rösel'schen europäischen Schmetterlinge. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Straube: Bemerkungen bei der Zucht von Bombyx Dryophaga.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 10. Mai waren für die Bibliothek eingegangen:

Sainton, Systematic catalogue of the british Tineidae and Pterophoridae. London 1849.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Leuckart, über den Bau und die Bedeutung der sog. Lungen bei den Arachniden, und

Meyer, über die Entwickelung des Fettkörpers, der Tracheen und der keimbereitenden Geschlechtstheile bei den Lepidopteren. Separat-Abdrücke aus der Zeitschrift für wissenschaftliche Zoologie.

Joly, Recherches zoologiques, anatomiques, physiologiques et médicales sur les Oestrides en général, et particulièrement sur les Oestres qui attaquent l'homme, le cheval, le boeuf et le mouton. Aus den Lyoner Annalen 1846.

Geschenk des Herrn Professor v. Siebold in Freiburg.

Bulletin der Königl. Akademie der Wissenschaften zu München 1848, No. 34—52.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurde:

Oken, Isis 1848, 10. Zeller, die Gallerien und nackthornigen Phycideen. Fortsetzung.

Wiegmann's Archiv, XIII. 6.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Heliothis Victorina

von

Dr. **W. Sodoffsky** in Riga.

Alis ant. pallide sulphureis, a medio roseo-purpurascent bus, signo venae transversae obscuriore, strigis duabus distant bus, posteriore obsoleta, purpureis; post. fuscescentibus posti obscuratis, ciliis albidis roseo-tinctis.

Grösse etwas unter Hel. Delphinii, neben der die Stellu dieser Eule unzweifelhaft ist; sie unterscheidet sich von dies sogleich durch den gänzlichen Mangel des scharf begrenzten pu purnen Wurzelfeldes auf den Vorderflügeln.

Kopf rothgelb. Halskragen, Schulterdecken und Rück schwefelgelb. Hinterleib gelb mit vielem Grau, Afterbüschel hel gelb. Fussschienen, Taster und Unterseite des Kopfes sch karminroth, (der Färbung der Euprep. Russula foem. ähnlich Fühler und Saugrüssel horngelblich, erstere mit karminrothe Anfluge auf dem Rücken an der Wurzelhälfte. Die Vorderflüg ganz gestaltet wie bei Hel. Delphinii, sind blass schwefelgelb u die Flügeladern treten in gelbbräunlicher Färbung sehr deutli hervor; nur auf dem Endviertel der Fläche verschwinden s ganz. Zunächst der Wurzel haben die Flügel die angegebe Farbe bis über den Anfang des zweiten Drittels derselben. V hier an sind sie, ziemlich scharf abgeschnitten beginnend, ka minroth, nach aussen aber heller, und vor dem Hinterrande tr dann wieder die Grundfarbe ein. Das Mittelzeichen ist dunkl aber ohne scharfe Umrisse. In der Mitte zwischen ihm und de Hinterrande geht eine dem letztern ziemlich parallele, schwa gebogene, dunkel karminrothe Querlinie; sie endigt in eine dunkeln dreieckigen Vorderrandfleck; dicht vor ihr zieht ei blässere, feinere Linie, und eine andere, mehr hervortretende, ab gegen den Vorderrand verlöschende befindet sich näher am Hi terrande. Diesen fasst eine dünne, braune, scharfe Linie ei Franzen schwefelgelblich, aussen rosig angeflogen. Die Hinte flügel sind braun und werden nach der Wurzel zu heller r röthlichem Anflug; Saum weisslich, rosig angeflogen. Die U terseite der Oberflügel ist braun, mit dunkelrosigem Anfluge, u hat in ihrer Mitte einen schwarzen Punkt; Vorder- und Hinte rand, letzterer breiter, sind balss schwefelgelb. Die der Hinte flügel sind weissgelb, mit einer rosenfarbenen Wolke vor d Hinterrande. Alle Franzen der Unterseite wie oben. Hinterl bräunlich gelb.

Ueber die ersten Stände ist mir nichts bekannt. Mein g

erter Freund, Victor v. Motschulsky, dem zu Ehren ich diese sgezeichnet schöne Eule Victorina benannte, fing das einzelne Weibchen am Caucasus.

Parasitologische Beiträge

vom

Professor **Ratzeburg.**

Nach der Herausgabe meines 2ten Bandes der „Ichneumonen der Forst-Insecten" (Berlin 1848) habe ich nicht aufgehört, Schmarotzer der Insecten zu sammeln und selbst zu erziehen. Aus den Insecten unserer Waldbäume habe ich indessen fast immer nur das schon von mir nach den Wohnungsthieren Geordnete und Beschriebene erhalten, was mir die angenehme Aussicht gewährt, es werde mein Werk als ziemlich abgeschlossen zu betrachten sein, namentlich bei den wichtigsten Insecten. Bei den unwichtigeren, oder solchen, die sich schwer erziehen lassen, kommt dagegen noch manches Neue hinzu. Das wird vor allen der Fall sein mit der Processionea, die man nicht überall bekommen kann, und mit welcher man sich auch wegen des gefährlichen Haarstaubes *) nicht gern etwas zu schaffen macht.

I. Zur Erziehungsgeschichte der Gastropacha processionea.

Die Larven und Puppen des Processionsspinners haben bisher nur eine verhältnissmässig geringe Zahl von Schmarotzerarten geliefert, im Ganzen höchstens 6 (Perilitus brevicornis und ictericus, Anomalon amictum, Pimpla examinator und instigator, und Pteromalus Processioneae). Im Ganzen hat man dem merkwürdigen Insect auch wohl noch zu wenig Aufmerksamkeit in parasitologischer Hinsicht geschenkt. Neuerlich hat es Hr. Graff sen. in Berlin wieder erzogen, und zwar hat er, wenn ich nicht irre, die Exemplare aus den Elbforsten des Lödderitzer Reviers erhalten. Es gingen daraus 3 neue Arten hervor, von welchen die erste wohl gar einer ganz neuen Gattung angehören dürfte. Ich nenne sie

1. *Cubocephalus Germari.*

Es wäre mir mit diesem interessanten Thiere fast eben so, wie mit dem Cubocephalus fortipes (Ichn. der Forst-

*) Bei dieser Gelegenheit will ich die Entomologen auf eine die Giftigkeit der Processionsraupe von der chemischen Seite auffassende Abhandlung vom Professor Will in Erlangen aufmerksam machen. Sie erscheint nächstens in Pfeil's kritischen Blättern.

Insecten Bd. II. p. 121) gegangen. Ich würde nirgends eine sicheren Anhaltpunkt gefunden haben, wenn mir jener nicht scho früher bekannt geworden wäre. Bei Gravenhorst ist mein neue Art gewiss nicht beschrieben. Abgesehen davon, dass ic unter allen seinen von mir durchmusterten Arten von Cryptu und Phygadeuon nichts darauf Passendes gefunden habe, s darf ich auch noch das als entscheidend ansehen, dass Graven horst in der allgemeinen Beschreibung seiner Gattungen Ato myia und Cryptus, zu welchen meine Art nur allein gestel werden könnte, nicht die geringste Andeutung einer solchen For gemacht hat, obgleich er (II. 433 — 438) des so eigenthümliche fortipes sehr oft erwähnt.

Indessen wird das Thier auch bei Cubocephalus wol nur vorläufig untergebracht werden können. Wenn erst da ♂ bekannt sein wird, oder noch mehrere Arten sich dazu gefun den haben, wird man ihm wahrscheinlich einen eigenen Platz an weisen, der aber immer in der Nähe von Atomyia, Cryptus Phygadeuon sein müsste. Cubocephalus wird dann de Uebergang vermitteln, von welchem ich in meinem Werke wei läufiger gesprochen habe.

Bei Cubocephalus lasse ich das Thier auch aus der Grunde, weil man es nach der Clavis meines Ichneumonenwerke hier ganz sicher findet, oder höchstens auf die dicht daneben stehende Gattung Phygadeuon gerathen könnte.

Beschreibung. ♀ 5‴ lang. Der Kopf ist zwar breite als bei Cubocephalus — entschieden breiter als der Thora also sehr auffallend — aber er ist doch beinahe eben so dick wie bei Cubocephalus, während bei den Crypten der Scheit auffallend dünn ist und die Ocellen fast wie auf einem Kamm trägt, die Fühler an der etwas gebuchteten Stirn stehen u. s. Die Fühler sind kaum so lang, wie Kopf und Thorax zusamme auffallend dick, besonders vor der wieder dünner werdenden Spitz am Ende etwas gekräuselt. Die Augen nicht so klein, wie b Cubocephalus. Der Hinterleib ist auch etwas anders, als b Cubocephalus. Er ist etwas länger, als Kopf und Thora sehr wenig gewölbt, fast der ganzen Länge nach deprimirt, n am äussersten Ende durch die aufgerichteten kurzen Bohrerklap pen etwas comprimirt erscheinend, linien-lanzettförmig. Der ers Ring besteht zur Hälfte aus dem Stielchen, erweitert sich plötz lich und trägt hier auf dem ziemlich gewölbten Rücken 2 fa bis zum Ende verlaufende Rippen, zwischen welchen noch e Paar die schwach vertiefte Mittellinie einschliessende Längsrun zeln. Die Stigmata stehen dem Ende desselben näher, als d Basis. Areola 5-eckig. Beine kurz, die hinteren wenig länge las der Hinterleib. Schenkel nicht ganz so merklich verdick wie bei Cubocephalus. Der Metathorax stark und dicht punk

rt, mit 2 ziemlich deutlich getrennten Feldern der Mittellinie, deren jeder Seite noch 2 deutliche Felder. Der absteigende heil mit deutlicher Mulde. Der Hinterleib ist grob punktirt, wie ei einer schwarzen Pimpla, nur etwas weitläufiger. Der (us den Klappen herausgezogene) nach hinten gerichtete Bohrer = $\frac{1}{4}$ der Hinterleibslänge.

Schwarz, nur weiss sind: die inneren Orbitalränder und er obere Orbitalrand, ferner ein Strich vor und unter der Flügelanheftung, die Seitenränder des flachen Schildchens und das 0te bis 13te Fühlerglied, welche ganz weiss oder gefleckt sind. Die Beine sind rothbraun, nur Hüften, Trochanteren und an den Hinterbeinen die Schienenspitzen und Tarsen sind schwarz. Die Flügel etwas getrübt. Das Randmal schwarzbraun.

2. *Pimpla Processioneae.*

Sie wurde, jedoch nur ♂, ebenfalls von Hrn. Graff sen. erzogen, auch aus derselben processionea, wie das vorige hier. Ich kann sie weder unter den früher von mir erzogenen, noch unter den von Gravenhorst beschriebenen verwandten Arten herausfinden. Bei diesem Schriftsteller würde sie in der raupenarmen Sectio IV zu suchen sein. Sie kommt nämlich der Pimpla rufata und varicornis (auch allenfalls der P. insigator aus der Sect. V) nahe; sie unterscheidet sich aber durch schwarze Hüften und schwarze Trochanteren der Mittel- und Hinterbeine, während die Vorderhüften nur an der Basis schwarz sind. Fühler braunschwarz, auf der Unterseite etwas heller (braun), das 1ste Glied ganz schwarz. Schildchen an der letzten Hälfte so, wie das Schüppchen, citronengelb.

I Zur Erziehungsgeschichte der Orgyia pudibunda.

Ich habe die Pudibunda nun schon zum 6ten Male erzogen. Hr. Forstmeister Eichhoff sandte um Weihnachten des vorigen Jahres etwa $\frac{1}{4}$ Metze Puppen mit dem noch daran sitzenden Moose aus den Buchenforsten um Saarbrücken an seinen Sohn hierher. Sie wurden sogleich eingezwingert. Einzelne Schmetterlinge erschienen gleich nachher, aber das Gros der Armee kam erst im Februar und März in der warmen Stube aus.

Bis zum 5. Februar hatte sich keine Spur von Schmarotzern gezeigt, obgleich ich nach den Ergebnissen anderer Jahre derselben schon viel früher hätte erwarten dürfen. So z. B. hatte ich im J. 1846 aus den durch Hrn. Oberförster Cochius von hiesigen den 1. December gesandten und den 12. Januar des folgenden Jahres in's Warme gebrachten Puppen schon am 21. Januar die erse Pimpla Pudibundae, die gemeinste Species, die ich aus allen früheren Zuchten regelmässig erhalten hatte.

Am 5. Februar erschien 1 ♂ von Tachina concinnata

Meig. der merkwürdigen, mit einem langen spitzen Bohrer ve sehenen Art, und bis zur Mitte des März kamen noch viele a dere (Weibchen, wie Männchen) aus, aber — kein Ichneum Von dieser Fliege war hingegen bei den früheren Zuchten, nur Ichneumonen ergaben — 8 Species nach meinem Wer p. 221 — nichts zu sehen gewesen. Ich glaube auch nicht, da die in Rede stehende Sendung Ichneumonen enthält, es müs denn Ichneumon balticus, der immer sehr spät erst au kam, noch zu erwarten sein. Eine neue, aus anderen For orten entnommene Sendung des Hrn. Eichhoff ist in Aussi gestellt.

Nomenclator

der Rösel'schen europäischen Schmetterlin

vom

Rendanten **Metzner.**

Rösel's Insectenbilder sind nun fast 100 Jahre lang e unerschöpfte Quelle für Copisten und Extrahenten gewesen, u werden es noch für lange Zeit sein; dennoch hat, soviel mir kannt ist, noch Niemand als Göze den Versuch gemacht, die R sel'schen Species nach ihren richtigen Namen aufzuzählen. Göz Arbeit ist in dem wenig bekannten Werke: Der Naturforsch VII. Stück, 1775, enthalten, unter dem Titel: Namenregister a in Rösel's Insectenwerk befindlichen Schmetterlinge nach Lin Diese Arbeit ist aber veraltet, mit Fehlern und Lücken, wie s dies von dem Stande der Entomologie in jener Zeit erwar lässt; denn wenn Rösel's Bilder auch grösstentheils sehr ken lich sind, und fast nur gewöhnliche Insecten darstellen, so v man doch über eine Anzahl Arten unklar oder beurtheilte falsch, und da Göze mehr Compilator und Büchergelehrter w so vermied er die Fehler nicht, die ihm seine Gewährsmän dictirten. Eine neue Zusammenstellung der Namen ist also etw Zeitgemässes; da ich aber nur die europäischen Falter studi so lasse ich die bei Rösel vorkommenden Exoten weg, um ni in den Göze'schen Fehler des blossen Nachsprechens zu verf len. Es wäre indessen sehr zu wünschen, wenn die Nomencla des ganzen Rösel'schen Werkes angefertigt würde.

Gewiss sind alle Rösel'schen Raupen schon wieder erzog worden, so dass die daraus entsprungenen Schmetterlinge a unter den jetzigen Namen bekannt sein könnten; allein da d über nicht öffentlich gesprochen worden ist, so musste manc Name verborgen und künftigen Beobachtern zu bestimmen v behalten bleiben. Unsere entomologische Zeitung ist gewiss

assendste Ort für solche Bekanntmachungen, und es würde mich euen, wenn meine Zeilen die Veranlassung wären, dass Andere it Berichtigungen und Ergänzungen meiner Arbeit aufträten: enn dass diese nicht mangellos ist, darüber bleibt kein Zweifel.

Der grösseren Raumersparniss zu Liebe, gebe ich die Artamen ohne die neueren Gattungsnamen, wo es ohne Nachtheil r das richtige Verständniss geschehen kann.

Erster Theil.

Classis I Papilionum diurnorum.

Taf. 1. Antiopa, 2. Polychloros, 3. Jo, 4. Urticae, 5. C. bum, 6. Atalanta, 7. Paphia, 8. Prorsa, 9. Levana, 10. Cardui.

Classis II Papilionum diurnorum.

Taf. 1. Machaon, 2. Podalirius, 3. Crataegi, 4. Brassicae, Rapae, 6. Betulae, 7. Pruni, 8. Cardamines, 9. Fig. 1—3. icis (secundum Ochsenheimer et alios), Fig. 4. 5. Quercus,). Fig. 1—6. Malvarum, Fig. 7. Carthami Ochsenh. 4. Band, eite 159 [1]).

Zweiter Theil.

Classis I Papilionum nocturnorum.

Taf. 1. Sphinx Ocellata, 2. Tiliae, 3. Euphorbiae, 4. Elenor, 5. Porcellus, 6. Pinastri, 7. Convolvuli, 8. Stellatarum.

Classis II Papilionum nocturnorum.

Taf. 1. Caja, 2. Potatoria, 3. Dispar, 4 und 5. Carpini, Neustria, 7. Noct. Psi, 8. Tridens, 9. Bomb. Salicis, 10. Purrea, 11. Noct. Pyramidea, 12. Delphinii, 13. Chi, 14. Bomb. ucephala, 15. Noct. Electa, 16. Caeruleocephala, 17. Bomb. uadra, 18. Ligniperda, 19. Vinula, 20. Ziczac, 21. Auriflua, 2. Chrysorrhoea, 23. Noct. Verbasci, 24. Fig. 1. 4. 5. Vetusta, ig. 2. 3. Exoleta [2]), 25. Umbratica, 26. Bomb. Anastomosis,

---

[1]) Ochsenh. erklärt seine Hesp. Tessellum (Theil 1, Abth. 2) für Hesp. Carthami (vergl. Theil 4, S. 205) und somit war Rösel's Falter in Ochsenheimer's Sinn als Carthami aufzuführen, da er im 1. Theil 2. Abth. S. 202 für eine wahrscheinliche Hesp. Tessellum gehalten wird. Meines Erachtens kann Rösel keinen anderen Falter, als Hesp. Carthami dargestellt haben: denn eine andere Art von dieser Grösse und Zeichnung giebt es um Nürnberg nicht. Die Flecke der Hinterflügel sind zu lebhaft ausgedrückt, wenigstens haben meine Exemplare sie nur ganz verloschen.

[2]) Treitschke will nur Fig. 1 zu Vetusta, dagegen 2—5 zu Exoleta ziehen. Dagegen hat sich Zeller Isis 1839, S. 303 u. 304 erklärt; auch darf man nur die guten Schmetterlingsbilder in Fig. 4 u. 5 mit Originalien vergleichen, um zu erkennen, dass sie die Noctua Vetusta darstellen.

27. Noct. Rumicis, 28. Bomb. Camelina, 29. Noct. Brassica
30. Persicariae, 31. Atriplicis, 32. Oleracea, 33. Oxyacanthae
34. Triplasia, 35 a. Fig. 1—3. Bomb. Quercus, Fig. 4. 5. Tr
folii, 35 b. Fig. 1—3. Trifolii, Fig. 4—7. Quercus, 36. Pru
37. Fascelina, 38. Pudibunda, 39. Antiqua, 40. Gonostigm
41. Quercifolia, 42. Noct. Lactucae, 43. Bomb. Fuliginos
44. Noct. Auricoma, 45. Euphrasiae [4]), 46. Bomb. Menthast
47. Lubricipeda, 48. Noct. Chenopodii, 49. Bomb. Jacobaea
50. Chaonia, 51. Noct. Praecox [5]), 52. Pisi, 53. Instabilis (s
cund. Treitschke 5. Bd. 2. Abth. Seite 204), 54 u. 55. No
Flavicincta sec. Tr. 5. Bd. 2. Abth. Seite 27 [6]), 56. Noct. Tr
pica, 57. Fig. 1—5. 7. Zyg. Filipendulae, Fig. 6. Peucedan
58. Noct. Coryli, 59. Bomb. Pini, 60. Bomb. Populi, 61. No
Absinthii, 62. Bomb. Lanestris [7]), 63. Noct. Oo. [8]).

Cla sis III Papilionum nocturnorum.

Taf. 1. Geom. Alniaria, 2. Grossulariata, 3. Cervinaria
4. Wawaria, 5. Noct. Gamma, 4. Geom. Sambucaria, 7. Cee

---

[3]) Treitschke giebt als Flugzeit den August und September an, und
dieser Zeit habe ich die Falter durch Zucht und im Freien erhalte
Rösel (Seite 189) will einen Schmetterling vier Wochen nach d
Verpuppung, einen andern erst im Frühling erhalten haben. H
Jemand ähnliche Erfahrungen gemacht? oder giebt Rösel doch nic
überall das, was und wie er es beobachtet hat?

[4]) Eine ähnliche Raupe will Zeller gefunden haben (Isis 1847, S. 43
die sich später häutete und die Färbung der Noctua Euphorbi
annahm.

[5]) Die Raupe ist nicht gut abgebildet, gehört aber sicher zu No
Praecox. Der Schmetterling, übrigens unverkennbar, hat eine gra
Grundfarbe, wie ich sie nie sah.

[6]) Da ich die Raupe bei uns nie beobachtet habe, so kann ich
Treitschke'sche Bestimmung nicht bestreiten. Rösel's Angabe, da
ihm der Schmetterling Taf. 54 schon nach drei Wochen ausgek
chen ist, während der von Taf. 55 im September erschien, zu w
cher Zeit Flavicincta nach Treitschke fliegt, lässt vermuthen, da
hier noch Aufklärungen zu geben sind.

[7]) Die Eier sind hier ganz unrichtig abgebildet.

[8]) Die Raupe kann nicht richtig abgebildet sein; die bei Freyer
5. Bde. Tab. 454 sieht sehr verschieden aus.

[9]) Rösel irrt, wenn er (Seite 15) den beiden Geschlechtern des Schm
terlings gleiche Bildung ertheilt: er hielt kleinere Weibchen für
Männchen. Ausserdem giebt er an, dass die Schmetterlinge d
Wochen nach dem Verpuppen erschienen. Treitschke giebt es eb
so an: wahrscheinlich nur auf Rösel's Autorität. Soviel ich wei
fliegt der Schmetterling erst im Herbst aus. Hat Jemand Beobac
tungen gemacht, welche Rösel's Aussage bekräftigen? Vergl. Is
1839, Seite 292.

ureata [10]), 8. Rectangulata [11]), 9. Elinguaria, 10. Syringaria cund. Tr. 6. Bd. 2. Abth. S. 275, 11. Mutata [12]), 12. Cytiria, 13. Aestivaria [13]).

Classis IV Papilionum nocturnorum.

1. Tortrix Viridana [14]), 2. Sorbiana, 3. Clorana, 4. Pyralis rticalis, 5. Pterophorus Pentadactylus, 6. Pyralis Rostralis, Hyponomeuta Variabilis Zeller, Isis 1844, pag. 214, Tinea adella Lin. [15]), 8. Fig. 1—3. Hypon. Evonymi Zeller Cognatella r., Fig. 4—5. Padi Zeller Evonymella Tr. [16]), 9. Tortr. Salina, 10. Plutella Xylostella Pr. (cruciferarum Zeller entomolosche Zeitung pro 1843, Seite 281), 11. Pyralis Palliotalis, 2. Tinea Granella, 13. Tortr. Pomonana, 14. Pyralis Urticalis, 5. Phycis Elutella [17]), 16. Tortr. Resinana, 17. Tinea Pellionella.

[10]) An diesem Schmetterling ist die weisse Farbe widernatürlich gebräunt. Die Raupe sieht ganz anders aus, als ich sie stets gefunden habe, und also anders als Freyer's Bild in den ältern Beiträgen I. Bd. Taf. 6 Fig. 2; auch traf ich sie nie auf Bäumen oder Sträuchern. Vielleicht ist hier bei Rösel eine Verwechselung vorgefallen, und dann bliebe Fig. 1 noch zu bestimmen.

[11]) Im 6. Bde. 2. Abth. Seite 101 nennt Treitschke dies Bild Cydoniata. Rösel's Schmetterling Fig. 3 ist in der Gestalt verfehlt, und die Farbe bläulichgrau, statt braungrau; es ist aber die nicht seltene Varietät gemeint, welche der grünlichen Beimischung entbehrt.

[12]) Das nicht schöne Bild des Schmetterlings Fig. 3 scheint mir durch seine wolkige Zeichnung und seine doppelte Punktreihe an den Flügelrändern viel mehr der Immutata als der Mutata zu entsprechen; doch möchte die Zucht aus der Raupe die sicherste Entscheidung geben. Mutata scheint übrigens mehr dem Süden anzugehören.

[13]) Der Schmetterling ist ungewöhnlich klein, mit zu lebhaftem Grün und zu scharfen Querlinien.

[14]) Sowohl in Fig. 2 wie in Fig. 3 ist die Raupe mit gelben Hinterbeinen abgebildet, wovon doch die Beschreibung nichts sagt.

[15]) Das Citat aus Rösel fehlt bei Zeller. Der Schmetterling stellt seine Stammart vor. Rösel hängt die Puppen unten an das Gespinnst, statt dass sie in demselben hängen und durch ihr Gewebe hindurch scheinen sollen.

[16]) Rösel hat hier mehrfache Verirrungen und Ungenauigkeiten. Die Raupen und Puppen gehören offenbar der Spindelbaummotte an, aber aus dem Gespinnst ragen Schlehenblätter hervor, als ob die Raupen davon lebten. Die Schmetterlinge haben auf den Vorderflügeln so dicht gedrängte Punkte, dass sie nur der Traubenkirschmotte angehören können; ihre Abbildung ist in der Flügelgestalt sehr ungenau, auch fehlen in Fig. 4 gegen den Vorderrand der Vorderflügel viele Punkte.

[17]) Man darf nur Fig. 5 ansehen, um die Richtigkeit dieser Bestimmung zu erkennen. Rösel hat ein sehr matt gezeichnetes Exemplar vor sich gehabt, weshalb nur von der änssern Querlinie eine Spur sichtbar ist. Diese Tafel haben alle Autoren von Linné an zu Tinea Sarcitella gezogen, einer Art, über die man noch ganz im Dunkeln ist. (Vergl. entomol. Ztg. 1848, S. 221.) Diese Sarcitella erhält durch die neue Deutung der Rösel'schen Abbildung keine Aufklä-

Taf. 1 u. 2. Sphinx Atropos, 3. Geom. Prunaria [18]), 4. I
jaria [19]), 5. Sphinx Ligustri, 6. Fig. 1. 2. 4. Sphinx Galii, Fig
Sphinx Convolvuli, 7—9. Bomb. Mori, 10. Pap. Latonia, 11. N
Saliceti [20]), 12. Bomb. Fagi [21]), 13. Antiqua, 14. Geom. De
liaria ♀, 15 u. 16. Sphinx Nerii, 30. Populi, 33. Fig. 1. 2. P
Populi, Fig. 3. 4. Sibylla, 34. Fig. 5. 6. Alcyone, Fig. 7.
Janira, 37. Fig. 1. 2. Galatea [22]), Fig. 3. 5. Alexis, Fig.
Acis, Fig. 6. 7. Hippothoe, 38. Fig. 1. Sphinx Fuciformis secu
Ochsenh. 2. pag. 186, Fig. 2. 3. Bombyliformis Ochsenh.
pag. 189, Fig. 4. Ocellata, 39. Fig. 1. 2. Bomb. Matronul
Fig. 3. Versicolora ♀, Fig. 4. Noct. Aprilina, 40. Fig. 1—
Noct. Cassinia, Fig. 6. Geom. Defoliaria ♂, 41. Galleria Mel
nella (Cerella Tr.), 42. Fig. 1. 2. Pap. Ilia, Fig. 3. 4. Iris
Clytie, 43. Bomb. Anachoreta, 44. Sap. Iris, 45. Fig. 1. 2. Apo
Fig. 3. 4. Arion, Fig. 5. 6. Phlaeas, 46. Fig. 1—3. Rham
Fig. 4. 5. Edusa ♀, 47. Bomb. Dominula, 48. Fig. 1 2. N
Coenobita, secund. Tr. 5. Bd. 1. Abth. S. 48, Fig. 3. Bo
Tremula, Fig. 4. Noct. Polyodon? [23]), Fig. 5. 6. Bomb. Aesc
49. Bomb. Rubi, 50. Noct. Satellitia, 51. Noct. Abrot
68. Fig. 1—4. Bomb. Tau, Fig. 5. eine mir ganz unbekan

---

rung: denn einen thorax puncto utrimque albo hat Elutella so we
wie Pellionella etc.

[18]) Eine weibliche Varietät mit fahlgelblicher gewöhnlicher Grundfa
breit braun verdunkelter Flügelbasis und eben solcher Binde
dem Hinterrande.

[19]) Ich glaube hier richtig zu deuten. Der Schmetterling ist ein zer
nungsloses Männchen. Borkhausen hat dieser Art einen eige
Namen (Clypeata 5. Bd. S. 277) gegeben, aber mit Unrecht.
Raupe und das, was S. 23 über das Auskriechen gesagt wird, s
chen für den älteren Namen; es lässt sich sogar vermuthen, d
Rösel aus den abgeflogenen Männchen das zum Abbilden ausgew
hat, welches ihm am brauchbarsten schien, und dass daher die
bildung nicht allzu kenntlich ausgefallen ist.

[20]) Treitschke will im 5. Bde. 1. Abth. S. 108 Fig. 3 u. 4 zu N
Scoriacea ziehen, ich glaube mit Unrecht. Rösels Bild hat zu
Gelb, stimmt aber in der Zeichnung mit Saliceti, namentlich in
Gestalt der zweiten Querlinie, welche bei Scoriacea anders lä
auch wäre es schwer zu erklären, wie Rösel die einzelne Weid
Raupe sollte verwechselt haben.

[21]) Fig. 7 nach der Phantasie, daher sehr falsch.

[22]) Fig. 2 fälschlich mit vollständigen Vorderbeinen. Rösel hat sie
gen ihrer ausnehmenden Kürze für abgebrochen gehalten, und da
ergänzt.

[23]) Ich glaube Rösel nicht, dass diese Raupe wirklich faules Holz
fressen habe. Da es lange her ist, seit ich Noct. Polyodon erzo
habe, so kann ich meiner Bestimmung keine grössere Sicher
geben. Man hat übrigens diese Abbildung zu Hep. Humuli
Noct. Virens gezogen. Vergl. Tr. 5. Bd. 3. Abth. S. 44.

aupe, die ich nirgends erwähnt finde, Fig. 6. Noct. Nictitans, cund. Tr. 5. Bd. 2. Abth. S. 84, Fig. 7. Noct. Citrago secund. r. 5. Bd. 2. Abth. S. 358, Fig. 8. Noct. Caespitis, 70. Fig. 1—3. ap. Sibylla, Fig. 4. 5. Bomb. Tau, Fig. 6. Pap. Galatea, l. Fig. 1—3. Bomb. Catax Ochsenh., Fig. 4—6 ist, soviel ich eiss, noch nirgends erwähnt, Fig. 7—9. Bomb. Populi, Fig. 10. oct. Umbratica, secund. Tr. 5. Bd. 3. Abth. S. 106, Fig. 11. 12. oct. Albipuncta, secund. Tr. 5. Bd. 2. Abth. S. 188, Fig 13 och nirgends erwähnt.

Vierter Theil.

Taf. 4. Fig. 1—3. Pap. Apollo, Fig. 4. Bomb. Matronella, ig. 5. Noct. Aceris [24]), 7. Fig. 1. 2. Pap. Polyxena, Fig. 3. 4. omb. Tau, 8. Sphinx Celerio, 9. Noct. Meticulosa, 10. Tortr. uercana, 11. Fig. 1—6. Bomb. Reclusa, Fig. a—c. Noct. Myrli [25]), 13. Fig. 1. 2. 3. 6. 7. Pap. Didyma, Fig. 4. 5. Athalia c. Ochsenh. 1. Bd. 1. Abth. pag. 45 [26]), 14. Bomb. Castrensis, 5—17. Bomb. Piri, 18. Fig. 1. 2. Noct. Paranympha, Fig. 3. eom. Papilionaria [27]), Fig. 4. Pap. Cinxia, 19. Fig. 1. 2. 4. oct. Promissa, Fig. 3. Noct. Sponsa, 20. Noct. Libatrix, l. Fig. 1—3. eine Noctua, die ich nirgends erwähnt finde, ig. a—d. Bomb. Grammica, 22. Portr. Prasinana, 23. Bomb. iri, 24. Bomb. Plantaginis, 25. Pap. Aglaja, 26. Fig. 1—5. ap. Rhamni, Fig. a—c. Noct. Batis, 27. Fig. 1. 2. Bomb. Hebe, ig. 3. 4. Pap. Proserpina, 28. Fig. 1. Noct. Fraxini, Fig. 2. omb. Villica, Fig. 3. Bomb. Hera, 29. Fig. 1—4. Bomb. Villica, ig. a—d. Pap. Cinxia, 31. Fig. 1—5. Pap. Populi [28]), Fig 6. ap. Iris, 32. Noct. Pronuba, 33. Fig. 1. 2. Pap. Dejanira, ig. 3. 4. Egeria, 34. Fig. 1. 2. 4. Sphinx Bombyliformis, sec. chsenh., Fig. 3. Bomb. Potatoria [29]), Fig. a. b. Bomb. Catax chsenh.

---

24) Ein gänzlich missrathenes Bild der Raupe.

25) Rösel hat offenbar blos seine falsche Abbildung der Raupe beschrieben, und spricht daher von Spitzen, die nicht vorhanden sind. Ihm haben Treitschke und Andere nachgesprochen, ohne die Quelle, aus der sie schöpften, anzugeben. Eine gute Beschreibung liefert Speyer Isis 1839, S. 118.

26) Rösel meldet zwar S. 135, ihm sei der Schmetterling Taf. 18 aus dieser Raupe ausgekommen, aber er hat sich bestimmt geirrt, denn die Raupe von Cinxia allein ist rothköpfig.

27) Nach einem alten verdorbenen Exemplar abgebildet, mit viel zu dicken Fühlern und falschem Hinterrande der Hinterflügel.

28) Eine unzählige Mal copirte Abbildung der Raupe, die doch von der Natur ganz und gar abweicht, und also den Freyer'schen Bildern ganz unähnlich ist.

29) Die Puppe des Schwärmers war in das Gespinst von Potatoria gelegt, und so an Rösel geschickt worden. Rösel hielt nun das Gespinnst für das der Schwärmerraupe und bildete es hier ab.

Taf. 9. Fig. 3. Pap. Iris (Puppe), 13. Fig. 1—4. Bomb. Hebe, Fig. a. b. Bomb. Trepida, 14. Fig. 1. 2. Geom. Rhomboidaria ♂ ♀, Fig. 3. 4. Pap. Corydon ♂, Fig. 5. Geom. Maculata ♀, 17. Fig. 1—5. Noct. Aceris, Fig. a. b. Nictitans, see Tr. 5. Bd. 2. Abth. S. 84 [1]), 18. Noct. Cinnamomea, 19. Fig. 1. Pap. Phaedra [2]), Fig. A. B. Egeria, Fig. a. b. Geom. Hexapterata ♂ ♀, 20. Bomb. Russula, 21. Bomb. Unguicula [3]), 22. Noct. Ligustri, 23. Noct. Plecta [4]), 24. Noct. Comma, 25. Noct. Glyphica, 26, Fig. 1—7. Geom. Progemmaria ♀ [5]), Fig. a. b. Geom. Erosaria ♂ ♀, 27. Fig. 1—8. Geom. Rhomboidaria, Fig. a. Geom. Furvata ♂, 28. Fig. 1. Geom. Repandaria ♀, Fig. 2. Geom. Dubitata ♀, Fig. 3. 4. Geom. Prunaria ♀ [6]), 29. Noct. Caespitis, 30. Fig. 1—5. Bomb. Luctifera, Fig. a. Noct. Festucae ♂, 31. Geom. Brumata [7]), 32. Pyr. Proboscidalis, 33. Bomb. Monacha, 34. Geom. Hirtaria, 35. Fig. 1—4. Gem. Hirtaria, Fig. a—d. Bajaria ♂, 36. Tinea Koerneriella Zeller, Isis 1839, S. 183 (bei Flavicostella), 37. Geom. Chenopodiata, 38. Tort. Testudinana (Fig. 9. 10. ♀), 39. Geom. Betularia, 40. Fig. 1—5. Noct. Parthenias, Fig. a. b. Pap. Dia, 41. Bomb. Hera, 42. Noct. Contigua, 43. Noct. Glauca [8]), 44. Geom. Hastata.

Die Fortsetzung der Beiträge durch Schwarz ist in einem ganz andern Geiste; hier haben die Arten wissenschaftliche Namen und Citate, und die lästige Kleemann'sche Schwatzhaftigkeit ist beseitigt. Die Namen sind im allgemeinen richtig, weshalb eine Erörterung blos hier und da, z. B. bei Aversata, erforder-

---

[1]) Vergl. Rösel III. Bd. Taf. 68 Fig. 6 die Raupe. Dass diese nicht zu Xanthographa gehört, kann ich versichern, da ich diese Art sehr oft aus der Raupe erzogen habe.

[2]) Fig. 2 mit sechs vollständigen Beinen und einem Kaninchenkopfe!

[3]) Die Raupen Fig. 1 u. 2 sind zu röthlich, sie haben mehr die braungelbe Farbe abgefallener Blätter.

[4]) über die Raupe vergleiche Tr. 5. Bd. 1. Abth. S. 251. Der Schmetterling ist viel zu gross abgebildet.

[5]) Hierüber ist zu vergleichen, was Zeller Isis 1839, S. 342 sagt, wo er den Kleemann'schen Schmetterling Fig. 4 für Leucophaearia ♀ erklärt, von welcher Ansicht er aber jetzt abgeht, indem er ihn für Progemmaria ♀ annimmt. Fig 5 ist ein Phantasiegemälde, das Tr. zu Geom. Rhamnata zieht, Borkhausen sogar als Geom. Clypeata zu einer eigenen Stammart macht.

[6]) Fig. 3 ein einfarbiges helles gewöhnliches ♀, Fig. 4 gelbbraun, mit breiter, ledergelber Binde hinter der Mitte.

[7]) Fig. 9 u. 10 ♂ zu dunkel, mit zu langen Fühlerzähnchen, Fig. 11 ♀ mit zu langen Flügellappen.

[8]) Zufolge der Puppen, die ich in Natur vergleiche, ist diese Bestimmung sicher, womit sich auch das Uebrige ziemlich vereinigt; soviel ich weiss, hat noch Niemand diese Art zu deuten versucht; eine gute Beschreibung der Raupe und Puppe lieferte Speyer Isis 1838, S. 116.

virde. Da indessen das Werk nichts als den Titel mit dem Heemann'schen gemein hat, glaube ich es nicht unter einen und denselben Gesichtspunkt mit diesem fassen zu dürfen.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

Von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Fortsetzung.)

Die Arbeiten von Burmeister und Rambur.

Um die Leistungen der Werke von Burmeister und Rambur prüfen und richtig beurtheilen zu können, scheint es unumgänglich nöthig, das Material, über welches sie zu gebieten hatten, vergleichsweise zusammenzustellen.

	Wir finden bei Burmeister,	bei Rambur,	nach Entfernung der Synonyme bleiben
Clopterygiden	17	35	35
Agrioniden	32	73	72
Aeschniden	19	39	47
Gomphiden	10	30	37
Cordituliden	9	18	26
Libelluliden	81	161	179
	168	356	396

Rambur liefert mehr als die doppelte Anzahl von Arten, und füllt mit deren Beschreibung 268 Seiten, also über vierfach mehr als Burmeister (58 Seiten), ganz abgesehen davon, dass Rambur's Werk unendlich viel compresser gedruckt ist, als das von Burmeister. Gerade die Libellen sind von Rambur am sorgfältigsten behandelt, so dass ihre Beschreibung mehr als die Hälfte seines ganzen Werkes bildet. Beide Arbeiten können als durchaus von einander unabhängig betrachtet werden. Rambur irrt zwar Burmeister nicht selten, hat jedoch, des Deutschen vollständig unkundig, nur die lateinischen Diagnosen benutzen können, und schon dadurch manchen Fehlgriff gethan.

Burmeister, wie auch Rambur, behält die Eintheilung Latreille's bei und bildet aus den Ephemeren und Libellen die Tribus der Subulicornia. Burmeister sucht diese Zusammenstellung als natürlich und nothwendig (pag. 782 et sqq.) zu begründen. Sehen wir jedoch das von ihm Gesagte mit Aufmerksamkeit durch, so zeigt sich mit Ausnahme der kleinen borstenförmigen Fühler, kein einziges Moment, welches zur Vereinigung in eine Zunft berechtigt. Ueberdies bieten sogar die Fühler genauer be-

trachtet bedeutende Differenzen dar, so dass auch in dieser Hin sicht die Verwandtschaft nur scheinbar genannt werden kann Was sonst von Burmeister zu Gunsten jener Vereinigung ange führt wird, betrifft entweder negative Aehnlichkeiten, d. h. da Fehlen bestimmter Organe, oder Eigenthümlichkeiten, die ei grösserer oder geringerer Theil der übrigen Neuropteren m diesen Familien gemein hat. Ich kann deshalb nur dem Urthe Pictet's (Ephemer. pag. 100) beistimmen, wenn er sagt: Le se caractère sur lequel on se fonde pour ce rapprochement .... e évidemment bien faible, comparé à ceux, que l'on néglige.

Beide Familien sind von so durchgreifend verschiedenartige Bildung und Lebensweise, dass eine vollständige Vereinigung de selben stets gezwungen erscheinen muss. Das Einzige, was zu gegeben werden kann, ist, dass zwischen ihnen Beziehungen stat finden, welche ihre Aufeinanderfolge im System als eine natu gemässe herausstellen. Rambur nimmt sich nicht die Mühe, d Vereinigung zu einer Zunft zu motiviren.

Gehen wir zur näheren Prüfung der allgemeinen Schilde rung der Familie über, so können wir mit Burmeister's Familien Diagnose nicht einverstanden sein. Alae quatuor aequales finde sich nur bei den Agrioniden, und selbst hier müssen einige aus genommen werden. Der Ausdruck: abdominis apex appendic bus inarticulatis, ist ebenfalls nicht durchgreifend, da einig Agrionen (A. minium, coerulescens) wirklich gegliederte Anhäng besitzen. Vielleicht möchte er durch das anus lamellatum vo Fabricius zu ersetzen sein. Endlich kann ich das „palpis ver nullis" nicht zugeben. Warum die Taster der Maxillen Hel und nicht Taster sein sollen, ist mir nicht begreiflich, zumal Burmeister selbst pag. 460 sagt, dass der Helm der Orthopter der Natur des Theiles gemäss am richtigsten innere Taste zu nennen sei. Ich gestehe offen, dass ich (mit Latreille, La cordaire, Rambur) sie nur für wirkliche Taster halten kann. Ein gleiche Bewandtniss hat es mit den äusseren Lappen der Unte lippe, welche ich für modificirte Lippentaster halte. (cfr. Ram bur pag. 5.)

Rambur's Schilderung des äusseren Baues ist umfassend und genauer. Hauptsächlich stellt sich dies in der Beschreibu des Flügelgeäders heraus. Burmeister und Rambur haben mein Meinung nach die Bedeutung einiger Adern verkannt. Eine g naue vergleichende Schilderung, in welcher auch diese Differe zen genauer erörtert werden, enthält mein Aufsatz: Sur la rét culation des ailes des Libellulidées in Selys's Monographie 184 Unter den unrichtigen Angaben Rambur's ist eine von Wichti keit, welche ich damals zu widerlegen nicht im Stande wa Rambur behaupte tpag. 18 nämlich: l'espace basilaire n'est jama traversé par des nervules. Es finden sich jedoch derlei Que

ern bei Calopteryx Chinensis und den Aeschnen der Sect. α rm., Ae. 4-guttata, Ae. costales.

Burmeister theilt die ganze Familie in zwei Haupttheile. r vereinigt im ersten Theil die Agrioniden und Aeschniden, h. alle, deren Lippentaster *) mehrgliedrig sind, und stellt nen die Libelluliden als nur mit zweigliedrigem Lippentaster rsehen gegenüber. Für die letzteren fügt er hinzu: alae inquales, posteriores basi latiores. Ganz abgesehen von diesem satz, welcher die Aeschniden in gleichem Maasse mit den Liluliden trifft, und daher an diesem Orte ungehörig ist, kann ch mich mit dieser Eintheilung Burmeister's nicht einverstanden klären. Es giebt eine Anzahl gewichtiger Momente, welche ch bestimmen, die alte Eintheilung Linné's für natürlich zu lten und die Agrioniden den Libelluliden und Aeschniden gegnüberzustellen. Der Bau der Flügel und der Typus des Geäders bestätigen diese Ansicht. Während bei den Agrioniden die ügelbasis den schmälsten Theil bildet, und die Flügel gegen e Spitze hin allmälig breiter werden, zeigt sich bei den übrigen e entgegengesetzte Formation: die Flügel nehmen gegen die itze hin durchaus an Breite ab. Die Eigenthümlichkeiten des ügelgeäders sind in meiner früher angeführten Abhandlung her beleuchtet. Hierzu kommt noch das constante Fehlen der embranula accessoria bei allen Agrioniden. Rambur macht g. 15) auf eine wichtige Differenz aufmerksam, und behauptet cht ohne Grund, dass sie allein fast genüge, um die Agrionien von den übrigen Odonaten abzusondern. Bei allen Libelluen und Aeschniden ist nämlich die über der Afteröffnung gegene Rückenplatte des rudimentairen 11ten Abdominal-Segments rk ausgeprägt, und bildet bei den Männchen den sogenannten pendix inferior (pièce sonostylaire Ramb.) und bei den Weibchen das was Rambur „pièce au dessus de l'anus" nennt. Bei en Agrioniden hingegen ist die Bauchplatte dieses 11ten Segents vergrössert und bildet die unteren Anhänge. Die Rückenatte ist hier fast ganz verschwunden und nur bei einigen (Capteryx) schwach angedeutet. (Le petit appendice qui si trouve us le bord postérieur en carène du dernier segment. Ramb.)

Rechnen wir zu den angeführten Momenten die Differenzen Habitus zwischen Agrioniden und Libelluliden, und die Uebereinstimmung, welche der Bau der letzteren und der Aeschniden igt, die Verschiedenheiten der Lebensweise, den zitternden Flug r Agrioniden, der durch ihren eigenthümlichen Flügelbau bengt wird, den verschiedenen Bau und die Athmungsverhältnisse r Agrion-Larven, während auch hierin die Aeschniden mit den

*) Ich habe überall für Burmeister's Laciniae labii laterales die naturgemässe Bezeichnung Lippentaster gebraucht.

Libellen mehr übereinstimmen, so wird man mir Recht geben dass meine auf die früher angegebenen Charaktere begründete Theilung durch diese Verhältnisse bestätigt und zu einer natürlichen erhoben wird. Die Richtigkeit dieser Ansicht bestätigen auch die numerischen Verhältnisse des Inhalts beider Abtheilungen. So weit jetzt unsere Kenntniss reicht, verhält sich die Anzahl der bekannten Agrion-Arten zu den Arten der übrigen Odonaten wie 5 : 13, welches Verhältniss sowohl für die Odonaten Europas, als auch für die der ganzen Welt ziemlich genau zutrifft. Bringt man aber in Anschlag, dass die Agrioniden stets in solcher Menge auftreten, dass sie die an Arten reicheren Libelluliden und Aeschniden um mehr als das Doppelte übertreffen so möchte sich hierdurch ein Gleichgewicht zwischen beiden Abtheilungen herstellen lassen.

Rambur theilt (pag. 24) die Odonaten in 4 Abtheilungen Seine synoptische Tabelle hat nur geringen Werth. Die Libelluliden sondern sich allerdings durch die Lippentaster ohne bewegliches Endstück sicher ab. Von dem Reste scheiden seiner Angabe zufolge die Aeschniden aus durch die „yeux largement contigus". Dies Merkmal ist jedoch nicht exclusiv, wenigstens sind bei Ae. pentacantha Ram. pag. 208 die Augen „contigus dans un petit espace". Seine Trennung der Gomphiden und Agrioniden ist vollends ohne Werth.

Die Agrioniden selbst theilt Burmeister in zwei Gattungen Agrion und Calopteryx. Auch hier ist seine Definition weder bestimmt noch richtig. Alae in basi petiolatae finden sich bei Calopteryx wieder (Rhinocypha) areolae majores, plerisque quadratae zeigt die dorthin gehörsnde Gattung Epallage. — Hingegen theilt Rambur's Merkmal „ob zwei oder mehr als zwei Antecubital-Adern vorhanden sind" die Agrioniden bestimmt in zwei Gruppen welche den Burmeister'schen Gattungen Agrion und Calopteryx entsprechen.

Agrionidae.

Betrachten wir zuvörderst die Gattung Agrion Burm., oder diejenigen Arten, welche nur zwei Antecubital-Adern zeigen, so ist zur Gattungsbeschreibung zu bemerken, dass die Flügel ausser der Färbung des Pterostigma allerdings noch einen Geschlechts-Unterschied zeigen. Es sind nämlich bei der Sect. A. Ramb. die Hinterflügel der Männchen vor der Spitze mehr oder minder stark ausgeschweift. Rambur theilt Burmeister's Gattung Agrion in 7 andere Gattungen, von denen zwei schon von Leach aufgestellt sind. Bei der stets sich mehrenden Menge neuer Arten und Formen (ich kenne ungefähr doppelt so viel, als bis jetzt beschrieben sind) muss sich diese Zahl in Kurzem vergrössern. Burmeister's Sectionen A, B 1 und B 2 zerlegen die hierher ge-

brigen Insecten in drei sich ziemlich scharf sondernde Theile. ie erste Section A enthält die Riesen dieser Familie und entricht den Gattungen Rambur's: Megistogaster, Microstigma nd Megaloprepus. Die beiden letzteren jede nur durch eine Art rtreten, sind Burmeister (und auch mir) unbekannt geblieben. en angegebenen Kennzeichen zufolge, scheinen sie allerdings ltbar. Der von Selys eingeführte Name Macrosoma (für Megiogaster) findet sich schon früher 5 mal in verschiedenen Thierassen angewendet und ist daher zu streichen. Die hierher gebrigen Arten sind schwierig zu bestimmen, und erst durch Rambr schärfer gesondert. Welcher Art A. linearis Fabr. entspricht, age ich nicht zu entscheiden, doch haben wir auch hier von elys sichern Aufschluss zu erwarten. Seinen Mittheilungen zulge hat er in der Sammlung der Linn. soc. in London ein von abricius selbst bezetteltes Männchen zu untersuchen die Gelegenit gehabt. Die drei von Burmeister aufgeführten Arten sind ch den kurzen Diagnosen schwerlich sicher zu bestimmen; Rambr's sorgfältig beschriebene Arten (12) gründen sich leider zum heil auf sehr verstümmelte Individuen. Ich vermuthe, dass M. ucostigma R. das Weibchen von M. linearis R. und beide mögher Weise etn Synonym von A. Lucretia Burm. bilden. M. archalli Ramb. möchte ich zu A. Amalia Burm ziehen, ob A. ullia B zu M. filum oder ornatus Ramb. oder zu keinem von iden gehöre, lässt sich nicht entscheiden. Die Anzahl der von ambur beschriebenen Arten reducirt sich jedenfalls noch bechtlich, streichen wir M. Lucretia als zu einer der übrigen rten und M. leucostigma als zu M. linearis gehörig, können r ferner M. virgatus, M. signatus, M. flavistigma und M. ortus als andere Geschlechter der beschriebenen Männchen unrbringen (von einem Theil derselben ist dies mehr als wahrheinlich), so bleiben ungefähr 6 stichhaltige Arten zurück. Eine genthümliche Form bilden unter diesen die mir nicht bekannten . pedicellatus und filiformis, deren Pterostigma dem der Libeln als durchaus ähnlich geschildert wird.

Microstigma anomalum und proximum sind Rambur's Vermuthung zufolge nur die beiden Geschlechter derselben Art.

Die Sectio B 1 Burmeister (20 Arten) entspricht den Gatngen Argia, Platycnemis und Agrion Rambur's (42 Arten). Der ame Platycnemis collidirt zwar mit dem von Nordmann früher ufgestellten Platycnemus (1837, Staphylinen), kann jedoch beehalten werden, wenn Nordmann's Genus wirklich mit dem von aporte 1835 aufgestellten Haematodes synonym ist. Der Gatngsname Argia dagegen findet sich in ähnlicher Bildung schon fter angewendet (namentlich als Argya bei den Vögeln Lesson 831) und ist deshalb umzuändern.

Burmeister theilt die Mitglieder dieser Section je nach der

schlankeren oder derberen Form ihres Hinterleibes, und sonder von den letztern die mit blattartigen Schienen versehenen Arte ab, welche das von Charpentier und Rambur adoptirte Genu Platycnemis bilden. Sie zeigen einen eigenthümlichen und siche ren Typus, die Erweiterung der Schienen findet sich übrigen nicht bei allen hierher gehörigen Arten. Die Bestimmung der selben ist namentlich bei den Weibchen mit grossen Schwierig keiten verknüpft, die selbst für die wenigen europäischen Mit glieder dieser Gattung noch nicht vollständig gelöst sind. Be einer Anzahl Arten finden sich weisse und blaugefärbte Formen welche ich gegenwärtig für Altersverschiedenheiten halte, obgleic ich auch hierfür den strengen Beweis zu liefern nicht im Stand bin. Ungeachtet eine der Arten sowohl in Preussen als in Bel gien überaus gemein ist, hat es doch weder Selys noch mir ge lingen wollen, diesen Punkt mit Sicherheit zu ergründen. Vo den beschriebenen Arten (6 bei Rambur) muss die am älteste bekannte P. platypoda van der Lind. (= A. lacteum Charp. Burm den von Pallas (Iter Tom I, pag. 469) aufgestellten Namen Pl pennipes behalten. P. diversa Rambur ist P. acutipennis Selys die übrigen Arten Rambur's sind wirklich neu und unbeschrieben

Die Gattung Argia Ramb. ist mir unbekannt. Die fün hier aufgeführten Arten scheinen auch untereinander stark z differiren, und sind mit Ausnahme von einer, nach stark ver stümmelten Stücken beschrieben. Vielleicht ist die Gattung nich haltbar, wenigstens nicht in diesem Umfange, Rambur hält si für ein Mittelglied von Lestes und Agrion. Dass A. fumipenn Burm. zu A. obscura Ramb. gehöre, scheint sehr zweifelhaft.

Die Gattung Agrion Ramb. entspricht den Abtheilunge a und b α der Sectio B 1 von Burmeister. Sie bildet den Res der grossen Fabricius'schen Gattung, nachdem bei genauere Kenntniss eine bedeutende Anzahl Gattungen abgesondert wurde Auch in dem jetzigen Umfange ist sie nicht haltbar. Die be deutende Anzahl neuentdeckter Arten und verschiedener besonder exotischer Formen zwingen, einige neue Gattungen zu bilde Für die europäischen Arten ist durch Selys für A. speciosu Charp. die Gattung Nehalennia gebildet, welcher sich einige exo tische Arten bequem anschliessen. Ohne mich in eine speciell Ausführung der Gattungen meistens noch unbeschriebener Arte einzulassen, halte ich mich nur an die von Burmeister und Ram bur beschriebenen Agrionen, deren nach Ausscheidung schon er mittelter Synonyme höchstens 31 verschiedene übrig bleiben. Bur meister scheidet gewiss richtig unter b α die Arten mit kürzerer und dickerem Hinterleibe aus, welche das von Charpentier auf gestellte (und von Evans angenommene) Untergeschlecht Ery thromma bilden. Die Gattung ist gewiss haltbar und lässt sic bequem begründen. Ob sich Charpentier's Pyrrhosoma (von Bur

nister mit Erythromma vereinigt) halten wird, ist noch zweifelhaft. Ausser A. minium (der alte Name von Harris muss bleiben) und A. najas (chloridion Chp.) gehören nach A. viridulum Chp. (A. Bremii Ramb.) A. furcigerum Ramb., A. cerinum Ramb., A. glabrum Burm. (A. ferrugineum Ramb.) hierher.

Eine zweite Gattung, welche sich ebenfalls schon mit ziemlicher Sicherheit absondern lässt, bilden die zu Ischnura Chp. gehörenden Arten. Der Name muss leider geändert werden, da Koch's Spinnengattung Ischnurus (1837) die Priorität besitzt. Den Typus bildet A. elegans van der Lind. (A. tuberculatum Chp.) Mit dieser von Burmeister verkannten Art ist sein A. hastulatum sicher identisch. Die dort angeführten Individuen vom Cap sind wahrscheinlich A. senegalense Ramb. Burmeister's A. tuberculatum wohl A. speciosum Chp. Ferner gehört hierher A. pumilio, A. Graellsii, A. Genei, A. senegalense und vielleicht die ersten Arten Rambur's.

Der modifizirten Gattung Agrion verbleiben alle der Lib. bella Linné's (A. furcatum Chp.) nahe verwandten Arten. Also von Europäern A. Lindenii, A. scitulum (hierzu gehört nach Selys genauer Prüfung des typischen Exemplars auch A. distinctum Ramb.), A. mercuriale (A. Fonscolombii Ramb.), A. coerulescens Fabr. (A. aquisextatum Ramb.), A. pulchellum (A. interruptum Chp.), A. hastulatum, A. cyathigerum (A. hastulatum Ramb.), die exotischen Arten A. concinnum.

Der Rest, ungefähr 6 Arten, wird meistens neu zu bildenden Gattungen einzuverleiben sein. Namentlich bildet A. croceum Burm. einen ganz neuen und eigenthümlichen Typus dar.

In Bezug auf die Beschreibungen möchten Burmeister's Arten zum Theil schwer zu erkennen sein. Gerade die Agrionen erfordern eine äusserst detaillirte comparative Behandlung, die ihnen bei Rambur auch in vollem Maasse zu Theil wird. Besonders in der Beschreibung der so äusserst wichtigen app. anales der Männchen ist sein Werk von musterhafter Klarheit und berichtigt bedeutende Fehlgriffe Charpentier's.

Der Gattung Lestes entspricht die Sectio B 2 Burm. — Das schon früh von Leach gegründete Genus ist äusserst natürlich und bildet durch Färbung und Form der app. anal. einen allmählichen Uebergang zu Calopteryx. Der Anschluss an die übrigen Agrionen, namentlich an Platycnemis, wird durch eine von Behrendt zu beschreibende fossile Art bequem vermittelt. Die Differenzen im Geäder der Flügel, auf welche Charpentier zuerst aufmerksam machte, verhindern leicht eine Verkennung hierher gehöriger Arten. Von den bei Burmeister und Rambur beschriebenen Species sind höchstens 22 stichhaltig. Zwei davon, L. fores und pallida, scheiden möglicher Weise noch als Synonym aus. Den Typus bildet die europäische Art L. barbara, an sie

schliessen sich L. nympha Selys (L. forcipula Ramb.) L. spon (Burmeister vereinigt beide Arten mit Charpentier als A. forc pula), L. macrostigma, L. virens Chp. (L. vestalis Ramb.), viridis, L. grandis, L. tenuata, L. forceps, L. forcipata, L. fo ficula, L. viridula, L. analis. Verschieden von diesen Arten Färbung, sonst aber wohl nur als Unterabtheilung zu betrachte ist das Subgenus Sympycna Charp. Es enthält L. fusca (pha latum Burm.), L. cingulata, L. platystyla. Burmeister scheid von den bis jetzt gedachten Arten drei Afrikaner durch die ve schiedene Form des Flügeldreiecks (oder vielmehr Vierecks) au Die genaue Untersuchung dieser Arten zeigt, dass sie jedenfa ein neues (auch in der fossilen Welt vertretenes) Geschlecht b den. Es sind dies L. fasciata, tessellata und longicauda. Zw andere Arten, welche den eigentlichen Lestes nahe stehen solle L. plagiata und L. virgata, sind mir unbekannt.

Ueberzählen wir die bei den Agrioniden als sicher verschi den bekannten Arten, so erhalten wir die geringe Anzahl v höchstens 72 Species, während meine Sammlung gegenwär fast 100 noch unbeschriebene Arten enthält. Es ist also Kenntniss dieser Gattungen noch äusserst unbedeutend zu nenne

Calopterygidae.

Burmeisters allgemeine Schilderung enthält einiges Unric tige. So ist namentlich bei seinen 2 ersten Arten ein wirklich Grundstiel der Flügel vorhanden, während er denselben al Calopterygien abspricht. Seine Beschreibung des Baues Füsse betrifft eigentlich nur die Sect. II, die übrigen Arten z gen merkbare Verschiedenheit. In der umständlichen Schilderu des Flügelgeäders hat er die natürliche Bedeutung einiger Ad verkannt, und so die deutliche Analogie mit dem Geäder übrigen Odonaten verwischt. (Siehe meine Abhandlung über Flügelgeäder l. c.) Bei Rambur fehlt eine allgemeine Schil rung ganz. In Bezug auf das beschriebene Material liefert Ra bur noch einmal so viel Arten, als Burmeister. — Selys ha schon früher (Monograph. p. 199) versucht, nach der versch denen Bildung des Flügeldreiecks die Gattung in drei: Calop ryx, Euphaea, Libellago, zu spalten. Rambur dagegen theilt in 4 Gattungen. Er scheidet zuvörderst die nur 5—6 Antecu taladern zählenden Micromerus und von den übrigen die unregelmässigem oder fehlendem Pterostigma, die eigentlichen lopteryx, ab. Der Rest theilt sich, je nachdem das Epistoma a getrieben oder flach ist, in Rhinocypha und Euphaea. Die G tungen Micromerus und Rhinocypha bilden Selys Libellago, Gattung Euphaea entspricht nicht der gleichnamigen bei Se Burmeister theilt sämmtliche Arten in zwei Sectionen, von de die letzte mit breiteren Flügeln den Calopteryx Rambur entspri

Man kann die hierher gehörigen Arten leicht dadurch abscheiden, dass bei ihnen der Sector trigonuli inferior eine Gabel bildet, während er bei allen übrigen einfach bleibt.

Die Bestimmung der Calopteryx-Arten ist äusserst schwierig. Sämmtliche Theile, von denen sonst positive Artunterschiede genommen werden, zeigen eine ermüdende Einförmigkeit. Schon die Feststellung der europäischen Arten war mit unsäglichen Schwierigkeiten verknüpft. Je nach Alter, Klima, Vaterland unterscheiden sich diese Arten so bedeutend, dass man sich versucht fühlt, 9 oder 10 Arten aufzustellen, bis eine genaue Untersuchung die zahlreichen Uebergänge ihre Zahl auf 3 zurückführte. Die Gattung Calopteryx beschränke ich gegenwärtig nur auf die Sect. A und B Rambur's, welche der zweiten Section Burmeister's genau entsprechen.

Von den beschriebenen Arten sind höchstens 14 stichhaltig, darunter die 3 Europäer C. virgo, C. splendens Harris (Loudoviana Ramb., Parthenius Burm.), C. haemorrhoidalis. Es gehören diese Arten mit den Exoten C. maculata, C. dimidiata, C. papilionacea, C. cognata (falls die beiden letzteren nicht synonym von C. dimidiata sind, von C. papilionacea ist es wenigstens mehr als wahrscheinlich), C. luteola, C. syriaca in die erste Section Rambur's, als Arten mit zwei kleinen Höckern am Hinterkopfe. Die übrigen bilden die Sectio B Ramb. C. gracilis, C. dispari, C. luctuosa (wozu ich C. formosa Ramb. und vielleicht auch C. auripennis Burm. als synonym ziehen möchte), C. holosericea, C. Chinensis. Es kann sich also die Anzahl der beschriebenen Arten leicht auf 11 reduciren.

Eine nah verwandte Gattung, durch ihr scharf begränztes Pterostigma (ähnlich dem der Libellen) gesondert, bilden einige Afrikanische und Ostindische Arten. Meiner Ansicht sind diese unter Euphaea Selys gemeint. C. holosericea Burm. wird von Selys als Typus aufgestellt. Obgleich ich die Art nicht kenne, kann sie nach Burmeister's Beschreibung nicht mit den von Selys angeführten Kennzeichen zusammenpassen. Es wird also Selys die Art verkannt haben. Ich glaube dagegen nicht zu irren, wenn ich C. iridipennis Burm. Sect. I b α hierher ziehe. Da der Name Euphaea mit der gleichnamigen Crustaceen-Gattung Rissos (1916) und einigen fast gleichlautenden collidirt, muss er sowohl für Selys' als für Rambur's Gattung durch neue Namen ersetzt werden.

Die der Section B a Burm. entsprechende Section C Ramb. habe ich als eigene Gattung abgesondert. Von dieser bis jetzt Amerika eigenthümlichen und artenreichen Gattung finden wir bei beiden Schriftstellern höchstens 7 (vielleicht nur 5) Arten dürftig beschrieben. Die Anwesenheit des Pterostigmas ist hier kein bestimmtes Kennzeichen, wenigstens kenne ich Individuen, bei welchen es nur auf zwei oder drei Flügeln fehlt. Ausser den alten

Druryschen Arten Caja und Titia, und des americana Fabr., ge hören hierher die zweifelhaft Brightwellii Kirby, apicalis un tricolor Burmeister. Die letzte Art ist vielleicht mit C. cruenta Ramb. synonym. Die Beschreibungen aller sind durchaus unge nügend und gänzlich zu erneuern. Ich besitze fast die doppel Anzahl unbeschriebener Arten.

Die nicht bei Burmeister vertretene Gattung Euphaea Ram umfasst 3 Ostindische Arten, denen Rambur E. picta und Paulin wohl mit Unrecht beigefügt hat. Es zeigen dieselben in de Form der Genitalien und in der Reticulation der Flügel sicher Differenzen. Ich kenne nur E. variegata Ramb.

Ein gleich gutes und sicheres Genus bilden die ebenfal in Ostindien einheimischen Arten von Rhinocypha. Rambur be schreibt 8 Arten, ist jedoch in Zweifel, ob die vier letzten nicht Synonyme enthalten möchten. Burmeister's hierher gehörige C fenestrata ist ohne Vergleichung des Typus nicht zu bestimmen.

Die gleichfalls Ostindische Gattung Micromerus (mit de einen Art M. lineatus) ist mir nicht bekannt, scheint aber au sichere Merkmale gegründet.

Die Reihenfolge der Gattungen, wie sie Rambur gieb scheint mir natürlich und brauchbar, nur würde ich hinter Ca lopteryx die Gattung Euphaea Selys, und hinter Euphaea Ram die Gattung Sect. B a Burm. und Epallage einschieben. W erhalten somit 7 Genera der Calopterygiden mit ungefähr 35 be schriebenen Species.

Uebersehen wir nochmals die bekannten Arten, so stellt sic zwischen den Agrioniden und Calopterygiden ein Verhältniss wi 2 : 1 heraus. Bei den Europäischen Arten dagegen ändert sic dies in 8 : 1 um. Es sind also die Calopterygiden als ein exotische in Europa nur durch wenige Arten vertretene Famil zu betrachten. Von den übrigen gehört ein Theil durchaus Asie (Euphaea Ramb., Rhinocypha, Micromerus), ein Theil durchau Amerika (Sect. B a Burm.) an, während der Rest (Calopteryx Euphaea Selys, Epallage) mehren Welttheilen gemein bleibt. S weit jetzt die Kenntniss reicht, scheint die numerische Masse de einzelnen Arten die Mannigfaltigkeit an Species zu ersetzen.

Aeschnida.

Burmeister hat bestimmt Recht, wenn er Aeschna und Gom phus in eine den Agrioniden und Libelluliden gleich werthe Ab theilung vereinigt. Rambur trennt die Gomphiden von den Aesch niden und coordinirt sie den beiden übrigen Abtheilungen. W folgen unbedingt Burmeister's Ansicht und zerfällen also die sämm lichen Odonaten in drei gleich werthe Gruppen, von denen jede wied in zwei Unterabtheilungen zerfällt. Burmeister's sechs Gattungen re

räsentiren diese Eintheilung eben so einfach als natürlich. Zu der algemeinen Schilderung der Aeschniden, wie sie von Burmeister gegeben wurde, liefert das Flügelgeäder noch eine wichtige Zugabe. Es ist nämlich bei allen Aeschniden das Spatium cubitale secundum (das dicht unter dem Pterostigma liegende Feld) gleichförmig mit Queradern versehen, während bei allen Libelluliden dieselben im Anfange dieses Feldes fehlen. Von den Agrioniden hingegen sondert die Aeschniden ein gleich sicheres Merkmal, ich meine die Anwesenheit eines oberen Astes des Nerv. subnodianus. Bei den Agrioniden fehlt derselbe konstant.

Die Aeschniden (im engeren Sinne) sondern sich sehr natürlich von den Gomphiden ab. Rambur liefert ihre allgemeine Schilderung genauer als Burmeister, obgleich auch ihm einige wichtige Merkmale entgangen sind, welche die Reticulation der Flügel darbietet. Dahin gehört namentlich der bei Aeschniden stets einfache Ursprung des Sector subnodalis. Die nähere Auseinandersetzung dieser Verhältnisse finden sich in meiner mehrfach citirten Abhandlung. Uebrigens erwähnt weder Rambur noch Burmeister, dass bei Aeschniden der Prothorax vom grossen Kopfe stets vollständig bedeckt wird, während er bei den Gomphiden frei bleibt. Dass Burmeister seine A. lunulata hierher rechnet, ist eben so unbegreiflich, als seine Worte: „Die Mitglieder dieser Unterabtheilung sind jedoch in jeder Beziehung echte Aeschnen". Gerade die Merkmale, welche er anführt, Bildung der mittleren Lappen der Unterlippe, Fehler des zahnartigen Vorsprunges der Lippentaster, scheiden die Gomphiden von den Aeschniden. Rechnet man hierzu die Bildung der Fühler, Flügel und besonders des Geäders, die Form des Hinterleibes etc., so wird man jedenfalls diese Art (wie alle früheren Schriftsteller) mit Rambur zu den Gomphiden ziehen.

Rambur theilt die hierher gehörigen Arten in drei Gattungen, die er selbst assez mal caractérisés nennt. Er gesteht, dass der Mangel an Material diesen Theil seiner Arbeit sehr unvollkommen gemacht habe. Seine erste Gattung Anax Leach ist durchaus natürlich, und entspricht der Abtheilung B b Burmeister's. Die kurze Schilderung der Gattung ist in beiden Werken unvollständig. Namentlich ist des eigenthümlichen Baues der Flügel und der Reticulation fast gar nicht gedacht.

Von den bei Burmeister aufgeführten Arten finden sich drei mit Sicherheit bei Rambur wieder, nämlich A. azurea (dem der ältere Name A. formosus verbleibt), A. Junia (A. spiniferus Ramb., die Vaterlands-Angabe ist falsch) und A. papuensis (A. congener Rmb.) — Die übrigen A. guttata, ephippigera, jaspidea, dorsalis, brazili sind neu. Von den 10 Arten Rambur's scheiden ausser den 3 schon genannten noch A. parisinus (A. Parthenope Selys) und A. Senegalensis (A. mediterranea Selys) als Synonyme aus.

Von den übrigen sind A. Mauricianus und gibbosulus sicher ne
die mir nicht bekannten A. magnus, maculatus und immaculifro
wahrscheinlich. Rambur scheidet zwei Arten A. mediterranea m
papuensis in eine besondere Unterabtheilung. Das Fehlen ein
supplementaren Graete am Abdomen und die Differenzen d
Reticulation rechtfertigen dies vollkommen. Wir finden in beid
Werken höchstens 15 verschiedene Arten beschrieben.

Unter dem Namen Gynacantha sondert Rambur sieben A
ten als besondere Gattung ab. Die hierher gehörigen Insect
sind sämmtlich neu und bilden einen sichern Typus. Von d
Aeschnen sind sie durch den fast gänzlichen Mangel der Memb
accessoria leicht zu unterscheiden. Die Schilderung der Gattu
ist durchaus ungenügend. Von Burmeister's Arten möchte
gracilis bestimmt hierher gehören (vielleicht synonym zu G
spina?), von den andern Arten der Sect. αα ist es sehr unwah
scheinlich. Scheiden wir nach G. bifida als wahrscheinlich s
nonym mit G. nervosa ab, so bleiben 6 (höchstens 8) verschi
dene Arten übrig.

Den ganzen Rest der Aeschniden vereinigt Rambur in d
Gattung Aeschna und Burmeister in der Section B. Ein genau
res Studium der exotischen Arten hat mich überzeugt, dass au
hier noch einige neue Gattungen abgesondert werden müsse
Ein weiteres Eingehen behalte ich mir für eine besondere Be
beitung dieser Insecten vor. Hier bemerke ich nur Folgend
Die Section ββ Burm. ist sehr natürlich und muss später
Gattung Aeschna im engern Sinne bilden. Leider hat fast kein
der dort angeführten Artnamen die Priorität. Es gehören hier
also A. grandis, A. rufescens (A. chrysophthalma Burm.), A. cy
nea Müll. (A. juncea Burm., A. maculatissima Ramb.), A. mix
A. affinis, A. viridis Eversm., A. alpina Selys, A. borealis Ze
A. juncea Linné (A. picta Charp.), A. septentrionalis Bur
(vielleicht synonym A. minor Ramb.), A. Bonariensis (mit d
synonymen A. diffinis und confusa Ramb.), A. brevistyla, A. M
challi, A. viridis Ramb. — A. pentacantha, A. Irene und A. p
tensis Müll. (A. vernalis Burm., Ramb.) bilden jede einen etw
verschiedenen Typus, die letzte Art ist deshalb von Evans un
dem Namen Brachytron *) als eigene Gattung abgesondert.

Die Arten ingens, gigas, virens, heros, ampla Ramb. s
mir unbekannt, sie scheinen eine eigene Gattung zu bilden, wel
vielleicht mit der Sect. α Burm. (Ae. 4 guttata und costalis)
sammenfällt. Ae. Africana Palisot kenne ich nicht, A. Ju
Ramb. ist zu streichen. Die Beschreibung ist nur nach Dru
Abbildung gemacht, es gehört dieselbe zu Anax spiniferus Ra

*) Der Name collidirt mit Newmans Cerambycinen-Gattung, Brachy
1840.

Es bleiben also in beiden Werken höchstens 24 verschiedene Arten übrig.

Im Ganzen werden von Aeschniden beschrieben 47 Arten, rechnen wir hierzu noch 4 von Selys, Zetterst., Charp. beschriebene Europäer und einige Exoten bei Fabricius, so stellt sich die Zahl der bekannten Arten auf ungefähr 55 heraus.

Gomphidae.

Die hierher gehörigen Insecten zeichnen sich vor den übrigen Odonaten durch ihre absonderliche Form aus. Unter sich meist recht ähnlich ist die Bestimmung der Arten oft recht schwierig. Fast bei allen bilden gelb und schwarz die Grundfarben. Wie schon bei den Aeschniden bemerkt wurde, bilden die Gomphiden ein gutes Mittelglied zwischen den Aeschniden und Corduliden. Durch ihre Flügel, Mundtheile und Seitenhöcker des Hinterleibes nähern sie sich den Aeschniden, durch die App. anales und die Form des Flügeldreiecks den Libelluliden, die Bildung des Kopfes und besonders der Fühler erinnert an die Agrioniden. Die Gomphiden Rambur's entsprechen der Gattung Diastatomma Burmeister's, mit Zuziehung von Ae. lunulata. Die allgemeine Schilderung des äusseren Baues ist bei Rambur besonders vollständig, doch hat er einiges Wichtige übersehen (Fühlerbau, Reticulation), welches Burmeister's Beschreibung mit richtigem Takte hervorhebt. Die Beschreibung der Arten ist von Rambur mit grossem Fleisse gearbeitet, und besonders für die Gattung Gomphus viel geleistet. Ueberdies übertrifft er Burmeister in Bezug auf die Artenzahl um das Dreifache. Bei der sehr verschiedenen Form der einzelnen Arten sah sich Rambur genöthigt, die wenigen bis jetzt bekannten Gomphiden in 7 Gattungen zu vertheilen. Eine derselben fällt jedoch fort, nämlich Petinus als synonym von Lindenia.

Der Section B. Burm. mit schmälerer gespaltener Unterlippe und am Hinterrande nicht ausgebuchteten Augen entspricht die Neuholländische Gattung Petalura Leach. Es steht dieselbe durch Habitus, Grösse und Bildung der weiblichen Genitalien den Aeschniden sehr nahe. Zu der einzigen von Leach beschriebenen Art finden wir neuerdings in Dieffenbach's Travels of New-Zealand Tom II eine neue mir unbekannte Art P. Carovei hinzugefügt. Die Gattung Phenes mit der einzigen Chilesischen Art P. raptor (die Typen sind jetzt mit Marchall's Sammlung im Besitz Hope's in London) ist mir unbekannt. Der genauen Beschreibung zufolge steht sie Petalura sehr nahe. Sind die weiblichen (bis jetzt unbekannten) Genitalien wie bei Petalura gebildet, so möchten beide Gattungen schwerlich getrennt werden können. — Die Gattung Cordulegaster schliesst sich in der Reihefolge bequem an die vorigen, zeigt jedoch mehr als beide den Typus

eines echten Gomphus, während der Legeapparat dem der Aesc
niden analoge gebaut ist. Burmeister zählt sie mit Unrecht
den Aeschniden und vereinigt wohl durch ein Missverständni
alle Gomphiden (ausser Petalura) als zu Cordulegaster Lea
gehörig. Gerade diejenige Art, für welche Leach das Genus g
gründet hat, wird von dieser Vereinigung ausgeschlossen. — G
genwärtig finden wir ausser C. annulatus und C. fasciatus Ram
noch drei Arten beschrieben. C. bidentatus Selys Annal.
Bruxelles Tom X. No. 8, C. insignis Schneid. Stettin. ento
Ztg. 1845, p. 114, und C. Charpentieri Kolenati Melet. Ento
Heft III. De Haan's Gattung Lindenia wurde von Selys auf
tetraphylla und einige verwandte Exoten beschränkt. Diese de
Habitus nach durchaus exotische Gattung (in Europa ist sie n
durch eine Art vertreten) ist mir gegenwärtig nur in einer no
unbeschriebenen Art aus Chili bekannt. Sie steht durch die For
des Abdomens, Flügelbildung, Reticulation und Genitalien d
eigentlichen Gomphus-Arten jedenfalls näher als den Aeschnide
Nach der genauen Untersuchung der Originale der drei v
Rambur beschriebenen Arten der Gattung Jctinus, erklärt Sel
J. praedator Ramb. für ein junges Männchen von L. tetraphyll
Die beiden andern mir unbekannten Arten bilden eine besonde
Section der Gattung Lindenia, so dass die Gattung Jctinus ge
strichen werden kann. Der Name selbst hätte übrigens mit La
portes gleichnamigem Carabengenus 1834 collidirt und schon des
halb einer Aenderung bedurft. Burmeister erwähnt nur der Ab
bildung von L. tetraphylla in der Descript. de l'Egypte und stel
sie neben D. clavata Fabr.

Den Rest der Gomphiden mit Ausnahme der Gattung Gom
phus selbst vereinigt Rambur in der Gattung Diastatomma. Aller
dings bemerkt er dabei zugleich, dass er die 5 von ihm be
schriebenen Arten nur in schlechten Individuen oder nur in einer
Geschlecht kenne, und vermuthet deshalb für künftig eine Modi
ficirung oder gänzliche Tilgung dieser Gattung. Es entsprich
dieselbe den Sectionen a und b α bei Burmeister. Mir ist kei
Mitglied bekannt, ich enthalte mich daher jedes Urtheils über die
selbe. In beiden Werken finden sich höchstens 7 verschieden
Arten beschrieben. Vielleicht ist D. campanulata Burm. synony
mit D. infumatum Ramb.

Die Gattung Gomphus Leach, Rambur selbst bildet de
Kern der Gomphiden, und liefert die meisten bekannten Arte
Während die übrigen Gattungen mehr oder weniger einem be
stimmten Welttheile eigenthümlich sind, finden sich Gomphus i
allen Welttheilen. Burmeister's Sect. b β gehört hierher, enthä
jedoch nur die vier schon von Charpentier unterschiedenen euro
päischen Arten. Die beiden am längsten bekannten Arten G
vulgatissimus und G. forcipatus bilden die Typen für zwei na

irliche Sectionen. Rambur führt 17 Arten auf. Die 8 mir eilweise nicht bekannten Exoten vermag ich nicht mit Sicherheit in diese Sectionen einzureihen, da ihre Beschreibung meistens nach verstümmelten oder weiblichen Exemplaren entworfen t. In die Section des G. vulgatissimus Linné (G. forcipatus amb., Burm.) gehört: G. flavipes, G. pulchellus, G. Lucasii elys, G. simillimus Selys (G. zebratus Ramb.), G. Graslinii, . serpentinus. In die Section des G. forcipatus Linné (G. hatus Burm., G. unguiculatus Ramb.) gehört: G. uncatus Chp. G. occitanicus Ramb.), G. flexuosus Schneider Ent. Ztg. 1845, 114, G. assimilis Schneider l. c. p. 114. — G. Lefeburii amb. ist wahrscheinlich nur eine südliche Varietät von G. forpatus. Es sind im Ganzen 29 verschiedene Arten beschrieben. ine beträchtliche Anzahl neuer exotischer Arten, die in der ammlung von Selys und in der meinigen enthalten sind, zeigt, ass wir diese Gattung bis jetzt nur unvollkommen kennen. Einge der Gruppe des G. forcipatus ähnliche Arten bilden nach elys ein neues Geschlecht, von ihm Cyclophylla benannt.

Uebersehen wir nochmals die Zahl der jetzt bekannten eschniden (im engen Sinne) und Gomphiden, so stellt sich ihr erhältniss wie 5 : 3 heraus, während es für die europäischen rten auf 5 : 4 steigt. Die sämmtlichen bekannten Aeschniden m weitern Sinne) verhalten sich zu den Agrioniden und Libelluden wie 7 : 9 : 17, wodurch wir das Verhältniss der Aeschniden den Odonaten überhaupt wie 1 : 3,5 erhalten. —

Libelluliden.

Die zahlreichen hierher gehörigen Arten werden bei Rambur und Burmeister durch die nur zweigliedrigen Lippentaster harf und sicher von den übrigen Odonaten abgesondert. Ein weites noch leichter zu erkennendes Merkmal wurde von beiden chriftstellern übersehen. Es besteht darin, dass das zweite Cubitalspatium im Anfange durchaus leer ist, während wir bei allen eschniden und Agrioniden dasselbe gleichförmig von Queradern urchschnitten finden. In Betreff der allgemeinen Schilderung üssen wir bei Burmeister zwei Punkte von Bedeutung streichen. eine Angabe, dass die Libellen niemals eine Legescheide zeigen, llt fort, denn Uracis (Burmeister's L. imbuta und L. fustigiata ehören hierher) zeigt eine deutliche Legescheide. Seine Angabe, „die Augen sind immer auf dem Scheitel zusammengewachen", ist unrichtig, denn bei Diastatops (L. pullata und L. obcura Burm.) sind dieselben durch einen breiten Zwischenraum etrennt. Ueberhaupt bleiben bei allen Libellen die Augen eigentlich immer getrennt, nur ist allerdings der zwischenliegende heil des Kopfskelets mitunter ungemein schmal. Durch Entfernung der Augen kann man sich leicht hiervon überzeugen,

Die nur den Libellen eigenthümliche Bildung des Dreiecks de Oberflügel und seine Verbindung mit der Postcosta ist namentlich von Burmeister richtig erkannt und als bedeutend hervorgehoben.

Rambur theilt die hierher gehörigen Arten in zwölf Gattungen ein, Burmeister in zwei, von denen die erste Epophthalmia den vier letzten Gattungen Rambur's entspricht.

Burmeister's Eintheilung halte ich für durchaus gerechtfertigt, und weiche nur darin von ihm ab, dass ich seine Gattungen zu Unterfamilien erhebe. Burmeister's Epophthalmia bezeichne ich, da jener Name mit dem Raffinesques für eine Fischgattung collidirt, als Cordulidae.

(Schluss folgt.)

Bemerkungen bei der Zucht von Bombyx Dryophaga

von

Straube in Dresden.

Auf einer Reise, die ich im Jahre 1847 nach Konstantinopel und von da nach Anatolien in Kleinasien machte, gelang es mir, diesen bis dahin noch sehr seltenen und deshalb kostbaren Schmetterling in ziemlicher Anzahl aus Raupen zu erziehen; und da ich erwarten kann, dass es den Lepidopterologen interessant ist, wenn ich die dabei gemachten Erfahrungen mittheile, so erlaube ich mir, solche hiermit zu veröffentlichen.

Er gehört in das Genus Gastropacha Ochs. und hat seine Stelle in dem System vor Pini, dem bei uns als forstschädlich bekannten Föhrenspinner erhalten; allerdings hat auch der Schmetterling, und noch mehr die Raupe, Aehnlichkeit mit demselben. Die Futterpflanzen sind jedoch ganz verschieden, indem Pini auf Pinus sylvestris und strobus lebt, Dryophaga nach bisherigen zuversichtlichen Beobachtungen nur auf Cupressus sempervirens und Cupressus Tournefortii zu finden ist.

Allerdings hat mir Herr Dr. Frivaldsky in Pesth, den ich auf meiner Hinreise besuchte, versichert, dass die Raupe zuerst an der Küste von Dalmatien, und zwar auf Eichen, gefunden worden sei; auch seinen Namen Dryophaga habe er von einem dort wohnenden Entomologen erhalten, und da nun wohl die meisten früheren Exemplare von Herrn Dr. Frivaldsky versendet wurden, Cypressen bis nach Triest herauf recht gut gedeihen, so ist es wohl möglich, dass ihm sein europäisches Bürgerrecht nicht streitig gemacht werden kann; allein es ist sehr wahrscheinlich, dass die Angabe der Eiche, als Futterpflanze, auf einem Irrthum beruht.

Es war am 22. Juni 1847, also schon nach Eintritt der ürren Jahreszeit jener Gegenden, als ich in Brussa ankam. russa liegt ohngefähr 25 Meilen von Konstantinopel, am Fusse es mysischen Olymps, der eine Höhe von 6800 Fuss erreicht, nd dessen Gipfel auf der Nordseite gewöhnlich das ganze Jahr indurch mit Schnee bedeckt ist. Es liegt 10 Stunden landeinärts, von dem Hafen von Kemlik gerechnet, in einem schönen, uchtbaren, von allen Seiten durch Gebirge geschützten Thale, elches von dem Flüsschen Nilufer durchströmt wird. Der Boen ist höchst fruchtbar; vorzüglich wird herrliche Seide und ehr viel Olivenöl gewonnen. Die Hitze ist auch im heissesten ommer nicht so beschwerlich und besonders nicht so trocken, ls man erwarten könnte.

Hier angekommen, machte ich am andern Morgen die Beanntschaft des sich derzeit da aufhaltenden Kaiserlich Türkichen Forstmeisters, Herrn A. Gruber, eines geborenen Deutschen, er in der Forst-Anstalt in Mariabrunn bei Wien gebildet, ein leiches Interesse für die Naturwissenschaften, besonders für Enmologie, mit mir theilte. Wir begannen vom nächsten Tage n unsere gemeinschaftlichen Excursionen zu machen, wobei ns die Hülfe seines Dieners, eines jungen Griechen, der der ürkischen Sprache völlig mächtig war, gute Dienste leistete.

Schon an demselben Tage bemerkte ich in einer Vorstadt, erselben, wo sich die berühmten heissen Quellen befinden, an iner alten Cypresse von ungeheurem Umfange, die den Brunnen nd den Vorhof einer Moschee beschattete, eine Raupe von ausserrdentlicher Grösse, die, wahrscheinlich um sich zu häuten, ihren ewöhnlichen Aufenthaltsort verlassen und sich an den Stamm esetzt hatte. Ihrer Aehnlichkeit mit der unserer Pini halber, ielt ich sie gleich für nichts anders, als für Dryophaga, machte einen Begleiter darauf aufmerksam, und wir brachten, bei sehr ifrigem Suchen, an diesem Tage noch 5 Stück davon zusamnen. An den folgenden Tagen setzten wir unsere Bemühungen anach fort, bis wir am 1. Juli auf einem alten, nicht mehr benutzten, weitläuftigen Campo auf eine alte umfangreiche Cypresse tiessen, deren Inneres ausgehöhlt war. In ihren verborgenen Winkeln entdeckten wir bald eine Menge der von uns gesuchten Raupenart; allein mein Begleiter hatte hier das Unglück, seinen Arm in eine Spalte des Baums so hinein zu zwängen, dass es unmöglich schien, ihn heil wieder herauszubringen, besonders da nach halbstündigen vergeblichen Versuchen sich eine bedeutende Geschwulst und Entzündung eingestellt hatte. Um unsere unangenehme Lage noch mehr zu vermehren, hatte uns eine grosse Menge Türkischer Schulknaben, die der Heimweg vorbei führte, neugierig umstellt. Jetzt brachte uns ein glücklicher Einfall auf den Gedanken, kaltes Wasser in die Höhlung des Baums und

auf den Arm zu giessen, und damit kamen wir bald aus der Verlegenheit. Das Wasser wurde aus dem Brunnen einer nahen Moschee geschöpft und bald hatte die Neugierde auch einen Moscheediener herbeigelockt, der nun seine grosse Verwunderung über unsere mühsame und gefährliche Art Raupen zu suchen aussprach, und sich verbindlich machte, uns gegen 1 Piaster für das Stück so viel wir nur wünschten, davon zu bringen. Wir gingen den Handel gern ein, und schon am dritten Tage brachte er uns in zwei geflochtenen Weidenkörben, von der Art und Form wie sie zum Einsammeln der Feigen benutzt werden, (halbkugelförmig, mit einem Henkel versehen, und etwa 2 Oka oder ohngefähr 1 Metze fassend) 318 Stück grösstentheils ganz ausgewachsene Raupen. Mit denen, die wir schon früher eingetragen hatten, und den frisch eingesponnenen Puppen, die wir jeden Tag unter den alten Grabsteinen fanden, mögen wir wohl 500 zusammengebracht haben. In Ermangelung von Puppen-Kasten und Raupenzwingern nahmen wir ein grosses, schon seit langer Zeit nicht mehr gebrauchtes Branntweinfass, etwa 1 Oxhoft enthaltend. Es wurde der Deckel heraus genommen, am Boden von Ziegeln Höhlen hineingebaut, dann das Ganze mit frischen Zweigen zum Futter ausgefüllt, und die obere Oeffnung mit neuer sehr grober Leinwand überspannt. Hierauf setzten wir das Fass in einen luftigen, der Sonne nicht sehr ausgesetzten Winkel eines Balcons, wie er dort gewöhnlich zum Vorsaale dient. Wir glaubten nun alle Vorsichtsmassregeln angewandt zu haben um unseren Zöglingen Luft, Licht, Futter und alle Lebensbedürfnisse zu verschaffen und ihre Entweichung zu verhindern; allein zu unserem grossen Verdruss mussten wir am nächsten Morgen unsere theuer erkauften Raupen auf dem Dache und in allen Winkeln des Hauses umher kriechen sehen. Was zu erlangen war, wurde nun abermals eingefangen und eingesperrt. Dieser Vorfall gab uns nun über die Lebensweise der Raupe den Aufschluss, dass sich dieselbe nur am Tage so ruhig verhält und zum Schutz gegen die Sonne und die Raubinsecten in die verborgensten Ritzen und Spalten der Bäume versteckt, weshalb wir auch nie eine Spur derselben an jungen Stämmen, sondern nur an älteren verwachsenen, stellenweise abgestorbenen Bäumen fanden, was schon auf eine von der Mutter beim Eierabsetzen beobachtete Vorsicht hinweist. Es erklärte sich nun auch das Mittel, was die Türken zum Einfangen einer so grossen Menge in so kurzer Zeit angewendet hatten: nachdem sich die Raupe den ganzen Tag ruhig in ihren Schlupfwinkeln verhält, fängt sie nach Untergang der Sonne an, sehr lebhaft herumzukriechen und ihrem Futter nachzugehen, wo man denn mit einer Laterne die Bäume besteigt und sie leicht findet. Für uns als Ungläubige möchte es wohl nicht rathsam gewesen sein, zu nächtlicher Weile

eine solche Entweihung ihrer geheiligten Campos vorzunehmen. Die fernere Abwartung machte uns fortan keine sonderliche Mühe mehr, da sich das Futter sehr lange frisch hält, auch wurde bei vielen noch eine und mehrere Häutungen beobachtet. Bei unserer Abreise von Brussa, am 14. Juli, hatten sich unsere Raupen bis auf 50 oder 60 Stück eingesponnen, und schon am Donnerstag den 22. Juli, also erst 8 Tage nach unserer Zurückkunft nach Konstantinopel, fanden wir des Morgens 3 Männchen verkrüppelt und todt in unseren Behältnissen. Bis zum 24. Juli erschien nichts, allein an diesem Tage wieder 7 Stück, und von nun an schlüpften jeden Tag 20 bis 30 Stück Falter aus, so dass wir beide, von jetzt an 14 Tage hinter einander, mit Tödten, Körper-Ausstopfen und Aufspannen vollkommen beschäftigt waren. Herr Gruber bediente sich zum Tödten heisser Wasserdämpfe, ich hinggen fand die Behandlung mit Schwefeläther noch bequemer. Die meisten Schmetterlinge kamen in den Morgenstunden aus, und verhielten sich bis zum Abend ganz ruhig; allein beim Einbruch der Nacht fingen sie an so lebhaft herum zu schwärmen, dass sie für den Sammler verloren gingen. Die Begattung währte in der Regel ohngefähr 12 Stunden, worauf das Weibchen in Zeit-Abschnitten binnen 2 Tagen die befruchteten Eier absetzt, dann in eine grosse Mattigkeit verfällt und bald darauf stirbt. Das Leben der Männchen hingegen endigte in Folge eines Nerven-Schlags schon einige Stunden nach der Begattung. Kurz nach dem Tode geht der Körper des Schmetterlings oder die darin enthaltene Fettigkeit und Feuchtigkeit einen unangenehmen Geruch verbreitend in Fäulniss über. Wir machten selbst die Bemerkung bei einzelnen verkrüppelten Exemplaren, die wir, um etwa noch eine bessere Entfaltung zu erzielen, mehrere Tage leben liessen, dass der Hinterleib, besonders der Weibchen, in Verwesung überging, obgleich der vordere Körper noch herum kroch. Eine Begattung mit einem solchen Krüppel ging ein Männchen nur in dem Falle ein, wenn kein vollkommen entwickeltes Weibchen vorhanden war, und auch dann nicht allemal. Die mehrmalige Begattung des Männchens, wie wir sie bei Bombyx Mori beobachteten, ist uns bei Dryophaga nicht vorgekommen. Das Weibchen legte immer 60 bis 80 Eier, die befruchteten in Gruppen von 15 bis 20 nahe an einander, doch dieses abgesondert; die unbefruchteten werden in einer Reihe zu einer Schnur unzertrennlich mit einander verbunden, abgesetzt, doch bleibt von letzteren ein grosser Theil im Leibe der Mutter zurück.

Bemerkenswerth war es uns noch, dass von 40 bis 50 uns ganz gesund scheinenden Raupen, die wir von Brussa nach Konstantinopel überführten, keine das ihnen dort dargebotene Futter annahm, nur wenige sich einsponnen und die meisten verkümmer-

ten, obgleich nach der Versicherung des Botanikers Herrn D
Noi dort, an der Futterpflanze kein Unterschied zu bemerken i
Wir erhielten von allen unseren Raupen nicht ganz 200 Schme
terlinge, und davon noch nicht die Hälfte in schönen Exempl
ren, die jedoch in Färbung und Bindenverlauf sehr von einand
abweichen. Allerdings gehen bei dem Ausnehmen und Ausfüll
des Körpers sehr viele verloren, jedoch ist ohne diese Vorsic
das in kurzer Zeit erfolgende Fettigwerden nicht zu vermeide
Von Ichneumonen waren sehr wenige Raupen gestochen, ei
grössere Anzahl aber von Tachinen.

Es blieben uns noch einige 60 Puppen zurück, diejenige
von denen wir die Gespinnste öffneten, und die wahrscheinli
von der Natur bestimmt waren, noch ein Jahr im Puppenstan
zu verharren, lebten zwar, allein sie vertrockneten bald. D
Rest von einigen 30 Stück wollten wir dazu anwenden, um u
sere Beobachtungen weiter fortzusetzen, zu welchem Ende
Herr Gruber auf dem kleinen Campo Pera's, auf einem dazu ga
geeigneten Platze, unter verschiedenen alten Leichensteinen,
denen ganz nahe geeignete grosse Cypressen standen, im Frei
aussetzte. Schon am nächsten Morgen hatten wir das Vergn
gen, einige Paare davon ausgekrochener Schmetterlinge anzutr
fen, die bereits in der Begattung begriffen waren. Zu gleic
Zeit setzten wir noch auf dem grossen, ziemlich entlegenen Cam
am Kriegshafen alle unsere befruchteten Eier, etwa 3000 an
Zahl, in hohlen Cypressenstämmen, Astlöchern und Rindenhö
lungen aus. Ueber alles dieses hat mir Herr Forstmeister Gr
ber versprochen, fernere Beobachtungen anzustellen und Mitth
lungen zu machen.

Noch ist zu bemerken, dass nach uns eingegange
Nachrichten schon einige Jahre vorher Herr Kindermann So
aus Ofen mit dem Glashändler Vogel aus Böhmen im Garten
letzteren, der in Galata gelegen ist, ebenfalls den Versuch
macht hatte, aus Kleinasien herüber gebrachte Raupen aufzuz
hen, allein der Versuch scheint misslungen zu sein. In wie w
es uns gelingen werde, müssen die ferneren Beobachtung
erweisen.

Die Raupen entwickelten sich aus fast allen befruchte
Eiern bei günstiger Witterung und einer Wärme von 24 bis
Grad; sie nährten sich anfänglich von den Schalen der so e
verlassenen Eier, wuchsen dabei sehr schnell und waren s
schlanke lebhafte Thierchen von schwarzer Färbung, die a
am Tage munter umher liefen, ohne dass eine Neigung sich
verbergen an ihnen bemerkt werden konnte. Meine bald dar
erfolgte Rückreise verhinderte fernere Beobachtungen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: C. A. Dohrn, Praeses / A. Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N. 6. **10. Jahrgang.** **Juni 1849.**

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Necrolog des Dr. Jacob Sturm. Berichtigung. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Zeller: Ueber die Artrechte des Polyommatus Amyntas und Polyomm. Polysperchon. v. Heyden: Beschreibung einer neuen Käfergattung aus der Familie der Pselaphen. Kraatz: Bemerkungen über Myrmecophilen. Grandauer: Entomologische Notizen. Correspondenz. Dohrn: Zur Revision der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 7. Juni wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Dr. Max Gemminger in München,

„ Kaufmann Kumm in Danzig.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Eppe, Entomologisches Taschenbuch für 1796 und 97.

Geschenk des Herrn Rector Lüben zu Aschersleben.

Korrespondenzblatt des zoologisch-mineralogischen Vereins in Regensburg. II. 1848. Walser, zur Naturgeschichte der Phryganeen. Waltl, zur Nomenclatur der Käfer.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurden:

Ahof, die Gattungen der Rüsselkäfer, Heft 16.

Herrich-Schäffer, Systematische Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa. Heft 37—40.

Schrank, Enumeratio insectorum Austriae indigenorum. Augustae Vindelicorum. 1781.

Chevrolat, Coléoptères du Mexique. Strasbourg 1834.

Zimmermann, Monographie der Carabiden. Erstes Stück. Berlin und Halle 1831.

Entomologische Hefte, ausgearbeitet von einigen Freunden der Naturgeschichte. Heft 1 und 2. Frankfurt a. M. 1803.

Fuß, Jahrbücher der Insectenkunde. Band 1. Berlin 1834.

Hartig, die Familien der Blattwespen und Holzwespen. Berlin 1837.

Gebler, Des Mylabrides de la Sibérie occidentale et des confin de la Tatarie.
Dehaan, Mémoires sur les métamorphoses des coléoptères. Pre mière livraison. Paris 1836.
Ménétries, Catalogue raisonné des objets de Zoologie recueilli dans un voyage au Caucase et jusqu'aux frontières ac tuelles de la Perse. St. Pétersbourg 1832.
Shuckard, Essay on the indigenous fossorial Hymenoptera. Lon don 1837.
Pallas, Icones insectorum praesertim Rossiae Sibiriaeque peculia rium quae collegit et descriptionibus illustravit P. Er langae 1781.
Pallas, Reise durch verschiedene Provinzen des russischen Reiche in einem ausführlichen Auszuge. 3 Theile. Frankfu und Leipzig 1778.

Necrolog des Dr. Jacob Sturm.

Da vielen Vereinsmitgliedern und Lesern dieser Zeitung d kleine Schrift „Zum Andenken an Dr. J. Sturm" (von der natu historischen Gesellschaft zu Nürnberg ihren Mitgliedern gewi met) nicht bekannt sein dürfte, so gebe ich hier aus der dar abgedruckten Grabrede, gehalten am 1. December 1848 von Her Pfarrer Hilpert in Nürnberg, einen Auszug. Ich hege die Ueber zeugung, dass es jedem tüchtigen Entomologen lieb sein wi Näheres über die Lebensverhältnisse eines so hochverdienten N turforschers, wie Sturm gewesen, zu erfahren. C. A. D.

Jacob Sturm wurde geboren am 21. März 1771 in Nür berg. Sein Vater war Johann Georg Sturm, Kupferstech seine Mutter, Frau Ursula Barbara, eine geborene Landec Drei Schwestern sind bereits früher dem Vollendeten in die Ewi keit vorangegangen, darunter die jüngste, welche sich fortwähre bei dem Bruder aufgehalten hatte, erst am 11. Mai vorigen Jahre Als der einzige Sohn widmete er sich von frühester Zeit gleichfalls der Kupferstecher-Kunst und wurde von seinem Vat darin unterrichtet und herangebildet. Er erwarb sich bei ang borenem Talente zur Kunst sehr bald eine ganz besondere Fe tigkeit in Führung des Grabstichels, arbeitete jedoch Anfan blos in Figuren. Frühzeitig regte sich schon in dem Knab ein unbezwingbarer Trieb nach Erforschung der Naturgegenstänc und da auf der einen Seite sein Schulunterricht nur mangelh gewesen war, auf der andern aber der Vater ihn zur Anfertigu der ihm übertragenen Arbeiten nachdrücklichst anhielt, so w hier doppelte Schwierigkeit zu überwinden. Nur die wenige Ze die der Erholung hätte gewidmet werden sollen, oder einzel

Stunden, die dem Schlafe abgebrochen wurden, blieben dem wissbegierigen Jüngling, seine Kenntnisse zu vermehren; und selbst dieser Drang nach Wissen musste, wo möglich, im Verborgenen oder in abgelegenen Winkeln befriedigt werden. Kein Wunder, dass der Verewigte in körperlicher Beziehung Zeitlebens etwas schwächlich geblieben ist, obschon nicht geläugnet werden kann, dass gerade die Hindernisse, mit denen er zu kämpfen hatte, in ihm jenen rastlosen Fleiss und jene unbeugsame Ausdauer erzeugten, wodurch er sich in allen seinen Arbeiten und Bestrebungen so rühmlich auszeichnete. Endlich bahnte sich ihm ganz unvermuthet der Weg zur Befriedigung seiner Lieblingsstudien; ein fast unscheinbarer Umstand ward entscheidend für sein ganzes ferneres Geschick. Sein Vater hatte nämlich zu einem Werke von Pallas nach einer Zeichnung eine Insectenplatte anzufertigen. Diese war aber, weil der Vater damals schon kränkelte, so ausgefallen, dass sie den Anforderungen des mit der Aufsicht auf diese Arbeit beauftragten grossen Schreber's in Erlangen nicht genügte. Da kam es, dass Jacob Sturm, damals 16 Jahre alt, der die fragliche Platte selbst überbracht hatte, von Schreber den Auftrag erhielt, sich von dem zu jener Zeit in Nürnberg als praktischer Arzt sich aufhaltenden Dr. Panzer die betreffenden Insecten in natura zeigen zu lassen und darnach die Zeichnung und den Stich anzufertigen. Diese Arbeit fiel so gelungen aus, dass die erwähnten beiden Gelehrten zufrieden waren, und damit hatte sich unser Freund zwei Gönner erworben, die mit ungemeinem Wohlwollen und mit der eifrigsten Zuvorkommenheit seine Studien noch weiter anregten und leiteten. Durch Schreber wurde er für die Botanik gewonnen, durch Panzer für die Entomologie; letzterer zog ihn zu sich, liess ihn unter seiner Aufsicht längere Zeit hindurch Pflanzenzeichnungen ausführen, und schloss mit ihm, gleich wie Panzer, eine innige, bis zu deren Tode fortdauernde Freundschaft. *)

Nun legte er für sich selbst eine kleine Insecten-Sammlung an und trat in engere vieljährige Verbindung mit mehreren ausgezeichneten Naturforschern, z. B. Esper und Hoffmann in Erlangen, mit Hoppe in Regensburg, Funk in Gefrees, Reich in Berlin, die er alle in Erlangen kennen gelernt hatte.

Im Jahre 1791 gab er seine erste Sammlung von Abbildungen unter dem Titel: „Insecten-Cabinet nach der Natur gezeichnet und gestochen" heraus, wovon 4 Hefte, jedes mit 25 illum. Kupfern, erschienen sind. Da den Abbildungen keine Beschrei-

*) Nach Schreber's Tod äusserte dessen Gattin in einem Schreiben an J. Sturm, dass er sich sehr gratuliren dürfe, denn so viele Briefe wie mit ihm habe Schreber mit Niemand gewechselt. — Davon geben auch mehrere Hunderte von Briefen von Schreber's Hand, die noch heute von Sturm's Söhnen aufbewahrt werden, Zeugniss.

bungen beigegeben waren, so kam Panzer auf die Idee, aus den selben ein grösseres Werk zu bilden, und so entstand Panzer Faunae Insectorum Germaniae initia, wozu der Vollendete d Zeichnung und den Stich der Tafeln vom 1. bis 110. Hef fertigte.

Er verehelichte sich am 13. Juli 1794 mit Jungfrau Chr stiana Albertina Wilhelmina Wagner, mit welcher bis zum Jahre 1832, also 38 Jahre lang, in einer höchst glück lichen und zufriedenen Ehe lebte. Von sieben Kindern sind für nämlich ein Sohn und vier Töchter, kurz nach ihrer Geburt ve storben. Zwei Söhne aber, Johann Heinrich Christia Friedrich Sturm und Johann Wilhelm Sturm, blieb ihm zu seiner Freude erhalten.

Schon im Jahre 1796 begann der Verewigte neben sein künstlerischen Leistungen im Gebiete der Naturkunde, womit eine ganz neue Bahn gebrochen hat, so dass seine Abbildung allenthalben nachgeahmt wurden, auch seine schriftstellerisc Laufbahn. In diesem Jahre liess er nämlich das erste Verzeic niss über seine Insecten-Sammlung drucken. Dieses kleine We legte den Grund zu den ausgebreitetsten Bekanntschaften mit d berühmtesten Entomologen des In- und Auslandes. In Kurze vergrösserte sich seine Sammlung so sehr, dass im Jahre 18 schon ein neues, bedeutend grösseres Verzeichniss nothwend wurde. Der 3te Catalog dieser Sammlung erschien im Jahre 18 und als im Jahre 1843 dieses Verzeichniss zum vierten Male e schien, war jene Sammlung zu einer solchen Bedeutung hera gewachsen, dass sie unbedenklich unter die grössten und wert vollsten Privat-Sammlungen Europas gezählt werden durfte. demselben Jahre 1796 begann der Verewigte auch sein class sches Werk: „Deutschlands Flora in Abbildungen nach der N tur mit Beschreibungen", zu welchem Werke die ausgezeichn sten Botaniker Deutschlands Beiträge lieferten, so z. B. Schreb Hoppe, Graf Sternberg, Reichenbach und in den letzten Dece nien hauptsächlich Koch, Geh. Hofrath und Professor in Erlange Von diesem Werke allein sind bis jetzt 151 Hefte mit mehr 2000 Kupfertafeln erschienen. — An dieses grosse Werk reih sich bald der Beginn von „Deutschlands Fauna in Abbildung nach der Natur mit Beschreibungen", von welcher von den K fern 19 Bändchen, von den Amphibien 6, von den Würmern und von den Vögeln 3 Hefte mit über 500 Kupfertafeln bere erschienen sind. Diese beiden in der Gelehrtenwelt rühmlich b kannten Werke, wobei er in den spätern Jahren von seinen b den Söhnen auf das Treulichste unterstützt wurde, erhalten d Namen ihres Gründers den kommenden Geschlechtern. Nebenl lieferte er aber auch noch, — so gross war sein Fleiss und s Bestreben, nützlich zu werden, — zu andern naturhistorisch

Verken die Kupfertafeln, z. B. zu der bereits genannten Pan-
er's Fauna, zu Graf Sternberg's Flora der Vorwelt, zu dessen
lonographie der Saxifragen, zu Nees v. Esenbeck's System der
ilze und Schwämme u. a. m.

Je grössere Fortschritte aber unser vollendeter Freund auf
em Gebiete der Naturkunde machte, je tiefer er eindrang in ihre
undervollen Geheimnisse, desto deutlicher erkannte er, dass das
enschliche Wissen ungemein beschränkt sei, und daher rührte
ne vielleicht nur allzugrosse Demuth und Bescheidenheit, die
m Verewigten nicht weniger zur Zierde gereichte, als sein
stloser Fleiss und seine grossartigen Leistungen. Daher rührte
ch jener religiöse Sinn, wie er dem Freunde der Natur vor-
glich eigen zu sein pflegt; ein Sinn, der es verschmäht, in
sserlichen Geberden mit der Frömmigkeit zu prunken, der aber
s Innere mit desto grösserer stiller Bewunderung gegen den
höpfer der Welt erfüllt.

Mit vielen wahrhaft ausgezeichneten Männern aller Zeiten
eilte unser Freund aber auch noch ein anderes Loos. Kaum
ss man in seiner Vaterstadt Nürnberg ihn beachtete, kaum dass
an eine Ahnung hatte von seinem vielseitigen Wirken nach
ssen. Und doch, während man in Nürnberg von dem Dasein
nes Jacob Sturm kaum etwas wusste, erfreute er sich der
undschaftlichsten Beziehungen zu den grössten Naturforschern
allen Ländern der civilisirten Erde, stand er in der ausge-
eitetsten Correspondenz mit allen Sitzen der Gelehrsamkeit,
nnte man seinen Namen innerhalb und ausserhalb Europa mit
chachtung und Verehrung. Ja, während er seiner Vaterstadt,
e bis zum Ende des vorigen Jahrhunderts ausgezeichnete na-
rwissenschaftliche Werke geliefert hatte, allein durch seine
assischen Werke diesen Ruhm in das neunzehnte Jahrhundert
rpflanzte und ihr diesen Ruhm noch für ferne Zeiten sicherte,
dachte man seiner noch im Jahre 1845 so wenig, dass, als in
esem Jahre die 23. Versammlung deutscher Naturforscher und
Ärzte hier stattfand, er von Seite Nürnbergs nicht einmal bei
n vorher gepflogenen Berathungen zugezogen wurde, während
an hätte stolz darauf sein können, solch einen Mann innerhalb
r eigenen Mauern zu besitzen. Ihm gereichte es in der That
cht zur Unehre; — oder wollte man ja ihm selbst die Schuld
imessen, dass er in solcher Verborgenheit blieb, so liesse sich
chstens geltend machen, dass unser Freund im Widerspruch
t den meisten seiner Zeitgenossen allzu anspruchslos, allzu be-
heiden war und nichts weniger beabsichtigte, als Auszeichnun-
n und Ehre vor den Menschen.

Um desto ehrenvoller musste es für ihn sein, dass die Wis-
nschaft seine Verdienste anerkannte, indem nicht nur eine
lanzengattung aus der Familie der Orchideen und viele Käfer

nach ihm benannt wurden, sondern auch dass eine Menge g
lehrter Gesellschaften es sich zum Stolze anrechneten, ihn a
Mitglied zu besitzen. So wurde er nach und nach theils zu
correspondirenden, theils zum Ehrenmitgliede ernannt:

von der Königlichen botanischen Gesellschaft zu Regensbur
„ „ Societät der Forst- und Jagdkunde zu Dreissigacke
„ „ Wetterauischen Gesellschaft für die gesammte Natu
kunde zu Hanau,
„ „ Naturforschenden Gesellschaft zu Jena,
„ „ Kaiserlichen Gesellschaft der Naturforscher in Moska
„ „ Naturforschenden Gesellschaft zu Halle,
„ „ Gesellschaft naturforschender Freunde zu Berlin,
„ „ pharmaceutischen Gesellschaft zu St. Petersburg,
„ „ physiographischen Gesellschaft zu Lund,
„ dem Apothekerverein im nördlichen Deutschland,
„ „ Macleayan-Lyceum zu Philadelphia,
„ „ Verein für Naturkunde im Herzogthum Nassau
Wiesbaden,
„ der Naturforschenden Gesellschaft des Osterlandes
Altenburg,
„ „ Linné'schen Gesellschaft zu Stockholm,
„ „ Senckenbergschen naturforschenden Gesellschaft
Frankfurt a. M.,
„ dem entomologischen Verein zu Stettin,
„ „ zoologisch-mineralogischen Verein zu Regensburg,
„ „ naturwissenschaftlichen Verein des Harzes,
„ „ Industrie und Cultur-Verein zu Nürnberg,
„ der Academy of Natural Sciences zu Philadelphia,
„ „ General Union Philosophical Society of Dickins
College zu Carlisle in Pennsylvanien.

Im Jahre 1801 gründete er selbst mit zwei ihm bere
vorangegangenen, ihm in inniger Freundschaft verbundenen G
lehrten, Herrn Dr. Carl Osterhausen und Herrn Dr. Johann Wo
einen ähnlichen Verein für Förderung der Naturkunde, nämli
die naturhistorische Gesellschaft zu Nürnberg, welche bei Ge
genheit des 50jährigen schriftstellerischen Wirkens unseres vo
endeten Freundes, im Jahre 1846, sich reorganisirte, und i
von dieser Zeit an als ihren Director verehrte. Mit weit gröss
rer Auszeichnung wurde er bei dieser für ihn so feierlichen Ve
anlassung aus der Ferne überrascht. Die Universität in Bresl
nämlich ertheilte ihm die philosophische Doctorwürde hono
causa, die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Academie d
Naturforscher übersandte ihm ein Jubiläums-Diplom und nah
ihn unter dem Namen „Panzer" in die Zahl ihrer Mitglieder a
eine Auszeichnung, die nur den ausgezeichnetsten Naturforsche
zu Theil zu werden pflegt. Das ahneten seine ersten Gönn

chreber und Panzer, wohl kaum im Jahre 1787, als sie sich r den schüchternen Jüngling interessirten. Auch von den hiesi-n städtischen Behörden und von verschiedenen gelehrten Ge-llschaften erhielt er bei dieser seltenen Feier Beglückwün-hungs-Schreiben und Ehrendiplome. Wie aber der Vollendete ch der Hochachtung und Verehrung der um Kunst und Wis-nschaft verdientesten Männer in der Nähe und Ferne erfreute, erwarb er sich die ungeheucheltste Liebe und das herzlichste ohlwollen aller derer, die ihm näher standen, durch sein mil-s, sanftes, anspruchloses Wesen. In seinem Familienleben war ein wahrhaft glücklicher Vater.

Gegen Ende 1847 erkrankte unser Freund ziemlich bedeutend d viele Wochen war er genöthigt, zu Hause zu verweilen; ar besserte er sich allmählig, aber doch war eine gewisse hwäche zurückgeblieben. Da erneuerte sich vor etwa 8 Tagen sselbe Uebel und zusehends schwanden die körperlichen Kräfte. ne sein nahes Ende selbst zu ahnen, entschlief er ganz sanft d ruhig am Dienstag den 28. November 1848, Nachmittags Uhr, nachdem er sein Leben gebracht hat auf 77 Jahre Monate.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Berichtigung. In der vorigen Nummer pag. 135 muss e Ueberschrift „Zweiter Theil" gestrichen werden. L.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn.

Von

Dr. **Hagen** in Königsberg.

(Schluss.)

Corduliidae.

Der Hauptcharakter dieser Unterfamilie besteht darin, dass jedes Auge an seinem Hinterrande vor den Schläfen einen kleinen ortsatz aussendet. Burmeister bemerkt sehr richtig, dass dies cht mit der Ausbiegung des hintern Augenrandes zu verwech-ln sei, welche sich bei den Gomphiden, Aeschniden und fast len Libelluliden vorfindet. Jener Fortsatz ist den Corduliden genthümlich, befindet sich am untern Ende der Ausbiegung des ugenrandes, und findet sich bei den Libelluliden nur angedeu-

tet, keinesweges aber so ausgebildet, dass man ihn mit dem d Corduliden verwechseln könnte. Selys-Longchamps ist, wie mir brieflich mittheilt, der entgegengesetzten Ansicht, und stüt dieselbe auf einige nicht näher bezeichnete exotische Arten, welcl zu den eigentlichen Libellen gehörig, die Augenbildung der Co duliden zeigen sollen. Unter der bedeutenden Anzahl exotisch Arten, welche ich zu untersuchen Gelegenheit hatte, fand si keine derartige Abweichung. Wohl aber findet sich bei Lib. d pressa und ihren Verwandten eine analoge Bildung, welche mi vermuthen lassen, dass sie den Corduliden zugesellt werden mü sen. Es würde dadurch wieder ein fremdartiges Element au den eigentlichen Libellen ausgeschieden werden, und der Re leichter und natürlicher vereint werden können. Ein für die Co duliden wichtiges und den echten Libellen durchweg fehlend Merkmal ist bisher allgemein übersehen worden. Es findet si nämlich bei ihnen an den Schenkeln der Vorderfüsse nahe de Kniegelenke ein kleiner aufrechtstehender Haarpinsel, der si von der übrigen Bekleidung der Fusse deutlich absondert. J doch muss ich bemerken, dass dieser Pinsel bei der einzig Macromia-Art, die ich untersuchen konnte, wie auch bei Li depressa fehlt.

Die vier Gattungen Rambur's sind natürlich, doch mu ihre Folge geändert werden. Als den Aeschniden in Bau u Grösse am ähnlichsten bilden die Mitglieder der Gattung M cromia einen bequemen Anschluss und müssen deshalb voran stellt werden.

Macromia Ramb.

Der Name collidirt nach Agassiz mit Desvoidys Diptere Gattung Macromyia (1830). Das Genus selbst ist gut und hal bar. Ich habe leider nur ein Männchen (M. taeniolata) selb untersuchen können. Zu den 5 von Rambur beschriebenen A ten tritt wahrscheinlich auch E. vittata Burm. hinzu. Eine si bente M. splendens ist in Südfrankfreich entdeckt und von Pict und Selys im Magazin de Zoologie 1843 beschrieben. Es bild diese Art eine eigene Section.

Cordulia Leach.

Ich würde diese im Bau der Flügel, des Hinterleibes u der App. anales stark an Aeschna erinnernde Gattung unmitte bar auf Macromia folgen lassen. Der Name muss nach Agass und Billberg richtiger Cordyla geschrieben werden, würde da jedoch mit einer Anzahl älterer, besonders mit Meigens gleic namiger Dipteren-Gattung (1803) collidiren. Dies Geschlecht i eines der natürlichsten und enthält gegenwärtig eine ziemlic Zahl genau unterschiedener Arten. In Europa sind gegenwärt

(Arten mit meistens weiter Verbreitung bekannt C. aenea, C. ætallica, C. flavomaculata, C. alpestris, C. arctica Zett. (= C. sbalpina Selys) und die eine eigene Section bildende C. (rtisii. Von Exoten gehört ausser Lib. tomentosa Fabr. gewiss (Australiae, similis, virens, Jacksoniensis Ramb. und E. eustalcta und gracilis Burm. hierher. Also 13 sicher verschiedene rten. Von den übrigen werden C. villosa Ramb., C. complanata lamb. (synonym mit Lib. semiaquea Burm.) und Lib. deplanata lamb. als eigenes Geschlecht (Tetragonia Selys mss., der Name i jedoch schon vergeben) abgesondert werden müssen. Ob diesn auch E. lateralis und albicincta Burm. anzureihen seien, verag ich gegenwärtig nicht zu entscheiden. E. lateralis schien r, als ich vor 10 Jahren Winthem's Sammlung untersuchte, zu bitheca zu gehöreu.

Didymops Ramb.

Die einzige bekannte Art D. Servillei (zu der ich E. cinnaomea Burm. als synonym ziehen möchte) ist mir nicht bekannt. ach den angeführten Merkmalen besitzt sie allerdings einige attungsrechte. —

Epitheca Charp.

Die einzige bekannte Art E. bimaculata (Rambur liefert nur ne Uebersetzung von Charpentier) hat sichere Gattungsrechte. r Flügelschnitt stellt sie den Libellen am nächsten.

Es sind also nach Obigem 20 Arten Corduliden sicher bennt. Die meistens schönen und grossen Arten bilden, wenn an so sagen darf, durch Form und Färbung die Curiositäten r sämmtlichen Odonaten. Einige noch unbeschriebene Arten (hili etc.) machen es nicht unwahrscheinlich, dass bei genauer urcharbeitung die Zahl der Gattungen noch zu erhöhen sei. —

Libellulidae.

Sie bilden den Rest der alten Linné'schen Gattung Libella, von der nach und nach die vorerwähnten Gattungen abgeschieden wurden. Natürlich vereinigt auch dieser Ueberrest noch hr verschiedene Elemente, so dass bei genauer Prüfung derlbe in eine Anzahl Gattungen aufgelöst werden muss. Rambur t dazu einen Versuch gemacht, der aber theilweise missglückt it. Charpentier's frühere Abtrennung der Untergattung Diplax (ypus L. vulgata) ist wenigstens nach den von ihm angeführten erkmalen nicht haltbar. Ohne mich in eine Zerlegung in narliche Gattungen weiter zu vertiefen, eine Arbeit, die für die egenwärtige Uebersicht zu weit führen würde, begnüge ich mich mit, die aufgestellten zu prüfen und möglichst zu säubern.

Diastatops Ramb.

Wenn irgend eine Gattung sichere Rechte besitzt, so i es diese. Die weit getrennten Augen, eine Anomalie unter d Libelluliden, und der ausgeschnittene Rand der Flügel sonde sie hinreichend von allen übrigen Arten. Es ist unbegreiflic dass Burmeister diesen merkwürdigen Bau der Augen übersehe hat, da seine Lib. pullata und obscura sicher hierher gehöre Die Bestimmung der Arten ist schwierig, und daher noch zweife haft, ob sich die drei von Rambur angeführten Arten halten we den, mehr wie drei Arten (nur D. tincta Ramb. scheint ne möchte ich gegenwärtig nicht annehmen.

Palpopleura Ramb.

Die unter diesem (fehlerhaft gebildeten) Namen von Ram bur vereinigten Arten zeigen die Flügelbildung von Diastatop ohne Trennung der Augen. Es enthält diese Gattung drei Se tionen von recht verschiedener Form, als deren Typen ich dimidiata, americana und marginata ansehe. Burmeister hat sic dadurch veranlasst gefunden, die Verwandten von P. margina in eine andere weit entfernte Gruppe zu bringen. Es gehö hierzu P. semivitrea Burm., P. marginata Fabr., P. Portia Drur P. Lucia Drury, P. vestita und confusa Ramb. Ob die letzte 5 Arten nur eine oder wie Rambur vermuthet zwei Arten bilde vermag ich aus Mangel an Material nicht zu unterscheiden. semivitrea Burm. ist wohl synonym mit einer derselben. P. Ju cunda Ramb., P. sexmaculata Fabr. und P. variegata Fabr. (beid sind nach Selys's Untersuchung der Typen in London wirklich Palpopleura) sind mir unbekannt. Es reduciren sich also vie leicht die beschriebenen Arten blos auf vier oder fünf. —

Polyneura Ramb.

Der Name muss der älteren Hemipteren-Hattung Westwood 1840 weichen. Die Mitglieder dieser Gattung (sechs bei Ram bur, jedoch vielleicht nur zwei wirklich verschiedene Arten) sin mir unbekannt. Ihre Gattungsrechte nach den unvollkommene Andeutungen Rambur's scheinen noch zweifelhaft.

Burmeister vereinigt nicht ungeschickt sämmtliche zu de drei erwähnten Gattungen gehörigen Arten in eine Section A b β. Nur L. Portia ist von ihnen getrennt und in die Sect. 2 gewiesen.

Uracis Ramb.

Die Gattung ist durch die merkwürdige Bildung der weib lichen Genitalien (eine Legescheide) und die Kleinheit der memb accessoria sicher begründet. L. imbuta und fastigiata Bur

hören hierher. Mit der ersten halte ich U. quadra Ramb. für nonym. Es wäre nicht unmöglich, dass Lib. infumata Ramb. enfalls hierher gehören. Zu den zwei bekannten Arten kom- n noch eine Anzahl unbeschriebener (auch Amerikaner), die rch Flügelschnitt und verschiedene Reticulation eine besondere ction bilden.

Die Gattung Acisoma Ramb. (nach Agassiz richtiger Aco- ma) gründet sich auf zwei afrikanische nah verwandte Arten, e sich nur durch die eigenthümliche Form des Hinterleibes von bellula unterscheiden. Ich bin daher der Ansicht Selys's, dass besser sei, vorläufig diese Gattung einzuziehen. Die erste t A. panorpoides findet sich auch in Algier und Benguela amb. schreibt wohl irrthümlich dafür Bengale), die andere in adagaskar.

Die Gattung Nannophya mit einer Art N. pygmaea will lys vorläufig gleichfalls eingezogen wissen. Ich habe die Art cht mehr vor mir. *)

Selys scheint nicht abgeneigt, die Gattung Zyxomma Ramb. izubehalten und damit L. Tillarga zu vereinen. Das einzige kannte stark verstümmelte Exemplar von Z. petiolatum scheint doch in der Form des Hinterleibes zu verschieden von L. Til- rga, und ich halte es für sicherer, gegenwärtig auch diese Gat- ng einzuziehen. Es reduciren sich also die acht Gattungen ambur's vorläufig auf fünf, Diastatops, Palpopleura, Polyneura, racis, Libellula. —

L i b e l l u l a.

Diese Gattung umfasst jetzt den bedeutenden Rest aller rigen Odonaten, die noch nicht in andere Gattungen unterge- acht werden konnten. Wollte man sie nach denselben Princi- en zerspalten, die gegenwärtig bei den Curculionen und Cara- n in Anwendung gebracht sind, so würde es leicht sein, eine nzahl neuer Gattungen zu erhalten. Burmeister zerfällt die anze Masse in zwei Hauptabtheilungen, je nachdem die Hinter- ibsglieder breiter als lang oder länger als breit sind. Die Ein- eilung ist schon deshalb nicht stichhaltig, weil bei einzelnen rten (L. longipennis) die verschiedenen Geschlechter in verschie- ene Abtheilungen kommen müssten. Sie trennt ferner noch ver- andte Arten, wie L. arteriosa, von der Gruppe der L. ferru- nea, und endlich ist die Eintheilung nicht einmal consequent rchgeführt, sonst hätte L. discolor in die zweite Abtheilung ge- ellt werden müssen. Rambur theilt die Libellen in eilf Grup-

*) Bei meiner Anwesenheit in Paris habe ich allerdings die sämmtlichen Originale Rambur's gesehen, kannte aber damals die exotischen Libellen noch zu wenig, um jetzt ein bestimmtes Urtheil auf jene Durchsicht gründen zu können.

pen, je nach der verschiedenen Flügelbildung und vorzüglich nach der Anzahl der Discoidalzellen ein, in einer zwölften Se tion führt er einige ihm unbekannte Arten auf. Von den e ersten Sectionen vereinigt die eilfte alle Arten mit zwei Reih Discoidalzellen, die Sectionen 3, 6, 7, 8, 9, 10 alle Arten n drei und die Sectionen 1, 2, 4, 5 die mit vier und mehr Zelle reihen. Auch diese Eintheilung erschöpft die Sache bei weite nicht, wiewohl einige Sectionen recht natürliche Gruppen bilde Namentlich werden einige Arten mit zwei Zellenreihen ihrer n hen Verwandtschaft halber andern Sectionen zugetheilt werd müssen. Die Reihenfolge der Sectionen, wenn sie auch natü licher als die von Burmeister erscheint, bietet ebenfalls Unric tigkeiten und Unregelmässigkeiten dar, die ich am betreffend Orte bemerken werde.

L. depressa und L. trimaculata (von Burmeister unnatü lich getrennt) bilden die Sectio 5 Rambur's. Es stehen, wie sch bemerkt, diese Arten durch die Bildung ihrer Augen den Cord liden nahe, und entfernen sich überdies von allen übrigen Libe len durch die Anhänge an der Unterseite des ersten Abdomina gliedes (Rambur schreibt fälschlich des „zweiten"). Mir ist w nigstens keine Art bekannt, bei der nicht die Unterseite dies Gliedes vollkommen glatt gefunden wird.

Eine gleichfalls durchaus eigenthümliche Bildung zeigt 4-maculata, die Sectio 4 Rambur. Ob L. 4-punctata Fabr. n dieser Art synonym ist, möchte nach der Beschreibung zweifelha erscheinen. In Fabricius' Sammlung in Kiel befindet sich j doch ein von ihm als L. 4-punctata bezeichnetes Stück, welch ich von L. 4-maculata nicht unterscheiden konnte.

In der natürlichen Reihenfolge schliesst sich hieran d sechste Gruppe Rambur's, welche der Sectio B c Burmeiste entspricht, wenn man davon die beiden zu Palpopleura gehörig Arten (No. 74 u. 75) entfernt und die natürlich in die Sectio A a β gestellten L. discolor und Lydia hinzufügt. Bei den ang führten Arten zieht Burmeister jedenfalls unrichtig die Abbildu Degeer's III. Pl. 26. Fig. 3 zum Weibchen seiner L. bifasciat Es gehört dies Citat zu L. trimaculata Fabr., Ramb., einer A die von Burmeister wenigstens in Betreff des Weibchen verkan oder unrichtig beschrieben ist. L. bifasciata Burmeister ist s nonym mit L. versicolor Fabr. und muss den älteren Nam Drury's, L. pulchella, behalten. Ob L. bifasciata Fabr. hier als Weibchen gehört, ist sehr zweifelhaft. Lib. semifasciata Bur und L. maculata Ramb. sind mir unbekannt, vielleicht jedo synonym. Ausser L. Lydia und L. discolor Burm. (= L. m crostigma Ramb. und L. ferruginea Fabr. im System. Ent. u Spec. Insect., jedoch nicht in der Entom. syst.) gehören hierh L. luctuosa Burm. und L. Madagascariensis (von Rambur fälsc

ch für synonym gehalten), L. costalis Ramb., L. angustiventris Ramb., L. auripennis Burm. Zur letzten Art gehört nicht unwahrscheinlich L. flavida Ramb. Es sind also höchstens 12 hierher gehörige Arten beschrieben.

Die siebente Gruppe Rambur's bildet einen bequemen Uebergang zur achten, deren Typus L. coerulescens ist. Mit der siebenten Gruppe ist jedenfalls die dritte zu vereinen (Typus L. Sabina), nur L. vesiculosa zeigt merkliche Abweichungen im Bau der Flügel und des Hinterleibes, kann jedoch vorläufig nirgends passender eingereiht werden. Burmeister hat diese Verwandtschaft richtig erkannt und beide Gruppen in seiner Sectio A II b beschrieben. Von den aufgeführten Arten ist L. leptura Burm. die L. gibba Fabr. und muss den älteren Namen L. Sabina Drury wieder annehmen. Lib. Bremii Ramb. ist schon früher von Selys als L. Trinacria beschrieben. Es gehört zu ihr nach genauer Untersuchung des typischen Exemplars L. clathrata Ramb. als Weibchen, und vielleicht auch L. chrysostigma Burm. Eine nah verwandte Art aus Kleinasien, L. ampullacea, beschrieb Schneider in der Entom. Ztg. 1845. L. stemmalis Burm. ist synonym mit L. contracta Ramb. und L. coarctata, vielleicht auch nicht davon verschieden. Die Arten L. haematogastra, frontalis Burm. und L. brachialis Marchalli, Ramb. sind mir nicht bekannt. Mit L. vesiculosa finden sich also höchstens 10 Arten beschrieben.

Mit den Gruppen 6, 7, 3 Rambur's verbinde ich noch seine achte Gruppe und glaube so eine Anzahl durch Flügelbildung und Form des Abdomens nach verwandter Arten recht natürlich zu vereinen. Es enthält diese achte Gruppe eine bedeutende Anzahl schwer zu bestimmender Arten. Schon die wenigen von Rambur aufgeführten haben ihm Mühe genug gemacht, und doch hat er sich zweimal dabei getäuscht. Die Form der Genitalien liefert hier die leichtesten und sichersten Kennzeichen.

Die europäischen Arten sind durch die Arbeiten von Selys und mir bis auf eine (L. Sardoa) gegenwärtig durchaus sicher bestimmt. Ich rechne hierher L. fulva Müller (L. conspurcata Fabr.), L. cancellata Linné und L. albistyla Selys. Nach einem Exemplar in Fabricius' Sammlung, von ihm selbst als L. coerulescens bezeichnet, haben wir diesen Namen der L. Olympia Fonscol. Selys, Ramb. erhalten müssen. Das Original-Exemplar von L. dubia Ramb. gehört ebenfalls zu dieser Art. Charpentier hat in seinen Werken und seiner Sammlung dieselbe mit der L. brunnea Fonsc. vereinigt. Ein Männchen von L. Olympia Fonsc. in Germar's Sammlung ist von Burmeister als coerulescens Fabr. bezettelt, und also richtig erkannt. Die andere äusserst nahe stehende Art L. coerulescens Fonsc., Selys, Ramb. hat den Namen L. brunnea Fonsc. wieder annehmen müssen. L. Sardoa Ramb. wird stets zweifelhaft bleiben (nach Selys's brieflicher

Mittheilung fehlt das typische Exemplar im Turiner Museum vielleicht gehört sie zu L. brunnea, oder zu einer neuen, v Selys beschriebenen Art L. Cydnos aus Corsica. L. baetica Ram ist synonym mit L. nitidinervis Selys. Ausser L. Rambürii, d eigentlich mehr der afrikanischen Fauna angehört, sind hierh zu rechnen L. anceps Schneider (der L. azurea Ramb. nahe ve wandt und vielleicht synonym) und L. taeniolata Schneider a Kleinasien, L. caffra und L. zonata Burm. Die letztere mir u bekannte Art steht wohl der L. braminea und L. asiatica Fab (beide möchte ich nur als Altersstufen einer Art betrachten) se nahe und gehört vielleicht zu ihnen. Von den übrigen bei Ra bur beschriebenen Arten gehört nach Untersuchung der Origina L. angustipennis als Weibchen zu L. obscura, L. coerulans, fasciolata, L. cyanea, L. congener, L. rufa sind mir unbekan In der Explor. scient. d'Alger hat Selys eine neue, der L. Tr nacria nahe stehende Art beschrieben. Es finden sich die diese vereinigte Gruppe gehörigen Arten in allen Welttheil (L. coelestis Selys in Neuholland) und meine Sammlung enth eine bedeutende Anzahl neuer Arten. Im Ganzen sind bis jet höchstens 20 Arten sicher bekannt, und für die von mir vereinig Gruppe ungefähr 45 Arten.

Hier könnte vielleicht am passendsten einer kleinen Grupp gedacht werden, welche ich späte unter dem Namen Trapezo stigma als eigene Gattung absondern möchte. Es ist die Grupp 1 und 2 von Rambur, welche den Sectionen A. I. a. ♂ und und b. α Burmeister's entspricht; und die Verwandten von carolina und variegata Linn. enthält. Flügelbildung, eigenthüm liche Form und Grösse des Pterostigma und der App. anal bieten genugsam Charaktere, um die Aufstellung einer eigene Gattung zu rechtfertigen. Es würde diese Gattung in zwei Se tionen zerfallen, die durch L. carolina und variegata typisch a gedeutet sind.

Die erste Section enthält eine Anzahl zum Theil zweife hafter Arten, deren Bestimmung noch dadurch erschwert wir dass in den mir zugänglichen Sammlungen nur Männchen en halten sind. Selys hat sich in London überzeugt, dass Rambur L. carolina die von Linné und Fabricius beschriebene Art is Beide haben in den Sammlungen wie in ihren Schriften De Geer L. chinensis als synonym beigefügt. Meinen Untersuchungen z folge möchten folgende Arten bestimmt verschieden sein: L. c rolina, L. virginia Ramb., L. Chinensis De Geer, L. binota Ramb., L. abdominalis Ramb., L. basalis Burm. (ich halte d beiden zuletzt genannten Arten nicht für synonym), L. stylat Ramb. Ueber die übrigen drei Arten Rambur's kann ich gege wärtig nicht sicher urtheilen. Einen etwas abweichenden Ba zeigt L. viridula, zu der L. terminalis und analis Burm. Syn

ne bilden. Sollte L. Tillarga wirklich zu Zyxomma gehören, würde durch ihr Ausscheiden die Gruppe um so gleichartiger.

Die zweite Section umfasst die von Rambur in der Abtheilung C beschriebenen acht Arten, von denen jedoch L. graphiptera auszuscheiden ist. Ob die von Rambur in A und B beschriebenen drei Arten hierher gehören, weiss ich nicht. Ich kenne diese Arten nicht.

Es umfasst diese neu zu bildende Gattung höchstens 20 sicher verschiedene, beschriebene Arten. —

Die neunte Gruppe Rambur's bildet einen bequemen Uebergang von der früher erörterten, als deren Typus L. coerulescens angenommen wurde, zu Diplax Charpentier's. Jedenfalls müssen jedoch von den daselbst beschriebenen 36 Arten mindestens 8 die Abtheilungen A. B. D bildenden als fremdartig abgeschieden werden. Es bilden nämlich die drei ersten Arten in A L. equestris, L. lineata, L. communimacula (von denen die zweite unbedingt das Weibchen des ersten ist, und die dritte möglicher Weise auch synonym sein möchte) mit den beiden Arten in D. L. albipuncta und affinis Ramb., mit L. leucosticta Burm, welcher der ältere Name L. unifasciata Oliv. gebührt, und mit L. truncatula Ramb. eine eigene Gruppe, über deren Stellung gegenwärtig schwer zu bestimmen sein möchte. Von den übrigen von Rambur hier angeführten Arten ist L. infumata vielleicht eine Uracis, L. bivittata mir unbekannt, und L. deplanata eine Cordulia. L. fusca Müll. und L. cancellata sind schon früher eingereiht worden. Es bleibt uns also die Abtheilung C nebst L. umbrata für diese Gruppe übrig. Bei Burmeister sind die hier beschriebenen Arten mit wenigen Ausnahmen in die Sect. B. b untergebracht worden.

Unter den beschriebenen Arten gehört zu L. umbrata Linné auch L. flavicans Ramb. und L. ruralis Burm. als unausgefärbte Individuen. Wahrscheinlich wird auch noch L. fallax Burm. hierher zu ziehen sein. L. subfasciata und tripartita Burm. bilden zwar nahe stehende, nach der kurzen Diagnose jedoch nicht sicher zu trennende Arten. L. ferruginea Burm., Ramb. muss den Namen L. erythraea Brullé oder den älteren L. ferruginata Fabr. annehmen, doch hat Fabricius in der Entom. syst. diesen Namen wieder eingezogen. Die eigentliche L. ferruginea der früheren Werke von Fabricius ist L. discolor Burm. Die übrigen sehr nahe stehenden Arten L. Servilia Drury, L. pruinosa, L. testacea, (L. neglecta Ramb.?), L. Aurora Burm., L. soror Ramb. sind nach den ungenügenden Beschreibungen schwer zu trennen, einige sind wahrscheinlich synonym oder unausgefärbte Stücke. Es gehört in ihre Nähe L. peruviana Ramb., L. rubrinervis Selys (haematica Ramb.), L. haematica Ramb. (die angebliche Varietät von Bourbon).

Eine besondere Section, durch den schlanken Hinterle ausgezeichnet, bilden L. arteriosa Burm. (L. distincta Ramb.), z welcher Art L. dorsalis Ramb. und L. lateralis Burm. als Weil chen und unausgefärbte Individuen gehören möchten, ferner l sanguinolenta Burm. (L. ferrugaria Ramb.), L. rufinervis Burm Zur letzten Art ziehe ich L. conjuncta Ramb., während Sel dieselbe mit L. subcylindrica Lucas aus Algier vereinigt. V den übrigen 14 bei Rambur aufgeführten Arten gehört L. m. culiventris zur Gruppe der L. umbrata, und L. tessellata ist v der gleichnamigen Art bei Burmeister durchaus verschieden. D Ueberrest ist mir nicht bekannt.

Es enthält diese Gruppe also höchstens 34 beschriebe Arten. Die sämmtlichen noch übrigen Libellen mit drei Reih Discoidalzellen und weniger als zehn Antecubitalen vereinigt sic recht passend in eine Gruppe (die zehnte Rambur's) als der Typen L. vulgata und rubicunda angesehen werden müssen. V der Abtheilung der L. vulgata sind jetzt neun europäische Art sicher zu unterscheiden. Es sind dies L. pedemontana, L. d pressiuscula Selys (L. Genei Ramb.), L. sanguinea Müll. (Roeselii Ramb.), L. flaveola, L. Fonscolombii Selys (L. erythr neura Schneider), L. meridionalis Selys (L. hybrida Ramb.), striolata Charp. (mit den zahlreichen synonymen L. ruficollis Chp L. vulgata Selys, Ramb., L. macrocephala Selys, L. Sicula H gen, L. variegata Müll.) und L. scotica Donov.

Von Exoten gehört hierher L. longipennis Burm. (synony mit L. socia Ramb.), L. stictica, L. histrio (synonym mit Berenice Drury), L. connata Burm., und noch 12 mir meiste unbekannte Arten, von denen übrigens L. plebeja Ramb. wo nicht Burmeister's gleichnamige Art sein möchte. L. ambig Ramb. ist die L. albifrons Chp. und aus Nordamerika.

Von der Gruppe der L. rubicunda sind die 5 europäisch Arten sicher erkannt, als L. rubicunda, L. pectoralis Chp., dubia Van der Lind, L. albifrons Burm., L. caudalis Chp. (albifrons Ramb.). Nahe stehen noch einige Exoten, namentli L. hudsonica Selys.

Es sind also für diese Gruppe höchstens 27 Arten beschri ben. Bei Burmeister sind dieselben meistens in der Sectio I. a. γ enthalten.

Die eilfte Gruppe Rambur's, alle Libellen mit zwei Reih Discoidalzellen, enthält eine Anzahl merkwürdiger Arten, die hi nur vorläufig untergebracht worden sind. Einige davon steh den Cordulien sehr nahe. Die Abtheilung B., alle Arten m weniger als zehn Antecubitalen, ist recht natürlich, wenn man d L sanguinea und signata Ramb. (vielleicht Synonyme, und se nahe stehend der von Selys in Explor. sc. d'Alger beschrieben L. Edwardsii Lucas) entfernt, und die Abtheilung D. hinzuziel

Sie enthält dann L. flavistyla (synonym L. Lefeburii und L. parvula und L. morio Schneid.), L. brevipennis, L. sobrina, L. trivialis, L. minuscula, L. simplex Ramb., L. haematodes Burm. — Die andere Abtheilung C. enthält zum Theil sehr differente, zum Theil mir unbekannte Formen. Im Ganzen enthält diese Gruppe höchstens 29 sicher unterschiedene Arten. Die Sect. D. L. Donitia und Chlora bilden eine eigenthümliche Gruppe. Zu L. Donitia gehört übrigens L. Lais Ramb. als Weibchen und ist fälschlich in Sect. B. untergebracht.

Uebersehen wir nochmals die Zahl der gegenwärtig beschriebenen Libelluliden, so finden wir, dass sie sich zu den Cordulien wie 6 : 1 verhält, während für die europäischen Arten dies Verhältniss auf 3,5 : 1 herabsinkt.

Ueber die Artrechte des Polyommatus Amyntas und Polyomm. Polysperchon

von

P. C. Zeller in Glogau.

Ochsenheimer und Treitschke haben Lyc. Amyntas und L. Polysperchon als zwei verschiedene Arten anerkannt, Boisduval [1]) und Duponchel [2]) die letztere als die Varietät der erstern angesehen. In manchen neuern Werken ist man auf die ältere Ansicht zurückgegangen, z. B. in dem systemat. Verzeichniss der Schmetterlinge Schlesiens Th. I, S. 52, Eversmann's Fauna Volgo-uralensis S. 57. Dass beide Falter nur die verschiedenen Generationen derselben Art sein möchten, vermutheten zuerst und am zweifelhaftesten Zincken [3]), dann ich selbst [4]) und Professor Heyne [5]). Alle machten die Entscheidung von der Raupenzucht abhängig.

Schon seit einer Reihe von Jahren habe ich die Raupe des einen dieser Falter zu erziehen gesucht. Meine Bemühungen hatten nur den Frfolg, dass ich mehrere Futterpflanzen für Lyc. Amyntas in der Isis bekannt machen konnte. In den letzten Jahren brachte ich die Raupe fast bis zur Verwandlung; erst 1848 erhielt ich Puppen und Schmetterlinge, und damit die vollkommene Gewissheit, dass Lyc. Polysperchon nur die Frühlingsgeneration der Lyc. Amyntas ist. Die Gewissheit dieser Behauptung wird Jedem werden, wenn ich die Naturgeschichte vollständig mittheile.

Lyc. Amyntas, bei Glogau häufiger als Lyc. Polysperchon, fliegt im Juli und August, am liebsten auf offenen Waldstellen,

[1]) Index S. 10.
[2]) Catalogue méthodique S. 31.
[3]) Treitschke X. 1. S. 72.
[4]) Isis 1840. S. 126. 20.
[5]) Entom. Zeitung 1840. S. 154.

auf denen verschiedene Arten von Papilionaceen wachsen. Doch fand ich ihn auch in einem feuchten Gehölz mit reichlichem Unterholz häufig, und zwar, weil hier seine Lieblingspflanze, Lotus corniculatus, häufig wächst. Ich beobachtete das Eierlegen des Weibchens hier sehr oft. Der Falter sucht, langsam zwischen den Pflanzen umherfliegend, die jüngsten Blüthenknospen auf, kriecht dabei etwas an der Pflanze umher und biegt, wenn er die geeignete Knospe gefunden hat, den Hinterleib stark unter dieselbe, um das Ei auswendig anzukleben, was auch in kurzer Zeit geschieht. Seltner wird das Ei oben auf die Knospe oder zwischen die Kronenblätter einer schon offnen Blüthe oder auf ein Blatt gelegt. Viel häufiger aber, als ich das Eierlegen beobachte, fand ich die Eier selbst an den Pflanzen; ihre hellere Farbe zeichnet sie auf dem dunkeln Grün so aus, dass sie ohne Mühe erkannt werden. Das Thier setzt mehrere Eier hinter einander, aber alle einzeln ab; dann erst geht es wieder auf einige Zeit seiner Nahrung nach. In eine Aehre unreifer Hülsen der Medicago lupulina sah ich 2 Eier legen, in eine Blüthenknospen-Aehre nur ein einzelnes. Die Zeit des Eierlegens ist auf keine bestimmte Tageszeit beschränkt; am meisten geschieht es, wie wohl bei den meisten Tagfaltern, am ersten heitern Morgen nach einem kalten oder regnerischen Tage.

Das Ei hat die gewöhnliche Gestalt der Lycäneneier; es ist fast kreisrund, sehr flach mit vielen Warzen, in der Mitte eingedrückt, und mitten in dieser Vertiefung mit einer nabelförmigen Erhöhung, auf welcher ein grünlicher Punktfleck liegt. Die Farbe ist beim Legen sehr blassgrün und wird in Kurzem hellgrünlichweiss, zuletzt fast weiss.

Nach 8 — 9 Tagen kriecht das Räupchen aus. Es ist bis zur ersten Häutung blassbraunroth in verschiedener Höhe der Färbung, mit dunklerem Rückengefäss und reichlicher Pubescenz; durch die Loupe sind drei weissliche Längslinien zu jeder Seite des Körpers, aber sehr verloschen, sichtbar. — Da ich die Knospen, woran Eier sassen, mit Nadeln an Pflanzen von Medicago falcata und Lotus cornicul. befestigt hatte, so begaben sich die ausgekrochnen Räupchen von den vertrockneten Knospen auf die frischen Blätter; hiervon fressen sie die Oberhaut und das Diachym, während sie die Unterhaut unversehrt lassen; seltener fressen sie auch durch diese hindurch. Solche befressene Stellen sind nicht gross, und es befinden sich mehrere auf einerlei Blatt.

Nach der zweiten Häutung, die nach 4 — 5 Tagen eintritt, ist die Raupe etwa $2\frac{1}{2}'''$ lang und heller, grünlich mit mehr oder weniger Röthlich. Das grünlich rothbraune Rückengefäss ist weisslich gesäumt und erweitert sich sehr auf den vordersten Gelenken; auf dem Prothorax ist es nicht sichtbar. An jeder Seite des Leibes laufen zwei wellige, weissliche, verloschene Längs-

li en, unter denen die Grundfarbe in verschiedener Höhe röthlich is bis zu der weisslichen untersten (3ten) Längslinie. Eine Rupe hatte gar nichts Röthliches.

Sehr gern gingen diese Raupchen auf Blätter von Trifo- lin repens über, die sie von der Oberseite befrassen und etwas sk letirten. Eine Amyntasraupe sass mit einer ebenso grossen Rupe der Colias Hyale friedlich auf demselben Blatt. Je grösser si wurden, desto lieber gingen sie an die Blüthenknospen; sie le ten gern dazwischen, frassen die jungen Blätter zum Theil au und skeletirten die grösseren.

Die dritte und vierte Häutung erfolgen in je 5—6 Tagen; li Raupe wird dabei grösser und heller und frisst nun nur noch Bl then und Früchte. Die jüngeren Früchte verzehrt sie fast ga z; in die älteren bohrt sie Löcher und frisst die Samen her- au. Es ist merkwürdig, welcher Instinct, um nicht zu sagen, w che Ueberlegung sie dabei leitet. An den harten Lotusfrüch- en weiss sie die Stellen sehr gut zu finden, wo die Samen sitzen; sie bohrt nie an einer falschen Stelle an, sondern stets da, wo ie schwache Erhöhung in der Oberfläche der Hülse die Gegen- wa t des Samenkorns verräth; hier macht sie gewöhnlich an der Na t ein Loch, durch welches sie bloss mit dem Kopfe bequem hi ringen kann; der übrige Körper bleibt draussen; er legt sie mit dem Vorderrande des Prothorax so fest an, dass es fast sc einen möchte, als sauge sich die Raupe damit an. Auch er achsen ist sie auf den grünen Blättern und zwischen den Bl then schwer zu entdecken; ich musste erst immer lange su hen, ehe ich sie auf meinen Blumentöpfen fand. Ihr Kriechen ist schneckenartig.

Die erwachsene Raupe ist 5—6‴ lang, hellgrün mit dunkel- re er, vorn und hinten erweiterter Rückenlinie (Rückengefäss) un röthlich gesäumten Wulstrande der Mittelringe.

Grundfarbe angenehm hellgrün; über dem Wulstrande sind wi erloschene, dunklere, wellige Längslinien, und manchmal ze gen sich sehr verloschene, helle Seitenstreifen, die von vorn in oben schräg nach hinten herabgehen. Das Rückengefäss ist dunkelgrün; auf ihm, sowie an den Hinterrändern der Ringe, un den 2 seitlichen Längslinien und über und unter dem Wulst- sa le sind dichte, braune, erhabene Pünktchen; der übrige Raum de Ringe trägt weissliche Pünktchen; einzelne stehen auch zwi- sc en den braunen, und alle sind mit kurzen Härchen versehen. An jeder Seite des Rückengefässes ist eine Reihe etwas längerer Bo sten. Der Wulstrand ist nur an den mittelsten sechs Ringen de lich weisslich, braunröthlich gesäumt, welche Färbung auf de hintersten Ringen fast ganz schwindet. Köpfchen schwarz; Ob rlippe und Fühler weiss. — Es giebt Abänderungen, von de en 2 die wichtigsten sind: a) der Wulstrand ganz ohne weisse un röthliche Färbung; b) die Pulsader dunkel braunroth, der

ganze Wulstrand etwas blässer; die übrige Färbung grünlic
mit röthlichem Anflug.

Ende August hörten die meisten Raupen auf zu fresse
Sie wurden der Var. b ähnlich, nämlich schmutzigröthlich, kau
auf den vordersten Ringen etwas grünlich, und an den Seite
mit den sehr erloschenen, schrägen, weisslichen, unterbrochene
Strichen. Sie krochen unruhig umher, bis sie ein verwelkte
Blatt fanden, in dessen Höhlung sie sich einzwängten.

So weit brachte ich die Raupen jedes Jahr; dann ver
trockneten sie mir, weil sie Feuchtigkeit nöthig haben, oder wu
den mir von Raupen der Eupr. Fuliginosa gefressen, die ich m
ihnen in einerlei Getäss gesperrt hatte, oder sie verdarben, we
sie zu viel Feuchtigkeit bekamen. Eine, die ich einst bis zu
April lebendig erhalten hatte, ging zu Grunde, weil sie keine
passenden Ort zur Verpuppung finden konnte.

Erst 1747 gelang mir die Zucht, als ich gar keine Sor
falt auf sie verwendete. Ich hatte die Eier an blühende Steng
der Medicago falcato gebracht, die in einem Glase in Wass
standen. Als die Raupen ihre halbe Grösse erreicht hatten, klopf
ich sie ab und setzte sie auf ein Rasenstück in einen Blume
topf, auf dem junge Schoten, zum Theil an den Näthen absich
lich geöffnet, lagen. In diese bohrten sich die Raupen entwed
durch die Hülsenschaale ein, oder sie benutzen die Spalte a
Eingang zu den unreifen Erbsen. Diese boten ihnen eine
reichliche und willkommene Nahrung, wie sie sie im Freien g
wiss nie finden. Hätte also der Sommer-Amyntas, wenigste
der Grösse nach, aus ihnen werden können, so war die Bedi
gung in Bezug auf die Nahrung gegeben. Die Raupen kam
aus den Schoten fast nicht mehr hervor; manche steckte in d
Erbse fast mit dem ganzen Körper. Ihr Koth verlor die gewöh
liche Consistenz und wurde sehr reichlich, beinahe flüssig u
hellgrün, so dass ich schon an dem Gedeihen der Raupen ve
zweifelte. Allein sie wuchsen völlig aus und nahmen wieder
Ende August die braunröthliche Färbung an. Jetzt legte ich ze
knittertes, grobes, blaues Papier auf den Rasen, und da ich sa
dass sie in die Winkel des Papieres krochen und nicht wie
hervorkamen, so deckte ich den Topf mit Flor zu und setzte i
vor das Fenster. Hier blieb er den ganzen Winter hindu
stehen, und die Raupen hatten zwischen dem Papier eine Kä
von mindestens 15 Grad auszuhalten. Im Frühjahr waren zw
einige gestorben und braun geworden; die andern hatten al
ihre volle Gesundheit. Nun sah ich auch, dass sie ihren Ueb
winterungsplatz mit einigen weissen Seidenfäden besponnen u
einige stärkere senkrecht vor und hinter sich ausgespannt hatt
Zu Anfang April wurden sie munter und krochen aus dem P
pier heraus. Ein zusammengetrocknetes Erlenblatt war ihnen
so angenehmer Verpuppungsplatz, dass 5 Raupen in die Höhl

gn desselben krochen und nur eine sich zwischen Papier an-
sann. Am 11. April waren die 2 ersten zu Puppen geworden,
e andern folgten in einigen Tagen. Auf dem mit Seide be-
sponnenen Ruheplatz sind sie am After und mit einem Faden
n die Mitte des Leibes festgesponnen.

Die Puppe, $4\frac{1}{2}'''$ lang, ist ziemlich schlank, gelblichbraun,
laun punktirt, mit schwarzbrauner Rückenlinie und starkem
chwarzbraunen Punkt zu jeder Seite des ersten Hinterleibsrin-
gs; Rückenschild und Hinterleib mit vielen, bleichgelben oder
eisslichen, an der Basis verdickten Borsten. —

Der starke, fleckartige Punkt liegt nahe dem Rande der
lügeldecke, und der Faden geht an ihm vorbei. Auch die fol-
gnden Ringe haben jeder einen Punkt, aber viel kleiner und
merklicher, und zwar über den Luftlöchern. Die Flügeldecken
nd kahl; die braunen Punkte darauf reichlich und zu Längs-
reifen zusammengestellt, die durch helle Längslinien getrennt
erden. Die Borsten des Vorderkörpers sind weisslich, die übri-
gn gelblich, länger und etwas bogig. Zu beiden Seiten des
opfes stehen die Borsten fast büschelförmig zusammengedrängt.

Am 26. April kroch mir die erste Lycaena Poly-
sperchon ♂ aus, also aus einem Ei der Lyc. Amyntas!
n 9. Mai erschien ein zweites Männchen, in den folgenden Ta-
gn noch 3 ♂ und 1 ♀.

Unter diesen Männchen ist eine Varietät. Grösse gewöhn-
lich. Oberseite intensiver blau, ohne Beimischung von röthlicher
arbe; die schwarzen Ränder sehr scharf und breiter als ge-
öhnlich. Unterseite dunkler grau, viel weniger weisslich. Auf
n Hinterflügeln sind die Randflecke, mit Ausnahme der orange-
rbenen, ganz verloschen. Die Mittelreihe fehlt ganz; nur die
n Vorder- und Innenrand stehenden Augenflecke sind da, aber
ngewöhnlich klein.

Das Weibchen, wie ein gewöhnlicher Polysperchon ♀, ist
s abweichend gefärbt, dass ich es erst für ein Männchen hielt.
ie ganze Oberseite ist hellblau, auf den Vorderflügeln am Vor-
er- und Hinterrand in's Weissliche; der Hinterleib ist wie bei
myntas ♂ schwarz, einwärts scharf abgesetzt; der Strich auf
er Querader sehr deutlich. Die Hinterflügel, am Vorderrande
eit geschwärzt, haben am Rande die männliche Zeichnung in
ller Schärfe; die 2 rothen Flecke gross und in lebhafter Fär-
ung. Die Unterseite hat gar nichts Abweichendes.

Somit ist Polysperchon die Frühlingsgeneration des Amyn-
s. — Auffallend war mir, dass ich in jenem Gehölz, wo ich
e Eier sammelte, im Mai und Juni keine Falter dieser Art
nd. Allein Polysperchon ist überhaupt seltner als Amyntas;
n Frühjahr bin ich an jene Stelle selten gekommen; der Falter
iegt ohne Zweifel gleich nach dem Auskriechen blumigen Stellen
u, wo er seine Nahrung findet, und auf solchen Plätzen habe

ich ihn im Frühjahr bei Glogau gefunden. Der Schotenklee i dort im Mai so klein, dass er zum Ablegen der Eier nicht g eignet sein kann. Erst die Sommergeneration, die sich über umhertreibt, sammelt sich wieder an den Stellen, wo die nun z Blüthe und Frucht gelangte Pflanze den Räupchen die passends Nahrung verspricht. Die Zucht der Raupe des Polysperch habe ich noch nie versucht, weil ich noch keine Polysperch eier erhalten konnte.

Als Futterpflanzen dieser Lycänenart kenne ich nun: Tr folium pratense, Trifolium arvense, Medicago falcata, Medica lupulina, Anthyllis vulneraria und Pisum sativum.

Dass der älteste berechtigte Name für die Species Rotten burg's Tiresias ist, habe ich schon Isis 1840, S. 127, erinne

Beschreibung einer neuen Käfergattung aus der Familie der Pselaphen

von

C. H. G. v. Heyden.

Centrotoma Heyden.

Fühler 11gliedrig, dick, linsenförmig gegliedert; an de Stirnfortsatz eingefügt. Vor dem Munde beiderseits ein kege förmiger Fortsatz. Maxillartaster 3gliedrig, die Glieder kuge förmig, mit dornartigen Fortsätzen. Füsse mit 2 gleichen Klaue

Centrotoma lucifuga Heyden.

Schwarzbraun, glänzend, tief punktirt, mit anliegende schuppenartigen Härchen besetzt; Scheitel mit 2 Gruben; Hals schild mit einer Grube und 2 Längsfurchen; Taster röthlich gelb; Fühler und Beine rothbraun. — Länge 1‴. —

Kopf etwas breiter als das Halsschild, wenig länger a breit, hinten und vorn verschmälert; Stirne zu einem kurze Fortsatz verlängert, der oben der Länge nach grabenartig ver tieft, nach vorn breiter und an der Spitze etwas ausgeschnitte ist. Zu beiden Seiten zwischen dem Munde und den Fühler ein stark vortretender, kegelförmiger, stumpfer Fortsatz wie b Chennium. Auf dem Scheitel 2 neben einander stehende rund Gruben. Augen vorstehend.

Fühler zu beiden Seiten des Stirnfortsatzes eingefüg 11gliedrig; die 2 ersten Glieder dicker als die zunächst folgen den; das 1ste kurz, cylindrisch; das 2te niedergedrückt, ge rundet; das 3te bis 9te gleich dick, linsen-, etwas napfförmig am Rande mit kurzen aufrecht stehenden Härchen besetzt; da 9te etwas dicker als die vorhergehenden; das 10te noch dicke mehr gerundet; das Endglied wieder dicker als das 10te, kugel förmig, behaart.

Taster 3gliedrig *), wenig länger als der Kopf, das erste verlängert, eine krumm gestielte Kugel bildend; die beiden folgenden kugelförmig; die 3 Kugeln nach aussen in der Mitte mit einem langen dornartigen Fortsatz bewaffnet.

Halsschild gewölbt, fast so lang als breit, an den Seiten schwach gerundet, vorn verschmälert, hinten sehr wenig; hinten eine Grube, die stark mit Schuppen bedeckt ist; beiderseits eine scharf eingedrückte Längsfurche.

Flügeldecken gewölbt, wenig länger als das Halsschild, hinten doppelt so breit als dieses, vorn etwas verschmälert, die Seiten etwas gerundet; vor der Spitze schmal eingedrückt und dieser Eindruck stärker mit Schuppen besetzt; Schultern etwas vorstehend; ein eingedrückter ganzer Streif nächst der Naht und mit dieser parallel; vor der Mitte ein ebenfalls ganzer, etwas stärker eingedrückter, vorn und hinten nach innen gebogener, an der Basis etwas grubenartig vertiefter Längsstreif.

Hinterleib gewölbt, kaum breiter und länger als die Flügeldecken; die 3 letzten Segmente unbedeckt; das vorletzte wenig breiter; die Seiten fast parallel, tief und wulstig gerandet; das letzte Segment hinten gerundet.

Beine nicht lang, stark. Schienen etwas gebogen. Füsse kaum halb so lang als die Schienen, 3gliedrig, mit 2 gleichen Klauen.

Centrotoma steht zwischen den Gattungen Chennium und Ctenistes. Kopf- und Fühler-Bildung ist wie bei Chennium, die Taster-Bildung wie bei Ctenistes. Von beiden schon der Habitus nach durch kürzere, breitere Gestalt verschieden. Die Endglieder der Fühler sind verhältnissmässig dicker als bei Chennium, wo die Fühler der ganzen Länge nach fast gleich dik sind.

Ich fand diesen merkwürdigen und wie es scheint sehr seltenen Käfer in den Nestern der Myrmica caespitum, $1\frac{1}{2}$ Stunden von Frankfurt bei den Kalksteinbrücken zwischen Offenbach und Bieber, und zwar das erste Exemplar am 5. April 1845 und zwei andere zusammen in einem Neste, nach vielem Suchen am 1. Juni 1846. Seitdem ist es mir nicht gelungen, diesen Käfer wieder zu finden. —

In derselben Gegend, gleichfalls in einem Neste der Myrmica caespitum, fand ich am 4. April 1846 2 Exemplare Chennium bituberculatum. Im Juli 1820 hatte ich bei Ems in Nassau ein Stück dieses Käfers gefangen und war dieses, soviel ich weiss, damals das erste Exemplar, was in Deutschland gefunden worden ist, und überhaupt das zweite bekannte, ausser dem, welches Latreille bei Brive in Frankreich gefunden und 1807 zuerst beschrieben hatte. —

*) Das bei den Pselaphen von den meisten Entomologen angegebene kleine Wurzelglied, welches nach Erichson gar nicht vorhanden ist, habe ich bei meinem Käfer auch nicht gesehen.

Bemerkungen über Myrmecophilen

von
G. Kraatz in Berlin.

Im April 1845 erschien in No. 4 u. 5 der entomologische Zeitung ein Verzeichniss der von Herrn Grimm in der Näh Berlins gesammelten Myrmecophilen, welches darthat, dass d Ameisencolonien unserer Gegend nicht arm an interessanten Gäste sind. Obwohl seitdem mehrere Jahre verflossen sind, währer welcher die Myrmecophilen weder in dieser Zeitung noch meine Wissens in andern entomologischen Werken besonders erwähl wurden, so kann man hieraus doch nicht schliessen, dass d Theilnahme für einen so interessanten Gegenstand vollständig e storben oder um ein Bedeutendes vermindert sei. Der Grund la wohl darin, dass es nach den eifrigen Bemühungen des Her Märkel und der übrigen Myrmecophilenforscher schwer war, d deutsche Fauna mit noch mehr neuen Myrmecophilen zu berei chern, und dass andrerseits die Ergebnisse der verschieden Nachforschungen den einzelnen Entomologen nicht von so grosse Interesse erschienen, um sie besonders zu publiciren. Zur nach stehenden Veröffentlichung meiner bisherigen Beobachtungen ve anlasst mich besonders der freundliche Rath des würdigen Her Cantor Märkel.

Was zuerst meine Fangmethode anbetrifft, so besteht die im Aussieben der ganzen Ameisencolonien, einem wie es schei bisher weniger angewandten, aber für denjenigen Sammler höch praktischen Verfahren, der nicht wie Herr Märkel mit voll Musse die Colonien in der unmittelbaren Nähe seiner Wohnun ausbeuten kann, sondern erst stundenlang zu den Sammelplätz wandern muss und oft nur kurze Zeit verweilen kann. Das A gesiebte selbst bewahre ich in Leinwandbeutelchen auf, und durc suche es zu Hause mit voller Musse. Die beste Jahreszeit f den Myrmecophilenfang ist das erste Frühjahr, die Monate Mä und April, in denen namentlich die Gäste der Formica rufa in ungeheurer Menge vorkommen; zu dieser Zeit sind auch d Ameisen selbst träger, so dass man weniger von ihren Biss und der ätzenden Ameisensäure zu leiden hat, die besonders den heisseren Tagen unerträglich sind.

In der Umgegend Berlins finden sich in den grossen N delholzwaldungen vorzüglich die Formica rufa, dagegen ist d F. fuliginosa des mangelnden Laubholzes wegen bisweilen se tener, daher auch ihre Gäste weniger zahlreich als an ander Orten. Die Colonien der F. rufa im Innern der Wälder beh bergen meist nur die weniger seltenen Ameisengäste; die reich Ausbeute gewähren die am Rande von Waldwiesen und Weg angelegten; hier namentlich finden sich Scydmaenen, über de Vorkommen ich das Nähere weiter unten mittheilen will. So w über den Fang der Myrmecophilen im Allgemeinen; in dem n

fgenden Verzeichnisse, welches ich in Zukunft noch zu ver-
hren hoffe, führe ich namentlich die Myrmecophilen auf, die
s vollkommenes Insect ausschliesslich ihren Wohnplatz unter
neisen oder ganz in deren Nähe aufschlagen, wenig oder gar
cht solche Arten, die von Herrn Märkel in seinem ersten Auf-
tze in der Germar'schen Zeitschrift unter No. 1 und 2 bezeich-
t sind. Sie sind fast ohne Ausnahme von mir selbst in der
ngebung Berlins gesammelt; die von Herrn Grimm noch nicht
geführten Species sind mit einem Sternchen versehen.

Myrmedonia humeralis Gr., M. cognata Mrkl., M. funesta
., M. laticollis Mkl., M. lugens Gr., M. collaris Pk.; die erste
ufig unter der F. rufa, die 5 folgenden häufig, die letzte ein-
zln unter der F. fuliginosa.

*Homalota talpa Chvr. und H. flavipes Gyll., häufig unter
r F. rufa. — H. confusa Mkl., seltener in den Colonien der
fuliginosa, dagegen H. anceps Er. häufig unter der F. rufa.

Oxypoda vittata Mkl., nicht häufig unter der F. rufa; O.
*yrmecophila Mkl. und O. formiceticola Mkl., sehr häufig.

Aleochara angulata Er., sehr häufig unter der F. rufa; A.
*nquilina Mkl., nicht häufig unter der F. fuliginosa; A. *prae-
xta Er., ein Exemplar bei der F. rufa.

Oligota pusillima Gr., an einzelnen Orten besonders häufig
nter der F. rufa.

Dinarda dentata Gr. und D. Maerkelii Ksw. Ich bin
erzeugt, dass D. dentata Gr. und D. Maerkelii Ksw. zwei
reng zu sondernde Arten sind; während ich in verschiedenen
grösseren Haufen der F. rufa an einem Vormittage über 60 Exem-
are der D. Maerkelii und nicht ein einziges der D. dentata
mmelte, fand ich letztere in derselben Gegend in ungefähr
eicher Anzahl nur in kleinen, meist sehr trockenen und
nst an Myrmecophilen armen Haufen der F. rufa.

Lomechusa paradoxa Gr., 1 Exemplar bei der F. rufa; L.
narginata Pk., bei der F. fusca, unter dem Moose überwinternd.

*Xantholinus glaber Gr., Er. Einzeln bei der E. fuligi-
sa; 1 Exemplar fing ich in einem am Fusse einer Eiche an-
elegten Haufen der F. rufa.

Leptacinus formicetorum Mkl., sehr häufig unter der F. rufa.

Quedius brevis Er. Im ersten Frühjahr am häufigsten un-
r der F. rufa.

Stenus aterrimus Aubé, E. Häufig unter der F. rufa.

*Scydmaenus Hellwigii M. u. K. In verschiedenen grösse-
n Haufen der F. rufa. In einem Haufen, der am Fusse einer
lten Eiche angelegt war, Anfang Mai 55 Exemplare; in einem
nderen, am Fusse einer Birke, 40 Exemplare; in einem dritten
0 Exemplare. Im Allgemeinen sind die Männchen mit dem ge-
örnten, in der Grösse ziemlich variirenden Kopfe ebenso häufig
ls die Weibchen mit glattem Kopfe.

*Scydmaenus Godarti Ltr. In verschiedenen Haufen d F. rufa sammelte ich mehrere Exemplare dieser seltenen Ar einmal sogar 6.

*Scydmaenus Maeklini Mnnh. Von dieser, im Märkel schen Verzeichniss noch nicht angegebenen und bis jetzt in hi siger Gegend noch nicht aufgefundenen Art sammelte ich Anfa März am Rande eines Laubwaldes, in einem sehr grossen, a Fusse eines Elsenstrauches angelegten Haufen der F. rufa üb 30 Exemplare, nach 4 Wochen erbeutete ich in derselben G gend, trotz eifrigen Suchens, nur noch 1 Exemplar. Die A ist auch von Chaudoir bei Kiew unter der F. rufa und fuligi nosa und von Andersch und Elditt bei Königsberg in Mehrzal unter der F. fuliginosa gesammelt worden. (cf. Ent. Ztg. 184 p. 338.)

*Scydmaenus claviger M. u. K. In einigen Haufen de F. rufa 1, 2 auch 3 Exemplare; auch mehrere Male unter de F. fuliginosa gesammelt.

Ich beobachtete die vorgenannten Scydmaenen in Mehrzah hauptsächlich in den ganz grossen, $1\frac{1}{2}$ bis 2′ hohen Haufen de F. rufa, welche man meistentheils am Fusse alter Bäume ode Gesträuche angelegt findet. Während die meisten Myrmecophi len vorzugsweise solche Haufen zu ihrem Wohnorte wählen, dene eine gewisse Feuchtigkeit eigen ist, ist der Inhalt der an Scyd maenen reichen stets trocken, das Abgesiebte selbst staubartig; ferner zeigen diese Colonien stets einen auffallenden Mangel a grösseren Myrmecophilen, während in der Regel Monotoma coni cicollis, Myrmecoxenus subterraneus, Euplectus signatus, Ptenidium pusillum und Ptilium inquilinum, (von denen die letzteren den a grösseren Myrmecophilen reichen Haufen ganz fehlen,) in Mehr zahl vorkommen. Beim Fange der Scydmaenen versäume ma ferner namentlich nicht, sobald man ein oder einige Exemplar gesammelt, auf das Sorgfältigste weiter nachzuforschen; dies zierlichen Thierchen pflegen stets in der Tiefe des Haufens z bleiben und sich nur selten in etwa aufgelegte Moosstücke z begeben; für ihren Fang scheinen die Monate März und Apri am günstigsten zu sein. Nicht selten findet man auch in einen Haufen mehrere Species, so sammelte ich z. B. einmal 30 Scyd maenus Maeklini, ein Pärchen von Sc. Hellwigii und einen Sc claviger; ebenso findet sich Sc. Godarti nicht selten mit Sc Hellwigii in demselben Haufen.

Ein gutes Mittel, Scydmaenen zu fangen, ist auch das Aus sieben des trockenen Laubes im Frühjahr und Herbst; auf dies Art entdeckte ich die bisher hier noch nicht beobachteten Scyd maenus Sparshalli Denny (in 3 Exemplaren) und Scydmaenu nanus Schaum.

*Colon pygmaeus Er. 3 Exemplare wurden von meinen Freunde, Herrn Maler Tiefenbach, unter der F. fuliginosa ge

sammelt; obwohl ich diese zierliche Art nicht für einen steten Ameisengast halte, führe ich sie doch an, da das Vorkommen von Arten der Gattung Colon unter Ameisen noch nicht beobachtet worden zu sein scheint.

Emphylus glaber Gyll. Besonders im ersten Frühjahr häufig unter der F. rufa.

*Cryptophagus bicolor St. Einzeln unter der F. rufa.

*Ptenidium pusillum Gyll. In manchen Haufen der F. rufa zu Hunderten.

*Ptilium inquilinum Er. In den ganz trockenen Haufen der F. rufa bisweilen häufig.

Hetaerius quadratus Kug. 6 Exemplare bei der F rufa, 1 Exemplar unter der F. fusca.

Dendrophilus pygmaeus L., ziemlich häufig unter der F. rufa; D. punctatus E. u. H., einzeln bei der F. rufa und F. fuliginosa.

Saprinus piceus Pk. Nicht selten unter der F. rufa. In einigen nicht sehr grossen Colonien der F. rufa, die in reinem Sandboden in den durch das Ausreissen eines alten Plankenzaunes entstandenen Erdlöchern angelegt waren, sammelte ich auf 2 Excursionen in diesem Frühjahre über 120 Exemplare.

*Abraeus globulus Pk. Einzeln in den grossen Haufen der F rufa, mehrere Male auch unter der F. fuliginosa gesammelt.

*Corticaria formicetorum Mannerh. Nicht häufig in den grösseren Colonien der F. rufa.

Myrmecoxenus subterraneus Chevrol. Häufig unter der F. rufa; ich habe ihn auch in Mehrzahl unter der F. fuliginosa gesammelt.

Monotoma conicicollis Chevrol. Sehr häufig unter der F rufa.

*Tyrus mucronatus Pz. Ein Exemplar mitten in einem sehr grossen Haufen der F. rufa.

*Batrisus venustus Reichnb. Besonders im Eichenmulme unter der F. rufa und fusca, auch bei der F. fuliginosa.

*Euplectus nanus Rchb. Einige Male einzeln unter der F rufa; einmal 10 Exemplare in einem am Fusse einer alten Eiche angelegten Haufen.

*Euplectus signatus R., Kirby, Denny, Aubé. Nicht selten unter der F. rufa; auch bei der F. fusca gesammelt.

Entomologische Notizen

von

A. Grandauer in Augsburg.

Mittel um Milben, Staubläuse u. dergl. in Insecten- und Naturalien-Sammlungen zu vertilgen.

Für alle Sammler von Naturalien, und insbesondere für den Entomologen, dem nur zu oft schon vornherein der Zweck seiner

Bemühungen durch eine Menge Schmarotzer-Insecten vereite
wird, kann es nichts Widerwärtigeres und Entmuthigenderes ge
ben, als seine mit grossem Zeitaufwand und Opfer erworbe
Sammlung durch derartige Raubinsecten theilweise, ja manchm
gänzlich zerstört zu sehen. Zwar hat man von jeher eine Meng
Mittel angewendet, um jene Feinde von Sammlungen abzuhalte
allein mit wenig Erfolg, und wenn auch die Fächer und Schu
laden noch so genau schliessen, so würde eine völlige Siche
stellung dadurch doch nie erreicht werden, weil nicht selten d
Naturalien schon während des Trocknens mit jenen Feinden od
mit deren Eiern behaftet werden.

Sind diese bereits in der Sammlung vorhanden, so ka
man bei öfterem Nachsehen grössere Arten, wie z B. Dermest
u. s. w., allerdings leicht entfernen, bevor solche einen gross
Schaden angerichtet haben, allein wo sich einmal Milben u
Staubläuse eingenistet haben, ist dieses wegen ihrer Kleinhe
sowohl, als wegen ihrer ausserordentlichen Vermehrung und we
teren Verbreitung, nicht mehr möglich. Um diese in Sammlu
gen von Käfern zu vertilgen, weiss man sich längst dadurch z
helfen, dass man letztere einige Zeit einer höheren Wärme v
etwa 40 Gr. R. aussetzt, indessen würde eine solche Wärme bö
nahe auf alle andern Thiere und Naturalien nachtheilig wirke
und Schmetterlinge z. B., dadurch jedenfalls Schaden leide
Alle übrigen zeither bekannt gewordenen Mittel haben, wenn s
mitunter auch nicht ganz wirkungslos sind, doch nicht den
wünschenden Erfolg, nämlich alles animalische Leben gänzli
zu zerstören, und für die Folge abzuhalten. Auf das thierisc
Leben wirkt aber Nichts tödtlicher, als Metalldämpfe, und me
Verfahren besteht daher nur darin, dass ich die inficirten G
genstände mit subtilen Dämpfen von Quecksilber zu imprägnir
suche. Ich bringe nämlich die Gegenstände in den innen r
Kork belegten Deckel einer hölzernen Schachtel, welche ungefä
9 Zoll hoch ist, und auf Füssen ruht. In Mitte des Schachte
bodens ist ein kreisförmiger Ausschnitt, und in diesem eine wen
vertiefte runde Schale aus Eisenblech eingefügt. In diese Sch
gebe ich etwa ein halbes Pfund Quecksilber, und erhitze sel
nachdem der Deckel geschlossen ist, von Aussen mittelst ei
Weingeistlampe 3 bis 4 Minuten lang bis zu ungefähr 60 Gr.
Nachdem die Schale erkaltet ist, nimmt man die Gegenstän
heraus, und die Wirkung der Dämpfe erweist sich dann sogle
dadurch, dass die Milben u. s. w. meistens schon todt auf d
Boden des Apparates liegen.

Dieses Verfahren ist ganz dasselbe, wie bei'm Daguerro
piren, wenn man, um das Bild zum Vorschein zu bringen,
Platte in den sogenannten Quecksilberkasten bringt, welcher A
parat sich hier statt oben angegebener Schachtel noch bes

gnen würde, weil durch den dabei angebrachten Thermometer
r erforderliche Wärmegrad um so leichter zu ermitteln ist.

Einen derartigen Apparat kann sich indessen Jedermann
ch eigenem Ermessen den zu behandelnden Gegenständen
mäss verfertigen. Handelt es sich z. B. darum, eine ganze
lsectensammlung von jenem Raubgesindel zu befreien, so kann
lches am leichtesten und in kürzester Frist geschehen, wenn
an sich statt der erwähnten Schachtel eines Kistchens von sol-
er Grösse bedient, dass auf dasselbe ein ganzes Fach oder
Schublade mit deren Inhalt als Deckel aufgesetzt werden kann.
Will man im Kleinen operiren, so bedarf man nur ein Stück
Eisen, oder in Ermanglung dessen einen Stein, welcher eine kleine
Vertiefung hat, aber gross genug ist, um einige Minuten hindurch
die erforderliche Wärme zu erhalten, die man ihm durch den
Ofen oder eine Flamme beibringt. Den so erhitzten Stein bringt
man auf einen schlechten Wärmeleiter, z. B. auf kleine Holz-
klötzchen, giebt etwas Quecksilber in dessen Vertiefung und be-
deckt schnell das Ganze mit einer Glasglocke oder dergl., in der
man zuvor die Gegenstände befestigt hatte. Dass eine solche
benutzte Glasglocke, soll sie wieder zu andern Zwecken verwen-
det werden, sorgfältig gereinigt werden muss, bedarf wohl keiner
Erwähnung; ausserdem ist das Verfahren gänzlich ohne nach-
theiligen Einfluss, und es braucht überhaupt nichts beobachtet
zu werden, als dass:

a) die Dämpfe, welche natürlich nicht sichtbar sind, stets in einem geschlossenen Raume entwickelt werden müssen, damit solche nicht eingeathmet werden und sich nicht auf andere Gegenstände imprägniren können.

b) dass die das Quecksilber aufzunehmen bestimmte Schale aus Eisenblech sei, weil jenes sich mit anderen Metallen amalgamiren würde, und

c) dass die Erhitzung des Quecksilbers nicht zu hoch getrieben werde, und nicht zu lange andauere, weil sich solches sonst nur nutzlos und störend in Staubform an die Gegenstände absetzen würde.

Noch habe ich zu erwähnen, dass, obgleich ein Queck-
silberkügelchen von der Grösse eines Pfefferkornes jedenfalls hin-
reichen würde, die grösste Insectensammlung zu imprägniren,
doch bei einem grösserem Apparate, wo die eiserne Schale mit
der Weingeistlampe erhitzt wird, eine grössere Menge und zum
wenigsten ein halbes Pfund nöthig ist, theils um damit zur Ver-
dunstung eine verhältnissmässigere Oberfläche zu bieten, theils
um den erforderlichen Wärmegrad constanter zu machen.

Dieses Verfahren habe ich schon vor vier Jahren ange-
wendet, und ich bin mit dessen Erfolg, ohne dadurch irgend
einen nachtheiligen Einfluss auf meine Schmetterlingssammlung
bemerken zu können, vollkommen befriedigt. Sicher dürfte das-

selbe auf grössere Thiere, wie z. B. Vögel, dann auf Pflanzen Sammlungen u. s. w. ebenso erfolgreiche Anwendung finden.

Anmerkung. Einige Tropfen laufenden Quecksilber in einen Insectenkasten gegossen, schützen nach hier gemachten Erfahrungen denselben durchaus gegen Staubläuse, halten aber Dermestenlarven nicht ab. Red.

Correspondenz.

Erst nachdem mein Aufsatz in No. 2 d. J. längst an die Redaction abgegangen war, schlug ich zufällig No. 10 d. J. 184[illegible] nach und fand dort sub rubr.: Vereinsangelegenheiten, dass Hr. Fieber aus Prag vor nun 3 Jahren schon beabsichtigte, eine Monographie der europ. Orthopteren auszuarbeiten. Von diesem Augenblicke an war natürlich mein Entschluss gefasst, es meinerseits bei jenem Prodromus bewenden zu lassen, in der Zuversicht jedoch, dass jener hochgeschätzte Entomologe auch wirklich sein Versprechen uns erfüllen möchte.

In meinem Aufsatze habe ich einige Druckfehler u. s. w. zu berichtigen.

Seite	42	Zeile	1 v. u.	lies	varia	statt varra.
„	43	„	4 v. o.	„	gesichtet	„ gesichert.
„	43	„	19 v. u.	„	vivono	„ vivons.
„	44	„	3 v. o.	„	zwei neue	„ eine neue, nämlich noch Decticus bicolor Phil.
„	51	„	22 v. o.	lies	der Kanton Glarus	statt die Kantone u. s. w.
„	55	„	13 v. o.	lies	uova	statt nova.

Freiburg, im März 1849. D. Fischer.

Zur Revision der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae.

I.

Es unterliegt keinem Zweifel, dass diese dritte Ausgabe die ernstliche Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen europäischen Coleopterologen verdient.

Als mein würdiger Vorgänger, Dr. Schmidt, die erste Edition herausgab, war sein Hauptzweck, sich dadurch bei der raschen Zunahme seiner eignen (dem entomol. Vereine hinterlassenen) Käfersammlung die lästige Mühe zu ersparen, deren Bestand immer von neuem in extenso abschreiben und resp. umschreiben zu lassen, sobald ein neuer Tauschverkehr einzuleiten war. Er bediente sich zu diesem Zwecke des aus homogenen Motiven entstandenen, aber die Exoten mitumfassenden Dejean'schen Catalogs, befolgte genau das darin angenommene System, trug

drin Verbesserungen und Ergänzungen nach, soweit sie ihm bekannt waren, und hatte die Freude, das Werkchen bald von seinen Freunden als „sehr practisch und bequem beim Tausche" anerkannt und in Folge dessen beinah vergriffen zu sehen. Sein Tod hinderte ihn, eine zweite Ausgabe zu veranstalten.

In der ersten waren nach Dejean's Vorgange, und wie es bei einem blossen Tausch-Cataloge kaum anders sein konnte, in den Familien, welche seit längerer Zeit fast gar nicht oder doch nur unzureichend bearbeitet waren, ausser den wissenschaftlich beschriebenen Namen auch die blos traditionellen von Dahl, Fwaldszky etc., namentlich die grosse Zahl der von Dejean erhaltenen oder recipirten aufgenommen worden. Die individuellen Verhältnisse, welche beigetragen haben, um namentlich die letzteren fast allen öffentlichen Sammlungen und den bedeutenderen Privat-Collectionen des europäischen Continents annehmbar zu machen, sind notorisch, da Graf Dejean eben mit fast allen bedeutenderen Coleopterologen seiner Zeit in Verkehr gestanden hat, und dadurch auch für seine unbeschriebenen Namen Autorität war.

Der Nachtheil hiervon zeigte sich aber, als die Dejean'sche Sammlung dismembrirt, mithin die Möglichkeit nicht mehr vorhanden oder doch wesentlich alterirt war, auf diese Autorität in zweifelhaften Fällen recurriren zu können.

Inzwischen hatte bei der Nothwendigkeit, dem vielseitigen Begehren nach einer neuen Auflage des Dr. Schmidt'schen Catalogs zu entsprechen, Herr Geh. Regierungsrath Schmidt die Mühe übernommen, eine zweite Ausgabe zu veranstalten.

Mit unverkennbarem Fleisse sind darin — namentlich durch Aufnahme der von englischen Entomologen benannten Coleoptera, wie durch Benutzung der seit der ersten Ausgabe erschienenen und dem Dr. Schmidt unzugänglich gewesenen hierher gehörigen Schriften — viele Nova zusammengetragen. Dass es bei der früheren systematischen Folge und bei der Aufnahme der traditionellen Namen neben den beschriebenen verblieb, dass an eine genaue Kritik und Sichtung, z. B. der Stephens'schen Species nicht in Stettin (und bei der bekannten Schwierigkeit, mit „british collectors" in erspriesslichen Verkehr zu treten) nicht zu denken war, wird Niemanden befremden.

Herrn Dr. Schaum gebührt das Verdienst, bei dem Besprechen der jetzt erschienenen dritten Ausgabe zuerst und ausdrücklich darauf hingewiesen zu haben, dass sich dieser Catalog neben der Bequemheit zum Austausche auch noch eine wissenschaftliche Geltung erwerben könne, falls darin nämlich das Princip festgehalten werde, nur beschriebene Namen zu recipiren.

Seine gründlichen Kenntnisse der coleopterischen Ordnung, die persönliche Bekanntschaft mit vielen der bedeutendsten Kä-

fersammler des Continents und Englands, das Studium vie grossen öffentlichen und Privat-Museen, verbunden mit einem türlichen Scharfblick und einem ausgezeichneten Gedächtniss, fähigen Hrn. Dr. S. vor Vielen, eine hier nothwendige Kritik behe zu übernehmen und durchzuführen. Tüchtige Localfaunen und M nographieen, wie die von Erichson, Lacordaire, Suffrian etc., leichtern das schwierige Unternehmen.

Leider war es zur Zeit bedenklich, den Grundsatz nur schriebner Namen in seiner äussersten Consequenz dur zuführen, da in Folge dessen eine beträchtliche Zahl ganz u traditionellem Namen bekannter und gar nicht seltner (besond südeuropäischer) Käferspecies ausgeschlossen worden wäre. M hin hätte der Catalog eine wesentliche Bedingung seines Absat die Brauchbarkeit zum Austausche eingebüsst.

Indess bin ich — und gewiss Viele mit mir — der M nung, dass bei der nächsten Ausgabe jene äusserste Con quenz um so eher festgehalten werden kann und muss, als zwischen hoffentlich manche Monographieen über einzelne gr lich vernachlässigte Familien mehr positives Licht verbreiten w den, und als Herr Dr. Küster in seinem Werke vorzug weise auf die Beschreibung solcher Species bedacht sein so welche nur unter traditionellen Namen existiren, wenngleich ziemlich verbreitet sind. Ich ersuche ihn darum im Interesse Wissenschaft, und glaube, dass es auch dem Absatze se »Käfer Europas" förderlich sein würde. C. A. Dohrn

Intelligenz.

Schwarze lackirte Stahlnadeln, für Mikrolepidopteren andere kleine Insecten, die an den gewöhnlichen Nadeln l Grünspan ansetzen, besonders geeignet, in Wien nach der gabe des Herrn Mann verfertigt, sind in den feinsten Sorten, Packet von 500 Stück, zu 50 Kreuzern rhn. zu haben bei

W. C. Wirth, Handelsmann,
neue Kräm, K. 99 in Frankfurt a. M.

Die Coleopterologen,

welche den neuen europäischen Käfer-Catalog von hier ziehen wollen, muss ich wegen mehrfach vorgekommener I besonders darauf aufmerksam machen, dass der Verein für G sendungen keine Portofreiheit hat. Es ist aber de preussischen Postgebiete wohnenden Herren ganz bequem macht, kleine Beträge hierher mit geringen Kosten (6 Pfen für den Thaler) zu übermachen, sie dürfen dieselben nur a Postamt „zur Auszahlung durch die Post in Stettin" übergeb

C. A. D.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben
von dem
entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar
des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

N. 7. 10. Jahrgang. Juli 1849.

Inhalt. Nekrolog. Bach: Bostrichus Kaltenbachii, eine neue Art. Bach: Bemerkungen über Bostrichus bispinus Dft. und Laemophloeus clematidis Er. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Intelligenz.

Nekrolog.

(Aus Minne af Carl Johan Schoenherr, Upsala 1848.)
Im Auszuge verdeutscht von **C. A. D.**

Carl Johann Schönherr ward geboren den 10. Juni 1772 Stockholm. Sein Vater Christian, ein geborner Sachse, hatte selbst eine Seidenfabrik angelegt. Seine Mutter war eine Tochter des in Deutschland gebornen Regimentsarztes Josua Hermann vom Dalekarlischen Regiment.

Nach des Vaters Tode (1783) behielt die Wittwe die Fabrik; da sie aber wünschte, sie dem einzigen von ihren Kindern am Leben gebliebnen Sohne so rasch als möglich zu übertragen, so wurde seine Erziehung allein auf diesen Punkt gerichtet. Schönherr selber sagt hierüber: „In Bezug auf wissenschaftliche Kenntnisse und Sprachkunde wurde meine Erziehung sehr vernachlässigt. Nur etwas Französisch und noch etwas weniger Deutsch lernte ich unter der zweifelhaften Anleitung schlechtgewählter Informatoren; mit 13—14 Jahren hatte aller Unterricht ein Ende, und ich beschäftigte mich ausschliesslich mit dem Erlernen der Seidenfabrikation. Der Umgangskreis, in dem ich aufwuchs, war ungebildet genug."

1791 legte er das erforderliche technische Examen ab, erhielt den Gesellenbrief, ein Jahr nachher den Meisterbrief, übernahm von da ab die Fabrik und setzte sie bis in's Jahr 1811 fort; er beschäftigte damals an 72 Webstühlen über 200 Arbeiter.

Ueber Anfang und Fortgang seiner entomologischen Studien S. Folgendes vermerkt:

In meiner Schulzeit hatte ich einen Kameraden, der Insecten sammelte und bei mir die Lust dazu anregte. Ich begann damit 1784, doch erst 1789 war ich einigermassen ernstlich um

eine wissenschaftlich geordnete Aufstellung meiner kleinen V räthe bemüht. Dadurch steigerte sich die Lust dazu mehr u mehr, und die gütige Vorsehung bediente sich dieser meiner lettantischen Neigung, um mir grosse unschätzbare Vortheile z zuwenden. Ich kam dadurch gleich anfangs in Berührung mehreren älteren ausgezeichnet gebildeten Männern, und entgi dadurch den Gefahren zweifelhafter Bekanntschaften."

Zu den Förderern seiner ersten entomol. Studien zählte vor allen die Professoren Thunberg, Quensel, und den Ma Gyllenhal; besonders letztern betrachtete er stets als seinen Hau Lehrer und Meister.

Zuerst war es ihm bei seiner Anspruchlosigkeit um wei nichts zu thun, als zur Vermehrung seiner eignen Kenntnis und Anordnung seiner Sammlung den Kreis seiner Studien erweitern. Nicht ohne grosse Mühe holte er in den Mannesjah nach, was er in der Jugend versäumt hatte, soviel Lateinis wie zum Verständniss der meist in dieser Sprache abgefass entomol. Werke gehört; auch etwas Griechisch, was zum V stehen ertheilter Namen und zum Austheilen neuer nicht füglic zu entbehren ist. Unvermerkt stieg er aus dem bescheidn Standpunkte eines fleissigen Dilettanten zu dem eines selbstä digen wissenschaftlichen Forschers hinauf. Die genauere A ordnung seiner bereits ziemlich ansehnlichen Sammlung überzeu ihn bald von der synonymischen Verwirrung in der Entomolo und er beschloss, im Interesse der möglichsten Aufklärung dies Uebelstandes ein systematisches Verzeichniss aufzustellen, wo jeder Art die Synonymie unter Prüfung der Beschreibungen u Abbildungen angemerkt wäre. Diese Arbeit, zunächst zur eign Belehrung und als raisonnirender Catalog der eignen Sammlu entworfen, wurde nachher in grösserem Maasstabe ausgefü und gedruckt. S. bemerkt darüber: „Ich hatte nicht den e ferntesten Gedanken daran, als Autor in einer Wissenschaft a treten zu wollen, deren Kunstsprache mir durchaus nicht grün lich geläufig war. Dennoch wurde ich von den tüchtigen Mä nern Quensel und Thunberg, als sie meinen handschriftlich Entwurf gesehen hatten, zur Herausgabe meiner Synonymia I sectorum überredet. Das entomol. Publicum nahm die Arb wohlwollend und beifällig auf; in deutschen gelehrten Journal ward sie von berühmten Entomologen günstig recensirt. D verschaffte mir 1809 die Aufnahme in die schwedische Akaden der Wissenschaften, welcher ich in dankbarer Anerkennung dies Auszeichnung meine ganze Insectensammlung vermacht habe."

In dieser Lebensperiode war die Entomologie für S. imm noch nicht die Hauptsache, sondern eine Nebenbeschäftigun Nur seine Mussestunden widmete er ihr, während er seine ind strielle Wirksamkeit als seinen Beruf mit Eifer betrieb. Flei

Ordnung, Umsicht und strenge Gewissenhaftigkeit verhalfen ihm zu einem behaglichen Wohlstande und zu ausgezeichneten Beweisen der Hochachtung seiner Mitbürger. Ausser andern Vertrauensämtern wurde ihm 1809 die Ehre zu Theil, Reichstagsdeputirter zu werden; im Jahre 1812 ward er vom Könige zum Commerzienrath ernannt.

Seine äussere Stellung hatte sich inzwischen verändert. Die Trauer über den Tod seiner ersten Frau (1808) hatte seine öfters schwankende Gesundheit noch mehr untergraben. Eine Art Zehrkrankheit wurde wesentlich verschlimmert durch die ausserordentlichen Anstrengungen, mit welchen er seinen Pflichten als Reichstagsmann und zugleich als Dirigent seiner ausgebreiteten Fabrik zu genügen strebte. Endlich erklärte ihm ein ausgezeichneter Arzt, das beste, vielleicht einzige Mittel zu seiner durchgreifenden Wiederherstellung sei Entfernung aus der Stadt und ruhiges Landleben. In Folge dessen übernahm sein Freund Lundgren zuerst als Theilhaber, dann für eigne Rechnung die Seidenfabrik und S. zog sich 1812 auf sein Landgut Sparresäter in Westergöthland zurück.

Hier verbrachte er den letzten Theil seines Lebens mit Landwirthschaft und Entomologie. Für den Landbau suchte er durch grossartige Unternehmungen im Urbarmachen von Land (namentlich durch Entwässerung) nützlich zu werden. Ein grossartiger Plan, das Niveau eines Landsees niedriger zu legen, und dadurch eine bedeutende urbare Fläche für die umliegenden Ortschaften zu gewinnen, wurde von ihm zuerst auf seine alleinigen Kosten entworfen und begründet, später von der Regierung zur Ausführung übernommen und kam ein Jahr vor seinem Tode zur Ausführung. Auch hat S. eine Reihe mühsamer und lehrreicher Versuche angestellt, den Anbau des Mais in Schweden zu begründen.

Durch das Landleben hatte S. nun auch die Musse gewinnen, die geliebte Entomologie mit Nachdruck zu studiren. Die letzte Frucht davon war der dritte Theil der Synonymia Insectorum. Mit diesem hatte er die Familie der Curculioniden erreicht, und in ihr stiess er auf grössere Schwierigkeiten als bisher. Linné kannte davon etwa 100 Arten; was die übrigen Autoren Fabricius, Olivier etc. beschrieben und meist planlos zusammengestellt hatten, belief sich auf etwa 700, höchstens 800 Arten. Es wurde nun mit Rücksicht auf die unverhältnissmässige Masse der neu hinzugekommenen Species nöthig, ein neues System aufzustellen, um darin die bekannten und die neu zu beschreibenden Arten übersichtlich gruppiren zu können. Als die Frucht mehrjähriger Studien erfolgte eine Skizze dazu in 2 Aufsätzen, welche S. in der Oken'schen Isis 1822 und 1825 erscheinen liess. Nach mehrfältiger Billigung der vorgeschlagenen Me-

thode folgte eine Uebersicht über das ganze System. Von all Seiten ward S. nun aufgefordert, dies System im Detail durc zuführen. Er schreibt selber darüber: „Meine Dispositio m thodica familiae Curculionidum, gedruckt 1828 in Leipzig, ve anlasste Aufmunterung von vielen Orten her, ich solle eine grösse Arbeit (Genera et Species) über diese zahlreiche aber bisher finsteres Chaos versunkene Familie drucken lassen. Graf Deje in Paris, der mir seit längerer Zeit freundschaftlich zugethan wa redete eifrigst darauf zu, und versprach für kostenfreien Druck Paris zu sorgen. Aber als dieser edle Freund starb, waren e 12 Bände gedruckt, und der Verleger, das Werk für allzu vol minos haltend, verweigerte den Verlag der 4 noch übrigen Bänd Ich sah die Möglichkeit nicht, dass der Druck fortgehen könn indess mein würdiger Freund, Staatsrath Fahraeus *), wirk mittels Vorwortes der K. schwed. Akademie eine Beihülfe a Staatsmitteln aus, so dass der Verleger sich zur Fortsetzung d Werkes bereit erklärte. Ich muss hier auch der bedeutend Beiträge erwähnen, welche ich zur Ausführung des erweitert Werkes von mehreren Freunden erhielt, besonders von Profess Boheman und Major Gyllenhal, und bis 1840 von Staatsra Fahraeus. Auch ward ich von mehreren Akademieen, öffentlich Museen und einzelnen Freunden der Wissenschaft in und aus Europa mit Typen zum Beschreiben versehen."

Auf dieses sein letztes und grösstes Werk, in welchem üb 7000 Species beschrieben und auf 644 neue Genera vertheilt sin verwandte S. einen 30jährigen unermüdeten Fleiss. Es wur von den Entomologen mit ungetheiltem Beifall begrüsst, und d darin aufgestellte System allgemein angenommen. In den Rece sionen und Anzeigen der einzelnen Bände des Werkes (von 18 bis 1845) in französischen, englischen und deutschen gelehrt Zeitschriften wird man kaum eine Spur von Einwendungen geg Plan und Ausführung finden. Möge hier als allgemeine Chara teristik der S. Werke das Urtheil Platz finden, welches der b rühmte Westwood bei der Nachricht von S's. Tode im Maih der „Annals and Magazine etc. 1848" drucken liess:

„Die entomologischen Arbeiten des Entschlafnen verdien das höchste Lob. Statt sein Talent nach vielen Seiten hin zersplittern, concentrirte er es auf das eine Ziel, die Ausarb tung einer Synonymie der Käfer-Ordnung. Dies grosse We ward 1806 begonnen. In 3 nacheinander erscheinenden Bänd ward der ursprüngliche Plan beibehalten, nämlich ein synon. Ve zeichniss aller bekannten Käfer aufzustellen, mit Hinweisung a das Werk, in welchem sie beschrieben und mit Beifügung ei zelner Beschreibungen neuer dem Verfasser bekannt geworden

*) Auszusprechen Fohraeus. Red.

ten, deren Zahl anfänglich nur gering war. Einige Jahre früher
tte Fabricius sein Systema Eleutheratorum erscheinen
ssen und darin, unterstützt durch seine vielfachen Reisen, be-
shrieben, was ihm und den englischen, französischen und deut-
shen Sammlungen neu gewesen war. Derzeit hatten die Leute
vas anders zu thun, als Insecten zu sammeln. Als aber S's.
ritter Band 1817 erschien, hatten sich inzwischen die Zeitum-
stände wesentlich geändert. Aus entlegnen Gegenden waren so
ele neue Entoma zusammen geströmt, dass ein Anhang neuer
Species gleichzeitig mit dem dritten Bande erschien. Nun waren
e Käfer vollständig, wie sie Fabricius im Syst. Eleuth. bis
Site 376 des zweiten Theils angeordnet hatte, mit Ausnahme der
3 unberührt gebliebenen Familien, Rhynchophora, Xylophaga und
Bachelytra. Schönherr's Aufmerksamkeit richtete sich nun auf
e erste dieser Gruppen, Linné's Genus Curculio; aber die un-
geheure Zahl der Arten und die von Latreille und Dejean einge-
führten Modificationen ihrer Anordnung machten es unerlässlich,
einen andern Plan als den bisherigen bei dieser Arbeit zu befol-
gen; das Resultat war die Herausgabe der Curculionidum dispositio
methodica seu Prodromus ad Synonymiae Insectorum partem quartam.
Lipzig 1828. Hiernach erschien 1833 der Anfang dieses herkulischen
Unternehmens, die Rhynchophoren synonymisch zu ordnen und
jede Species zu beschreiben. Umfang und Mühe dieser Arbeit
erhellt sattsam aus den acht dicken Bänden mit mehr als 7000
Seiten. Dem letzten Bande war noch eine Mantissa neuer Genera
beigegeben; eine zweite Mantissa erschien einige Monat vor S's.
Tode. Dass eine so colossale Arbeit ohne Beihülfe nicht aus-
führbar gewesen, versteht sich, und Entomologen ersten Ranges,
wie Gyllenhal, Germar, Boheman und Andere unterzogen sich mit
freudiger Bereitwilligkeit der Mühe, viele der neuen Arten für
das Werk zu beschreiben.

Schönherr's Synonymia Insectorum bleibt also für ihn ein
Monumentum aere perennius!"

Natürlich wurden S's. Verdienste um die Wissenschaft auch
äusserlich anerkannt. Im J. 1829 wurde er Ritter des Nordstern-,
1846 Commandeur des Wasa-Ordens. Nach seinem Tode erbat
sich die K. Akademie zu Stockholm sein Bildniss, um damit ihr
Sessionszimmer zu schmücken. Von sehr vielen in- und aus-
ländischen gelehrten Gesellschaften und Vereinen war er corre-
spondirendes oder Ehren-Mitglied. Als ein Beweis seiner an-
spruchlosen Bescheidenheit und strengen Gewissenhaftigkeit möge
folgender Zug dienen. Die Société entomologique de France
hatte ihn zu einem der statutenmässig auf 4 beschränkten aus-
wärtigen Ehrenmitglieder designirt. Als S. dies erfuhr, bat
er dringend darum, diese Ehre, eine der ausgezeichnetsten in sei-
nen Augen, nicht ihm, sondern dem Veteranen der schwed. En-

tomologie, seinem Freunde Gyllenhal zu erweisen. Die Paris Gesellschaft entsprach seiner Bitte und erst nach Gyllenhal's To erhielt Schönherr diese ihm schon früher zugedachte Auszeichnun

Unter den entomologischen Zeitgenossen war er höchst a gesehen. Dafür zeugt sein ausgedehnter Briefwechsel mit fa allen entomol. Celebritäten in und ausser Europa. Aus all Gegenden sandte man ihm Typen zu seinem Werke. Auch v ihm unbekannten Reisenden und Sammlern erhielt er dergleich Zusendungen mit der Bitte um Determination, da man sein scharfen Blick und seine Meisterschaft darin allgemein anerkann Oft war damit das freundliche Anerbieten verbunden, er mö für sich zurück behalten, was von Dubletten ihm interessant s Dadurch und durch Ankäufe war seine Sammlung zuletzt se ansehnlich geworden, nicht blos durch ihre numerische Bede tung, sondern auch durch ihre systematische Determination u durch die vielen Typen der von ihm und von Andern (Gyllenh Dalman, Boheman, Zetterstedt etc.) beschriebenen Arten.

Schönherr's offener, kindlichfrommer und liebreicher Si sprach sich in seinem ganzen Wesen, in seinen bürgerlichen u häuslichen Verhältnissen aus. Er war zweimal verheirathet, ha aus beiden Ehen 10 Kinder, von denen ihn fünf Töchter üb leben. Bei mancherlei Bekümmernissen, namentlich bei dem Ve luste seiner ersten Frau (die zweite überlebte ihn nur kurze Zei einer verheiratheten Tochter und seines einzigen zu reiferen Ja ren gekommenen Sohnes, der mit ausgezeichneten Anlagen, au für Entomologie, begabt war, legte S. eine wahrhaft fromme E gebung an den Tag. Der Friede seiner Seele herrschte auch seinem gastfreien Hause, wo sich oft und gern seine zahlreich Verwandten und Freunde sammelten, wo auch auswärtige Gelehr besonders Naturforscher, auf ihren Reisen zum Besuch einspr chen. Man hätte schwerlich in dem bescheidenen eitelkeitsfrei Manne einen der berühmtesten schwedischen Gelehrten vermuth Er hing mit ganzer Seele an seiner Häuslichkeit, abgesehen v den ausgezeichneten Schönheiten der umliegenden Landschaft, f die er ein offnes Auge und einen empfänglichen Sinn hatte. N zweimal machte er ein Paar kurze Ausflüge ausserhalb Land nach Kjöbnhavn (1810 und 1835). Sein innerlichstes Behag fand er in seinem Familienkreise, in wissenschaftlichen Studi in der Vorsorge für seinen Landbau und in der Ausübung d ihm von der Humanität gebotenen Pflichten. Durch Frühaufsteh Bewegung in freier Luft und strenges Befolgen einfacher D gelang es ihm, seine schwankende Gesundheit zu befestigen u bis in's hohe Alter zu bewahren. 1835 hatte er das Unglü ein Bein zu brechen und litt nachmals öfter an den Nachwehe Seine Befürchtung, dies werde ihm ein gebrechliches, mürrisch Alter bereiten, und er werde sich selber überleben, traf glü

herweise nicht ein. Er behielt seine vollen Seelenkräfte und ne liebenswürdige Gemüthlichkeit bis zu seiner letzten Krankit. Am 16. März 1848 traf ihn ein Schlaganfall, der ihm fast e Sprache lähmte; in einem Zustande zwischen Bewusstsein d Ohnmacht lebte er noch bis zum 28. desselben Monats, an lchem Tage er Morgens um 8 Uhr sanft entschlief.

Laut letztwilliger Verfügung sind seine entomologischen mmlungen an das naturhistorische Museum der K. Akademie Wissenschaften in Stockholm übergegangen. Es soll alles t der Sammlung des Museums verschmolzen werden, mit Ausnme der Curculionidensammlung (4200 Species in 12600 Exemren), welche sammt einer Zusammenstellung von etwa 700 typchen Exemplaren aus anderen Familien gesondert aufgestellt rden sollen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bostrichus Kaltenbachii, eine neue Art,

von

M. Bach, Lehrer in Boppard am Rhein.

Ratzeburg sagt in seinem Werke über Forst-Insecten S. 131: „agegen erleiden sie (die eigentlichen Holzkäfer) eine Beschränng dadurch, dass sie von krautartigen Gewächsen gänzlich sgeschlossen sind, denn ob Hylesinus trifolii wirklich an Klee (- Wurzeln?) lebt, ist mir noch sehr zweifelhaft."

Schon längst aber ist der hier ausgesprochene Zweifel über s Vorkommen des H. trifolii Müll. gehoben und auch hier mmt er sehr häufig im März und April in den Wurzeln des then Klees, Trifolium pratense, vor. Ausserdem ist jetzt auch chgewiesen, dass gegen die bisherigen Erfahrungen ein strichus in krautartigen Pflanzen vorkömmt. Ich theile hier rläufig eine Beschreibung desselben mit, mir das Weitere über bensweise u. dergl. Beobachtungen für eine spätere Mittheilng vorbehaltend:

Langgestreckt, walzenförmig, oben mit langer, weisser Beharung, schwarz, glänzend, Fühler und Beine röthlichgelb oder letztere pechbraun. Halsschild dicht, gleichmässig und ziemlich ark punktirt, länger als breit, auf dem Rücken eine ziemlich ndeutliche, glatte Linie, die Seiten in der Mitte etwas gerundet weitert, die Vorderecken abgerundet. Flügeldecken so breit wie s Halsschild und anderthalbmal so lang, dicht, ziemlich tief nd unregelmässig punktirt, die abschüssige Stelle beim Weibhen eben, beim Männchen aber der Rand und die Naht ziemlich ark erhaben. $\frac{3}{4}$—1‴ lang.

Mein Freund Kaltenbach, bekannt durch seine Monogr
phie der Aphidina, hatte die Güte, mir vor zwei Jahren dies
Bostrichus mitzutheilen, den er aus den Stengeln von Teucri
scorodonium erhalten hatte. In diesem Frühjahr gelang es m
denselben ebenfalls hier in sehr grosser Menge aus den Stenge
von Origanum vulgare und von Teucrium scorodonium zu erhalte

Bemerkungen über Bostrichus bispinu Dft. und Laemophloeus clematidis Er

von

M. Bach.

Ratzeburg sagt von dem ersten Thier S. 156 sein
Forst-Insecten: „Vorkommen noch nicht bekannt, wie es schei
nicht diesseits des Harzes", und Nördlinger in seinem Nac
trag zu Ratzeburg's Forst-Insecten, entomol. Zeit. S. 237 Jahr
1848 sagt von ihm: „Ich habe allen Grund, anzunehmen, da
die Exemplare, welche man aus der Lombardei erhält, wo d
Käfer häufig zu sein scheint, aus einer Kiefernart stammen
Von dem zweiten der obengenannten Thiere erfahren wir dur
Erichson's Naturgeschichte S. 326, dass es bisher nur selten
Oesterreich vorgekommen ist. Es ist mir jedoch gelungen, bei
Thiere bei uns aufzufinden und beobachten zu können. Bei
leben zusammen in Clematis Vitalba und sind am besten währe
des ganzen Winters dort zu finden. Ich erhielt sie vom 30. N
vember 1847 an bis zum darauffolgenden April 1848. Am 19. Ju
1848 fand ich den Bostrichus schon wieder vollständig ausgebi
det, woraus hervorzugehen scheint, dass er zwei Generation
hat. Der Laemophloeus ist ziemlich selten, dagegen findet si
der Bostrichus ungemein häufig.

Exemplare von allen drei Arten kann ich noch abgeb
und bin überhaupt gerne bereit, in Tauschverbindungen zu trete

Verzeichniss

der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanische Microlepidoptera

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

Herr Mann, den Entomologen als Insectenhändler rühmlich
bekannt, machte im Jahre 1846 eine Reise nach Toscana, haup
sächlich um Microlepidoptern zu fangen, und sammelte dort vo
März an, bis ihn die Julihitze zur Rückkehr nöthigte. Mit de

unverdrossensten Eifer durchforschte er abwechselnd die Gegenden von Pisa und Livorno, von Florenz und von Poppi und Pratovecchio. Die Gegend von Florenz fand er viel zu kultivirt, als dass sie ihm befriedigende Ausbeute hätte gewähren können; selbst Pratolino mit seinem berühmten Park genügte nicht, da dessen Bäume und Sträucher meist immergrün sind und daher zu wenig Raupen nähren. Obgleich auch um Livorno der Boden fleissig angebaut ist, so hatte er doch hier ein sehr ergiebiges Jagdrevier auf den mit dem verschiedenartigsten Gehölz bekleideten Höhen, an den dichten, lebenden Einzäunungen der ländlichen Besitzungen (poderi), in den Tamariskengebüschen der Meeresküste, auf den mit Laubholz wechselnden Sumpfwiesen gegen Pisa hin, auf den pflanzenreichen Hutweiden von Ardenza (3 Miglien von Livorno), auf den haidereichen Bergen zwischen Antignano und Posignano, Montenero und Riparbella. Auch die Apenninen um Pratovecchio und Poppi und bis nach Arezzo hin, in dessen Nähe das Cassentinothal sich hinzieht, lieferten eine Menge Micropternspecies. Die Entschädigung für Mühe und Kosten war durchaus befriedigend, und Herr Mann hätte die Reise schon wiederholt, wenn nicht die politischen Unruhen in Italien eingetreten wären.

Von den in Toscana gesammelten Macroptern theilte mir Herr Mann ein ziemlich reichhaltiges Namensverzeichniss mit, aber ohne nähere Notizen. Trotz des Interesses, das es auch so gewährt, glaube ich es doch nicht publiciren zu dürfen, da über einige Namen Zweifel obwalten, die erst beseitigt werden müssten. Ohne Vergleich reicher und belehrender ist das mit Angaben über Flugort und Erscheinungszeit versehene Verzeichniss der Spanner, Zünsler, Wickler, Schaben und Geistchen. Da ich einen ansehnlichen Theil der aufgezählten Arten durch Herrn Mann besitze und eine ziemlich umfassende Arbeit über die Falter des südlichen Italiens bekannt gemacht habe, so glaube ich vorzugsweise den Beruf zur Veröffentlichung der Mann'schen Bemerkungen zu haben. Ich gebe sie vollständig, jedoch mit Weglassung der neuen Arten, die ich nicht zur Beschreibung vor mir habe, und worüber Mann selbst keine befriedigende Auskunft ertheilt. Meine Bemerkungen sind gewöhnlich eingeklammert. Die von mir selbst in Italien beobachteten Arten sind mit einem †, die mir von Mann mitgetheilten mit einem * bezeichnet.

Geometridae.

1. *Alternaria nicht sehr selten in den Morgen- und Abendstunden in jungen Laubwäldchen bei Orciano vom 1. bis 2. Mai [2 Männchen, etwas kleiner als bei uns].

2. *Aestimaria, bei Livorno am 12. Mai einige Male an einer Tamarix-Einzäunung nahe am Meere; dann bis zum

25. Mai bei Antignano und Posignano öfters von Tamarixbäum geklopft. Sie ist bei Regenwetter am besten zu fangen, da dann nicht weit fliegt; auch in den Mittagsstunden lässt sie si nicht schwer fangen, indem sie die Wärme scheut und sich ge in's Gras verkriecht. Ihre Begattung nach Sonnen-Untergar [Das Männchen ändert in der Streckung der Flügel etwas ab.]

3. †Amataria. Vom 1. bis 25. Mai bei Livorno u in den Sümpfen bei Pisa auf Grasstellen nicht selten.

4. †*Imitaria. Vom 20. April bis Ende Mai bei L vorno, Salviano, Ardenza, Posignano aus immergrünen Zäun geklopft und am besten in den Morgenstunden zu fangen; nicht selten [ändert ab in der mehr oder weniger röthlichen od gelblichen Grundfarbe der Vorderflügel, in der mehr oder weni geschwungenen Mittellinie und in der Schattirung dieser Lin denn entweder ist der Raum zwischen ihr und der folgenden L nie rein (wohl am seltensten), oder jener nahe, aber von ihr g trennt ist ein bräunlich-röthlicher, sie begleitender Schatt (Var. b), oder sie ist auswärts von einem schwarzgrauen Sch ten eingefasst, der auf den Hinterflügeln bis zum Mittelpun reicht, auf den Vorderflügeln aber schmäler ist und am Vorderra drittel ganz fehlt. (Var. c: Striga media extrorsus nigrican adumbrata.)]

5. †Emutaria. In den Sümpfen bei Pisa einzeln v 1. bis 24. Mai zwischen hohem Schilfgrase, wo sie aufgescheu lange flog, ehe sie sich in's Gras niederliess [bei Catania v weder hohes Schilfgras, noch flog der Spanner anhaltend].

6. *Emarginaria. — 24. Mai bei Pisa nicht selten den Sümpfen zwischen jungem Laubholz.

7. Prunaria. 5. Juni einzeln bei Pratovecchio am Fus der Apenninen in Eichenwald.

8. Angularia. 20. März einmal von einer Korkei geklopft bei Pratolino bei Florenz.

9. Sambucaria. 25. Mai bei Montenero in den Abe stunden mehrere an Weingärten auf Sambucus nigra.

10. *Crataegata. Mitte April bis Ende Mai bei L vorno, Antignano, Riparbella und Pisa in Weissdornhecken nicht selten, doch sehr scharf gezeichnet; die Wiener komm matter vor. [Das toskanische Männchen, das ich erhielt, blässer als die hiesigen, und die grauen Flecke treten we deutlicher hervor; eine Auszeichnung hat es blos in dem Fl an der Spitze der Vorderflügel, der einwärts viel brauner, a wärts viel blässer als gewöhnlich ist.]

11. Margaritaria 6. Juni bei Pratovecchio von Eic und jungen Kastanienbäumen geklopft, selten.

12. *Vernaria. Am 10. Juni bei Pratovecchio in Ba einzeln gegen Abend an Ahornsträuchern. [Das einzelne toska

Männchen hat ein viel schöneres, weniger mit Blau gemischtes Grün, als meine drei österreichischen Weibchen; auch haben seine gestreckteren Hinterflügel eine schärfere Ecke in der Mitte der Mittellinie und am Hinterrande. Da ich kein cisalpinisches Männchen zum Vergleich habe, so vermag ich nur zu sagen, dass specifische Verschiedenheit mir nicht wahrscheinlich ist.]

13. Cloraria. Zu Ende April bei Livorno und Salviano in den Morgenstunden aus Zäunen von Eschengesträuch geklopft; sie ist sehr scheu und schnell; ich bekam nur 8 Exemplare. Ich kann das von Mann erhaltene einzelne Weibchen durchaus nicht von seiner Viridata, die ich Etruscaria nenne, unterscheiden; dennoch ist es im mindesten nicht zweifelhaft, dass Cloraria in Toscana vorkomme. Nebenbei sei erwähnt, dass Herrich-Schäffer im Text zu seinen Geometriden S. 10 an der männlichen Cloraria 2 Paar, an Viridata nur 1 Paar Hinterschienendornen sieht; meine Angabe Isis 1847, S. 486, dass beide Arten darin gleichgebaut sind, und dass sie nur 1 Paar besitzen, finde ich beim Vergleich der Originale bestätigt.]

14. *Etruscaria n. sp. alis viridibus, striga priore obsoletissima, posteriore in alis posterioribus angulata albida, costa anteriorum maris concolore, feminae tenuissime pallida fusconotata; antennis maris crenatis, ciliatis. — 1 M., 3 W., wovon eins als Cloraria, die andern als Viridata erhalten. — Diese schöne Art steht in der Mitte zwischen Cloraria und Viridata. Von beiden unterscheidet sie sogleich der Vorderrand der Vorderflügel. Bei Etruscaria mas ist er grün wie die Grundfarbe, nur etwas lichter; beim Weibchen in einer äusserst feinen Linie gelblich und mit bräunlichen Pünktchen besprengt. Bei den beiden andern Arten ist er in einer ziemlich dicken Linie fahlgelb und ohne alle Zeichnung. Die erste Querlinie ist bei Etruscaria nur gegen den Innenrand angedeutet; Cloraria hat sie deutlicher, Viridata meist vollständig. Die zweite Querlinie hat Etruscaria breiter als Viridata und auf den Vorderflügeln im weiblichen Geschlecht so wellig wie letztere Art bisweilen; auf den Hinterflügeln macht sie zum Unterschiede von den beiden nächsten Arten in der Mitte einen sehr deutlichen, stumpfen Winkel mit zwei ziemlich geraden Schenkeln; auch läuft sie hier dem Hinterrande weit fernter als bei Cloraria. Die männlichen Fühler der Etrusc. sind wie bei Cloraria (Isis 1847, S. 486), nur mit etwas spitzeren Zähnen; der männliche Hintertarsus ist länger, nämlich von halber Länge der Hinterschiene. — Die Grundfarbe der Flügel ist ein weniger schönes Grün als bei Viridata, etwas mit Grau gemischt, ohne die hellen Strichelchen der Cloraria. — Auf der Unterseite scheint die zweite Querlinie auf den Hinterflügeln deutlicher als auf den Vorderflügeln durch. —

Wenn Treitschke behauptet (VI, 1. S. 108), dass der Vor-

derrand der Vorderflügel bei Viridata nur bei geflogenen Exe
plaren fast stets gelb sei, so scheint er unsere Etruscaria un
seine Viridata gemischt zu haben. Ueber die wahre Virid
kann kein Zweifel sein; denn Linné sagt Faun. 330, 1256 v
dieser: alae virides — margine crassiore flavescente; die
d. h. unsere bekannte nordische Art hat daher ihren Namen
behalten.

Etruscaria war vom 1. bis 29. Mai bei Livorno und P
in jungen Gebüschen nicht selten in Abendstunden. — Uns
Viridata fliegt im Mai in trocknen Gehölzen auf Haidekraut.

15. Graminaria Koll. in lit. Sie hat viel Aehnlichk
mit Herbaria Hübn. und ist schön grasgrün, welche Farbe al
schnell vergeht; zwei ganz weisse Binden gehen über die V
derflügel, eine über die Hinterflügel; der Vorderrand der Vord
flügel ist wie der Fühlerschaft blassgelb, während bei Herba
ersterer röthlich, letzterer lebhaft roth ist. Diese Art, die dur
längern Flug ganz einfarbig grasgrün oder auch gelblich wi
fliegt bei Ardenza zu Ende Mai auf Hutweiden und an Kor
feldern und ist nach Sonnenuntergang sehr flüchtig; sie ist selt
und kam anderwärts nicht vor. [Diese Angaben passen alle a
die von mir Isis 1847, S. 487 als Herbaria beschriebene A
Wenn Mann's Herbaria, die ich nicht sah, keine andern Unte
schiede hat als die oben angegebenen, so scheinen mir die A
Unterschiede gar sehr zweifelhaft; auch erkenne ich nicht, w
gerade diese Herbaria die Hübner'sche sein soll.]

16. *Aeruginaria. Zu Anfang Mai in den Sümpf
bei Pisa in jungem Gehölz nicht selten.

17. *Cytisaria. Vom 12. bis 30. Mai bei Ardena
Montenero und Pisa, zu Anfang Juni bei Florenz an grasreich
Abhängen und auf Hutweiden sehr gemein. Die grüne Färbu
ist frischer als bei den Wiener Exemplaren, und die Zeichnung
stark markirt. [Weder das eine, noch das andere lässt sich v
dem schönen, mir mitgetheilten Exemplar in Bezug auf die hiesi
Cytisaria sagen, welche im Gegentheil nicht selten schöner gr
und dunkler gezeichnet vorkommt.]

18. †Purpuraria am 24. März bei Pratovecchio nic
selten auf den Wiesen am Arno, im April und Mai bei Livor
und Pisa auf Brachfeldern gemein — in der Färbung wie d
hiesige Purpuraria. [Duponchel hat im Suppl. IV, Pl. 53, F.
pag. 36 eine Aspilat. sanguinaria Rambur, Bdv. Ind
p. 188, 1482, aus der Gegend von Malaga. Er findet sie selt
der Purpuraria so ähnlich, dass er sie für klimatische Variet
halten möchte. Allein sie ist auch das nicht, sondern nur ei
auch bei uns vorkommende Abänderung der Sommergeneratio
bei welcher sich die hintere Binde der Vorderflügel in 2 br
getrennte Querstreifen aufgelöst hat. In der Abbildung steh

3 Querstreifen in ziemlich gleichen Abständen von einander; meinen 2 Glogauer Männchen sind die zwei hinteren näher ammen.]

19. Vespertaria zu Ende Juni 2 mal im Park von Pratolino.

20. *†Citraria am 15. April auf einer Bergwiese zwei- gefangen; zu Ende April in den Sümpfen bei Pisa nicht selten; in der Mitte Mai bei Livorno und Ardenza auf Hut- den am Meere einzeln. Die Weibchen sind träge und daher rsam zu finden. Die Art ändert ab in Hell- und Dunkelgelb, und ohne Binden. [Letztere Varietät habe ich nicht gesehen; n toskaner Männchen ist auf den Hinterflügeln dunkler gefleckt, die von mir gefangenen Exemplare.]

21. Artesiaria zu Ende Mai bei Livorno einzeln aus nen geklopft.

22. *Coarctaria zu Ende März bei Pratovecchio auf ersten Hügeln der Apenninen, viel seltner als bei Wien.

23. *Palumbaria vom 1. bis 20. Mai um Livorno auf tweiden gar nicht selten. [Mein einzelnes Männchen bildet e ausgezeichnete Varietät (Var. b. strigis tribus al. ant. stri- aque transversa luteo-suffusis, striola apicis margini propiore; post. striga media fuscescenti, angulata). Auf den Vorder- geln haben die Vorderrandlinie, die 3 Querlinien, der Mittel- ch und das aus der Spitze herabkommende Strichelchen eine ngelbe, in Rostfarbe übergehende Mischung, am meisten die Querlinie; alle Querlinien sind nach aussen convexer als öhnlich, die 3te Querlinie zwischen der Subcostalader und n ersten Aste der Medianader. Das Strichelchen der Flügel- ze geht dem Hinterrande näher abwärts; die helle, sich daran liessende Zackenlinie ist ganz verloschen. Die Hinterflügel en in der Mitte eine dunkelgraue, stumpfwinklig gebrochene erlinie, die auch auf der Unterseite recht deutlich ist und sich r den Vorderflügel fortsetzt; in dieser Schärfe und Dunkel- hat keins meiner 9 Exemplare, selbst kein Weibchen, diese erlinie.]

24. Petraria. Zu Anfang Mai bei Montenero einige le auf sonnigen Abhängen bei Montenero gefangen. [Bei Berlin l Glogau fand ich sie nur auf sehr feuchten, selbst morastigen esen zwischen Erlgehölz, nie auf trocknem Boden.]

25. Obscuraria. Zu Ende Juni bei Florenz einzeln in nhecken.

26. *Punctulata. Anfang April in Badia an Erlstämmen nicht selten.

27. Cinctaria. In der Mitte April um Livorno in Hecken nicht selten und nicht verschieden von der Wiener Art.

28. Selenaria. Zu Anfang Mai bei Livorno 5 Stück Tamarisken gefangen. Sie sind sehr gross und scharf ge-

zeichnet und weichen sehr von den ungarischen und Wie Exemplaren ab.

29. Roboraria. Mitte Mai bei Livorno zweimal einem lebenden Zaun gefangen.

30. Repandaria. Bei Pisa einzeln an Baumstämmen Ende Mai.

31. *Rhomboidaria. Vom 1. bis 24. Mai bei Livo auf Tamariskenbäumen nicht gar selten, sehr verschieden den Wiener Exemplaren in Färbung und Zeichnung. [Zwei t kanische Männchen sind auf den Flügeln so hell, wie es den unsrigen nur selten der Fall ist. Gestalt und Lage Zeichnungen sind bei ihnen ganz gleich. Nur das haben Italiener voraus, dass die Randlinie der Flügel in den Interstit stärker, fleckartig verdickt ist. (Var. b, linea marginali in int stitiis in maculas incrassata). Rechte eigner Art erkennt a H.-Schäffer nicht an (Spanner S. 80, 210.) — Rhomboidaria n hat an der Basis der Vorderflügel einen ziemlich kahlen, sche bar durch Abwischung entstandenen Fleck; auf der Unters zeigt er sich als ein etwas quer liegendes Grübchen zwisch der hier gekrümmten Subdorsalader und der Faltenlinie. Da stimmen meine deutschen und toskanischen Exemplare auf's G naueste überein. — Repandaria hat diese Grube auch; aber liegt dem Innenrande parallel und ist auf der Oberseite ni kahl. — Diese Grube, deren Dasein leicht erkannt wird, we man das gespannte Thier gegen das Licht hält, findet sich, na den Arten modificirt und so manchmal gute Unterschiede biete bei den Männchen von Punctulata, Cinctaria, Correptaria, Se naria, Crepuscularia, Consonaria, Secundaria, Consortaria, Rh boraria, Extersaria, Rhomboid. und Repandaria. Sie fehlt Abietaria, die daher der Lichenaria und ihren Verwandten näh steht; sie fehlt auch allen Gnophosarten.]

32. Carbonaria. Einzeln an Gebäuden zu Anfang M

33. Lichenaria. Einige Male bei Pratovecchio Mi Juni gefunden.

34. *Hirtaria. In der Mitte März bei Pratovecchio Pappelstämmen nicht selten. [Das mitgetheilte Männchen ist v kleinen, hellen Exemplaren gar nicht verschieden. Diese Art ä dert also auch in einem wärmeren Klima nicht ab. Aus dies Gründe halte ich jetzt das kleinasiatische in der Isis 1847, S. als Varietät beschriebene Exemplar für eine eigene Art, u Herrich-Schäffer, dem ich es als Boarm. necessaria n. mittheilte, ist mit mir in dieser Ansicht einig.]

35. Alpinaria. Ein Weibchen am 17. April bei Mo tenero an einem Grasstengel.

36. Hispidaria. Zwei Männchen am 19. März im Pa von Pratolino.

37. Hepararia. Bei Salviano zu Ende April in Hecken nicht selten. [Bei uns nur in Erlgehölzen. Dieser Spanner muss seinen ältesten, Hufnagel'schen Namen, Obliterata, wieder erhalten, unter welchem ihn Borkhausen 5, S. 271 beschrieben hat. Herrich-Schäffer hat die Stelle der Isis (1844, S. 46), worin ich darauf aufmerksam gemacht habe, nicht gekannt, sonst hätte er d unrechtmässige Benennung (Geometrid. S. 111) nicht fortbestehen lassen.]

38. Auroraria. Einmal bei Pisa zu Ende Mai.

39. Atomaria? Im April und Mai in den Sümpfen bei Pa sehr häufig. Ist viel grösser und sehr verschieden von der Wiener und böhmischen Atomaria.

40. *†Glarearia. Zu Ende Juni bei Florenz und Prato auf sonnigen Gebirgsstellen nicht selten; sehr abweichend von der Wiener Art, indem sie viel mehr gegittert und schwärzer gezeichnet ist. [Zwei Weibchen, sehr klein, mit weisslicher Grundfarbe und sehr reichlich mit gelbbraunen Strichelchen bestreut, wovon eine jedoch viel mehr als das andere; dieselbe Farbe haben die Binden. Diese Exemplare, die sich in der Färbung sehr den Männchen nähern, können als Var. c: alis exalbidis strigulis fuscisque brunneo-fuscis, minor — gelten.]

41. *Immoraria. Zu Ende Juni im Park von Pratolino nicht selten. [2 Männchen, ganz gleich den hiesigen.]

42. *Clathrata. Zu Anfang Mai um Livorno und Pisa, im Juni bei Pratovecchio auf trocknen Wiesen und Hutweiden gar nicht selten; variirt wie die Wiener Exemplare in Hell und Dunkel. [Ein Männchen, ganz hell, an der Flügelbasis blassgelb, ist von der hiesigen Frühlingsgeneration durchaus nicht zu unterscheiden.]

43. †Permutataria Hbn. Fig. 92. Zu Ende April bei Livorno und Orciano auf Tamarix, zu Anfang Juni in Pratovecchio an demselben Gesträuch; sie ist scheu und schwer zu fangen, da sie stossweise hoch und niedrig fliegt. Ich fing nur 10 Exemplare, die meisten defect. — [Mein Exemplar fing ich an einer Stelle, wo weit und breit keine Tamarix wuchs; auch schien mir der Flug nichts Auffallendes zu haben; doch war der Tag trüb und kühl. — Mann will die Art Trimaculariа nennen, weil man Hübner's Fig. 504 als Permutataria annehme; allein Fig. 92 trägt ihren Namen längere Zeit und hat folglich den Vorzug. Herrich-Schäffer (Geom. S. 70) will Fig. 504 für Var. der Fig. 92 ansehen. Ich habe mich Is. 1847, S. 414 dagegen erklärt, und Mann findet die Artverschiedenheit durch die Beschaffenheit der männlichen Fühler bestätigt; welche Merkmale letztere gewährten, weiss ich nicht.]

44. *Contaminaria Hbn. 356. Vom 1. bis 6. Mai bei

Orciano und zwischen Livorno und Pisa an Korkeichen, selte sehr scheu und flüchtig; auch die Weibchen sind schnell.

45. Conspersaria. Bei Pratolino an sonnigen Ber lehnen zu Anfang Juni einige Male aufgejagt; ihre Färbung i matter, als die der Wiener Exemplare.

46. Progemmaria. Nicht selten bei Pratovecchio a 26. März an Eichen.

47. *Leucophaearia. Ebendaselbst und an demselb Tage nicht selten. [Ein Männchen, ganz gleich unserer Art.]

48. *Aescularia. Bei Badía zu Ende März nicht häuf von Kastanien geklopft.

49. *Hippocastanata. Bei Montenero und bei Pi in der Mitte Mai an der baumartigen Haide. [Die Flugzeit i auffallend spät.]

50. Cupressata. Vom 25. April bis 5. Mai bei Livor vor dem Maremmenthor einzeln und selten in den Morgenstund an Cypressen.

51. *Juniperata. Zu Anfang Juni bei Poppi in eine lichten Eichenwäldchen, worin viel Juniperus, in den Morgenstu den nicht häufig. [Da diese Art bei uns nur im October flie so glaubte ich, die toskanische Art müsse verschieden sein; ab ich konnte durchaus nichts Unterscheidendes an ihr auffinde Auf meine Anfrage wegen der Flugzeit erwiderte Mann, er ha i. J. 1842 Juniperata um Baden bei Wien zu Ende Juni g fangen.]

52. *Pusaria. Bei Pisa, Livorno und Orciano den ga zen Mai durch an Weidengebüsch sehr häufig.

53. *Exanthemaria. Bei Pisa in Gehölzen der Sümp zu Ende April sehr häufig. Zwei Exemplare mit stark ausg drückten Mittelpunkten auf allen Flügeln sind vielleicht eige Art. [Ein Pärchen von gewöhnlicher Grösse, aber mit rein weisser Grundfarbe und mit feineren Pünktchen bestreut als son Das Weibchen hat die Mittelpunkte ziemlich deutlich auf d Oberseite aller Flügel und ganz deutlich auf der Unterseite d vordern. Ich kann aber darin keinen specifischen Unterschi erkennen. Auf der Unterseite sind die Mittelpunkte oft se scharf ausgedrückt, und ein Weibchen meiner Sammlung näh sich in der Weisse der Grundfarbe der Pusaria.]

54. Punctata. Bei Pisa in der Mitte des Mai geg Abend selten gefangen auf grasreichen Stellen der Sümp [Punctata ist eine gute Art, der auch ihr Name nicht entzog werden darf. Herrich-Schäffer nennt sie dem Endungszwan zu Liebe Acidalia suppunctaria (Geometrid. S. 23). Das Wei chen hat die Mittelpunkte auf den Flügeln auch, nur feiner u etwas blässer als das Männchen. Meine Exemplare sind a den steyrischen Alpenthälern im Juli gefangen.]

55. Sylvestraria. Bei Pisa in der Mitte Mai in Sümpfen Binsen; bei Poppi im Juni auf Wiesen am Arno. [Bei uns nur eine, und zwar die im Hochsommer fliegende Generation.]

56. *Strigillaria. Bei Pratolino in der Mitte Juni sel- auf trockenen grasigen Bergabhängen. [Bei uns in lichtem, r·kenem Walde nur auf Haide, an welcher auch die Raupe et. Das mir mitgetheilte toskanische Pärchen ist sehr viel hel- e, als die hiesigen Exemplare, auch noch beträchtlich weisser, l diejenigen, die ich aus dem Gebirge erhielt und aus dem stlichen Deutschland sah.]

57. Ononaria. In den Sümpfen bei Pisa in der Mitte Mai, auf trockenen Grasplätzen bei Pratolino in der Mitte Juni, ziemlich selten; sie fliegt in der heissen Mittagszeit.

58. †Poraria. Bei Poppi und Bibbiena in der Mitte i an jungen Eichen nicht selten. Eine auch bei Wien vor- mende Varietät oder Art fing ich bei Stia am 8. April an hen. Ihre Oberfläche ist mit vielem Roth angeflogen, die den scharf ausgedrückt und die weissen Punkte aller Flügel kelroth umzogen.

59. *Gyraria. Häufig Mitte März an Eichen bei Prato- chio, in der Färbung den Wiener Exemplaren gleich. [Ganz schieden von meiner Gyraria, Isis 1847, S. 497, aber einerlei der von mir nach meinem männlichen Exemplare bezeichneten illaria, S. 498. Mein toskaner Pärchen ist grösser als Pun- ia und hat weniger spitze Vorderflügel, als diese Art und als a. a. O. als Pupillaria beschriebene Männchen. Das Merk- der gegen die Flügelspitze stärker werdenden Hinterrand- kte der Vorderflügel ist nicht standhaft; überhaupt kommt e Art der Punctaria äusserst nahe, so dass die specifische schiedenheit für mich nicht unzweifelhaft ist. Die Unterschiede, ich bemerke, sind folgende: Meine Pupillaria (Gyraria Mann's) grösser als Punctaria. 2) Die Flügel sind dichter und brau- bestäubt. 3) Die Mittellinie derselben ist dicker und vio- ich grau, dunkel und ohne Roth. 4) Die Flügel haben alle weissliches Mittelzeichen ohne dunkle Einfassung, doch manch- sehr verloschen (eine hiesige Punctaria hat jedoch diese Zeich- g recht deutlich). 5) Die Franzen sind röthlich, und zwar Rosenfarbene spielend. — Was H.-Schäffer als Gyraria und illaria (Geometr. S. 31) beschreibt, ist mir nicht klar.

60. *Pupillaria. Bei Sant' Andrea einmal aus einem ren Dornenzaun am 17. März geklopft; bei Livorno, Mon- ro und Antignano in Hecken einzeln im April; bei Florenz Juni verflogen, überhaupt selten. Diese Art ist verschieden der ungarischen und sicilischen Pupillaria, welche einfarbig ohne Binde und [mit?] kleinem braunen Punkt auf jedem gel. Die Toskanerin ist viel röther mit stark gezeichneten

Binden, wo der weisse, dunkel eingefasste Punkt steht; auch h der Hinterleib auf dem Rücken jedes Ringes einen dunkeln Pun der jenen Exemplaren fehlt, und endlich sind die männlich Fühler mit längeren Kammzähnen versehen. [Mein von Ma mitgetheiltes Exemplar ist weiblich und sehr abgeflogen; so v ist aber offenbar, dass es meiner Gyraria am nächsten stel denn der Hinterleib hat auf dem Rücken dunkle Flecke, und a den Hinterflügeln bildet das Mittelzeichen einen schwarzen, schle begrenzten Fleck mit kaum merklichem weisslichem Kern. I Grundfarbe der Flügel ist Orange und Hellrosenroth gemischt u sehr dicht dunkler quergestrichelt. Die Mittellinie ist ein schwä licher, verloschener Schatten, vor welchem auf den Vorderflüg in einem schwärzlichen Fleck ein weisser Punkt liegt. Franz fehlen, und auch die Randpunkte scheinen abgeflogen zu sein. Aus Mann's Worten ergiebt sich, dass es noch eine verwan Art giebt, und somit schwebt über den Namen Pupillaria Gyraria ein recht tiefes Dunkel.]

61. Omicronaria. Im Mai bei Pisa und Livorno Ahorn, ziemlich selten, in Färbung und Zeichnung den Wie Exemplaren gleich. [Diesen Namen hat noch Niemand angefo ten, und doch ist er um kein Haar besser, als die Boisduval'sch Schöpfungen Microsaria, Argusaria etc.]

62. *†Pygmaearia Tr. Von Mitte April bis Ende M bei Pisa, Livorno, Montenero, Riparbella, Lucca, im Juni Florenz und Pratovecchio — auf trockenen Grasplätzen, wo Männchen im Sonnenschein fliegt. Das Weibchen ist träge, s im Grase versteckt und kommt nur zur Begattung hervor, wel in der Mittagsstunde Statt findet. Ausnahmsweise traf ich Männchen auch gegen Abend, wo es langsam flog. [Mir sch das Betragen dieser Art wenig Auffallendes zu haben; doch n ich nicht genug Exemplare beobachtet haben.]

63. Vittaria. Nur ein Exemplar bei Riparbella 13. Mai; es stimmt mit Hübner's Fig. 429 gut überein. Di Art scheint sehr selten zu sein oder in einer spätern Jahres zu fliegen; da die Gegend sehr weit von Livorno entfernt so kam ich nur selten hin. Der Vittaria sehr nahe ist die m Eversmann'sche Perpusillaria von Sarepta.

64. *Aureolaria. Ueberall um Pisa und Livorno Hutweiden gar nicht selten vom 12. bis 30. April; um Flor und in den Apenninen im Juni.

65. *Perochraria. Im April und Mai in den Sümp bei Pisa, im Mai bei Ardenza und Antignano auf Hutweiden Wiesen sehr gemein, im Juni bei Pratovecchio und in den Ap ninen; sie hat die Färbung der Wiener Exemplare, aber Binden schärfer. [Zwei Pärchen aus Toskana unterscheiden s in nichts von der hiesigen Perochraria, die nie im Frühling

scheint, sondern im hohen Sommer, wenn Ochrearia grösstentheils verflogen ist.]

66. †Ochrearia. Zu Ende Juni bei Pratolino an Berg-Abhängen und im Park auf sonnigen Grasplätzen; flog nur einzeln. [An meiner grossen Syracuser Ochrearia findet auch Herrich-Schäffer nichts, was auf specifische Verschiedenheit zu deuten wäre; die toskanischen Exemplare scheinen nichts Auffallendes zu haben; sonst hätte Mann es wohl bemerkt.]

67. *Rufaria. In der Mitte Juni einige Male bei Florenz gefangen.

68. *†Rubricaria. Um Livorno und Pisa allenthalben in der Mitte Mai, um Florenz und Pratovecchio im Juni. Sie variirt sehr in der Färbung und ist öfters braungelb wie die türkischen und Sareptaner Exemplare. [Auch bei uns kommt sie vor.]

69. Pusillaria [Microsaria Bdv. H.-Scff.!]. Im Juni einzeln in Badía in Zimmern an den Wänden.

70. *Decolorata. Zu Ende April und Anfang Mai bei Florenz und Salviano an hohen Zäunen der Poderi; der scheue Schmetterling kehrte aufgescheucht jedesmal nach der Einzäunung zurück, an der ich ihn erwartete und dann leicht fing. Die Begattung scheint vor Sonnenaufgang vor sich zu gehen; denn mehrere copulirte Paare fing ich früh zwischen 5 und 6 Uhr. Bei Frankfurt a. d. O. fliegt diese Art nur im Sommer.]

71. *Albulata. Im April und Mai häufig bei Pisa auf Grasplätzen in den Sümpfen. Sie ändert in Farbe und Zeichnung wie die Exemplare von Wien und von den Alpen. [Ausser der Aberration habe ich keine Veränderlichkeit in dieser Species bemerkt; auch weichen die 2 Toskanerinnen nicht von meinen nordischen Exemplaren ab. Die Raupe lebt auf Rhinanthus vor.]

72. *Impluviata. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio am Casino in Erlen- und Pappelgehölz nicht selten. [Das erhaltene Pärchen ist klein, hell und scharf gezeichnet, wie die Art auch hier vorkommt.]

73. *Candidata. Zu Ende Mai bei Pisa und Pistoja an lebenden Hecken einzeln.

74. *Osseata. Bei Florenz und Pratovecchio zu Anfang Juni auf trockenen Grasplätzen sehr gemein.

75. *Interjectaria Bdv. Dilutaria Hbn. Im Mai bei Pisa in jungem Eschengehölz einzeln. [Das mir mitgetheilte einzelne Männchen ist durchaus nichts als Osseata mas, und zwar eine bei uns in beiden Geschlechtern gar nicht ungewöhnliche Varietät mit ungeröthetem Vorderrande der Vorderflügel. H.-Schäffer [Nom. S. 18] unterscheidet seine Ossearia und Interjectaria auch durch die Färbung dieses Vorderrandes. Ich habe Exem-

plare, die auf seine Fig. 78, 79 [mas] genau passen, mit folgen den Abweichungen, die blos aus Ungenauigkeit der Illuminatio entstanden scheinen. In Fig. 78 ist der helle, streifenförmig Raum zwischen den dunkeln Schattenbinden nicht genug eingeengt und in runde zusammenhängende Fleckchen abgetheilt; an den Hinterflügeln muss die erste Querlinie von der zweiten weite entfernt sein, als diese von der dritten, und diese dritte ist di breiteste. Ich halte also diese Interjectaria nur für Osseata var.

76. *Holosericearia F. R. Bei Pratovecchio an sonnigen Waldrändern im Juni selten. [H.-Schäffer Geom. Fig. 80, 81 S. 19. — Meine von Mann erhaltenen Weibchen haben spitzere Vorderflügel als Fig. 80. Die Mittelpünktchen der Vorderflügel treten manchmal hervor, wenn auch schwach und fein. Da Osseata in der Stärke dieser Punkte sehr abändert, so steht mir dies Holosericearia noch nicht ausser allem Zweifel.]

77. Hexapterata. Bei Pratovecchio und Stia zu Anfang April an Pappelstämmen nicht selten.

78. †Rusticata. Bei Badía zu Anfang Juni selten a Rosenhecken.

79. *†Filicata. Bei Salviano, Antignano und Riparb den ganzen Mai durch nicht selten an immergrünen Zäunen, be sonders wo Lorbeersträucher wuchsen; sie ist scheu und selt rein zu bekommen. Im Juni flog sie bei Florenz und Pratovecchi

80. Salicaria. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni einig Male an Felsenwänden; weicht etwas von den Wiener Exem plaren ab.

81. Ablutaria Herrich-Schäffer [Fig. 382, 383] S. 15 Muscosaria Lederer, Mann in lit. In der Mitte des März a Felswänden um den Arno, sehr selten; nur 4 Männchen, 3 Weib chen gefunden. Diese Art kommt der Multistrigaria sehr nah ist aber durch die Fühler und das moosartige Ansehen der Fl gel verschieden. [H.-Schff. findet die Art ähnlicher der Salicaria

82. Riguata. Nur zweimal bei Pratolino Anfangs Ju und einmal bei Fiesole in jungem Gebüsch gefangen.

83. Vetulata. Bei Pratovecchio, Poppi und Bibbien in Dornhecken Mitte Juni nicht selten.

84. †Bilineata. Zu Ende April und im Mai bei L vorno, Montenero und Antignano an lebenden Zäunen sehr häufi Färbung fahlgelb; die Binden meist matter, als an der hiesig Bilineata.

85. Bistrigata. Bei Antignano zu Anfang Mai e schönes, frisches Weibchen gefunden; scheint sehr selten zu se (Herrich-Schäffer Geometr. Fig. 3, 4, 5, S. 148. —)

86. †Polygrammata. Im Mai bei Livorno, Salvian Montenero und Posignano an Tamarixhecken in den Morge und Abendstunden.

87. Fluviata. Zu Ende Mai bei Posignano dreimal an Tamarixhecken gefangen; später dürfte sie wohl häufiger vorgekommen sein.

88. *Tersata. Um Livorno den ganzen Mai durch sehr häufig in Ahornhecken; brauner als die Wiener Tersata, die mehr grau ist. [Meine zwei toskanischen Männchen sind nur etwas grösser und mit verloschenern Querlinien als meine österreichischen.]

89. *Vitalbata. Um Livorno, Pisa und Florenz an lebenden Zäunen und Hecken nicht selten den ganzen Mai hindurch.

90. Petrificata. Bei Pratovecchio und Stia einigemal an Felswänden.

91. Rhamnata. Zu Ende Mai in Hecken bei Livorno und Pisa einzeln.

92. Certata. Bei Pratovecchio an Dornenhecken zu Anfang Juni nicht selten. [Bei uns nur im April und Mai, und die Raupen der Raupen, die ich an blühenden Berberitzsträuchern gezogen hatte, lagen bis zum nächsten Frühjahr.]

93. Mensuraria. Bei Florenz zu Anfang Juni, bei Pratovecchio später in jungen Eichenwäldchen.

94. Badiata. Selten bei Livorno zu Ende Mai an lebenden Zäunen.

95. †Plagiata. Bei Pratolino zu Ende Juni an sonnigen Abhängen nicht selten.

96. Bipunctaria. Bei Pisa und Florenz zu Ende Mai, bei Poppi und Bibbiena auf sonnigen Grasplätzen nicht selten.

97. *Ferrugaria. Bei Florenz zu Anfang Juni, bei Pratovecchio später an Zäunen und Hecken nicht sehr selten; die Färbung ist sehr dunkel [und zwar in Roth und Bläulichschwarz; dabei ist die Mittelbinde der Vorderflügel merklich breiter als bei unserer Ferrugaria. Andere Unterschiede sehe ich nicht; die Breite der Binde ist bei den hiesigen Exemplaren veränderlich, kann also keinen specifischen Unterschied anzeigen.]

98. *Ocellata. Bei Livorno, Pisa, Lucca sehr häufig an Einzäunungen, in denen Evonymus wuchs, in der Mitte Mai; sie ist mehr braungelb angeflogen, als die Wiener Ocellata. [Mein einziges weibliches Exemplar aus Toskana ist von der schlesischen Art durchaus nicht zu unterscheiden; auf den Vorderflügeln ist es zwischen dem Wurzelfelde und der Mittelbinde sehr deutlich grau gefleckt.]

99. *†Galiata. Bei Pisa und Livorno in Hecken den Mai hindurch nicht häufig. [Mein toskanisches Männchen ist den dunkelsten hiesigen Exemplaren ähnlich, also mit sehr wenig gelblicher Beimischung.]

100. *Miaria. Vom 10. bis 26. Mai bei Livorno, Salvino und Antignano an Einzäunungen nicht selten. [Ein Pär-

chen von der Grösse unserer grössten Exemplare, auch besond dunkelgrün, übrigens ohne Auszeichnung.]

101. *Alchemillata. Bei Orciano, Pisa und Pist zu Ende Mai sehr häufig in Gebüschen. [Ein Männchen, g den gewöhnlichsten Exemplaren gleich.]

102. *Montanaria. Zu Anfang Juni bei Pratovecc auf dem Monte Falterono um Nadelhölzer einzeln.

103. *Rivata. Bei Livorno und Riparbella in der M Mai, bei Florenz im Juni bei Tage selten zu sehen, spät Abe dagegen desto häufiger.

104. *Tristata. Im Mai bei Livorno und Pisa Eschengebüsch nicht selten, in allerhand Abänderungen, worun auch die mit viel Weiss versehene Varietät Funerata.

105. *Rubidata. Von Mitte April bis Ende Mai Livorno, Montenero, Posignano, Pisa und Florenz in Hec nicht selten; ihre Begattung geschieht wie bei Rivata Abends

106. *Pyraliata. Nicht selten in der Mitte Mai bei P in den Sümpfen um junges Gebüsch und Dornhecken, im J bei Florenz an Grasstellen. [Mein toskanisches Männchen so wie eins von zwei österreichischen viel stumpfere Vorderflüg als meine 10 Exemplare aus Schlesien und Brandenburg.]

107. Fulvata. Mitte Mai bei Pisa, im Juni bei Pra vecchio um wilde Rosen nicht selten.

108. *Berberata. Um Livorno zu Ende Mai, um P tovecchio im Juni an Berberitzhecken.

109. Moeniaria. Zu Ende Juni bei Pratolino, an son gen Abhängen der Apenninen.

110. Russata. Im Juni bei Pratovecchio um Hec Abends nicht selten.

111. Prunata. Bei Livorno Mitte Mai um dürre Zäu einigemal.

112. Procellata. Im Mai bei Livorno und Monten einzeln an Ahornbäumen.

113. Fluctuaria. Im Mai bei Livorno und Pisa allen Zäunen, Gebüschen und Hecken sehr gemein [und eben veränderlich wie bei uns].

114. †*Adustata. Im Mai um Livorno, im Juni Pratovecchio nicht selten.

115. Sinuata. Bei Livorno und Pisa im Mai einigem scheint nicht häufig zu sein.

116. *Marginata. Bei Livorno, Pisa und Antigna vom 12. bis 30. April an Weiden nicht selten.

117. *Maculata. Bei Livorno überall im Mai, bei Pis Florenz und Pratovecchio im Juni um Ahornhecken gar nic selten. [Ein Pärchen, etwas grösser und lebhafter gelb als mei übrigen Exemplare.]

118. Taminata. Bei Pisa im Mai in den Gebüschen Sümpfe selten.

119. Temerata. Nur zweimal bei Pratovecchio im Juni Eichengebüsch.

120. *Euphorbiata. Bei Montenero im Mai sehr ge- n an Waldrändern, wo Euphorbien wachsen.

121. *Dealbata. Bei Livorno und Pisa in der Mitte zwischen jungem Gesträuch, bei Florenz zu Anfang Juni sonnigen, grasreichen Lehnen nicht eben selten.

122. *†Calabraria. Zu Anfang Juni bei Pratolino an sigen Stellen zwischen Eichengesträuch in den Morgen- und endstunden, in der Mitte Juni auch bei Pratovecchio um Eichen- dchen, ziemlich selten. [Bei Syracus nur auf ganz gebüsch- en Stellen; um Syracus sah ich überhaupt nur eine oder zwei hen am Rande der Cyanewiesen.]

123. *Vibicaria. Zu Anfang Juni bei Pratolino und tovecchio an binsenreichen Stellen; in der rothen Farbe der den so veränderlich wie bei uns.

124. †Strigilata. Bei Pratolino und Pratovecchio zu ang Juni einzeln im Eichen- und Kieferngebüsch.

125. *†Ruficostata Z. Bei Montenero, Antignano, ignano vom 5. bis 26. Mai selten, an immergrünen Hecken den Vormittagsstunden. [Incarnaria Koll. in lit. Die Beschrei- g der Ruficostata, auf die S. 507 Isis 1847 verwiesen wird, durch ein Versehen im Abschreiben ausgelassen worden; ich e sie daher hier vollständig: Idaea ruficostata: alis rascentibus, strigis obsoletis obscurioribus quinque, antepe- tima tenui et distinctiore, puncto medio nigro; costa anteriorum rufescenti (mas, fem.). Gestalt und äusseres Ansehen der d. straminata Tr.; die Zeichnung zeigt fast noch nähere Ver- ndtschaft mit Id. aversata. — Stirn und Taster braun, letztere der Länge des Kopfes und spitz; Rüssel gelb; Halskragen ngelblich; Scheitel und Rücken der sehr zart gefranzten männ- en Fühler gelblichweiss. Körper hellgrau, am vordern Theile Rückens und in den Einschnitten des Hinterleibs weisser. breitgedrückte männliche Hinterschiene hat einen langen, an- enden, an ihrer Basis entspringenden Pinsel zarter, weicher are, aus welchem der kurze, krüppelhafte Fuss dornartig her- steht. Beim Weibchen ist die Schiene ziemlich dünn, am rzeldrittel verdünnt, im übrigen Theile etwas breitgedrückt und Ende mit einem Paar ungleicher Dornen; Fuss vollständig; so wie die Schiene ist kürzer, als der entsprechende Theil Mittelbeins. — Flügel auf der Oberseite schmutzig hellgrau, weilen schwach pfirsichblüthfarben angeflogen, mit sehr deut- hem schwarzen Mittelpunkt; die vordern (4—5$\frac{3}{12}$ Lin. lang) Vorderrande in einer nach hinten verschmälerten Strieme breit

blassröthlich, auf der Randrippe und gegen die Spitze hin g
sättigter. Mitten zwischen dem Mittelpunkt und der Basis ist e
sehr verloschene, wenig wellige Schattenlinie querüber; eine äh
liche, aber breitere, ist gleich hinter dem Punkte, darauf ei
deutlichere, feine, geschweifte, auf den Adern stärker ausgedrück
bräunliche Querlinie, und zuletzt zwei den frühern ähnliche
dem Hinterrande, der mit zarten schwarzen Strichelchen gezeich
ist, in deren Zwischenräumen auf der Franzenbasis je ein fei
schwarzes Pünktchen liegt. — Auf den Hinterflügeln ist die e
undeutliche Schattenlinie kurz vor dem Mittelpunkt, worauf
feine Querlinie und die zwei vor dem Rande hergehenden Sch
tenlinien sichtbar sind. — Auf der hellern Unterseite zeig
sich die Vorderflügel am dunkelsten grau gegen die Basis,
Vorderrand aber hellröthlich. Ausser den Mittelpunkten ist
die feine Querlinie, doch hier verdickter, als auf der Oberse
und die Punktstriche der Hinterrandlinie deutlich; die Schatte
linien vor dem Hinterrande sind nur sehr schwach bemerkli
Beim Weibchen sind die Vorderflügel etwas spitzer, als be
Männchen. Sie wurde in Kleinasien entdeckt (bei Tlos am 19. M
1842) und findet sich in Sicilien, bei Rom und in Toskana.]

126. †Asbestaria Koll. in lit. Bei Antignano und Pi
signano vom 1. bis 25. Mai aus immergrünen Hecken geklop
aber selten, besonders das Weibchen. [Alis nitidulis albidis g
seo-pulvereis, costa ipsa flavida, strigis quinque obsoletis grise
puncto medio nigro; linea marginali obsoleta, cinerascenti, tenu
epistomio fusco, vertice niveo; tibiis posticis maris penicillat
feminae bicalcaratis. Sie ist meiner Pinguedinata, Isis 18
S. 521, höchst nahe verwandt, so dass ich es für gar nicht u
möglich halte, dass beide zu einer Art zusammengehören, in we
chem Falle der Name Pinguedinata Geltung behält. Da die B
schreibung der Asbestaria mit der von Pinguedinata zusamme
fällt, so verweise ich auf diese und gebe hier nur die Unte
schiede. 1) P. hat kaum 4‴ Vorderflügellänge, Asb. hat über
ist also sehr bedeutend grösser. Dieser Unterschied will al
nicht gar viel sagen; bei Id. aridata, Isis 1847, S. 513, ist
noch grösser, ohne im Geringsten auf Artverschiedenheit hinz
deuten. 2) Asb. ist auf den Vorderflügeln ein wenig weiss
3) Der Mittelpunkt auf denselben steht bei Asb. fast in der Mi
zwischen der ersten und zweiten Querlinie, wenn auch der letzte
näher als der erstern; bei P. ist er dicht an der zweiten. A
den Hinterflügeln ist die Stellung veränderlich. 4) Bei P. ze
sich gar keine Hinterrandlinie an den Vorderflügeln, aber se
deutlich die Pünktchen auf dem Anfange der Franzen; bei As
sind diese Pünktchen wohl vorhanden, aber schwächer und ga
undeutlich; eine in den Adern unterbrochene, feine bräunlic
Randlinie lässt sich aber meist sehr gut wahrnehmen. 5) D

Figel der Asb. sind ein wenig breiter und kürzer. 6) Die Ta-
str der Asb. sind an der Spitze stärker gebräunt, als bei Ping.
(e sind es hier so wenig, dass es in der Beschreibung a. a. O.
ersehen worden ist). — Auf der Unterseite ist Asb. manchmal
r lebhaft gezeichnet, manchmal aber auch ganz wie Pingue-
ata. Im Bau der Beine, der Kopftheile etc. kann ich keine
rschiedenheit entdecken.]

127. *†Degenerata. Bei Livorno, Montenero, Ripar-
da, Fauglia, Pisa den ganzen Mai hindurch, bei Florenz und
a im Juni in Einzäunungen der Gehöfte (Poderi), besonders
Olivenbäume wuchsen, nicht gar selten. Sie begattet sich
h Sonnenuntergang. In der hellen und dunkeln Farbe der
iten Binden der Flügel ist sie sehr veränderlich.

128. †Aversata. Ueberall um Livorno in Ahorngebü-
en in der Mitte Mai, auch in den Apenninen nicht selten.

129. Mutata. In den Sümpfen von Pisa, besonders ge-
n Abend, in der Mitte Mai nicht selten; ihre Färbung ist mehr
ulichgrau, als an den Wiener Exemplaren.

130. †Immutata. Bei Livorno und Pisa im Mai auf
asplätzen.

131. †Incanata. Um Livorno, Florenz und Pratovec-
o an Gebäuden und altem Gemäuer im Mai und Juni in den
rgenstunden nicht selten; ihre graue, grobe Beschuppung ist
bei der Wiener Incanata.

*†Id. Calcearia Kollar in lit. Bei Livorno, Antignano
l Posignano von Mitte April bis Ende Mai zu allen Tages-
ten aus immergrünen Hecken geklopft. Grösse wie Incanata;
rbe kalkweiss und seidenartig; die Punkte vor den Franzen
rk ausgedrückt. Fühler länger gefiedert als bei Incanata. [Es
dies meine Incanata var. australis c. So auffallend sie durch
e weissliche Grundfarbe und die dadurch um so stärker her-
tretenden schwarzen Punkte ist, so beweisen doch die von mir
fangenen Uebergänge, dass hier keine Artverschiedenheit vor-
gt, an die ich selbst früher zu glauben geneigt war. Mann's
gabe über die männlichen Fühler beruht auf einem Irrthume;
sind an beiden Arten ganz gleich gebaut.]

132. †Paludata Linné Ornataria auct. Bei Ardenza im
i auf den Hutweiden am Meere zu Hunderten, bei Florenz und
atovecchio im Juni gar nicht selten.

133. Decorata. Bei Livorno, Pisa, Ardenza zu Ende
i, bei Pratolino im Juni auf Hutweiden und Berglehnen viel
tener als Paludata.

134. *Reversata. Bei Livorno, Montenero, Posignano
ht selten, bei Florenz einzeln in der Mitte Mai an Ahornbäu-
n in den Nachmittagsstunden; ihre Begattung geschieht nach
nnenuntergang.

135. *Scutulata. Vom 1. bis 20. Mai bei Livor Salviano, Antignano in Hecken nicht selten.

136. *Efflorata n. sp. Vom 1. bis 20. Mai bei An gnano, Posignano, Riparbella an immergrünen Hecken, besond Myrthen, nicht häufig; ihre Begattung findet in den Abendstun Statt. [Der Name Extarsaria Koll., unter dem die Art verschi wurde, muss als eine falsche Vorstellung gebend und wegen grosser Aehnlichkeit mit Extersaria beseitigt werden, da er no nicht gedruckt und durch eine Beschreibung sanctionirt ist; männliche Hintertarsus fehlt dieser Art nicht, sondern ist in d selben Beschaffenheit wie bei den verwandten Arten da. efflorata: Alis acutioribus, griseo-flavidis, limbo griseo, lin marginali interrupta fusca, striga post punctum medium nigr sinuata, tenui, nodosa, fusco-nigra, macula costali alarum an riorum ante medium fuscescenti mas. — Efflorata steht am näc sten der Laevigata; ihr fehlen aber die Punkte im Anfange Franzen und die dunkle Schattenbinde vor dem Mittelpunkt, il Farbe ist gelber etc. Weiter entfernt ist sie von Scutulata; der Flügel sind breiter, das Gelb bräunlicher, die Zeichnungen gr ber, statt der unterbrochenen Hinterrandlinie der Efflorata hat sehr scharfe schwarze Punkte; die männlichen Fühler der Sc sind länger gefranzt etc.

Grösse einer kleinen Incanata, Flügel gestreckt, die vorde gespitzt, die hintern am Hauptrande sehr convex, Grundfa beingelb, etwas bräunlicher als bei Bisetata, lichter als bei Sc tulata. — Scheitel blassgelb, Obergesicht braun; die kurzen T ster braungelblich; die gelblichgrauen Fühler hell und dunk geringelt, beim Männchen fadenförmig, sehr zart gefranzt. Beine gelblich, die hintern kurz; Schiene kürzer als der Sche kel, am Ende erweitert und breitgedrückt; vor der Mitte ist hellgelber, bis fast zur Fussspitze reichender, aus etwa funfz Haaren bestehender Pinsel; Fuss von etwas mehr als halb Schienenlänge, breitgedrückt, am Ende verdünnt, ohne Kralle Schiene und Fuss seidenartig bleichgelb. Hinterleib blässer gel lich als das Rückenschild. Vorderflügel 4‴ lang, am Innenwink abgerundet, gegen den Vorderwinkel zugespitzt, der selbst zug rundet ist, indem sich der Vorderrand hier sehr krümmt. D Vorderrand ist von der Basis bis vor die Mitte schmal gebräu hier ist ein braunes, schief nach aussen gelegtes, dunkel eing fasstes Strichelchen; unter ihm auf der Medianader ein braun Pünktchen, und weiter einwärts auf der Subdorsalader noch ein diese 3 Zeichen sind durch keine Schatten verbunden, deut aber die erste Querlinie an. Der Mittelpunkt ist sehr sch fein und schwarz und steht in der Mitte zwischen der angede teten Querlinie und der braunen wirklich vorhandenen. Diese zart, auf den Adern aber mit merklichen Knoten; sie geht busi

en gegen den Hinterrand divergirend, am convexesten gegen iselben auf den Aesten der Medianader. Der darauf folgende um bis zum Hinterrande ist etwas verdunkelt, mit einer un-tlichen Reihe Fleckchen von der Farbe der Grundfarbe; am nkelsten ist der Innenrand. Die feine Hinterrandlinie ist braun, den Aderenden von der Grundfarbe unterbrochen. — Hinter-igel am Hinterrande zwischen der Mitte und der Spitze am vexesten, am Hinterwinkel abgerundet. Vor dem Mittelpunkte nur am Innenrande ein bräunliches Fleckchen. Die knotige une Querlinie geht nicht sehr weit vom Mittelpunkte fast durch Flügelhälfte; sie ist wenig geschwungen, auf dem Innenrande stärksten ausgedrückt und besteht bisweilen nur aus den Kno-punkten auf den Längsadern. Der graue folgende Schatten nert sich ihr viel weniger, als auf den Vorderflügeln; sonst die noch übrige Zeichnung wie auf diesen. — Auf der Un-rseite ist alles trüber und verloschener, die Mittelpunkte grö-; die Vorderflügel sind gegen die Basis grau angeflogen und ne die Punkte der Oberseite; ihr Vorderrand ist in der zwei-Hälfte in einer schmalen Strieme gelblich. — Das Weibchen mir unbekannt.]

137. Moniliata. Im Mai selten bei Antignano an rnhecken.

138. Laevigata. Nur zweimal bei Livorno zu Ende i an einer Gartenmauer.

139. Sparsata. Ein paarmal bei Pratovecchio zu An-g Juni.

140. †Breviculata. Bei Ardenza einmal Mitte Mai t Abends auf der Hutweide, und einmal bei Pratovecchio am Juni aus einer Dornhecke geklopft.

141. Venosata. Selten bei Livorno Mitte Mai an Hecken.

142. *Tenebrosaria F. R. H.-Schff. S. 120 und 130, . 157. Ericearia Kollar, Mann in lit. In der Mitte April bei ntenero an der baumartigen Haide, um welche sie am liebsten h Morgens fliegt; sie ist selten. Der Nanata steht sie am chsten; ihre Farbe ist ganz braun. [Auch ich würde sie der nata am nächsten stellen. An ihren Vorderflügeln ist der Hin-rand convexer und lässt den Vorderwinkel schärfer hervortre-. H.-Schäffer's Figur zeigt ihn nicht spitz genug, scheint r auch sonst nicht recht gerathen zu sein.]

143. *Ultimaria Dup. Suppl. Pl. 59, Fig. 5, pag. 137 n Marseille) H.-Schff. Geometr. (Fig. 281—283) S. 121 und 3 Tamarisciaria Mann in lit. Im Mai bei Livorno an Ta-rix, woran sie vor Sonnenaufgang leicht gefangen wird, zu lcher Zeit sie sich begattet. Noch besser lässt sie sich bei genwetter fangen; denn dann fällt sie beim Klopfen nur her-

unter und bleibt auf der Erde liegen, während sie sonst s scheu ist. Sie steht der Distinctaria H.-Schff. am nächsten.

144. Irriguata. Zu Ende März bei Pratovecchio der Ruine Romio nur fünfmal von jungen Eichen geklopft.

145. *Pumilata. In der Mitte April bei Livorno, Mo tenero, Antignano und Posignano, im Juni bei Florenz und P tovecchio an Einzäunungen der Poderi nicht eben selten, al meist beschädigt; sie ändert sehr in Grösse und Zeichnu [Meine Tempestivata, Isis 1847, S. 502, kommt ihr so na dass sie vielleicht nur Varietät davon ist. Sie hat ganz die F gelgestalt und die Lage der Zeichnungen; sie ist aber viel hel und zarter, gelbbräunlich, ohne Roth; auf den Vorderflügeln l ginnt die auf den Mittelstrich folgende Querlinie nicht am V derrande fleckartig und setzt sich nicht als dicke Linie bis z Innenrande fort; auch bildet die weissliche Wellenlinie vor d Hinterrande stärkere Zähne und ist zarter und dem Hinterran näher. — H.-Schäffer's Parvularia, S. 124 und 140, ist d Worten der Beschreibung nach einerlei mit Tempestivata, auss dass bei letzterer die hintere Binde (d. h. die Querlinie hin dem Queräderchen) auf den Vorderflügeln dem Hinterrande ni näher ist, als bei Pumilata. Aber die Abbildung Fig. 187 wei sehr ab. Ihre Vorderflügel sind viel stumpfer, ihre Hinterflüg viel kürzer, die ganze Farbe brauner, und die Zeichnungen si scharf und rauh.]

146. Parvularia. Mitte März bei Pratovecchio einig mal an Felsen.

147. Coronata. Selten bei Livorno in der Mitte M an Tamarixbäumen.

148. Rectangulata. Bei Pratovecchio zu Anfang Ju an Obstbäumen.

Pyralidina.

1. †Derivalis. Um Livorno in der Mitte Mai zwisch Ahorn- und Eichengebüsch nicht selten, bei Pratovecchio im Ju

2. Tentaculalis. Bei Pisa an trockenen Stellen Sümpfe im Grase sehr häufig, um Livorno in Gesträuch; im M

3. Barbalis. Bei Livorno und Montenero zu Ende M einzeln in Ahornhecken.

4. †Crinalis. Bei Livorno und Antignano im Mai, Florenz im Juni an dürren Zäunen, und hier schwer zu fang da sie sich stets tief hinein versteckt.

5. Proboscidalis. Bei Pratovecchio zu Anfang J Abends um Nesseln häufig.

6. Crassalis. In einem Kiefernwalde zwei Stunden v Livorno einzeln in der Mitte Mai.

7. Palpalis. Nur zweimal bei Pratovecchio in lebenden Zäunen Mitte Juni.

8. Rostralis. Bei Pratovecchio Mitte März, Florenz im April nicht selten, in der Färbung so veränderlich wie bei uns.

9. *Obsitalis. Bei Livorno und Antignano in der Mitte April selten und so schwierig wie Crinalis zu fangen; die Weibchen sind von den Männchen in der Färbung sehr verschieden.

10. Salicalis. Bei Livorno und Ardenza zu Ende Mai einmal.

11. Pinguinalis. Einzeln an der Gartenmauer von Pratino zu Ende Juni.

12. Calvarialis. Ein verflogenes Exemplar bei Pratovecchio Mitte Juni.

13. Angustalis. Bei Livorno und Ardenza zu Ende Mai auf Hutweiden.

14. †Dentalis. Bei Pisa auf sonnigen Grasplätzen ein- Mitte Mai.

15. *Prunalis. Bei Florenz und Pratolino zu Ende Juni Dornhecken nicht selten.

16. *Sophialis. Bei Pisa einzeln zu Ende Mai, bei Pratovecchio und Poppi in Mehrzahl zu Anfang Juni an Waldrändern.

17. Pulveralis. Bei Pisa an feuchten Stellen der Sümpfe Ende Mai einzeln.

18. *Sticticalis. Im Juni um Florenz auf Grasplätzen nicht selten.

19. †Margaritalis. Bei Livorno und Antignano Mitte Mai unweit des Meeresufers auf trockenen Grasplätzen um Dornen; bei Pratovecchio zu Anfang Juni an ähnlichen Stellen am Arno.

20. †Silacealis. Im Mai bei Livorno und Pisa einzeln an feuchtem Gebüsch.

21. *Sambucalis. Um Livorno im Mai sehr häufig in Hecken der Weingärten, worin Hollunder wächst.

22. †Politalis. Bei Pratovecchio an sonnigen Abhängen der Apenninen im Juni einzeln; auch bei Florenz einmal.

23. Rubiginalis. Bei Ardenza zu Ende Mai einzeln auf einer Wiese.

24. †Verbascalis. Ebendort, etwas früher, um Disteln mit sehr dunkeln Exemplaren.

25. Ochrealis. Bei Antignano und Posignano in der Mitte Mai unter Tamarixbäumen nahe am Meere, selten.

26. †Ferrugalis. Bei Livorno, Montenero, Posignano, Barbella zu Ende April an lebenden Zäunen nicht selten, aber meist beschädigt; im Juni um Florenz und Pratovecchio.

27. †Fulvalis. Zu Ende Juni im Park von Pratol dreimal.

28. *Fuscalis. Um Montenero, Posignano, Pisa zu A fang Mai in jungem Laubgebüsch nicht selten, viel grösser die hiesigen Exemplare. [Das einzelne Männchen aus Tosca das ich erhielt, ist grösser und blässer, als meine übrigen Exe plare, sonst aber ohne Auszeichnung.]

29. *Crocealis. Bei Livorno, Ardenza, Salviano, A tignano zu Anfang Mai auf grasreichen Hutweiden Morgens u Abends nicht selten. Sie weicht von der österreichischen C cealis ab durch spitzere, dunkler gefranzte Vorderflügel und sch fere Querlinien. [Crocealis ist in der Vorderflügelgestalt und d schärfern oder schwächern Ausdruck der Linien veränderli von meinen 4 toskanischen Exemplaren sind zwei von dunkel zeichneten steyrischen gar nicht verschieden.]

30. *†Pandalis. Bei Livorno den ganzen Mai du auf Hutweiden an Gebüsch gar nicht selten; einige Exempl schillerten blassrosafarben. [Meine zwei toskanischen Männch bilden darin eine Varietät, dass ihre Grundfarbe der des We chens nahe kommt, und auf den Hinterflügeln der Schattenstr vor dem Hinterrande fast ganz verloschen ist. Das Weibchen wie gewöhnlich, gehört aber zu den kleinern Exemplaren. Var. mas alis dilutius flavis, striga cinerascenti antemarginali ob letissima subnulla.]

31. *Flavalis. Zu Ende Mai bei Ardenza, im Juni Pratovecchio auf trockenen Grasplätzen einzeln. [Ein Weibch mit trüber Grundfarbe, wie bei uns bisweilen, auf den Vorde flügeln scharf gezeichnet, auf den Hinterflügeln nur in der Mi mit einem verloschenen grauen Schatten.]

32. *Hyalinalis. Bei Livorno, Salviano, Orciano, Pi Florenz in der Mitte Mai in sonnigem Gebüsch nicht selten; Exemplar war fast weiss gefärbt. [Das mir mitgetheilte Mä chen ist sehr klein; seine Grundfarbe, wie selten, mit Ocherfa gemischt, die Queerlinien und Schatten dunkel und verdickt; üb gens ist es sicher diese Art.]

33. †Verticalis. Die Raupe lebte zu Tausenden Livorno auf Parietaria officinalis und war zu Anfang Mai wachsen. Der Falter erschien in 9—10 Tagen aus der Pup Im Juni war er bei Pratovecchio sehr gemein.

34. *Cinctalis. Bei Livorno, Montenero, Antignano, P den ganzen Mai durch in grasreichem Gebüsch gar nicht selte sie begattet sich bei Sonnenuntergang.

35. Urticalis. Die Raupe lebt auf Parietaria und N seln sehr häufig; der Falter fliegt Mitte Mai und Anfang J bei Pisa, Florenz und Pratolino.

36. †Hybridalis. Den Mai hindurch überall um I

vorno auf Hutweiden sehr häufig, im Juni bei Pratolino und im ganzen Cassentinothale.

37. †Terrealis. Bei Poppi zu Anfang Juni zweimal an Wachholdersträucher.

38. †Polygonalis. Nur einmal zu Ende Mai bei Rabella.

39. Turbidalis. Einigemal zu Ende April bei Montenero an Artemisia.

40. Forficalis. Den Mai hindurch bei Pisa und Livorno um Tamarix nicht selten in den Morgenstunden.

41. *Sericealis. Mitte Mai um Livorno Abends um Hecken, im Juni im Cassentinothale gemein.

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz.

Entomologie. Preisherabsetzung. Durch alle Buchhandlungen ist zu beziehen:

Gravenhorst, Ichneumonologia Europaea. 3 Part. 8 maj. (184 Bog.) Statt 15 Rt. nur 5 Rt.

— do. — Beiträge zur Entomologie, besonders in Bezug auf die Schlesische Fauna verfasst und herausgegeben von den Mitgliedern der Entomologischen Section der Schles. Gesellschaft für Vaterländ. Cultur. 1. Heft. gr. 8. 2 Rt.

Breslau. Commissionsverlag von Grass, Barth & Co.

Bei Carl Gerold & Sohn in Wien ist erschienen:

Dr. *L. Redtenbacher*,

Fauna Austriaca. Die Käfer.

Nach der analytischen Methode bearbeitet.

gr. 8. 1849. In Umschl. br. 5 Rt. 20 Ngr.

Allen Entomologen als das beste, genaueste und — insofern es die ganze deutsche Käfer-Fauna enthält — umfassendste Werk über diesen Zweig der Naturwissenschaften angelegentlichst zu empfehlen. Damit zu verbinden ist desselben Verfassers

Systematisches Verzeichniss

der deutschen Käfer, als Tauschkatalog eingerichtet.

Geh. 8 Ngr.

der Käfer-Fauna auf feinem Briefpapier besonders abgedruckt wegen des so billig gestellten Preises auch weniger Bemittelten in der erforderlichen Anzahl Exemplare zugänglich.

Bei Theodor Kampffmeyer in Berlin, Scharrenstra No. 2, ist so eben erschienen:

Das **15. Verzeichniss** über sein Lager älterer und neue **Bücher zu billigen Preisen**, welches in Be auf **Entomologie** ausgezeichnet ist.

Schwarze lackirte Stahlnadeln, für Mikrolepidopteren andere kleine Insecten, die an den gewöhnlichen Nadeln lei Grünspan ansetzen, besonders geeignet, in Wien nach der gabe des Herrn Mann verfertigt, sind in den feinsten Sorten, Packet von 500 Stück, zu 50 Kreuzern rhn. zu haben bei

W. C. Wirth, Handelsmann,
neue Kräm, K. 99 in Frankfurt a. M.

Die Coleopterologen,

welche den neuen europäischen Käfer-Catalog (5 Sgr. Exemplar) von hier beziehen wollen, muss ich wegen mehrfa vorgekommener Fälle besonders darauf aufmerksam machen, d der Verein für Geldsendungen keine Portofreiheit Es ist aber den im preussischen Postgebiet wohnenden Her ganz bequem gemacht, kleine Beträge hierher mit geringen K sten (6 Pfennige für den Thaler) zu übermachen, sie dürfen d selben nur an ihr Postamt „zur Auszahlung durch die Post Stettin" übergeben.

C. A. D.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Sta Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu S tin" und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenhei des entomologischen Vereins zu Stettin." Es wird dringend gebeten, grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: A. Dohrn, Praeses } des Vereins. Lincke, Bibliothekar }

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

8. **10. Jahrgang.** **August 1849.**

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Hagen: Ueber die fossile Odonate Heterophlebia dislocata Westwood, nebst Abbildung. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 5. Juli wurden in den Verein aufgenommen:

Herr H. J. Stainton zu London und
„ J. W. Douglas zu London.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Boheman, Nya svenska Homoptera. Utdrag utur Kongl. Vetensk. Akad. Handl. för 1847.

Linne af Carl Johan Schönherr. Upsala 1848.

Geschenk des Herrn Intendanten Boheman.

Bach, Käferfauna der preussischen Rheinlande mit besondrer Rücksicht auf Nord- und Mitteldeutschland. Erste Lieferung. Coblenz 1849.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Duncan, Introduction to Entomology. Vol. I. Edinburgh 1840.

Geschenk des Herrn Westwood.

Bulletin de la société impériale des Naturalistes de Moscou. 1849. 2.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angeschafft wurde:

Erichson, Archiv für Naturgeschichte. XIV. 3. 1848. Bericht über die wissensch. Leistungen in der Naturg. der Insecten etc. Coleoptera, Schluss, Orthoptera, Neuroptera, Hymenoptera.

Ueber die fossile Odonate Heterophleb dislocata Westwood

nebst Abbildung

von

Dr. **H. Hagen.**

Nach dem Abdrucke meiner Zusammenstellung der fossi Odonaten Europas (Entom. Zeit. 1848, p. 6) sind einige n Arten bekannt gemacht worden. Zu den interessantesten Mitth lungen gehört eine im Quarterly Journal of the Geological S ciety of London, Febr. 1849, von Brodie und Westwood beschr bene Art. Bei Dumbleton, unweit Cheltenham, wurde im ob Lias in Gemeinschaft mit Ammoniten und andern Schalthie eine Anzahl Flügel und Flügeldecken von Insecten gefunden, d unter ein einzelnes Stück einer schönerhaltenen Odonate, wel Westwood unter dem Namen Heterophlebia dislocata abgebil und genau beschrieben hat. Das sehr deutliche Geäder der Flü veranlasste Westwood näher auf diesen Gegenstand einzugeh dasselbe mit der Adervertheilung bei Aeschna maculatissima L und Libellula depressa zu vergleichen und auf die ihm me würdigen Differenzen seine neue Gattung zu begründen. S längerer Zeit mit der Erforschung der Odonaten beschäftigt, ich nach sorgfältiger Untersuchung des Geäders der Flügel Resultaten gekommen, die denen Westwood's theilweise wid sprechen, und ich hoffe Entschuldigung zu verdienen, wenn mich nach langer specieller Beschäftigung mit diesem Geg stande für berechtigt erachte, einer Celebrität wie Westwood e gegenzutreten. *)

Folgendes sind die Hauptmomente, in welchen Westwoo Ansichten mit den meinigen nicht übereinstimmen.

Die dritte **) Ader, vena submediana Westw. (radius med Charp., cubitus Burm.) Fig. 4 sm soll von der Flügelbasis au gehend sich ein Drittel vor der Flügelspitze am Hinterrande in münden. Charpentier (Libell. Europ. pag. 42) ist in densel Fehler verfallen. Meiner Ueberzeugung zufolge endet die submediana im Punkte u, und der Theil u d bildet sicher r

*) Eine Abhandlung über das Flügelgeäder der Odonaten ist von seit zwei Jahren beendet, und sollte Selys neuem Werke beige werden. Leider ist dieser Plan durch die unvorhergesehene Stä dieses Werkes vereitelt, doch wird meine Arbeit wahrscheinlich d nächsten Jahrgange der Mém. de la soc. etc. de Liège eingere werden können.

**) Die englischen Entomologen zählen die Randader nicht mit, es also die v. submediana eigentlich die vierte Ader. Es ist hier bei den Beschreibungen in Stephens Brit. Ent. besonders bei d Trichopteren stets zu rücksichtigen.

ne Fortsetzung der von Westwood „a short oblique vein**" rculus Charp., deuxième rameau courbé moyen Ramb., Anfang s sector brevis Hagen, Fig. 4 e u) genannten Ader. Schon der und, dass der Theil sm bis u den vertieften, der Theil u d loch mit dem arculus Charp. den erhöht gelagerten Adern anhören, spricht für mich, und überdies wird ihr Verhalten durch Anordnung der Adern bei den Agrioniden zur Evidenz gebracht. Es fehlt denselben nämlich der Theil au, also gerade Verbindungsader der v. submediana mit ihrem präsumtiven de u d. —

Der Verlauf der vena submediana ist also folgender. Sie belt sich bei a bald hinter der Stufe (bathmis Burm., Fig. 4 i e). r oberer kurzer Ast a u bildet die obere Seite des bekannten ügeldreiecks a u b (trigonulum Charp., triangulum Burm., triangle** Westwood) und endet im Punkte u. Dieser obere Ast lt allen Agrioniden vollständig, findet sich jedoch bei allen rigen Odonaten mit einziger Ausnahme der Oberflügel von terophlebia dislocata. Der untere Gabelast a b h bildet zuerst hintere Seite des Flügeldreiecks (the oblique vein o Westw., g. 4 a b) und seine Fortsetzung b h den sector trigonuli superr Charp. (extremity of the posterior vein o o Westw.). Der er dem oberen Gabelaste und unter dem arculus gelegene Raum g. 4 i e u (a long narrow characteristic triangle† Westw.) ist iner Erfahrung zufolge von ganz untergeordnetem Werthe.

Einen ähnlichen Fehlgriff wie bei der v. submediana macht estwood bei seiner v. posterior (postcosta Burm., radius spurius infimus Charp., postérieure Ramb., Fig. 4 p c), indem er diebe am untern Winkel des Flügeldreiecks vorbeilaufen und in h len lässt, also den sector trigonuli superior b h fälschlich für e Fortsetzung hält.

Die typische Anordnung der v. posterior ist folgende. Es belt sich dieselbe Fig. 4 k bald nach ihrem Anfange und noch her als die v. submediana. Der obere Ast k a geht zum obern, untere Ast k f zum untern Ende der hintern Seite des Flügelecks. Diese Anordnung findet sich so vollständig nur bei Gomphiden und erzeugt eine an der Innenseite des Flügelecks gelegene, meistens dreieckige Zelle k a f, deren auch mbur Erwähnung thut (pag. 19 son côté interne forme le côté n autre triangle, rarement régulier (Gomphus) et dont il vaut eux ne pas tenir compte). In den Oberflügeln aller Libelluli- fehlt nun der untere Ast k f und an seiner Statt wird die rbindung zwischen k und f, wie auch Westwood sehr richtig merkt, durch eine Anzahl zwischen kleinen Hexagonalcellen rlaufender Adern bewerkstelligt. In den Unterflügeln der Liluliden und in allen Flügeln der Aeschniden fehlt der obere belast k a, wodurch bei den meisten Schriftstellern die nur

theilweise richtige Angabe hervorgerufen wurde, dass die v. posteri sich bald mit dem obern, bald mit dem untern Winkel des Fl geldreiecks verbinde. Der untere Gabelast spaltet sich bei f zu zweiten Mal in eine Gabel, ihr oberer Ast verbindet sich Punkte u mit dem oberen Aste der v. submediana und bildet äussere Seite des Flügeldreiecks Fig. 1 b u (hypothenusis Burm der untere Ast f g g' verzweigt sich als sector trigonuli inferi Charp. (curved vein o o o Westw.) am untern Rande des Flüge

Der Raum zwischen v. submediana und posterior bildet d spatium medianum Ramb. und wird durch die hintere Seite d Flügeldreiecks Fig. 1 a b begrenzt. Er ist stets von Adern durc schnitten und bei den Gomphiden, einigen Calopteryx und au bei H. dislocata an der Spitze nach unten gekrümmt (Fig. 2 u Fig. 3 sp. m.)

Der Hauptirrthum, den Westwood begangen, liegt jedo darin, dass er die Lage des Flügeldreiecks bei H. dislocata ve kannt hat. Er suchte dasselbe nach Analogie der von ihm bl schriebenen Ae. maculatissima und L. depressa unter der submediana, und übersah dabei, dass gerade ihr betreffend Theil a u im Vorderflügel der H. dislocata anomaler Weise fehl Westwood bezeichnet deshalb den von Rambur (p. 19) beschri benen supplementairen Raum (Fig. 4 k a f, Fig. 2 x, Fig. 3 als eigentliches Flügeldreieck, während im Oberflügel Fig. 2 d Raum t und t s „eine Verbindung des eigentliche Flügeldreiecks mit Westwood's long narrow chara teristic triangle bildet (Fig. 4 a b u und i e u, Fig. 1 und t s)", und der Raum x nur das gebogene Ende des spati medianum ist.

Noch übler gerieth die Deutung des Hinterflügels. Da hi sich das Flügelgeäder in nichts von der gewöhnlichen Anordnu unterscheidet, blieb, nachdem Westwood die Räume Fig. 3 und t s analog dem Vorderflügel bezeichnet (nämlich x als Fl geldreieck und t s als sein long narrow characteristic triangl noch ein dritter Raum Fig. 3 t übrig, den er für einen anomal Theil von t s ansieht. Dieser letzte Raum ist jedoch das eigen liche Flügeldreieck (Fig. 4 a b u).

Das Fehlen des oberen Gabelastes der v. submediana i Vorderflügel bildet also die einzige Abweichung von Bedeutu im Geäder der H. dislocata.

Gehen wir zur Betrachtung der Stelle über, welche dies fossilen Art im Systeme angewiesen wurde, so können wir au hier nicht mit Westwood übereinstimmen. Glücklicher Weise i seine Beschreibung und Abbildung sorgfältig genug, um ein zie lich sicheres Urtheil fällen zu können. Westwood meint, s käme der Gattung Diplax am nächsten. Wenn schon diese Ga tung in dem von Charpentier angegebenen Umfange und na

en von ihm aufgestellten Kennzeichen überhaupt unhaltbar er-
heint, so sprechen wichtige Gründe dafür, die Heterophlebia
on den Libelluliden auszuscheiden und sie den Gomphiden zuzu-
esellen. Wir finden nämlich das unter der vena mediana ge-
gene Feld (Fig. 1 der Raum zwischen den Adern m und s p)
nd zwar seinen äussern Theil vom nodus Burm. (Fig. 1 n) bis
ar Flügelspitze (spatium cubitale secundum Hagen) vollstän-
ig mit kleinen Queradern durchschnitten. Die Libelluliden un-
rscheiden sich aber von allen übrigen Odonaten gerade dadurch,
ass bei ihnen der dem nodus zunächst gelegene Theil des spat.
ubitale secund. leer bleibt, d. h. von Queradern nicht durch-
chnitten ist. Ferner gebietet das Vorhandensein beider Gabel-
ste der v. posterior, das sich nur bei den Gomphiden findet,
leichfalls die H. dislocata zu ihnen zu stellen. Vorausgesetzt,
ass die Abbildung vollständig zuverlässig ist, bieten die Flügel
och folgende Merkmale dar. Die membrana accessoria fehlt wie
ei den Agrioniden ganz, bei den Gomphiden ist sie verkümmert,
och stets vorhanden. Dieser Umstand und das Fehlen des obe-
en Gabelastes der v. submediana bezeichnen diese Art als ein
nteressantes, bis jetzt fehlendes Bindeglied zwischen dem Geäder
er Gomphiden und Agrioniden. Die Stufe (bathmis) ist bei den
omphiden stets gerade, und die beiden Sectoren entspringen ge-
ennt in der Mitte derselben, während sie bei H. dislocata (Fig. 2 b
nd Fig. 3 b) stark gebrochen erscheint, und die Sectoren ver-
int in ihrem oberen Ende entspringen, ein Verhältniss, welches
ir bei den Aeschniden wiederfinden.

Ferner entspringt bei H. dislocata der sector subnodalis
harp. (Fig. 1 s s) aus dem sector medius Charp. (Fig. 1 s m).
s ist diese Anordnung ohne Analogie bei den Odonaten, da der
ector subnodalis stets in dem sector principalis Charp. (Fig. 1 s p)
einen Ursprung findet, und nur die Gomphiden insofern eine Aus-
ahme bilden, als er bei ihnen aus einer kleinen, den sect. me-
ius und principalis verbindenden Querader entsteht. Das Flü-
elrandmal ist rhomboidal wie bei Gomphus, während nach der
bbildung der innere Rand desselben sich nicht als starke
uerader im spat. cubitale secundum fortsetzt, und somit eine
wischenbildung von Gomphus und Cordulegaster erzeugt, die
urch das leere Flügeldreieck wieder Gomphus genährt wird.
ie Zahl der Antecubitaladern ist leider in dem in der Abbildung
wohl aus Versehen) ganz leerem Felde anzugeben vergessen.

Westwood's Beschreibung zufolge ist der Kopf so verletzt,
ass er keine Merkmale bietet, und die Augen nicht sichtbar.
ie Ansicht der Abbildung zeigt jedoch deutlich die den Gom-
hiden eigenthümlichen weitgetrennten kleinen seitlichen Augen,
on welchen eines von Westwood wohl für die ausgespreizten
rallen des eingeschlagenen und dort befindlichen Vorderfusses

gehalten wurde (one leg is very perfect, even displaying the claws Für die Richtigkeit meiner Ansicht spricht noch der deutlich sich bare und an der gewöhnlichen Stelle eingelenkte Basaltheil d linken Fühlers. Vom Hinterleibe ist nur der am Grunde kolbig Anfang sichtbar; er berechtigt im Verein mit dem abgerundete Innenwinkel der Hinterflügel allerdings das Stück für ein Weil chen zu halten. Der Thorax ist stark und augenscheinlich etwa gedrückt. Die Flügelspannung beträgt nach Westwood $2\frac{1}{2}$, d Länge jedes Flügels $1\frac{4}{32}''$ (im Original steht $7\frac{4}{32}''$ wohl als Druck fehler), die Breite des Oberflügels $\frac{1}{3}\frac{1}{2}''$, die des Unterflügels $\frac{9}{32}$ Das Exemplar ist kein Abdruck, sondern das Insect in der Plat selbst enthalten.

Es scheint somit gerechtfertigt, wenn H. dislocata als neu Gattung zu den Gomphiden und zwar neben Gomphus gestel wird. Von den bekannten fossilen Arten ist sie durchaus ver schieden.

In dem früher erschienenen (mir unbekannten) Werke Bro die's a history of the fossil Insects in the secondary rocks England, London 1845, werden aus den Purbeckschichten 1 Aeschn 1 Libellula, aus dem unteren Lias 2 Libellula, 1 Agrion, 1 Aeschn angeführt und abgebildet. Brodie theilt nun in der früher be sprochenen Abhandlung mit, dass nach Westwood's Urtheil da Agrion Pl. 8, Fig. 2 zu H. dislocata gehöre. Einer ähnliche jedoch bedeutend grösseren Art von 7 Zoll Flügelspannung so der Pl. 10, Fig. 8 abgebildete Basaltheil des Vorderflügels ange hören, und Pl. 8, Fig. 4 wohl hiermit identisch sein.

Erklärung der Abbildungen.

Fig. 1. Unterflügel von Ae. maculatissima Latr. c. ver costalis; sc. vena subcostalis; — m. vena mediana; — sm. vena sub mediana; — pc. vena posterior; — s. p. sector principalis; — s. sector nodalis; — s. s. sector subnodalis; — s. med. sector medius; — s. b. sector brevis; — s. tr. I. sector trigonuli superior; — s. tr. II. sector trigonuli inferior; — n. nodus; — t. Flügeldreieck — t. s. Westwood's long narrow characteristic triangle; — u. Spitze des Flügeldreiecks.

Fig. 2. Oberflügel und Fig. 3. Unterflügel von Heterophlebia dislocata nach Westwood copirt. b. bathmis; — t. Flügeldrei eck; — t. s. Westwood's narrow etc. triangle (in Fig. 2 sin beide verschmolzen); — x. Westwood's eigentliches Flügeldreiec bildet mit den andern unter sp. m. vereinigten Zellen das spa tium medianum. — Alles übrige wie in Fig. 1.

Fig. 4. Basis des Unterflügels von Ae. maculatissima ver grössert. Die Ader k a kommt bei den Aeschniden nicht vor un ist nur eingezeichnet, um zugleich die Anordnung bei den Gom phiden zu zeigen. c. u. d. sector brevis; — a. b. u. Flüge

dieck; — b. h. sect. trigonuli superior; — f. g. g'. sect. trigonuli inferior; — e. i. u. Westwood's long narrow charact. triangle; — k. a. f. triangle supernumeraire Rambur. Das übrige wie in Fig. 1.

Verzeichniss

der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

(Fortsetzung.)

42. Asinalis Hübn. Characteralis Koll. in lit. Zu Ende April bei Livorno, im Mai bei Salviano, Ardenza und Montenero einzeln aus immergrünen Hecken geklopft. Am 1. Juni schwärmte beim grossherzogl. Lustschloss nächst Florenz viele Abends nach 10 Uhr, als es schon ganz finster war, um immergrüne Hecken; von den 15 gefangenen Exemplaren waren aber die meisten schon ganz abgeflogen. [Botys asinalis: alis anticis obscurius cinereis, signis ordinariis majusculis subobsoletis, striga postica infra valde arcuata pallidoque marginata; punctis maculis duabus magnis fuscis. — Hübn. Fig. 185 (fem.) Duponchel VII. 2, Pl. 232, Fig. 1 (mas.), 2 (fem.) pag. 318. Botys âne. — Catalogue pag. 207. — ? Margaritia asinalis Stephens Illustr. IV. pag. 47, 2. — nahe verwandt mit Botys terebralis, etwas grösser, auf den Vorderflügeln mit zwei grössern Mittelzeichen und einer sehr bedeutenden Biegung der hintern Querlinie, ausserdem beim Männchen mit zwei tiefbraunen Flecken, von denen der hintere besonders gross ist. — Kopf und Rückenschild von der bräunlichgrauen Grundfarbe der Vorderflügel. Vorderer Augenrand mit einer feinen weissen Linie, hinter welcher eine sehr deutlichen Ocellen-Fühler lang und fein, besonders beim Weibchen; beim Männchen sind sie in zwei Reihen fein gefranzt. Maxillartaster dünn, hellgelblichgrau, am Ende braun; Lippentaster etwas dick, von 3 Augenlängen, spitz, bräunlichgrau, gegen die Spitze hell; unten von der Basis aus bis zur Hälfte in einer Linie schneeweiss. Rüssel lang, aufgerollt, weisslich beschuppt. Brust am Halse weiss. Beine lang, die vordern bräunlichgrau, die 4 hintern wie der lange Hinterleib hellgrau. Vorderflügel $6\frac{1}{2}$—7‴ lang, spitz, beim Weibchen breiter, bräunlichgrau. Die erste Querlinie ist wenig deutlich, steil, einwärts undeutlich gelblich gesäumt, auswärts beim Männchen mit einem auf der Subdorsalader ruhenden schwarzbraunen Fleck. Die beiden gewöhnlichen Mittelzeichen sind gross, nierenförmig, dunkel

eingefasst, verloschen; der hintere gleichsam verwischt und dun
ler als der vordere, der in der Flügelhälfte liegt. Die hint
Querlinie ist wellig und macht auf der untern Hälfte einen st
nach innen geschwungenen Bogen; sie ist bräunlich, beim Mä
chen an der obern Hälfte mit dunkelbraunem Staube, an der u
tern innen mit einem sehr grossen, unregelmässig viereckig
dunkelbraunen anliegenden Fleck; hier und hinter dem Querad
zeichen ist sie aussen in beiden Geschlechtern auswärts hellge
lich, aber nicht scharf, gerandet. Franzen heller als die Grun
farbe. — Hinterflügel viel heller als die Vorderflügel, un
der Mitte mit einer sehr verloschenen, weit an dem Innenra
aufhörenden hellen Querlinie. — Auf der Unterseite, wo die V
derflügel heller, die Hinterflügel dunkler als auf der Oberse
sind, scheint nur die hintere Querlinie in bräunlicher Farbe dur
und zwar auf der Vorderhälfte der Hinterflügel so deutlich
auf den Vorderflügeln. — Das Weibchen ist grösser, breitflüg
ger; auf den Vorderflügeln ist die Querlinie verloschener, u
die beiden braunen Flecke fehlen gänzlich. — Mann fing „
männliches Exemplar, das die Flecke auf dem rechten Vord
flügel wie gewöhnlich, auf dem linkel Flügel aber wie das We
chen keine Spur davon hat." (Sollte dies ein Zwitter sein?)
Duponchel's Abbildungen lassen die Art erkennen, sind aber so
wenig gerathen. Am Männchen sind die Vorderflügel zu stum
und gegen die Basis zu hell; das erste Mittelzeichen ist viel
klein, das zweite nur durch eine Linie angedeutet; vom ers
braunen Fleck ist nur ein Querstrich übrig, und die Querli
entbehrt der gelblichen Einfassung; die Gestalt der Hinterflü
ist völlig missrathen. Das Weibchen ist zu klein, zu schm
flüglig, in den Hinterflügeln zu stumpf, und auf den Vorderf
geln lässt sich aus seiner Zeichnung die wahre Zeichnung ni
errathen. Duponchel scheint sehr abgeflogene Exemplare darg
stellt zu haben. Sie stammten aus der Gegend von Ajaccio
Corsica, wo sie im Juli an frischen und feuchten Stellen
Hecken flogen. Hieraus ergiebt sich für diese Species eine d
pelte Generation. — Ob Stephens' Zünsler hierher gehört, wa
ich nicht zu entscheiden; ich gebe seine Worte in der Ueb
setzung: „Margaritia Abth. B. Vorderflügel schmal, la
„spitz; Hinterflügel einfarbig; Taster lang, aufsteigend, etw
„stumpf. Asinalis alis ant. elongatis, cano-cinereis macu
„strigisque fuscescentibus, posticis cinereis striga unica satu
„tiore (1″ 3‴). Vorderflügel gestreckt, weisslich aschgrau o
„bräunlich mit einem dunkeln, verloschenen Querstrich gegen
„Basis, woran vorn 2 Flecke hängen; in der Mitte gegen d
„Vorderrand ist ein blassbräunlicher Ring, und dahinter eine s
„bogige Querlinie, woran einwärts eine oder mehrere bräunlic
„Wolken hangen; Franzen kurz, glänzend grau. Hinterflü

„schfarben oder blassbräunlich mit einer schwachen, dunklern „Querlinie; Franzen blass aschgraubraun. — Gefangen bei „Barnstaple und Teignmouth." —]

43. †Undalis. Selten bei Livorno und Antignano in der Mitte Mai unter Tamarixbäumen am Meere.

44. †Interpunctalis. Einigemal aus Hecken geklopft bei Riparbella zu Ende Mai.

45. †Numeralis. Selten, bei Montenero in der Mitte Mai in sonnigen Brombeerhecken, bei Pratolino zu Anfang Juni an der Mittagsseite der Berge.

46. *†Punctalis. Mitte Mai um Livorno, Salviano, Montenero an dichten Zaunhecken; die Färbung [der Männchen] gelbbraun, nicht so dunkel wie bei den Wiener Exemplaren. Ein noch helleres Männchen erhielt ich von Boheman, der es auf Gotland gefangen hatte.]

47. *Literalis. Vom April bis zum Juni um Livorno, Pisa, Pistoja und Florenz und in den Apenninen auf trockenen Grasplätzen zu Tausenden; sie flog besonders gegen Abend.

48. †Fovealis Z. Tamariscialis Koll. in lit. Bei Arenza zu Anfang Mai blos um Tamarixbäume in den Frühstunden, nur fünfmal gefangen. [Ich sah ein Weibchen, hatte aber nicht Zeit, es zu beschreiben; in seinem Bau weicht es vom Männchen ab.]

49. Taenialis. Nur einmal in einem Garten zu Sant Andrea am Arno im Juni.

50. Lemnalis. Bei Pisa am 6. Mai in den Gräben nicht selten.

51. †Stratiotalis. Bei Badía zu Anfang Juni auf feuchten Wiesen einzeln.

52. *Nymphaealis mit Lemnalis nicht selten.

53. *Rivulalis Dup. Dicht bei Pisa in einem Graben am 6. Mai. [Nymphula rivulalis Dup. (VIII, 2, Pl. 233, Fig. 5, pg. 341. Hydrocampa des ruisseaux — Cat. pag. 202 Hydrocampa riv. —) Alis niveis, ochraceo parum nebulosis, strigis duabus fuscis flexuosis contextis, serie lunularum fuscarum ante marginem posticum flavescentem. — Nächst verwandt mit Potamogalis, wovon sie Duponchel als Lokalvarietät zu betrachten geneigt ist. Mann schickte mir ein Weibchen als Potamogalis mit der Bemerkung: weicht ganz ab von der Wiener Art, indem erstere weit kleiner und ihre Färbung ganz weiss, ihre Zeichnung sehr zart und matt ist. — Der specifische Unterschied ist am besten durch die braune Linie vor dem Hinterrande aller Flügel ausgedrückt; sie ist bei Potamogalis fein und durchaus unterbrochen; bei Rivulalis ist sie gröber, unterbrochen und aus Mondchen zusammengesetzt, die ihre Oeffnung dem Hinterrande zuwenden. Ausserdem ist bei Pot. weiter einwärts eine gelb-

braune, unregelmässige Strieme, die an mehreren Stellen dur
Zähne in die Randlinie ausläuft; bei Rivulalis ist sie ein schw
cher gelbbräunlichen Schatten, der hier und da unterbrochen n
viel weiter von der Randlinie entfernt ist und keine Ecke geg
sie richtet, vielweniger mit ihr zusammenhängt. — Rivulalis,
der Grösse einer mittlern Nymphaealis, also beträchtlich klein
als Potamog. hat einen schneeweissen Körper und solche Hinte
beine; die übrigen Beine sind etwas ocherbräunlich angelaufe
Grundfarbe der Flügel reinweiss, weniger glänzend als bei Nymp
die vordern (bei meinem Weibchen) viel breiter als bei Pot
mogalis (5‴ lang), am meisten gegen die Basis mit bräunlich
Wischen; der Nierenfleck der Querader ist nicht ganz mit blass
Ocherfarbe ausgefüllt. Die beiden braunen Querlinien sind fei
nicht recht scharf, und die hintere schliesst vor dem Vorderran
einen grössern weissen Raum ab, als bei Potamog. Hinter il
und zwar ihr viel näher als der Randlinie, folgt eine Querrei
verloschener, bräunlicher Flecke. Die Randlinie ist unterbroch
und aus unförmlichen Möndchen zusammengesetzt. Der dara
folgende Raum ist schmäler als bei Potamog. und bleichgelblic
am Anfang der weissen Franzen ist eine bräunliche Schatte
linie. — Die Hinterflügel, welche stumpfer als bei Potamo
und gegen die Basis reiner sind, als die Vorderflügel, haben d
beiden Querlinien fein und deutlich, die hintere in der Mitte n
tiefer einspringendem Winkel als bei Potam.; an diesem hän
sich das ochergelb ausgefüllte, zugerundete Mittelzeichen. D
folgende unterbrochene Schattenlinie ist schärfer als auf den Vo
derflügeln, wie auch die Möndchenreihe grösser und bestimmt
und der Hinterrand selbst gelber ist. Franzen wie an den Vo
derflügeln. — Die Unterseite zeigt die Zeichnungen der Obe
seite verloschen; auf den Vorderflügeln den Nierenfleck weis
licher ausgefüllt, auf den Hinterflügeln die Querlinien nur schwa
angedeutet. Die charakteristische Linie vor dem Hinterrande b
steht nur aus sehr getrennten Punktfleckchen. — Duponchel, d
die Art unrichtig mit gescheckten Franzen abbildet und als ei
zigen bedeutenden Unterschied den ansieht, dass Potam. auf d
Schulterdecken einen braunen Fleck besitzt, erhielt seine Exem
plare aus Corsica, wo die Art an Bachufern im Juni und Sep
tember vorkommt.]

54. †Farinalis. In Livorno in Gebäuden an Wänd
häufig Mitte Mai.

55. †Fimbrialis. Von Mitte April bis Mitte Mai b
Livorno, Salviano, Ardenza, Antignano und Riparbella an T
marixbäumen nicht selten. Im Juni kam sie bei Florenz vo
Ihre Begattung vollzieht sie bei Sonnenaufgang zwischen 4 u
5 Uhr. Sie ändert in der Färbung von Roth bis in's Lil
farbige ab.

56. †Flammealis. Zu Anfang Juni in der Abenddämmerung um Weissdornhecken nicht selten [wo?].

57. †Nemoralis. Bei Salviano und Antignano in der Mitte Mai in Hecken selten.

58. †Incisalis. In der Mitte März bei Sant Andrea, Pratovecchio, im April und Mai rings um Livorno auf Brombeergesträuch, am häufigsten bei Salviano zwischen 12 und 1 Uhr Mittags, zu welcher Zeit sie sich auch begattete. Das Weibchen läuft in einem Kreisel auf dem Blatte herum, bis das schwärmende Männchen sich niederlässt. In trüben Tagen schwärmte die Incisalis; sie musste dann stets aus Brombeerhecken gescheucht werden.

59. *Parialis. Bei Livorno und Pisa zu Ende Mai auf Pflanzengewächsen nicht selten.

60. †*Alternalis. Bei Florenz und Pratovecchio in der Mitte März, bei Livorno im Mai um Schlehensträucher sehr gemein; die Raupe lebt in denselben auf Parietaria officinalis.

61. †Vibrana var. b. Z. Isis. Micalis Kollar in lit. Bei Ardenza zu Ende Mai nur dreimal bei Sonnenuntergang gefangen. [Mann führt als eigne Art Dolosalis auf, die mir ganz unbekannt ist, und worüber er auch nichts weiter meldet, als dass er sie selten bei Pisa auf Eschen schwärmend gefangen habe.]

62. †Sanguinalis. Zu Ende Mai bei Ardenza einzeln auf der Hutweide.

63. †Purpuralis. Im April um Livorno und Pisa auf trocknen Grasplätzen zwischen Gebüschen nicht selten; in der Färbung viel blässer als bei uns. Bei Florenz fing ich eine Var., die auch auf dem Gelben ganz roth angeflogen ist.

64. †Punicealis. Zu Ende Mai bei Montenero an sonnigen Berglehnen, wo viel Mentha [? Calamintha?] stand, sehr häufig; im Juni bei Florenz und Pratovecchio in den Apenninen nicht selten.

65. †Pygmaealis Dup. Fucatalis Tr. Selten zu Ende Mai bei Montenero an sonnigen Stellen zwischen Lorbeer- [Arbutus?] und Myrthengebüschen.

66. †Cespitalis. Gemein im April und Mai auf trockenen Hutweiden bei Livorno und Pisa.

67. Cicatricalis. Im Mai um Ahornhecken bei Montenero selten.

68. †Strigulalis. Bei Livorno an Hecken selten. — Eine eigne Art will Mann davon Exemplare trennen, die er im April bei Pisa, im Juni bei Florenz selten fing; er hält sie für verschieden durch Grösse, Färbung und Zeichnung und den Mangel der Schuppenbüsche auf den Vorderflügeln. — [Ein mir mitgetheiltes Weibchen gehört zu meiner Var. b (Isis 1847, S. 653),

besitzt aber wie diese die Schuppenbüsche und gleicht in Grö
Gestalt und Zeichnung auf's Genaueste einem grossen hiesi
Männchen; es ist also nur etwas grösser, als die von mir
Italien gefangenen Exemplare. Dass unter Strigulalis mehr
Arten stecken, ist mir wahrscheinlich; aber ihre Merkmale h
ich noch nicht entdecken können. — Aus Braunschweig erh
ich sehr helle, weissgraue Exemplare, die am ersten Artrec
zu besitzen scheinen. Vielleicht bezieht sich Mann auf so
färbte Wiener Exemplare.]

69. Palliolalis. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio
Obstbäumen einzeln.

70. Togatulalis. Ebendort zu gleicher Zeit. auf Eic
an einer Berglehne nur einmal.

71. Cristulalis. Ebendort in der Mitte Juni am A
einigemal.

72. †Chlamitulalis. Im Mai bei Montenero aus I
beer- und Feigensträuchern zehnmal gefangen.

73. Centonalis. Zu Ende Juni in Sant Andrea in ei
Garten einmal.

74. Albofascialis. Zu Ende April bei Montenero
einer sonnigen Lehne auf Gnaphaliumblüthen einigemal.

75. Cingulalis war am 10. April auf dem 6000′ ho
Gebirge Consume auf feuchten Stellen an der Strasse bis
Ponta Sieve herunter sehr häufig; im April und Mai flog
auch um Livorno und Pisa auf Hutweiden.

76. *Anguinalis. Nicht selten um Livorno und
im April.

77. Trigutta Esp. Mann schickte mir ein sch
männliches Exemplar als Octomaculalis mit der Bemerkung,
Art sei bei Livorno, Salviano, Antignano und Pisa zu Ende
an Hecken im Sonnenschein nicht selten und nicht von der
ner Art verschieden. Ich besitze ein altes verflognes, im U
gen aber ganz übereinstimmendes Männchen aus dem Kö
Museum zu Berlin; wahrscheinlich ist es aus Portugal. B
halte ich für gleich mit der Esper'schen Noct. trigutta und
specifisch verschieden von Octomaculalis; den Artunterschied
ich in der Stellung der hintern Flecke auf den Flügeln. Tri
hat sich nämlich weiter gegen den Hinterrand gerückt, und
so, dass der Fleck auf den Hinterflügeln, der bei Octomacul.
der Flügelmitte ist, bei ihr ein beträchtliches Stück hinter
Mitte liegt. Die übrigen Unterschiede scheinen veränderlic
sein. — Meine Trigutta hat auf der Unterseite der Vorderfl
in der Mittelzelle vor der Flügelhälfte einen ziemlich gro
weissen Punkt, der auf der Oberseite als ein Pünktchen verlos
durchscheint. Meine schlesischen Exemplare der Octomacul.
ben davon keine Spur; aber in andern Gegenden muss Octom

se Zeichnung besitzen (vergl. Esp. Noct. S. 565, das Citat Borgström's schwedischer Pykatralis). Der Vorderrand dieser gel ist auf der Unterseite von der Basis aus schwach grau täubt (bei Octomacul. mas ist er, doch ob wohl immer? in er kurzen Strieme bleichgelb). Die Hinterrandfranzen sind un- er weiss, an der Flügelmitte in einem schmalen Raume, der Franzenenden nicht erreicht, grau, und unter ihnen ist ein gerer, viel weniger scharf begrenzter weisslicher Strich bis zu schwärzlichen Innenrandfranzen. Der zweite weisse Fleck dem Hinterrande näher und läuft ihm mehr parallel als bei omacul., wo er gegen den Vorderrand hin sehr divergirt. An Hinterflügeln haben die Franzen am Innenwinkel nur eine ne, dunkelgraue Stelle. Der erste weisse Fleck bleibt weit Innenrande entfernt und hängt auf der Unterseite nicht mit Flügelbasis zusammen; der zweite ist vom ersten um ein klicheres Stück abgerückt, als bei Octomaculalis. Flügelge- t und Körperbau zeigen keine Verschiedenheiten. — Esper's ur ist schlecht und zeigt die Annäherung des zweiten Flecks jedem Flügel an den Hinterrand übertrieben; sie passt aber nfalls nur zu meiner Art, wesshalb ich auch kein Bedenken trug, Namen anzunehmen. Ich definire beide Arten folgendermassen:

Octomaculalis nigra, collari scapulisque externe vitellinis, abdominis segmentis albo-marginatis; alis singulis albo-bimaculatis, macula secunda in alis posterioribus media.

(? Var. b puncto albo in al. ant. ante medium.)

trigutta Esp. Noct. tab. 163, Fig. 6, S. 564, schwarze, drei fleckichte Eulenphaläne: nigra, collari scapulisque externe vitellinis, abdominis segmentis albo-marginatis; alis singulis albo-bimaculatis, macula secunda in posterioribus post medium.

78. *Pollinalis. Im Mai um Pisa nicht selten an trocke- Anhöhen. Zu Anfang Juni fing ich bei Pratovecchio von den fig fliegenden Exemplaren nur wenig, die ich jetzt als eigne anerkenne. [Ich sah eins dieser Exemplare, konnte es aber t beschreiben; daher unterlasse ich es auch, einen neuen nen zu geben. Das Auffallende an dieser Art war der Mangel weisslichen Fleckchen, welche Pollinalis an der Basis der derflügel hat. Doch muss ich bemerken, dass ich ein Polli- s-Männchen besitze, das sich diese Fleckchen ganz abge- en hat.]

79. Atralis. Im Juni einigemal bei Florenz auf Dolden.

Tortricina.

1. *Prasinana. Zu Anfang Juni bei Poppi an Eichen.

2. Quercana. Zu Ende Juni bei Pratolino an jungen hen nicht sehr selten.

3. *Clorana. Im Mai und Juni bei Badía an Wei
am Arno nicht selten.

4. *Testudinana. Im Mai um Livorno, Antignano, Pi
Orciano an Eichen.

5. Revayana. Var. dilutana im Juni, Var. undulara
März einzeln an Eichen bei Pratovecchio.

6. Salicana. Im Juni bei Poppi an einer Weidenhe
einzeln.

7. Capreana. Zu Ende Mai zweimal in den Sümp
bei Pisa [bei uns ist sie, soviel ich weiss, nur in einer Ge
ration da, die im Juli und August fliegt].

8. Hartmanniana. Mitte Juni bei Pratovecchio
Weiden- und Pappelstämmen nicht gar selten

9. Pruniana. Zu Ende Mai bei Livorno um Schle
nicht selten, ganz gleich der gewöhnlichen Wiener Pruniana.

10. *Pruneticolana Z. n. sp. In der Mitte April
Livorno und Salviano an Schlehen sehr häufig. [Penthi
pruneticolana: alis ant. brevioribus a basi ⅔ fuscis, fusce
externe obliquae in medio puncto nigro adnata, postice exalbi
margine postico fuscescenti-nebuloso, macula ante eum lib
fuscescenti; posterioribus dilute fusco-cinereis (mas.). Sie kom
der Pruniana äusserst nahe, so dass sie sich am Ende doch w
noch als eine südliche Varietät derselben ausweis't. Im Bau s
sich beide ganz gleich, und ihre Vorderflügelgestalt ist auf glei
Weise etwas veränderlich. Ausserdem, dass die Taster der P
neticol. etwas heller gefärbt sind, giebt die Färbung der Flü
den einzigen Unterschied ab, den ich zu entdecken vermag. A
den Vorderflügeln der Pruneticol. ist das helle Aussenfeld wei
lich, kaum ein wenig gelblich angelaufen, bei Pruniana a
bleichgelb mit hellern und dunklern Stellen *). Am Hinterra
zieht bei dieser von der braunen, ocellenähnlichen Flügelspi
ein dichtes, braunes Gewölk herab, vor dem ein gelbbraun
oben daran angelehnter, breiter Streif liegt, der unten in d
gelblichen Grunde verschwindet. Pruneticolana hat die Flüg
spitze ebenso gezeichnet, aber am Hinterrande ein lichteres, m
aus aufgespritzten Punkten bestehendes Gewölk von geringer
Umfange, und vor diesem einen kleinen, ringsum freien, n
unten viel früher als bei Pruniana und scharf endigenden Fle
Das dunkle, den Raum bis zur Basis einnehmende Feld hat P
neticol. in lichterer Färbung mit weniger Blau als Pruniana; a
die Vorderrandhäkchen sind bei jener kleiner, und bisweilen fe

*) Treitschke spricht zwar VIII, S. 33 in Diagnose und Beschreib
nur von einem weissen Felde; er hat aber entweder ganz schlec
abgeflogene Exemplare vor sich gehabt, oder er ist in dieser Anga
wie so oft, ungenau. Denn eine andere als die gemeine Pruni
hat er nicht beschrieben.

eine oder andere derselben; noch auffallender zeigt sich ser Unterschied auf der Unterseite, wo sie sich bei Pruniana rker zeigen, als auf der Oberseite, bei Pruneticol. schwächer l folglich das Gelbe reiner lassend. — Die Hinterflügel der neticol. sind sehr auffallend heller und sogar ein wenig durchimmernd. — Das Weibchen dieser Species ist mir nicht kannt.]

11. Sauciana. Im Juni zweimal bei Florenz an einer rnhecke.

12. Variegana. Sehr häufig bei Pratovecchio zu Anfg Juni in Weissdorn- und Rosenhecken.

13. *Ochroleucana Zu gleicher Zeit um Pratovecchio, pi und Bibbiena in Weissdorngebüsch nicht häufig. [Bei uns Rosa canina, an der die Raupe oft häufig ist.]

14. *Gentianana. Mitte Mai bei Livorno und Ardenza Kardendisteln nicht selten.

15. Sellana. Ende April und im Mai bei Ardenza auf Hutweide bei Sonnenuntergang nicht häufig. [Dass ich sie eine kleine Gentianana ansehe, habe ich schon Isis 1846 211 erklärt.]

16. Cynosbana. Im April um Livorno und Pisa an en- und Weissdorngebüsch gar nicht selten und im Juni um renz und Pratovecchio häufig.

17. *Amoenana. In der Mitte Juni bei Pratovecchio Weissdorn geklopft.

18. Roborana. Mitte Mai bei Livorno, Salviano bis Ribella am Cecinaflusse etc. an wilden Rosen häufig.

19. Suffusana (Isis 1846 S. 211). Zu Ende Mai in Sümpfen bei Pisa an Rosen [?]- hecken.

20. *Ocellana. Um Livorno zu Ende Mai an Obstmen und Feigengebüsch gemein.

21. *Dealbana. Bei Pisa an Ulmen zu Anfang Mai t selten.

22. Ameriana. Bei Livorno an Ahornhecken Mitte Mai eln.

23. Xylosteana. Bei Pratovecchio, Poppi, Bibbiena zu ang Juni an jungen Eichen einzeln und heller gefärbt als uns.

24. Sorbiana. Bei Antignano Mitte Mai, Florenz im einzeln an Eichen, wie die Wiener Sorbiana gefärbt.

25. *Heparana. Bei Salviano, Montenero, Pisa Mitte an Ulmen häufig. [Ein Männchen von besonders dunkler ndfarbe; die Mittelbinde hat einwärts an der Mitte eine starke e; übrigens ist es sicher unsere gemeine Art.]

26. *Laevigana. Bei Pratovecchio und Poppi Mitte um Dornhecken zu Tausenden; sie weicht in der Färbung

von der hiesigen sehr ab. [3 Männchen, unter sich etwas ve schieden in der Höhe und Tiefe ihrer Grundfarbe, kommen do hiesigen hellen Männchen ganz gleich; eins der erstern hat d Hinterflügelspitze lebhafter und breiter gelb, als die 2 ander aber diese Abweichung kommt auch an unsrer Laevigana vor.]

27. *Corylana. Ende Mai und Juni bei Livorno, A tignano, Florenz und Pratolino an Korkeichen nicht selten.

28. *Ribeana. Bei Pratovecchio an Eichen, Ulmen u Obstbäumen Mitte Juni nicht selten. [Ein Weibchen mit dunk ausgefüllter, lehmgelber Binde der Vorderflügel.]

29. Cerasana. Zu Ende Mai bei Livorno einzeln Ahorn.

30. Rhombicana. Bei Livorno Mitte Mai einigemal Grase Abends. [Noch unbeschrieben und mir völlig unbekann

31. †Pronubana. Bei Livorno, Salviano und Posigna an immergrünen Hecken, besonders Korkeichen im April nic häufig. Röslerstammana im Mai und Juni bei Pisa, Livor und Florenz einzeln an immergrünen Sträuchern; ich fand cop lirte Exemplare, die in der Färbung der Hinterflügel gleich, al wohl eigne Species sind. [Röslerstammana Lefebvre in lit. das Weibchen von Pronubana und durchaus nichts weiter; i sah das von Lefebvre an F. v. Röslerstamm. geschickte Exe plar. Pronubana mas hat öfters so helle Hinterflügel wie d Weibchen, aber stets eine dunkle Hinterrandlinie. Solche Exe plare wird Mann gefunden haben.]

32. †Gerningana. Bei Pratovecchio in der Mitte Ju an grasreichen Bergabhängen einzeln bei Sonnenuntergang. [S mit hätte sie dort eine doppelte Generation.]

33. Consimilana. Im Juni um Pratovecchio, Stia, Pop Rassina einzeln an jungen Eichen.

34. *Cinctana. Im Juni bei Pratolino an kahlen, son gen Bergabhängen gemein. [2 Exemplare: die helle Abän rung, nur, nicht so gross wie um Jena und Wien, aber d etwas grösser als unsere auffallend dunkle Cinctana.]

35. †*Productana Z. Isis 1847, S. 660 — Oblitera Heyden in lit. Von Mitte April bis Ende Mai rings um Livo an Zäunen und Hecken nicht eben selten; sie begattet sich na Sonnenuntergang, zu welcher Zeit allein die Weibchen zu fin sind. [Meine sicilischen Männchen sind heller und kleiner; toskanischen haben die Grösse der Grotiana oder sind sogar etw grösser. Auf den Vorderflügeln liegt auf der Mitte des Inn randes ein dunkles, braun gestricheltes Fleckchen, das aber g wöhnlich beim Fangen theilweise oder ganz weggewischt wird. Das Weibchen ist vom Männchen sehr verschieden und etw grösser. Die Vorderflügel mit weniger hervortretender Spit dunkelröthlich-lehmgelb, sehr verloschen dunkelgegittert, am de

lasten vor dem Hinterrande; die Basis ist am Vorderrande lter gelblich bis zu der Stelle der Mittelbinde, die kaum durch etas gesättigtere Färbung angedeutet ist; übrigens fehlen alle Zchnungen des Männchens; die Franzen sind hell. Die Hinelügel sind einfarbig, dunkler grau als beim Männchen. Auf de Unterseite sind die Vorderränder aller Flügel gelblich und brungrau gegittert; die Vorderflügelfranzen zeichnen sich durch ih helles Ochergelb vorzüglich aus. Die Taster sind länger, die Fhler feiner als beim Männchen; der Hinterleib lang, dick, am Ader gelblich behaart.]

36. *Gnomana. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni einzel an Brombeerhecken.

37. †*Strigana. Bei Ardenza im Mai auf der Hutweide einzeln, bei Pisa im Grase einer sechsjährigen Kiefernpflanzung sehr häufig [ein Weibchen, sehr klein und auf den Vorderflügeln a ohne Zeichnung].

38. Stramineana. Bei Pisa zu Ende Mai einzeln auf trknen Grasplätzen. [Diese noch unbeschriebene Art besitze ich auch; die Exemplare, die ich einst sah, schienen mir nur zeichnungslose Strigana zu sein.]

39. *Grotiana. Im Cassentinothale zu Anfang Juni an Weissdornhecken nicht sehr selten.

40. †*Dumicolana Z. Isis 1847, S. 657 — Hederana Mann in lit. — Zu Ende Mai bei Ardenza an Epheu, woran auch die Raupe lebt; diese verpuppt sich in einem zusammengesponnenen Blatt und giebt den Schmetterling nach 10 Tagen. Dieser flog blos in den Morgenstunden, so lange die Sonne die Stämme, an denen sich der Epheu emporrankte, nicht beschien; sowie dies geschah, um 9 Uhr, war der Schmetterling verschwunden und auch durch Klopfen nicht mehr zum Vorschein zu bringen. [Auch ich fing mein Exemplar nur am frühen Morgen. Die toskanischen Exemplare zeigen, dass nur der Fleck an der Spitze der Vorderflügel etwas abändert.]

41. Dumeriliana Duponchel, Suberana Kollar in lit. — Ende April und bis zur Mitte Mai bei Salviano, Antignano, auf an Korkeichen ziemlich selten. [Tortrix Dumeriliana. Mas: antennis ciliatis; alis ant. ochraceis, costa ad basim cinnistacea, macula cuneata dorsi prope basim luteo-brunnea, fascia media ex fusco, schistaceo luteoque mixta infra attenuata. — Fem. alis ant. ochraceis, fascia media infra dilatata luteo-brunnea, fascia postica fusca, macula costali interjecta pallida. Patria — Dup. IX, pag. 564, Pl. 266, Fig. 2 a (fem.) b (mas.) — Catalogue pag. 300. — Grösse der Tortr. Grotiana. Beide Geschlechter sind in Färbung und Zeichnung sehr verschieden. Das Männchen ist kleiner und dunkler. Rückenschild und Kopf braun; Vorder aussen bräunlich, innen blass ochergelb, aber am kurzen

Endgliede braun; Fühler gelbbraun, etwas dick, tief geke
kurz haarfranzig; Beine bräunlichgrau, an den Dornen und
Füssen bleich ochergelb; Hinterleib dunkelgrau, am Bau
bleichgelb. Vorderflügel 3‴ lang, ziemlich kurz, mit scharf
aber nicht hervorgezogenem Vorderwinkel. Die breite Randfa
ist dunkel schiefergrau, welche Farbe sich einwärts lichtet
mit Ochergelb mischt. Am Innenrande liegt ähnlich wie bei To
xylosteana etc. ein keilförmiger, kurzer, rostbrauner Fleck.
nach der Schieferfarbe folgende Färbung ist ein sich nach in
verdunkelndes und erweiterndes Rostbräunlich, worauf die schrä
auf dem Vorderrande sehr breite und dunkelbraune Binde fol
sie ist besonders einwärts mit dunklem Schiefergrau gemischt
geht nach unten in Rostbraun über; sehr verengt endigt sie
Innenwinkel. Der Rest des Flügels ist ochergelb, etwas schat
Die Hinterrandlinie sowie die Basis der rostfarbenen Fran
braun. Hinterflügel dunkel braungrau. Ebenso die ganze Un
seite, auf welcher die Vorderflügel auf dem Vorderrande erst
der Mitte ein grösseres, dann vor der Spitze 3—4 kleinere,
loschene bleichgelbe Fleckchen haben. — Das Weibchen
grösser und überall heller, sonst auf der Unterseite gleich
zeichnet. Rückenschild und Kopf bräunlich ocherfarben; Fü
dünn, sehr schwach geringelt. Vorderflügel 4‴ lang, von
Basis aus röthlich lehmgelb, am Innenrande mit dem Keilfl
des Männchens. Vor der Mitte beginnt auf dem Vorderra
eine rostbraune, schräg nach aussen ziehende und nach in
sehr erweiterte Binde, deren Aussenrand im Innenwinkel en
Hinter ihr ist der Vorderrand fleckartig blassgelb, und diese F
mischt sich einwärts mit Schiefergrau und Ochergelb. Die
gende Binde ist auf dem Vorderrande am breitsten und dun
sten, gelbbraun, nach unten verdünnt, unter der Mitte des I
terrandes aufhörend. Der übrige Flügelraum ist schattig oc
farben, am Hinterrande selbst rostbraun. Die Hinterflügel
auf der Unterseite merklich heller, als die Vorderflügel, und
die Spitze gelblich. — Duponchel irrt, wenn er die Art für
Paedisca hält; seine Abbildungen lassen sie erkennen, wenn
beim Männchen die Vorderflügelmitte viel zu sehr als eine r
rothe Binde, und beim Weibchen der Wurzeltheil zu roth da
stellt ist. Die Angabe: Russland als Vaterland, beruht wohl
einem Irrthum.]

42. *Ochreana. Bei Pratovecchio zu Anfang Juni
Anhöhen einzeln. [Ein M., ein W.; beide haben den Innen
der Vorderflügelbinde ziemlich gradlinig, das Weibchen am
sten; letzteres ist besonders klein.]

43. Diversana. Ebendort an Ulmen einzeln zu
fang Juni.

44. *Hamana. Um Livorno und Pisa zu Ende

Abends nicht selten auf Hutweiden am Meere. Zwei Exemplare sind sehr gross und dunkel goldgelb.

45. †Zoegana. Bei Livorno zu Ende Mai, Pratolino im Juni auf trocknen Grasplätzen Abends nicht selten.

46. *Ministrana. Bei Badía am Arno auf Erlen zu Anfang Juni nicht selten.

47. *Rosetana. Bei Pratovecchio am Arno auf Grasplätzen zu Anfang Juni nicht selten; bisweilen in ganz grauer Färbung. [Das mir mitgetheilte Männchen hat auf den Vorderflügeln nichts Röthliches; am meisten gelblich sind deren Franzen.]

48. *Rusticana. Mitte April bei Antignano, Anfang Mai bei Pisa Abends auf Grasrainen nicht selten.

49. Viridana. Im Mai um Livorno, Antignano, Pisa auf Eichen [?] nicht selten.

50. Lecheana. Im Mai bei Pisa an Eichen selten.

51. *Sylvana. Im März bei Florenz und Pratovecchio.

52. †Tesserana. Mitte Mai bei Ardenza Abends auf der Hutweide, kleiner und viel dunkler als um Wien.

53. Rutilana Hübn. Fig. 249. Vom 4. bis 12. Juni bei Poppi und Bibbiena früh Morgens auf einer Hutweide, wo sie an dem dort sehr häufigen Wachholder schwärmte und sich zwischen 7 und 8 Uhr begattete.

54. Baumanniana. Im Mai und Juni um Livorno, Pisa, Florenz und Pratovecchio sehr gemein.

55. †Albipalpana Z. Isis 1847, S. 662. Mitte Mai in den Sümpfen bei Pisa Abends unter Cochyl. Manniana nur einmal.

56. Rubigana. Zu Ende Mai bei Montenero ganz oben an Nivelirungspunkte an Brombeergesträuch einigemal.

57. Plumbana. Im Juni bei Pratovecchio an Hecken in Tausenden; darunter auch die Varietät Ectypana an zwanzig gefangen.

58. Forskaliana. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio einzeln an Ahorngebüsch.

59. †Hoffmannseggana. Im Juni bei Florenz an Eichen einzeln.

60. Bergmanniana. Im Mai bei Montenero an wilden Eichen einzeln.

61. Holmiana. Im Juni bei Pratovecchio an Weiss- und Schwarzdornhecken, besonders Abends sehr häufig.

62. *Pratana. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio, auch in den Apenninen auf feuchten Wiesen nicht selten. [2 Männchen, etwas grösser als gewöhnlich und auf den Vorderflügeln sehr hell; das eine ist hier hellbraun besprengt, das andere ganz weiss (auch auf den Hinterflügeln ganz hell) und darin mit dem Typus-Exemplare übereinstimmend, das mir Zetterstedt als seine Tortr.

boreana Ins. lappon. 980, 9 schickte; dieser Name ist a einzuziehen; ganz gewöhnliche Exemplare der Pratana aus Schw den erhielt ich übrigens auch von Boheman als Boreana Zetts

63. Gouana. Im Juni bei Pratovecchio auf den Apen nen nicht selten.

64. Cupressana Dup. Im Juni bei Pratovecchio. A den zu Anfang April gesammelten Raupen kamen die Schmett linge in Livorno im Mai aus; darauf gab es im Juni wie junge und erwachsene Raupen. Diese leben auf Cypressen sellschaftlich und spinnen ganze Aeste zusammen. Sie sind d kelrothbraun mit schwarzem Kopf und schwarzem, nach der Lä getheiltem Prothorax; die gelblichen Wärzchen tragen jedes Haar. Diese Raupen sind denen der Bouoliana ähnlich, a nicht so träge; sie leiden ausserordentlich von Schlupfwesp Von 300 Raupen erhielt ich nur 11 Falter. Die eigentliche Fl zeit ist dort nach dem Berichte eines Freundes der August. Falter hat die Form von Bouoliana, grau mit einer Gitterzei nung und zerstreuten braunen Flecken. [Ich erinnere mich, ter Mann's neuen, mir zur Ansicht geschickten Arten auch di gesehen und in ihr die Duponchel'sche Cupressana erkannt haben; dass ich mir keine Notiz darüber mach e, hat sei Grund darin, dass Hr. Kollar Mann's neue italienische Falter beschreiben beabsichtigte. Ich besitze ein Exemplar von ponchel's Cupressana, welches ich aber, da es nicht vollstän ist, nicht beschreiben mag. Gewiss ist aber, dass diese Art nicht mit Bouoliana in Verwandtschaft steht, und ich sehe n ein, warum Mann sie hinter Turionana aufführt; ich habe deshalb hinter Gouana gerückt, mit der sie eher verwandt möchte. Duponchel stellt sie als fragliche Tortrix auf (Ca S. 287) und bildet sie Pl. 262, Fig. 2 kenntlich ab.

65. Dipoltana. Zu Ende Juni bei Pratolino einige auf Kamillen gefangen.

66. †Zephyrana. Im Mai bei Ardenza und Pisa Abe selten auf trocknen Hutweiden.

67. *Turionana. Mitte April bei Montenero 2 St von einer jungen Kiefer geklopft. [Ein grosses Exemplar, a Genauste mit unsrer Turionana stimmend, erhielt ich von Ma

68. *Abiegnana F. R. Zu Ende April bei Monter fünfmal gefangen an der Wachholderart, die grüne Beeren der Grösse der Kirschen hat. [Diese Art gehört so wenig ihre nächste Verwandte Pygmaeana mit Turionana zusammen; ich aber ihren Platz noch nicht sicher zu bestimmen weiss, beschreibe ich sie an dem Orte, wo sie im Mann'schen Catal vorkommt. Duponchel, dessen Abbildung (Supplem. IV, pag. 4 Pl. 83) ich noch nicht gesehen habe, stellt sie (Cat. S. 305) vielen sehr heterogenen Arten zusammen in Grapholitha.

Graphol. abiegnana antennis maris vix pubescentibus; as ant. acutiusculis, cinereis nitidulis, area basali postice acutangula, fascia post medium angustula postice unidentata speculoque nigro-lineolato luteo-brunneis; posterioribus albidis, apice fuscescenti, mas. fem. Sie ist der Pygmaeana sehr ähnlich, hat aber spitzere Vorderflügel, eine sehr feine, scharfe, schwarzbraune Hinterrandlinie ohne das weissliche Fleckchen unter der Spitze, zartere und deutlichere Vorderrandhäkchen, ein schärfer gestrichltes Spiegelfeld, viel weniger rein weisse Hinterflügel etc. — Grösse der Pygmaeana. Rückenschild bräunlichgrau, Kopf heller; Taster hellgrau, mit sehr kurzem, kaum dunklerem Endgliede (bei Pygm. ist es so wie die Taster aussen verdunkelt). Fühler des Männchens etwas dick, gesägt und pubescirend gefranzt (bei Pygm. sind sie länger und in zwei Reihen sehr langhaarig gewimpert mit gegen die Spitze kürzer werdenden Haaren). Beine bräunlichgrau, die hintern glänzend weissgrau und wie die übrigen mit weisslichen Enden der grauen Fussglieder. Hinterleib dunkelgrau, an den Ringrändern locker geschuppt, am After gelblich. — Vorderflügel schmal mit unter der Spitze gerundetem Hinterrande, wodurch jene merklich mehr als bei Pygmaana hervortritt. Die sehr verdrängte Grundfarbe ist etwas glänzend, grau, die Zeichnungen dunkelgelbbraun, was nach hinzu sich immer mehr mit Rostfarbe mischt. Das Wurzelfeld, in der Mitte lichter, am Ende am dunkelsten, hat hinten in der Mitte einen stark hervorstehenden Winkel. Nach einem schmalen Zwischenraum der Grundfarbe kommt etwas hinter der Flügelmitte die sehr schräg gelegte ziemlich schmale Binde, welche vor dem Innenrande endigt, sich in der Mitte erweitert und hier an dem Hinterrande einen spitzen Zahn trägt. Das rostbräunliche dunkelbraune Spiegelfeld hat 4—5 schwarze Längslinien und ist gegen die vorhergehende Binde, so wie gegen den Aussenrand, die jedoch schmäler, glänzend bleifarben eingefasst. Von der Mitte an bis zur Flügelspitze ist der Vorderrand schmal weisslich und durch drei braune Häkchen unterbrochen, in deren Zwischenräumen je ein feines Strichelchen liegt; diese Randzeichnung ist zarter und dabei schärfer als bei Pygmaeana. Von der Flügelspitze herab ist der Raum zwischen dem Spiegelfelde und dem Hinterrande rostbräunlich ausgefüllt. Die schwarzbraune, innen äusserst fein weisslich gesäumte Hinterrandlinie ist schwarzbraun, fein, sehr scharf und sticht von den glänzend grauen, aussen verdunkelten Franzen sehr ab. — Hinterflügel weniger zugespitzt als bei Pygmaeana, schmutzig weiss, in der Flügelspitze gebräunt; die Franzen weisslich, gegen die Flügelspitze bräunlicher, und um dieselbe mit einer dunklern Linie. — Unterseite der Vorderflügel braungrau, auf dem Vorderrande von der Flügelhälfte bis zur Spitze mit 4 Paar

weisslichen Doppelhäkchen, wovon das eine oder andere biswei einfach ist; Franzenbasis in einer dünnen Linie weisslich. H terflügel wie auf der Oberseite, aber in der Flügelspitze lich grau. — Diese Art entdeckte Mann auf den steyrischen Al an Tannen.]

69. Siderana. Im Juni einmal auf der Haide bei Po

70. *Umbrosana. Mitte Mai in den Sümpfen bei P einzeln.

71. †*Urticana. Im Mai und Juni bei Pisa und Pra vecchio ziemlich häufig.

72. †*Lacunana. Im Mai bei Salviano und Orci auf Parietaria gar nicht selten. [Ich habe mich im Namen irrt, indem ich Isis 1847, S. 25 und 665 Urticana aufführte; muss an beiden Stellen Lacunana heissen.]

73. *Conchana. Im Mai und Juni bei Pisa und F renz auf Grasplätzen nicht selten. [Die zwei mir mitgethei Männchen haben sehr dunkle Zeichnungen, wie wenige hies Exemplare meiner Sammlung.]

74. *Cespitana. Den ganzen Mai durch bei Arde und Pisa ziemlich häufig, viel dunkler als bei uns. [Ein Pärch sehr klein, namentlich das Männchen, und auffallend dunkel, a sicher unsre Art.]

75. *Artemisiana Z. Isis 1847, S. 27, Entomol. Z tung 1847, S. 282. — Marmorana Kollar in lit. — Zu E April bei Pisa und Ardenza spät Abends auf Hutweiden sehr ten. [Ein Weibchen, ausgezeichnet gross, mit der reichlic gelben Beimischung der Sommergeneration.]

76. Striana. Ebendort im Mai ziemlich häufig.

77. †Udmanniana. Zu Anfang Mai bei Montenero häufig an Brombeergesträuch [bei uns zwei Monate später; wa scheinlich fehlt uns die erste Generation].

78. †Pomonana. In Badía nicht selten in Zimm Mitte Juni.

79. Splendana. Im Juni zweimal bei Bibbiena von chen geklopft. [Mann erwähnt einer neuen Art, die der F. glandana ähnlich sei, aber nur die Grösse der Graph. Gund habe; er fing sie einmal bei Pratovecchio im März.]

80. Woeberiana. Im Park von Pratolino im Juni d mal an Kirschbäumstämmen.

81. Arcuana. Bei Montenero im April nicht selten Brombeersträuchern.

82. *Cuphana Tischer. Isis 1846, S. 245. — Im bei Pisa in den Sümpfen, bei Livorno auf trocknen Hutwe nicht selten.

83. Quaggana Kollar in lit. Zu Anfang Juni bei P tovecchio dreimal an einer Weingartenmauer gefangen; sie

Ähnlichkeit mit Cuphana fem., jedoch weissen Kopf und weisse Palpen und lange, schmale Vorderflügel.

84. *Hybridana. Bei Pratovecchio im Juni an Weiss- und Ahornhecken selten.

85. *Abrasana Mann in lit. Duponchel. [*Supplem. IV, pg. 407, Pl. 83, Catal. 298.] Im Mai bei Livorno und Pisa auf Ulmen ziemlich selten. [Sciaphila abrasana: alis ant. acutisculis obscure griseis, postice subreticulatis cano subpulverulentis; ano ochraceo, maris piloso. — Dieser bei Wien von Mann entdeckten Art habe ich bei der Beschreibung meiner Sciaph. pumicana als einer sehr nahe verwandten Art gedacht. Sie hat die Vorderflügelgestalt der Wahlbomiana, nur dass der Hinterrand dieser Flügel etwas gerader geht. Körper und Vorderflügel sind dunkelstaubgrau, letztere mit weisslichgrauen Stäubchen, zumal gegen den Hinterrand, wo auch durch sehr verloschene, dunklere Querstrichelchen etwas Gitterartiges zum Vorschein kommt. Von den Binden der Wahlbomiana und ihrer Nebenarten ist nichts vorhanden; höchstens ist die Stelle der hintern und des bindenförmigen Raums vor der Flügelspitze durch eine kaum merkliche Verdunkelung angedeutet. Bisweilen lässt sich in der Gegend des Mittelräderchens ein dunklerer, gleichsam durch eine Erhöhung in der Flügelmembran hervorgebrachter, dabei aber äusserst verloschener und nirgends scharf begrenzter Fleck wahrnehmen. — Hinterflügel kürzer, breiter und etwas stumpfer als bei Wahlbomiana etc. und Pumicana. — Unterseite viel heller grau, die Vorderflügel in einer Vorderrandlinie, die aber einwärts nicht von der Grundfarbe scharf getrennt wird, gelblich; vor dem Hinterrand ist der Färbung auch etwas Gelbliches beigemischt. Die hintern Hinterflügel haben um die Ränder eine schwach gelbliche Beimischung. — Der graue Hinterleib hat an den Hinterrändern der letzten Ringe gelblichgraue Schuppenbüsche; der Afterring ist ochergelb behaart, beim Männchen mit blässern, aber längern und reichlichen Haaren; der Bauch ist weissgrau. Die Fühler und die übrigen Kopftheile haben nichts Ausgezeichnetes.]

86. *Virgaureana. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio einzeln an Ahornsträuchern. [Mein einzelnes Toskaner Weibchen ist so wie ein anderes aus Wien, auf den Vorderflügeln dunkler und in den Binden brauner, als die zwei kleinasiatischen Exemplare, die ich Isis 1847, S. 25 bezeichnet habe.]

87. *Minusculana Z. (Minorana Mann in lit.). Im März bei Pratolino von dürren Eichen geklopft. [Den kleinern, hellern Exemplaren von Wahlbomiana äusserst ähnlich; sie scheint sich aber doch als eigne Art halten zu lassen, indem ihre Taster wirklich dicker und etwas länger sind, als bei jener Art; sie sind nämlich doppelt so lang wie der Kopf, und ausserdem sind sie aussen graubraun, und das Endglied hat eine gelbliche Spitze.

Die Vorderflügelgestalt ist ganz wie bei Wahlbom., die Grun farbe heller oder dunkler weissgrau, weshalb die Zeichnung nicht immer gleich scharf hervortreten. — Die Flugzeit: März, ist gewiss sehr auffallend. Dass eine spätere Flugzeit au existirt, ist gewiss; denn ich erhielt von Mann Exemplare, er im Juli bei Wien gefangen hatte. Um Verwechselung Treitschke's Penthina minorana (die richtig P. dealbana Fr heisst) zu vermeiden, habe ich einen neuen Namen geschaffen.

88. *Wahlbomiana. Am 20. März bei Pratolino s gemein, im April um Pratovecchio, Pisa, Livorno nicht selten.

89. †Hyemana. Zu Ende März bei Protovecchio sel an Eichen.

90. Nubilana Hübn. Fig. 111. Ende Mai bei Livo um Schlehenhecken nicht selten. [Sciaphila nubilana: m antennis pallidis subannulatis, capillis lutescentibus, ano barba alis ant. fuliginosis, postice obsolete obscurius reticulatis, pos rioribus unicoloribus fuscis. Fem. ano luteo-barbato; alis a griseis obsolete brunneo-strigulosis, basi, fascia postica apice late fuliginosis. — Hübn. Fig. 111, fem. — Eudemis — Hü Cat. 382, 3694. — Sciaphila — Dup. *Suppl. 4, p. 141, Pl. 85. Catalogus pag. 298. — Stephens Cat. gen. 263, 7004. — C phasia — Stephens Illustr. IV, pag. 130, 11. Diese Art ist männlichen Geschlecht vorzüglich düster und auf den V derflügeln fast einfarbig rauchbraun. Eben daran ist sie un ihren Verwandten, zu denen Wahlbomiana etc. gehören, leicht erkennen. Sie hat nur die Grösse der allerkleinsten Wahlbomia etwas kürzere und weniger spitze Vorderflügel, lehmgelblich haa gen Kopf, bleichgelblichgraue, durch die Ringeinschnitte dunk geringelt erscheinende Fühler und einen starkbärtigen After, d sen Haare mehr oder weniger braungelblich sind. Obergesi Taster und Lichtseite der Beine rauchbraun, Schattenseite letztern bleich, ebenso die Füsse, die auf der Rückenseite vier vordern Beine an den Wurzeln der Glieder bräunlich si Die Vorderflügel sind sehr verloschen dunkler gegittert, und z gen bisweilen die Zeichnungen des Weibchens durch Verdun lung äusserst schwach angedeutet. Hinterflügel einfarbig bra Die Unterseite ist einfarbig, etwas heller als die Oberseite Hinterflügel. — Das Weibchen ist grösser und schmalflügli Fühler hellgelblichgrau, deutlich geringelt. Kopfhaar gelbli braun. Afterbusch stark, hell lehmgelb. Beine dunkler als b Männchen. Vorderflügel mehr oder weniger trüb staubgrau, groben, etwas welligen, hier und da zusammenfliessenden brau Querstrichelchen. Die Zeichnungen sind rauchbraun, mit rö lichem Schimmer; ihre Lage wie bei Wahlbomiana; es ist nä lich ein hinten in der Mitte eckiges Wurzelfeld, dann eine n innen schärfer als nach aussen begrenzte, nicht stets mit gl

iel Ecken versehene Binde hinter der Flügelhälfte, worauf nach inem schmalen Raum der Grundfarbe die ganze Flügelspitze einarbig dunkel ist. Hinterflügel braun, einfarbig. Unterseite heller; auf den Vorderflügeln ist der Vorderrand hellgelblich hinter er Flügelmitte. — Hübner's Abbildung ist zu gross, in den Vorderflügeln etwas zu breit und in den Binden nicht genug röthraun. — Stephens' Cn. nubilana kann zufolge der Hinterflügelarbe (tiefschwarz) nicht wohl etwas anders sein, als unsere Art, bgleich er von seiner in England „sehr gemeinen" Art die Färung der Kopftheile und des Hinterleibs verschweigt und auch einen Unterschied zwischen den beiden Geschlechtern anerkennt. eine Cneph. perfuscana l. c. 12 scheint, wie er selbst vermuthet, mit Nubilana eins zu sein. — Nubilana fliegt bei Glogau n einem alten Weissdornbusch gesellig. Hr. v. Fischer erzog ie Art bei Dresden aus Raupen; doch blieb mir deren Nahrung nbekannt. Hr. Diaconus Schläger fing den Wickler bei Jena.]

91. Musculana. Mitte Juni einigemal bei Pratovecchio on Eichen geklopft.

92. Festivana. Anfang Juni bei Pratovecchio an jungen Eichen, selten, gegen Abend fliegend.

93. Frutetana. Ende März bei Pratovecchio am Arno inzeln auf Erlen.

94. Immundana. Ende April bei Pisa auf Erlen eineln. [Bei uns erscheint Immundana eher als Frutetana, und war ausschliesslich an Erlen, Frutetana fast nur an Birken.]

95. Oppressana. Mitte Juni bei Pratovecchio an Papelstämmen nicht selten.

96. †Delitana. Mitte Juni bei Ardenza Abends einzeln uf der Hutweide.

97. Hepaticana. Mitte Juni um Pratovecchio auf den penninen einzeln am Rubus idaeus.

98. Fuligana Hübn. Mitte Mai bei Livorno einzeln an arietaria.

99. Scutulana. Im Mai bei Ardenza auf einer mit isteln bewachsenen Haide, wo sie Abends flog.

100. †Cirsiana. Im Juni bei Pratovecchio am Fusse er Apenninen auf Huflattich [bei uns nur an Cirsium palustre, n dessen Stengeln die Raupe lebt].

101. Brunnichiana. Im Mai bei Antignano an feuchen, kräuterreichen Stellen einzeln.

102. Hohenwartiana. Ende Mai bei Ardenza auf der Hutweide um Artemisia.

103. Aspidiscana. Mitte Mai bei Livorno und Monenero an sonnigen, kräuterreichen Stellen.

104. Hypericana. Mai und Juni bei Livorno und Florenz nicht sehr selten.

105. Siliceana. Mitte Juni um Pratovecchio an Pappe stämmen einzeln.

106. *Succedana. Ende April bei Montenero zwische Myrthen- und Lorbeer- [Arbutus?] Gebüsch an der Sonnensei nicht selten; ist grösser und viel dunkler als die Wiener Succe dana. Begattung vor Sonnenuntergang. [Mein Toskaner Männ chen ist allerdings grösser und beträchtlich dunkler, als die Is 1847, S. 26 erwähnten Exemplare; es ist aber sicher diesell Art. Nur der Succedana eigen ist der an das Spiegelfeld ein wärts grenzende hellbraune Fleck; dieser hat, wenn er ganz un verwischt ist, am Rande gegen die Flügelmitte eine dunkelbraun Stelle — und gerade diese besitzt das Toskanische Exempla An der Basis des Vorderflügels hat es einen schiefergrauen Hauch

107. Campoliliana. Im Juni bei Pratovecchio auf We den am Arno selten.

108. Mitterpacheriana Tr. Mit 107, aber an Erle nicht selten.

109. Lithoxylana Dnp. Isis 1846, S. 241. 10. (Ulma riana in lit.) Im Mai um Pisa an Ulmen nicht gar selten un gleich der Wiener Art.

110. Minutana. Ende Mai bei Livorno einzeln an Ahorn hecken [bei uns nur an der italienischen Pappel].

112. Nebritana. Zu Ende Mai bei Montenero und An tignano an sonnigen Berglehnen. [Treitschke unterscheidet sein Nebritana auf eine höchst unglückliche Weise von Graph. aspi discana, mit der sie auch nicht die geringste Verwandtschaft odd Aehnlichkeit hat. Wenn er nun dazu von Silberstricheln am Vor derrande der Vorderflügel und von einem matt weiss begrenzte Spiegelfleck spricht und die Taster dunkel graubraun nennt, s ist es kein Wunder, wenn man seine Art nicht erkennt. Er hi sie von Hrn. v. Fischer erhalten, und von diesem wurde sie m gleichfalls in erzogenen Exemplaren als Nebritana mitgetheil ich besitze also sicher die Treitschke'sche Nebritana. Eine neu Beschreibung dieser Art scheint mir Bedürfniss.

Graph. nebritana: alis anterioribus (maris) subangust (fem. latioribus, obscurioribus) ex cinereo-fuscis, costa postic conferte albido-strigulosa, speculo obsoleto nigro-lineolato, utrin que plumbeo-marginato; posterioribus albido-ciliatis, fuscis; pa pis canis, unicoloribus, articulo ultimo brevi. Tr. VIII, 20 X, 3. 115. — Duponchel Pl. 250, Fig. 1, pag. 277, Cat. 30. Endopisa pisana Guénée Cat. 48? — Grösse der Seric. cespitana das Weibchen ist etwas grösser und von dunklerer Färbung a das Männchen. Kopf, Rückenschild und Hinterleib braun. Fül ler bräunlich, einfach borstenförmig, beim Männchen dicker un microscopisch pubescirend. Obergesicht grau, schwach bräunlic gemischt. Taster von doppelter Augenlänge, hellgrau, einfarbi

mit ganz kurzem Endgliede. Unterseite des Körpers und Beine hellgrau; die 4 vordersten Beine auf der Lichtseite etwas dunkler und ihre Füsse mit weisslichen Gliederenden. Afterhaare des Weibchens etwas heller braun als die Farbe des Hinterleibes, selten staubgrau. — Vorderflügel des Männchens gestreckter als die des Weibchens und mit ein wenig geraderem Vorderrande, braun, gegen die Basis mehr in's Graue übergehend, überall mit microscopischen gelbbräunlichen Stäubchen bestreut, am meisten gegen die Flügelspitze. Die sehr zarte Hinterrandlinie ist schwarzbraun, schwach convex, unter der Spitze mit sehr seichtem Eindruck, die Spitze in einem Bogen umziehend; letztere ist nicht verdunkelt, sondern wie die übrige Flügelfläche. Auf dem Vorderrande wechseln ziemlich gedrängte, braune und gelblichweisse, durchaus nicht durch grössern Glanz aus der Grundfarbe hervorstechende, nach hinten zu schräg gelegte, ziemlich feine und kurze Strichelchen; die weissen nehmen gegen die Spitze an Länge und Schärfe zu und sind sehr auffallend, während die vor der Flügelhälfte liegenden durch ihre Kürze wenig bemerklich sind; die auf der Hinterhälfte liegenden sind durch ziemlich gleiche, dunkle Zwischenräume getrennt, nur das erste Paar und das vierte und fünfte Strichelchen (von der Flügelhälfte an gezählt) sind näher zusammengerückt; das letzte Paar liegt weniger schräg, als die übrigen. Die braunen Strichelchen sind länger, als die weissen, und verlieren sich in die Grundfarbe; die Zwischenräume der oben erwähnten näher zusammengerückten weissen Strichelchen verlängern sich in sehr schräge, blaue, etwas glänzende, aber wenig auffallende Linien; die hintere richtet sich gegen die Einbiegung der Hinterrandlinie, welche sie manchmal in einer sehr verloschenen, weisslichen Stelle erreicht. Der schmale Spiegelfleck ist gewöhnlich kaum ein wenig gelblicher, als die Grundfarbe, und hat 4 tiefschwarze Längsstriche, von denen der oberste manchmal in einen Punkt zusammengezogen ist; nach innen und aussen ist es von einer bleiglänzenden, bisweilen schwach röthlichen Linie eingefasst; die hintere geht dem Hinterrande parallel, ist also etwas convex. Franzen glänzend braungrau. — Hinterflügel dunkler als die Vorderflügel, gegen die Basis etwas gelichtet; Franzen gelblichweiss oder schmutzigweiss, an ihrer Basis selbst aber in einer sich an den Hinterrand anschliessenden Linie braun, welche Färbung bei oberflächlicher Betrachtung der Flügelfläche selbst anzugehören scheint. — Unterseite heller als die Oberseite, vorzüglich beim Männchen. Die weisslichen Randhäkchen der hintern Flügelhälfte sind deutlich, doch weniger als auf der Oberseite. Uebrigens fehlen alle Zeichnungen. An den Hinterflügeln ist die Basis der Franzen selbst weisslich, dicht über derselben sind sie mit einer bräunlichen Linie durchzogen.

Eine Varietät dieser Art habe ich Isis 1847, S. 26 a Var. b bezeichnet. Ich kann ihr um so weniger Artrechte zue kennen, als ich ein ganz übereinstimmendes Männchen bei Gloga gefangen und ein dazu gehöriges, noch ausgezeichneteres Weil chen aus Ungarn erhalten habe. Letzteres ist grösser, mit noc gestreckteren Vorderflügeln und recht lebhaft gelbem Spiegelflecl Zu den Eigenheiten dieser Varietät gehört auch noch die Ver längerung des letzten weissen Vorderrandhäkchens in einen kur zen blauen Strich. — Duponchel's schlechtes Bild scheint zu die ser Varietät zu gehören; jedenfalls gehört es unsrer Art an. — Guénée's Endop. pisana passt auf's Genauste auf Gr. nebritana er will sie von seiner Nebritana dadurch unterscheiden, dass si heller sei und andere Palpen habe. Da er ihr nun palpos albido giebt, so würde daraus folgen, dass seine Nebritana anders ge färbte Palpen habe, während dies bei der wahren Nebritana ge wiss nicht der Fall ist. Vielleicht beruht diese Angabe auf einer Irrthum, und Guénée meint nichts weiter als das dunkler gefärbte Weibchen. — Stephens hat 2 Wickler, die vielleicht als beid Geschlechter derselben Art hierher gehören: Pseudotomia ni gricana und Ps. proximana Illustr. IV, S. 101. 12 und 13 Sie sind zu ungenau beschrieben, als dass sich mehr als dies Vermuthung aussprechen liesse. Die Beschreibungen lauten so Nigricana alis omnibus nitidis piceo-nigris, costa anticarum perlepide nigro alboque strigata ($6\frac{1}{2}'''$) Fabr. Steph. Cat. 6927 Flügel glänzend schwarz, die vordern mit zahlreichen, schwarze und weissen, schrägen, kurzen Strichen auf dem Vorderrande besonders in der Mitte (!); in der Mitte des Hinterrandes sin 2—3 schwarze Striche, welche in einem undeutlichen, goldene Ringe stehen. Hinterflügel tiefschwarz; Franzen aller (Flügel?! blass, in gewisser Richtung mit Silberglanz schimmernd. — Nich sehr ungewöhnlich in der Mitte Juni um London, in Darenth un Coombe wood etc. (Dies könnte Nebritana fem. sein.) — Pro ximana alis omnibus pallide fuscis nitidis, costa anticarum per lepide albo subfulvoque strigata (6'''). Haworth. Steph. Cat. 6928 Flügel blass glänzend braun, Hinterflügel ziemlich am dunkelsten Vorderflügel mit schwach goldenem Glanz; der Vorderrand hübsch gestrichelt mit kurzen, schrägen, weissen und goldbraunen (ful vescent) Strichen. — Viel weniger reichlich als Nigricana, zu gleichen Zeit gefunden um London und in Devonshire. (Dies könnte Nebritana mas sein.) — Pyral. nigricana Fabr. (E S. 3, 2. S. 276. 145) kann gar nicht zu Nebritana gehören, we gen der costa maculis plurimis flavis et apice puncto distinct atro. Sie ist mir ganz unbekannt.

113. Tenebrosana F. R. in lit. — Schwärmte zu An fang Mai bei Montenero in den Abendstunden um Disteln, wa aber selten. [Als diese Art erhielt ich von Mann ein Männchen

er Art, die ich schon früher als Tenebrosana F. R. erhalten atte, und ein Weibchen einer Art, die ich als Roseticolana n. sp. n Mann geschickt, und die er als ihm neu anerkannt hatte. — Tenebrosana steht der Nebritana so nahe, dass sie sehr leicht ls diese selbst angesehen werden kann. Ihrer Unterschiede sind ehr wenige. 1) Tenebrosana mas (das Weibchen kenne ich icht) hat die Grösse der Nebritana mas; ihre Vorderflügel sind ber noch kürzer, als bei Nebritana fem., nämlich fast halb so reit wie lang (bei Nebr. mas viel schmäler, als die halbe Flüellänge). 2) Tenebros. hat auf den Vorderflügeln beinahe das unkle Braun von Nebritana fem., also eine viel dunklere Färung, als Nebrit. mas; ihre Hinterflügel sind auch etwas dunkler.) Bei Tenebr. ist das letzte Tasterglied dünner. Dies kann aber aher kommen, dass die Exemplare durch längeres Fliegen einige chuppen verloren haben. Die Aussenseite dieses Tastergliedes st etwas dunkler, als die übrigen Tastertheile, aber nur bei einem Viener Exemplare ist das wahre Färbung; bei dem andern und em Toskanischen erweist sich das Dunkle als Schatten, der beim Vechsel des Lichteinfalles verschwindet. — Andere Verschiedenheiten entdeckte ich nicht; aber die unter No. 1 angegebene halte ch für specifisch. — Das Toskanische Männchen ist grösser, ls die zwei Wiener; auf seinen Hinterflügeln wird die braune ranzenbasis von der Flügelfarbe um die Flügelspitze durch eine eine, verloschene, weissliche Linie getrennt. — Meinte Guénée nter seiner Nebritana diese Tenebrosana, so hätte er den Unterchied der Vorderflügellänge durchaus nicht übergehen dürfen.]

114. *Roseticolana Z. in lit. — Ein Weibchen aus Toskana. [Graph. roseticolana: alis ant. latiusculis fuscis, ostae ante apicem strigulis minutis distantibus albidis paucis, peculo obsoleto punctis striolisve nigris quatuor notata postice oerulescenti-marginato; posterioribus fuscescentibus cinereo-ciatis, mas. fem. — Etwas kleiner als Nebritana, von dieser, so ie von Tenebrosana sehr leicht zu unterscheiden durch die spärchern, weit getrennten, sehr zarten und kurzen Vorderrandstrihelchen der Vorderflügel und die grauen Hinterflügelfranzen. Färung noch dunkler, als von Nebritana fem., nur auf den Hinterügeln etwas heller braun. Obergesicht und Taster weisslichrau; letztere mit längerem Endgliede, welches bisweilen aussen unkelgrau angelaufen ist. Unterseite des Körpers grau. Beine uf der Lichtseite bräunlichgrau; ebenso alle Fussgliederwurzeln, odurch die Fussgliederenden um so heller weisslich erscheinen. fterbehaarung grau. — Vorderflügel fast noch kürzer, als ei Nebr. fem, also ziemlich breit, übrigens gleich gestaltet, auch insichtlich der feinen, schwarzbraunen Hinterrandlinie. Vorderand schon vom ersten Drittel an mit schrägen, dunkelbraunen, ber wenig aus der Grundfarbe hervortretenden Strichelchen;

diese sind zum Theil auswärts verloschen bläulich gerandet; er auf der hintern Flügelhälfte treten ihre schmalen Zwischenräum als sehr feine und kurze, weit getrennte, weissliche Strichelch hervor; die drei letzten zeichnen sich vor den übrigen durch ih ein wenig beträchtlichere Länge aus. Die Einbiegung des Hi terrandes ist selten mit einem ganz undeutlichen und verloschen Pünktchen bezeichnet. Der Spiegelfleck ist noch unvollkommne als bei Nebritana, indem die schwarzen Längsstrichelchen, die mehr Punkte sind, auf einem durch keine besondere Färbu ausgezeichneten Grunde ruhen; er ist nur auswärts, dem Hinte rande sehr nahe, von einer verloschenen, bläulichen Linie eing fasst. Franzen glänzend bräunlichgrau. — Hinterflügel hell braun aus die Vorderflügel, gegen die Basis allmählich gelichte Franzen hellbräunlich grau, sehr nahe an ihrer Basis von ein bräunlichen Linie durchzogen. — Unterseite aller Flügel grau braun; die vordern an der Hinterhälfte des Vorderrandes mit se kurzen weisslichen Strichelchen. Die Unterseite schillert eben wie bei Nebritana schön bläulich und grünlich. — Diese A fing ich bei Glogau im Juni auf einer trocknen Anhöhe an eine grossen Rosenstrauch (Rosa canina); sie flog daran gesellig un setzte sich weniger oft auf Blätter als an dürre Aestchen. Nach dem ich ihr wegen des Aufenthaltsortes einen Namen gegeb hatte, erhielt ich von Dr. Scholz in Breslau ein weibliches Exem plar, das ihm am 22. Mai aus Rosengallen ausgekrochen war. Da Roseticolana, zufolge des von Mann mitgetheilten Exempla auch in Toskana vorkommt, so ist sie wahrscheinlich eine ve breitete, nur bisher übersehene oder verkannte Art.]

115. *Gemmiferana. Im Juni bei Pratovecchio einze vor Sonnenuntergang fliegend an Berglehnen der Apenninen.

116. *Caecana F. R. Mitte Mai bei Ardenza auf d Hutweide, wo sie selten bei Sonnenuntergang langsam im Gra flog. [Von Hrn. Diaconus Schläger im Berichte des lepidop Tauschvereins S. 234 sorgfältig beschrieben.]

117. Funebrana. Mitte Mai bei Livorno einigemal a Schlehdorngesträuch.

118. Zachana. Im Juni bei Poppi auf Grasplätze am Arno.

119. *Germarana Hübn. Fig. 47. — Zweimal bei Pra tovecchio im Juni. [Hübner's Abbildung ist wie die meisten d 8ten Wicklertafel sehr schlecht und zum Erkennen unserer Spe cies durchaus unbrauchbar; es ist daher nicht zu verwunder wenn Treitschke auch den Habitus, das einzige, was diese Figu mit unserer vorliegenden Art Gemeinsames hat, unberücksichti lassend, eine sehr fern stehende Art — vielleicht meine Gr. act minatana — dafür beschrieben hat. Was Duponchel als Germa rana liefert, ist mir nicht bekannt, weil ich die Supplemente, wor

e dargestellt ist (Pl. 63. 85, pag. 159) noch nicht gesehen habe; eine Graph. germana, die er für einerlei damit erklärt, ist schon nfolge der dunkeln Kopffarbe nicht die von uns gemeinte Art. a Hübner's Germarana (auf der Tafel Germmana) von letzterer erschieden ist durch graue oder weissliche Kopffarbe, durch nge, feine, weisse Vorderrandstrichelchen (die auf dem linken orderflügel senkrecht stehen, auf dem rechten einwärts gehen!), urch eine weisse Punktreihe von der Vorderflügelbasis aus, durch en Mangel glänzender, blauer Querlinien — so ist es völlig ngewiss, ob unsere Art gemeint sei, und ich halte es für zweckässiger, letztere neu zu benennen: Graph. fulvifrontana: istomio vitellino, palpis flavidis; alis ant. fusco-nigris, costa stice albido conferte strigulata, striga postica curvata nitida erulea, mas. fem. Grösse etwas veränderlich, wie von Gr. chrankiana oder darüber. Körper dunkel graubraun. Kopf nten bräunlich, im Gesicht mehr oder weniger lebhaft dotterelbhaarig. Taster blassgelb mit kurzem Endgliede. Fühler raubraun, vorn am Wurzelgliede dottergelb und an mehreren der lgenden Glieder gelbbestäubt. Beine seidenglänzend, blass ocherelb; Hinterschenkel hellgrau, Hinterschienen aussen grau geischt. Bauch wenig heller als die Oberseite; Afterbusch braunrau. — Vorderflügel ziemlich gestreckt, nach dem Vorderinkel hin verlängert, am Vorderrande sehr sanft convex, ebenso n Hinterrande und hier ohne Einbiegung, der Vorderwinkel aberundet; sie sind dunkel schwarzbraun, gegen die Basis mit rau gemischt. Der Vorderrand trägt von dem Ende des ersten rittels an bis vor die Flügelspitze 8—9 gelblichweisse, anfangs hr schräge nach aussen gelegte, nach und nach weniger schräge richelchen; ihre Zwischenräume sind ungleich, schmal, zwischen n 6 letzten Strichelchen am schmälsten. Das 8te (von der lügelspitze an gezählt) verlängert sich einwärts in eine bald verschende dunkelblaue Linie; mehrere der folgenden haben an rem untern Ende gleichfalls blaue Beschuppung; das 6te, bisweilen fein gespaltene, setzt sich zu einer dünnen blauen Linie rt; die gegen aussen convex und etwas wellig über den ganzen lügel hin geht und im Innenwinkel endigt. Die Flügelspitze ist hr dunkel, aber doch nicht ocellenartig; unter ihr liegen am interrande 2—3 blaue grosse Punkte. Eine Spiegelzeichnung hlt gänzlich. Franzen glänzend bräunlichgrau, an der Basis nkler, durch keine scharfe Linie von der dunklern Flügelfläche schieden. — Hinterflügel verhältnissmässig klein, schmal d gestreckt, dunkel braungrau mit gelblich hellgrauen, an der asis in einer scharfen Linie gebräunten Franzen. — Unterseite aller Flügel dunkel braungrau, im Sonnenschein bläulich hillernd. Die gelblichen Vorderrandstrichelchen sind etwas zummengeflossen, nur die 2 äussersten sind meist getrennt. Hin-

terflügelfranzen dunkler, als auf der Oberseite. — Dieser zien lich seltene Wickler fliegt in Schlesien an mehreren Stellen (z. B um Breslau, am Probsthainer Spitzberge im Posenschen (bei Tr ben), in Böhmen und wohl noch anderwärts im Mai und Anfan Juni um Laubgehölz.]

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz.

Der „Catalogue des Coléoptères d'Europe et d'Algérie" i so eben erschienen.

Die Subscribenten können ihn bei Herrn Buquet, Schat meister der entomologischen Gesellschaft in Paris (rue Dauphine 3 oder bei dem Verfasser, Herrn Gaubil, Capitain im 17. leichte Regiment in Cernay (Departement Haut Rhin) gegen Entrichtun von 10 Francs in Empfang nehmen. Gegen Einsendung v 11 Frs. 50 Cent. erhalten sie ihn franco.

Nichtsubscribenten haben 12 Frs. oder wenn sie ihn fran wünschen, 13 Frs. 50 Cent. zu entrichten.

Anmerkung der Redaction. Vereinsmitglieder, welch geneigt sind, den Gaubil'schen Katalog sich anz schaffen, mögen sich unter portofreier Einsendung v 2 Rt. 25 Sgr. pro Exemplar an den Verein wende welcher die gewünschte Zahl Exemplare komm lassen wird.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staat Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, u die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse f Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Ste tin" und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheit des entomologischen Vereins zu Stettin." Es wird dringend gebeten, m grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: A. Dohrn, Praeses / Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 9. 10. Jahrgang. September 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Walton: Bemerkungen über die britischen Arten der Gattungen Pissodes, Hypera, Limobius, Tropiphorus, Anthonomus, Erirhinus, Notaris und Procas. Schlaeger: Lepidopterologische Mittheilungen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Zur Revision der 3. Ausgabe des Cat. col. Eur. Determinations-Tabelle. Tafel 1 zu der Augustnummer.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 9. August wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Pfarrer Strouvelle in Kirn.

„ Eduard Gerdes in Bielefeld.

„ Apotheker Brisken in Arnsberg.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Bulletin de l'Académie royale des sciences etc. de Belgique. XV. 2. 1848. XVI. 1. 1849.

XV. 2. Morren, Observations sur les moeurs de la chenille processionnaire et sur les maladies qu'occasionne chez les hommes et les animaux cet insect malfaisant. Van Beneden, Résumé d'un Mémoire sur le développement et l'organisation des Nicothoés.

XVI. 1. Wesmael, Adnotationes ad descriptiones Ichneumonum Belgii. Wesmael, Notice sur les Ichneumonides de Belgique appartenant aux genres Metopius, Banchus et Coleocentrus.

Lenens, Mémoire sur la fertilisation des Landes de la Campine et des Dunes. Bruxelles 1849.

Annuaire de l'Académie royale des sciences etc. de Belgique. 15ième année 1849.

Mémoires de l'Académie royale des sciences etc. de Belgique. Tome XXIII. 1849.

Observations des phénomènes périodiques. (Extrait du tome XXIII des mémoires.)

Jahresbericht der Schlesischen Gesellschaft für vaterländisc Cultur. 1848.

Gravenhorst, Ueber die Anomalien in der Fortpfla zungs- und Entwickelungsgeschichte der Gelenkfüssl (Insecta L.). Letzner, Mittheilungen über Käfer Schl siens und der Beskiden. Schilling, die sogenannten Ei siedlerbienen der Provinz Schlesien. Wocke, Beiträ zur Kenntniss der Lithocolletis-Arten. Seidel, Ueber schlesischen Arten der Epeïrides und Theridides.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Bemerkungen

über

die brittischen Arten der Gattungen Pissodes, Hyper Limobius, Tropiphorus, Barynotus, Anthonomus, Erirhinus, Notaris, Procas.

Von

J. Walton.

(Annals of nat. hist. II. ser. I. 295. 416. II. 166.)

Fam. Curculionidae.

Gatt. Pissodes Germ., Schönh., Steph.

1. P. Pini Linn., Gyll., Steph., Schönh.

Neuerdings ziemlich häufig in Schottland gefangen.

2. P. notatus Fabr., Gyll., Steph., Schönh.

„ Fabricii Steph., non Leach MSS.

Zwei Exemplare wurden von Leach in Schottland gefu den, ein einzelnes fand Wollaston in Norfolk.

3. P. Piceae Illig., Schönh.

„ Fabricii Leach MSS. in Mus. britt.

(Folgt die Beschreibung, für die wir auf Schönherr ve weisen.)

Ein angeblich brittisches Exemplar existirt im brittisch Museum.

Gatt. Hypera Germ. (1821), Curt., Steph., Westw.

Phytonomus Schönh. (1826) *), Spry et Shuck.

*) Ich finde keinen Grund von Schönherr angeführt, weshalb er Namen Hypera durch Phytonomus ersetzt hat, da jener der ält ist, habe ich ihn dem Beispiele brittischer Schriftsteller folgend b behalten. J. W. (Schönherr wollte bekanntlich alle weiblichen G tungsnamen unter den Curculioniden beseitigt wissen. H. S.)

Unsere Cataloge führen 28—31 Arten dieser Gattung auf, eben derselben sind bereits von Stephens „im Manual of British Coleoptera" als Varietäten eingezogen. In Folge einer sehr sorgfältigen Prüfung zahlreicher Exemplare habe ich noch weiter gehen und von den 22 Arten, die Stephens annimmt, noch weitere acht einziehen müssen. Es scheint mir, dass die englischen Entomologen zu viel Gewicht auf die Farbe und Zeichnung der Schuppen und auf die Farbe der verschiedenen Körpertheile gelegt haben, diese Charaktere sind aber in der Mehrzahl der Arten den grössten Abänderungen unterworfen. Einige Bestimmungen habe ich nach sorgfältig benannten Exemplaren des Continents berichtigt.

1. H. punctata Fabr. et auct. alior.
   Curc. medius et austriacus Marsh., Kirb. MSS.
2. H. fasciculata Herbst etc.
   Curc. sticticus Kirb. MSS.

Diese sehr seltene und locale Art ist in den letzten Jahren, viel mir bekannt ist, nicht vorgekommen; im britt. Museum, den Sammlungen der entomologischen Gesellschaft, von Curtis, Stephens und Walton.

3. H. Polygoni Linn. sec. ej. Mus., Fabr., Gyll., Steph., Schönh.
   „ arator Linn. sec. ej. Mus., Marsh., Steph. Ill., Kirb. MSS. (var.)
   „ canescens et Viciae Steph. sec. ej. Mus. (var.)
   „ picicornis Steph. sec. ej. Man. (var.)

Beim Männchen sind die Vorderschienen innen in der Mitte scharf gezähnt. Rh. Viciae Gyll., von dem ich zwei schwedische Exemplare in Kirby's Sammlung verglichen habe, ist, soviel mir bekannt, in England nicht einheimisch.

Ziemlich häufig auf feuchten Wiesen im Juni.

4. H. Pollux Fabr., Gyll., Germ., Schönh.
   „ alternans Steph. Ill. (var.)
   „ Kunzii Steph. Man., non Schönh. * (var.)
   „ palustris (Leach MSS.) Steph.
   „ Julinii Sahlb., Schönh. sec. Germ. (var.)
   „ bitaeniatus Kirb. MSS.

Ich sandte viele Exemplare an Germar, welcher Ent. Ztg. 12, p. 100, die Varietäten so anordnet:

* Das von Schönherr T. II. p. 387 als Männchen des Phytonomus Kunzii beschriebene, von Chevrolat bei Paris gefangene Insect gehört, wie ich mich in Chevrolat's Sammlung überzeugt habe, allerdings zu dieser Art, und zwar zur Varietät alternans Steph., Julinii Sahlb., und nicht zu Hypera Kunzii Germ., Phytonomus Kunzii ♀ Schönherr. Die letztere, einer unserer schönsten deutschen Rüsselkäfer, ist, soviel mir bekannt, bis jetzt nur bei Leipzig aufgefunden worden. H. Schaum.

„a) grau beschuppt, auf den Flügeldecken kleine viereckige, Längsreihen geordnete Flecke — der wahre Ph. poll auct.

b) braun beschuppt, die Flügeldecken schwarz gewürfelt, zwei breiten grauen schwarz gewürfelten Längslinien Hypera palustris Steph.

c) braun oder schwarz, auf den Flügeldecken drei graue, gefleckte Längslinien. Hyp. alternans Steph., Kunzii Ste (aber nicht Schönh.), Julinii Sahlb."

Als Rh. Pollux Gyll. durch ein schwedisches Exemplar in Kirb Sammlung identificirt. — Ich besitze deutsche Exemplare H. Kunzii von Germar, die unzweifelhaft eine sehr verschied Art und soviel bekannt nicht brittisch ist.

Gelegentlich an Grasabhängen in der Nähe von stehen Gewässern, in sumpfigen Gegenden im Juni, aber nie häufig.

5. H. Rumicis Linn. sec. ej. Mus. et auct. al.
Procas pyrrhodactylus Marsh. Steph. var.
H. albicans, griseolus et elongatus Kirb. MSS.

In Form und Sculptur der vorigen Art sehr ähnlich, unt scheidet sich aber durch den von der Mitte zur Spitze allmäl erweiterten Rüssel.

Sehr gemein in sumpfigen Gegenden.

6. H. murina Fabr., Gyll., Germ., Schönh.
„ Pollux et elongata Steph. sec. ej. Mus. (var.)
„ nebula Steph. sec. ej. Mus. (var.)
Cu. fuscocinerens Marsh. sec. Mus. Steph. et K
„ interruptus Marsh. sec. Steph. Cat.
„ dorsiger Kirb. MSS.

Grösser als die verwandten Arten und namentlich durch halbkuglige, sehr erweiterte und an den Seiten gerundete H schild, und die gestreckten Flügeldecken, die ziemlich vier so lang sind als das Halsschild, unterschieden.

Selten, in feuchten Grasplätzen.

7. H. tigrina (Dej.) Schönh.
„ elongata Curt. MSS.

(Folgt eine ausführliche Beschreibung, die hier weg lassen ist.)

Diese Art ist leicht kenntlich, der Rüssel ist länger als irgend einer andern, das Halsschild seitlich vor der Mitte weitert, die Flügeldecken mit schwarzen Schuppen gefleckt. hörte von Curtis, dass drei Exemplare dieses für die brittis Fauna neuen Insects bei Dover gefangen seien, eins dersel habe ich in seiner Sammlung gesehen. Ein einzelnes Stück wu von H. Marshall Ende Juli in derselben Gegend gefangen.

8. H. Plantaginis Degeer, Gyll., Steph., Schönh., Kirb. MSS.
„ villosula Steph. sec. Mus. Wilk. *)
„ cordicollis Kirb. MSS.

Wird gelegentlich geköschert, aber nie in Menge.

9. H. nigrirostris Fabr. etc.

Ueberall gemein.

10. H. trilineata Marsh. sec. Mus. Steph. et Kirb.
„ Trifolii Steph., non Herbst.
„ stramineus Marsh. Steph. sec. ej. Man. (var.)
„ borealis Germ. Mag. IV. 339.
„ nigrirostris var. Gyll., Schönh.
Curc. dissimilis var. major Herbst.

Nie mit glänzenden grünen Schuppen wie Hy. nigrirostris kleidet und ausserdem von den Varietäten der letzteren durch nen schwarzen unbeschuppten Streif auf der Mitte einer jeden Flügeldecke etwas nach hinten, der innen und aussen mit einer Reihe weisser oder bräunlicher Flecke eingefasst ist, zu unterscheiden; in Gestalt, Grösse und Sculptur der vorigen Art sehr ähnlich.

Obgleich Gyllenhal und Schönherr dieses Insect als Varietät des vorigen ansehen, halte ich es doch mit Germar für hinreichend verschieden.

Gemein im Norden von England, auf den verschiedenen Arten von Vicia, Trifolium und Medicago.

11. H. variabilis Herbst et auct. plur.
„ sublineata Steph. sec. Mus. Kirb. (var.)
„ bimaculatus Marsh. Steph. sec. ej. Mus.
„ villosula Steph. sec. Mus. Wilk.
„ stramineus Marsh. sec. Mus. Kirb.
„ phaeopa Steph. et rufipes Steph. sec. ej. Man. (var.)

Sehr gemein auf denselben Pflanzen als die vorige Art.

12. H. meles Fabr. sec. ej. Mus., Germ., Schönh.
Rh. Trifolii Gyll. M.
Cu. Plantaginis Marsh. sec. Steph. Cat.
H. murina Steph.
„ picipes Steph. sec. ej. Man. (var.)

Unterscheidet sich von der vorigen Art durch das sehr kurze, an den Seiten mehr erweiterte Halsschild. Gyllenhal'sche Exemplare in Kirby's Sammlung bestätigen die Richtigkeit der Bestimmung.

Selten in der Nähe von London.

---

*) Dieses Citat kommt unter No. 11 nochmals vor, weil sich zwei verschiedene Arten in der Sammlung von Wilkins unter diesem Namen finden.

13. H. suspiciosa Herbst, Germ., Schönh., Steph. M
Curc. miles Pk., Gyll., Steph.
„ pedestris Pk., Gyll., Steph. var. sec. Ge
et Schönh.
„ bitaeniatus Marsh.
„ senex Kirb. MSS.

Aendert in der Gestalt ab, die schmalen langen Exempl
sind irrig für Curc. elongatus Gyll. gehalten worden, von d
continentale Exemplare in Hope's Sammlung existiren.

Häufig auf feuchten Wiesen und sumpfigen Plätzen.

14. H. Arundinis Fabr. et auct. al.
Rhynch. Sii Leach MSS.

Aeusserst selten, neuerdings nicht gefangen, Exemplare
finden sich im brittischen Museum, in den Sammlungen der en
mologischen Gesellschaft, von Curtis und Stephens, ich sel
habe diese Art nicht.

Gatt. Limobius Schönh. Mant. sec. p. 44.
Hypera Germ., Steph., Curt.
Phytonomus Schönh. olim.

Die Gattung steht Hypera sehr nahe, aber die Fühlersch
besteht nur aus sechs Gliedern.

1. L. dissimilis Gyll., Germ., Schönh.
Hyp. fulvipes Steph.
„ fumipes Curt. Ann. nat. hist. V. 280.

Ich fand viele Exemplare auf Geranium pratense im J
in Yorkshire, kommt auch in Schottland vor.

2. L. mixtus Schönh.

Abgesehen von der sechsgliedrigen Fühlerschnur ist die
Insect durch die deutliche sammtschwarze Binde auf den Flüg
decken in Verbindung mit den keglig eiförmigen Schuppen
charakterisirt. Es kommen Varietäten vor mit grauen oder silb
weissen Schuppen, die sich leicht abscheuern, wodurch dann
Flecke und Streifen mehr oder weniger undeutlich werden, and
Exemplare sind glänzend gelb, mit deutlichen Zeichnungen
und blassgelbem Körper und Beinen.

In Menge auf Erodium cicutarium auf der Insel Portl
von Wollaston im Juni aufgefunden, dessen unermüdlicher Ei
die brittische Fauna mit so mancher Entdeckung bereichert h
ich selbst habe diese Art später in derselben Gegend im Septe
ber gesammelt.

Gatt. Tropiphorus Schönh.
Barynotus Germ., Schönh. olim., Steph.

1. T. mercurialis Fabr., Gyll., Schönh., Newm.
Curc. Aecidii Marsh., Kirb. MSS. var.
Barynotus mercurialis Steph. var.
„ terricola Newm. Ent. Mag. V. 173.

Ich habe viele Exemplare dieser Art im Juni auf Mercuralis perennis gefangen, bei welchen die abwechselnden Zwischenräume der Flügeldecken deutlich erhaben sind. Ich habe viele andere Stücke beim Köschern in Yorkshire gesammelt, bei denen die abwechselnden Zwischenräume kaum oder nur sehr wenig erhaben sind, die aber in allen übrigen Punkten genau mit den andern übereinstimmen. Gyllenhal und Schönherr halten die letztern für Abänderungen und ich selbst trage nach einer sehr sorgfältigen Untersuchung zahlreicher Exemplare keinen Zweifel, dieser Ansicht beizutreten.

Gatt. Barynotus Germ., Schönh.
Merionus Steph.

1. B. obscurus Fabr., Gyll., Germ., Steph.
„ pilosulus Marsh.
2. B. moerens Fabr., Herbst, Germ.
„ elevatus Marsh., Steph.

Den brittischen Arten der Gattung Otiorhynchus die ...n. of nat. hist. T. XIX. Ent. Zeit. 1848, S. 346 aufgezählt ...nd, ist noch O. ebeninus Schönh. beizufügen, von welchem ...nz neuerdings vier Exemplare in den westlichen Hochlanden ...chottlands von H. Greville gefangen worden sind. Die Art steht ... tenebricosus am nächsten, und die Bestimmung ist durch ein ...r von Germar mitgetheiltes Exemplar verbürgt.

Gatt. Anthonomus Germ., Schönh., Steph., Curt.

Die grösste denkbare Verwirrung herrscht hinsichtlich der ...ten dieser zierlichen und interessanten Gattung; zehn sind als ...ecifisch verschieden catalogisirt und beschrieben worden, ich ...uss aber bekennen, dass ich unter diesen nicht mehr als vier ... unterscheiden vermocht habe.

§. A. Vorderschenkel scharf gezähnt.

1. A. Pomorum Linn. sec. ej. Mus. et auct. al.
„ incurvus Steph. sec. ej. Mus., non Panz.

Von A. incurvus befinden sich Gyllenhal'sche Exemplare in ...rby's Sammlung, ich selbst besitze andere, welche mir Schönherr mitgetheilt hat, es ist ein kleines Insect von $1\frac{1}{2}$ Linie, etwa ...n Drittheil so gross als A. Pomorum, von welchem es sich blos ...rch die viel geringere Grösse und durch sein Vorkommen auf ...ner andern Pflanze (Prunus Padus) unterscheidet. Nach Gyllen...l's und Germar's Ansicht ist es kaum eine verschiedene Art. ...h habe noch kein brittisches Exemplar davon gesehen, es ist ...er nicht unmöglich, dass er auf Prunus Padus, in den gebirgi...n Gegenden Englands und Schottlands, wo dieser Baum wild ...chst, zu finden ist.

Was die Lebensweise von A. Pomorum betrifft, so verweise ...h auf die sehr interessanten Beobachtungen, welche in Curtis ...it. Ent. Vol. II und im Ent. Mag. Vol. I. p. 33 mitgetheilt sind.

Auf den Blüthen der Aepfel- und Birnenbäumen vom 25. M bis 15. Juni, unter der Borke dieser Bäume im Winter. D verstorbene Bainbridge zog einst eine Menge Exemplare aus La ven oder Puppen, welche er aus den Knospen oder den rostfar gen Blüthen des Apfelbaums erhalten hatte.

2. A. Ulmi Degeer, Marsh., Gyll., Steph., Schön Kirb. MSS.
„ pedicularius Germ. Mag. IV. 322.
„ Druparum Steph. sec. ej. Mus., non Linn. (va
„ fasciatus Kirb. MSS.

In Form, Sculptur und im allgemeinen Habitus nähert si dieses Insect sehr der folgenden Art und da es in Grösse u Farbe bedeutenden Abänderungen unterworfen ist, so werd manche Varietäten leicht damit vermengt; es ist indessen z Genüge verschieden. Der Rüssel ist schlanker und länger, Fühlhörner sind weiter von der Spitze inserirt, der Zahn der V derschenkel ist deutlich länger und kräftiger, die Basalhälfte Schienen ist gekrümmt und innen in der Mitte mehr erweit der Zahn der Hinterschenkel ist äusserst klein und ohne sta Vergrösserung kaum wahrzunehmen.

Curc. Druparum, von dem ich die Originalexemplare in Linn Sammlung verglichen und andere von Gyllenhal und Schönh mitgetheilte vor mir habe, ist bis jetzt in England noch ni vorgekommen, eine Abänderung von A. Ulmi ist irriger We dafür angesehen worden; in Schweden ist A. Druparum auf P nus Padus gemein und vielleicht auch bei uns auf dieser Pfla zu entdecken.

3. A. pedicularius Linn. sec. ej. Mus., Mars Kirb. MSS., Steph. Ill.
Curc. fasciatus Marsh.
Rhynch. Ulmi var. Gyll., var. γ. Schönh.
A. Pomonae Germ. Mag. IV. 323.
„ Pomorum Steph. sec. ej. Mus.
„ Ulmi var.? Steph. sec. ej. Mus.
„ maculosus et rubrescens Kirb. MSS.

Ich habe das in Linné's Sammlung „pedicularius" bezett Exemplar wiederholt untersucht, es gehört unzweifelhaft zu die Art und Linné's Beschreibung passt auch auf dieselbe. Ich h daher dem dieser Art von dem berühmten Naturforscher bei legten Namen, dem Beispiele Marsham's und Kirby's folgend, Vorzug gegeben.

Es herrscht viel Zweifel über die Verschiedenheit die Art von der vorigen, Gyllenhal, Schönherr und Stephens hal sie für dieselbe, während Marsham, Kirby, Germar und Cu sie getrennt haben, ohne indessen ihre Unterschiede auseinand zusetzen. Ich habe von Schönherr ein schwedisches Exemp

s A. Ulmi var. γ erhalten, welches unzweifelhaft zu dieser t gehört.

Abgesehen von der Farbe unterscheidet sich diese Art durch lgende Charaktere: Der Rüssel ist kürzer, dicker, die Fühler nd näher der Spitze inserirt, der Zahn der Vorderschenkel ist fenbar kürzer und nicht so stark, die Schienen sind von verschiedener Gestalt, ziemlich gerade, ausgenommen an der Basis, elche ein wenig gebogen ist, sie sind in der Mitte viel weniger weitert, der Zahn der Hinterschenkel ist grösser und bei mässiger Vergrösserung sichtbar.

Ich habe diese Art auf dem Weissdorn, Mespilus Oxyantha, im April einzeln und von dunkler, im Herbst häufig und n blasser Farbe gefangen, nie auf einer andern Pflanze oder Gesellschaft von A. Ulmi.

§. B. Schenkel schwach gezähnt.

4. A. pubescens? Payk., Gyll., Germ., Schönh.

Eiförmig, rothgelb, grau behaart. Kopf klein, rund, gelb, in punktirt und behaart, Augen kuglig, braunschwarz, Rüssel was länger als Kopf und Halsschild, schlank, ein wenig gekrümmt, fein punktirt, tief roth, glänzend, mehr oder weniger hwärzlich an der Spitze, Fühler ziemlich lang, schlank, rothelb, die Keule länglich und braun, Halsschild vorn der Quere ach eingedrückt und eingeschnürt, seitlich etwas gerundet, an er Basis zweibuchtig, oben mässig gewölbt, gelb, dicht und tief unktirt und behaart. Schildchen klein, erhaben und dicht behaart. Flügeldecken eiförmig, sehr gewölbt, gelbroth, tief punkt gestreift, Zwischenräume schmal, gewölbt, undeutlich punktirt nd sparsam behaart. Beine lang behaart, Vorderschenkel chwach gezähnt, Hinterschenkel kaum oder sehr undeutlich gehnt, $1\frac{2}{3}$''' lang.

In der Gestalt des Rüssels, der Insertionsstelle der Fühler nd der Form der Schienen ist diese Art dem A. pedicularius hr ähnlich, aber die Abwesenheit der Binde auf den Flügelecken und der kleine Zahn der Schenkel unterscheidet sie soleich von blassen Varietäten desselben.

Dieses Insect stimmt in allen Punkten mit Gyllenhal's Beschreibung von Rhynch. pubescens, nur die Farbe des Kopfs ist erschieden, gelb beim erstern, schwarz oder braun beim letztern, h glaube aber nicht, dass dies ein specifischer Charakter ist.

Drei Exemplare wurden von Doubleday in Herefordshire efangen und an Mr. Smith gegeben, von dem ich eins erhielt. n Schweden findet sich die Art auf Fichten.

5. A. Rubi Herbst, Gyll., Germ., Steph., Schönh.

Curc. ater et melanopterus Marsh. sec. Mus. Steph. et Kirb.

A. obscurus Steph. sec. ej. Mus. (var.)

„ brunnipennis Curt. Ann. nat. hist. V. 280. (var.)

Aendert in Grösse (von $1\frac{1}{3}$—2 Linien) und in Farbe s ab, die verschiedenen Varietäten, die man als besondere Ar angesehen hat, lassen sich so anordnen:

a) Schwarz, das Basalglied der Fühler, Basis und Spitze Schenkel, die Schienen und Füsse pechbraun oder röthli braun, Cur. Rubi Herbst und melanopterus Marsh.; s gemein.

b) Ganz schwarz oder nur das Basalglied der Fühler pe braun, Curc. ater Marsh.; nicht selten.

c) Kopf, Rüssel und Halsschild pechfarbig, die Flügeldec und Beine brannгelb oder braunroth, A. obscurus Ste brunnipennis Curt.; nicht häufig.

Ich habe das Originalexemplar von Curc. clavatus Mar in Stephens' Sammlung untersucht, es ist ein Weibchen von I laminus Brassicae mit krankhaft angeschwollener Rüsselspitze u blossgelegtem Taster. — Curtis gab mir ein Exemplar von brunnipennis, welches Schönherr als A. Rubi var. γ mir b stimmte, ich erhielt von ihm übereinstimmende schwedische Exe plare. Unter dem A. obscurus finden sich ähnliche Exempl in der Sammlung von Stephens, ich kann sie nur für unre Varietäten ansehen.

In Grossbrittanien weit verbreitet auf verschiedenen Pflanz

Gatt. Erirhinus Schönh., Steph., Curt.

Die Weibchen haben in dieser Gattung einen langen schla ken, etwas glatten, glänzenden, fein reihenweis punktirten u undeutlich gestreiften Rüssel, der der Männchen ist kürzer, dick weniger glänzend, runzlig punktirt und deutlich gestreift, Fühler sitzen näher der Spitze.

1. E. Festucae Herbst, Gyll., Steph., Schönh.

Diese Art ist von Gyllenhal und Stephens genau beschri ben, sie unterscheidet sich von E. Nereis besonders durch b trächtlichere Grösse ($2\frac{1}{2}$—3‴), es kommen indessen auch kleine Exemplare vor, die dann sehr schwer zu unterscheiden sind. Kirby's Sammlung befinden sich zwei von Gyllenhal mitgethei Exemplare, ich selbst erhielt ein brittisches Exemplar von Schö herr mit der Benennung „Festucae" zurück.

Die Art galt in England für selten, bis ich ihren Fund entdeckte, ich fing sie in Menge auf Scirpus maritimus in d Nähe der Themse.

2. E. Nereis Payk., Gyll., Steph., Schönh.
„ inquisitor Steph. Ill.
„ lunula et Arundineti Kirb. MSS.

Ich besitze brittische Exemplare, welche mir von Schönhe als Er. Nereis zurückgesandt wurden. Diese Art ist gewöhnli

ur halb so gross als die vorige ($1\frac{1}{2}$—$2\frac{1}{2}$‴) und unterscheidet ch auch durch kürzern Rüssel und Fühler, deren einzelne Glie- er stärker und von etwas anderer Form sind, die Flügeldecken nd länger gestreckt. Es bedarf indessen eines geübten Auges, n diese Unterschiede bei Exemplaren von gleicher Grösse ufzufinden.

Gemein auf Wasserpflanzen im Juni.

3. E. scirrhosus Schönh., Steph. Man.
Rh. Nereis Gyll. Ins. Suev. IV. 556.

Gyllenhal hat unzweifelhaft Recht, als er später seine An- cht über die specifische Identität dieser Art mit der vorigen nderte und sie in Schönh. Syn. Ins. III. 312 sorgfältig unter m Namen scirrhosus beschrieb. Die Gestalt ist verschieden, r Rüssel kräftiger und deutlicher runzlig, das Halsschild tiefer nd dichter punktirt, die Punkte fliessen zusammen, die Flügel- ecken sind tief gekerbt gestreift, besonders innen in der Nähe r Naht, mit gelblichen und pechschwarzen Schattenflecken und it gelblichen Schuppen bekleidet, hier und da braun gefleckt.

Brittische Exemplare wurden mir von Schönherr als E. irrhosus bestimmt.

Ich kaufte fünf Exemplare von einem Händler, die bei Cam- idge gefangen waren. Mr. Stevens besitzt ein bei Kingsbury fangenes Stück, andere habe ich nicht gesehen.

Gatt. Notaris Germ., Latr., Steph.
Erirhinus Schönh., Curt.

1. N. acridulus Linn. etc.

Sehr gemein.

2. N. Aethiops Fabr., Gyll., Steph. Man., Curt., Schönh.

In Yorkshire vom verstorbenen Rudd entdeckt. Die Be- immung dieser sehr kenntlichen Art ist durch Gyllenhal'sche nd Schönherr'sche Exemplare in Kirby's und meiner Samm- ng verbürgt.

3. N. bimaculatus Fabr., Gyll., Steph., Schönh.

Eine seltene und kenntliche Art.

4. N. Scirpi Fabr., Schönh.

(Folgt die Beschreibung dieser für die brittische Fauna euen Art, die hier weggelassen ist.)

Der gestreifte Rüssel und die gestreiften Flügeldecken nebst en weissen Pleuren unterscheiden diese Art auf den ersten Blick on N. bimaculatus.

Von S. Stevens bei Hammersmith entdeckt, wo diese Art it vielen andern Insecten in den todten Stämmen von Typha tifolia überwintert.

Gatt. Procas Steph., Schönh.
Erirhinus Schönh. olim.

Diese von Stephens auf Curc. picipes Marsh. errichtet Gattung wurde später von Schönherr angenommen, sie unterscheidet sich besonders durch den etwas keulenförmigen oder wie Schönherr sagt, gegen die Spitze hin schwach verdickten Rüssel; im Uebrigen stimmt sie so sehr mit Notaris, dass es mir fraglich ist, ob die Trennung völlig gerechtfertigt ist.

1. P. picipes Marsh., Steph., Schönh., Kirb. MSS.

Ich sandte ein Exemplar als Curc. picipes Marsh., Stephan Schönherr, welcher mir bemerkte, dass Erirhinus Stevens Schönh. III. 281 zu derselben Gattung gehöre.

Sehr selten, im brittischen Museum und in den Sammlungen der entomologischen Gesellschaft und von Stephens.

2. P. granulicollis Walt.

Länglich eiförmig, schwarz, matt, mit grauen und braunen Haaren bekleidet, Kopf ziemlich kuglig, dicht punktirt, Stirn mit einer tiefen Grube, Augen etwas niedergedrückt, Rüssel so lang als Kopf und Halsschild zusammen, kräftig, mässig gekrümmt, oben undeutlich gekielt, dicht punktirt, die Punkte zusammenfliessend, sparsam behaart, schwach gegen die Spitze verdickt. Fühler ziemlich lang, röthlich pechfarbig, behaart. Halsschild quer, vorne plötzlich verengt, seitlich etwas vor der Mitte stark erweitert und gerundet, oben schwach convex, undeutlich gekielt und grob und dicht gekörnt. Schildchen erhaben, höckerförmig. Flügeldecken länglich eiförmig, die Schultern erhaben gerundet, oben mässig gewölbt, punktirt gestreift, die Zwischenräume breit, eben, dicht gekörnt, ziemlich dick mit Haaren bekleidet, grau und braun gefleckt. Beine mässig lang, Schenkel etwas keulenförmig, einfach, Schienen gerade, dicht behaart, röthlich pechfarbig, innen an der Spitze gezähnt. Füsse röthlich pechfarbig. 3‴ lang.

Ich habe nur ein Exemplar gesehen, welches Mr. Heysham im December bei Carlisle unter Moos und faulenden Pflanzen gefangen und mir freundlich überlassen hat. Ich vereinigte es früher mit der vorigen Art, halte es aber nach genauerer Prüfung für hinreichend verschieden. Abgesehen von kleinern Unterschieden ist der Kopf mit einer Grube versehen, der Rüssel schwach gegen die Spitze verdickt und das Halsschild gekörnt. P. Stevens Schönh. stimmt der Beschreibung nach in vielen Punkten und möchte sich vielleicht nur als Varietät ausweisen, indessen wird von Gyllenhal das Halsschild als sehr dicht punktirt und die Zwischenräume zwischen den Streifen der Flügeldecken als lederartig beschrieben.

Lepidopterologische Mittheilungen

von

Fr. Schläger, Diaconus in Jena.

1.

Freyer berichtet in der entomologischen Zeitung [1]) den
nd einer grossen Menge von Raupen der Org. selenitica und
s Resultat von der Erziehung derselben. Die Zahl der erhal-
nen Schmetterlinge steht mit der der gesammelten Raupen frei-
h in gar keinem entsprechenden Verhältnisse, weshalb er auch
lbst voller Verwunderung fragt: „Sollte man glauben, dass es
nöglich sein kann, von einer Anzahl Raupen, die über 4000
ing, nur 10 Falter zu erhalten? zumal alles aufgeboten wurde,
m den Raupen soviel wie möglich alle und jede Aufmerksam-
keit zu widmen" [2]). Er folgert nun daraus, dass die Erziehung
eses Spinners eine der schwierigsten, ja fast die schwierigste
n allen Faltern sei. Dasselbe sagt schon Ochsenheimer bei
r Beschreibung dieser Raupe [3]). Ferner erwähnt Freyer auch
s als etwas ausserordentlich Auffallendes, „dass diese Raupen-
rt, abweichend von allen bekannten Arten, im Frühling nicht
nehr das Licht der Sonne sucht, sondern immer verborgen lebt,
nd tief auf der Erde sich verkriecht" [4]). In unserer Gegend
ndet sich die Raupe alljährlich im Herbste und zwar in solcher
enge, dass man an einem Nachmittage mit leichter Mühe eine
ch grössere Anzahl sammeln kann, als Freyer auf dem Lech-
lde zusammenbrachte. Wälder, Wiesen, Felder, Raine und
äune sind von ihnen angefüllt. Obschon sie vorzugsweise von
ledicago sativa und Hedysarum Onobrychis sich nähren, gehen
e doch eben so gern an Schlehen und Eichen, wo jene Nah-
ng fehlt, wie Keferstein richtig bemerkt hat [5]). Auch verschmä-
en sie eben so wenig Crataegus oxyacantha, Rosa canina, Car-
nus betulus, Acer campestre, Tilia europaea und andere Sträu-
ner. Im Walde finde ich sie sogar an Juniperus communis und
inus sylvestris, von denen sie die Nadeln verzehrt, aber immer
rst dann, wenn andere Futterpflanzen fehlen. Dies mag wohl
er Grund gewesen sein, weshalb sie nach Döbner's Berichte [6])
n die Lärchen gegangen waren. Bei dieser Gelegenheit will ich
inen Irrthum berichtigen, der von F. S. Voigt herrührt [7]). Der-
elbe erzählt nämlich, dass er die Raupe der Org. fascelina im

---

[1]) Ent. Ztg. 1844, p. 29 ff. und 397 ff.
[2]) l. c. p. 398.
[3]) D. Schm. v. Europa. Bd. 3, p. 218.
[4]) Ent. Ztg. 1844, p. 398.
[5]) Ent. Ztg. 1845, p. 357.
[6]) Ent. Ztg. 1845, p. 218.
[7]) Naturgesch. der 3 Reiche, Bd. 11, p. 128.

Herbste auf dem Jenaischen Forste in so unsäglichen Meng gefunden habe, dass er sich nicht erinnere, jemals eine Rau in solcher Anzahl gesehen zu haben. Sie bedeckten wenigst den Raum einer Quadratstunde dergestalt, dass man fast von dem Orte, wo man sich hinstellte, über 100 derselben mit Hand zu erreichen und aufzulesen im Stande war. Voigt offenbar nur die Raupen der Org. selenitica, aber nicht die Org. fascelina an jenem Orte gesehen; denn ich finde in jed Jahre an demselben Orte nur die Selenitica in grosser Men Fascelina dagegen immer einzeln und zerstreut. Erinnert m sich, dass die Raupe der Selenitica von der der Fascelina, we diese noch jung ist, sich fast gar nicht unterscheidet, so lä sich jener Irrthum leicht erklären.

Was nun die Erziehung der Org. selenitica betrifft, so sie keineswegs so schwierig, als Freyer meint. Freilich wird fast immer misslingen, wie es mir vielfach wiederholte Versu deutlich genug bewiesen haben, wenn man die Raupen zu Hau in einem, wenn auch noch so grossen Kasten überwintert, w es Freyer that [1]). Die grösste Zahl vertrocknet, man mag mit Wasser besprengen, oder, wie ich es versuchte, im Win mit Schnee bedecken. Die Raupe macht sich im Spätherb wenn sie ganz ausgewachsen ist, eine Höhle in der Erde u hält in derselben kreisförmig zusammengerollt ihren Winterschl Giebt man derselben auch von Oben die nöthige Befeuchtung, fehlt diese dennoch von Unten, wie die Erde im Freien sie biet und die Folge davon ist, dass sie vertrocknet. Will man Raupe erziehen, so muss man sie im Freien überwintern lass Zu diesem Zwecke grabe man ein Loch an einem freien O in die Erde, bringe lockere Erde oder Sand hinein und le darauf dürres Laub, Moos oder ähnliche Dinge. In dieses B hältniss thue man die gesammelten Raupen und bedecke alsda dasselbe mit einem Drahtgitter. Schon im März, selbst we noch Schnee liegen sollte, fangen sie bei schönen, heiteren T gen an hervorzukriechen. Sie saugen dann einige Feuchtigk ein, entleeren sich des Unrathes und kriechen nach einer Ec oder unter das Moos, um sich daselbst zu verpuppen.

Man bedarf jedoch dieser Vorrichtung gar nicht. We auch Freyer [2]) im Frühjahre keine Spur von der Raupe fa und deshalb den Schluss macht, sie suche im Frühlinge das Lic der Sonne nicht mehr, so ist dieser Schluss dennoch ein vo eiliger und er beweist nur, wie und auf welche Weise so ma cher Irrthum entstanden sein mag, weil man einseitige Erfahru gen sogleich als entschiedene Thatsachen feststellte und nicht al

---

[1]) Ent. Ztg. 1844, p. 397 ff.

[2]) Ebendas. p. 399.

rten wollte, was eine sorgfältigere Beobachtung als Wahrheit weisen musste. Wohl sucht die Raupe im Frühling das Licht r Sonne; sie lebt weder immer verborgen, noch verkriecht sie ch tief auf der Erde. Wie in dem erwähnten Winterbehältnisse, kommt die Raupe auch im Freien schon im März aus ihrer öhle und man findet sie bei schönen, sonnenhellen Tagen an irren Grasstengeln sitzend, oder auf dem Boden kriechend. Am März dieses Jahres sammelte ich in Zeit von einer Stunde Stück. Von diesen Raupen erhält man jedoch meistentheils r Ichneumonen und Tachinen statt der Schmetterlinge, da sie i ihrer Trägheit sehr leicht mit den Eiern dieser Thiere besetzt werden können. Gesunde Raupen findet man am sichersten f Stoppelfeldern oder spärlich mit Gras und niederen Kräutern wachsenen Flächen. Die Raupe regt sich im Frühjahr in ihrer öhle und lockert dadurch die sie bedeckende, leichte Erde, elche nach und nach vom Winde weggetrieben wird. Ein aufmerksamer Blick findet leicht die Raupenhöhlen, da sie durch ne flach gewölbte Erhöhung sich verrathen. Ich habe in dem rgangenen Frühjahre mehrere Hunderte auf diese Weise gesammelt. Hat der Wind die Erde weggeführt und die Höhle der aupe frei gemacht, so kriecht dieselbe bald heraus, saugt, wenn n Tage die Feuchtigkeit fehlt, des Nachts von dem gefallenen haue und begiebt sich dann zu einem Steine, Halme oder sonst eigneten Orte, um dort ihr Gespinnst zur Verpuppung zu fertigen. Die aus den Höhlen gesammelten Raupen müssen im Raupenkasten etwas befeuchtet werden, wenn sie sich verpuppen sollen. Nur wenige gehen zu Grunde; die meisten verpuppen sich einer Ecke oder im Moose und liefern gute Schmetterlinge.

2.

Treitschke zählt zur Nahrung der Raupe von Carpoc. pomana [1]) nicht nur die Kerne der Aepfel und Birnen, sondern ch der „Zwetschen". Demnach nimmt er an, dass die in den aumen sich findende Raupe nicht, wie es doch wirklich der ll ist, das Fleisch der Frucht, sondern den Kern derselben rzehre. Er kann unmöglich jemals von Raupen bewohnte Pflaumen selbst untersucht haben; denn der in denselben ganz unrsehrte Kern neben der ziemlichen Menge von Excrementen isste ihm dann zu einem Fingerzeige auf das Rechte geworden n. Eben dieselbe Ansicht hat Voigt [2]) ausgesprochen und aus snem Berichte geht hervor, dass er Treitschke fast wörtlich abschrieben habe. Beide benutzten den Rösel, ja Voigt zieht nzig und allein den Rösel an; es ist deshalb um so befrem-

[1]) D. Schm. v. Europa. Bd. 8, p. 162.

[2]) Naturg. d. 3 Reiche. Bd. 11, p. 207.

dender, diese Angabe bei ihnen zu finden, da Rösel ausdrückl bemerkt [1]), dass die Raupe in Aepfeln und Birnen nicht eine sei mit dem Wurme in den Pflaumen. Nichts desto weniger die Ansicht herrschend geworden, nach welcher die Raupe Pomonana nicht nur in den Aepfeln und Birnen, sondern auch den Pflaumen lebe. Sie findet sich schon bei Réaumur aus sprochen [2]). Er hat zwar eine Verschiedenheit in der Färbu der Raupen bemerkt, indem er die in den Aepfeln und Pflaum fleischroth, oder auch etwas blässer, die in den Birnen weis fand; aber dennoch fügt er hinzu, dass trotz dieser Verschied heit nur ein und derselbe Schmetterling aus allen Raupen kon und er sucht sich diese abweichende Färbung aus der Versch denheit der Nahrung zu erklären. Zeller [3]) hat das Richtige w gefunden, dass nämlich die Raupe in den Pflaumen und Schle nicht bis zum Kerne hindurchdringe, sondern sich mit dem F sche begnüge; aber auch er hegte die Meinung, dass di Raupe Pomonana liefere. Anderwärts berichtet Zeller [4]), wo von den auf seiner Reise nach Italien und Sicilien beobachte Schmetterlingen spricht, dass die Raupe von Pomonana auch Aprikosen vorzukommen scheine; sie bewohne das Stiele fresse eine Strecke in's Fleisch hinein und fülle es mit ih Kothe aus. Ich selbst bin von diesem Irrthume früher nicht gewesen, bis mich die Zucht eines Besseren belehrt ist. E ziemliche Anzahl der in Pflaumen lebenden Raupen, die ich Herbste des vorigen Jahres eingetragen hatte, lieferten mir o Ausnahme im April und Mai dieses Jahres nicht Pomonana, ich erwartete, sondern Graph. funebrana Tisch. [5]). Die Verp pung dieser Raupe geht auch nicht in einem weissen, zähen, abgenagten Holztheilen vermengten Gewebe vor sich, wie Treitsc zu Pomonana angiebt [6]), sondern sie erfolgt stets unter der E in einem schmalen, langen, cylinderartigen, aus Erde verfertig Gehäuse, aus welchem sich die Puppe, wenn sie auskriechen v zur Hälfte mit dem Vordertheile hervordrängt und in welchem nachdem der Schmetterling ausgekrochen ist, stecken bleibt. und wie sich die Raupe selbst von der der Pomonana unterscheid kann ich jetzt noch nicht bestimmt angeben, weil ich die gesa melten Raupen für Pomonana hielt und nicht näher untersucht

Aus dem Mitgetheilten wird klar, dass Funebrana gar ni zu dem von Treitschke aufgestellten Genus Grapholitha gehö kann, sondern von dort in sein Genus Carpocapsa versetzt w

---

[1]) Ins. Belust. I. 4 Cl. p 33.
[2]) Réaum. Mém. II, 2, p. 304.
[3]) Krit. Best. der Lepid. Réaum. in d. Isis 1838, p. 701.
[4]) Isis 1847, p. 668.
[5]) Treitschke: Bd. 10. Abth. 3, p. 116.
[6]) Treitschke: Bd. 8, p. 163.

en muss. Wie wenig stichhaltige, wirklich genügende und unterscheidende Merkmale seinen Geschlechtern eigen sind, ersieht an hieraus ebenfalls, und wenn einmal von ihm ein Genus Carpocapsa mit der eigenthümlichen Bestimmung aufgestellt wurde, ass die Raupen in den Früchten oder im Holze der Obstbäume eben [1]), warum ist Nebritana nicht mit dazu gestellt? Zwar lebt e Raupe der Letzteren in den Schoten der Erbsen und nicht in er Frucht eines Obstbaumes; aber die Raupe der Splendana ährt sich auch von Eicheln und diese rechnet man schwerlich im Obste. Auch die Raupe von Amplana lebt in den Eicheln [2]) nd dennoch steht der Schmetterling nicht bei Splendana im Genus Carpocapsa, sondern Treitschke hat ihn in sein Genus Paesca neben Dissimilana gestellt. Wären die aufgeführten Gattungsmerkmale wirklich stichhaltig, so hätte Treitschke am Ersten iese Arten als zusammengehörig erkennen und in seinem Syeme neben einander aufführen müssen, wie es Guénée gethan t. Er zählt sie zu seiner Tribus VII. Grapholitidi und lässt f sein Genus 14. Carpocapsa Tr. unsere Funebrana folgen als e einzige Species des Genus 15. Opadia Gu. [3]) Daran schliesst er Genus 16. Endopisa Gu. unmittelbar Nebritana Tr. Ob Guénée e Raupe der Funebrana gekannt habe und dadurch zu dieser nordnung bewogen worden sei, lässt sich nicht ermitteln; allein deren Angaben gemäss, die sich zerstreut in seinem Index meodicus finden, muss man es wohl bezweifeln. Jedenfalls hätte die Raupe erwähnt, da er in einer Anmerkung zu Funebrana ne neue Diagnose dieser Art aufstellt. Duponchel [4]) hat die aupe ebenfalls nicht gekannt, denn er stellt Funebrana in sein enus Grapholitha zwischen Immundana und Germarana.

Nach Réaumur [5]) leben auch Raupen in Haselnüssen, nach eller [6]) in Wallnüssen. Jedenfalls gehören diese Raupen, so e die oben erwähnte in Aprikosen eben so wenig zu Pomonana, s die in den Pflaumen lebenden. Es verlohnte sich wohl der ühe, auf alle derartigen Raupen sorgfältiger, als es bisher gehehen, zu achten, um endlich zu erfahren, zu welchem Schmetlinge sie gehören. Die Mittheilung der gemachten Erfahrungen irde Vielen willkommen sein.

3.

Die Raupe von Botys limbalis ist nach dem Berichte reitschke's [7]) von Kockeil in Klagenfurth gefunden worden und

[1]) Treitschke: Bd. 8, p. 160.
[2]) Guénée: Eur. Micr. ind. méth. p. 47.
[3]) Guénée: Ind. méth. p. 48.
[4]) Duponchel: catal. méth. p. 305.
[5]) Réaumur: l. c. p. 304. — Isis 1838, p. 701.
[6]) Isis 1847, p. 668.
[7]) Treitschke: Bd. 10, Abth. 3, p. 24.

von diesem rührt auch die a. a. O. stehende Beschreibung h
Ich finde dieselbe jährlich in grosser Menge und muss gesteh
dass die von ihr gelieferte Beschreibung keineswegs genüg
kann; darum scheint mir eine nochmalige nicht überflüssig u
ich lasse dieselbe hier folgen.

Die Raupe findet sich bei uns nicht auf Cytisus Laburnu
sondern stets auf Genista tinctoria im Juni und Juli. Sie sit
wie die von Zeller beobachtete Polygonalis-Raupe [1]), an den Ste
geln ebenfalls lang hingestreckt und schnellt sich, wenn man
berührt, auf den steinigen Boden, in welchem die Nahrungspflan
wächst. Gewöhnlich ist die Pflanze mit einer grossen Anza
derselben besetzt und nur ausnahmsweise findet man eine od
zwei an einem Stengel. Der Grösse nach sind sie jedoch se
verschieden; denn während manche ganz ausgewachsen sind u
sich schon einspinnen, sind andere noch ganz klein, als ob
erst aus dem Ei gekommen wären. Sie spinnen gleich den Po
gonalis-Raupen weisse Fäden und umziehen damit die bewohnt
Stengel der Pflanze, wodurch ihr Aufenthalt leicht erkannt wi
Die Pflanze sieht aus, als ob sie von Spinnengewebe umz
gen wäre.

In der Jugend ist die Raupe braungelb und jeder Ri
führt 6 lang behaarte Warzen, auf jeder Seite drei; zwei dav
in gerader Richtung hinter einander nächst dem Rücken,
dritte darunter in der Seite. Die Luftlöcher sind schwarz. Ueb
dem Bauche steht noch eine schwarze Warze. — Erwachs
hat die schlanke, über anderthalb Zoll lange Raupe einen glä
zend schwarzen Kopf; die Oberlippe ist gelb; eben so sind
Fühler gefärbt, aber sie haben eine schwarze Spitze. Das Nacke
schild ist schwarz, in der Mitte durch eine sehr dünne graue Li
getheilt; sonst ist es noch mit weisslichen Härchen besetzt. Ei
hellaschgraue Strieme zieht längs der Mitte des Rückens;
jeder Seite befindet sich ein grünlichgrauer und gummiguttgell
Längsstreifen. In dem grauen Streifen stehen auf jedem Rin
am Rande der Rückenlinie zu jeder Seite zwei grosse, schwa
Warzen und unter der ersten noch eine dritte grosse, ähnlich b
schaffene; sie sind mit einem weissen Haar versehen. Vor d
ersten Warze, am Anfange jedes Ringes, befinden sich zwei kl
nere, schwarze Wärzchen unter einander; die obere ist etw
grösser als die untere; dahinter, zwischen den beiden gross
Warzen, der oberen jedoch etwas näher, steht noch ein ga
kleiner, schwarzer Punkt. Die gelbe Strieme besteht näher b
trachtet aus abgesonderten Strichen und Flecken. Unter ihr f
gen auf jedem Ringe zwei grosse, schwarze, zusammenhängen
ebenfalls weiss behaarte Warzen, von denen die hintere etw

---

[1]) Isis 1847, p. 576.

efer steht als die vordere. Vor und hinter diesen beiden grösse-
en, zusammenhängenden Warzen steht noch eine kleinere, gleich-
lls schwarze Warze auf jedem Ringe; unter ihnen befindet sich
och eine dritte, gleich grosse Warze, durch aschgraue Streifen
von getrennt. In dieser stehen die glänzend schwarzen Brust-
nd die grünlich grauen Bauchfüsse. Am Bauche ist auf jedem
liede in der Mitte noch eine grössere, schwarze Warze zu sehen,
e sich zwischen den Bauchfüssen etwas verkleinert. Das After-
child ist schwarz und wird in der Mitte durch zwei aschgraue
leckchen getheilt.

Zur Verwandlung begiebt sie sich in eine Ecke, im Freien
einen Stein oder auch an eine Pflanze und macht ein weisses
espinnst aus mehreren Schichten, in welchem sie sich verpuppt.

Verzeichniss

er von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

(Fortsetzung.)

120. Kockeilana Schmidt, Freyer Neue Beitr. V, S. 60, af. 419, Fig. 4 *). — Amygdalana Schmidt in lit. — Bei Flo-nz und Pratolino zu Anfang Juni an jungen Eichen mehrmals fangen, heller und etwas grösser als bei Wien. [Wenn Du-nchel's Amygdalana (Suppl. 4, Taf. 63, S. 157) früher publi-rt ist als Freyer's Kockeilana, so hat leider der auf einem Irr-um beruhende Name Amygdalana fortzugelten; vielleicht ist er die Entscheidung nicht mehr möglich, und das wäre in die-m Falle wünschenswerth.]

121. *Incisana F. R. in lit. — Zu Ende April in den ümpfen bei Pisa auf Weissdornhecken nicht häufig; die Begat-ng geschieht in der Frühe bei Sonnenschein. [Von diesem Wickler habe ich nur zwei ziemlich verflogene Weibchen, nach enen ich keine Beschreibung zu geben wage. Ich bemerke da-er, dass sie kleiner als die ihr verwandte Kockeilana ist, des chwarzen Flecks am Endgliede des Tasters völlig entbehrt und

*) Die Vergrösserung Fig. a ist sehr unglücklich gerathen. Die Fühler der Kockeilana endigen nicht in ein feines Härchen, sondern sind blos borstenförmig; die Stirn ist nicht so breit wie in der Figur und hat gar keinen schwarzen Punkt in der Mitte, wofür Freyer wohl eine abgeriebene Stelle angesehen hat. Das vorletzte Tasterglied ist nicht so dünn und das Endglied nicht so lang und nur grossentheils schwarz, nicht auch am Ende, wie Freyer es darstellt.

am Innenrande der Vorderflügel einen verdunkelten, verloschen Fleck trägt. Am Vorderrande der Vorderflügel sind nur vor Flügelspitze vier sehr getrennte, weissliche, sehr feine Häkch kenntlich; das dem Vorderwinkel nächste ist verlängert und rei fast bis zu dem Eindrucke des Hinterrandes herab; die 3 and sind kürzer, und zwar das folgende kürzer, als das vorhergehen so dass das letzte ein blosses Pünktchen ist. — Diese Art st der Gr. suspectana Lienig Isis 1846, S. 255 am nächst letztere ist grösser, mit gestreckteren Vorderflügeln und gröber wenn auch wenig bemerklichen Randhäkchen; ihre Taster s grau, nicht gelblich, dabei aussen verdunkelt und mit so kurz Endgliede, dass es wie abgebrochen aussieht. — Eine and sehr ähnliche Art, durch einen ganz rostgelben Kopf, lehmge Franzen und gelbbräunliche Schulterdecken ausgezeichnet, f ich im Juli bei Glogau; ich halte sie für eine noch unbesch bene Art.]

122. Argyrana Hübn. 46 Isis 1846, S. 254. — 23. April bei Antignano 2 Stück aus einer Dornhecke geklop

123. *Fissana Dup. Isis 1846, S. 252 (von Mann Diffusana geschickt). Zu Ende Mai bei Montenero einigemal Schlehengesträuchen.

124. Schrankiana Frölich, Loderana Tr. (Isis 18 S. 251). Am 20. März zweimal im Park von Pratolino gefang

125. Gundiana. Bei Livorno zu Ende April an Aho hecken selten.

126. Interruptana F. R. in lit. — In der Mitte J bei Poppi nur einmal auf Wachholder. [Es ist die Art, wel Ratzeburg im 2ten Theil der Forst-Insecten Taf. 12, Fig. 6 das Männchen seiner Dorsana (Pactolana Kuhlw.) dargestellt Meine zwei Männchen haben 10 Häkchenpaare auf dem Vord rande der Vorderflügel, und die Paare sind durch breitere Z schenräume als in der Figur von einander getrennt. Am richt sten sind diese Verhältnisse bei Duponchel wiedergegeben, unsere Art (Platyomid. Pl. 251, Fig. 9, pag. 318 u. 547) als Jungiana abbildet und dann für Inquinatana Hbn. erklärt.]

127. Lathyrana. In der Mitte März auf der Höhe Fiesole an Spartium selten.

128. *Orobana. Mitte Mai bei Pisa nicht sehr selten den Sümpfen in einer jungen Kiefernschonung; sie setzte s meist an die jungen Kieferntriebe. Die Begattung geschieht k vor Sonnenuntergang, und dann schwärmen viele Männchen ein Weibchen. [Sie ist, wie ich vermuthete, von meiner Selena Isis 1847, S. 736 specifisch verschieden durch die längere, m abwärts gebogene Spitze des Innenrandzeichens der Vorderflü und durch die an der Basis weisslichen, nicht durchweg schwa braunen weiblichen Hinterflügel und deren weisse, nicht schwa

raune Franzen; auch sind ihre Taster gelblichweiss, die der elenana ausser an der Basis bräunlichgrau etc.]

129. Jungiana Tr. Zu Ende April und Anfang Mai bei Iontenero auf Blumen an sonnigen Berglehnen nicht häufig; die egattung in den Nachmittagsstunden, besonders von 2—4 Uhr. Auf Blumen habe ich den häufigen Wickler nie gefunden, sondern auf Erbsenpflanzen oder in der Nähe der Erbsenfelder. Isis 846, S. 253.]

130. Alpinana. Ende Mai bei Ardenza und Antignano n grasreichen Feldrändern und auf Hutweiden nicht gar selten.

131. Trauniana. Mitte Mai bei Antignano einigemal egen Abend um Ahornstämme. [Graph. Trauniana S. V. lis ant. fusco-nigris, costae strigulis septem grossioribus flavidis, acula magna dorsi subtriangulari, postice rotundata ochracea; lpis flavidis. In der Grösse veränderlich, von der einer mittlern hrankiana bis zu einer kleinen männlichen Nebritana. Körper chwarzbraun. Gesicht ein wenig heller; Taster bleichgelb; am weiten Gliede haben die Haare der Unterseite bräunliche Spitzen. ühler braun. Beine seidenglänzend, braungrau; Dornen und üsse hellgelblichgrau. Hinterleib überall schwarzbraun; selbst e Afterbehaarung ist nicht heller. — Vorderflügel länglich, it ziemlich geradem Vorderrande, schwach gewölbtem, unter der pitze äusserst seicht eingedrücktem Hinterrande und abgerundem Vorderwinkel, dunkelbraun, gegen die Basis etwas heller. uf dem Vorderrande liegen sieben ziemlich dicke, blassgelbe trichelchen, die hintern weniger schräg als die vordern; das rste Paar liegt auf dem Anfange des zweiten Drittels der Länge nd ist von den übrigen fünfen durch einen ansehnlichen Raum etrennt; die Zwischenräume der 5 übrigen sind ziemlich gleich nd schmäler als die hellen Striche. Alle, mit Ausnahme des rittletzten, haben einwärts dunkelbläuliche, aber in der Grundrbe wenig bemerkbare Verlängerungen. Die des 4ten und 5ten trichelchens (von der Flügelspitze an gezählt) vereinigen sich u einer nach aussen convexen, dunkelblauen, schwach glänzenen Linie, welche sich dicht hinter dem Innenrandfleck am unrsten Medianaderast verliert; unter ihr bis zum Innenrand liegt ne, vielleicht oft fehlende Fortsetzung durch gelbliche Stäubchen. as letzte Strichelchen setzt sich zu einer vollständigen ebenso lauen Linie fort, welche nahe am Hinterrande und diesem pallel hinzieht und am Innenwinkel aufhört. Der grosse dunkelelbe Dorsalfleck ist dreieckig und ruht mit seiner breiten Basis uf dem Innenrande; seine Spitze reicht bis über die Mediander, hinter dem ersten Strichpaar des Vorderrandes; seine der lügelbasis zugewendete Seite ist länger als die entgegengesetzte; ne ist ziemlich gerade und geneigt, diese mehr oder weniger onvex und viel steiler. Franzen glänzend dunkelgrau, auf der

Basis in einer sich dem Hinterrande genau anschliessenden scha fen Linie dunkelbraun. — Hinterflügel mit gleichmässig z gerundetem Hinterrande und dadurch ziemlich stumpfem Vorde winkel, braun; Franzen braungrau, sehr nahe an der Basis n einer braunen Linie durchzogen. — Unterseite graubrau die Vorderflügel etwas grauer, mit deutlichen, doch blässern u mehr verflossenen Vorderrandhäkchen als auf der Oberseite; d Dorsalfleck scheint sehr verloschen durch. — Von dieser Wic lerart habe ich kein Männchen; meine 3 Wiener Exemplare wu den mir von Mann als Trauniana mitgetheilt; da F. v. Rösle stamm die Schiffermüller'sche Sammlung genau durchgesehen u darin 4 Exemplare als Trauniana gefunden hat, so glaube i die Wiener Art auch als die des Wiener Verzeichnisses ansch zu müssen. Fabricius hat letztere zwar beschrieben (Ent. syst. 3, S. 259, 70), aber so ungenau, dass sie niemand erkennen kan er spricht sogar von einer striga fere obsoleta aurea et in h puncta quatuor costalia flava, was gar keinen Sinn giebt! —

Als sicher verschiedene Art sehe ich ein Männchen u ein Weibchen an, und nenne sie Graphol. conjugana: a ant. fusco-nigris, costae strigulis novem grossioribus flavidis, m cula magna dorsali rotundata flava; palpis fusco-cinereis. D Trauniana sehr ähnlich, ein wenig grösser (was vielleicht nic beständig ist). Die Taster sind graubraun, nur einwärts der Rückenseite hell, mit etwas Gelblich gemischt. Die Gest der Vorderflügel ist ganz wie bei Trauniana, also auch unter d Spitze mit dem ganz unmerklichen, nur durch die Loupe erken baren Eindruck. Die gelben Vorderrandhäkchen sind etwas wen ger stark, als bei Trauniana, und sehr deutlich in 3 Partien ve theilt; die erste, vor der Flügelmitte, besteht aus den kleinst und dünnsten Strichelchen; das 1ste und 2te fliessen beim Wei chen zusammen, ebenso das 1ste und 3te der mittelsten Grupp von der dritten ist das erste das stärkste von allen Strichelche Unter den 3 Häkchen vor der Flügelmitte ist der Grund etw bläulich, desgleichen unter dem 6ten, und das letzte (vor d Flügelspitze) setzt sich in eine nahe am Hinterrande herablaufend weit vor dem Innenrande aufhörende, blaue Linie fort. Der I nenrandfleck hat keine dreieckige Gestalt, reicht au nicht so weit in die Flügelfläche hinein, sondern ist halbov mit unordentlich zugerundetem Rande; er ist beträchtlich läng als breit, statt dass er bei Trauniana so lang wie breit ist. - Die Hinterflügel sind am Vorderwinkel spitzer; beim Männ chen sind sie am Innenwinkel am schwärzesten. Beine schim mernd braungrau; die 4 Hinterfüsse haben nur gelbliche Spitz der Glieder; auch die Dornen sind dunkelgrau. — Zu dies Art gehört Graph. Trauniana Schläger (Bericht des lepidop Tauschvereins S. 187 und S. 126); nicht nur die Beschreibu

hrt dies, sondern auch die Exemplare selbst, die ich von Herrn chläger als Trauniana erhalten habe.

Eine dritte sehr auffallend verschiedene Art ist Graph. egiana n. sp. alis ant. fusco-nigris, costae strigulis quinque xve teneris flavidis, macula magna dorsali, flava postice acungula; palpis pallide griseis. Mas. plaga in alis posterioribus evigata nigricanti. Wie die grössten Exemplare der Nebritana, so beträchtlich über den 2 vorigen Arten. Taster hell grauelblich; Vorderbeine unrein gelblichweiss, an der Schiene und m Fusse aussen braunfleckig. Die 4 übrigen Beine seidenlänzend, bräunlichgrau mit etwas helleren Schienendornen und elblichen Fussgliederenden. Hinterleib mit weniger bräunlicher eimischung als der Thorax, am Bauche graugelblich. Beim benden Männchen hat der Rücken eine sonderbare Eigenheit: r letzte Ring vor dem Aftergliede hat einen grossen, hellgrauen, einschuppigen Querfleck, und unter den Hinterrandschuppen des rhergehenden Ringes steht eine Reihe schneeweisser Schuppen rvor. Ist das Thier trocken, so sind die weissen Schuppen r nicht sichtbar, und der graue Fleck ist gewöhnlich auch verckt, oder wenn er sichtbar ist, hat er doch keine scharfe Benzung. Die Vorderflügel sind ein wenig gestreckter und n Vorderwinkel gespitzter als bei Trauniana und Conjugana; e Hinterrandlinie macht unter der Spitze eine sehr deutliche, rch ein gelbliches Pünktchen bezeichnete Krümmung. Die Vorrrandhäkchen sind alle klein und zart, durch ansehnliche hwarze Zwischenräume getrennt; die vor der Flügelhälfte lienden 3—4 sind äusserst klein und zart und bei flüchtiger Bechtung gar nicht zu erkennen; sie gehen einwärts in 2 blaue, rze, wenig bemerkbare Striche über. Die folgenden 5—6 nehen in Grösse und Ausdruck gegen die Spitze hin zu; sie sind f dem Vorderrande selbst blassgelb, einwärts aber braungelb d öfters durch solche Schüppchen verbunden. Vom letzten äkchenpaar (vom Vorderwinkel ab gerechnet), welches bisweilen n einfaches Häkchen darstellt, geht eine nach hinten convexe, änzend blaue Linie gegen den Hinterwinkel zu, über welchem e sich verdickt und aufhört; sie ist öfters zerstückelt, und bei nem Exemplar (Var. b) ist sie nur als eine ganz kurze Fortsetzung der Randhäkchen vorhanden. Unter den 3 äussersten äkchen sind bisweilen blaue Stäubchen zwischen den braungeln, und unterhalb des gelblichen Hinterrandpünktchens ist eine rze, dem Hinterrande parallel gehende blaue Linie; sie fehlt i Var. b. Zwischen ihr und der längern blauen Linie ist das iegelfeld, welches bisweilen etwas bräunliche Beimischung und i einem Exemplar sogar ein schwarzes, verloschenes Längsrichelchen enthält. Beim Weibchen ist es rostbraun mit 3—4 hwarzen strichförmigen Punkten. Franzen glänzend braungrau.

Der lebhaft gelbe Innenrandfleck ist gross, reicht aber weni
weit gegen den Innenwinkel als bei Trauniana; er ist höher
bei Trauniana, niedriger (d. h. weniger weit gegen den Vorderra
hinaufreichend) als bei Conjugana, unregelmässig gerundet, hint
aber schräg abgeschnitten mit ausgehöhltem Hinterrande, so da
hinten ein scharfer, gewöhnlich spitzer, gegen den Hinterrand g
richteter Zahn hervorsteht; er weist auf ein öfters vorhande
gelbliches Pünktchen des Hinterrandes, welches in der Mitte zw
schen dem Einkerbungspunkt und dem Innenwinkel liegt. — I
Hinterflügel haben einen spitzen, und zwar beim Männch
schärfern Vorderwinkel als beim Weibchen; sie sind braun, g
gen die Basis kaum etwas heller. Beim Männchen ist wenig v
der Flügelmitte ein auf dem Hinterrande ruhender, $\frac{2}{3}$ der Flüg
länge betragender, einwärts gespitzter Fleck von schwarzen, kl
nen, gedrängten und etwas geglätteten Schuppen. Franzen be
Männchen graubräunlich, mit einer kaum vom Hinterrande g
trennten braunen Basallinie; beim Weibchen sind sie hellgelbli
mit um so auffallenderer brauner Basis. — Auf der verloschene
bläulich und grünlich schillernden Unterseite scheint der Inne
randfleck der Vorderflügel sehr matt durch; die Vorderrandhä
chen sind blass und kleiner als auf der Oberseite; das Einbuc
tungspünktchen ist deutlich. — Das Weibchen (wovon ich n
ein Exemplar besitze) ist sehr auffallend verschieden vom Mäi
chen. Die Vorderrandhäkchen der Oberseite der Vorderflügel ve
einigen sich in einer grössern rostbraunen Stelle; der Spiegel
ganz deutlich, rostbraun mit schwarzen Punkten; die Franz
sind an den zwei gelblichen Hinterrandpunkten oben und un
gelblich. Auf den weniger spitzen Hinterflügeln fehlt der a
weichend beschuppte Fleck gänzlich, und die Franzen sind he
gelb. Die Mittelbeine sind bleichgelblich beschuppt, die Hint
beine längs der ganzen untern Schneide, so wie auch ihre De
nen gelblich. Ob der Hinterleib die eigene Beschuppung d
Männchens hat, habe ich nicht beobachtet; ich bezweifle es ab
— Von dieser Art erhielt ich durch Hrn. Oberförster Zebe a
Mittenwalde in der Grafschaft Glatz eine Anzahl eingesponne
Raupen zugeschickt. Sie befanden sich an der innern Seite d
etwas locker sitzenden Rindenstücke des Ahorns (welcher Art
Das aus weisslicher Seide verfertigte, mit abgenagten klein
Rindentheilen an den Seiten und am meisten am Kopfende b
kleidete Gespinnst ist im Verhältniss zum Schmetterling sehr la
nämlich mehr als das Doppelte, gestreckt eiförmig, vorn fla
Manche Gespinnste sassen einzeln, andere zu 2—6 neben ei
ander. Die Raupen waren schmutzig grünlich und einfarbig.
Zu Anfang Mai kamen aus einer guten Anzahl Ichneumonen au
im letzten Drittel des Monats aber die Schmetterlinge. Die gel
bräunliche Puppe drang dabei bis über $\frac{2}{3}$ ihrer Länge am obe

ten Ende des Gespinnstes hervor, nur eine hatte dem Rinden-tück den Rücken, die übrigen den Bauch zugekehrt. Die Zeit es Auskriechens war in den Morgenstunden von 7—11 Uhr.

Hübner's Abbildung der Trauniana Fig. 38 ist schlecht, uf der linken Seite anders als auf der rechten, dass man nicht eiss, welche die wahre Zeichnung darstellt. Die Randstriche ind auf's Gerathewohl gemacht; ihre Stärke und Länge würde n ersten zu Trauniana S. V. (Mann) passen, wenn der Dorsal-leck nicht die Gestalt wie bei Conjugana hätte. Wohl noch chlechter ist Tortr. floricolana Fig. 325. Die palpi albidi er Frölich'schen Beschreibung (Tortr. Würtemb. pag. 83) weisen uf Trauniana S. V. hin, mit deren Dorsalfleck das Bild sich chlecht vereinigt. — Duponchel's Trauniana (Platyom. Pl. 251, ag. 306) ist viel sorgfältiger und würde sehr gut zu meiner Re-iana passen, wenn der Dorsalfleck nicht eine ganz abweichende, albeiförmige Gestalt hätte. Nach der Beschreibung ist es une rande tache semi-lunaire d'un jaune d'or, was also auch sehr ut zu Regiana passt. Ich vermuthe, dass der Colorist diesem leck nicht nur eine zu rothe Farbe, sondern auch eine falsche estalt ertheilt hat. Wenn Duponchel die Farben der Taster tillschweigend als dunkelbraun angiebt, so will das wenig be-euten; eine scrupulöse Betrachtung der kleinern Körpertheile ar seine Sache nicht. — Ich vermuthe, dass noch mehrere der rauniana nächst stehende Arten sich vorfinden werden.

132. Flexana Z. in lit. Rotundana Koll. in lit. — Mi-uta; epistomis palpisque albidis; alis ant. obtusis fuscis, stri-ulis costae ante apicem quatuor minutis albidis, fascia gemina edia curva lilacino-plumbea. — Die kleinste mir bekannte Gra-holitha, noch unter Gundiana; sie scheint zu der Verwandtschaft er Strobilana zu gehören. Körper braun; Gesicht und Taster eisslich. Beine seidenglänzend, bräunlichgrau. Bauch weiss-ich. Vorderflügel länglich mit sehr stumpfem, zugerundetem orderwinkel, braun, nach hinten immer dunkler. Auf der Flügel-älfte ist eine lilafarbig schimmernde, matt bleigraue Binde, am order- und Innenrande fein gespalten; sie ist nach aussen con-ex, auf dem Vorderrande weniger entfernt von der Basis als auf em Innenrande; ihr der Basis zugekehrter Rand ist scharf ab-esetzt, mit einem scharfen Winkel in der Mitte, mit dem hier as Wurzelfeld in ihn hineingreift; ihr entgegengesetzter Rand st nicht sehr deutlich, zugerundet und in die Grundfarbe ver-lossen. Es kommen darauf auf dem Vorderrande 4 in ziemlich leichen Zwischenräumen aufgestellte, sehr zarte, weissliche Häk-hen; die 2 ersten sind schräg nach hinten gewandt, das letzte st senkrechter; beim Weibchen folgt auf dieses, dicht vor der Spitze, noch ein weissliches Randpünktchen. Das erste Häkchen (hinter der Flügelmitte) setzt sich in ein schräg nach aussen ge-

richtetes lilafarbiges oder bläuliches Strichelchen fort, unter de sen Spitze, mehr oder weniger davon getrennt, fast in der Mi zwischen der Lilabinde und dem Hinterrande ein verloschen dunkelblauer, dicker Strich bis zum Innenrande geht. Franz glänzend grau, aussen dunkler, besonders um den Vorderwink — Hinterflügel ziemlich gestreckt, am Hinterrande sanft g rundet, mit etwas stumpfem Vorderwinkel, braun, mit braungrau Franzen, welche am Ende dunkler und auch auf der Basis v einer bräunlichen Linie umzogen sind. — Unterseite graubrau etwas schillernd, auf dem Vorderrande der Vorderflügel mit d 4 Häkchen, die aber verloschener und verflossener sind als obe — Das Weibchen ist ein wenig grösser und deutlicher gezeichn als das Männchen. — Diese Art erhielt ich zuerst aus der G gend von Danzig, dann auch durch Boheman aus Schweden u durch Standfuss aus dem Riesengebirge. Sie ist völlig einer mit den von Mann aus Toskana erhaltenen Exemplaren. Ma fand sie in den Sümpfen von Pisa auf jungen Eschen zu En April und Anfang Mai ziemlich selten. Sie schwärmte im So nenschein und begattete sich in der Zeit von 12—1 Uhr. —

133. †*Lanceolana. Bei Pisa zu Anfang Mai se häufig Abends auf den Sumpfwiesen. [Mann schickte mir grössere, scharf gezeichnete Männchen als Lanceolana, ferner a Signana („zu Ende April in den Sümpfen bei Pisa Aben nicht sehr selten") zwei kleine zeichnungslose Männchen, wie s hier unter der gemeinen Lanceolana häufig vorkommen.]

134. Lamana Z. Isis 1846, S. 257. Pauperana F. I Mann. — Nur in 2 Exemplaren im Park von Pratolino zu A faug Juni gefangen.

135. Ramana Tr. (non Linnaei, cf. Is. 1846, 258). I Mai bei Pisa an Weidenstämmen nicht selten.

136. *Achatana. Im Juni bei Pratovecchio und v Poppi bis Arezzo in den Morgen- und Abendstunden an Weiss dornhecken sehr häufig.

137. Naevana. Im Juni bei Pratovecchio einigemal a Oelbaumstämmen.

138. *Comptana Frölich En. Tortr. Würtemb. pag. 99. – An den kahlen Anhöhen bei Pratolino in der Mitte Juni fünfm gefangen.

139. *Curvana Podevin — Zu Ende April um Pisa a Weissdorn schwärmend. [Phoxopt. curvana: Minuta, ali ant. caudatis brunneis, apice cinnamomeo, macula anguli intern ovata cana nitidula, ciliis pallidis. Kleiner als Comptana, s gross wie Gurdiana oder etwas darüber. Rückenschild und Kop mit seinen Theilen braun; die keulenförmigen Taster auf de Innenseite grau. Beine glänzend braungrau, auf der Schatten seite hellgrau; Füsse bräunlich mit weisslichgrauen Gliederenden

interleib braungrau, Afterbusch gelblichgrau. Vorderflügel nglich, graubraun, gegen den Vorder- und Hinterrand mit Röthchgelb gemischt, welche Farbe die Flügelspitze selbst einnimmt. uf dem Vorderrande wechseln sehr verloschene braune und weisshe Häkchen; nur vor der Spitze werden sie, namentlich das isserste weissliche, ein wenig sichtbarer; bei genauer Betrachng zeigen sich die äussersten weisslichen Häkchen paarweise estellt. Die sichelförmige, stark hervorstehende Spitze ist gegen e Vorderrandfranzen durch eine braune Randlinie begrenzt; jene nd an der Basis in einer dünnen Linie weiss, übrigens bräunch. Ein eiförmiger Fleck liegt am Hinterrande und reicht vom nenwinkel bis nahe unter die sichelförmige Flügelspitze; er ist llgrau, etwas schimmernd, gegen die Flügelfläche hin sehr scharf grenzt, gegen die Franzen nur oberhalb durch eine bräunliche inie geschlossen. Die etwas schimmernden Franzen sind unin hellgelblich. — Hinterflügel grau. Franzen wenig heller, he der Basis mit dunklerer Schattenlinie. — Auf der Unterite sind die Hinterflügel wie oben; die Vorderflügel braungrau, f dem Vorderraude dicht vor der Spitze mit einem verloschen, gelblichweissen Häkchen. Franzen unreiner als oben. — as Weibchen ist etwas kleiner und dickleibiger als das Männen. Diese Art ist nahe verwandt mit Phox. tineana.]

140. Penkleriana. Im Mai um Pisa und Livorno an ichen nicht selten.

141. †Badiana. Im Juni bei Pratovecchio einzeln am usse der Apenninen.

142. Derasana. Im Mai um Livorno an Ahornhecken cht gar selten.

143. Cristana. Zu Ende März bei Pratovecchio von ichen geklopft, selten.

144. *Favillaceana. Im Juni bei Pratovecchio einzeln Eichen.

145. †Ferrugana. Zu Anfang April von Eichen geopft ebendort.

146. Quercinana Mann in lit. Im Juni bei Poppi und ibbiena an jungem Eichengebüsch. [Teras quercinana: rva, alis anterioribus pallide ochraceis, nitide albido reticulatis, iangulo costali ochraceo obsoleto. mas. Nur so gross wie Tortr. ohniana, aber nächst verwandt mit T. ferrugana. Die Vorderügel sind nicht ganz so gestreckt, an der Basis etwas breiter, n Vorderwinkel abgerundeter. Die Grundfarbe derselben ist ein erschossenes Ledergelb, von vielen welligen Querreihen glänzend eisslicher, gitterartig zusammenfliessender Fleckchen durchzogen. m Vorderrande befindet sich, genau an gleicher Stelle und von leicher Gestalt wie bei Ferrugana, ein sehr verloschenes hohles reieck von etwas dunklerer Farbe als die Grundfarbe; seine

dem Innenraume zugewendete Spitze ist gleichfalls abgeschnit
und wie dort in einem kurzen Längsstrich verdunkelt. Fran
heller als die Fläche. — Hinterflügel ganz einfarbig, bleigr
dunkler als bei Ferrugana, hellfranzig. — Unterseite glänz
grau, die Vorderflügel dunkler als die Hinterflügel, am Vord
rande etwas gestrichelt; die Vorder- und Hinterrandfranzen blei
gelb, letztere am Innenwinkel etwas grau. Die Hinterflügel hal
bisweilen im Vorderwinkel dunklere Querstrichelchen. — K
und Rückenschild haben die Farbe der Vorderflügel; die Tas
und die seidenglänzenden 4 hintern Beine sind heller, wie au
der Afterbusch des grauen Hinterleibes. — Das Weibchen ist
unbekannt.]

147. Testaceana Mann in lit. Zu Anfang Mai in
Sümpfen bei Pisa an jungen Eschen sehr selten. Sie steht
Adspersana H. am nächsten, ist aber sicher verschieden.

148. Proteana F. R. in lit. Zu Anfang Juni bei F
renz am Römerthor auf immergrünen Eichen selten. [Diese 2
ten sind mir unbekannt. Da es schon eine Tortr. testacea
Eversmann Faun. Volg. 486 giebt, so wird die Mann'sche ei
andern Namen bekommen müssen.]

149. Logiana. Nur einmal bei Florenz im Juni
einer immergrünen Eiche geklopft.

150. Comparana. Im Juni einigemal im Park von P
tolino gefangen.

151. Insignana Mann in lit. Bei Pratovecchio und Po
an Eichen sehr selten. Die Vorderflügel sind gelblich mit ein
schwarzen Vorderrandfleck wie bei Comparana, und am Innenra
nicht weit der Basis ist ein runder, schwarzbrauner Fleck. [Di
Art kenne ich nicht. Da Comparana am Innenrande ähnlich g
zeichnet ist, so kann der Name, falls er nicht bald durch ei
genaue Beschreibung gesichert wird, keine Ansprüche auf Beib
haltung machen.]

152. †*Abilgaardana. Im Juni um Pratovecchio
Weissdornhecken nicht sehr selten, auch in schönen Varietät
[2 Männchen, kleiner als bei uns, und auf der Hinterhälfte d
Vorderflügel mit vielem Gelb und wenigem Dunkelbraun.]

153. Nyctemerana mit Abilg. sehr selten. [Sie
doch gewiss so wenig eigne Art, wie Duponchel's Permuta
(Platyom. Pl. 262, Fig. 4, pag. 499.)]

154. Asperana. In der Mitte März um Florenz u
Pratovecchio an Eichen einzeln.

155. Literana. Zu Anfang April bei Poppi 2 Exem
von jungen Eichen geklopft.

156. Cerusana. Im Mai bei Antignano einzeln an Ulm

157. †Flagellana. Zu Anfang März bei Ardenza a
der Badehaushaide, wo sie Abends selten flog.

158. †Tischerana. Im Mai um Livorno, Ardenza und osignano auf trocknen Grasplätzen nicht selten.

159. Mussehliana. Im April in den Sümpfen von Pisa nigemal gefangen.

160. Manniana. Zu Anfang Mai bei Pisa Abends an nem Graben mehrmals gefangen.

161. Pauperana Kuhlw. — Am 20. März bei Pratolino nigemal an wilden Rosen. [Diese Art hat Schläger in den Berichten des lepid. Tauschvereins S. 178 ganz richtig als eine enthina beschrieben. Schläger meldet mir über Duponchel's Abldung, die ich nicht nachsehen kann: „Duponchel Supplem. IV, 170, Pl. 64, Fig. 10. Cochylis pauperana, C. pauvre — Cat. g. 309. „Die Abbildung ist in der Färbung verfehlt, sonst anz kenntlich. Der weisse Wisch in den Franzen, der allerings im Text erwähnt wird, findet sich im Bilde nicht". Diese t kommt bei Frankfurt a. d. O. und bei Glogau vor; sie fliegt April und Anfang Mai an wilden Rosen und ist sehr selten.]

162. †Purgatana. Ende Mai bei Pisa in den Sümpfen f trocknen Grasplätzen, selten.

163. †Posterana Hffgg. Z. Isis 1847, S. 740 Ambiana Tr. — Zu Anfang Juni auf Grasplätzen an Disteln, bei latovecchio.

164. Dubitana. Im Mai um Livorno einzeln an Hecken.

165. Rhodophana Koll. in lit. — Am 27. April bei sa in den Sümpfen um Sonnenuntergang nur achtmal gefangen. e hat Aehnlichkeit mit Dubitana, nur ist sie weisslichgrau und senfarbig angeflogen. [Mir unbekannt, daher fehlt die Beschreibung.]

166. Schreibersiana. Im April um Salviano und Arnza an Ulmen nicht selten.

167. Fischerana. Im Mai sehr selten bei Livorno, rciano, Antignano an Hecken.

168. †Reliquana. Den Mai hindurch überall um Lirno an Weinstöcken nicht selten.

169. Rubellana. Im April um Pratovecchio und Livorno f Grasplätzen sehr häufig.

170. Epilinana Z. In der Mitte Mai bei Montenero lten auf trocknen Grasplätzen; in der ganzen Umgegend ist in Flachsbau. [Cochylis epilinana: alis ant. angustioris, pallidis, postice latissime cum ciliis lutescentibus, fascia media gusta antice ampliata lutea. Cochylis — Dup. Cat. 309. — upplem.* IV, p. 312, Pl. 76 (epiliana). Eupoecilia epilinana uénée Cat. 61. — Von Treitschke's Arten steht ihr Coch. rubellana am nächsten; diese ist aber etwas kleiner und hat itzere Vorderflügel, eine schmutzig gelbgraue Grundfarbe derlben, einen breit graubraun gefärbten Hinterrand, gegen den

die rostgelblichen Franzen scharf abstechen, eine dunklere, m
zimmtbraune als lehmgelbe, schärfer begrenzte und vorn weni
erweiterte Mittelbinde; endlich sind ihre Taster nicht einfar
hellgelb, wie bei Epilinana, sondern aussen grau angeflogen u
an der untern Spitze des 2ten Gliedes braun. — Noch nä
kommt aber Coch. dipsaceana F. R. in lit. Diese ist au
etwas kleiner als Epilin., mit etwas spitzeren Vorderflügeln, de
blassgelbe Grundfarbe am Vorderrand und auf der hintern Hä
blassrosenfarbig überflogen ist; der Hinterrand ist weniger b
verdunkelt als bei Epilin., die Mittelbinde ist etwas dunkler u
verlischt über der Flügelfalte in der Grundfarbe; die Taster
bei Epilin. — Epilinana hält in der Grösse die Mitte zwisch
der Smeathmanniana und Kindermanniana und ist dabei etw
grösser als Dipsaceana, beträchtlich grösser als Rubella.
Rückenschild und Kopf bleichgelb. Taster ebenso, auswärts etw
dunkler als innen, ohne Verdunkelung der untern Haare an
Spitze des zweiten Gliedes. Beine bleichgelblich, etwas gra
die 4 vordern auf der Lichtseite dunkler bestäubt, mit heller u
dunkler wechselnd gefärbten Füssen. Hinterleib grau, beim Mä
chen mit grossem bleichgelbem Afterbusch, beim Weibchen
solchem Rande des Aftersegments und gelbem Legstachel. Vo
derflügel länglich, hinten sehr erweitert, kolbiger und mit w
niger scharf hervortretender Spitze als bei Rubell. und Dipsa
bleichgelb, am Innenrande am hellsten, auf dem Vorderrande na
der Basis blassbraun, vor der Spitze öfters mit 3—4 verlosc
nen bräunlichen Punkten, und bisweilen an der Mitte mit s
feinen, kurzen bräunlichen Strichelchen. Die dunkel lehmge
Mittelbinde ist nicht stets von einerlei Breite; sie fängt am
nenrande am dünnsten an, erweitert sich allmählich, indem sie
wenig gegen den Hinterrand convergirt, und wendet sich un
dem Vorderrande plötzlich unter einem stumpfen Winkel na
vorn; in dem Winkel selbst ist sie am breitsten, aber auch
hellsten; ihr dunkelster Theil ist der am Innenrande. Von
Querader ab verdunkelt sich die Grundfarbe bis zum Hinterra
und wird ein mehr oder weniger graugemischtes Lehmgelb,
selten die Dunkelheit des Innentheils der Mittelbinde erreic
Der Hinterrand selbst ist hell lehmgelb wie die Franzen, die
ihm durch eine dunklere Linie getrennt werden. Nicht selten s
die Hinterrandfranzen am Innenwinkel braungrau. Im Innenwin
am Innenrande liegt ein kleiner, bräunlichgrauer, etwas verlos
ner, doch meist vorhandner Punkt; vor ihm hat der Innenra
bisweilen sehr zarte bräunliche Strichelchen. — Hinterflüg
grau, gegen den Vorderwinkel dunkler; Franzen heller, nahe
Basis von einer dunklern Schattenlinie durchzogen. — Unte
seite der Vorderflügel graubräunlich, am Innenrande heller
sehr matt durchschimmernder Binde. Vorderrand am Enddri

hmal gelblich, bräunlich punktirt. Franzen bleichgelb, nahe r Basis von einer bräunlichen, unten erweiterten Linie durchgen. Hinterflügel heller als auf der Oberseite, bisweilen gen die Spitze bleichgelblich mit lehmgelblichen Querstrichelchen. Das Weibchen ist nicht immer lebhafter gefärbt als das Männchen. — Diese Art fliegt bei Glogau im Juni nach Sonnenuntergang auf Flachsfeldern, bisweilen nicht selten. Ich vermuthe, ss die Raupe in den Flachskapseln lebt; wenigstens fand ich ist im Juli eine Raupe, die mir hierher zu gehören schien. n Probsthainer Spitzberge fing ich die Art noch im Juli, und ch Guénée fliegt sie blos zu dieser Zeit.]

171. Contractana Z. Isis 1847, S. 744. — Bistrigana nn in lit. [Nähere Angaben fehlen.]

(Fortsetzung folgt.)

Zur Revision der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae.

(Vergl. S. 190.)

II.

Es hätte wohl nicht aus den Augen verloren werden dürn, dass dieser Catalog vorzüglich zur Erleichterung des auschverkehrs bestimmt ist und dass man nicht beabsichtigt ben kann, unbeschriebene Käfer, deren Zahl noch Legio ist, lange aus demselben zu entfernen, bis sich ein Beschreiber funden hat.

Sehr leicht wäre wohl die Kritik damit zu verbinden gesen, indem man nur die zweifelhaften Arten und die mit blos ditionellen Namen mit anderer (etwa Perl-) Schrift bezeichnet d hierdurch auch zugleich die Bearbeiter von Monographien rauf aufmerksam gemacht hätte.

Der Grundsatz da, wo eingebürgerte Namen durch ältere rdrängt werden, erstere als Synonyme mit aufzuführen, ist nicht erall befolgt worden.

Dass die mit besondern Namen bezeichneten Varietäten ht immer aufgeführt worden, ist bereits von Dr. Schaum S. 103 r ent. Zeit. vermisst worden und steht daher zu erwarten, dass se bei einer neuen Auflage vollständig zu finden sein werden, s schon des Tauschverkehrs wegen zu wünschen ist, da dem nen diese, dem Andern jene Abart, nicht aber die Stammart wünscht sein kann.

Bei neuern Gattungsnamen, worüber man in deutschen ngbaren Werken keine Auskunft findet, hätte man die früher bräuchlich gewesenen ebenfalls als synonym mit aufführen sol-

len. Oefters ist ein anderer Autorname angegeben, als wo der Artname bisher bezeichnet worden war. Da nicht einem den die ältern, z. B. Duftschmidt'schen, Werke und die neue periodischen, namentlich ausländischen Schriften zugänglich si so würde es, zur Entfernung jeden Zweifels, zweckmässig g wesen sein, dass hier beide Autornamen, des Gebers und Beschreibers, aufgeführt gewesen wären. Ich besitze z. B.

Gnathosia caraboides Dej.
Acisba subovata Koll.

Diese Gattungen und Autornamen vermisse ich im Catalog, gegen finde ich Dailognatha caraboides Brullé.

Pachychila subovata Sol.

Wahrscheinlich sind diese mit den obigen identisch, die Gewi heit darüber geht mir indess ab

Beiläufig: Die Gattung Hedobia wird nach Sturm benan werden müssen, der sie mit Beibehaltung des Ziegler'schen N mens schon 1837 publicirt hat.

Es ist gegen mich der Wunsch ausgesprochen word dass, bei einer neuen Ausgabe des Catalogs, sämmtliche Ar mit einer fortlaufenden Nummer versehen werden möchten, man seine Anerbietungen und Wünsche nur durch diese Numme auszudrücken brauche und dadurch das beträchtlichere Porto v dem Cataloge selbst wohl vermeiden könne. Ich gebe zu, da in vielen Fällen die Nummern den Catalog nicht ersetzen könn aber sie würden, was doch ebenfalls sehr zu berücksichtigen i wenigstens die Zeit ersparen, die man sonst bei Versendung zu den Verzeichnissen nöthig hat, indem man jede Art nur der betreffenden Nummer zu versehen brauchte. Diese Erwei rung möchte daher wohl in Erwägung zu ziehen sein. R.

Determinations-Tabelle
für den Winter 1849/50.

Die Determinations-Tabelle des vorigen Jahres (Entom. Z 1848, No. 9) wird dahin erneuert resp. verändert, dass

für Diptera Herr Prof. Dr. Loew in Posen

der Determination sich unterziehen will, desgleichen

für das Genus Colon Herr Kraatz in Berlin,
für echte Xylophagen Herr Forst-Candidat Eichhoff Neustadt-Eberswalde.

Herr Oberlehrer Zeller kann wegen überhäufter anderweitig Arbeiten die Bestimmung der Microlepidoptera nicht übernehmen

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction: A. Dohrn, Praeses; Lincke, Bibliothekar } des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

№ 10. 10. Jahrgang. October 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Suffrian: Zwei neue europäische Cryptocephali. Schaum: Bemerkungen über Ornithobia pallida Meig. und Lipoptera Cervi Nitzsch. Schreiber: Lepidopterologische Mittheilungen. Freyer: Lepidopterologisches. v. Siebold: Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfer-Fauna der Pyrenäen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Doubleday: Die entomologischen Schriften von T. Say. Literatur. Nachtrag zur Determinations-Tabelle. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 20. September wurden in den Verein aufgenommen:

Herr F. Sturm und
„ J. W. Sturm zu Nürnberg.
„ Perroud und
„ Millière zu Lyon.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Annales de la société entomologique de France. Tom. VI. 1848. (Bassi, Notice nécrologique sur M. Gené. Guenée, Fischer v. Röslerstamm. E. Perris, Métamorphoses de la Donacia sagittariae. A. de Graslin, Exploration entom. dans la France occidentale. Rambur, Agrotis Graslinii, Episeme, Agrotis n. sp. Blisson, Métam. de la Nebria brevicollis. Macquart, Tachinaires. Chavannes, Coccus psidii et cassiae. Perris, Histoire du Lixus angustatus. Blisson, Hist. des moeurs et des métam. de la Cicindela campestris. Fairmaire, Hammaticherus intricatus, Silpha Souverbii, Styphlus muscorum, Corticus foveolatus, Geotrupes subarmatus, Ulomascus caviventris. Coquerel, Nacerdes maritima, Osorius incisicrurus, Xystrocera globosa, Rhina nigra, Calyptobium Kunzei, Phyllomorpha madagascariensis, Phora camariana. Paris, de Gray, De plusieurs espèces de lépidoptères devant être considérées

comme variétés de région. Lefebvre, Le nom de ge
Macroceraia. Mellié, Monographie de l'ancien ge
Cis des auteurs. Coquerel, Polybothris aureocyar
Anochilia republicana, Oxythyrea amabilis, Leucoc
eustalacta, Anostostoma cuniculator. Fairmaire, Cryp
cephalus par Suffrian. Laboulbène, Laemophlaeus l
fourii. Laboulbène et Follin, Sur la matière pulvérule
des Lixus. Bellier de la Chavignerie, Observations
un mémoire de Paris, de plusieurs etc. Pierret, Lé
doptères des environs de Gavarnie, juillet et août 18
J. Levaillant, P. Feisthamelii. Brisout de Barnevi
Acridides des environs de Paris. Dufour, Métam.
genre Phasia. Rob. Desvoidy, Myodaires des envir
de Paris. Desmarest, Disposition anormale des orga
génitaux obs. dans l'Astacus fluviatilis.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Neue preussische Provinzial-Blätter. VIII. 3. 1849.

Hagen, preussische Diptern.

Geschenk des Herrn Dr. Hagen.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Abermals zwei neue europäische Cryptocephali

vom Dir. Dr. **Suffrian** in Pr. Minden.

(Vergl. E. Z. 1849. No. 1. S. 17 ff.)

Ein längerer Aufenthalt in Berlin bot mir im Mai d
Gelegenheit, einzelne Familien aus dem coleopterologischen Th
der Königl. zoologischen Sammlung einer genauern Durchs
zu unterziehen, und ich habe durch dieselbe zunächst aberr
zwei neue europäische Cryptocephalen kennen gelernt, deren
schreibung ich hier als einen zweiten Nachtrag zu meiner
nographie dieser Gruppe mittheile.

1. Linnaea Ent. III. S. 73 ist einzuschalten:

115. (95—96). Cr. lineellus m. Rostroth, Seitenrär
und ein dreieckiger Mittelfleck des Halsschilds, einige Längsli
auf den Deckschilden und deren Spitze hellgelb, das Halssc
narbig punktirt, die Deckschilde derb punktstrichig. L. 1
Br. $\frac{3}{4}$‴.

Von der Grösse des Cr. gracilis, in Habitus und Färb
dem nordamerikanischen Cr. lineolatus Dej. nahe verwandt;
Beschreibung vielleicht in der Zukunft noch zu verbessern,
mir nur ein einziges weibliches Exemplar dieses durch s

Färbung sehr eigenthümlichen Käfers vorliegt. Der Kopf dunkel rostroth, auf der Innenseite des Auges jederseits ein verwaschener dunkler Fleck, die Punktirung deutlich und dicht, fast zu feinen Runzeln verfliessend; die Fühler dünn, unten röthlich, oben rauchgrau. Das Halsschild kurz, in der Mitte stark in die Quere gewölbt und nach dem Vorder- und Hinterrande gleichmässig herabgesenkt, die Seiten tief herabgezogen, der Hinterrand jederseits des kurzen und breiten Mittelzipfels tief ausgeschweift, dadurch die Hinterecken spitz hervortreten, der Seitenrand besonders vorderwärts deutlich abgesetzt und aufgebogen. Die Farbe gleichmässig dunkel rostroth, der Seitenrand und ein schmaler Saum des Hinterrandes verwaschen hellgelb; dieselbe Färbung zeigt ein dreieckiger scharfbegrenzter Fleck, welcher mit breiter Basis auf der Mitte des Hinterrandes liegt, mit seiner Spitze bis über die Mitte hinaus nach vorn reicht und hier durch eine sehr feine gelbe Längslinie mit der lichten Färbung des Vorderrandes zusammenhängt. Die Oberfläche ist narbig punktirt, die Punkte stellenweise zu Längsrunzeln ausgerissen, der Glanz daher auch nicht spiegelnd. Das Schildchen gleichseitig dreieckig, gelb mit schwarzem Saume. Die Deckschilde breit und flach walzlich, hinten etwas erweitert, die Schulterbeule schwach hervortretend der Seitenlappen kaum bemerkbar. Die Punktstreifen sehr regelmässig, die äussern von der Schulterbeule ab tief und fast furchenartig eingedrückt, der Zwischenraum auf dem Rücken der Deckschilde flach, der äussere schmäler und stark convex, lackglänzend, die Spitze breit abgerundet. Die Farbe ebenfalls rostroth, der Saum der Wurzel schwarz, die schlecht begrenzte Spitze mit einige Längslinien auf jeder Flügeldecke gelb, deren eine (zerbrochene) auf dem äussersten (9ten) Zwischenraume, eine auf dem hintern Ende des 8ten, zwei neben einander auf dem 7ten und 6ten Zwischenraume, vorn bis auf die Schulterbeule reichend, endlich noch eine auf dem hintern Ende des 3ten. Ausserdem ist die Naht, wenn gleich mit schlechter Begrenzung, der ganzen Länge nach etwas heller gefärbt. Unterseite und Beine ebenfalls einfarbig rostroth, nur die Vorderhüften gelb, die Schenkel mässig dick, die Vorderschienen kaum merklich gebogen. Die Hinterleibssegmente fein querrunzlich, dünn greishaarig, das letzte Segment bei dem ♀ mit einer flachen elliptischen Längsgrube. Das ♂ kenne ich nicht.

Ein einzelnes, wahrscheinlich vom Gr. Hoffmannsegg mitgebrachtes Stück aus Portugal im Berliner Museum.

2. Linnaea Ent. III. S. 119 am Schlusse der ersten Rotte einzuschalten:

16. (3—4). Pachybrachys terminalis Hoffmannsegg. Pechschwarz mit gelber Spitze der Deckschilde, Stirn und Rändern des Halsschilds und der Deckschilde gelbbunt, Mundtheile,

Fühlerwurzel und Schenkel röthlichgelb mit schwarzer Aus
kante der letztern; die Oberfläche dicht punktirt, die Decksch
an dem Aussenrande längskielig. L. $1\frac{3}{4}$—$2\frac{1}{4}$‴, Br. 1—$1\frac{1}{4}$‴.

Eine vollständige Mittelart zwischen P. piceus und
schwarzen, wenig gelb gefleckten Arten der dritten Gruppe,
aber bei ihrer ungemeinen Aehnlichkeit mit der erstern Art
am passendsten ihre Stelle findet. Es stimmt mit demselben
wohl in der Grundfarbe als dem ziemlich walzenförmigen
perbau überein, unterscheidet sich aber hauptsächlich durch
grobe, dichte, nirgends deutliche Punktstreifen bildende Pu
rung, und die beiden erhabenen Längslinien an der Aussen
der Deckschilde, durch welche die Art sich dem P. limbatus
nähert. Der Kopf flach, mässig und zerstreut punktirt, mit
ten Zwischenräumen, die Stirn der Länge nach seicht eingedrü
die Oberlippe hellgelb, die Stirn und die Ecken des Kopfsch
hochgelb gefleckt, bei einem Exemplare fast das ganze K
schild bis auf dessen untern Rand und eine derbe Längs
jederseits am innern obern Augenrande hochgelb. Die Fü
lang und dünn, rauchgrau mit gelblicher Wurzel; das z
Glied kurz, birnförmig, kaum halb so lang als das erste.
Halsschild breit und flach gewölbt, an den Seiten grob und
dicht, auf der Mitte etwas sparsamer punktirt; am Hinterr
jederseits eine stark hervorspringende Querfalte und vor ders
ein breiter, seichter Quereindruck. Der Vorder- und Seiten
innerhalb der aufgeworfenen schwärzlichen Kante gelb, mit
innen verwaschener Begrenzung. Das Schildchen kurz und
hinten scharf abgestutzt, sehr fein runzlig punktirt. Die D
schilde flach gewölbt, hinterwärts etwas erweitert, der Saum
der Wurzel aufgeworfen, die Schulterbeule breit, aber st
hervorgehoben, innerseits durch ein deutliches Grübchen a
setzt. Die Punktirung dicht und derb, vorn gleichmässig, h
etwas mehr vereinzelt, und nur auf der Krümmung selbst wie
geschliffen; auf der Aussenseite, besonders hinterwärts, e
Spuren von abgekürzten unregelmässigen Längsstreifen, und
am Aussenrande ein mehr deutlicher, furchenartiger Längsstr
welcher jederseits durch eine ziemlich regelmässige, convexe
linie begrenzt wird. Der aufgeworfene Rand an der Wurzel,
der Seitenrand bis zur Mitte hellgelb gesäumt, diese Fär
jedoch von der Schulterbeule unterbrochen; auch die Spitze
gelb, und ausserdem bei einem Stück jederseits innerhalb
Schulterbeule, bei einem andern vor der Wölbung ein abge
ner und unscheinbarer gelber Längsfleck. Pygidium und U
seite fein runzlig punktirt, seidenartig glänzend, schwarz
einem der vorliegenden Stücke mit einem kleinen gelben S
larflecken. Die Schenkel gelb mit schwärzlicher Aussenk
bei dem ♂ sehr dick, die Schienen rauchbraun, die vordern

h gebogen, die Tarsen schwärzlich; bei dem ♀ Schenkel und hienen merklich dünner. Das letzte Segment des ♂ mit einem chten, glatten Eindruck, dessen Rand mit abstehenden Seiwimpern besetzt ist, das ♀ mit der gewöhnlichen halbkreismigen Grube.

Gleichfalls in Portugal einheimisch und aus dem Berliner seum beschrieben.

Mit diesen Beschreibungen verbinde ich zugleich ein paar sätze und Berichtigungen zu einigen von mir beschriebenen sischen Cryptocephalen.

1. Zu Linn. Ent. II. S. 107. No. 33. Den hier beriebenen Cr. nigritarsis habe ich im Mus. Berol. als Cr. flavilis Fab. bezeichnet gefunden. Die Beschreibung, welche Facius in der Ent. Syst. von seinem Cr. flavicollis giebt, passt h im Ganzen gut auf solche Exemplare, bei denen der äussere ndfleck des Halsschilds in zwei kleinere aufgelöst ist, und jedem Fleckenpaare auf den Flügeldecken einer dieser Flecken lt. Der Name Cr. nigritarsis ist demnach in Cr. flavicollis . zu verwandeln, und das Citat Fab. Ent. Syst. II. 58. No. 24. t. Eleuth. II. 43. No. 12 hinzuzufügen. Auffallend ist, dass ler dieser Art nirgends gedenkt; man müsste denn annehmen, s er sie unter Cr. coloratus F. mit inbegreift, oder dass sein coloratus nicht der gleichnamige Fabrici'sche Käfer, sondern vorliegende ist.

2. Zu Linn. Ent. II. S. 114. No. 36. Der hier von beschriebene Käfer ist der echte Cr. rubi Mén., wenigstens von Faldermann in der Faun. transcauc. II. 379. No. 561 chriebene und Tab. 14. Fig. 9 abgebildete Käfer. Letzteres t ist daher a. a. O. hinzuzusetzen. Dass der Käfer nicht zu hybrachys gehören könne, wird auch schon von Faldermann edeutet, der den Thorax seines Käfers als „gibbus" bezeichnet.

3. Zu Linn. Ent. II. S. 127. No. 42. Zu Cr. concolor gehört als Synonym C. unicolor Fald. Faun. transcauc. II. . No. 565. Den eigenthümlichen Bau des letzten Hinterleibsments beim ♂ hat der Autor übersehen, sonst ist seine Bereibung im Allgemeinen treffend.

4. Zu Linn. Ent. III. S. 129. No. 8. Zu Pach. scriptilis Fald. ist das Citat Faun. transcauc. III. 381. No. 562. . 14. Fig. 10 hinzuzusetzen; die Abbildung ist jedoch herzschlecht, kaum kenntlich.

Bemerkungen

über

Ornithobia pallida Meig. und Lipoptera) Cervi Nitzs*

von

Dr. Schaum.

Der vor Kurzem verstorbene Gimmerthal hatte in fünften Nummer des Jahrgangs 1845 dieser Zeitung S. 152 eine Mittheilung des Pastor Kawan in Curland und auf die A sagen von Jägern und Landleuten sich stützend die Bemerk ausgesprochen, dass Ornithobia pallida Meig. nicht, Meigen vermuthete, auf Vögeln, sondern auf Elennthieren wol und hatte daran den Vorschlag geknüpft, den unpassenden G tungsnamen Ornithobia mit Alcephagus zu vertauschen.

Prof. v. Siebold focht ebenda S. 275 die Zuverlässig dieser Zeugnisse an, und begründete seinen Zweifel an der Ri tigkeit der Angabe, dass Ornithobia pallida auf Elennthie schmarotze, hauptsächlich durch eine von ihm selbst gemac Beobachtung, nach welcher Lipoptera Cervi der Parasit di Hirschart ist.

Diese beiden sich scheinbar gegenüberstehenden Anga sind indessen sehr wohl mit einander zu vereinigen, indem O thobia pallida auf die geflügelten, Lipoptera Cervi auf die mit Flügelstummeln versehenen Individuen einer und dersel Lausfliege gegründet ist.

Von dem Sohne des Prof. Apetz in Altenburg wurden Kurzem zwei pupipare Fliegen zur Bestimmung auf das Berl Museum gebracht, von denen sich mir bei der Vergleichung den in der Sammlung vorhandenen Exemplaren und mit Meig Beschreibungen, die eine als Ornithobia pallida, die andere Lipoptera Cervi ergab. Mehrere Stücke der geflügelten und ungeflügelten Fliege waren zusammen auf einem in der Nähe Altenburg geschossenen Rehbocke gefangen worden. Diese obachtung erhält auch dadurch noch eine Bestätigung, dass s an einem im Berliner Museum vorhandenen Exemplare der O thobia pallida ein Zettelchen mit der Bemerkung „habitat Cervo" befindet.

Das gemeinschaftliche Vorkommen der beiden Fliegen dem Reh und Hirsch veranlasste mich, sie sorgfältig mit einan zu vergleichen; ich fand nur in der Ausbildung der Flügel

---

*) Ich habe den Gattungsnamen so hergestellt, wie ihn Nitzsch o Zweifel hat geben wollen. v. Siebold's Conjectur, dass Lipopt nur ein Druckfehler statt Lipoptera sein möge, ist naheliegend schlagend.

Verschiedenheit, in allen übrigen generischen und specifischen Charakteren stimmen beide mit einander völlig überein.

Aus der Form und dem Geäder der Flügelrudimente von Lipoptera Cervi hatte aber bereits v. Siebold die Ueberzeugung gewonnen, dass es sich hier nicht um eine Verkümmerung, sondern um einen Verlust der Flügel handelt, und dass die Fliegen in diesem Zustande die Puppenhülse nicht können verlassen haben. Schon dies führt darauf hin, sich nach dem Insecte mit vollständig erhaltenen Flügeln umzusehen. Wenn es mir nun auch keinem Zweifel unterlag, dass Ornithobia pallida nichts als die vollständig geflügelte Lipoptera Cervi sei, so war ich doch auch über einen Punkt im Unklaren. Die Exemplare der Lipoptera Cervi, welche ich vergleichen kann, bieten in der Grösse und Ausdehnung des Hinterleibes eine beträchtliche Verschiedenheit dar, bei den einen ist er viel breiter, runder, von festerer Beschaffenheit und dunklerer Farbe, als bei den andern, wo er kleiner, schmäler, nach hinten mehr zugespitzt ist und stärker zusammenschrumpft; jene zeigen überdem vier hornige, dunkelbraune, durch eine weissliche Bindehaut getrennte Querbinden auf den Segmenten des Hinterleibes, welche bei den Individuen mit kleinerem Abdomen sehr undeutlich sind. Auch v. Siebold scheint diese beiden Formen gekannt und S. 279 als die verschiedenen Geschlechter angesehen zu haben, wenn er schon in seiner Auseinandersetzung der Geschlechtsunterschiede weniger die verschiedene Form als die verschiedene Consistenz des Hinterleibes hervorhebt, und die vier braunen Querbinden auch dem Männchen zuschreibt, während von meinen, allerdings getrockneten, Exemplaren nur diejenigen mit grösserem Hinterleibe sie deutlich besitzen.

Dagegen stimmen die sieben Exemplare der Ornithobia pallida, welche ich vor mir habe, in der Bildung des Hinterleibes völlig unter einander überein, dieser Theil hat hier einen noch geringern Umfang, sonst aber ganz dieselbe Gestalt, als bei der schmäleren Form der Lipoptera Cervi. Dass jene Exemplare sämmtlich Männchen sind, scheint mir unzweifelhaft, gerade hierdurch wurde es mir aber fraglich, ob die beiden Formen der Lipoptera Cervi wirklich die beiden Geschlechter sind, und ob die Verschiedenheit, welche sie in der Ausdehnung und Consistenz des Hinterleibes zeigen, nicht vielleicht mit der hier im Mutterleibe vor sich gehenden Entwicklung der Larven im Zusammenhang stehen möchte. In diesem Falle würden nur die weiblichen Individuen auf eine noch zu ermittelnde Weise eine Verstümmelung an ihren Flügeln erleiden, die Flügel aller männlichen dagegen unversehrt bleiben, im andern Falle, wenn die Exemplare der Lipoptera Cervi mit kleinerem Hinterleibe ebenfalls Männchen sind, würde es Männchen dieser Art mit vollständigen und Männchen mit verstümmelten Flügeln geben. Ich

legte diese Frage Prof. Loew vor, dem ich meine Beobacht
gen mittheilte, und schliesse seine Antwort, die den Gegenst
erschöpfend behandelt, hier vollständig an.

„Meine Ansicht über Ornithobia pallida und Lipoptera C
„stimmt darin ganz mit den Resultaten Ihrer Untersuchung üb
„ein, dass ich die erstere für nichts als die vollständig geflüg
„Lipoptera Cervi halte. Die Vergleichung einer grössern
„zahl von Individuen der Lipoptera Cervi mit verstümmelten F
„geln (mir stehen zu derselben nur trockne Exemplare zu
„bote) zeigt 2 verschiedene Formen; die eine derselben zeich
„sich durch die grössere Ausdehnung des Hinterleibes aus;
„erste Abschnitt des Hinterleibes ist von horniger Beschaffenh
„erstreckt sich an den Seiten weit nach hinten, ist aber auf d
„Rücken unter fast spitzem Winkel ausgeschnitten, so dass
„den Hinterleib fast flügeldeckenartig umfasst; in dem Ausschn
„desselben tritt der 2te Hinterleibsring breit vor, welcher am H
„terrande etwas stumpfwinkliger ausgeschnitten ist und durch se
„hornige Beschaffenheit und dunkle Färbung die erste Hint
„leibsbinde bildet; der hintere Theil jedes der 3 folgenden Rii
„ist ebenfalls dunkel gefärbt und hornig, so dass man im Gan
„4 Binden zählt. Ich halte diese Form der Lipoptera Cervi
„die des Weibchens und werde durch den Bau der äussern
„nitalien in dieser Ansicht bestärkt. — Bei den Individuen
„kleinerm Hinterleibe ist auch das erste Segment desselben
„sentlich anders gestaltet; es erstreckt sich an den Hinterlei
„seiten nämlich durchaus nicht so weit nach hinten, sondern
„an der seitlichen Hinterecke abgerundet, so dass es eine zw
„lappige Gestalt hat und den Hinterleib mehr nur von oben
„deckt; der 2te Abschnitt tritt im Ausschnitte des 1sten weni
„hervor; die folgenden Abschnitte sind ebenso hornig, aber
„Hornplatten nicht durch die Bindehaut getrennt und bei kein
„meiner Exemplare so dunkel gefärbt, wie bei den Individuen
„grösserm Hinterleibe; gewöhnlich sind sie nur gelbbraun,
„dass keine deutlichen Querbinden entstehen; die beiden ro
„gelben Griffelchen, welche sich bei den dickleibigen Individ
„in der Analgegend finden, sehe ich bei keinem einzigen die
„Exemplare, welche ich für Männchen halte. Die stets läng
„Behaarung des Bauches unterstützt diese Ansicht noch mehr.
„Ich bin also allerdings der Ansicht, dass sich Männchen und We
„chen unter den gewöhnlichen, entflügelten Exemplaren der
„poptera Cervi finden. Dass ich mit Ihnen Ornithobia pallida für nic
„weiter als die noch nicht entflügelte Lipopt. Cervi halte, h
„ich oben ausgesprochen. Aber so viel ich auch Exemplare
„Ornithobia pallida untersucht habe, habe ich unter denselb
„doch noch nie ein Weibchen gefunden. Wunderbar kann
„keineswegs erscheinen, wenn das Weibchen dem Flügelverlu

sehr viel seltener entgeht, als das Männchen; ist es doch viel mehr an das von ihm bewohnte Thier gebunden als letzteres, welchem, schon um das Weibchen aufzusuchen, eine viel grössere Beweglichkeit eigen sein muss. Nach allen mir bekannten Zeugnissen bleiben die Puppen in der Behaarung des Wildes sitzen; dort entwickelt sich also auch das vollkommene Insect; die Weibchen werden ohne Zweifel ihren Platz im Pelze des Wildes hartnäckig behaupten, während von den beweglichern Männchen ein und das andere, ehe es den Verlust der Flügel erlitten hat, aus der Behaarung des Wildes heraus geräth; dass dies nur frisch entwickelte Männchen sein können, versteht sich von selbst, und daher erklärt sich der Umstand, dass bei den geflügelten Männchen (Ornithobia pallida) der eingetrocknete Hinterleib einen geringern Umfang zu haben pflegt, als bei den Männchen mit Flügelstummeln (Lipoptera Cervi ♂). Dass man auch Weibchen mit vollständigen Flügeln kennen lernen wird, ist nicht zu bezweifeln; ich habe es für nicht unmöglich gehalten, dass Haemobora pallipes Curtis ein solches geflügeltes Weibchen sein könnte; ich finde nämlich die Flügelstummel der weiblichen Lipoptera Cervi stets etwas dunkler und dunkler geadert, als die der Männchen, und muss so auf die Vermuthung kommen, dass das Weibchen im vollkommenen Zustande etwas dunklere und kräftiger geaderte Flügel als das Männchen besitzen möge. Ich kann über die Haemobora pallipes etwas Bestimmtes nicht sagen, da ich im Augenblicke weder die Abbildung von Curtis noch Westwood's Einleitung vergleichen kann. Siebold erklärt sie (Entomol. Zeitung 1845, pag. 277) für ein von Ornithobia pallida ganz verschiedenes Thier; dieser Autorität gegenüber mag ich an einer, jedenfalls nur oberflächlichen Vermuthung nicht festhalten. Was den Vorgang der Entflügelung selbst betrifft, so habe ich keinen Zweifel, dass es bei den Bestrebungen des Wildes, sich von den lästigen und hartnäckigen Schmarotzern zu befreien, stattfindet; mit welcher Hartnäckigkeit die Lipoptera ihren Platz in der Behaarung zu behaupten weiss, bezeugen die Angaben von Personen, denen sie in die Haare gerathen ist; dass sie dem Wilde sehr lästig sein muss, lässt die Betrachtung ihres röhrenförmigen, lang vorstreckbaren Saugrüssels nicht bezweifeln, der in mancher Art an die Saugwerkzeuge der Läuse erinnerte. Der Name Lipoptera Cervi ist der passendste und zugleich der allein berechtigte für das in Rede stehende Insect.

„Noch will ich bemerken, dass bei allen den Gattungen der Diptera coriacea, welche auf Vögel angewiesen sind, sich dreispaltige Klauen finden (Ornithomyia, Stenopteryx, Anapera), während in den auf Säugethiere angewiesenen Gattungen (Hippobosca, Olfersia, Strebla, Lipoptera und Melophagus) die Klauen zweispaltig sind. Ob der Unterschied im Vorhandensein der

„Punktaugen gleich durchgreifend ist, wage ich nicht mit Be„stimmtheit auszusprechen. Die Gattungen Hippobosca, Olfersi„Strebla und Melophagus sind ohne jede Spur von Punktauge„dagegen sind bei Ornithomyia und Anapera deutliche Punk„augen vorhanden, und es beruht blos auf einem Versehe„wenn Meigen der Gattung Anapera die Punktaugen absprich„und Herr Macquart diese Angabe wiederholt (Anapera Kirbyan„kenne ich nicht). Bei Stenopteryx finden sich im geglättete„Stirndreiecke 3 Grübchen, von welchen das vorderste die Spitz„dieses Dreieckes selbst bildet; in jedem dieser Grübchen ste„eine halbrunde Erhabenheit, welche ein wirkliches, wenn auc„sehr kleines Punktauge zu sein scheint. Bei Lipoptera (un„Ornithobia) hat das Stirndreieck oben zwei flache Quergrube„an deren innerm Ende eine kleine gerundete Erhabenheit steh„eine ähnliche Erhabenheit findet sich an der Spitze des Stir„dreiecks, fast von derselben verdeckt. Diese Erhabenheiten ha„ben mir das Ansehen von wirklichen Punktaugen nicht, nur rec„von vorn betrachtet nimmt die vorderste derselben ein solche„Ansehen an. Genauere Untersuchungen, als sie mir jetzt ebe„an getrockneten Exemplaren möglich sind, werden das Wahr„leicht lehren."

Löw's hier ausgesprochene Vermuthung in Betreff der Hae mobora pallipes Curtis hat mich veranlasst, die Abbildun von Curtis zu vergleichen, sie stellt, wie aus der Form des Hin terleibes hervorgeht, unzweifelhaft ein Männchen dar, un stimmt in allen wesentlichen Kennzeichen, namentlich auch i Bau der kleinen warzenförmigen, an den Seiten des Untergesich eingesenkten Fühler, in der Bildung der Krallen und in der Ab wesenheit der Nebenaugen so vollständig mit Ornithobia pallid überein, dass ich, wären nicht die Flügeladern in dem Bilde de ber ausgedrückt und stände nicht v. Siebold's gewichtige Auto rität, welcher Haemobora pallipes in natura besitzt, entgege dieselbe unbedenklich für specifisch identisch ansehen würde sind beide Insecten aber auch als Arten verschieden, so kan doch Haemobora nicht länger als eine besondere Gattung beste

Lepidopterologische Mittheilungen

von

R. Schreiber in Rossla bei Nordhausen.

Hesperia Sylvius.

Die Artrechte der Hesp. Sylv. werden noch immer bestritten Boisduval z. B. führt ihn als Varietät von Paniscus auf. Da ic Gelegenheit hatte, viele Exemplare zu vergleichen und auch da

Thier im Freien sorgfältig beobachtete, so will ich versuchen, die Sache aufzuklären. Der Falter ist sonst bekannt genug und ich will deshalb nur die Merkmale anführen, die ihn standhaft von Paniscus unterscheiden. Sylvius ♂, variirt sehr und dies rührt daher, dass sich die schwarzbraunen Flecken der Vorderflügel, am Vorderrande so wie im Mittelraume, entweder verkleinern, fast bis zum Verschwinden derselben, oder vergrössern, zuweilen so sehr, bei einer seltenen Varietät, dass sie sich zu Binden vereinigen und auch die Adern dunkel bestäubt sind. Beides Letztere ist beim Weibe fast immer der Fall. Die Binden bleiben jedoch stets durch die Grundfarbe getrennt und verfliessen nie in einander. Die hellen Flecken auf der Oberseite der Hinterflügel entsprechen an Stellung und Zahl denen der Unterseite; nur die am Innenwinkel stehenden werden zuweilen durch dunklere Bestäubung undeutlich oder verschwinden ganz. Auf der Unterseite ist der Grund um diese Flecken gleichmässig gefärbt; selten ist die Färbung am Rande der Flecken ein wenig dunkler; deutliche Ringe, wie bei Pan. beständig, erscheinen nie. Form und Grösse der Vorderflügel ist von der des Pan. verschieden. Der Vorderwinkel derselben ist nämlich etwas stumpfer und die Länge von der Wurzel bis zur Spitze $5\frac{5}{6}$ Lin. par. (von 72 Exempl. das Mittel), bei Pan. von denselben Flugstellen $5\frac{1}{2}$ Lin. par. (von 21 Exempl. das Mittel). Die Fühler sind oben dunkelbraun, unten gelb. Nur beim Weibe und der oben erwähnten Var. erscheinen sie oben schwach geringelt. Syl. ist bei weitem weniger flüchtig als Pan. Er sitzt oft wohl eine Viertelstunde ganz ruhig, um sich zu sonnen; aufgescheucht setzt er sich sehr bald wieder. Sehr auffallend ist dies, wenn einmal ein unruhiger Pan. mit ihm vorkommt. Man könnte diesen beim ersten Anblick leicht für Syl. ♀ halten, kann ihn aber durch sein Betragen sogleich unterscheiden. Er ist auf den Flugstellen des Syl. gegen diesen selten, so dass es mir nicht wenig Mühe kostete, auf denselben die eben erwähnten 21 Exempl. zusammen zu bringen. Syl. ist stets auf kleine Localitäten beschränkt, diese aber sind ziemlich weit verbreitet. Die Entfernung der mir bekannten am weitesten auseinander liegenden beträgt 3 Meilen.

Sesia hylaeiformis.

Die Raupe dieser Sesie und ihre Lebensweise ist schon von Herrn Zeller in der Isis beschrieben worden. Hier soll also nur Einiges über die Art sie zu suchen und zu erziehen folgen. In den abgestorbenen Stengeln der Himbeeren ist sie stellenweise gemein, in Gärten jedoch viel häufiger als im Walde, wahrscheinlich weil die dickeren Stengel der gehegten ihr mehr zusagen. Von einem Himbeerbeete, das ungefähr $1\frac{1}{2}$ Q. R. gross war, erhielt ich, im Mai, einst über 100 Raupen. Kommt sie an einem

Orte vor, so findet man sie fast in allen Stengeln, die sich leic abbrechen lassen, welches aber rasch geschehen muss, inde sich sonst die Raupe in die von ihr ausgehöhlte Markröhre d unterirdischen Stammes zurückzieht. Hier hält sie sich auc während der wärmeren Tagesstunden auf; man sucht daher a besten Morgens oder Abends. Ihre Erziehung ist ohne Schwierig keit. Ich hatte zu diesem Zwecke einen $1\frac{2}{3}$ Fuss langen, $\frac{3}{4}$ Fus breiten, 1 Fuss hohen Holzkasten, eine sog. Nudelkiste, mit eine Gegendeckel versehen und 3 Zoll hoch mit Erde angefüllt, d ich mässig feucht hielt. In diese steckte ich 132 mit Raupe besetzte, etwa 8 Z. lange Himbeerstengel mit dem untern End welches von ihnen stets sogleich mit Holzspänen verschlosse ward. Nur 10 gingen zu Grunde und von diesen waren noc dazu 6 von Ichneumonen angestochen. Den ersten Schmetterlin erhielt ich den 17. Juli, den letzten gegen Ende August. Si schlüpften von 9 Uhr M. bis 3 Uhr N. aus, die meisten gege 11 Uhr. Unter so vielen Exemplaren fand sich ein Stück, wel ches einigermassen variirt. Sowohl die braune Farbe der Flügel bestäubung, als die gelbe der Ringe um den Leib ist gelbbrau und der 3te und 4te Leibesring, auf denen sonst die schwarz Farbe vorherrscht, sind fast ganz gelbbraun mit nur sehr schma len schwarzen Ringen.

Cerura bicuspis.

Diesen Schmetterling erzog ich wiederholt in Göttinger Ochsenheimer's Beschreibung passte vollkommen auf die Raupe Ich fand sie an einem Orte, wo auf eine grosse Anzahl von jun gen Birken erst eine Espe kam, nur auf diesen, und zwar au jungen und auch nicht im Herbste, sondern alle im Juli.

Cerura fuscinula?

Dreimal erzog ich eine Art Gabelschwanzraupe, auf di keine der Beschreibungen von Ochsenheimer passt. Der Rücken fleck derselben reicht bis zum Ende des zweiten Ringes, ist vio lett, in der Mitte grünlich und mit einer Randlinie versehen, die auch im weitern Verlaufe, nach innen dunkelviolett, nach aussen schön gelb ist. Ohne dass die sich gegenüberliegenden Ränder zur Berührung kommen, schliesst sich der Rückenfleck unmittel bar an jenen. Er wird allmälig breiter bis zum 6ten Ringe, au diesem aber krümmt er sich plötzlich S förmig, zuerst nach aussen auf dem 7ten, dessen Randlinie mit der des vorigen in gar kei ner Verbindung steht, springt er plötzlich weit vor, so dass das Stigma in ihm liegt, und wird nun nach und nach bis zum 11ten schmäler, erweitert sich dann aber noch einmal spindelförmig und verläuft bis zu den Gabeln. Dieser Flecken ist vom letzten Drittel des 4ten bis zum Ende des 8ten Ringes mit einer schön violett-

elben Zeichnung versehen, die sanft in die Grundfarbe übergeht. ie Raupen fanden sich in der letzten Hälfte September auf uchen. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist durchaus gleichför- ig hellgrau, und sie sind ein wenig durchscheinend, jedoch icht so sehr, wie bei Cer. Vin. Die Zeichnungen sind sehr charf, bieten aber sonst kein besonderes Merkmal dar. Ihre ange ist nur 6—6½ Lin. par. Diese Kleinheit kann jedoch icht in schlechter Fütterung ihren Grund haben, denn eine der aupen, und sie lieferte den kleinsten Schmetterling, fand ich, chon verfärbt, an einer jungen, üppig wachsenden Buche.

Pterophorus galactodactylus.

Die Raupe des Pter. gal. ist 5—5½ Lin. par. lang, stelzen- issig, weisslich filzig, von apfelgrüner Grundfarbe, mit weiss- icher zarter Rückenlinie, glattem, mit einigen Härchen besetztem opfe, der Körper mit sehr stark weisslich behaarten Warzen ersehen, das mittelste Haar auf jeder dicker als die übrigen, ellbräunlich. — Die in gewöhnlicher Ordnung stehenden Warzen ind an Behaarung sehr ungleich. Auf dem Doppelwärzchen, neben em Rückenstreif, stehen 16—18 Härchen (worunter natürlich dickere), auf dem 2ten 14, dem 4ten grössesten circa 30, dem ten schon unter dem Bauche liegenden 20, und endlich statt auf inem Wärzchen um eine Vertiefung dicht an der Bauchmitte 12—14; lso auf einem so kleinen Geschöpfe dennoch circa 2600 Här- hen. — Die Raupe findet sich Anfang Mai bis spätestens Mitte uni in schattigen Gebüschen und an Waldrändern gesellschaftlich uf Arctium Lappa, auf einem Blatte wohl 20. Sie sitzt immer licht an den Blattrippen. Da sie nur diese stehen lässt, so er- scheinen die von ihr befressenen Blätter oft völlig siebartig und ie ist daher sehr leicht zu finden.

Lepidopterologisches

von

C. F. Freyer in Augsburg.

Im abgewichenen Sommer besuchte ich wieder, wie schon seit mehr als 10 Jahren, unsere bayrischen Alpen bei Füssen. Ich brachte die Zeit vom 16. bis 24. August 1848 abermals in der Sennhütte auf der sogenannten Schlückenalpe zu, und liefere bezüglich auf meine Nachrichten in der entomologischen Zeitung vom Jahr 1843, S. 153 folgende weitere Beobachtungen und Bemerkungen. Die Zeit für den Fang war leider schon vorüber. Es flog wenig, an manchen Stellen, wo es sonst von Faltern wimmelte, war kein einziger mehr zu sehen. Ich habe während mei-

nes 8tägigen Aufenthalts, der von der Witterung bis auf $1\frac{1}{2}$ Tag an welchen es regnete, sehr begünstigt war, nicht einen Falt gefangen, der frisch und rein hätte genannt werden können. D Wenige was ich eroberte, beschränkt sich auf folgende Arten:

Arg. Pales. Dieser Falter scheint den ganzen Somm hindurch auf den Alpen zu fliegen. Die Männer waren sch verflogen, und die Weibchen, obgleich noch etwas lebhafter g färbt, waren für die Sammlung ebenfalls nicht mehr branchba Er flog gleich an der Sennhütte, doch auch auf der oberst Kuppe des Schlückenschroffen.

Vanessa Urticae. Häufig als Raupe und zugleich a Falter auf den mit Nesseln theilweise dicht überzogenen Fläch an der Sennhütte. Die Exempl. sind feuriger und grösser a in den Thalgegenden.

Vanessa Jo. Als Falter einzeln auf der höchsten Kupp wo weit und breit keine Nesselpflanzen sich zeigten.

Hipp. Pitho Hbr. Diese einzige Hypparchia flog noc ziemlich zahlreich, aber nicht mehr rein und frisch. Sie lie grasreiche Gegenden auf der Südseite des Berges. Von alle andern Arten in diesem Genus zeigte sich keine Spur meh Ueberhaupt scheint mir das Jahr 1848 den Hypparchien nic günstig gewesen zu sein, denn sonst hätten sich um diese Jahres zeit doch noch andere Arten sehen lassen müssen.

Lyc. Orbitulus. Sonst nicht selten auf der Alpe. Dies mal fing ich nur 1 Exemplar, welches schon verflogen war.

Port. Phicomone. Sehr selten und ebenfalls schon ver flogen. Die Männer hatten keine grünlich gelbe Farbe meh sondern waren ganz verblasst und glichen den Weibchen i der Farbe.

Lith. Imbuta Hbn. Nur 2 Exemplare und schon ver flogen gefangen.

Agrotis Ocellina. Einige Exemplare im Sonnenschei auf mehreren Pflanzenarten schwärmend, aber ebenfalls nich mehr rein.

Cosmia Cuprea. Diese Eule war das Interessantest was ich erbeutete. Nicht als Falter, sondern deshalb, weil mir ei schon ziemlich verflogenes Weibchen circa 40 Eier legte, aus welche sich nach 3 Wochen die Räupchen entwickelten. Die Eier sin länglichrund, anfangs gelblich weiss, später aschgrau. Gleic nach der Entwicklung waren sie, durch eine starke Vergrösserun betrachtet, graulich braun mit feinen Härchen und etwas grösserm glänzend braunem Kopf. Da die Entwicklung aus dem Ei ers nach 3 Wochen, von meiner Rückkehr an gerechnet, erfolgte und mir natürlich die Nahrungspflanze unbekannt war, so glaubte ich nicht, dass ich meine Räupchen davon bringen würde. Dennoch legte ich ihnen verschiedene niedere Pflanzen vor und zu meiner

reude gewahrte ich, dass sie den Löwenzahn, Leontodon taraacum anfrassen und auch als Nahrungspflanze sich trefflich hmecken liessen. Aber obgleich sich über 30 Räupchen entickelten, so starben mir doch die meisten, so dass ich (im ecember 1848) nur noch 2 einzige am Leben hatte, die damals st die Grösse von 2 Linien hatten. Durch eine starke Vergrösserung, welche mir unter der Lupe die Raupe 1 Zoll gross igte, hat diese Raupenart ungemeine Aehnlichkeit mit N. Satellia. Die Grundfarbe des Körpers ist braun. Der Kopf besteht us 2 Halbkugeln und ist klein glänzend pechschwarz. Ueber n Rücken zeigt die Raupe einen hellen feinen geraden Streif. uf jedem Absatze stehen 2 Wärzchen, aus welchen feine Härhen empor ragen. Die Schwanzklappe führt ein glänzenderes childchen. Die Raupe ist sehr lebhaft, gleicht einem Wickler, ch vermuthe ich, dass sie im Freien immer unter der Futterflanze an den Wurzeln leben wird, weil sie in der Gefangenhaft sich immer am Boden des Gefässes aufhielt und dennoch mmer verborgen unter ihrem Futter lebte. Von diesen 2 Raupen ing über Winter die kleinere ebenfalls zu Grunde, die grössere doch nährte ich glücklich mit Löwenzahn bis zur vollen Grösse. rwachsen glich die Raupe der von N. Vaccinii zum Verwechseln. ie erreichte eine Grösse von $1\frac{1}{4}$ Zoll. Der Kopf war glänzend raun mit 2 Halbkugeln. Das Halsgelenke hatte einen braunen child, durch den sich 3 helle Linien zogen. Die Rückenader ar hell und deutlich. Unter solcher standen auf jedem Gelenke unkle Striche, welche unten hell gesäumt waren. Der Bauchnd Seitenstreif waren graubraun. Die Lüfter klein mit schwarem Kern. Das letzte Glied zeigte eine hornartige Schwanzklappe, urch welche sich die Rücken- und Nebenstreife zogen. Die auchfüsse waren klein. Die Klauenfüsse braun. Mitte April at sie ihre Verwandlung in eine braune Puppe von gewöhnlicher orm an, und am 22. Juni 1849 entwickelte sich ein schöner lann dieser Art, der sich durch seine dunkelbraune Farbe und ie aus silberweissen feinen Linien bestehenden Makeln auszeichnet.

Geom. Acid. Rupestraria. Flog nicht selten im niedern Grase und an den Wegen, die durch die Viehheerden auf en Alpen entstehen, aber schon meistens verflogen.

Cid. Populata. Nicht selten sowohl bei der Sennhütte ls auf der 1 Stunde höher liegenden Schlückenkuppe, aber ebenlls schon verflogen und nicht mehr frisch.

Viele Mikrolepidoptern, namentlich Wickler, schwärmten war noch im Sonnenschein, doch war ihr Zustand von der Art, ass sie kaum mehr erkannt werden konnten. Alle waren verlichen und abgeflogen, darunter Characterana, Ministrana, lavana etc. —

An Raupen gab es mehrere und bessere Arten. Ich sa
melte von grössern Arten ein:

Gastr. Arbusculae mihi. Diese Raupe habe ich sch
zu Tausenden gefunden, einzig und allein nur auf der Alpe a
verschiedenen Alpenweidenarten, am häufigsten auf Salix arbu
cula und auch auf einer Erlenart. Ich fand wieder viele Nes
und die Raupe sowohl noch ganz klein als auch schon erwac
sen. Sie hat, wie ich mich nun näher überzeugte, die gröss
Aehnlichkeit mit Gastr. Lanestris, sowohl in ihrer Naturgeschic
als auch in ihrer Gestalt. Alle Raupen sind sich gleich u
variiren durchaus nicht. Sie leben in der Jugend, wie L
nestris, unter starken grauen Gespinnsten dicht beisammen, welc
von ihren Excrementen ganz angefüllt sind. Ich habe in d
entomol. Zeitung 1843, S. 164, diese Raupe unter dem Nam
Crataegi? beschrieben, und, obgleich ich sie seit dieser Zeit a
jährlich fand, doch zur Stunde noch **keinen Falter** dav
erziehen können, der mir demnach noch immer unbekan
ist. Ob ich aus circa 10—12 Tönnchen, die ich dermal besitz
den Spinner s. Z. werde kennen lernen, wird die Zeit lehre
Vorerst glaube ich ihn als eine neue Art unter obigem Namen b
zeichnen zu dürfen.

Gastr. Ariae Hbn. Auch von dieser Art erhielt ich wi
der mehrere Raupen, die sich in der Lebensart an Crataegi re
hen. Ich verweise auf meine Beiträge Tab. 488, S. 14, d
6ten Bandes.

Acronycta Euphrosiae fand ich im Raupenstande nic
selten. Ich brachte über 60 Raupen zusammen, obgleich solch
im Freien sich nur einzeln fanden, wovon mir jedoch viele sta
ben. Die meisten fand ich auf Gentiana asclepiad. schon e
wachsen, doch auch viele in erst halber Grösse, in welcher s
der Rösel'schen Abbildung auf Tab. 45 ganz ähnlich waren. Er
nach der letzten Häutung erhalten sie die Farbe und Zeichnun
wie solche meine Abbildung auf Tab. 177 und die spätere a
Tab. 537 zeigt. Dabei bemerke ich, dass ich diese Art in me
nen Neuern Beiträgen Tab. 177. S. 131 irrigerweise unt
dem Namen Euphorbiae abgebildet und beschrieben habe, wo
über ich erst durch die nähere Kenntniss der Naturgeschich
dieser Art aufgeklärt wurde, wie ich in meinem 90sten Hefte aus
führlich erläutert habe.

Acronycta Auricoma? Ich fand meine Raupe a
verschiedenen Alpenpflanzen, namentlich auf Gentiana asclepiade
welche der von Auricoma äusserst ähnlich ist, aber statt ein
fach ziegelrother, neben solchen auf dem 5ten bis 10ten Absat
über den Rücken, auf jedem Absatze auch zwei blendend weiss
Warzen zeigte. Von Auricoma, die als Raupe im Septembe
in hiesiger Gegend auf Himbeeren nicht selten sich findet, fan

h zwar schon ganz schwarze Spielarten, aber die gewöhnlichen aupen hatten alle einfarbig entweder ziegelrothe oder gelbliche arzen. Nie fand ich in hiesiger Gegend eine Art, die wie auf n Alpen diese erwähnten 12 weissen Warzen zeigt. Ob daher ese Raupen nur Var. von Auricomma oder eine eigene Art seien, ill ich vorerst nicht behaupten, doch dies glaube ich bemerken müssen, dass die sich im Mai entwickelnden Falter grösser als uricoma und auch viel stärker gezeichnet und gefärbt sind.

Had. Glauca. Schon im vorigen Jahr habe ich die Raupe eser Eule, die in hiesiger Gegend zu den Seltenheiten gehört, hlreich auf den Alpen gefunden, und zwar auf verschiedenen lanzen, darunter vorzugsweise auf Gent. asclep. Sie ist Hübr's Bild, nach welchem ich auf Tab 104 meiner Beiträge die bbildung dieser Raupe lieferte, sehr ähnlich, stimmt aber, e ich mich durch den Anblick einer grössern Anzahl von Rauen nunmehr überzeugte, dennoch nicht ganz überein, was mich ranlassen wird, später nochmalige Abbildung zu geben. In der gend ist diese Raupe meergrün mit einfach weissem schmalen itenstreif und weissen Pünktchen über die Rückenfläche. Nach r letzten Häutung wird sie braunroth oder zimmtfarben. Der pf ist glänzend braun. Der Halsring führt 3 weisse Streifen. der Absatz hat dunkler rautenartige Zeichnungen und führt 4 llere Punkte. Der Seitenstreifen ist röthlich pfirsichfarben, auf n 3 ersten Absätzen oben mit einem blendend weissen Streifen säumt. Auch der letzte Absatz führt unter der Afterklappe ein weissen Streif. Der Bauch ist graubraun. Die Raupe selbst sehr träge und ruht still auf dem Blatt. Bei der geringsten schütterung fällt sie herab und liegt zusammengerollt wie die r ähnlichen Arten. Ich fand auch im heurigen Jahre diese upe zahlreich, aber viele starben mir an einer ansteckenden ankheit, und viele waren mit Ichneumonen besetzt. Die Verppung erfolgt zwischen Moos und Blättern. Die Puppe selbst sehr lebhaft und führt auf jedem Ring in der Mitte eine scharfe nte, welche auf der untern oder Rückenseite aus kleinen Spitzen steht, wodurch diese Kante scharf und stachelicht sich anfühlt. e Afterspitze der Puppe ist bartartig mit zwei feinen haarähnhen Spitzen an jeder Seite. Die Eulen erschienen mir im mmer in der ersten Hälfte des April.

Phlog. Meticulosa. Nicht selten auf Nesseln, welche rt an der Sennhütte standen. Die Raupen, schon erwachsen, lferten noch im selbigen Herbst theilweise die Falter.

Abrost. Urticae nicht gar häufig als Raupe auf Nesseln a der Sennhütte. Die Raupen waren theils erwachsen, theils ch sehr klein.

Plus. Chrysitis. An gleichen Stellen auf Nesseln, aber ein und noch nicht halb erwachsen.

Plus. Jota? Eine Plusie fand ich nur einige Linien gr
auf der Pfeffermünze ungemein zahlreich. Ich glaube wenigst
mich nicht zu täuschen, wenn ich sie für Jota erkläre. Es wa
aber auch viele Räupchen von Chrysitis in gleicher Grösse d
unter, doch unterscheiden sich beide Arten schon in der Jug
deutlich. Jota hat feine weisse Streifen, Chrysitis hat statt
Streifen nur kurze Striche und grössere weisse Punkte, Jota
mehr glatt und geschmeidig, Chrysitis mehr rauh und fester
Fleisch. Schade, dass diese vielen Raupen, welche in juge
licher Gestalt überwintern, mir fast alle zu Grunde gingen,
dass ich dermal nicht sicher behaupten kann, was ich besass.

Ferner erhielt ich mehrere Spannerraupen, darunter häu
die von Geom. Macularia, grün mit weissen Streifen. Ich f
sie häufig auf Stachis sylvatica, aus welcher sich gegen E
April 1849 die Falter zahlreich entwickelten.

Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfe Fauna der Pyrenäen

vom

Prof. **v. Siebold** in Freiburg.

Der Unterzeichnete erlaubt sich auf zwei Abhandlungen
ausgezeichneten Entomologen Léon Dufour aufmerksam
machen, welche in den entomologischen Jahresberichten des Wi
mann'schen Archivs mit Stillschweigen übergangen sind, a
in Bezug auf die geographische Verbreitung der europäisc
Käfer von grossem Interesse sein dürften. Es finden sich di
beiden Abhandlungen in zwei Gesellschaftsschriften niedergel
welche in Deutschland wenig gekannt sind, daher sie auch
sonst so aufmerksamen Verfasser der eben erwähnten entom
gischen Jahresberichte entgangen sein mögen.

Die ältere Abhandlung führt den Titel: Lettre à M.
Dr. Grateloup sur des excursions au Pic d'Anie
au Pic Amoulat dans les Pyrenées, und ist in den Ac
de la Société Linnéenne de Bordeaux, Tom. VI
2me Livr. 15 Mai 1836 abgedruckt. Dieser Brief enthält
anziehende naturhistorische Beschreibung einer der interessa
sten Gegenden des pyrenäischen Gebirges, worin Léon Duf
stets das Vorkommen der Käfer berücksichtiget hat.

In der zweiten Abhandlung, welche unter dem Titel: E
cursion entomologique dans les Montagnes de
Vallée d'Ossau in dem Bulletin de la Société des scien
lettres et arts de Pau abgedruckt und auch zu Pau 1843 bes
ders erschienen ist, werden von Léon Dufour über 768 Kä

ufgeführt, unter denen sich mehrere neue Arten befinden, welche
um Theil schon Dejean in seinem Kataloge aufgenommen
tte. Mehrere derselben sind von diesem Kataloge auch in den
n unserem Vereine herausgegebenen Catalogus Coleopterorum
uropae übergegangen. Da Léon Dufour zu allen von ihm
fgezählten, in den pyrenäischen Gebirgen aufgefundenen Käfern
ne Diagnose beigefügt hat, so dürfte es den Coleopterologen
hl nicht unwillkommen sein, von den durch Léon Dufour
s neu aufgeführten Käfern die wahrscheinlich noch wenig be-
nnt gewordenen Diagnosen zu erfahren. Ich lasse daher die-
lben hier folgen:

pag. 16. No. 23. Carabus pyrenaeus Duf.

Oblong, déprimé, vert-cuivré ou violacé; tête noire; élytres
ement et irrégulier. striées; à 3 rangs des points enfoncés, ou
s lignes entrecoupées. Long. 15—22 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin à Anouillasse,
alour; rare.

Variable pour la taille et les nuances métalliques.

pag. 19. No. 47. Pristonychus pyrenaeus Duf.

Noir-luisant; antennes, palpes et pattes brun de poix; ély-
s à stries imponctuées; linges et fossettes du corselet bien
foncées. Long. 20 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin à Gesc; rare.

pag. 22. No. 75 bis. Feronia Boisgiraudii Duf.

Forme, couleur, grandeur et structure de F. Dufourii
j.; avec les mêmes points, la même crête ventrale en fer à
eval au mâle; mais extrêmité postérieure des élytres terminée
dehors par un petit prolongement dentiforme aigu.

Espèce rare et fort remarquable, découverte récemment au
c du Midi de Bagnères par M. Boisgiraud.

pag. 23. No. 79. Feronia monticola Duf.

Ovale, noire de poix, luisante; corselet à 2 fossettes linéaires
à ligne médiane enfoncée; élytres à stries très légérem. pon-
uées; bouche, antennes et pattes fauves. Long. 5 m.

Habite sous les pierres de pacage alpin d'Anouillasse.

pag. 24. No. 86. Amara amica Duf.

Ovale, brun-livide; corselet à faible dépression postérieure
ponctuée, et à légeres fossettes oblonges; élytres à stries sim-
es avec un point au quart. post. de la 1me et 2me; tibia inter-
éd. et postér. très hérissés. Long. 5 m.

Habite sous les pierres de pacage alpin d'Anouillasse.

Se rapproche du A. brunnea Gyl., mais en diffère.

pag. 27. No. 112. Bembidium puncticolle Duf.

Oblonge, noir-bleu, luisant; base des antennes et pattes
uve; corselet en coeur, très convexe, à gros points en arrière

et en avant; élytres à serie des gros points, à 2 taches rouss
Long. 6 m.

Habite sous les galets du Gave.

pag. 28. No. 121. Blemus acuticollis Duf.

Oblonge, déprimé; palpe à dernier article allongé et subul
tête noirâtre, à fossette longitud. de chaque côté; corselet à lig
médiane enfoncée et à angle postér. très aigus; elytres strié
plus obscures à la base et à l'extrémité. Long. 2 m.

Habite sous les galets du Gave, rare.

pag. 33. No. 155. Staphylinus laevipennis Duf.

Noir, luisant; antennes, bouche, pattes, élytres et bord
postér. des segments abdomin. roux-ferrugineuses; corselet à
gros point latéral; élytres imponctuées; antennes grenues, à d
nier article ovale-pointu. Long. 8 m.

Habite sous lécorce d. Hêtre. Aux Eaux-Bonnes.

pag. 36. No. 174. Stenus bisetosus Duf.

Noir-bleuâtre; 2 empreintes longitudinales à la tête; u
tache ronde et rougeâtre au milieu de l'élytre; antennes plus lo
gues que dans l'espèce Stenus clavicornis Grav.; anus term
par 2 soies long. Long. 7—8 m.

Habite sous les galets du Gave, espèce fort remarquable
très rare.

pag. 40. No. 200 bis. Elater canus Duf. (zwischen
aterrimus Ol. und filiformis F. stehend).

Allongé, noir-obscur, ponctué, pubescent en dessous, co
vert en dessus de poils roides, couchés, gris-blanchâtres, serr
antennes comprimées; écusson ovale-arrondi; élytres strié
Long. 18 m.

Habite la région subalpine, très rare.

Découvert par M. Gaston Sacaze.

pag. 41. No. 207. Elater difficilis Duf.

Allongé, étroit, noirâtre, pubescent; antennes longues f
formes; angle postérieur du corselet et élytres roussâtres; str
des élytres simples; intervalles à points pilifères. Long. 10 r

Très voisin du E. marginatus.

Habite la zone du chêne.

pag. 41. No. 208. Elater mandibularis Duf.

Allongé, déprimé, noirâtre, pubescent; antennes longues
dernier article le plus long, cylindrique, atténué au bout; ma
dibules saillantes, arquées, bifides; corselet allongé; écusson ova
élytres roux-obscures, à stries ponctuées. Long. 15—16 m.

Voisin du E. longicollis.

Habite la zone du chêne, rare.

pag. 42. No. 215. Elater humeralis Duf.

Vert-brun, ponctué, pubescent; antennes non pectinées
articles subtriangulaires; corselet à sillon médian; élytres jaun

stacées, à tache humérale et le tiers postérieur vert-brun. ong. 15 m.

Trouvé une seule fois sous une pierre; pacage alpin du ol-de Lurde.

Il a des rapports avec l'E. cupreus.

pag. 45. No. 236. Malachius nigritulus Duf.

Très petit, noir, bordure des antennes, du corselet et pattes uves. Long. 2 m.

Habite les prairies; région inférieure.

pag. 47. No. 254. Anobium fasciatum Duf.

Brun-testacé, pubescent, grisâtre; corselet bossu, mais ar-ndi en arrière et aux angles postérieurs; élytres à stries pon-uées, à 2 bandes obscures, fugaces. Long. 5 m.

Habite les maisos; plus gros que l'Anobium denticolle Panz.

pag. 48. No. 257. Anobium Latreillei Duf.

Oblong, châtain, soyeux; corselet noirâtre, bossu, comprimé arrière, sub-caréné; antennes, palpes et tarses plus clairs; ytres à stries fortement ponctuées. Long. 3—4 m.

Habite les feuilles des abres, les fleurs de Persil.

Latreille l'a mentionné dans son Genera.

pag. 56. No. 317. Elmis Perrisi Duf.

Ovale-oblong, noir-brun, luisant; suture marginale à l'ordi-ire; élytres à 7 stries ponctuées, les latérales plus prononcées; tennes et pattes marronières. Long. $2\frac{1}{2}$—3 m.

Habite sous les pierres du Gave.

C'est une des plus grandes espèces.

pag. 58. No. 334. Hydrobius praecox Duf.

Ovale, convexe, luisant, noir; élytres et bords du corselet ides, élytres finement ponctuées, avec une seule demi-striée ture; tibias et tarses bruns. Long. 3 m.

Habite les mares.

pag. 68. No. 404. Anisotoma rufo-marginatum Duf.

Forme et grandeur de l'Anobium humerale F., noir, luisant, abre; bouche, antennes, excepté la massue, bords du corselet, ut des élytres et pattes fauveferrugineuses; élytres sans stries, ais ponctuées, à points vaguement disposés en séries. Long. 3 m.

Habite sous l'écorce du hêtre et dans les champignons pa-sites; rare.

pag. 71. No. 429. Anthicus occipitalis Duf.

Gris-roussâtre, brièvement pubescent, non velu, très ponctué; te plus obscure, bord occipital comme achancré; corselet ovale-lindroïde; élytres à une bande transversale, noirâtre au tiers stérieur; corps noirâtre. Long. 2—3 m.

Habite sous les pierres des lieux secs; région inférieure.

pag. 77. No. 471. Apion Ulicis Duf.
A. canescens Dj.

Pubescent, gris-bleuâtre; élytres striées; antennes et patt rousses; tarses et cuisses posterieures noires; rostre grêle, no Long. 3—4 m.

Habite les fleurs d'ulex europaeus.

pag. 77. No. 472. Apion ulicicola Perris.

Oblong, atténué en avant, noir, à pubescence grise u forme; élytres à stries ponctuées; corselet à une fossette post rieure. Long. 3—4 m.

Habite les galles de l'ulex nanus.

pag. 80. No. 492. Otiorhynchus obsimulatus Duf.

Ovale, aptère, très noir, luisant, finement pubescent; co selet ovale-cylindroïde, granuleux; élytres à stries forteme ponctuées, à rides superficielles transversales; pattes fauv Long. 7 m.

Habite sous les pierres; aux Eaux-Bonnes.

Diffère et de l'O. monticola, et de l'ovatus, et du tomentos

pag. 81. No. 500. Plinthus costatus Duf.

Forme, couleur et grandeur du Plinthus caliginosus F rostre à sillon médian; corselet convexe, chagriné, à ligne m diane enfoncée; élytres à 2 carènes séparées par des légèr rides transversales et un peu poilues en arrière; cuisses inerm

Habite le long des chemins; région infér., rare.

pag. 82. No. 509. Larinus lineola Duf.

Ovale, noir, pubescent; rostre cylindrique, à ligne médian corselet ponctué et rugueux, avec une dépression scutellair élytres à mouchetures grises, velues, à stries ponctuées, mais intervalles lisses. Long. 12 m.

Habite sur les composées; Eaux-Bonnes.

pag. 87. No. 542. Nanodes ericetorum Duf.

Ovale-subglobuleux, noir, à pubescence grise-claire, u forme; 1er article des antennes fauve; élytres striées, à épaul saillantes; cuisses à une petit dent dans un sexe. Long. 2—3

Habite les bruyères.

pag. 88. No. 551. Calandra uni-seriata Duf.

Oblonge, cylindroïde, noire, glabre; pattes et dessous corps très ponctuées; corselet à gros points, légèrement carén élytres à stries légères, à intervalles planes, avec une seule sé des petits points. Long. 4 m.

Habite les lieux encultes, rare.

pag. 92. No. 573. Platypus axyurus Duf.

Forme et couleur du Platypus cylindrus F. mais plus étro élytres bien moins sillennées, terminées en pointe aiguë, div gente, dentée en dessus. Long. 5 m.

Habite le chêne.

pag. 93. No. 579. Cis bostrichoides Duf.

Ovale, court, convexe, pubescent et velu, noirâtre; antennes pattes, ferrugineuses; corselet finement et élytres fortement onctuées; corselet à côtés declives non relevés; tibias com-imés, triangulaires. Long 2—3 m.

Habite les bolets parasites.

pag. 94. No. 591. Rhyzophagus variolosus Duf.

Allongé, demi-cylindrique, ferrugineux, uniforme glabre, isant; corselet en carré long, à gros points confluents; élytres séries des points enfoncées. Long. 5 m.

Habite l'écorce du chêne.

C'est peut-être le Lyctus cylindricus Panz.

pag. 103. No. 660. Leptura diversi-ventris Duf.

(Corselet à angles postérieur aigus.)

Étroite, noire, velue et pubescente; élytres rouges au testacées, suture canaliculée, à extrémité noire, abdomen rouge, à bout oir dans le mâle, noir dans la femelle. Long. 10 m.

Habite les fleurs, Eaux-Bonnes.

pag. 106. No. 680. Timarcha pyrenaica Duf.

Ovale, noire; pattes bleues; corselet à côté droit, à pon-uation très fine; élytres à ponctuation irrégulière, affectant par is une disposition sariale; 1er article des éntennes fauve à l'ex-émité. Long. 8—10 m.

Habite sous les pierres; pacage alpin.

pag. 110. No. 711. Galeruca salicariae Duf.

Ovale-oblongue, ponctuée, testacée, corselet sans taches, à dépressions latérales; écusson brun, tronqué, sub-echancré; ytres unicolores; tache occipitale, poitrine et abdomen noirâtre, oyeux. Long. 5 m.

Habite la salicaire; diffère de la G. Lythri.

pag. 113. No. 728. Cryptocephalus cristula Duf.

(elytres à ponctuation confuse.)

Semblable au C. sericeus L., mais plus petit, et avec une ourte et léger crête au dernier segment dorsal de l'abdomen. ong. 5 m.

Habite les fleurs composées.

pag. 116. No. 754. Coccinella apicalis Duf.

Ovale, très ponctuée, glabre; bords du corselet et un point l'extrémité de l'élytre, rouge. Long. 3 m.

Habite les champs et les jardins.

Ich muss es nun den Coleopterologen von Fach überlassen, u beurtheilen, ob den von Léon Dufour als neu aufgeführten Käferarten das Recht einer neuen Species einzuräumen sei oder icht. Dass eine Gegend, wie die von Léon Dufour untersuchte, ür die europäische Fauna noch viel Neues aufzuweisen hat, lässt ich wohl erwarten.

Verzeichniss

der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanische Microlepidoptera

von

P. C. Zeller, Oberlehrer in Glogau.

(Fortsetzung.)

Crambidae.

1. Chilo forficellus. Zu Ende Mai bei Pisa in d Sümpfen 2 Exemplare.

2. *Crambus dumetellus. Im Juni bei Pratovecch gemein. [Ein Weibchen. Es unterscheidet sich von allen Exem meiner Sammlung dadurch, dass bei ihm hinter der Querlinie v der Flügelspitze ein sehr vollständiger, dreieckiger, weisser Fle auf dem Vorderrande liegt, statt dessen ich stets nur ein weiss Wischchen sehe; bei diesem Exempl. ist also die ganze Flüge spitze weiss und durch einen schmalen, dunkelgrauen Schatte streif in zwei Längshälften gespalten. Andere Abweichungen se ich nicht.]

3. *Cr. pratorum. Zu Ende Mai bei Pisa auf d Sumpfwiesen sehr gemein. [Ein sehr dunkles Männchen.]

4. *Cr. pascuellus. Bei Pratovecchio zu Anfang Ju gemein auf Rainen und Wiesen am Arno. [Ein Weibchen, bläss als die hiesigen.]

5. *Cr. hortuellus. Juni bei Florenz und im Park v Pratolino sehr häufig.

6. Cr. cerussellus. Im Mai um Livorno auf Hutwe den und an Ackerrändern gemein.

7. *Cr. rorellus. Bei Ponta Sieve und Pratovecchio Anfang Juni Abends auf trocknen Plätzen am Arno und auf A höhen nicht sehr selten.

8. *Cr. cassentiniellus Mann n. sp. Zu gleich Zeit und an ähnlichen Stellen wie 7 bei Pratovecchio und Badí [Cr. cassentiniellus: alis aut. stramineis, lineis juxta ven strigisque duabus curvis (priore incrassata) laete brunneis, lineo sub apice simplici, ciliis orichalceis. — Cramb. rorellus Isis 184 S. 28. — Diese Art ist dem Cr. rorellus so ähnlich, dass nicht zu verwundern ist, wenn man beide bisher als eine b trachtet hat. Mann hat das Verdienst, ihre Verschiedenheit zuer erkannt zu haben. Was beide Arten stets leicht und sicher u terscheiden lässt, ist die Zeichnung der Vorderflügelspitze. Zw schen der zweiten Querlinie und dem Hinterrande hat nämli Cassentiniellus unter der Spitze eine ziemlich dicke braune Läng linie, welche unmittelbar an der Querlinie oder doch kaum dav

etrennt anfängt. Bei Rorellus ist dafür eine Doppellinie, indem icht über jener Linie noch eine andere, unmittelbar am Vorderande, hingeht; beide sind an ihrem Anfange vereinigt und bleien durch einen weissen, schmalen Zwischenraum von der Quernie scharf getrennt. Zu dieser Verschiedenheit kommen noch ndere. Cassent. hat breitere, am Vorderwinkel stumpfere Vorerflügel. Die Querlinien auf denselben sind dicker, besonders ie erste, und haben eine andere Gestalt. Die erste nämlich, enkrechter gestellt, krümmt sich am Vorderrande weit weniger egen die Basis, und unter der Medianader fehlt der deutliche inspringende Winkel des Rorellus völlig; die zweite, zwar feier als die erste, aber doch noch viel gröber und dicker als die rste des Rorellus, knickt sich in der Mitte zu einem sehr stumfen, dem Rorellus ganz fehlenden Winkel und entbehrt an ihrer ussenseite des feinen, weisslichen Saums, den man bei Rorellus tets und am breitsten am Vorderrande bemerkt. Auf den Hinerflügeln hat Cass. vor dem Hinterrande deutlichere, gelbliche leckchen als Rorellus. Endlich ist jener in der Regel ansehnich grösser. Das Weibchen ist kleiner, heller und spitzflügliger ls das Männchen. — Diese Art lebt nicht blos im Cassentinohale, wovon ihr Name, sondern auch in Kleinasien, Palästina woher 2 Exemplare) und auf den griechischen Inseln.]

9. Cr. Chrysonuchellus. Im April und Mai um Liorno, Antignano, Posignano auf trocknen Grasplätzen sehr häufig.

10. †Cr. falsellus. Zu Anfang Juni bei Florenz und St. Andrea einzeln.

11. †Cr. pinctellus. Zu Ende Mai bei Orciano 2 Exemplare an jungen Kiefern.

12. Cr. culmellus. Im Mai und Anfang Juni bei Arlenza und Pratovecchio auf Wiesen gar nicht selten.

13. †*Cr. inquinatellus. Im Mai in den Sümpfen von Pisa sehr häufig. [Ein M., in Flügelgestalt und Färbung den hiesigen ganz gleich.]

14. †Cr. contaminellus. Anfang Juni selten im Park von Pratolino und bei Florenz.

15. *Cr. tristellus. Zu Ende Juni im Park von Pratolino nicht selten [in den bei uns gewöhnlichen Varietäten].

16. *Cr. luteellus. Mitte Juni bei Poppi und Bibbiena auf Wiesen gemein [ein Männchen, klein, breitflügliger, aber mit ebenso wenig sichtbaren Querlinien wie bei uns].

17. *Cr. perlellus. Ende Juni bei Pratolino und auf dem Walle von Bologna nicht selten. [Var. b. alis ant. perangustis, minor. Ein einzelnes Weibchen, so ausgezeichnet, dass ich es für eine eigne Art hielt. Da aber Mann an den übrigen Exemplaren nichts von dem gewöhnlichen Perlellus Abweichendes fand, so kann es sein, dass die Abweichungen des mir geschick-

ten Exemplars nur individuell sind. Grösse eines kleinen Per lellus. Vorderflügel viel gestreckter als gewöhnlich (Länge zu Breite fast 4 : 1, statt des sonstigen Verhältnisses 3 : 1), glänzen weiss, ohne gelbliche Beimischung und ohne dunkle Adern. Auc die Hinterflügel sind gestreckt und ungewöhnlich hell.]

18. †*Cr. bellus. Bei Pratovecchio am 7. Juni au einer von Gebüsch umschlossenen Feldwiese der Apenninen; ge gen 200 Exemplare gefangen. [Hierher Cr. bellus, Isis 1847 S. 28. — Das Männchen hat wie Anapiellus auf der Unterseit der Vorderflügel in der Mittelzelle ein dreieckiges, schuppenlose Grübchen.]

19. *Cr. superbellus Mann. — Bei Antignano un Posignano am Meeresufer unter Tamarixbäumen, wo er vom 5.– 26. Juni kurz vor Sonnenuntergang flog. [Cr. superbellus alis ant. brevioribus canis fusco pulverosis, fascia media subper pendiculari ochracea intus albidae indistinctae adnata, striga ge mina fusca proxime ante puncta marginalia atro-orichalcea, cilii orichalceis; mas., fem. — Diese Art gehört zu den kurzflüglige der Abtheilung Eromene (Isis 1847, S. 761) und steht dem Cr anapiellus Isis 1847, S. 757 am nächsten. Sie unterscheidet sic aber leicht dadurch, dass sie am Hinterrande der Vorderflüge nur 7 schwarze Punkte (2, 3, 2) statt 9 (2, 2, 3, 2) hat. Ausser dem sind die Vorderflügel kürzer und breiter; die Basis ist ohn gelbliche Beimischung; die Mittelbinde ist dunkler gelb, mi bräunlicher, nicht silberglänzender Einfassung; die einwärts dara liegende weissliche Linie ist etwas unrein und nicht scharf be grenzt; die feine braune Doppellinie ist etwas weiter entfernt vo den Randpunkten und von denselben durch einen weisslichen nicht gelblichen Raum geschieden; die ganzen Franzen sin messinggländzend; die Flügelspitze hat dunkleres Ochergelb. Fer ner sind die Taster merklich länger, und der Kopf ist graugelb der Thorax bräunlichgrau. Beide Geschlechter haben auf de Vorderflügeln am Ende der Mittelzelle eine fleckartige Verdunk lung ohne gelblichen Kern (den Cr. zonellus besitzt). Dem Männ chen fehlt das helle Dreieck im Anfange der Mittelzelle, welches sich bei Anapiellus auf der Unterseite als schuppenloses Grüb chen zeigt.

Cr. Ramburiellus Dup., für welchen Mann seinen Cr superbellus zu halten geneigt ist, scheint mir specifisch verschie den, und zwar, da weder die Abbildung noch die Beschreibung genau ist, hauptsächlich durch die Angabe: entre la bande (jaun du milieu) et le bord terminal on aperçoit une tache brune asse grande, dont le centre est occupé par un petit point d'or; die ser goldne Punkt fehlt dem Superbellus durchaus. Die Binde des letztern ist auf keiner Seite silberfarbig eingefasst, während si es bei Ramburiellus auf der Innenseite sein soll; dies kann abe

ine Ungenauigkeit der Angabe sein und sich blos auf die weiss-che Grenzlinie beziehen. Wenn Duponchel sagt, die gelbe Binde eige sich bei Ramburiellus in entgegengesetzter Richtung als ei Bellus, so passt das weder auf die Abbildung, wo sie per-endikulär ist, noch auf Superbellus, bei dem sie zwar auch ge-ade ist, aber eine Neigung verräth, sich auf die Weise wie bei Bellus, nämlich gegen aussen concav zu krümmen. — Bis zum Vergleich eines echten Ramburiellus wird demnach der Name Su-erbellus für unsere Art beibehalten werden müssen.]

20. Eudorea mercurella. Im Mai bei Livorno, Sal-iano, Montenero aus Zäunen geklopft.

21. †Eud. crataegella (albatella F. R. — Vergleiche Linnaea entomol. I, S. 298, Anm. 4). Zu Ende Mai bei Pisa nd Livorno an Ulmenstämmen selten.

22. *Eud. ambigualis. Im Mai bei Livorno und Mon-enero nicht selten.

23. *Eud. dubitalis (Linnaea entomol. I, S. 285). In ler Mitte Mai bei Pisa in den Sümpfen häufig, Abends an Dorn-ecken; grösser als die Wiener Exemplare [aber nur so gross vie die Glogauer, selbst kleiner als manche der letztern].

24. †*Eud. coarctata Z. Isis 1847, S. 29 und S. 761. — Hesperiella Koll. in lit. — Im April und ganzen Mai überall um Livorno Abends um Rankengewächse nicht gar selten.

25. Eud. ochrealis. Mitte Juni bei Pratovecchio 5 Exem-plare an Schlehenhecken.

Galleriae et Phycides.

1. *Aphomia colonella. Ende Mai bei Antignano in einigen Exemplaren.

2. *Melissoblaptes anellus. Ende Mai bei Salviano und Montenero einigemal.

3. Anerastia lotella. Mitte Juni bei Pratovecchio am Arno im Grase nur dreimal.

4. †An. punctella. Mitte Mai bei Ardenza auf der Badehauswiese in den Nachmittagsstunden.

5. †Ephestia elutella. Im Mai um Livorno sehr gemein.

6. Eph. bigella. Mitte Mai bei Antignano selten, in den Morgenstunden aus dürren Zäunen geklopft.

7. Homoeosoma nebulella. Im Mai bei Ardenza Abends einzeln auf der Haide.

8. †*Hom. nimbella. Zu Ende April und im Mai bei Salviano, Antignano, Posignano an dürren Zäunen nicht häufig, viel kleiner als bei Wien, mit sehr hellem Vorderrande der Vor-derflügel und sehr zarten Punkten.

9. †Hom. sinuella. Von Ende April bis Ende Mai bei

Ardenza, Montenero, Antignano, Pisa Abends auf trocknen Wiese. und Hutweiden nicht selten.

10. *Acrobasis clusinella Z. Monogr. Phycid. Isi 1848, S. 610. Zu Anfang Juni bei Pratovecchio in jungem Eichengebüsch nur fünfmal gefangen.

11. *Acrob. sodalella Z. Monogr. Phycid. Isis 1848 S. 615. Bei Pratovecchio, Poppi und Bibbiena auf jungen Eiche im Juni gar nicht selten.

12. Acrob. rubrotibiella. Ende Juni bei Pratolino au Eichen nur 2 Exemplare.

13. *Eccopisa effractella Kollar. Z. Mon. Phycid Isis 1848, S. 648. Im Mai bei Livorno und Antignano an dürre Zäunen selten.

14. Nyctegretis achatinella H. Z. Monogr. Phycid Isis 1848, S. 650. Zu Ende Mai bei Ardenza, selten, spät Abend auf der Hutweide.

15. †Myelois rosella. Im Mai bei Ardenza auf de Badehaushaide selten, Abends.

16. Myel. cirrigerella. Im Mai daselbst bei den Steinbrüchen nur zweimal gefangen.

17. †Myel. cribrum. Im Mai bei Ardenza, Anfang Jun bei Florenz einigemal an Disteln.

18. *Myel. suavella. Anfang Juni bei Pratovecchio Poppi und Bibbiena nicht häufig an Eichen. [Meine beider toskan. Exemplare bieten nicht den geringsten Unterschied vor den bei Glogau aus Schlehdornraupen erzogenen.]

19. Myel. epelydella. Anfang Juni bei Pratovecchio an Weissdornhecken sehr selten.

20. *Myel. tetricella S. V. (chrysorrhoeella Zincken) Z. Isis 1848, S. 674. Zu Ende April in den Sümpfen von Pisa an Schlehdornhecken einigemal gefangen.

21. †Myel. ceratoniae. Anfang Juni in Florenz an einer Mauer dreimal gefangen.

22. Hypochalcia ahenella. Den Mai hindurch um Pisa und Livorno nicht selten an Wiesenrändern.

23. †Epischnia prodromella. Zu Ende Mai auf trocknen Grasplätzen in den Sümpfen von Pisa nur dreimal gef.

24. †Epischn. illotella. Im Mai bei Ardenza spät Abends auf der Hutweide sehr selten.

25. Nephopteryx roborella. Anfang Juni bei Poppi selten von Eichen geklopft.

26. †*Neph. poteriella. Ende Mai bei Ardenza auf der Badehaushaide einigemal unter Pemp. Zinckenella. [Ich traf beide nie zusammen.]

27. Neph. rhenella. Anfang Juni bei Florenz nur zweimal an Pappelstämmen.

28. †Pempelia Zinckenella. Am ersten Mai bei Arenza auf der Hutweide gegen Abend, sehr scheu und schwer zu fangen.

29. †Pemp. carnella. Von April bis Juni nirgends selten auf trocknen Wiesen.

30. Pemp. ornatella. Anfang Juni bei Pratovecchio an sonnigen Berglehnen gemein.

31. †*Pemp. adornatella. Anfang Mai bei Ardenza auf der Badehaushaide bei Sonnenuntergang selten, bei Pratovecchio im Juni auf Rainen und an Waldrändern. [Ein Pärchen, zu den dunklern Exemplaren der Adornatella gehörig, ohne irgend einen auffallenden Unterschied, erhielt ich von Mann als Columbella Koll. in lit.]

32. Pemp. subornatella. Ende Mai bei Antignano einigemal gefangen.

33. Pemp. palumbella. Ende Mai bei Pisa auf trocknen Grasplätzen der Sümpfe in jungen Kieferpflanzungen.

34. Pemp. turturella Koll. Z. Mon. Phycid. Supplem. sis 1848, S. 748. In der Mitte Mai zweimal bei Ardenza gef.

(Fortsetzung folgt.)

Die entomologischen Schriften von T. Say

zusammengestellt von

E. Doubleday.

Die europäischen Entomologen erhalten in der Regel sehr spät und sehr unvollkommen Kenntniss von den wissenschaftlichen Leistungen ihrer nordamerikanischen Fachgenossen. Namentlich ist dies mit den zahlreichen Schriften von T. Say der Fall gewesen, und noch heute sind mehrere in Deutschland sehr wenig bekannt, fast alle nur sehr schwer zugänglich. Ich glaube daher, dass es vielen Lesern der Zeitung erwünscht sein wird, ein vollständiges Verzeichniss derselben zu erhalten. Ein solches ist von E. Doubleday nach den Angaben von Dr. Harris im Mag. of nat. hist. conducted by E. Charlesworth. New ser. T. III. 1839. p. 139 zusammengestellt worden. Wir drucken dasselbe aus diesem in unsern Privat- und öffentlichen Bibliotheken sehr wenig verbreiteten englischen Journale hier ab. Eine Liste der von andern Autoren in den vereinigten Staaten publicirten entomologischen Abhandlungen beabsichtige ich in einer spätern Nummer nachfolgen zu lassen. H. Schaum.

1) Description of several new species of North American Insects. Journal of the Academy of Nat. Sciences of Philadelphia. Vol. I. p. 19—23. Published in June 1817.

Enthält 5 Cicindelen, 1 Nemognatha, 1 Zonitis und 1 Diopsis.

2) Some account of the Insect known by the name of th Hessian Fly and of a parasitic insect that feeds on it. Journ Acad. Nat. Sc. Vol. I. p. 45—48 and 63—64. July an August 1817.

3) Monograph of the North American Insects of the genu Cicindela. — American Philosophical Transactions. Ne Series. Vol. I. p. 401—426. Published in 1818.

4) Descriptions of the Thysanurae of the United States Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. II. p. 11—14. 1821.

5) On a South American species of Oestrus, which infest the human body. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. II. p. 353—360 Decemb. 1822.

6) Descriptions of Insects of the Families Carabici and Hy drocanthari inhabiting North America. Am. Phil. Trans New Ser. Vol. II. p. 1—109. 1823.

7) Descriptions of some new species of Hymenopterou Insects collected during the expedition to the Rocky Moun tains under the command of Major Long in 1819—20 Western Quarterly Reporter. Vol. II. No. 1. for Jan., Febr. March. 1823. p. 71—82. Cincinnati Ohio.

8) Descriptions of Insects belonging to the order Neuroptera Linn. and Latr., collected by the expedition under the com mand of Major Long. West. Quart. Report. Vol. II. No. for Apr., May, Jun. 1823. p. 160—165.

9) Descriptions of Dipterous Insects of the United States Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. III. p. 9—54 and p. 73—104 1823.

10) Descriptions of Coleopterous insects collected in tho Ex pedition to the Rocky Mountains (356. species). Journ. Acad Nat. Sc. Vol. III. p. 139—216, 238—282, 298—331, 403— 462 and Vol. IV. p. 83—99. 1823 und 1824.

11) Account of the Insect (Aegeria exitiosa) so injurious to the Peach tree. Journ. Ac. Nat. Sc. III. p. 216—217 1823.

12) Keating's Narrative of an Expedition to the Source of St Peters River. 8vo. Philadelphia 1824.

Der Anhang enthält die Beschreibungen von 47 Coleopte- ren, 1 Orthopteron, 7 Hemipteren, 11 Neuropteren 74 Hymenopteren und 39 Dipteren von Say.

13) American entomology. 3 Vol. 1827—28.

14) Descriptions of new American species of the genera Bu prestis, Trachys and Elater. Annals of the Lyceum of New York Vol. I. p. 249—268. Febr.—Jun. 1825.

15) Descriptions of new Hemipterous (and Orthopterous) Insects collected in the Expedition in the Rocky Mountains.

Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. IV. p. 307 — 345. March and April 1825.

6) Descriptions of new species of Hister and Hololepta inhabiting the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. V. p. 32—47. June and July 1825.

7) Descriptions of new species of Coleopterous insects inhabiting the United States. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. V. p. 160—204, 237—284, 293—304. Decemb. 1825, Nov. and Dec. 1826.

8) Note on Le Conte's Coleopterous Insects of North America.

9) Descriptions of new species of Hymenoptera of the United States.

Diese zwei Abhandlungen erschienen in einer Zeitschrift, betitelt: Contribution to the Maclurean Lyceum of Philadelphia, welche mit der dritten Nummer einging, die erste im Juli 1827, die zweite im Jan. 1828.

20) Descriptions of North American Dipterous Insects. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. VI. P. 1. p. 149—178 and Vol. VI. P. 2. p. 183—188. 1829—30.

21) Correspondence relative to the Insect that destroys the Cotton Plant. From the New Harmony Disseminator 1830.

22) Descriptions of new North American Insects and observations on some already described.

Diese Abhandlung enthält nur Coleoptera und endet mit einem Theile der Elateriden. Sie wurde zu New Harmony vom März 1830 bis August 1834 in verschiedenen Unterbrechungen gedruckt und bildet einen Octavband von 81 Seiten. Ein Theil ist im 4. Bande der Transactions of the Philosophical Society of Philadelphia New Series 1834 wieder abgedruckt.

23) Descriptions of new species of Curculionites of North America with Observations on some of the species already known. 8vo. 30 S. New Harmony Indiana 1831.

24) Descriptions of new species Heteropterous Hemiptera of North America. 8vo. 39 S. New Harmony Dec. 1831.

25) New species of North American Insects found by Joseph Barabino chiefly in Louisiana. 8vo 16 S. New Harmony Jan. 1832.

26) Descriptions of new North American Hemipterous insects belonging to the first family of the section Homoptera of Latreille. Journ. Acad. Nat. Sc. Vol. VI. p. 235—249 and 291—314. 1830—31.

27) Descriptions of new North American Coleopterous Insects with Observations on some already described. Boston Journ. of Nat. Hist. Vol. I. No. 2 for May 1835.

28) Descriptions of new species of North American Hymenoptera and observations on some already described. Boston Journ. of Nat. Hist. Vol. I. No. 3. May 1836 and No. 4 May 1837.

29) Description of new North American Neuropterous insects and observations on some already described. Journ. Acad. Nat. Sc. of Philad. Vol. VIII. P. 1. S. 9—46. 1839. (Nach dem Tode des Verfassers erschienen.)

Literatur.

Die im vorigen Jahre eingetretenen politischen Verhältnisse und Störungen haben auch auf meine „Lepidopt. Beiträge" einen verzögernden Einfluss ausgeübt, da auch der liter. Verkehr naturhist. Schriften gehemmt war. Nun, da wir wieder Ruhe und, so Gott will, Frieden haben und behalten werden, werden auch diese Beiträge wieder ordentlich erscheinen. Es sind bereits 90 Hefte mit 540 Kupfertafeln ausgegeben, ohne die ältern Beiträge, welche aus 24 Heften mit 144 Kupfertafeln bestehen. Indem ich nun die Freunde der Lepidopterologie wiederhole zur fernern Abnahme meiner lep. Beiträge einlade, bemerke ich, dass ich, wie bisher, auch ferner bemüht sein werde, das Meinige zum Besten der naturhistorischen Wissenschaft in diesem Fache nach Kräften zu leisten.

Bestellungen können unmittelbar bei mir, und durch die hiesige Matth. Rieger'sche Buchhandlung, bei allen deutschen Buchhandlungen gemacht werden.

Subscr.-Preis 1 Fl. 24 Xr. rheinl. für das einzelne Heft mit 6 Kupfertafeln. Bei Abnahme des ganzen Werkes bewillige ich einen verhältnissmässigen Rabatt, wenn man sich an mich unmittelbar wendet.

Augsburg, im October 1849.

C. F. Freyer. Lit. H. No. 25.

Nachtrag zur Determinationstabelle.

Noch haben sich erboten:

Herr Eichhoff: für sämmtliche Caraboiden, mit Ausnahme der Amaren, für die Genera Ptinus, Anobium, Xyletinus, Ptelinus, Apate.

Herr Kraatz: für das Genus Scydmaenus.

Intelligenz.

Einige Exemplare der Monographie über die Anthiciden von Laferté sind zu billigen Preisen durch die Redaction zu beziehen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
. A. Dohrn, Praeses
. Lincke, Bibliothekar
} des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 11. 10. Jahrgang. November 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Dohrn: Rede zur Stiftungsfeier am 7. November 1849. v. Kiesenwetter: Entomologische Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Mont Serrat und die Pyrenäen. Loew: Ueber Sciomyza glabricula Fall. und ihre nächsten Verwandten. Loew: Cylindrotoma nigriventris, Dixa laeta, Dixa puberula und Dixa obscura, 4 neue Arten. Fortsetzung der um Dessau aufgefundenen Lepidoptern. Intelligenz.

Vereinsangelegenheiten.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

nnales de la société entomologique de France. 1849. 1. Fairmaire, Genre Chalcas; Laboulbène, Etudes sur Aepus Leach; Bruand, Valeria jaspidea, Noctua derosa et batis, Sphynx ligustri, Oenophtyra pilleriana, Pyrausta porphyralis etc.; Macquart, Coccus salicis; Perris, Mét. du Mycetophila scatophora et Lonchaea nigra; Dufour, Mét. du Tetanocera ferruginea; Goureau, Histoire du Anthomyia platura et Alysia truncator? Desmarest, Nouveau genre de Crustacés; Robineau-Desvoidy, Mémoire sur les Crustacés etc.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

'airmaire, Description du genre Chalcas. Separatabdruck aus den Annalen.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Bulletin de la société impériale des naturalistes de Moscou. 1849. 3. Motschoulsky, Coléoptères reçus d'un voyage de M. Handschuch dans le midi de l'Espagne. Fixsen, Lepidopterenverzeichniss der Umgegend von St. Petersburg.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

ekel, Catalogus zu Schönherr's genera et species Curculionidum.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Seyffer, Verzeichniss und Beobachtungen über die in Württemberg vorkommenden Lepidopteren.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Frantzius, Analecta ad Ophridii versatilis historiam naturalem Diss. 1849.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Verhandlungen der schweizerischen naturforschenden Gesellschaft 1848.
Geschenk des Herrn Bremi Wolf in Zürich.

Géné, Beiträge zur Naturgeschichte der Zecken, mit Anmerkungen von Dr. Fischer in Freiburg.
Geschenk des Herrn Uebersetzers.

Freyer, Neuere Beiträge zur Schmetterlingskunde. Heft 87—90. 87. Pap. Pandora, Sph. Celerio, N. Thalictri, N. Dejeanii, N. Rubella, G. Trinotata, G. Spissilineata, G. Collinaria, G. Columbaria, Pyr. Characteralis, Pyr. Comptalis, G. Polycommata. 88. Pap. Spini, B. Mundana, N. Saucia, N. Lidia, N. Lüneburgensis, N. Leautieri, N. Lapidea, N. Paranympha, G. Sororiata, G. Cassiata, G. Aestimaria, G. Nebulosaria. 89. Pap. Ilicis, B. Roscida, Compluta, N. Xanthocyanea, N. Vindelicia, N. Brunnea var., N. Engenia, N. Titania, N. Interpuncta, N. Contusa, N. Unocula, G. Rectaria, G. Albimacularia. 90. Pap. Pruni, B. Selenitica, N. Euphrasiae, N. Euphorbiae, N. Zinkenii, B. Hectus.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Redtenbacher, Fauna austriaca. Heft 5. Schluss.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Ampère, Natürliches System aller Naturwissenschaften. Im Auszuge bearbeitet und mit kritischen Noten begleitet von Widenmann. Stuttgart 1844.
Durch Herrn Prof. Löw überwiesen.

De la Ferté-Sénectère, Monographie des Anthicus et genres voisins. Paris 1848.
Geschenk des Herrn Verfassers.

Angeschafft wurde:

Klug, Entomologiae Brasilianae specimen primum et alterum.

Gravenhorst, Hellwigia, novum insectorum genus.

Bouché, Beiträge zur Insectenkunde. 1833.

Lehmann, Insectorum species nonnullae ex ordine Dipterorum.

Wiedemann, Monographia generis Mydarum. 1829.

Insecta coleoptrata quae in itineribus suis, praesertim alpinis, collegerunt Hoppe et Hornschuch. Cum notis et descriptionibus Jacobi Sturm et Jacobi Hagenbach.

Rede zur Stiftungsfeier

am 7. November 1849.

Meine Herren!

Es ist in der That keine leichte Aufgabe, bei dem heutigen nlass eine Darstellung der Lage unsers Vereins und seines eben bgelaufnen zwölften Lebensjahres zu geben, ohne dabei in das edenkliche Gebiet der Politik hinüber zu streifen. Vor einem hre sagte ich Ihnen an dieser Stelle: „Verhehlen dürfen wir ns nicht, dass in Zeiten der politischen Aufregung der Puls- chlag der Künste und Wissenschaften stark zu intermittiren flegt." Ich glaube, dass das abgelaufene Jahr dies ungünstige rognostikon hinreichend bestätigt hat, dass jeder von uns — leichviel von welchem politischen Standpunkte aus — gehegte offnungen unerfüllt oder stark in Zweifel gestellt sieht, zerstörte lusionen beklagt, an Individuen, ja an Principien bisweilen irr eworden und in manchen bisher ruhig geregelten wissenschaft- chen Bestrebungen gehemmt gewesen sein mag — — aber ich laube, und dieser Glaube ist tröstlich, wir Freunde der Natur nd des Forschens in ihrem Gebiete haben gerade in dieser Zeit es Schwankens aller Menschensatzung vortreffliche Gelegenheit ehabt und gefunden, uns an die ewigen unerschütterlichen Grund- feiler des Tempels der Mutter Isis anzulehnen und in ihrem eiligthume das von den Stürmen der Aussenwelt erschütterte nd gefährdete Gleichgewicht wieder zu gewinnen, ohne welches a humaniora in der edelsten Bedeutung des Wortes nicht zu enken ist. Ich verwahre mich ausdrücklich gegen die Verdäch- gung, als wolle ich hiermit jener in Deutschland leider nicht ngewöhnlichen indifferenten Philisterei das Wort geredet haben, elche sich feig in das Schneckenhaus individueller Liebhaberei rkriecht, wenn es draussen stürmisch zugeht, wenn Güter wie tterland, Freiheit, Menschenrechte in Frage stehen. Aber dem esonnenen Manne geziemt ebenso wenig das weibische Verzagen r Hindernissen als die knabenhafte Exaltation, die sich köpf- igs oder kopflos über alles wegsetzen will. Und der beson- ne Mann, wenn er sich ehrlich selber beobachtet hat, wird mir ipflichten: „es ist in solchen Zeiten ein köstlich Ding um eine eschäftigung, welche gar nichts mit den dogmatischen Leiden- haften des Menschen zu schaffen hat, welche im Gegentheil die raft besitzt, die Wogen des aufgeregten Gemüthes sanft zu eb- n, welche ihrem innersten Wesen nach Gemeingut und dem msten der Menschen überall zugänglich ist, welche bei natur- mässer Entwicklung ihn vor selbstsüchtiger Isolirung schützt nd ihm den Segen der Association im glänzendsten Lichte zeigt."

Eine solche Beschäftigung, meine Herren, ist die Entomo-

logie. Es fällt mir nicht ein, auf Kosten dieses Zweiges d Naturwissenschaft die übrigen gleichberechtigten herabsetzen z wollen; aber wir dürfen ohne Ueberhebung behaupten, dass kei in gleichem Masse jedem zugänglich ist. Vielleicht wird ei Zeit kommen, wo man von Staatswegen dem bekannten Postul „Panem et Circenses" eine feinere Auslegung geben wird, als d bisherige; wo man einsehen wird, dass es eine bisher ungebüh lich vernachlässigte Kategorie in dem hochwichtigen Kapitel vo Volksunterricht giebt, welche lautet: „Der Staat thut wohl dara wenn er das Volk lehrt, seine müssigen Stunden, deren auch d Arbeitsamste zur Erholung bedarf, angenehm und ohne Re auszufüllen"

Welche Ausfüllung besser sei, die mit Stiergefechten, Pferd rennen, in Bierhäusern und Branntweinschenken, oder die mit B obachtung der Natur und Freude daran, ist nicht zweifelhaft. Da es möglich sei, auch in den untersten Klassen der Gesellsch diesen Keim zu erfreulicher Entwicklung zu fördern, dafür bürg unzählige Erfahrungen, die ich und meine Freunde auf Excu sionen hier und in der Fremde gemacht haben, dafür bürgen d von meinem verehrten Freunde Spence in London mehrfach seinen Festreden aufgezählten Beispiele, namentlich die intere sante Thatsache, dass in Manchester Hunderte von armen F brik-Proletariern (angeregt von einem ihres Gleichen, der d Glück hatte, auf seine bescheidenen Fragen von einem wisse schaftlichen Geologen humane und populäre Belehrung zu erha ten) Sonntags Nachmittags, anstatt wie früher in Schenkhäuse jetzt auf den Feldern umher wandern, um interessante Petr facten aufzusuchen, an denen die dortige Kreideformation rei ist. Gewiss, wer ein unverdorbenes Herz und gesunde Sinne h dem kann und muss es eine Belehrung und ein nachhaltiger G nuss sein, in den Blättern der Natur zu lesen, die vor jederma aufgeschlagen sind. Das mögen diejenigen beherzigen, der Händen der Volksunterricht anvertraut ist!

Ich gehe zu den äussern Schicksalen unseres Vereines i verflossenen Jahre über; sie haben sich im Verhältnisse zu d unruhigen Ereignissen noch erträglich genug gestaltet. Mehre unserer tüchtigsten Vereinsarbeiter wurden von öffentlichen Ma daten auf längere Zeit in ehrenvollen Anspruch genommen; au ich habe zweimal meine gewohnte Thätigkeit für den Verein dur mehrwöchentliche Reisen in technischen Angelegenheiten unte brechen müssen: inzwischen durfte ich mich auf die umsichti Vertretung der Vereins-Interessen Seitens des Herrn Bibliotheka Lincke verlassen.

Der Verein hat seit der letzten Stiftungsfeier mehrere wertl Mitglieder durch den Tod verloren. Ueber die grossen Verdiens des verewigten Dr Jacob. Sturm in Nürnberg hat sich unse

ntomologische Zeitung im Juniheft d. J. ausgesprochen. Welchen erlust unsere Wissenschaft durch Erichson's frühzeitigen Tod rlitten, brauche ich keinem zu sagen, der auch nur im entfern-esten weiss, was Entomologie heisst. Der Schwiegervater des ntschlafnen, unser würdiges Ehrenmitglied Herr Geh. Rath Pro-essor Dr. Klug wird seinen Nekrolog in unserer Zeitung publi-iren *). Von manchen unserer Mitglieder, welche in Ungarn und iebenbürgen domicilirt sind, fehlen bis jetzt noch die Nachrich-n, ob sie bei den dortigen Kriegswirren, wie beinah zu fürch-n, mit betheiligt gewesen.

Besonders schmerzlich berührt es uns Stettiner, dass unser reund Hauptmann Niepold hinübergegangen ist. Er gehörte zu en Stiftern des Vereins, war ein gediegner Schmetterlingskenner nd bedauerte es tief, dass ihn Kränklichkeit in den letzten Jah-n der Entomologie fast ganz abwendig machte.

Nach den Zeitungen haben wir auch den Tod eines Ehren-litgliedes, des Ministers Herrn v. Kamptz in Berlin zu bedauern. n Prag starb der vor 3 Jahren dem Vereine beigetretene Coleo-terolog Herr Mertlick, in Magdeburg der Lepidopterolog Herr esca, in Bremen der Dr. med. Herr Schmidt, welcher eine an-hnliche Käfersammlung hinterlässt.

In Magdeburg ist Herr Lehrer Neuling wegen anderweiter, m für Entomologie keine Musse mehr lassender Berufsgeschäfte us dem Vereine geschieden.

Die entomologische Zeitung weiset unter der Rubrik Ver-ns-Angelegenheiten nach, dass die Zahl der Mitglieder noch mmer im Zunehmen begriffen ist. Mehrseitig ist mir der Wunsch eäussert worden, es möchte der Zeitung ein Verzeichniss beige-gt werden, worin die jetzt noch activen Mitglieder mit genauerer ezeichnung der von den Einzelnen cultivirten Ordnungen aufzu-hren wären. Es thut mir leid, diesem Wunsche nicht entspre-hen zu können, da mir von vielen, namentlich den älteren vor einer Zeit eingetretenen Mitgliedern, auch von manchen späte-n nicht zuverlässig bekannt ist, ob und in welcher speciellen rt sie sich derzeit noch mit der Entomologie beschäftigen. Die ründe, weshalb wir das frühere System des separaten Vereins-eitrags aufgaben und das Zeitungs-Abonnement (die einzige Ver-flichtung der Mitglieder) dem K. Zeitungs-Comtoir in Berlin und em Buchhandel übergaben, wurden in der Generalversammlung 845 angeführt und einhellig angenommen. Seitdem steht der ereinsvorstand nur noch mit denjenigen Mitgliedern in directer erbindung, welche aus speciellen Gründen (Determination, In-

*) Vorläufig hat Hr. Dr. Schaum, welcher gegenwärtig in Berlin wohnt und auf dem K. entomologischen Museum als Hülfsarbeiter fungirt, die Fortsetzung der früher von Erichson für das Wiegmann'sche Archiv gelieferten Jahresberichte übernommen.

serta, Abhandlungen für die Zeitung, für die Linnaea, Intelligen Proposition neuer Mitglieder etc.) an den Verein schreiben. D aber alle auswärtigen Mitglieder die Zeitung durch die Post od den Buchhandel beziehen, ohne dass wir darüber einen specielle Nachweis der Namen erhalten, so geht daraus hervor, dass w nicht positiv angeben können, wer zur Zeit noch actives Mitglie ist. Dies ist ein im Wesentlichen unbedeutender Uebelstan da der Absatz der Zeitung in der letzten bedrängten Zeit sic zwar nicht gehoben, doch auch nicht verringert hat; es ergiel sich aber aus dieser Darlegung, weshalb eine namentliche Au führung der activen Mitglieder mit Angabe der Ordnungen, welch sie cultiviren, eine schwierige, viel Correspondenz erfordern Sache sein würde. Dass es aber ohnehin an vieler und nöth gerer Schreiberei bei der grossen Ausdehnung des Vereins nic gebricht, wird mir gewiss auf mein Wort geglaubt werden.

Besonders erfreulich ist der Umstand, dass auch hier i Centrum des Vereins wieder einige neue Mitglieder beigetret sind, so wie ich auch mit Freude registrire, dass unter den jun gen Leuten, welche sich hier mit Insecten beschäftigen und de zeit noch die Schulen besuchen, mehrere die besten Hoffnunge für die Zukunft geben. Ich knüpfe hieran die allgemeine Bit an alle Vereinsmitglieder, solchen jungen Leuten den Uebergan aus dem bloss wüsten Insectenzusammenraffen in's wissenschaf lich geordnete Sammeln durch freundliches Entgegenkommen un aufopfernde Geduld zu erleichtern. Es liegt sehr viel daran, das die Continuität unserer jetzt in so gedeihlichen Fluss gebracht Bestrebungen wenn möglich nicht wieder unterbrochen werde, un dass eine Menge derzeit weder geschriebener noch gedruckt Beobachtungen und Winke mindestens durch mündliche Traditi für die gute Sache gerettet werden.

Die Beziehungen des Vereins zu den gelehrten Gesellscha ten des In- und Auslandes blieben unverändert. Die Sammlu gen und namentlich die Bibliothek erhielten durch Geschenke un Ankauf erheblichen Zuwachs.

Die entomologische Zeitung hatte ihren gewöhnlichen For gang, nur dass es bei den unruhigen Zeiten nicht immer mög lich war, sie in gleichmässigen Zwischenräumen auszugeben, we die Materialien nicht immer zur versprochnen Zeit einginge Dieser Umstand wird es auch in den Augen billiger Leser en schuldigen, wenn es der Redaction nicht immer möglich war, d verschiedenen Ordnungen so gleichmässig wie früher zu be rücksichtigen.

Dass der Verleger unserer Linnaea unter den bedenkliche Auspicien des laufenden Jahres auf mein dringendes Zureden sic dennoch entschloss, den vierten Band drucken zu lassen (der Druc wird so eben beendet), gereicht ihm gewiss zur Ehre. Um ih

azu zu bewegen, hatte ich ihm zweierlei versprochen: einmal, it dem Materiale 30 Bogen nicht zu überschreiten; zweitens, iesem Bande keine Tafeln beizugeben.

Von dem letztern Punkte bin ich indess abgewichen, denn ch fand bei Herrn Geh. Rath Professor Dr. Klug in Berlin eine leine, höchst interessante Monographie über das Genus Manti-ora, welche ich mir vom Verfasser für unsere Linnaea erbat. Zu erselben gehören aber 2 Tafeln mit Umrissen, und ich bin mit nserem Verleger dahin überein gekommen, dass ich heute be-ntragen will:

die Vereins-Kasse zu ermächtigen, a conto der nachträglich für Linnaea IV stipulirten 2 Tafeln eine Vergütigung von 20 Thalern an die Verlagshandlung E. S. Mittler et Sohn in Berlin auszuzahlen.

Auch im abgelaufenen Vereinsjahre hat Herr Bibliothekar incke mir bei Administration der allgemeinen Angelegenheiten nd durch Vertretung meiner Obliegenheiten während mehrfacher eisen wesentliche Hülfe geleistet, für welche ich ihm meinen ank hiermit öffentlich und mit dem Antrage ausspreche:

Herrn Bibliothekar Lincke aus der Vereins-Kasse eine Re-muneration von 50 Thalern anzuweisen.

iermit verbinde ich den Antrag, die vielfachen Dienste, welche err Conservator Krüger schon seit einer Reihe von Jahren dem ereine mit löblicher Bereitwilligkeit geleistet hat:

durch einen öffentlichen Dank und durch ein Ehrengeschenk von 20 Thalern aus der Vereins-Kasse anzuerkennen.

In diesen Tagen findet in Berlin die Versteigerung der en-mologischen Bibliothek des verstorbenen Prof. Reich statt. Ich abe mit Herrn Bibliothekar Lincke und den Herren Dr. Schaum nd Dr. Hagen darüber conferirt, welche Werke und zu ungefähr elchen Preisen sie eventualiter für die Vereins-Bibliothek zu be-chaffen sein möchten, und ich beantrage in Folge erwähnten onferirens:

es zu genehmigen, dass auf die ausgewählten Werke bis zum Gesammtbetrage von etwa 60 Thalern Seiten des Ver-eins mitgeboten werden könne.

Durch ein Versehen ist zu Anfang dieses Jahres der von em Herrn Vereins-Rendanten rechtzeitig eingelieferte gehörig echargirte „Status der Vereins-Kasse" nicht abgedruckt worden. s kann dies bei der Rechnungslegung im nächsten Jahre nach-eholt werden; einstweilen aber wird die Versicherung genügen, lass die Finanzen des Vereins, Dank sei es der Munificenz Sr. Majestät des Königs, in erfreulicher Ordnung sind.

Schliesslich erlaube ich mir vorzuschlagen

zu Ehrenmitgliedern:

Herrn Staatsrath v. Steven zu Simpheropol, welcher in diese Tagen sein 50jähriges Doctor-Jubiläum gefeiert hat.

„ Professor Dr. Burmeister zu Halle.

Zu Mitgliedern:

„ Professor Dr. Heinrich Frey in Zürich.

„ Professor Dr. Moritz Seubert in Karlsruhe.

„ Karl Reutti in Freiburg im Breisgau.

„ Dr. Otto Seyffer in Stuttgart.

„ Revisions-Adjunct Franz Degenhardt in Klausthal.

„ Bau-Inspector Becker in Oldenburg.

„ W. Heynemann in Hanau.

„ Heynemann jun. ebenda.

„ Lehrer Bachmann in Insterburg.

„ Kreiswundarzt Schmidt in Wismar.

Die Versammlung genehmigte sämmtliche Vorschläge und Anträge, bestätigte die statutenmässig abtretenden Beamten des Vereins in ihren Aemtern, und erklärte sich schliesslich damit einverstanden;

dass es bei dem befriedigenden Zustande der Vereins-Kasse dem Vorstande überlassen bleibe, vorkommenden Falles eine Localität zu miethen, falls dieselbe für Aufstellung, Conservation und Benutzung der Sammlungen des Vereins entschiedene Vorzüge vor der jetzigen darbiete.

Ein gemeinsames, heiteres Mahl beschloss die Stiftungsfeier.

C. A. Dohrn.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Entomologische Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Mont Serrat und die Pyrenäen.

Erster Brief.

An Herrn C. A. Dohrn.

Figuéras, den 14. Mai 1849.

Es ist ein Regentag und lange schon habe ich auf ein solches Ereigniss gewartet, um an das entomologische Deutschland einen entomologischen Brief zu richten. Ich denke, es sollen ihm mehrere folgen, der erste aber gelte Ihnen.

Es ist am besten, ich beginne mit meiner Ankunft bei Herrn v. Heyden in Frankfurt a. M., dem ersten Entomologen den ich auf meiner Reise besuchte. Er hat mir mit der grösste

Zuvorkommenheit die Theile seiner überaus reichen Insecten-Sammlung gezeigt, welche mich specieller interessirten. Vor llen Dingen ist seine Microlepidopteren-Sammlung sehenswerth. ch habe, wenn ich mich mit ihrem Studium jetzt auch nicht ehr wie früher mit Vorliebe befasse, doch meine ungetheilte reude gehabt an den zierlichen, kleinen Geschöpfen, die hier in ortrefflich präparirten — die Heyden'sche Methode des Auf-teckens an Silberdrath ist genugsam bekannt — wohl erhalte-en, meist gezogenen Exemplaren aufgestellt und schön geordnet ind. Namentlich sind auch die verschiedenen auf die Lebens-eise der kleinen Thiere bezüglichen Objecte, Gespinnste, minierte Blätter u. dergl., welche Herr v. Heyden, so weit es ihm möglich ewesen ist, gleich neben dem vollkommenen Insecte, zu welchem ie gehören, in der Sammlung aufgestellt hat, höchst interessant, nd ein gleiches Verfahren allen Entomologen zu empfehlen.

Man bedauert es doppelt, nach Durchmusterung dieser kost-aren, übrigens durch Citate unserer besten entomologischen chriftsteller hinreichend bekannten und classisch gewordenen ammlung, dass dem Herrn Besitzer die Zeit gemangelt hat, seine rossen und vortrefflich erhaltenen Insectenschätze aus den an-eren Ordnungen in gleicher Weise aufzustellen. Es giebt hier in überreiches Material für wissenschaftliche Forschungen; auch eigen unsere deutschen Monographien, dass Herr v. Heyden asselbe für die Wissenschaft nutzbar zu machen versteht.

Ich machte bei dem genannten Entomologen die Bekannt-chaft unseres tüchtigen Dipterologen Löw, und habe in dessen Gesellschaft äusserst angenehme und für die kurze Zeit meines rankfurter Aufenthaltes auch verhältnissmässig viele Stunden erlebt. Von ihm begleitet fuhr ich nach Darmstadt, wo wir zu-ammen Hauptm. Klingelhöffer aufsuchten und dessen namentlich n Bezug auf Holzkäfer reiche Sammlung durchmusterten. —

Erst unmittelbar vor Strassburg unternahm ich es, etwas u sammeln. Die französische Douane hatte mich so glimpflich ehandelt, dass ich hierzu einige Minuten Zeit gewann, während lie übrige Reisegesellschaft noch zurückgehalten war. Die Wie-enränder, die ich mit dem Kötscher untersuchte, zeigten mir aber keine besonders interessanten Insecten und die Fauna schien mit nserer norddeutschen noch so ziemlich überein zu stimmen. In ler Stadt selbst wurde ich — übrigens sehr gegen meinen Wunsch — über 24 Stunden aufgehalten. Um diese Zeit ento-nologisch zu nützen, machte ich erst mehrfache vergebliche und endlich einen erfolggekrönten Versuch, den durch seine revue ento-mologique bekannten Entomologen Herrn Silbermann aufzusuchen. Leider war er sehr beschäftigt; indessen zeigte er mir mit vie-ler Gefälligkeit in aller Eile etwas von seiner Sammlung. Sie schien mir, allerdings nach flüchtigem Ueberblicke, für Europäer,

namentlich was die kleineren Formen anlangt, ohne besondere Interesse, sehr reich dagegen an schönen Exoten. Hauptsächlic fiel mir der Reichthum an Melitophilen auf, welche mit besonde rer Vorliebe gesammelt waren. Es fehlte mir leider an Zeit z einem weiteren Besuche für den folgenden Tag, zu welchem mic Silbermann eingeladen hatte. —

In Lyon suchte ich vor allen Dingen meinen Freund un Correspondenten Mulsant auf und fand ihn hinter einem volumi nösen und bedenklich langweilig aussehenden Bücherregister au der Stadtbibliothek vor. Er empfing mich mit einer Liebenswür digkeit und herzlichen Freundlichkeit, die mir ungemein wohlthat und hat mir während meines zweitägigen Aufenthaltes in Lyo so viel wahrhaft aufopfernde Güte bewiesen, dass ich nur wün schen kann, er möge den deutschen Entomologen recht bald Ge legenheit zu möglichster Wiedervergeltung geben. Mulsant wa eben mit einer umfassenden Monographie der sämmtlichen euro päischen und exotischen Coccinellen beschäftigt, zu welcher e ein überaus reichhaltiges Material zusammengebracht hatte un deren Erscheinen wir wohl bald erwarten dürfen. Die Mulsant sche Sammlung, soweit sie die Familien betrifft, die in seine Coléoptères de France bearbeitet sind, ist in jeder Beziehung aus gezeichnet. Zwar kann ich mich mit der von Mulsant befolgte und überhaupt in Lyon ganz allgemein angenommenen Methode die Insecten an feinen Eisendrath zu spiessen, nicht befreunden denn die so behandelten Insecten lassen sich einestheils bei Un tersuchungen schlecht handhaben, weil die Dräthe, wenn das Ma terial, worin man sie zu stecken genöthigt ist, nicht ganz voll kommen weich ist, sich umbiegen oder gar abbrechen und di Insecten überdem so hoch am Drathe in die Höhe geschobe sind, dass sie sich anders als mit der Pincette von oben gar nich fassen lassen; andererseits aber schnellen sich auch die so be handelten Insecten bei der Versendung nur zu oft gegenseitig ihr Fühler, Beine und beziehendlich Köpfe und Halsschilder ab. Allei leugnen lässt es sich nicht, dass die Lyoner Sammlungen im All gemeinen, und Mulsant's Sammlung in's Besondere, ein sehr sau beres und nettes Aussehen haben, und sich hierin vor gar viele deutschen Sammlungen rühmlich auszeichnen. Ich möchte indes sen den Grund hiervon keineswegs blos in der Anwendung jene Eisendrathes suchen. Wir besitzen so gute und feine Insecten Nadeln, dass mit diesen ebenso zierliche Exemplare herzustelle wären. Allein selbst Entomologen ersten Ranges unter uns — ich gebe mit Vergnügen zu, dass es nicht mehr viele sind — brauchen noch Nadeln von unverhältnissmässiger Stärke und na mentlich mit plumpen Köpfen, oder stecken ihre Exemplare ga schief oder bald tief, bald hoch an der Nadel an und geben da durch ihrer Sammlung, wenn auch deren wissenschaftlicher Wert

dadurch in vielen Fällen nicht geschmälert werden sollte, ein ungefälliges Ansehen. In dieser Beziehung können uns die Sammlungen zum Vorbilde dienen.

Doch ich komme von dieser Abschweifung zu Mulsant's Sammlung zurück. Besonders interessant sind deren Lamellicornien, wo bei den vielfach abändernden Arten die ganzen Varietätenreihen in den schönsten Uebergängen zusammengestellt sind. Namentlich gilt dies rücksichtlich der Modificationen, denen die Lamellicornien in Folge der mehr oder minder reichlichen Nahrung, welche ihre Larven gehabt haben, in so hohem Grade unterworfen sind. Ausgezeichnet durch den Reichthum der darin enthaltenen Arten ist auch die Longicornensammlung, welche die in den Coléoptères de France beschriebenen Cerambycinen mit sehr geringen Ausnahmen sämmtlich enthält.

Mulsant hat mich noch mit einigen Entomologen in Lyon bekannt gemacht. Von diesen ist Foudras jedenfalls zunächst zu erwähnen. Seine Sammlung ist äusserst reichhaltig, namentlich in Bezug auf französische Coleopteren und Hymenopteren. Erstere sind ganz, letztere zum grossen Theile geordnet. Die exotischen Insecten sind in einer besondern Sammlung aufgestellt. Foudras beschäftigt sich gegenwärtig mit einer Monographie der europäischen Haltica-Arten, von denen er ungeheure Vorräthe, namentlich aus den südlichen Theilen Frankreichs, besitzt. Sie sind alle vortrefflich conservirt und soweit ich mir darüber ein Urtheil erlauben darf, eben so vorzüglich unterschieden. Wir können uns daher zu einer Arbeit Glück wünschen, die über einen Theil der Coleopterologie, in welchem seit Illiger's Zeiten so wenig geschehen ist, endlich Licht verbreiten wird. Ich kann nicht unterlassen, die deutschen Entomologen, welche von Haltiken vielleicht interessante und unbekannte Formen besitzen, im Interesse der Wissenschaft aufzufordern, diese Herrn Foudras in Lyon mitzutheilen, um ihm die Möglichkeit zu geben, eine wenigstens annährungsweise vollständige Arbeit zu liefern.

Nächst Herrn Foudras habe ich Ihnen Herrn Perroud zu nennen. Auch dieser Entomolog hat eine schöne Sammlung von Käfern, in welcher die französischen Arten reich vertreten sind, welche aber auch Exoten, die jedoch gleichfalls von den Europäern getrennt gehalten sind, umfasst. — Obgleich die Gegend von Lyon wie die Sammlungen der genannten Entomologen und manche Sendung, welche von dort nach Deutschland gelangt ist, reich ist an interessanten Insectenformen — ich will Ihnen nur den Trigonurus Mellyi, Glyptoma corticinum, Heterocerus murinus und dergl. nennen — so zog ich es doch vor, mich hier nicht mit einer Excursion aufzuhalten, sondern nach kurzem Aufenthalte weiter nach dem Süden zu begeben. Ich wählte hierzu das Rhone-Dampfboot, welches mich den 6. Mai bis Beaucaire brachte.

Zwar kam ich hier erst gegen Abend an, indessen blieb mir doch vor dem Dunkelwerden noch die Zeit zu einem flüchtigen Sammeln mit dem Kötscher. Es war ein schöner, warmer, windstiller Abend und Sie können sich denken, mit welchen Erwartungen ich den ersten Blick nach einigen schnellen Kötscherstrichen auf meine Ausbeute warf.

Die Fauna war vollkommen südlich, Anthicus plumbeus Latr. unifasciatus, Xylophilus sp.? Tychus Iberus, Tychus squamosus, letzterer in grösster Menge, Baridius analis (1 Exempl.), eine der Haltica conducta Motsch. (Schüppelii Ullr.) nahe verwandte und in mehreren deutschen Sammlungen als ein süd-französisches Insect bekannte Art und ähnliche Formen, welche von unseren norddeutschen verschieden sind, sprachen diesen südlichen Charakter deutlich aus und nur Apion aethiops, welches mir an einzelnen Stellen in übergrosser Menge vorkam, erinnerte mich an die Vorkommnisse auf unsern Wiesen. Beiläufig bemerke ich übrigens, dass dieses Thier auch am Meeresstrande bei Venedig einmal in grosser Menge von mir gesammelt worden ist.

Ich benutzte in Beaucaire noch den Abendzug der nach Nismes führenden Eisenbahn, welcher mit dem Dunkelwerden abging, und gelangte auf diese Weise an demselben Tage, an welchem ich von Lyon abgefahren war, nach dieser durch ihre Antiquitäten mit grossem Rechte berühmte Stadt. Auf dieser Fahrt war mir besonders der überaus heftige Gesang der Grillen interessant, der, wenn der Dampfwagenzug anhielt, mit unglaublicher Heftigkeit losbrach oder vielmehr plötzlich gehört werden konnte. Er war so stark, dass wenn man langsamer fuhr, etwa um anzuhalten, der schrille Ton durch das Rasseln der Wagen hindurch schallte. In Nismes selbst traf mich, nachdem ich am Morgen die Merkwürdigkeiten der Stadt betrachtet hatte, ein vollendeter Regen-Nachmittag, den ich zum Aufspiessen und Aufkleben des Beaucaireschen Fanges neben mässigem Schimpfen über das Wetter verwendete. Zur Steigerung meines Aergers gereichte es mir, dass ich im vollen Regen einen Entomologen, Herrn Prophèt, dessen Addresse ich Mulsant verdankte, in verschiedenen Strassen vergebens suchte und ihn endlich nicht zu Hause traf, so wie, dass man unsinniger Weise mir in einer Apotheke den Verkauf von Terpentinöl (essence terébenthine) als eines Giftes auf Grund gesetzlicher Bestimmung versagte. Ich bedurfte dieses angeblichen Giftes für meine jetzt beginnenden Excursionen. Es ist nämlich für den Hymenopternsammler und wahrscheinlich in gleicher Weise für den Dipterologen von grösstem Nutzen, indem es in den Boden der Fangschachtel gegossen, die lebend gespiessten Thiere schnell tödtet und es auf diese Weise möglich macht, eine grosse Anzahl in einer verhältnissmässig kleinen Schachtel von der Excursion nach Hause zu bringen.

Unter den angegebenen Umständen kann ich Ihnen natürlich ber die Fauna von Nismes wenig sagen. Atta capitala und ei- ige andere Ameisenformen, deren Bestimmung mir noch nicht eglückt ist, habe ich im Vormittage zufällig bemerkt.

In Montpellier kam ich den 7. Mai im Vormittage an und lieb hier einige Tage, um die entomologisch reiche Gegend, die ber auch bereits vielfach bekannt ist, etwas auszubeuten. Leider am ich gerade den ersten Tag an weniger günstige Localitäten. Das ist eben das Unglück des reisenden Entomologen so gut wie es reisenden Botanikers und Naturforschers überhaupt, dass er o sehr vom Zufalle abhängt und gerade da, wo die Zeit am ostbarsten ist, Gefahr läuft, sie an unergiebigen Localitäten u verschwenden. Der nichtreisende Sammler sollte diesen Um- tand namentlich in Bezug auf entomologische Actienunternehmen icht ausser Acht lassen. Glücklicher war ich die zwei folgen- en Tage mit meinen Excursionen in Montpellier und ich nenne hnen hier einige der gefangenen Arten, die theils durch die rössere Anzahl, in welcher sie auftraten, der Fauna einen be- timmten Charakter verliehen, theils aber sonst als seltene Insec- en ein Interesse haben. Bembidium elongatum, ephippium, Ta- hyusa coarctata, ferialis, balteata, Ocalea decumana, Achenium ejunum, Platysthethus capito, morsitans, splendens, Stenus gut- ula, bipunctatus, eine neue unten als cribratus zu beschreibende rt Stenus, mehrere Aphodien, namentlich Aphodius bimaculatus, ie typische und die einfach schwarze Form, plagiatus und gra- arius var., wenn es nicht eine nahe verwandte aber verschiedene rt sein sollte, im fetten Boden an Gewässern, Colotes trinotatus, Silpha granulata, laevigata, Cetonia hirtella (und squamosa selten) n grösster Menge auf Luzerner Klee, Pentodon punctatus F. über inen Fussweg laufend, Anthicus quadrimaculatus, nicht selten, nd Rodriguei in grösster Menge auf dem Boden unter Steinen, Erdschollen und dergl., auch am Rande von Gewässern, Anthicus lumbeus auf Wiesen, Tychius squamosus desgleichen, gemein. uf Luzerner Klee waren ferner verschiedene Bienen, namentlich us den Gattungen Anthophora, Osmia, Crocisa, Andrena, Nomada nd dergl., welche noch einer genaueren Untersuchung sehr be- ürftig sind, nicht selten. Interessant waren auch die Vorkomm- isse an Flussufern. Eine Stelle war besonders reich und ich ewann dort die Ueberzeugung, dass diese Ufer in Süden an kleinen Insectenformen, namentlich an Staphylinen eben so reich sind, oder wenigstens nur wenig ärmer als unsere norddeutschen nd dass ihre Fauna von der unsrigen sehr beträchtlich abweicht.

Von Montpellier fuhr ich den 8ten Abends nach Cette. Ob- gleich die Dämmerung bereits nahe war, eilte ich hier doch noch ogleich an das Meer, fand aber hier nichts als auf Tamarisken len Coniatus repandus und tamarisci und am Strande schöne Mu-

scheln, aber keinen einzigen Käfer. Sie werden es aber auch erklärlich finden, dass ich, nach so langer Zeit das Meer wieder sehend, nicht mit dem Eifer sammelte als auf einer Excursion an den classischen Gestaden des salzigen Sees bei Eisleben. Indessen schien der ganze Habitus der Küste nicht viel für den Entomologen zu versprechen und ich wendete mich daher den folgenden Tag einer anderen Richtung zu, indem ich mich von einem Knaben führen liess, dem ich meine Fangapparate und etwas Brod und Apfelsinen zum Tragen übergab. Die Küste war sandig und in einem langen Streifen längs des Wassers lagen Algenhaufen, die das Meer ausgeworfen hatte. Der Reichthum solcher Localitäten war mir von Venedig her bekannt, wo ich in Schiödte's Gesellschaft im Monat August durch Aussieben dieser Algen Phytosus spinifer, Aleochara obscurella, Tachyusa sulcata, Philonthus sericeus, filum mihi, xantholoma und ähnliche interessante Insecten in grosser Menge gefunden hatte. Wahrscheinlich aber war es jetzt noch zu zeitig im Jahre für diese Art zu sammeln, denn meine Hoffnung auf Ausbeute wurde gänzlich betrogen. Es war in den Algen, vielleicht mit Ausnahme einiger kleinen Crustaceen, welche sich in dem nassen Sande darunter vorfanden, auch nicht ein Thier zu bemerken.

Auf den Sanddünen dagegen lief die Pimelia punctata und einige andere kleinere Tenebrioniten, welche noch einer genaueren Bestimmung bedürfen, in grosser Menge umher, und der plumpe Ateuchus sacer so wie semipunctatus, der mit langsamem, laut schwirrenden Fluge, unbehülflich in dem brennend heissen Sonnenscheine ziemlich häufig herumflog, wurde von meinem kleinen Begleiter mit Leichtigkeit gefangen. Die dahinter liegenden sandigen, hin und wieder mit einer sparsamen Blumenflora geschmückten Flächen boten mir beim Schöpfen vorzüglich folgende Arten:

Dasytes nobilis in grosser Menge, Haltica cardui und eine der marcida verwandte Art, sowie einige Bruchus- und Apionen-Arten ohne besonderes Interesse.

Auf den Tamariskensträuchern, die in grosser Menge überall herumstanden und sich zum Theil in Blüthe befanden, kam der Coniatus repandus, sonst aber gar nichts vor.

An den lehmigen Ufern kleiner Brakwassertümpel fand ich in ziemlicher Menge Ochthebius bicolor, Pogonus chalceus, littoralis.

Anthicus humilis in verschiedenen Färbungsvarietäten.

Dyschirius aeneus? Bembidium scutellare in grosser Menge, Bembidium pusillum u. dergl. und in den Tümpeln selbst Ochthebius punctatus und Hydroporus analis Aubé sowie eine der gestreiften Arten dieser Gattung aus der Verwandtschaft des H. fuscitarsis.

Von Hymenopteren bemerkte ich nur sehr wenig und be-

nders auffallend war mir nur die Xylocopa violacea, die ich, ne sie indessen fangen zu können, an einer Hecke hin und r fliegen sah.

Wollen Sie meinem Berichte weiter folgen, so führe ich e nach Perpignan, denn auf dem Wege von Cette bis dorthin, elcher zum grossen Theile zu Wasser und im Uebrigen im Postagen von mir zurückgelegt wurde, habe ich als Entomolog und r Entomologen nichts zu bemerken gefunden. Ich suchte in rpignan zuerst den Dr. Companyou auf, an welchen mir Mulnt eine Empfehlung gegeben hatte. Er ist Director des seit nigen Jahren in Perpignan gegründeten naturhistorischen Muums, auch führte er mich dahin und ich musterte dort vorzügh die Käfersammlung, welche ganz oder wenigstens zum grössn Theile von Companyou herrührt. Sie enthält natürlich vorgsweise solche Arten, welche dem im höchsten Grade reichen hunengebiete der Stadt angehören, und ich möchte sogar wünshen, dass man sich auf eine Localfauna beschränkt oder wegstens die nicht allzubedeutenden Bestandtheile von solchen Eupäern, die um Perpignan nicht vorkommen, und an Exoten ausgschieden und besonders aufgestellt hätte, damit nicht der Uerblick über eine Fauna, die in insectengeographischer Beziehung hrscheinlich zu den interessantesten in Europa gehört, gestört rde. Ich komme später auf diese Fauna zurück und bemerke bss noch, dass mir Companyou aus dem reichen Schatze seiner hlerhaltenen Doubletten höchst interessante und werthvolle Mitteilungen gemacht hat. Zufällig lernte ich übrigens in Perpignan ch einen anderen Entomologen kennen, von dessen Erfahrungen d praktischen Kenntnissen mir viel erzählt wurde. Es lag mir n so mehr daran, die Bekanntschaft dieses Mannes zu machen, s er vielfache Excursionen in den Pyrenäen gemacht und selbst n Norden Spaniens als Entomolog bereist hatte. Er hiess éron, war Tischler und Gärtner und ich traf ihn in seinem rten. Hier erzählte er mir, nachdem meine Eigenschaft als tomolog mich bei ihm eingeführt hatte, vieles von seinem frühren Leben und seinen Beobachtungen im Gebiete der Entomogie, die hin und wieder, namentlich was die Lebensweise der Insecten anlangt, von grossem natürlichen Beobachtungs-Talente zigten und von Interesse waren. Er hatte namentlich auch den afen v. Jenison auf dessen naturwissenschaftliche Reisen, sowie den Grafen Dejean auf manchen seiner entomologischen Excursionen begleitet und er erwähnte nicht ohne einen kleinen patriotischen Stolz, dass beide den grossen Reichthum der Fauna von Perpignan rühmend anerkannt hätten. Jenison, der hier viel gesammelt haben muss, hatte ihm eine so günstige Ansicht von n deutschen Naturforschern und deren Sammelmethoden beigebracht, dass Herr Aléron von mir, wie ich nachträglich erfuhr,

geäussert hatte: „j'ai fait la connaissance d'un jeune entomolo giste; mais il était parfaitement bien monté celui la, en un m c'était un Allemand."

Allerdings würden unsern Entomologen nicht die Samme Instrumente genügen, deren man sich in Perpignan zu bediene pflegt. Neu war mir ihre Methode, die grösseren Käfer nicl in Glasflaschen mit Spiritus, sondern in Blechbüchsen voll Säge spänen, die mit irgend einer starken Flüssigkeit getränkt sin einzusammeln. Das Verfahren mag da, wo es sich um Thie handelt, welche im Spiritus allzusehr aufweichen und dann durc das nicht zu vermeidende Schütteln der Flasche zerreissen, w z. B. Geotrupes- und Aphodius-Arten, empfehlenswerth sein. E bleibt aber immer eine grosse Unbequemlichkeit und arger Zei verlust, die Insecten später von den ihnen anklebenden Holzthei chen, die sich oft zwischen den Beinen auf der Unterseite m mit vieler Mühe entfernen lassen, zu reinigen. Für das Samme kleiner Insecten ist diese Sammelmethode natürlich noch wenig brauchbar; allein dergleichen sind auch von den Entomologe Perpignans verhältnissmässig nur wenige gesammelt. Der gross Reichthum an mannichfachen grösseren Insectenformen macht sehr erklärlich, dass bisher die kleineren übersehen worden sin Aléron's Sammlung ist nicht recht gut gehalten und noch wenig irgendwie vollständig, trotzdem aber durch manche um Perpigna gefangene Seltenheit, die sich dann, sogar hin und wieder, beträchtlicher Anzahl vorfindet, interessant und lohnt das Durch mustern, zeigt aber auch auf der anderen Seite, dass der Besitze der einen Catalog der Käferfauna Perpignan's zu schreiben b absichtigt, damit nichts Vollständiges oder auch nur annäherung weise Vollständiges wird liefern können.

Perpignan habe ich gestern verlassen und befinde mich s gestern den 13ten hier. Figuéras ist aber als Standquartier ungünstig als möglich gelegen. Es giebt keinen Fluss oder Bac nur Felder und Oelbäume, womit die ganze Ebene dicht bedec ist. An einigen Rainen hin habe ich hübsche kleine Sachen g fangen, indessen bleibe ich keinenfalls hier, sondern reise morg nach Barcelona, gehe dann in den Mont-Serrat auf etwa 8 Ta und dann kommen die Pyrenäen an die Reihe. Uebrigens b finde ich mich wohl und wollte nur, Sie oder ein anderer mein entomologischen Freunde wären hier.

Ihr

v. Kiesenwetter.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Sciomyza glabricula Fall. und ihre nächsten Verwandten

vom

Prof. Dr. **H. Loew** in Posen.

Fallen, welcher die Sc. glabricula zuerst beschrieben at, hat bei der Abfassung seiner Beschreibung zwei Arten vor ich gehabt, wie sich aus der von ihm gegebenen Beschreibung chliessen lässt und wie auch Herr Zetterstedt in den Dipt. cand. V. 2092 nach der Fallen'schen Sammlung bestätigt. Es cheint, dass er von der einen, welche sich durch kürzere und chmälere Flügel und durch ganz schwarze Vordertarsen unterheidet, nur Männchen, und dass er von der anderen mit grösseen und breiteren Flügeln und mit weissem Endgliede an den chwarzen Vordertarsen nur Weibchen vor sich gehabt habe. Meigen hat die erste dieser beiden Arten als Sc. glabricula, e zweite als Sc. nigrimana beschrieben. Gegen diese Nangebung lässt sich durchaus nichts einwenden, höchstens könnte an behaupten, dass dem Fallen'schen Namen, als dem einer Mischart, ein zu grosses Recht eingeräumt sei; hätte Meigen as Sachverhältniss ganz übersehen, so hätte er allerdings das olle Recht gehabt, die Fallen'sche Mischart in zwei selbstständige Arten mit neuen Namen aufzulösen. Statt dessen hat ihn ehr der Zufall, aber ganz glücklich, geführt, da in der That e Art, für welche er den Fallen'schen Namen beibehalten hat, urch die dunklere Färbung des Hinterleibes in weniger auffalnder Weise von der Fallen'schen Beschreibung abweicht, als eine Sc. nigrimana durch das weisse letzte Fussglied der orderbeine. Aus dem bereits Gesagten geht hervor, dass ich r Ansicht Herrn Stäger's nicht beitreten kann, welcher für c. nigrimana Meig. den Fallen'schen Namen (glabricula) hren und Sc. glabricula Meig. künftig mit einem neuen amen, Sc. angustipennis, nennen will. Dem ältesten bechtigten Namen gebührt das entschiedene Vorrecht, aber eben ur dem berechtigten, nicht dem ältesten schlechthin; der Name r eine Mischart hat keine Berechtigung. Meigen hat die beien Arten rein gesondert und die eine nigrimana, die andere labricula genannt; die Berechtigung des Namens glabriula datirt von der Anwendung desselben durch Meigen auf ne reine Art, keineswegs von der ersten Ertheilung durch Fallen an 2 mit einander vermengte Arten. —

Herr Zetterstedt ist in Beziehung auf Fallen's Angaben nd auf beide Arten überhaupt, gegenwärtig wohl ungefähr derelben Ansicht, die ich oben ausgesprochen habe, während er in

den Ins. Lap. noch beide Arten zusammenwarf. Jetzt behä
er den Namen glabricula für die Art bei, welcher ihn Mei
gen beigelegt hat; die von Meigen als Sc. nigrimana be
zeichnete Art, nennt er Sc. albitarsis, ein Name, der sic
schon durch seine Wahl schlecht empfiehlt. Warum Herr Zet
terstedt zur Ertheilung eines neuen Namens geschritten is
lässt sich nicht einsehen, man müsste denn annehmen, dass
eben nur geschehen sei, um einen neuen Namen zu ertheile
zwar sagt er in der Synonymie seiner Sc. albitarsis nur: Fort
etiam Sciom. nigrimana Meig., aber gleich auf der folgenden Sei
liest man: Variat epistomatis area media nigra, nitida et ha
sine dubio est Meigeni Sciom. nigrimana. Hat sich seine Me
nung während des Schreibens dieser Seite von einem „Forte
zu einem „Sine dubio" umgewandelt, so hätte er wohlgetha
auch den Meigen'schen Namen in sein Recht einzusetzen. Ue
berdies ist die angebliche Varietät mit schwarzer Mitte des Un
tergesichtes (wenigstens in der Posener Gegend) ungleich häuf
ger, als die angebliche Stammart.

Mit den beiden bereits besprochenen Sciomyza-Arte
concurriren noch 2 andere von ganz ähnlicher Färbung. D
eine derselben glaube ich in der Beschreibung zu erkennen, welc
Herr Zetterstedt nach einem von Herrn Stäger erhalten
Männchen von Sc. brevipennis giebt, obgleich diese Beschre
bung in einigen Punkten merklich von meinen Exemplaren ab
weicht. Die andere kann ich in keiner der publizirten Beschre
bungen erkennen und muss sie demnach für neu halten. Ic
habe mich dazu nicht entschlossen, ohne vorher auch die Beschre
bungen aller ähnlich gefärbten Opomyza-Arten einer genaue
Prüfung zu unterwerfen, da Meigen in der Gattung Opo
myza unleugbar Arten zusammengestellt hat, welche billig
verschiedenen Gattungen untergebracht sein sollten. Als solch
kommen, da Opom. albimana zur Gattung Geomyza gehö
in Betracht: Opom. distincta Meig., sororcula Meig
atrimana Meig., glabra Meig., ventralis Meig., leu
copeza Meig. und auch noch pectoralis Zetterst. — Vo
diesen dürfte Opom. ventralis leicht nur eine Varietät vo
Sciom. nigrimana Meig. sein, wie auch Herr Stäger an
nimmt und Herr Zetterstedt vermuthet; alle übrigen der ge
nannten Arten sind mir entweder als ächte Opomyza-Arten be
kannt, oder die von ihnen gegebenen Beschreibungen weiche
doch von der in Rede stehenden Sciomyza-Art in einer so
chen Weise ab, dass sich die Gewissheit herausstellt, dass di
von mir für neu gehaltene Sciomyza auch nicht irrthümlic
bereits als Art der Gattung Opomyza beschrieben worden ist. -
Ich lasse die Diagnosen und die Synonymie dieser 4 Arten, s
wie die Zusätze, welche ich zu Herrn Zetterstedt's Beschre

ung der Sc. brevipennis zu machen habe und die ausführ-
ichere Beschreibung der neuen Art folgen.

1) Sciom. glabricula ♂ et ♀; nigra nitida, frontis flavae vertice nigro; halteribus pedibusque pallide flavis, anticis nisi femorum basi totis atris. Alis brevibus angustis, leviter infumatis. Long. corp. $1\frac{2}{12}$—$1\frac{7}{12}$ lin. —
Synon.: Sciom. glabricula Fall. Sciom. 15. 11. — ex parte.
„ „ Meig. Syst. Beschr. VI. 13. 7.
„ „ Macq. Suit. Dipt. II. 406. 7.
„ „ Zetterst. Ins. Lapp. 738. 7.— ex parte.
„ „ Zetterst. Dipt. Scand. V. 2091. 2.
„ „ Zetterst. Dipt. Scand. VIII. 3338. 2.
Sciom. angustipennis. Staeg. Kröyer's Tidskr. N.R.I. 40. 2.

2) Sciom. nigrimana ♂ et ♀; nigra nitida, fronte concolore super antennas flava; halteribus pedibusque pallide flavis, femoribus anticis apice, tibiis tarsisque anticis totis, — nisi horum articulo terminali albo, — atris. Alis cinereo-hyalinis, nervis transversis non infuscatis. Long. corp. $1\frac{2}{12}$—$1\frac{8}{12}$ lin. —
Synon.: Sciom. glabricula Fall. Sciom. 15. 11. — ex parte.
„ „ Zetterst Ins. Lapp. 738. 7. — ex parte.
„ „ Staeger. Kröyer's Tidskr. N.R.I. 40. 1.
Sciom. nigrimana Meig. Syst. Beschr. VI. 14. 11.
Sciom. albitarsis Zetterst. Dipt. Scand. V. 2093. 3.
„ „ Zetterst. Dipt. Scand. VIII. 3338. 3.
? Opom. ventralis Meig. Syst. Beschr. VI. 105. 8.

3) Sciom. brevipennis, ♀; atra nitida, fronte concolore; pedibus flavis, femoribus posticis apice, pedibus anticis totis, — nisi femorum basi flava tarsorumque articulo penultimo fuscescente et ultimo albo, — atris. Halteribus nigris; alis brevibus angustis, valde infuscatis. Long. corp. $1\frac{10}{12}$ lin. —
Synon.: Sciom. brevipennis Zetterst. Dipt. Scand. V. 2102. 13.
„ „ Zetterst. Dipt. Scand. VIII. 3338. 13.

Von gegenwärtiger ausgezeichneten Art, welche bisher nur
n Dänemark und in Deutschland gefunden worden ist, hat Herr
Zetterstedt nur das Männchen gekannt; ich besitze nur das
Weibchen. Herr Zetterstedt nennt die Stirn: „nicht breit";
ei dem Weibchen ist sie breit, wenn auch nicht ganz in dem
erhältnisse, wie bei den vorigen beiden Arten; auch ist sie wohl
berall tiefschwarz, aber keineswegs überall glänzend, sondern sie
at 2 breite sammtschwarze Längsstriemen, welche unten dem Au-
enrande anliegen, sich aber weiter nach oben durch Verschmäle-
ung von ihm ablösen. Die Beschreibung der Fühler passt auf
eine Exemplare, nur finde ich den Spitzenrand des 3ten Fühler-
liedes geschwärzt und bemerke, dass die Fühlerborste an der
Wurzel ziemlich dick ist. Das Untergesicht, wie es Herr Zet-
erstedt beschreibt, nur bemerke ich, dass der feine weisse

Saum des Augenrandes zuweilen nach Innen noch eine gelbroth Einfassung hat, dass sich auch unmittelbar unter den Fühler ein ziemlich ausgebreiteter weisser Schimmer findet, und dass de Mundrand wirklich merklich aufgeworfen ist. Palpen, Rüsse Thorax wie in Herrn Zetterstedt's Beschreibung, nur hat nicht angegeben, dass bei gut conservirten Exemplaren fast d ganzen Brustseiten mit einem sehr zarten weissen Schimmer bedeckt sind; ähnlicher Schimmer bildet eine nur schwer wahr nehmbare, von der Schulter zur Flügelwurzel hinlaufende Strien und auf dem Hinterhaupte 2 deutlichere Flecke. Der Hinterle des Weibchens ist flach, der 1ste Ring der kürzeste, der 2te u 3te gleich lang, der 4te etwas, der 5te viel länger, der 6te äu sserst kurz. Die Beschreibung von Schildchen, Schwingern u Flügeln finde ich ganz passend. Auch die Beschreibung, welch Herr Zetterstedt von den Beinen giebt, passt ganz gut, b sonders mit der ergänzenden Bemerkung in Theil VIII, dass d vorletzte Glied der vordersten Füsse mehr braun als schwarz is ich habe nur hinzuzufügen, dass die hintersten Beine sich dur besondere Länge auszeichnen; die hintersten Tarsen sind eigen lich nicht dunkler gelb, sondern erscheinen nur so durch d kurzen schwarzen Härchen, mit welchen sie besetzt sind; i letztes und wohl auch ihr vorletztes Glied hat aber in der Th eine braunere Färbung. Die hintersten Schienen finde ich ste stark gebräunt.

4) Sciom. atriseta, ♂; nov. sp. atra nitida, fronte conc lore; halteribus pedibusque flavis, femoribus anticis apic tibiis tarsisque anticis totis, nec tarsorum posteriorum ar culis duobus ultimis nigris. Alis cinereo hyalinis, nerv transversis distincte infuscatis. Long. corp. $1\frac{9}{12}$—$1\frac{10}{12}$ lin.

Im Bau des Kopfes Sc. brevipennis, im Verhältni aller übrigen Körpertheile Sc. nigrimana am ähnlichsten, v allen verwandten Arten durch die schwarze, äusserst dicht schwa gefiederte Fühlerborste ausgezeichnet. Fühler dunkel rothge 3tes Glied rundlich-eiförmig, am Grunde dunkler; Fühlerbors schwarz, an der Wurzel dick, mit ganz überaus dichter, ab nicht sehr langer, fiederartiger Behaarung von tiefschwarzer Far wodurch sie ein sehr plumpes Ansehen erhält. Untergesicht glä zend schwarz mit ziemlich breiten weissschimmernden Säum am Augenrande, welche auf rothbraunem Grunde stehen, so da sie in mancher Richtung ein etwas gelbliches Ansehen annehm und, wenn sich diese rothbraune Färbung mehr ausbreitet, ein Saum von dieser Farbe an ihrer Innenseite erhalten. Unter d Fühlern wenig deutlicher weisser Schimmer. Stirn glänze schwarz mit 2 breiten sammtschwarzen Längsstriemen, welc unten dem Augenrande anliegen, aber sich oben durch Verschm lerung von ihm ablösen. Der schwarze Hinterkopf hat 2 weis

schimmernde Flecke. Das flache Schildchen und der ganze Thorax, auch Brustseiten und der Hinterrücken tief schwarz; die Oberseite des Thorax von einem bräunlichen Reife etwas matt; ein zarter weisser Schimmer bildet eine von der Schulter zur Flügelwurzel laufende Strieme und bedeckt die untere Hälfte der Brustseiten. Hinterleib durchaus glänzend schwarz; die männlichen Genitalien kolbig, das letzte Bauchsegment unmittelbar vor denselben mit einem fast zweihörnigen Zipfel. Beine rothgelb; an den vordersten das Spitzendrittheil der Schenkel sammt den Schienen und den ganzen Füssen schwarz; an den Mittel- und Hinterfüssen haben die beiden letzten Glieder eine schwarze Farbe, welche indessen an den Mittelfüssen auffallender, als an den hintersten ist, da sich diese schon von der Wurzel aus allmälig etwas verdunkeln. Schwinger röthlich gelb. Flügel von gewöhnlicher Grösse (wie bei Sc. nigrimana), glasartig mit graubräunlichem Farbentone, welcher an der Wurzel mehr in das Bräunlichgelbe übergeht; beide Queradern haben eine schmale braune Säumung, welche, besonders an der hintern, vollkommen deutlich ist. —

Cylindrotoma nigriventris, Dixa laeta, Dixa puberula und Dixa obscura,

vier neue Arten,

beschrieben vom

Prof. Dr. **H. Loew** in Posen.

I. Cylindrotoma.

Die Gattung Cylindrotoma ist als auf Limnobia distinctissima begründet und diese Art als typisch anzusehen. Was man sonst in ihr untergebracht hat, gehört kaum recht zu ihr; das gilt sowohl von der Macquart'schen Cylindrotoma macroptera, welche vielleicht (wie schon Stäger richtig bemerkt hat) mit Schummel's Limnobia pilosa einerlei ist, als von der amerikanischen Cylindrotoma macrocera. Will man diese Arten mit zur Gattung Cylindrotoma rechnen, so lässt sich gegen die Gattungscharaktere, wie sie Herr Stäger in Kröyer's Zeitschrift III. 36 aufgestellt hat, nichts Wesentliches einwenden, nur sehe ich nicht ein, warum er blos dem Weibchen an den Fühlern ausser der kurzen Behaarung Borstchen zuschreibt, da sie sich bei dem Männchen eben auch finden. Cylindrotoma distinctissima selbst kann zu Zweifeln Veranlassung geben, da sie in Beziehung auf das Flügelgeäder zu den veränderlichsten Diptern gehört; dies gilt besonders von der 2ten Hinterrandszelle, wie schon Stäger a. a. O. anmerkt; diese ist entweder ganz kurz und äusserst lang gestielt, oder kurzge-

stielt, oder sitzend, oder die sie nach vorn begrenzende Ader is an der Spitze verkürzt, zuweilen auch an der Wurzel unterbro chen; nicht selten fehlt sie ganz, so dass man dann eine Hin terrandszelle weniger zählt; — die hinterste der aus der Diskoi dalzelle entspringenden Adern ist zuweilen ebenfalls abgekürz oder fehlt ganz; — die hintere Querader hat eine ziemlich ver änderliche Stellung, steht indessen meistens der Wurzel der Dis koidalzelle ziemlich nahe, selten nähert sie sich der Mitte der selben; bei einzelnen Individuen fehlt sie ganz. Diese Aufzäh lung von Abänderungen liesse sich leicht noch ansehnlich ver mehren.

Ich besitze noch eine 2te Art der Gattung Cylindrotoma welche der typischen Art zwar sehr nahe steht, aber doch siche verschieden ist und die ich hier näher charakterisiren will.

Cylindrotoma nigriventris; abdomine nigro. — Long corp. $4\frac{9}{12}$—5 lin. —

Vaterland: das nördliche Russland, Sibirien.

Fühler von derselben Bildung wie bei C. distinctissima ganz schwarz. Taster braunschwarz, ebenfalls wie bei C. di stinctissima gebildet. Schnauze gelbweisslich, obenauf braun schwarz mit hellem Vorderrande. Untergesicht und Augen-Ein fassung gelbweisslich; die braunschwarze Färbung des Hinter kopfes nimmt oben die ganze Stirnbreite ein, berührt daselbst de Augenrand fast vollständig und endigt über den Fühlern in eine sehr stumpfen Spitze, während sie bei C. distinctissima übe all von den Augen entfernt bleibt und vorn einen spitzen Wink bildet. Thorax gelblichweiss, obenauf mit 3 zusammenstossende braunschwarzen, grau bereiften Striemen, von denen die mittels an der Quernaht abbricht, während die seitlichen sich hinter der selben mehr nähern, so dass vor dem Schildchen nur eine Yfö mige gelbliche Zeichnung übrig bleibt. Das Schildchen auf de Mitte, der Hinterrücken fast seiner ganzen Ausdehnung nac schwarzbraun. Brustseiten gelbweisslich, ein Punkt an der Schu ter, ein grosser Fleck unter der Flügelwurzel, ein kleinerer übe der Wurzel des Schwingers und die Gegend zwischen den Hü ten, nicht selten auch die Wurzel der Hüften selbst schwar Schwinger hell mit braunem Knopfe. Hinterleib ganz schwar mit kurzer sparsamer, an den hintern Abschnitten und an de Genitalien etwas längerer und dichterer Behaarung; der Seiten rand selbst bildet eine äusserst feine, an den Einschnitten kau unterbrochene gelbliche Linie. Die äussern Theile der Genitalie ganz schwarz, die innern braun; während die vordern Lamelle bei C. distinctissima an ihrem obern Ende einen regelmäss gen, ziemlich seichten bogenförmigen Ausschnitt haben, habe sie bei C. nigriventris einen tiefen, vorn allmäliger, aber hin ten fast senkrecht aufsteigenden Ausschnitt, so dass die Hinte

ecke derselben das Ansehen eines besondern, fast griffelförmigen Anhanges bekömmt. Der grösste Theil der Hüften und die erste Hälfte der Schenkel gelblich, welche Farbe dann in Braun übergeht, was sich bis zur Fussspitze hin allmälig immer mehr in Schwarz verdunkelt. Flügel glasartig mit graulicher Trübung, wie sie durch äusserste Verdünnung der rein schwarzen Farbe entsteht; daneben gehalten zeigen die Flügel von C. distinctissima einen viel brauneren Farbenton. Das Flügelgeäder gleicht dem von C. distinctissima ganz und gar, nur ist die letzte Längsader der Flügel stets merklich kürzer und die hintere Querader steht stets mehr auf der Mitte der Diskoidalzelle; die 2te Hinterrandzelle scheint in ihrer Gestalt veränderlich, wie bei C. distinctissima zu sein, wenigstens besitze ich Exemplare, bei denen sie gestielt, und andere, bei denen sie sitzend ist. Das Randmal ist ganz dunkelbraun. Abgesehen von allen andern Farben- und Formen-Unterschieden lässt schon die wesentliche Verschiedenheit im Baue der männlichen Genitalien keinen Zweifel über die Verschiedenheit beider Arten. —

II. Dixa.

Es sind bisher etwa 11 oder 12 Arten der Gattung Dixa beschrieben worden; leider lässt sich nicht sagen, dass diese Arten von ihren Beschreibern so charakterisirt worden seien, dass über dieselben keine Zweifel aufkommen könnten, wobei freilich zur Entschuldigung angeführt werden muss, dass die Dixa-Arten ziemlich schwer zu unterscheiden sind und dass namentlich das Flügelgeäder bei dieser Gattung nur wenig sichere Haltpunkte bietet, da es bei den verschiedenen Arten wenig verschieden und bei jeder einzelnen Art doch ziemlich veränderlich ist. Um die bereits herrschenden Schwierigkeiten nicht zu vermehren, muss ich bei der Beschreibung zweier neuen Arten meiner Sammlung auf mehrere der bereits beschriebenen Arten ziemlich ausführlich zurückkommen.

Die erste dieser neuen Arten ist Dixa serotina am ähnlichsten, hat aber auch mit Dixa aestivalis noch Aehnlichkeit. Dixa serotina selbst gehört zu den kenntlichsten und doch auch zu den sehr häufig ganz verkannten Arten; der Grund davon mag der sein, dass Wiedemann im Meigen'schen Werke einer angeblichen Abänderung derselben erwähnt, welche dies ganz bestimmt nicht ist; in der That sind die Angaben, welche er über diese vermeinte Abänderung macht, ganz geeignet, die Vermuthung zu wecken, dass Dixa serotina gefleckte Flügel habe, und nur so vermag ich mir zu erklären, warum sich in vielen Sammlungen als Dixa serotina Exemplare finden, welche ich für nichts als eine Varietät der Dixa nebulosa mit minder gefleckten Flügeln halten kann und von der weiter unten noch die Rede sein soll. Sonst ist Wiedemann's Beschrei-

bung gut und bezeichnend. Die sehr lebhafte und reingelbe Färbung der Stirn mit zimmtbrauner Einfassung zur Seite am Augenrande charakterisirt sie ganz allein schon zur Genüge; auch der Rüssel ist gelb mit zimmtbraunem Wische oben auf und das Schaftglied der Fühler ist braun; das Schildchen hat jederseits einen grossen dunkelbraunen Fleck, so dass auf der Mitte vom Gelben nicht viel übrig bleibt; auch die Schwinger sind ziemlich dunkelbraun; die hintere Adergabel ist sehr kurz mit sehr langem Stiel; der Farbenton der ziemlich glashellen Flügel ist wie bei Dixa aestivalis, deren kleinern und kleinsten Exemplaren sie in der Körpergrösse gleicht.

Dixa laeta, ♂ et ♀; sp. nov. flavescens, thoracis vittis tribus abdomineque brunneis; alarum furcula posterior pedunculo longior. Long. corp. $1\frac{1}{2}$—$1\frac{2}{3}$ lin.

Vaterland: Südeuropa und Kleinasien.

Von der Grösse mittlerer Exemplare von Dixa aestivalis. Fühlerschaft und Kopf zimmtbraun, letzterer nur gegen den Hinterkopf hin in geringer Ausdehnung gelblich. Thorax gelb, die gewöhnlichen Striemen von einer schönen dunkelzimmtbraunen Farbe; vor den Seitenstriemen fehlt der braune, sich an die Mittelstrieme anlehnende Fleck, welchen Wiedemann bei Dixa serotina beschreibt und der sich auch bei allen Exemplaren, welche ich von dieser letztern Art besitze, findet, aber doch leicht ein nur zufälliges Merkmal sein dürfte. Das gelbe Schildchen hat jederseits einen kleinen braunen Fleck. Die Brustseiten sind gelb; zimmtbraune Flecke bilden, wie bei Dixa serotina, 3 Längsstriemen, deren oberste am wenigsten deutlich ist. Die Schwinger sind gelblich, der Knopf derselben ist höchstens an seiner Unterhälfte etwas grau angelaufen. Beine gelblich mit braunen Füssen; die Schenkel- und Schienenspitze kaum gebräunt. Der Farbenton der glasartigen und völlig ungefleckten Flügel neigt sich etwas zum Fahlgelblichen hin; ihr Geäder ist durch die Grösse der hintern Adergabel ausgezeichnet, so dass der Stiel derselben höchstens ihrem kürzeren hintern Aste an Länge fast gleichkömmt, ein Merkmal, welches sie nebst der Farbe der Schwinger auch von Dixa aestivalis leicht unterscheiden lässt. — Ich besitze von dieser Art nur Exemplare, welche ich selbst in Griechenland und Kleinasien gefangen habe, doch glaube ich mich mit Bestimmtheit zu erinnern, dieselbe bei andern Sammlern auch aus nördlicheren Gegenden gesehen zu haben. —

Dixa nebulosa ist in der Posener Gegend sehr häufig. Man findet nicht selten Exemplare, welche beim ersten Anblicke einer andern Art anzugehören scheinen; die Flügel sind bei derselben weniger gefleckt, die Beine, wenigsten bei den trocknen Exemplaren, wie es mir scheint, etwas schlanker und die Schwinger in der Regel heller. Nach genauester Untersuchung kann

ch doch nicht glauben, eine berechtigte Art vor mir zu haben. Bei geschickter Beleuchtung ganz von der Seite zeigen die Flügel auch ganz dieselben weisslichen Stellen, wie bei den normalen Exemplaren; die hellere Färbung der Schwinger hat bei überhaupt weniger ausgefärbten Exemplaren keine sonderliche Bedeutung; die grössere Schlankheit der Beine mag entweder vom stärkern Eintrocknen dieser wahrscheinlich frisch entwickelten Stücke herrühren, oder auch nur eine durch die hellere Färbung herbeigeführte Täuschung sein. Mehr Vertrauen habe ich zur Artberechtigung von 2, Dixa nebulosa auf das täuschendste ähnlichen Männchen, welche Zeller aus Sicilien mitgebracht hat. Diese sind erheblich kleiner, als die kleinsten der hier gefangenen Exemplare der Dixa nebulosa, die Flügelzeichnung gleicht derjenigen, wie sie die hellflügligsten Exemplare unserer Art haben, aber von den weisslichen Stellen unserer Art findet sich keine Spur, auch sind die Flägeladern zarter und heller und die Basis der beiden Adergabeln liegt auf gleicher Höhe. Ich wage nicht, auf diese 2 Exemplare hin eine neue Art zu begründen, will also nur auf dieselbe aufmerksam gemacht haben. Auch die Verschiedenheit des Vaterlandes reicht nicht aus, eine zweifelhafte Trennung zu rechtfertigen, da die Verbreitungskreise der einzelnen Diptern-Arten oft gewaltig gross sind. Eine andere neue Dixa-Art, welche ich Dixa puberula nenne, giebt dazu einen Beweis. Ich wurde auf dieselbe zuerst durch 3 von Zeller in Sicilien gefangene Exemplare aufmerksam und habe sie dann bald sowohl in der Gegend von Frankfurt am Main, als hier bei Posen entdeckt. Sie gleicht entfernt Exemplaren der Dixa nebulosa mit matter Flügelzeichnung, mehr der Dixa maculata, mit welcher sie wohl auch bisher mag zusammengeworfen worden sein. Da hier zwei sehr ähnliche Arten concurriren, auf welche beide der Name Dixa maculata angewendet werden könnte, muss zunächst erörtert werden, welche beider Arten zur Führung dieses Namens berechtigt ist.

Die Beschreibung, welche Meigen von Dixa maculata giebt, besteht fast ausschliesslich in einer Angabe der Merkmale, welche sie von Dixa aprilina unterscheiden; er hebt als solche hervor: mindere Grösse, ganz schwarze Striemen auf dem mehr grau als gelben Thorax, zwei schwarze Punkte vor dem Schildchen und die braungesäumten Queradern auf der Mitte der Flügel. Was zunächst diese Unterscheidungsmerkmale selbst betrifft, so können sie, mit alleiniger Ausnahme eines, keine Veranlassung zu Missverständnissen geben; dies eine Merkmal sind: die beiden schwarzen Punkte vor dem Schildchen; versteht man Meigen's Angabe wörtlich genau, so kann man unter den schwarzen Punkten vor dem Schildchen durchaus nichts anders verstehen, als die sehr kleinen und meist sehr undeutlichen Pünktchen,

welche die innere Hinterecke der Seitenstriemen bei mehreren Arten bildet; der ganze Charakter, welchen Meigen's Angaben über die Arten der Gattung Dixa haben, beweist aber zur vollen Genüge, dass sich derselbe auf so minutiöse Unterscheidungen nicht eingelassen hat, und es springt deutlich in die Augen, dass er damit die schwarzen Punkte auf dem Schildchen selbst gemeint und den bei Dixa so deutlich hervortretenden Hinterrücken für das Schildchen genommen hat. — Da Meigen ausser den 4 oben genannten keine andern Unterscheidungsmerkmale zwischen Dixa maculata und Dixa aprilina angiebt, so muss nothwendig angenommen werden, dass Dixa maculata in den übrigen Hauptmerkmalen mit Dixa aprilina übereinstimmt; als ein solches Hauptmerkmal behandelt aber Meigen durchweg die Farbe der Schwinger; er giebt an, dass sie bei D. aprilina gelblich mit braunem Knopfe seien; dasselbe muss also auch bei Dixa maculata vorausgesetzt werden. Ist das bisher Gesagte aber richtig, so kann es auch nicht weiter zweifelhaft sein, welcher der beiden ähnlichen Arten der Name Dixa maculata zukömmt, da die eine, die wahre Dixa maculata, 2 schwarze Punkte auf dem Schildchen und Schwinger mit schwarzem Knopfe, die andere, Dixa puberula m., helle Schwinger und ein ungeflecktes Schildchen hat; noch mehr wird diese Ansicht durch den Umstand unterstützt, dass bei der 1sten dieser beiden Arten nur die Queradern gebräunt sind, während bei Dixa puberula noch ein ziemlich deutlicher dunkler Wisch zwischen der vorletzten und letzten Längsader liegt. — Schon Stäger hat die Bemerkung gemacht, dass aus Meigen's Angaben sich kein bestimmter spezifischer Unterschied zwischen Dixa maculata und Dixa aestivalis ergäbe; ich muss ihm darin beistimmen, da ich Meigen's Worte in der Beschreibung von Dixa aestivalis: „hinter den Seitenstriemen steht nach Innen vor dem Schildchen ein schwärzlicher Punkt", auch nicht anders auslegen kann, als dass sich hinter jeder der Seitenstriemen ein solcher Punkt, und zwar auf dem Schildchen selbst, findet; ja ich kann hinzufügen, dass bei einzelnen Exemplaren von Dixa aestivalis, auf welche Meigen wahrscheinlich seine Dixa vitripennis begründet hat, die Thoraxstriemen ganz dunkelbraun sind; anders fällt dagegen die Antwort aus, wenn nach dem Unterschiede von Dixa aestivalis und Dixa maculata in der Natur gefragt wird; ich muss ihn dann für wohl begründet erklären; es hat mir die Beobachtung beider Arten im Freien jeden Zweifel darüber genommen, um ihn nachzuweisen, genügt es zu bemerken, dass bei Dixa maculata der untere Theil der Fühlergeisel stets stärker als bei Dixa aestivalis ist. Schliesslich sei noch bemerkt, dass Meigen die Grösse von Dixa maculata im Verhältniss zu der von Dixa aestivalis etwas zu gering angegeben hat.

Dixa maculata kömmt in dieser Beziehung stets grösseren Exemplaren von Dixa aestivalis gleich. Die Diagnose von Dixa maculata kann so festgestellt werden:

Dixa maculata ♂ et ♀ Meig.; scutelli punctis duobus halterumque capitulo fuscis; alis cinereo-hyalinis, nervis transversis distincte infuscatis. — Long. corp. $1\frac{2}{3}$ lin. —

Ich lasse die Diagnose und Beschreibung meiner neuen Art folgen:

Dixa puberula ♂ et ♀ nov. sp. —; scutello flavescente immaculato, halteribus pallidis, alarum fusco-hyalinarum nervis transversis distincte fusco-cinctis. — Long. corp. $1\frac{1}{3}$—$1\frac{1}{2}$ lin. —

Vaterland: Sicilien (Zeller), Frankfurt a. M., Posen, — Schlesien (Scholz). —

Taster und Fühler schwarz, der untere Theil der Fühlergeisel verhältnissmässig stark. Kopf schwarzbraun, oben in der einen Richtung gesehen: etwas glänzend, in der andern: grauweiss schimmernd. Thorax bräunlichgelb mit drei braunschwarzen, etwas glänzenden Striemen; die Seitenstriemen ziemlich breit; vor ihnen gegen die Schulterecken hin ein gesonderter, stets deutlicher schwarzbrauner Fleck. Die Brustseiten bei ausgefärbten Exemplaren mit sehr ausgebreiteten braunen Flecken, welche von der hellen Farbe sehr wenig übrig lassen. Schildchen bräunlichgelb, ungefleckt. Thorax und Schildchen mit aufrechten, dunkeln Härchen, welche bei keiner andern bekannten Art so lang und stark sind. Schwinger durchaus hell. Hinterrücken bei ausgefärbten Exemplaren dunkelbraun. Hinterleib braunschwarz. Beine bräunlichgelb mit braunschwarzen Füssen und braunschwarzer Spitze an Schenkeln und Schienen. Die Flügel sind zwar glasartig, haben aber bei vollständig ausgefärbten Exemplaren einen sehr entschiedenen rauchbraunen Farbenton; die Queradern sind deutlich und breit braun gesäumt; ausserdem findet sich zwischen der letzten und vorletzten Längsader ein brauner Längswisch, welcher von der Flügelwurzel anfängt und der Mündung der Hülfsader gegenüber aufhört, auch in der Regel noch etwas in die vorhergehende Zelle übergreift; von weisslichen Flecken findet sich auf der ganzen Flügelfläche durchaus keine Spur. Die Flügeladern sind dunkelbraun, die hintere Adergabel ist kürzer als ihr Stiel, doch liegt ihr Theilungspunkt in der Regel mit dem der vordern Gabel fast auf gleicher Höhe. — Zuweilen finden sich Exemplare mit braunen Füssen, häufiger solche, bei denen die Schienen dunkelbraun und auch die Schenkel viel brauner als gewöhnlich gefärbt sind.

Meigen's Angaben über Dixa vitripennis und autumnalis sind so kurz und allgemein, dass es grosse Schwierigkeit haben wird, über sie in's Klare zu kommen. Dixa li-

neata Macq. scheint allerdings mit Herrn Stäger's Dixa nigra nahe Verwandtschaft zu haben, wie dieser selbst bei Publication seiner Art bemerkt hat, doch weichen Herrn Macquart's Angaben von den Merkmalen der Stäger'schen Art in einer Weise ab, dass die Vereinigung beider unmöglich erscheint. Dixa nigra Stäg. gehört zu den kleinen Arten; die grössten meiner Exemplare, darunter ein von Herrn Stäger selbst erhaltenes typisches, sind nicht über $1\frac{1}{3}$ Linie lang; zwischen ihr und der von Ruthe in der Isis für 1831 publizirten Dixa humilis sehe ich durchaus keinen Unterschied und muss deshalb für diese Art den Ruthe'schen Namen als den ältern beibehalten. — Unter den Arten meiner Sammlung findet sich eine, welche bei dem ersten flüchtigen Blick wohl Aehnlichkeit mit Dixa humilis hat, sich aber doch wesentlich von ihr unterscheidet; ich vermag sie auf keine der beschriebenen Arten zurückzuführen und gebe deshalb hier ihre Beschreibung:

Dixa obscura ♂ et ♀; nov. sp. — brunneo-nigra, thoracis margine laterali flavo; alae cinereo-hyalinae, immaculatae, cellula posteriore prima cellulae marginali basi contigua. (Cellula submarginali prima distincte pedunculata.) Long. corp. $1\frac{1}{4}$—$1\frac{1}{3}$ lin. —

Vaterland: die Posener Gegend, Russland bis nach Sibirien.

Der Kopf nebst den Mundtheilen und Fühlern ganz schwarz, Stirn und Scheitel erscheinen, von oben betrachtet, aschgrau. Die tiefschwarzen Thoraxstriemen stossen nach vorn hin völlig zusammen und lassen nur den lebhaft gelbgefärbten, vorn breiteren Seitenrand frei; der Raum, welcher unmittelbar vor dem Schildchen zwischen den Seitenstriemen und der hinten abgekürzten doppelten Mittelstrieme liegt, hat ebenfalls eine dunkelbraune Grundfarbe, erscheint aber von vorn gesehen ganz aschgrau; nach vorn hin läuft er in 3 Linien aus, von denen die beiden seitlichen gegen ihr Ende hin oft eine gelbliche Färbung zeigen. Schildchen und Hinterrücken dunkelschwarzbraun; von vorn betrachtet erscheinen sie ebenfalls grau. Brustseiten gelb mit grossen dunkelbraunen Flecken, welche 2 Längsstriemen bilden. Schwinger dunkelbraun mit hellerem Stiele. Hinterleib braunschwarz mit einer nach dem Eintrocknen oft nicht sehr deutlichen, gelben Seitenlinie. Beine braunschwarz, Schenkel und Schienen von der Wurzel aus nur braun; das 1ste Hüftglied bräunlichgelb. — Die Flügel graulich glasartig, ungefleckt; ihr Geäder hat etwas Eigenthümliches; die hintere Querader steht bei dieser Art nämlich stets ein Stück vor der vordern Querader, ausserdem stösst die 1ste Hinterrandszelle an ihrer Basis stets mit der Marginalzelle zusammen, so dass also die 2te Unterrandzelle deutlich gestielt ist, oder mit andern Worten: der Stiel der vordern Adergabel entspringt aus der Längsader, welche die 1ste Hinterrands-

zelle nach vorn hin begrenzt; der Stiel der vordern Gabelader ist merklich kürzer als die Gabel selbst, der der hintern dagegen viel länger als die Gabel.

Die breiten schwarzbraunen Thoraxstriemen, welche von Meigen als Merkmal seiner Dixa autumnalis angegeben werden, könnten allenfalls auf den Gedanken leiten, gegenwärtige Art auf dieselbe zurückführen zu wollen. Meigen's Beschreibung ist so oberflächlich, dass die Vergleichung derselben mit Dixa aprilina als eine Ergänzung derselben betrachtet werden muss. Aber dieser Vergleich zeigt auch zur vollen Genüge, dass eine Vereinigung meiner Dixa obscura mit Dixa autumnalis völlig unzulässig ist.

Fortsetzung der um Dessau aufgefundenen Lepidoptern.

Microlepidoptera.

A. Pyralides.

Herminia Derivalis, Grisealis, Tarsicrinalis, Barbalis, Tarsiplumalis. Die zweite und vierte Art kommen öfter, die andern seltner, im Juni und Juli, vor.

Hypaena Proboscidalis, öfter vorkommend. — Rostralis häufig vom September bis zum Frühjahr. Die Raupe fand ich häufig im Juni und August an wildem Hopfen, in zusammengesponnenen Blättern, die sie arg zerfrisst. — Salicalis, seltner.

Pyralis Pinguinalis häufig im Frühjahr in Gebäuden. — Calvarialis, kommt selten vor, im Juni. — Angustalis im Juli und August auf trocknen, sonnigen Triften nicht selten. —

Scopula Prunalis nicht selten. — Frumentalis einzeln Abends im Sommer auf Blumen gefangen. — Pulveralis, im Juni und Juli nicht selten in lichten Laubwäldern. — Sticticalis, im Juli auf feuchten Wiesen ziemlich häufig. — Pratalis, selten. — Margaritalis und Stramentalis, erstere selten, letztere ziemlich häufig vom Juni bis August auf sumpfigen Triften.

Botys Sambucalis, im August Abends einzeln auf Blumen gefangen. — Verbascalis Hb. (Pandalis Tr.), in sandigen Gegenden nicht eben selten. — Ochrealis, seltner. — Fulvalis, Fuscalis und Hyalinalis kommen öfter vor. — Verticalis und Urticalis häufig. — Hybridalis, im Juli und August mehrere Mal Abends auf Blumen gefangen. — Palealis, auf feuchten Haidetriften Ende Juni einzeln gefunden. — Forficalis öfter vorkommend. Die Raupe fand ich auf Wirsigkohl, dessen Blätter sie verzehrte. — Sericealis, im Juni in lichten Laubwaldungen in manchen Jahren nicht selten.

Nymphula Literalis, Nymphaealis und Potamogalis, vom

Juni bis August überall häufig, letztere an Teichen und Weihern fliegend. — Lemnalis, auf Sumpfwiesen nicht selten. — Stratiotalis ist mir in der Nähe nur einmal vorgekommen.

Anopia Farinalis, öfter in Gebäuden. — Glaucinalis, selten. — Fimbrialis, ebenfalls.

Choreutes Parialis, nicht selten; die Raupe in zusammengesponnenen Blättern der Aepfel-, Birn- und Quittenbäume. — Alternalis, nur einmal gefangen.

Pyrausta Purpuralis, Porphyralis und Cespitalis, auf Wiesen und Triften mehr oder weniger häufig im Juni und Juli.

Hercyna Strigulalis, selten an Wänden. — Palliolalis häufiger. — Rupicolalis einmal gefangen.

Ennychia Cingulalis und Anguinalis, einige Mal Ende Mai und im Juni Abends auf Blumen gefangen.

B. Tortricides.

Halias Prasinana öfter vorkommend, im Juni. — Quercana, seltner. — Chlorana, nicht selten. Die Raupe im Juni in den Spitzen junger Weidentriebe, besonders der Salix viminalis.

Heterogenea Testudinana, nicht selten im Juni; die Raupe auf Eichen. — Asellana, selten.

Penthina Revayana, in manchen Jahren nicht selten und in fast allen Varietäten erzogen. Die Raupe im Mai und Juni auf Eichen. — Salicana, nicht selten. Die Raupe auf Weidenarten; doch fand ich sie auch einmal auf einem Eichengebüsch und ernährte sie mit dessen Blättern; das daraus erzogene Exemplar war aber dürftig. — Capreana öfter vorkommend, Ende Juni. — Hartmanniana seltner. — Pruniana, Variegana und Ochroleucana häufig. Die Raupe der zweiten Art zerstört die Knospen und jungen Triebe der Gartenrosen. — Dimidiana, im Juni in Haidegegenden nicht häufig. — Cynosbana, Roborana, Amoenana, Ocellana und Dealbana mehr oder weniger häufig. — Triquetrana und Cretaceana in Haidegegenden.

Tortrix Piceana nur einmal gefangen. — Ameriana an Hecken im Juni öfter gefangen. — Xylosteana, Crataegana und Sorbiana ziemlich häufig im Juni und Juli; die Raupen auf ververschiedenen Gehölzarten. — Heparana nur selten gefunden. — Laevigana gemein. — Corylana und Ribeana nicht selten. — Cerasana seltner, ebenso Vibamana. — Gerningana ♂ nur einmal gefangen. — Consimilana, Cinctana, Strigana und Pilleriana sind ziemlich selten. — Diversana häufig. — Zoegana selten. — Rusticana einzeln vorkommend. — Viridana in manchen Jahren gemein und dann schädlich, indem die Raupen, zu Tausenden vorkommend, die Eichen entblättern. — Flavana selten. — Lecheana häufig. — Baumanniana einzeln. — Plumbana, v. Ectybana ebenfalls selten. — Bergmanniana häufig, die Raupe auf Gartenrosen schädlich. — Holmiana nicht häufig. — Pratana selten.

Coccyx Resinana auf Kiefern weniger häufig, als Buoliana. — Turionana seltner, die Raupe in den Zapfen der Rothtanne. — Hercyniana, Pygmaeana, Plumbatana, Nigricana und Implicana einzeln vorkommend.

Sericoris Metallicana, Umbrosana, Urticana, Flavipalpana (J. R. in litt.), Lacunana, Conchana und Cespitana mehr oder weniger häufig im Juni und Juli auf Wiesen und Triften. — Charpentiereana, Bipunctana und Trifoliana seltner an gleichen Orten.

Aspis Udmanniana L. (Solandriana Tr.) nicht selten; die Raupe auf Rubus-Arten.

Carpocapsa Pomonana häufig und die Raupe dem Obste schädlich. — Woeberiana selten an Pflaumenbäumen. — Arcuana ziemlich häufig in Haidegegenden.

Sciaphila Albulana nicht zu selten, gewöhnlich an Eichenstämmen im Juni. — Ulmana und Abrasana etwas seltner. — Areolana selten. — Virgaureana in Haidegegenden im Juli. — Wahlbomiana häufig. — Hyaemana, Passivana und Striana selten vorkommend.

Paedisca Frutetana und Delitana selten. — Oppressana, Corticana und Profundana mehr oder weniger häufig. — Similana, Brunnichiana, Dissimilana, Foeneana und Parmatana bisher noch selten gefangen.

Grapholitha Coecimaculana, Hohenwarthiana und Monetulana zu Ende Juni auf Triften nicht häufig. — Aspidiscana, Modestana und Discolorana sind selten. — Hypericana überall, wo die Futterpflanze wächst. — Absinthiana und Lacteana selten. — Siliceana an Wänden nicht selten im Juni. — Penckleriana und Ulmariana theilweise selten. — Rhediana, Germarana, Zachana, Caliginosana und Spiniana einzeln gefangen. — Argyrana in Haidegegenden nicht selten. — Zelleriana und Gundiana selten. — Pactolana, Jungiana und Plumbatana einzeln vorkommend. — Petiverana häufig im August und September.

Phoxopteryx Achatana selten. — Naevana häufig an Wänden im Juli. — Unguicana und Tineana in Haidegegenden nicht selten im April und Mai. — Mitterpacheriana (S. V.) Derasana und Myrtillana selten.

Teras Contaminana und var. Ciliana einzeln im Spätherbst. — Cristana und Sparsana seltner. — Ferrugana ziemlich häufig an Eichen im Herbste. — Permutana öfter vorkommend. — Nebulana häufig an Weissdornhecken im Juni. — Treueriana nicht selten. — Asperana seltner.

Cochylis Kindermanniana einzeln auf trocknen Waldwiesen. — Infidana, Ambiguana, Pumiliana und Schreibersiana einzeln gefangen. — Pulvillana (Metzn.) an Weissdornhecken zu Ende Juni, doch nicht häufig.

(Fortsetzung folgt.)

Intelligenz.

Für Lepidopterologen.

Der Unterzeichnete empfiehlt den Schmetterlingsfreunden namentlich den Microlepidopterologen, seine reichhaltigen Vorräthe von den Geometriden incl. abwärts. Die Reinheit der Stücke, die gute und aushaltende Spannung und die möglichst genaue Bestimmung sind meinen Abnehmern ausreichend verbürgt. Der Preis stellt sich von 4 bis 24 Kreuzer das Stück, von sechs bis zwanzig Gulden C. M. die Centurie. (3 Kreuzer = 1 Sgr. oder Neugr., ein Thaler = $1\frac{1}{2}$ Gulden.) Anfragen und Bestellungen werden portofrei erbeten.

Joseph Mann,
Wien, Hundsthurm No. 63.

Käferliebhabern

die ergebene Anzeige, dass nach Repartirung der sardinischen Käfer-Actien noch einige Centurien von diesen, so wie auch noch von spanischen Käfern der vorhergehenden Reise, die Centurie für 6 Thaler, bei mir zu haben sind.

Christian Handschuch
in Erlangen.

Laferté's Monographie

der Anthiciden ist durch den Verein gegen portofreie Einsendung von 4 Rt. für Exemplare mit schwarzen, 5 Rt. mit illuminirten Tafeln zu beziehen. Red.

Im Selbstverlage des Unterzeichneten ist so eben erschienen und durch ihn, so wie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Dr. **Jacob Sturm's Deutschlands Fauna** in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. Fortgesetzt von J. H. C. F. Sturm. V Abth. Käfer. Band 20. 8. (7 Bog. Text und 16 fein illum. Kupfertafeln. Preis Fl. 4. 48 Kr.)

Von diesem Werke sind stets vollständige Exemplare vorräthig; auch wird dasselbe in einzelnen Bänden und beliebigen Zeitabschnitten abgelassen, auf welche Erleichterung der Anschaffung der Unterzeichnete das entomol. Publicum aufmerksam zu machen sich erlaubt.

Nürnberg, November 1849.

J. H. C. F. Sturm, A. M.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Entomologische Zeitung

herausgegeben

von dem

entomologischen Vereine zu Stettin.

Redaction:
C. A. Dohrn, Praeses
A. Lincke, Bibliothekar
} des Vereins.

In Commission bei den Buchhandlungen von E. S. Mittler in Berlin, Fr. Fleischer, und Dyk in Leipzig.

No. 12. 10. Jahrgang. December 1849.

Inhalt. Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuroptera Linné. Schaum: Zur Synonymie einiger europäischen Staphylinen. Notiz. Einladung zur Actienzeichnung. Intelligenz. Inhalt. Register.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 20. December wurden in den Verein aufgenommen:

Herr Gymnasiallehrer Pitsch zu Stettin.
„ Maler Tieffenbach zu Berlin.

Für die Bibliothek sind eingegangen:

Sturm, Deutschlands Fauna. 20. (Abgebildet sind: Sarrotrium clavicorne, crassicorne, Diodesma subterranea, picea, Ditoma crenata, Colobicus emarginatus, Synchita Juglandis, Mediolanensis, Cicones variegatus, pictus, Aulonium sulcatum, bicolor, Colydium elongatum, filiforme, Teredus nitidus, Oxylaemus caesus, Aglenus brunneus, Bothrideres contractus, Pycnomerus terebrans, Cerylon histeroides, angustatum, impressum, deplanatum, Leptodirus Hohenwartii.)

Leptodirus. Separatabdruck aus dem Vorigen.

Geschenke des Herrn Verfassers.

Mannerheim, Notice biographique sur Schönherr. Separatabdruck aus dem Moskauer Bulletin.

Geschenk des Herrn Verfassers.

Archiv des Vereins der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg. Heft 3. 1849.

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

König, Die Waldpflege aus der Natur und Erfahrung neu aufgefasst. Gotha 1849.

Durch die Becker'sche Verlags-Buchhandlung überwiesen.

Bulletin de la classe physico-mathématique de l'académie impé riale des sciences de Saint-Pétersbourg. Tom 1—7 1843—49. (1. Ménétriés, Monographie du genre Cal listhenes. Gebler, Charakteristik der von Dr. Schren 1841 in der Songarei gefundenen neuen Coleopteren 2. Ménétriés, Sur un envoi d'insectes de la côte N.-O d'Amérique. Eversmann, Zoologische Erinnerungen au den südwestlichen Vorgebirgen des Urals. 3. Gebler Charakteristik der von Dr. Schrenk 1842 und 43 in de Steppen der Dsungarei gefundenen neuen Coleopterer 4. Mannerheim, Observations critiques sur quelques espèce de Carabiques de Californie. 5. Ménétriés, Sur quel ques papillons de Sibérie recueillis par Stubendorff. Ko lenati, Boreus hyemalis.)

Durch Tausch gegen Vereinsschriften erworben.

Angekauft wurden:

Oken's Isis. 1848. 11. (Zeller, Exotische Phyciden. Koch, di Raupen und Schmetterlinge der Wetterau. Koch, Ypso lophus schmidtiellus.

Ahrens et Germar Fauna. Fasc. 1—23.

Annales de la société entomologique de France. Tom I—VI, VII

Creutzer, Entomologische Versuche. Wien 1799.

Reich, Mantissa insectorum. Fasc. 1. Erlangae 1797.

Charpentier, Horae entomologiae. Wratislaviae 1825.

Stephens, Manuel of british Coleoptera. London 1839.

Mannerheim, Précis d'un nouvel arrangement de la famille de Brachélytres. St. Pétersburg 1830.

Klug, Bericht über eine auf Madagascar veranstaltete Sammlun von Insecten aus der Ordnung Coleoptera. Berlin 183

Perty, Observationes nonnullae in Coleoptera Indiae orientali Monachii 1831.

Kollar, Monographia Chlamydum. Viennae 1824.

Wissenschaftliche Mittheilungen.

Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuroptera Linné

von

Dr. Hagen.

Ephemeren.

Ungeachtet der wirklich bedeutenden Anstrengungen, welch im letzten Jahrzehend gemacht wurden, um diese so originelle Fa

milie zu erläutern, müssen wir doch offen gestehen, dass unsere Kenntniss, besonders in Betreff der Arten, nur äusserst mangelhaft genannt werden darf. Ich glaube, man wird diesen Ausspruch nicht ungerecht finden, wenn in Betracht gezogen wird, dass von den 128 Arten, welche die einzelnen Schriftsteller aufführen, kaum 30 in beiden Geschlechtern beschrieben sind, und selbst von diesen 30 Arten einige eine umfassendere Bearbeitung dringend wünschen lassen. Es ist keinem Zweifel unterworfen, dass Europa künftig eine bedeutend grössere Anzahl von Arten liefern wird, und von Exoten sind aus den verschiedenen Welttheilen zusammen nur 21 Arten nothdürftig bekannt geworden. Von dem Reste der beschriebenen Arten fällt gewiss der grösste Theil als synonym fort, oder bleibt der mangelhaften Beschreibungen halber unbestimmbar. Die Gründe, warum die Kenntniss dieser Familie so zurückblieb, liegen nahe genug. Die Zartheit dieser Thiere und die überaus grosse Zerbrechlichkeit der getrockneten Stücke verhindern ihre längere Aufbewahrung und weitere Versendung, und erzeugen selbst in den reichsten Sammlungen betrübende Lücken. Pictet nahm vor wenigen Jahren für seine Monographie die Museen ganz Europas in Anspruch, konnte aber bei der grössten Bereitwilligkeit derselben doch nur 54 Arten zusammentreiben, und darunter waren 24 Arten theils in Fragmenten, theils nur in einem Geschlechte vorhanden. Ein weiterer Umstand, der der Kenntniss der Ephemeren störend entgegentritt, ist das starke Zusammentrocknen derselben nach dem Tode. Nicht allein die Farben, sondern auch die Formen und Maasse verändern sich dadurch so bedeutend, dass eine nur nach getrockneten Thieren gelieferte Beschreibung fast immer mangelhaft bleiben muss. Rechnen wir hierzu noch den merkwürdigen Zustand als subimago, der von früheren Schriftstellern nicht beachtet wurde, so liefern die Beschreibungen ein mitunter unentwirrbares Gemisch, welches von Stephens noch insofern vermehrt wurde, als er auch die sexuellen Differenzen unbeachtet liess, und Männchen und Weibchen als verschiedene Arten beschrieb.

Was bis jetzt für die Ephemeren geleistet ist, theilt sich bequem in zwei Perioden. Die erste umfasst alle Arbeiten vor Leach 1810, die zweite die Arbeiten der letzten 40 Jahre. Die Arbeiten der ersten Periode, wenn auch an und für sich vortrefflich, mitunter sogar heute noch unübertroffen, sind doch ihrem Umfange nach nur gering zu nennen. Swammerdam's bekannte Untersuchung von P. longicauda, Reaumur's von P. virgo, die Beschreibung von 5 Arten bei Degeer, von 2 bei Roesel, von 11 bei Linné, von 5 bei Scopoli, 14 bei Mueller, 18 bei Fabricius, 13 bei Schrank, 21 bei Villers, 25 bei Olivier und einer exotischen Art bei Weber Obs. Ent. bilden nebst den generischen Beschreibungen von Latreille alles, was wir aus diesem Zeitraum

besitzen. Aber selbst von dieser geringen Artenzahl sind die Beschreibungen grossen Theils so dürftig abgefasst, dass Pictet nu ungefähr 13 zu deuten wagte, während die übrigen Bearbeite sich auch nicht einmal diese Mühe gegeben haben. Ich kan Pictet nicht beistimmen, wenn er (pag. 293) diese älteren Arbei ten für durchaus unbestimmbar hält. Von den Linné'schen Arte ist das Original der schwierigsten Art (E. nigra) glückliche Weise in seiner Sammlung erhalten, und die übrigen, wie auc die Arten von Mueller und Fabricius, werden sich fast durch gängig nach genauer Kenntniss der betreffenden Lokalfaune erkennen lassen.

Leach war der erste, der sich, wie bei den übrigen Neu ropteren, auch hier eine neue Bahn zu brechen suchte. In de Edinburgh Encyclopedy 1810 (nach Stephens und Pictet, 181 nach Agassiz Nomencl.; ich habe Leach's Werk nicht gesehen theilte er seine Tribus der Ephemeriden in zwei Familien. All Arten mit drei Schwanzborsten bilden die eigentlichen Ephemeri den, die mit zwei Schwanzborsten seine Baetiden, welche in di Gattungen Baetis und Cloëon zerfallen, je nachdem die Hinter flügel vorhanden sind oder fehlen. Auch die nächste Arbeit vo Bedeutung ist mir leider nicht zugänglich gewesen. Curtis be schrieb nämlich 1834 im Philosophical Magazine 17 englische Ar ten, und erläuterte 2 in seiner British Entomology.

Auf diese Vorarbeiten gestützt, lieferte 1836 Stephens i seiner British Entomology tom VI. p. 53 — 70 die Beschreibun von angeblich 50 englischen Arten. Drei davon hat er abgebil det. Von seinen Beschreibungen gilt leider dasselbe, was bei de Odonaten und Psocen schon gesagt wurde: sie sind durchaus nich genügend. Bei den Ephemeren steigert sich dies insofern, al Stephens p. 62 selbst gesteht, eine Anzahl der getrockneten zar ten Thiere hätten eine genügende Untersuchung sehr erschwer und überdies sei ein Theil seiner älteren Sammlung durch de Kohlendampf übel mitgenommen worden. Wenn Stephens übri gens hieraus den Schluss zieht, dass bei Untersuchung frische Exemplare sich die Zahl der Arten noch grösser herausstelle würde, so scheint mir gerade das Gegentheil wahrscheinlicher z sein, zumal da schon jetzt eine Anzahl seiner Arten als synonyn fortfallen. Sechs Arten hat er nicht gesehen, sondern nur nac Curtis beschrieben. Linné's Sammlung ist auch hier nicht ver glichen worden. —

Stephens bringt mit Leach die Ephemeren als einzige Familie in eine besondere Tribus Anisoptera. Der Name ist durch aus unnütz und fällt daher fort. Die Familie selbst zerfällt e in 4 Gattungen, Ephemera und Baëtis mit vier, Caenis und Cloëo mit zwei Flügeln. Baëtis und Cloëon haben zwei, Ephemera un Caenis drei Schwanzborsten. Die Begründung dieser sonst gute

Gattungen auf diese Weise kann jedoch nicht für natürlich erachtet werden, namentlich sind eine Anzahl bestimmt zu Cloëon gehöriger Arten von Stephens bei Baëtis untergebracht worden, blos weil sie wie diese Hinterflügel besitzen. Die merkwürdige Doppelbildung der Augen bei den Männchen einiger Gattungen ist von Stephens durchaus übersehen, obwohl schon Linné darauf aufmerksam gemacht hat. Unter Ephemera begreift Stephens alle Arten mit 4 Flügeln und 3 Schwanzborsten, im Ganzen 17, von welchen er die ersten 6 wegen ihrer mit starken Zwischenrippen versehenen Flügel trennt. Die letzten 11 sind von Westwood als eigene Gattung Leptophlebia (Introduct. Vol. II. p. 31) abgesondert. Es entspricht Stephens' Gattung Ephemera den Gattungen Ephemera und Potamanthus bei Pictet; da jedoch die letztere Gattung noch zwei sehr verschiedene Typen umfasst, so kann einem Theil derselben der Westwood'sche Name verbleiben. Von Stephens' Arten sind nur die beiden ersten E. vulgata und cognata zu Ephemera gehörig. Die letzte möchte wohl E. Danica Mueller sein, obgleich die Abbildung und Beschreibung in Curtis Brit. Entom. tab. 708 eher zu E. vulgata zu gehören scheint. Die übrigen 15 Arten (Potamanthus Pict.) sind grossen Theils schwer zu entziffern. E. stigma ist eine im Norden häufige (bei Pictet fehlende) Art, nämlich E. marginata Zetterst. und wahrscheinlich auch die gleichnamige Art Linné's. E. lutea und marginata sind die gleichnamigen Arten bei Pictet, E. dubia zieht Pictet fraglich zu P. cinctus, und E. rufescus zu P. erythrophthalmus. Der Rest E. talcosa, submarginata, dispar, fusca, dilata, apicalis, rosea, helvipes, minor ist noch nicht gedeutet. E. vespertina ist eine subimago. —

Die Gattung Caenis (nach Agassiz richtiger Caenus) umfasst 7 Arten mit 2 Flügeln und 3 Schwanzborsten. Die letzten 5 Arten mit sehr kurzen Schwanzborsten werden als Brachycercus Curtis abgesondert. Stephens hat übersehen, dass diese Differenz sexuell und zwar den Weibchen eigenthümlich ist. Der Name Brachycercus fällt also fort. C. dimidiata als mas. und C. brevicauda als fem. ziehe ich mit Fabricius' gleichnamiger Art zu C. grisea Pict., C. chironomiformis vielleicht zu C. lactea, C. macrura zu C. luctuosa. C. pennata ist mir nicht bekannt, C. Harrisella beruht auf der gewiss fehlerhaften Abbildung bei Harris und ist zu streichen. C. interrupta ziehe ich als Varietät zu brevicauda.

In der Gattung Baëtis war ein Theil des älteren Materials, wie Stephens berichtet, vom Dampf verdorben, und die beschriebenen Arten sind schwierig zu deuten. Die 9 letzten Arten, die Abtheilung B. wings faintly reticulated, gehört offenbar zur folgenden Gattung, so dass von eigentlichen Baëtis nur 10 Arten bleiben und darunter 2, die Stephens sichtlich nur aus Curtis

copirt hat. Auch hier wird die Bestimmung dadurch erschwert dass auf die sexuellen Differenzen nicht gerücksichtigt ist, und so wahrscheinlich Männchen und Weibchen als verschiedene Arten unterschieden werden. Die Arten dispar, longicauda, semicolorata sind sicher Männchen, die übrigen möchten wohl nach den Weibchen beschrieben sein. B. venosa ist möglicher Weise Fabricius' gleichnamige Art, B. dispar die B. venosa Pictets und von E. venosa Fabr. sicher verschieden. B. longicauda rechne ich als mas. und B. elegans vielleicht als fem. zu B. sulphurea Pict. B. costalis (vielleicht fem. junior von B. longicauda) und B. carnea stehen dieser Art nahe, sind mir aber nebst P. subfusca unbekannt. B. semicolorata, lateralis und obscura scheinen gleichnamige Arten bei Pictet zu bilden. Es ist übrigens nicht unmöglich, dass selbst von diesen 10 Arten noch eine oder zwei zu Cloëon gehören, namentlich könnte dies bei B. carnea und vielleicht sogar bei B. lateralis stattfinden. —

Noch verwickelter und schwieriger zu entziffern ist die Gattung Cloëon. Wie schon bemerkt, müssen hierzu die 9 letzten Baëtis-Arten gezogen werden; drei darunter hat Stephens nur copirt, und von allen hat Pictet nur zwei, C. bioculata und fuscata zu deuten gewagt. Die hier angeführte E. nigra Linné ist wohl sicher nur eine subimago, und erst durch Vergleich der Linné'schen Sammlung zu ermitteln. Als eigentliche Cloëon beschreibt Stephens 8 Arten, von denen C. dipterum die bekannte Art ist. Von den übrigen sind mit Ausnahme von C. dimidiatum, alle Weibchen. Ich kenne ausser C. dipterum noch eine Art, de die Hinterflügel fehlen, Mueller führt drei an, die übrigen Schriftsteller beschreiben alle nur C. dipterum. Der neue Zuwachs bei Stephens ist also gegenwärtig nicht zu deuten und überhaupt unzuverlässig. —

Zetterstedt beschreibt (insect. Lapp. p. 1044) 10 Arten aus Lappland und führt 15 als in Schweden vorkommend an. Seine Literaturkenntniss reicht aus bis zu Fabricius, und er theilt sie wie dieser in trisetae (6) und bisetae (4) ab. Von den ersteren ist E. vulgata die bekannte Art und E. brevicauda die Caenis grisea Pict. Die übrigen vier gehören zu Potamanthus; E. marginata ist von Pictet's Art verschieden, E. hyalinata neu, E. vespertina nach zwei mir vorliegenden Originalexemplaren P. brunneus Pict., E. halterata mir unbekannt. Unter den bisetis sind E. vitreata und venosa zu Baëtis gehörig, die erstere neu, die letztere wohl kaum die von Degeer und Fabricius beschriebene Art, wenigstens zeigt die Beschreibung Merkmale, die Degeer nicht erwähnt. Die beiden letzten Arten gehören zu Cloëon, E. bioculata ist (gleichfalls nach Originalexemplaren) die bekannte von Pictet beschriebene Art, E. culiciformis mir unbekannt. An-

geführt werden als sonst noch in Schweden vorkommend E. fuscata, horaria, nigra, diptera. —

Burmeister's Bearbeitung seiner Familie Ephemerina (Tom II. p. 788—804) liefert in Bezug auf die allgemeine Schilderung eine vortreffliche Znsammenstellung des schon vorhandenen Stoffs, und in Betreff der inneren und äusseren Anatomie Erweiterung durch eigene Untersuchungen. Von der englischen Literatur war ihm nur Curtis Aufsatz im Philosophical Magazine und dessen Brit. Entomology zugänglich, die früheren Lebenszustände sind nach Swammerdamm, Reaumur, Degeer beschrieben, und die sorgfältige Beschreibung einer amerikanischen Larve von Palingenia unter den Zusätzen p. 1015 beigefügt. Leider ist die Artenzahl, welche Burmeister zu Gebote stand, äusserst gering: es werden im Ganzen 19 Arten, darunter 4 exotische, in 5 Gattungen vertheilt beschrieben. Die Gattungstabelle ist insofern zu ändern, als bei Palingenia die Tarsen nicht 4, sondern 5gliedrig sind, und es ist dies um so mehr von Wichtigkeit, als gerade die P. horaria Burm. unter allen Ephemeren eine Ausnahme bildet, indem bei ihr das erste Glied des Tarsus so lang als das zweite ist. Die dritte Art P. dorsalis B. habe ich übrigens nicht untersuchen können. Gleichfalls ist das „tertius ocellus frontalis obliteratus" bei Ephemera zu streichen, da sich hier das dritte Nebenauge deutlich erkennen lässt.

In Betreff der Beschreibungen ist dasselbe zu bemerken, was schon bei den Odonaten erwähnt wurde, kurze Diagnosen sind bei so subtilen Thieren leider nicht hinreichend. Pictet hat von Burmeister typische Exemplare erhalten; da sich aber aus Pictet's Beschreibungen und Ortsangaben herausstellt, dass er 11 der Burmeisterschen Arten bestimmt nicht gesehen hat, so kann sich dies höchstens auf 8 Arten beziehen, wir bleiben also über einen Theil derselben vorläufig ungewiss.

Die Gattung Oxycypha Burm. (der Name muss dem älteren Caenis weichen) umfasst drei Arten, Die Füsse sind 5gliedrig, nicht 4gliedrig, wie Burm. angiebt. Ob O. lactea Pictet's gleichnamige Art ist, bleibt noch zweifelhaft, ich möchte diese auch hier häufige Art ihrer dunklen Vorderfüsse halber lieber mit C. grisea vereinigen. O. luctuosa ist Pictet's Art. Die dritte O. discolor, vielleicht subimago, unterscheidet sich von den vorigen durch längere und schmälere Flügel und einige unregelmässige Queradern. Burmeister's Vermuthung, dass die Todesangst vielleicht dem noch unreifen Thiere den Eierklumpen vorgepresst habe, kann ich insofern bestätigen, als ich ein gleiches bei dem subimago von C. grisea gesehen habe.

Burmeister verändert den Namen Cloëon in Cloë, warum, ist mir unbekannt, denn meines Wissens und nach der Angabe von Stephens haben ihn Leach und Curtis auch Cloëon geschrie-

ben. Diese Aenderung, zu der sonst kein Grund vorhanden, is um so weniger statthaft, als er dann (nach Agassiz) richtiger Chloë geschrieben werden müsste, und mit der gleichnamiger Dipteren-Gattung R. Desvoidys collidiren würde. Unrichtig ist die Angabe in der Gattungsschilderung, dass 3 Schwanzborster vorhanden, die mittlere aber gewöhnlich abgebrochen sei, denn alle Cloëon haben als imago und subimago stets nur 2 Schwanzborsten, und ein kaum sichtbares Rudiment der mittleren. Die Tarsen der Hinterfüsse haben allerdings nur 4 Glieder, die vorderen jedoch fünf, auch sind nicht gewöhnlich, sondern nur ausnahmsweise, nur zwei Flügel vorhanden. Der Passus pag. 798 „Ich sah von dieser Gattung blos weibliche Individuen etc.", bezieht sich offenbar nur auf die mit 2 Flügeln versehene Abtheilung A, denn von den in der Abth. B beschriebenen Arten werden Männchen als untersucht angeführt, obgleich die Angabe „über das Uebereinstimmen der Flügelbildung der männlichen vieräugigen Hafte" auch dann das Verständniss der Stelle trübt. Um die Verlegenheit zu erhöhen, heisst es gleich darauf: „Arten mit 3 Schwanzborsten, wie Degeer eine solche abbildet, sah ich nicht, zweifle aber nicht an ihrem Vorkommen", während zu C. halterata von der 3 Männchen untersucht worden sind, Degeer Tab. 17. Fig. 17. 18 angezogen wird, und wir daselbst eine Art mit 3 Schwanzborsten dargestellt finden.

Von den beschriebenen Arten ist C. diptera die bekannte Art Linné's, zu der mit Unrecht C. bioculata als Männchen gezogen wird, C. unicolor ist eine gute, vielleicht schon von Mueller beschriebene Art, C. halterata wird schwer zu entziffern sein *).

*) Es ist unbegreiflich, wie die Eph. halterata Fabr. bis jetzt von allen Schriftstellern verkannt oder nicht erkannt hat werden können. Fabricius sagt deutlich (gener. insect. p. 244), dass diese Art nur zwei Flügel habe, und nimmt dies als vorzüglich wichtig später in die Diagnose auf. (Spec. Mant. Ent. syst.) In der ersten Beschreibung nennt er die Flügel überdies magnae (Gen. Ins.) margine crassiore nigricante und stellt sie (Ent. syst.) neben E. brevicauda. Dies, wie die Länge der Borsten und Füsse bezeichnen sie also unverkennbar als Männchen einer Caenis-Art. Das abdomine apice fusco wird als unbedeutend später (Spec. Mant. Ent. syst.) aus der Diagnose verbannt und tritt wirklich auch erst recht sichtbar beim Zusammentrocknen des todten Thieres hervor. Pictet hat die Caenis-Arten nicht sehr sorgfältig behandelt, doch glaube ich in seiner C. grisea die hier häufige E. halterata zu erkennen, und meine, dass Fabr. Angabe pedes a tici porrecti albi diesem nicht wesentlich entgegenstehe. Sollte C. grisea wirklich verschieden sein, so steht sie meiner Art äusserst nahe. Fabricius nennt seine Art nimis affinis E. horariae. Ich kenne letztere nicht, sie ist aber entweder eine Cloë oder nach verstümmelten Stücken beschrieben. Die oben ausgeführte Reduction beweist, glaube ich, zur Genüge die Wahrheit meiner Behauptung, dass bei Ephemeren den nach dem Leben verfertigten Beschreibungen stets die Veränderungen durch den Tod beigefügt wer-

und C. pumila ist bei Pictet genau beschrieben und abgebildet. Erwähnt werden zwei hierher gehörige Arten aus der Descript. de l'Egypte. —

In der Gattung Baëtis (nach Agassiz soll es richtiger Baetis heissen, warum, ist mir unbekannt) vereinigt Burmeister mit den hierher gehörigen Arten die Ephemerae trisetae, welche von Pictet als Potamanthus abgesondert werden. Deshalb ist auch die Angabe von der mittleren, meistens abgebrochenen Borste zu berichtigen, alle eigentlichen Baëtis haben nur zwei Borsten, ohne ein Rudiment der dritten zu zeigen. Auch die Angabe über die Länge der ersten Tarsalglieder ist nach Pictet's und meinen Beobachtungen unrichtig. Bei der Gruppirung der Arten ist die Stellung der Queradern im sogenannten Flügelmale als gutes Merkmal benutzt. Die Abth. A und B (theilweise) gehört zu Potamanthus (die zweite Art B. costalis ist mir unbekannt) und zwar ist B. fusca der P. Geerii Pictet's, B. marginalis die B. cerea Pict. und P. luteus Pictet's. Von den 4 übrigen Arten zu Baëtis gehörig sind mir B. aurantiaca, luridipennis, reticulata unbekannt und B. venosa von Pictet's Art verschieden. Nach Pictet's Mittheilung war B. reticulata von Burmeister mitgetheilt eine subimago. Mit Recht zieht er den Schluss, dass Burm. hier zwei Arten verwechselt haben möge, denn eine Variation in der Zahl der Schwanzborsten ist bis jetzt wenigstens bei den Ephemeren unerhört. —

Die neue Gattung Palingenia ist gut und haltbar. Eine Art, die amerikanische P. dorsalis, ist mir unbekannt, von den beiden andern ist P. horaria die P. virgo Oliv. und longicauda die bekannte Art Swammerdamm's.

Bei der letzten Gattung Ephemera ist die Angabe, dass das dritte Nebenauge fehle, unrichtig. Angeführt werden die bekannten E. vulgata und E. lutea die E. glaucops von Pictet. Burmeister hat auch den Artikel Ephemera in der grossen Encyclopaedie von Ersch und Gruber 1841 geliefert.

Rambur beschreibt seine Familie Ephémérides als zweite Tribus der Subulicornen unter dem Cuvier'schen Namen Agnatha. Er hat nur wenige getrocknete Arten zur Disposition gehabt und, weil diese Familie doch nicht ausgelassen werden durfte, das Nothdürftigste über sie beigebracht. Er beschreibt 16 Arten und copirt eine aus Linné, 9 darunter sollen neu sein. Je nachdem

---

den müsse. Uebrigens scheint es wie hier bei Fabricius Arten stets nothwendig, auf dessen ältere Werke zurückzugehen, da sich durch deren Vergleichung nicht selten ein sicheres Resultat erzielen lässt. Fabr. hat nämlich bei E. halterata in den späteren Schriften Degeer Pl. 17, Fig. 17. 18 als synonym citirt, und dadurch die späteren Schriftsteller unsicher gemacht und irre geleitet. Degeer's Art ist wie die Vergleichung der Beschreibung ergiebt, durchaus verschieden und sicher ein Potamanthus.

die Flügel stark oder schwach geädert erscheinen, theilt er sie in Ephemera (10) und Cloë (7) Arten. E. vulgata ist die bekannte Art, E. lutea wahrscheinlich E. Danica, E. Hispanica neu der E. guttulata Pict. verwandt, E. limbata (abgebildet) ist die bekannte Palingenia aus Guérin's Iconogr. du Règne anim., E. longicauda, Swammerdamm's Art, E. augustipennis, eine weibliche Baëtis subimago aus Spanien. E. flavicans, rufa und chlorotica sind Potamanthus, die letzte Art nur subimago; alle drei werden sich wahrscheinlich auf beschriebene Arten (die erste ist vielleicht P. luteus) zurückführen lassen. E. albipennis ist Paling. virgo Oliv. — Cloë obscura ist subimago, Cloë affinis synonym mit C. diptera, C. subiufuscata und brunnea sind zu kurz beschrieben, um bestimmt werden zu können. Es ist zu bedauern, dass Pictet nicht versucht hat, eine Ansicht der Typen zu erlangen, hoffentlich gelingt es mir bei der bekannten Liberalität des jetzigen Besitzers (Selys Longchamps) eine Untersuchung derselben vorzunehmen. —

Blanchard hat in zwei Werken die Ephemeren bearbeitet. Die ältere in seiner Histoire naturelle des Insectes 1840 ist mir unbekannt, die zweite in seiner Histoire des Insectes 1845 Tom III enthält auf vier Seiten eine kurze Zusammenstellung des Bekanntesten, jedoch nicht ohne Irrthümer. Die abgebildete Art Tab. 15, Fig. 1 ist nicht E. vulgata, sondern eine Baëtis. —

Die Beschreibung mehrerer nordamerikanischen Arten verdanken wir Say. Es sind Baetis interpunctata und obesa im Journ. of the Acad. of Natur. Sc. of Philadelphia I, 8, p. 41, dann drei Arten in Keating narrative of an expedit. to the source of St. Peters River 1824, p. 303, Baetis bilineata (höchstwahrscheinlich Palingenia limbata Serville), Baetis alternata und Baetis alba, eine Palingenia der P. virgo verwandt, vielleicht P. puella Pictet. Ueber letztere Art soll der mir nicht bekannte Reisebericht nähere Auskunft ertheilen. Im Western Quarterly Reporter. Vol. 2, p. 162, wird von ihm noch B. femoratus (nahe verwandt der B. alternata) beschrieben. Ich kenne dies Werk nicht, wie auch den 8ten Band des Journal etc. of Philadelphia 1839, in welchem eine ansehnliche Anzahl Neuropteren beschrieben sind.

Eine neue Art aus Sicilien, Cloë fusca, beschrieb Schneider in Stett. Entom. Zeit. 1845, p. 340. Eine Aufzählung der um Regensburg gefangenen Arten von Herrich-Schaeffer findet sich in Fuernrohr's topogr. Tom III, p. 346.

Dies waren die Leistungen, welche Pictet vorfand, als er die Monographie dieser Familie zu bearbeiten unternahm. Es erschien sein auch in typographischer und iconographischer Hinsicht wahrhaft luxurieus ausgestattetes Werk in den Jahren 1843 bis 1845. Die Abbildungen von Pictet selbst gezeichnet (47 Tab.) und grossen Theils von Nicolet meisterhaft lithographirt, können den

besten Kupferstichen an die Seite gestellt werden. Jede beschriebene Art ist abgebildet, und es würde dem Verfasser ein Leichtes gewesen sein, die Zahl der Arten zu vermehren, wenn er es nicht vorgezogen hätte, fast nur diejenigen zu beschreiben, die er selbst lebend oder in Spiritus aufbewahrt zu untersuchen Gelegenheit hatte. Es ist wohl keinem Zweifel unterworfen, dass eine Sorgfalt dieser Art das Vertrauen zu den von Pictet beschriebenen Arten sicher begründet. Seit Degeer ist er der erste und bis jetzt einzige Entomolog, der sich mit dem Erziehen der Arten befasst und in Betreff der früheren Zustände namhafte Mittheilungen geliefert hat. Um einen allgemeinen Ueberblick über die Reichhaltigkeit seiner Monographie zu geben, mögen folgende Angaben genügen. Es finden sich abgebildet und beschrieben 54 Arten (14 Exoten), darunter 30 neu, und erwähnt 47 Arten (7 Exoten) als von Andern beschrieben, jedoch nicht von Pictet untersucht. Ungefähr 25 von Poda, Mueller, Scopoli, Linné, Schrank, Fabricius, Ramb., Zetterstedt, Say, Schneider beschriebene Arten sind unberücksichtigt geblieben, weil die Beschreibungen theils dem Verfasser nicht bekannt waren, theils sich als so unzureichend herausstellten, dass ihre nähere Bestimmung unmöglich erschien. Vor Pictet war die Metamorphose von nur 7 Arten bekannt, sein Werk enthält sie von 12 Arten (und zwei unbekannte Larven), darunter 8 bestimmt neu.

Unter den 54 abgebildeten Arten finden sich bei 7 alle Stadien beschrieben (mas. et fem. imago, subimago, larva), bei 5 fehlte nur die Larve, bei 3 nur ein Zustand, bei 7 zwei Zustände. Bei 4 Arten sind nur zwei Zustände beider Geschlechter, bei 28 nur ein Geschlecht aufgeführt. Unter den 47 blos erwähnten Arten sind allein 31 englische, bei denen Stephens nicht gedeutet werden konnte.

Nicht ohne allgemeines Interesse ist die in der Vorrede geführte Untersuchung über die richtige Begrenzung der Gattungen und über den Werth der hierbei zu berücksichtigenden Merkmale. Blainvilles Princip, „dass man nur solche Merkmale im Gattungs-Charakter zu berücksichtigen habe, welche eine Verschiedenheit der Lebensweise bedingen", konnte hier um so weniger allein in Anwendung gezogen werden, als bei den Ephemeren die letzte Lebensepoche nur den Zweck der Fortpflanzung der Art in möglichst kürzester Zeit erfüllt und somit eine Trennung der grossen Linné'schen Gattung Ephemera fast unmöglich macht. Der Verfasser musste deshalb eine nähere Bestimmung hinzufügen, und dabei schien ihm am naturgemässesten, „auch alle Merkmale, deren Variation mit Differenzen der Metamorphose zusammentreffen", als gute Gattungscharaktere zu benutzen.

Wer sich, wie ich, seit längerer Zeit treulich mit diesem Gegenstande beschäftigt hat, wird mir leicht zugestehen, dass

auch hiermit diese für die ganze Entomologie so wichtige Frage leider noch nicht gelöst ist, im vorliegenden Falle jedoch hat Pictet die Richtigkeit seines Princips bei der Bearbeitung dieser Familie mit grossem Geschick in Anwendung gebracht. Nach genauer Zusammenstellung des Familien-Charakters und einer äusserst vollständigen und sorgfältigen Bearbeitung der Literatur folgen zwei Abschnitte über die Verwandlung und Lebensweise (Cap. III) und über die Anatomie (Cap. IV) der Ephemeren. Beide sind durchaus selbstständig bearbeitet und reich an neuen Thatsachen.

Die Larven theilen sich (Cap. III. Sect. I und pag. 115) in solche, die grabend in der Erde, und in solche, die frei im Wasser leben. Zu den ersten (C. fouisseuses) gehört Ephemera und Palingenia. Ich vermuthe, dass auch die noch unbekannten Larven von Caenis eine gleiche Lebensweise führen. Es ist diese Abtheilung nur nothdürftig bekannt, denn Palingenia ist nur durch die allerdings vortrefflichen, aber nicht erschöpfenden Beschreibungen bei Swammerdamm (P. longicauda) und Reaumur (P. virgo) und Ephemera durch Degeer's und Pictet's Beschreibung (E. vulgata) vertreten. Pictet unterscheidet beide Gattungen, je nachdem die Kiemen als Quasten oder als gefranzte Blättchen auftreten. Eigentlich fehlt jedoch noch eine genaue Untersuchung der (quastenförmigen) Kiemen von Palingenia, da Swammerdamm seine genaue Untersuchung dieser Theile, seinem Bericht zufolge (Bibl. nat. pag. 107) verloren gegangen war, und Cornelius an getrockten Stücken eine genaue Beobachtung dieser Theile nicht anzustellen vermochte. Die Lebensdauer und die Nahrungsweise dieser Thiere ist noch nicht ermittelt worden, meiner Ansicht zufolge sind es sicher Carnivora. —

Die übrigen freilebenden Larven theilt Pictet in „gehende" (marcheuses) und „schwimmende" (nageuses). Die gehenden zeigen zwei verschiedene Typen, je nachdem ihre Form ganz platt oder mehr rundlich erscheint. Die platten Larven gehören der Gattung Baëtis an; Pictet beschreibt zwei Arten, Degeer eine dritte. Sie laufen schnell und leben meist unter Steinen. Nach Pictet sind sie Carnivora, Degeer (Tom II. 2. p. 30 ed. Goetze) erzählt jedoch, dass er sie Wasserkräuter fressen gesehen habe. Pictet vermuthet, dass diese Gattung zweimal im Jahre erscheine.

Die mehr rundliche Form (Potamanthus) beschreibt Pictet als kriechende (rampantes). Es sind die Larven dieser Gattung am besten erforscht, und fünf beschrieben, überdies bei Degeer und Roesel je eine. — Die verschiedene Bildung einiger macht es nicht unwahrscheinlich, dass später eine Theilung dieser Gattung vorgenommen werden müsse, denn auch das entwickelte Insect zeigt namhafte Verschiedenheiten. In Betreff der Lebensweise stimmt Degeer nicht vollständig mit Pictet überein, da seiner

Beobachtung zufolge (l. c. p. 26) „diese Larven im Schwimmen eine grosse Lebhaftigkeit besitzen und nur sonst am Boden des Wassers langsam kriechen". —

Sehr interessant sind die früher nicht bekannten Larven von Cloë (2 Arten), die als nageuses beschrieben werden. Sie leben frei im Wasser, sind äusserst agil und schwimmen vermöge ihrer langgefiederten Schwanzborsten mit grosser Leichtigkeit; auch sie sollen carnivora sein, und zweimal im Jahre erscheinen.

Die Larven von Caenis und Oligoneuria sind unbekannt. — Bei der Beschreibung der Metamorphose (Sect. II) hätte ich gewünscht, dass der Verfasser auf den Mechanismus dieses Actes näher eingegangen wäre. In allen diesen Gegenstand betreffenden Erläuterungen findet man eigentlich nur die kurze Angabe: „die Haut platzt auf dem Thorax und das Insect kriecht durch die Spalte", ohne dass eine nähere Beschreibung deutlich macht, wie überhaupt ein Auskriechen durch diese Spalte möglich sei. Meinen oft wiederholten Beobachtungen zufolge (besonders bei Caenis) geschieht der Hergang der Verwandlung in folgender Art. Nachdem die zur letzten Entwicklung gereifte Subimago eine kurze Zeit mit stark horizontal gelagerten Flügeln ruhig gesessen, gerathen dieselbe in eine andauernde zitternde Bewegung. Zu gleicher Zeit löst sich unter fortwährenden seitlichen horizontalen Bewegungen des Hinterleibes zuerst das unterste Schwanzende desselben, und schiebt sich in der Haut der Subimago langsam gegen den Kopf hin. Bei diesem Act leisten die zu jeder Seite der Glieder des Abdomens befindlichen, nach hinten gerichteten Dornen (deren Dasein ich nirgends erwähnt finde) wesentliche Dienste, indem sie dem durch die seitlich horizontalen Bewegungen vorgeschobenen Hinterleibe ein Zurückweichen nicht erlauben. Durch dieses gewaltsame Drängen des ganzen Thieres gegen Kopf und Brust wird, wenn sich das halbe Abdomen gelöst hat, die feine Haut in der Mittellinie des Thorax und Prothorax stark gespannt und endlich gesprengt. Sie zieht sich mehr und mehr seitlich gegen die Flügel zurück und der Thorax des ausgebildeten Thieres erscheint blank und glänzend in ihrer Mitte, bis unter fortgesetztem Vordringen des Hinterleibes der Kopf hervorgezogen wird. Die Flügel senken sich dann dachförmig an den Leib herunter, und es werden aus ihnen die Flügel der Imago und die Vorderfüsse fast zugleich vorgeschoben. Letztere dicht unter dem Leibe zusammengeschlagen, öffnen sich fast im selben Augenblicke, in welchem die entwickelten Flügel sich steif in die Höhe richten, und klammern sich fest an den Gegenstand, auf welchem das Insect sitzt. Nun ruht das Thier einige Sekunden und zieht dann Abdomen und Borsten nebst Hinterfüssen ganz aus der Hülse, putzt den Kopf und die Fühler mit den Vorderfüssen, und entflieht rasch dem Auge des Beobachters. Die Tracheen

häuten sich wie bei den Odonaten, und man sieht ihre Reste bündelförmig an der Hülse hängen. Es erschien mir diese Mittheilung um so interessanter, als gerade durch die noch nicht beobachtete oder wenigstens nicht beschriebene stetig seitliche Action des Hinterleibes und die gegenstämmende Hülfe der Dornen der ganze, sonst mechanisch ziemlich unbegreifliche Akt des Auskriechens sich auf die genügendste und einfachste Weise erklärt. Burmeister, Tom I, p. 465, erzählt die Entwicklung ähnlich, nur ist auch ihm entgangen, dass gerade der Hinterleib sich zuerst löst. Seine Angabe, dass die Hornhaut der Augen sich nicht mit häute, ist nach meinen (und Cornelius) Beobachtungen durchaus unrichtig.

Da Pictet Palingenia-Arten lebend nicht beobachten konnte, so ist ihm die von Swammerdamm vermuthungsweise angedeutete und neuerdings von Cornelius bestätigte Thatsache, dass die Weibchen von P. longicauda keine zweite Häutung zu überstehen haben, entgangen. Es ist dies um so auffallender, da die Palingenia longicauda (von den übrigen Arten ist es noch nicht ermittelt, ob die Weibchen als Subimago existiren) dadurch eine äusserst interessante Ausnahme unter den Ephemeren bildet. Ich habe Weibchen dieser Art noch nicht untersuchen können, es scheint mir aber den allgemeinen Bildungsgesetzen zufolge wahrscheinlich, dass sie eine Subimago-Hülle besitzen, vielleicht aber sich schon als Subimago begatten, und so bei der Schnelligkeit ihres Todes nicht zur letzten Verwandlung gelangen. Hoffentlich wird uns Cornelius auch in diesem Punkte durch fortgesetzte anatomische Untersuchungen aufklären. Um Missverständnissen vorzubeugen, erkläre ich hier absichtlich, dass es mir nicht im mindesten einfällt, in die schönen und mit so vieler Umsicht und Aufopferung geführten Beobachtungen von Cornelius Misstrauen zu setzen. Es würde gut um die Kenntniss der Neuropteren stehen, wenn wir mehr so ausgezeichnete Arbeiten besässen, wie seine Beschreibung der P. longicauda. —

Pictet erwähnt (p. 38) gelegentlich einen noch nicht aufgeklärten Umstand, ich meine das fast gänzliche Fehlen der Weibchen in den Schwärmen der Ephemeren. Bei den gewöhnlichen Arten (E. vulgata, P. marginatus Zett.) ist das Missverhältniss so bedeutend, dass es unter tausenden von in der Luft tanzenden Männchen dem mühsamen Beobachter kaum ein oder zwei Weibchen herauszufinden gelingt. Wo sich dieselben aufhalten, habe ich aller angewandten Mühe ungeachtet noch nicht entdecken können. —

Man kann übrigens Pictet nur beistimmen, wenn er in Betracht des Missverhältnisses, welches zwischen der Lebensdauer der ersten Zustände und des vollständigen Insects stattfindet, zu dem Schlusse kömmt (p. 40): la veritable vie de l'individu est l'état de larve, et l'état parfait n'est destiné qu'a conserver l'espèce. —

Es ist Pictet entgangen, dass Siebold (Mueller's Archiv 1837, p. 425) darauf aufmerksam gemacht hat, dass einige Arten lebendige Junge gebären.

Weitläuftiger und nach zahlreichen eigenen Untersuchungen ist die Anatomie dieser Thiere behandelt (Cap. IV). Wir finden hier eine äusserst vollständige Uebersicht des äussern Baues und seiner Variationen in den verschiedenen Gattungen, der wohl selbst spätere Untersuchungen wenig neues hinzufügen können. Vorzüglich hat der Verfasser die Bildung der Mundtheile, der Füsse und der Flügel genau untersucht. Von besonderer Wichtigkeit ist der letzte Punkt, welcher die Schwierigkeit, Subimago und Imago zu unterscheiden, selbst für todte Stücke sicher löst. Zu bemerken ist noch, dass die sogenannten inneren Appendices der Männchen bei Cloë (p. 58) meiner Beobachtung nach viergliedrig sind, und dass ich Pictet nicht beistimmen kann, wenn er das Geäder der Flügel in Betreff der Gattungs- und Artunterschiede für unbrauchbar hält; die Gattung Baëtis liefert entschieden den Gegenbeweis. In Betreff der inneren Organe werden die Verdauungsorgane nach Leon Dufour, das Nervensystem (von E. vulgata) und die Respirationsorgane nach eigenen Untersuchungen beschrieben. — Eine genaue Beurtheilung der Verwandtschaft mit den übrigen Familien, eine strenge Erwägung des Werthes der für die Aufstellung der Gattungen brauchbaren Charaktere, und eine Uebersicht der früher gegebenen Eintheilung in Gattungen nebst der neuen des Verfassers schliessen den allgemeinen Theil dieses schönen Werkes auf würdige Weise. Pictet hat zwei neue Gattungen aufgestellt, Potamanthus, früher theils mit Ephemera, theils mit Baëtis verbunden, und Oligoneuria nach der Subimago fem., einer Art aus Brasilien. Sein Schema ist ungefähr folgendes. Oligoneuria trennt sich durch verkümmerte Füsse und sparsames Geäder von allen übrigen, die, je nachdem die Männchen doppelte oder einfache Augen besitzen, in zwei Abtheilungen zerfallen. Die ersten, Potamanthus und Cloë, unterscheiden sich leicht dadurch, dass jene 3 diese 2 Schwanzborsten führen. Vom Reste scheidet Baëtis als nur mit 2 Schwanzborsten versehen und Caenis als nur zweiflüglich aus. Palingenia aber unterscheidet sich von Ephemera durch die rudimentaaere mittlere Borste der Männchen oder beider Geschlechter. Es sind diese sogenannte Tableaux synoptiques zwar immer von untergeordnetem Werthe, doch wird man nach den bei Pictet aufgeführten wohl nie im Zweifel bleiben, zu welcher Gattung ein Insect gehört. Aehnliche Tafeln finden sich zur leichteren Bestimmung der einzelnen Arten jeder Gattung beigefügt, es scheinen dieselben jedoch etwas leicht gearbeitet (Baëtis mit sinnentstellenden Druckfehlern) und sind wenig nütze (vide Pictet p. 125).

Die Gattung Ephemera zählt 4 Arten, E. vulgata, E. Da-

nica (ob E. cognata Curtis hierher gehört, scheint zweifelhaft, ich möchte sie lieber zu E. vulgata ziehen), E. glaucops und E. guttulata, neue Art ohne Vaterlandsangabe. Ich besitze eine ähnliche Art aus Dalmatien. Zu bemerken wäre hier noch, dass es mir sehr zweifelhaft scheint, ob die oft bei E. vulgata citirte Angabe Scopolis, „sie sei in Krain so häufig, dass man sie wagenweise zu Dünger benutze", sich wirklich auf diese Art bezieht. Vielleicht ist es eine verwandte Art oder möglicher Weise eine Palingenia. Schon Sulzer Abgek. Gesch. der Insecten theilt diese Zweifel, wird jedoch von seinem Recensenten in Bekm. phys. oekon. Bibl. Tom VIII, Pars I dafür getadelt und zugleich bemerkt: Es ist uns auch schon geschehen, dass wir einige Zolle hoch zwischen den Körpern der Hafte herumgestampft sind. Fuesli Magaz. Tom I, p. 150.

Die Gattung Palingenia ist durch 7 Arten schwach vertreten. Pictet konnte keine Art lebend beobachten. Mit Recht deutet er die kräftige Trennung von P. virgo und puella (neu aus Louisiana) an. Einen eigenen Typus bilden P. limbata Serville (biliecata Say) aus Nordamerika, P. albicans, neu aus Brasilien, P. indica, neu aus Ostindien, und P. dorsalis Burm. aus Brasilien. Von P. longicauda hat er nur Männchen gesehen, es ist daher diese Art sehr unvollständig behandelt, Cornelius Berichtigungen werde ich später anführen. Zur Gattung Baëtis gehörig, werden 14 Arten beschrieben. B. fluminum, neu aus Genf, B. venosa ist sicher nicht Degeer's und Fabricius Art, wohl aber B. dispar Stephens, B. cyanops, B. montana, B. purpurascens, alle neu aus Genf, B. lateralis Steph., B. semicolorata Curt., B. semitireta neu aus Genf, B. obscura Steph., B. cerea neu, B. sulphurea Mueller (die Identität mit Mueller's Art scheint sehr unsicher, wahrscheinlich hat aber unter Stephens Arten B. longicauda mas., B. elegans und costalis fem. einer die Priorität) und 3 exotische neue Arten, B. flaveola aus Brasilien, B. guttata aus Chili, B. australasica aus Neuholland.

Die neu aufgestellte Gattung Potamanthus, für die, wie Pictet p. 200 selbst bemerkt, Westwood's Name Leptophlebia die Priorität hat, umfasst 11 Arten. Die beiden ersten, P. Ferreri neu aus Genf und P. luteus Linné (über dessen Bestimmung mir noch Zweifel obwalten), unterscheiden sich von den übrigen durch deutliches Geäder. P. marginatus ist sicher nicht Linné's Art und P. Geerii von Zetterstedt's E. vespertina sehr verschieden, P. castaneus und brunneus (E. vespertina Zett.) sind neu aus Genf, P. cinctus soll Degeer's Art sein. Der Rest erythrophthalmus Schrank, P. gibbus und P. aeneus, beide neu, bilden einen besondern Typus. P. inanis aus Brasilien ist zweiflüglich und hier nur provisorisch untergebracht.

Cloë enthält 11 Arten, von denen nur die letzte die be-

kannte C. diptera als zweiflüglig beschrieben wird. C. undata und fasciata sind neue Arten aus Amerika, durch gefärbte Flügel abweichend.

C. bioculata ist die bekannte Art, C. fuscata, pumila und translucida drei nah verwandte Thiere, C. alpina, melanonyx und litura neu aus Genf. Zu Caenis gehörig sind 6 Arten beschrieben, die beiden ersten, C. lactea und grisea, sind nicht sicher gesondert, doch gewiss verschieden, C. argentata neu aus Sicilien, C. varicauda aus Egypten, C. cophora aus Sardinien, C. luctuosa aus Deutschland. Von Oligoneuria wird nur die weibliche Subimago beschrieben. In Bezug auf die Lebensweise von Caenis habe ich ein bisher nicht beachtetes Factum zuzufügen. Ganz gegen die Sitte der übrigen Ephemeren erscheinen sie mehrere Wochen hindurch jeden Abend in unzähliger Menge, hier eine Art durch Juli und fast August hindurch an grossen Teichen in Lehmboden.

Ich bin mit Absicht schneller über den speciellen Theil hingeeilt. Es ist dies trotz der schönen Abbildungen und der sichtlichen Mühe, die sich Pictet bei den Beschreibungen gegeben hat, unbedenklich der schwächste Theil seiner Arbeit und lässt wirklich noch viel zu wünschen übrig. Die Schuld liegt allerdings mehr am Material, als am Verfasser. Von den 54 angeführten Arten sind 21 nach getrockneten, meist defecten Stücken bearbeitet, und von den übrigen 10 Arten meist nur nach einem Geschlecht, einzelnen Exemplaren und oft sichtlich erst todt beschrieben. Es bleiben also nur 23 Arten, die wirklich genügend aus einander gesetzt werden konnten. Die Undeutlichkeit wird aber noch dadurch vermehrt, dass nicht selten Comparationen nah verwandter Arten nöthig waren und mitunter gewiss frische Stücke einer Art mit getrockneten einer andern verglichen werden mussten. Wer häufig frisch eingefangene Stücke nach Pictet zu bestimmen versucht hat, wird diese Bemerkungen nicht ungerecht finden. Meiner Ansicht zufolge können wir nicht eher zum Ziele kommen, bis wir von möglichst vielen Arten Beschreibungen und Maasse lebender Thiere besitzen, denen dann die Veränderungen nach dem Tode beigefügt werden müssen, da sich in Sammlungen diese zarten Insecten nicht unverändert erhalten lassen. Eine nothwendige Folge war auch die Unsicherheit und die bedeutenden Fehler, welche sich in der von Pictet aufgeführten Synonymie eingeschlichen haben, ich habe deshalb auch diesen Gegenstand gegenwärtig unbeachtet gelassen. Ich hoffe, dass der Verfasser selbst, falls er diese Zeilen lesen sollte, mein Urtheil nicht ungerecht und anmassend finden möge, denn ich bin mit den Schwierigkeiten, welche sich ihm entgegenstellten, leider sehr befreundet, und andern Theils von der Vortrefflichkeit seines Werkes so durchdrungen, dass ich es unbedingt für den grössten Fortschritt

halte, den in neuerer Zeit dieser Zweig der Entomologie gemacht hat. Es wird mit seiner Hülfe jedem späteren Arbeiter leichter werden, diese kleineren Unvollkommenheiten zu überwinden.

Ueber die von Swammerdamm so trefflich beschriebene Art besassen wir aus neuerer Zeit keine näheren Mittheilungen. Eine Notiz von Illiger (Magaz. Tom I) und von Triepke (Entom. Zeit. 1840) behandeln eigentlich nur ihr Vorkommen in verschiedenen Gegenden. Cornelius in Elberfeld benutzte die ihm dargebotene Gelegenheit dieses classische Thier an der Lippe zu beobachten, und liefert uns in einer vortrefflich gearbeiteten Gelegenheitsschrift (Beiträge zur näheren Kenntniss der Pal. longicauda Oliv. Elberfeld 1848, 4 Pl. 8.) die Ergebnisse seiner Untersuchungen. Die letzte Metamorphose und das überraschende massenhafte Auftreten sind überaus genau und anziehend beschrieben und dadurch Swammerdamm's Bericht wesentlich erweitert. Die merkwürdige Begattung war bisher ganz unbekannt. Cornelius beobachtete sie oft und fand, dass sie theils in der Luft, theils auf dem Wasser vollzogen wird, wobei das Männchen unter dem Weibchen befindlich ist, und den Akt ähnlich den Libellen nur in fast umgekehrter Weise vollzieht. Die nur einmalige Häutung der Weibchen, schon von Swammerdamm angedeutet, wird vom Verfasser bestätigt und bildet eine überraschende Ausnahme, deren nähere anatomische Begründung sehr wünschenswerth erscheint. Die Eier und die Nymphe konnten nach eigener Anschauung beschrieben werden, während es nicht gelang, der Larven habhaft zu werden. Die äusseren anatomischen Verhältnisse (die innere Anatomie ist nicht berührt) der Nymphe und des vollständigen Insects werden sehr genau beschrieben und durch gute Abbildungen erläutert, über die Kiemen konnte jedoch nach trockenen Stücken kein Aufschluss gegeben werden. Mit besonderer Genauigkeit sind die Fresswerkzeuge beschrieben und das Vorhandensein von Maxillar und Lippentastern überzeugend nachgewiesen. Es ist dabei dem Verfasser entgangen, dass Burmeister pag. 1016 diese Theile fast genau so nach einer Larve aus Amerika beschrieb, nur die Theile anders (Helm, Lappen der Unterlippe) benennt. Ich stimme in der Deutung der Theile mit Cornelius durchaus überein. Die Füsse sind offenbar fünfgliedrig (4 gliedr. Burm.). — Die Deutung des sonderbaren penis bipartitus, der sich in ganz ähnlicher Weise bei Eph. vulgata wiederfindet, muss ich bis zur Bestätigung durch die innere Anatomie aufschieben und dabei nur bemerken, dass ein darüber liegender klappenartiger Apparat um den After von Cornelius unberücksichtigt gelassen ist. Von besonderem Interesse ist noch die Berichtigung Pictet's in Betreff der Textur der Flügel der Weibchen, und die Burmeister's in Betreff der freien Maxillen und nicht unmittelbar sich berührenden Nebenaugen. —

Von fossilen Arten im Bernstein hat Pictet (Palaeont. Tom IV. p. 108) eine Baetis, Potamanthus und Palingenia erwähnt. Es sind übrigens Ephemeren im Bernstein grosse Seltenheiten und mir ausser den oben angeführten nur noch einige wenige Stücke bekannt geworden.

Eigenthümliche neuere Untersuchungen über den innern Bau finden sich wohl nur in dem mir nicht bekannten Aufsatze Leon Dufour's Recherches anatom. et physiol. sur les Orthoptères, les Hymenoptères et les Neuroptères avec 13 Pl. 1841. Paris.

Ehrenberger's dissert. de Neuropterorum anatom. etc. giebt wenig Neues, jedoch ist er der erste und nächst Cornelius der einzige Beobachter, der bei der Begattung die Lage des Weibchens als über dem Männchen befindlich schildert. (pag. 20.)

Im Darmkanal der Larven von Eph. vulgata fand Koelliker Gregarinen. (Zeitschr. für wissensch. Zoologie von Siebold. Tom I. p. 33. 1848.)

Zufolge Erichson's Bericht etc. für 1846, pag. 78, lieferte Boyer de Fonscolombe in Ann. de la soc. entom. Fr. Tom IV. p. 49 unter dem Namen Ephemera culiciformis Linn. Fabr. Enc. méth. die ausführliche Beschreibung einer Art, in welcher Guérin (ebenda) eine Abänderung der Cloe fuscata muthmasst. —

In Verloren's trefflicher Abhandlung über die Circulation bei den Insecten (Académ. Roy. de Belg. Mémoires couronn. etc. Tom. XIX) findet sich Tab. 1 eine Abbildung der Larve von Cloë diptera und pag. 24 der Nachweis über folgende die Circulation bei den Ephemeren behandelnden Werke: für die Larve von Cl. diptera? von Carus Entdeckung eines einf. Blutkreisl. etc. pag. 16. Tab. 3, und daselbst für die Larve von E vulgata p. 18, für die Larve von E. lutea und marginata von Carus in Verhandl. der Kaiserl. Leopold. Akad. Tom 15. Abth. 2. p. 11, für die Larve von E. marginata von Goring und Pritchard Microscop. illust. Vol. I. pag. 26, London 1832, Lacordaire Introduct. Tom II. p. 77, Brewster treatise on the microscope p. 188, Bowerbank Entomolog. Mag. Vol. I. p. 239. Tab. 2. 1839, Newport article Insects in Todd's Cyclop. Vol. II. p. 979. Für die Larve von E. bioculata von Wagner Isis 1832. p. 322. Tab. 2, und Verloren l. c., für andere Ephemerenlarven von Gruithuisen Salzb. medic. Zeit. 1818. No. 92 und Isis 1820. p. 247, Dugés Traité de physiol. Tom II. p. 440. Ob Allen Thomsons Todd Cycl. Vol. I. p. 638. Fig. 325 abgebildete Neuropterenlarven auch zu Ephemera gehören, ist mir nicht bekannt. —

Zur Synonymie einiger europäischen Staphylinen.

(Aus **Erichson's** Nachlasse.)

Als Erichson die Genera et Species Staphylinorum herausgab, war ihm eine Anzahl nordischer, von Gyllenhal, Mannerheim und Sahlberg beschriebener Arten dieser Familie unbekannt geblieben. Später lernte er einen Theil derselben durch eine Zusendung typischer Exemplare von Graf Mannerheim kennen. Die Exemplare wurden von Erichson an den Besitzer zurückgesandt, dem letzteren auch die Aufschlüsse, die sich bei der Vergleichung derselben ergeben hatten, zur Publication mitgetheilt.

Da seitdem mehrere Jahre vergangen sind, und Graf Mannerheim Nichts über diesen Gegenstand veröffentlicht hat, so habe ich hier die Bemerkungen zusammengestellt, welche sich Erichson in sein Exemplar seiner Monographie eingetragen hatte. Wahrscheinlich machen sie den grössten Theil derjenigen aus, welche Erichson an Graf Mannerheim übersandt hat. Sollte der letztere noch einige weitere Aufklärungen zu geben im Stande sein, so erfüllt er hoffentlich die hier öffentlich ausgesprochene Bitte, sie den Coleopterologen nicht länger vorzuenthalten.

H. Schaum.

Ocalea badia Er. Gen. et spec. Staph. p. 61 picata Steph. = Aleoch. prolixa Gyll., Ocalea? prol. Er. p. 63.

Calodera protensa Mannh. (Er. p. 69.) — Erichson hat dazu bemerkt „A C. humili Er. p. 65, nonnisi thorace paulo longiore distinctius canaliculato antennisque paulo fortioribus differt et nonnisi sexu distincta videtur."

Calodera testacea Mannh. Sahlb. ist aus den Synonymen der C. aethiops p. 68 zu streichen, sie gehört zu Phloeopora reptans.

Aleochara flavitarsis Sahlb. (Tachyusa? f. Er. p. 74) = T. chalybaea Er. p. 916.

Bolitochara carbonaria Mannh. (Tachyusa? c. Er. p. 75) „Specimen typicum Mannerheimii omnino cum T. coerulea p. 76 convenit et nonnisi pinguedine corruptum est. T. coerulea a T. chalybaea satis distincta."

Homalota vestita Er. p. 84. — Hierher gehört auch Aleochara crassicornis Gyll., Bolit. crass. Mannh., Hom.? crassic. Er. p. 134.

Homalota elongatula Er. p. 89. Bolitochara planiuscula Mannh. und depressiuscula Mannh. sind aus den Synonymen dieser Art zu streichen, die erste gehört zu H. linearis, die letzte zu H. plana.

Homalota aequata Er. p. 92 = Bol. linearis Mann. Enum. Brach. 79. 24.

H. plana Er. p. 93. Zu den Synonymen dieser Art gehört ausser Bol. depressiuscula Mannh. auch B. compressa Mannh. (Er. p. 136 H. angustata.)

Homalota socialis Er. p. 102. — Bol. castanoptera Mannh. gehört zu var. b, nicht zu var. a, wie Erichs. Gen. et Spec. Staph. p. 103 angegeben ist.

Homalota ochracea Er. p. 104 = Bol. axillaris Mann. —

Homalota clancula Er. p. 114 = Bol. atrata Mannh. Placusa atr. Er. p. 198.

Homalota testudinea Er. p. 131 = Oxypoda melanaria Mannh. Er. p. 151.

Homalota? parva Er. p. 139. Erichson hat dazu bemerkt „H. orphanae proxima, differt prothorace canaliculato antrorsum magis angustato.

Oxypoda heluola Er. p. 147 = Oxyp. cingulata Mannh. Er. p. 153 = Bolit. annularis Mannh. Hom.? ann. Er. p. 135.

Oxypoda promiscua Er. p. 148 = Bol. haemorrhoa Mann. Homalota h. Er. p. 135 = Oxyp. obfuscata Mannh. Brach. 72. 12, von Erichson irrig zu Homalota aterrima p. 134 gezogen.

Oxypoda prolixa Er. p. 155. = Bol. elegantula Mannh. Oxypoda e. Er. p. 158.

Oxypoda pulchella Er. p. 157, Bol. pulchella Mannh. Zu dieser Art hat Erichson bemerkt: „O. anali proxima et nonnisi antennis apice fortiter incrassatis vix distincta."

Oxypoda suturalis Er. p. 157, Bol. suturalis Mannh. Eigene Art.

Oligota subtilis Er. p. 180 = Microcera inflata Mannh.

Boletobius speciosus Er. p. 277 = Bol. lunulatus Mannh.

Boletobius lunulatus Er. p. 278 = Bol. pulchellus Mannh. Er. p. 281, ist eine Varietät, an welcher die Basis der Flügeldecken bis zur Mitte roth ist.

Staphylinus inauratus Mannh. Er. p. 363. Von St. murinus durchaus nicht verschieden.

Ocypus brunnipes Er. p. 410 = St. erythropus Mannh. Brach. 24. 22, irrig als Synonym von St. fulvipes Er. p. 383 aufgeführt.

Ocypus fuscatus Er. p. 411 = St. uralensis Mannh., von Erichson irrig als Synonym von O. ater p. 416 angesehen.

Philontus aeneus Er. p. 437 = St. cyanicornis Mannh. Brach. 27. 45.

Philontus caucasicus Er. p. 466 = Ph. dimidiatus Mannh. Er. p. 480.

Omalium rivulare Er. p. 875, hierher auch O. Oxyacanthae Mannh., welches als Synonym von O. caesum p. 878 aufgeführt ist.

Anthobium flavipenne p. 896 = lapponicum Mann. Er. p. 899.

Anthobium fimetarium p. 899 = Lathrimaeum.

Notiz.

In diesem Jahre habe ich das südliche Spanien in zoologischer, besonders entomologischer Hinsicht bereisen lassen. Das Sammeln geschah vom 18. Februar an bei Cadiz und in dessen Umgegend, dann bei Algeciras, Malaga, in der Sierra de Ronda, bei Granada und in der Sierra Nevada und wurde mit dem 16. September geschlossen. — Die Ausbeute befindet sich seit 3 Tagen in meinen Händen und kann ich dieselbe nur eine sehr gute nennen. Ueber die Doubletten derselben werde ich später der entomol. Zeitung ein Verzeichniss beilegen und hoffe besonders viele Wünsche nach andalusischen Coleopteren befriedigen zu können. Ich will beispielsweise nur einige, in Mehrzahl erhaltene Arten namhaft machen, als: Cymindis cordata, Aptinus ballista, Siagona Jenissonii, Dejeanii, Ditomus cordatus, pilosus, Apotomus rufus, Carabus Dufourii, maurus, melancholicus, Percus politus, Dasytes scutellaris, Geotrupes Hoffmanseggii, Anomala vagans, Asida Ramburii, montana, cincta, die beiden Morica, Adelostoma carinatum, Anthicus coeruleipennis. Auch aus den übrigen Thierklassen habe ich schätzbare Arten erhalten, so z. B. den neuen Steinbock Ibex hispanica Schimp., den neuen Hasen Lepus granatensis Schimp. in zahlreichen Exemplaren, dann Vögel u. s. w.

Erlangen, den 5. December 1849.

Dr. Med. Rosenhauer.

Einladung zur Actienzeichnung.

Der Unterzeichnete gedenkt im Anfang des nächsten Jahres seine dritte Actienreise und zwar nach Manfredonia im östlichen Neapel anzutreten und erlaubt sich dazu in der Art einzuladen. Die Bedingungen sind dieselben wie bei der Reise nach Sardinien, 1 Actie zu 10 Thlr. Pr., wofür 350 Käfer in 150 — 200 Arten gegeben werden. Neu eintretende Actionaire können auf Verlangen auch von den noch übrigen Spanischen und Sardini-

schen Käfern zur Vervollständigung ihrer gezeichneten Actien erhalten. Die fruchtbare Umgebung Manfredonias, sowie das waldige Gargano-Gebirge lassen auf eine gute Ausbeute schliessen, daher ich mich um so mehr der Hoffnung auf zahlreiche Theilnahme hingebe.

November 1849. Christian Handschuch
in Erlangen.

(Die Redaction ist bereit, portofreie Anmeldungen der Vereinsmitglieder anzunehmen und Herrn Handschuch oder in dessen Abwesenheit Hrn. Prof. Dr. Küster in Erlangen zu überschreiben.)

Intelligenz.

Bei E. S. Mittler & Sohn ist erschienen:

Linnaea entomologica. Band IV.

Inhalt: Löw, Ueber die europäischen Raubfliegen. (Schluss.) v. Kiesenwetter, Monographische Revision der Gattung Hydraena. Zeller, Beitrag zur Kenntniss der Coleophoren. Klug, die Arten der Gattung Manticora.

28 Bogen und 2 Tafeln. Preis 2 Rt.

Der **„Catalogus des Coléoptères d'Europe et d'Algérie"** ist im August d. J. erschienen.

Die Subscribenten können ihn bei Hrn. Buquet, Schatzmeister der entomologischen Gesellschaft in Paris (rue Dauphine 35) oder bei dem Verfasser, Herrn Gaubil, Capitain im 17. leichten Regiment in Cernay (Departement Haut Rhin) gegen Entrichtung von 10 Francs in Empfang nehmen. Gegen Einsendung von 11 Frs. 50 Cts. erhalten sie ihn franco.

Nichtsubscribenten haben 12 Frs. oder wenn sie ihn franco wünschen, 13 Frs. 50 Cts. zu entrichten.

Anmerkung der Redaction. Vereinsmitglieder, welche geneigt sind, sich den Gaubil'schen Katalog anzuschaffen, mögen sich unter portofreier Einsendung von 2 Rt. 25 Sgr. pro Exemplar an den Verein wenden, welcher die gewünschte Zahl Exemplare kommen lassen wird.

☞ Der Red. sind von einem fleissigen, aber mittellosen Sammler schöne reine Exemplare des prachtvollen Ruteliden Chrysophora chrysochlora ♂ ♀ (aus Columbien) übergeben, welche gegen portofreie Einsendung von 1 Thlr. pro Stück zu beziehen sind.

Druckfehler.

S. 114. Z. 17 v. u. fehlt hinter Unterseite das Comma.
Z. 18 v. u. statt verschlossenes lies verschossenes.
S. 115. Z. 6 v. o. statt Mittenfelde lies Mittelfelde.
Z, 19 v. o. statt ersten lies meisten.
Z. 12 v. u. statt so zusammengedr. lies sehr zus.
Z. 4 v. u. statt eigentliche lies eigentlichen.
S. 177. Z. 20 statt als die Var. lies als Var.
S. 177 Z. 5 v. u. fehlt hinter Gewissheit: der Richtigkeit.
S. 178 Z. 13 statt beobachte lies beobachtete.
S. 181. Z. 13 v. u. statt Hinterleib lies Hinterrand.

Der Verein hat für Briefe und Pakete innerhalb des Preuss. Staates Portofreiheit, wenn die Briefe offen unter Kreuzband gesendet werden, und die Pakete mit offener Adresse nicht über 5 Pfd. wiegen. Die Adresse für Briefe und Pakete muss lauten: „An den entomologischen Verein zu Stettin“ und ausserdem noch den Beisatz führen: „Allgem. Angelegenheiten des entomologischen Vereins zu Stettin.“ Es wird dringend gebeten, mit grösster Genauigkeit diesen Vorschriften nachzukommen.

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Inhalt
des zehnten Jahrganges
1849.

Januar.

Neujahrs-Capriccio. Vereinsangelegenheiten. Wissmann: Verzeichniss der im Königreich Hannover, zumal im südlichen Theile und Harze, bisher aufgefundenen Mordwespen. Suffrian: Drei neue europäische Cryptocephali. Cornelius: Entomologische Erfahrungen auf einer kleinen Reise in die Grafschaft Mark. Speyer: Zur Naturgeschichte zweier Pterophoriden. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Lepidopterologische Bemerkungen. Literatur. Anzeige für Insecten-Sammler.

Februar.

Vereinsangelegenheiten. Fischer: Beiträge zur Geschichte des Orthopteren-Studiums. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Entomologische Notizen.

März.

Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Suffrian: Zur Kritik einiger Käferarten, nach Vergleich mit Fabrici'schen Typen. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. v. Kiesenwetter: Verzeichniss der Sphexartigen Hymenopteren Sachsens. Bremi: Hymenopterologisches.

April.

Vereinsangelegenheiten. v. Kiesenwetter: Die neue Bearbeitung des Catalogs europäischer Käfer. Schaum: Einige Worte über den neuen Catalog. Richter: Verzeichniss der in der Umgegend von Dessau aufgefundenen Schmetterlinge. Zeller: Ueber Decticus tessellatus Charp., D. Philippicus Zell. und D. strictus Zell. Stein: Dipterologisches. Wahlberg: Ceroplatus sesoides. Entomologische Notizen. Münchner Verein für Naturkunde. Aufruf. Anzeige. An die Coleopterologen des Vereins.

Mai.

Vereinsangelegenheiten. Sodoffsky: Heliothis Victorina. Ratzeburg: Parasitologische Beiträge. Metzner: Nomenclator der Rösel'schen europäischen Schmetterlinge. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Straube: Bemerkungen bei der Zucht von Bombyx Dryophaga.

Juni.

Vereinsangelegenheiten. Necrolog des Dr. Jacob Sturm. Berichtigung. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuropteren Linn. Zeller: Ueber die Artrechte des Polyommatus

Amyntas und Polyomm. Polysperchon. v. Heyden: Beschreibung einer neuen Käfergattung aus der Familie der Pselaphen Kraatz: Bemerkungen über Myrmecophilen. Grandauer Entomologische Notizen. Correspondenz. Dohrn: Zur Revision der dritten Ausgabe des Catal. coleopt. Europae. Intelligenz

Juli.

Nekrolog. Bach: Bostrichus Kaltenbachii, eine neue Art. Bach Bemerkungen über Bostrichus hispinus Dft. und Laemophloeus clematidis Er. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Intelligenz

August.

Vereinsangelegenheiten. Hagen: Ueber die fossile Odonate Heterophlebia dislocata Westwood nebst Abbildung. Zeller Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Intelligenz.

September.

Vereinsangelegenheiten. Walton: Bemerkungen über die britischen Arten der Gattungen Pissodes, Hypera, Limobius, Tropiphorus, Anthonomus, Erirhinus, Notaris und Procas. Schlaeger: Lepidopterologische Mittheilungen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Zur Revision der 3. Ausgabe des Cat. col Eur. Determinationstabelle.

October.

Vereinsangelegenheiten. Suffrian: Zwei neue europäische Cryptocephali. Schaum: Bemerkungen über Ornithobia pallida Meig. und Lipoptera Cervi Nitzsch. Schreiber: Lepidopterologische Mittheilungen. Freyer: Lepidopterologisches. v. Siebold: Ueber Léon Dufour's Beiträge zur Käfer-Fauna der Pyrenäen. Zeller: Verzeichniss der von Herrn Jos. Mann beobachteten Toscanischen Microlepidoptera. Doubleday: Die entomologischen Schriften von T. Say. Literatur. Nachtrag zur Determinations-Tabelle. Intelligenz.

November.

Vereinsangelegenheiten. Dohrn: Rede zur Stiftungsfeier am 7. November 1849. v. Kiesenwetter: Entomologische Briefe über eine Reise in das südliche Frankreich, den Mont Serrat und die Pyrenäen. Loew: Ueber Sciomyza glabricula Fall. und ihre nächsten Verwandten. Loew: Cylindrotoma nigriventris, Dixa laeta, Dixa puberula und Dixa obscura, 4 neue Arten. Fortsetzung der um Dessau aufgefundenen Lepidoptern. Intelligenz.

December.

Vereinsangelegenheiten. Hagen: Uebersicht der neueren Literatur, betreffend die Neuroptera Linn. Schaum: Zur Synonymie einiger europäischen Staphylinen. Notiz. Einladung zur Actienzeichnung. Intelligenz. Inhalt und Register.

Register.

A.

Acidalia interjectaria 211.
Acronycta auricoma? Raupen ders., euphrasiae 304.
Aeschnidae 150 ff.
Agrionidae 144 ff.
Aleochara crassicornis, flavitarsis, prolixa 372.
Amara amica 307.
Anisotoma rufomarginatum 309.
Anobium fasciatum, Latreillei 309.
Anthicus occipitalis 309.
Anthobium fimetarium, flavipenne, lapponicum 374.
Anthonomus pedicularius 264, pomorum 263, pubescens, rubi 265, ulmi 264.
Apion ulicicola, Ulicis 310.
Aspilates palumbaria var. 205, sanguinaria 204.

B.

Baëtis 357, 361.
Barynotus moerens, obscurus 263.
Bembidium puncticolle 307.
Blemus acuticollis 308.
Boarmia rhomboidaria var. 206.
Boletobius lunulatus, pulchellus, speciosus 373.
Bolitochara annularis, atrata, axillaris 373, carbonaria 372, castanoptera, compressa 373, depressiuscula 372, elegantula, haemorrhoa, linearis 373, planiuscula 372, suturalis 373.
Bombyx Dryophaga, Zucht ders. 156.
Bostrichus bispinus 200, Kaltenbachii 199.
Botys asinalis 231, limbalis, Raupe 273, pandalis var. 222,

C.

Cabera gyraria, pupillaria 209.
Caenis 357.
Calandra uniseriata 310.
Calodera humiliis, protensa, testacea 372.
Calopterygidae 148 ff.
Campylomyza 62.
Carabus pyrenaeus 307.
Carpocapsa pomonana, Aufenth. der Raupe 271.
Cassida ferruginea, Larve der 22.
Catalog, zur dritten Ausgabe des Käfer-, 98 ff., 190 ff., 287.
Centrotoma lucifuga 182.
Ceroplatus sesoides 120 ff.
Cerura bicuspis, fuscinula 300.
Chennium bituberculatum, Vorkommen 183.
Chrysomela, Kritik einiger Arten nach Vergleich mit Fabricischen Typen 74 ff.
Cis bostrichoides 311.
Cloë 359, 268.
Cloëon 358.
Coccinella apicalis 311.
Cochylis epilinana 285.
Cordulia 168.

Cordulidae 167 ff.
Coriaceae, Aufenth. ders. 119.
Corrodentia Burm. 27 ff.
Cosmia cuprea, Entwickelung, 302.
Crambus cassentiniellus 312, perlellus var. 313, Ramburiellus, superbellus 314.
Cryptocephalus centrimaculatus 20, cristatus 19, cristula 311, flavicollis 293, linellus 290, rubi 293, Suffrianii 18, unicolor 293.
Cubocephalus Germari 131.
Cucullia campanulae 30.
Cylindrotoma nigriventris 342.

D.

Dahlbomia Wism. 9.
Decticus Philippicus, strictus, tessellatus 113 ff.
Diastatops 170.
Didymops 169.
Dixa laeta 344, obscura 348, puberula 347.

E.

Echinomyia grossa 61.
Elater canus, difficilis, humeralis, mandibularis 308.
Elmis Perrisii 309.
Embidae 55 ff.
Ennychia octomaculalis, triguttata 236.
Ephemera 361, 367.
Ephemeren 354 ff.
Epitheca 169.
Erirhinus festucae, Nereis 266, scirrhosus 267.

F.

Fadenwürmer in einer Raupe 62, in Käfern 63.
Feronia Boisgiraudii, monticola 307.

G.

Galeruca salicaria 311.
Gastropacha processionea Erziehungsgeschichte 131, arbusculae, Raupe 304.
Geometra etruscaria 203, graminaria 204.
Gomphidae 153 ff.
Grapholitha abiegnana 244 conjugana 278, flexana 281 fulvifrontana 255, funebrana Aufenth. d. Raupe 272, Germarana 254, nebritana 250 regiana 279, roseticolana 253 tenebrosana 252, Trauniana 277.
Gyrinus strigipennis 23.

H.

Hadena glauca, Entw. 305.
Haemobora pallipes 297.
Heliothis Victorina 130.
Hesperia Sylvius 298.
Heterophlebia dislocata 236.
Homalota aequata, clancula, ochracea, parva, socialis, testudinea 373.
Hydrobius praecox 309.
Hypera arundinis 262, fasciculata 259, meles 261, murina 260, nigrirostris 261. Pollux, polygoni, punctata 259, rumicis 260, suspiciosa 262, tigrina 260, trilineata, variabilis 261.

I.

Idaea asbestaria 216, calcearia 217, efflorata (extarsaria) 218, ruficostata 215.

L.

Laemophloeus clematidis 200.
Larinus lineola 310.

Leptura diversiventris 311.
Libellula 171.
Libellulidae 155 ff., 169 ff.
Limobius dissimilis, mixtus 262.
Lipoptera Cervi 294.
Lophyrus pulchricornis 94.
Lyda Hartigii 92.

M.

Macromia 168.
Malachius nigritulus 309.
Melolontha vulgaris, Fühlerbildung 63.
Microcera inflata 373.
Microlepidoptern, Fang der 123 ff.
Microlepidoptera, Verzeichniss der von Mann beobachteten Toscanischen, 200 ff., 231 ff., 275 ff., 312 ff.
Mordwespen des südlichen Hannover 8 ff., des Königreichs Sachsen 86 ff.
Myrmecophilen, Bemerkungen über, 184 ff.

N.

Nanodes ericetorum 310.
Nematus Vesicator 93.
Neuropteren, neuere Literatur der, 27 ff., 55 ff., 66 ff., 141 ff., 167 ff., 354 ff., Larven ders., 364, Auskriechen ders. 365.
Notaris acridulus, Aethiops bimaculatus, scirpi 267.
Nymphula rivulalis 233.

O.

Ocalea badia 372.
Ocypus brunnipes, fuscatus 373.
Odonata 59 ff.
Oestraciden, Aufenthalt der, 118.
Oligoneuria 366.
Oligota subtilis 373.
Omalium Oxyacanthae 374.
Oncodes fuliginosus und zonatus, Aufenthalt ders. 118.
Orgyia pudibunda, Erziehungsgeschichte, 133, selenitica, Erziehung, 269.
Ornithobia pallida 294.
Orthopteren, Beiträge zur Geschichte des Studiums der, 34 ff.
Otiorhynchus obsimulatus 310.
Oxycypha 359.
Oxypoda singulata, helvola, obfusca, prolixa, promiscua, pulchella, suturalis 373.

P.

Pachybrachys terminalis 291.
Palingenia 361, 368.
Palingenia longicauda 21, 370.
Palpopleura 170.
Penthia minorana, minusculana 247, pruneticolana 238.
Philonthus aeneus, caucasicus, dimidiatus 374.
Phoxopteryx curvana 282.
Pimpla Processioneae 133.
Pissodes notatus, piceae, pini 258.
Platypus axyurus 310.
Plinthus costatus 310.
Plusia Jota? Raupe 306.
Polyneura 170.
Polyommatus Amyntas und Polysperchon 177 ff.
Poophagus nasturtii 23.
Potamanthus 368.
Pristonychus pyrenaeus 307.
Procas granulicollis, picipes 268.
Pseudotomia nigricana, proximana 252.

Psociden 56 ff.
Pterophorus galactodactylus 301, phaeodactylus 26, spilodactylus 24.
Ptosima 9- maculuta 63.
Pyralis nigricana 252.

R.

Rhopalum nigrinum 91.
Rhyzophagus variolosus 311.
Rösel's, Nomenclator der eur. Schmetterlinge R's. 134 ff.

S.

Say, T., Entomologische Schriften 317 ff.
Schizocera inaequalis, pallipes 94.
Schmetterlinge der Umgegend Dessau's 80 ff., Papilionides 82, Sphingides 83, Bombycides 84, Noctuae 107, Geometrae 111, Pyralides 349, Tortricides 350.
Schönherr, C. J., Nekrolog 193 ff.
Sciomyza atriseta 340, (albitarsis, angustipennis) brevipennis, glabricula, nigrimana (ventralis) 339.
Sciaphila abrasana 247, nubilana 248.
Sesia hylaciformis 299.
Sphaetes crassicrus 95
Sphexartige Insecten des Königreichs Sachsen 86 ff., des südlichen Hannover 8 ff.
Staphylinus cyanicornis 374, erythropus inauratus 373, laevipennis 308, uralensis 373.
Stenus bisetosus 308.
Sturm, Dr. J., Nekrolog 162.
Synairema alpina 93.

T.

Teras quercinana 283.
Termes 27. ff.
Timarcha pyrenaica 311.
Tortrix boreana, cupressana 244, Dumeriliana 241, prodactana, Roesterstammana 240, suberana 241.
Trapezostigma 174.
Tropiphorus mercurialis 262.

U.

Uracis 170.

Genus-Register

zur

dritten Ausgabe

des

Catalogus Col. Europae.

Bautzen 1849.

Durch die wesentliche Veränderung in der Gruppirung der Familien, Aufnahme neuer Genus-Namen, Ausmärzung älterer u. s. w. schien es nothwendig, zur Erleichterung des Aufsuchens dem Cataloge ein alphabetisches Register nachzuliefern; bei dieser Gelegenheit sind mehrere Druckfehler insoweit berichtigt, als die Rechtschreibung in diesem Register die Principien in Agassiz Nomenclator befolgt. Wegen der sonstigen Errata und Addenda im Cataloge vergl. Entomol. Ztg. No. 4. (April) 1849. **C. A. D.**

	pag.		pag.		pag.
Abax	7	Aëpus	11	Amorphocephalus	58
Abdera	51	Aesalus	39	Ampedus	42
Abraeus	27	Aethiessa	35	Amphicyllis	28
Acalles	67	Agabus	12	Amphicoma	37
Acalyptus	66	Agapanthia	74	Amphotis	29
Acanthocomus	45	Agaricophagus	28	Anaesthetis	74
Acanthoderus	73	Agathidium	28	Anaspis	54
Acanthopus	52	Agelaea	8	Anchomenus	6
Acentrus	67	Agelastica	79	Ancylochira	40
Achenium	22	Aglenus	31	Ancylopus	81
Acidota	25	Agnathus	53	Anisarthron	72
Acilius	12	Agonum	6	Anisodactylus	9
Acinopus	9	Agrilus	40	Anisoplia	35
Acmaeodera	39	Agriotes	43	Anisorhynchus	61
Acorius	8	Agrypnus	42	Anisosticta	81
Acrodon	9	Agyrtes	16	Anisotoma	28
Acrognathus	24	Akis	49	**Anisotomoidae**	28
Acupalpus	10	Albana	73	Anobium	46
Acylophorus	22	Aleochara	19	Anomala	35
Adelocera	42	Alexia	81	Anommatus	31
Adelops	16	Allecula	52	Anoncodes	55
Adelostoma	49	Alophus	60	Anophthalmus	11
Adexius	61	Alphitophagus	50	Anoplistes	71
Adimonia	79	Amalus	65	Anoplus	66
Adrastus	43	Amara	8	Anoxia	36
Aegialia	39	Amauronia	46	Anthaxia	40
Aegosoma	71	Amblystomus	10	Antherophagus	32
Aeolus	42	Ammoecius	39	**Anthicoidae**	53

pag.

Anthicus 53
Anthobium 26
Anthonomus 65
Anthophagus.....25
Anthracias.....52
Anthrenus 33
Anthribus 57
Anthypna 37
Apalochrus 45
Apalus 55
Apate.....47
Aphanisticus.....41
Aphodius.....39
Apion.....57
Aplidia 36
Apoderus.....57
Apotomus 3
Apteropeda.....80
Aptinus 2
Argopus.....80
Argutor 7
Aromia 72
Arpedium 25
Asclera 55
Asemum 72
Asida 49
Astrapaeus 22
Astynomus 73
Atelestes 45
Ateuchus 37
Athous.....42
Atomaria.....32
Atopoidae.....43
Attalus 45
Attagenus 33
Attelabus.....57
Aulacochilus 81
Aulacopus 71
Auletes 57
Aulonium 31
Aurigena 40
Autalia 17
Axinopalpis.....72
Badister..... 5
Bagous.....67
Balaninus 65
Baridius.....66
Barynotus 60
Batrisus.....16
Bembidium 11
Berginus 33
Berosus 14
Bius 52
Blaps 49
Blastanus.....53
Bledius 24

pag.

Blemus 11
Blethisa 4
Bolboceras.....37
Boletobius 21
Boletochara 17
Boreaphilus 26
Boros 52
Bostrichus.....70
Bothrideres 31
Brachinus 2
Brachypterus.....29
Brachycerus.....58
Brachyderes.....59
Brachytarsus ... .56
Brachyonyx 65
Bradybatus 65
Bradycellus 10
Bradytus 9
Brontes 32
Broscosoma 9
Broscus 8
Bruchus 56
Bryaxis.....17
Bubas.....38
Buprestoidae ...39
Buprestis 40
Byrrhoidae 33
Byrrhus 34
Bythinus 17
Byturus 46
Calais.....42
Calathus 6
Calcar 52
Callicnemis 35
Callidium.....72
Callimus 72
Callistus 5
Calodera.....18
Calopus 55
Calosoma..... 4
Calyptomerus 82
Calyptopsis 48
Calyptorhina 76
Camptorhinus 67
Campylus..... 42
Cantharis.....54
Capnodis 40
Caraboidae..... 1
Carabus 3
Cardiomera 6
Cardiophorus.....42
Caryoborus 56
Carpophilus. 29
Cartallum 73
Carterus..... 3
Cassida 81

pag.

Cathormiocerus.....62
Catops 16
Cebrio 43
Cebrionidae 43
Celia..... 8
Cephalostenus 49
Cephennium 16
Cerandria 51
Cerambycidae 71
Cercus 29
Cercyon 15
Cerocoma.....54
Cerophytum.....41
Ceruchus 39
Cerylon.....31
Cetonia 35
Ceutorhynchus 67
Charopus 45
Chasmatopterus 36
Chennium 17
Chevrieria 25
Chilocorus 82
Cheilotoma 76
Chirodes 50
Chitona 55
Chlaenius..... 5
Chlorophanus 59
Choluocera.....81
Choragus 57
Chrysanthia.....55
Chrysobothrys 40
Chrysomela 77
Chrysomeloidae..75
Chrysuchus 76
Chiloneus 62
Cicindela 1
Cicindelina 1
Cicones 31
Cillenum 11
Cioidae.....47
Cionus 68
Cis 47
Cistela 53
Cistelina 52
Clambus 82
Claviger 17
Clavigerina.....17
Clerus 46
Cleroidae 46
Cleonus 60
Clivina 2
Clypeaster 82
Clypeastres 82
Clythra.....76
Clytus.....72
Cnemidotus.....14

pag.

Cneorhinus 58
Coccidula.....82
Coccinella 81
Coeliodes 67
Colaphus 79
Colenis.....28
Colobicus.....31
Colon 16
Colophotia.....44
Colotes.....45
Colydioidae.....30
Colydium 31
Colymbetes 12
Coniatus 61
Conopalpus 51
Conurus.....20
Cophosus..... 7
Coprophilus.....24
Copris 38
Coptocephala.....76
Corax..... 7
Coraebus 40
Corticaria 70
Corticus.....30
Corylophus 82
Corymbites 43
Corynetes.....46
Coryssomerus 65
Cossonus 69
Cossyphus 51
Coxelus 31
Cratomerus 41
Cratonychus 41
Cratoparis 57
Crioceris 75
Crocephalus.....72
Criomorphus 72
Cryphalus 70
Cryptarcha.....30
Crypticus.....50
Cryptobium 22
Cryptocephalus 76
Cryptohypnus 42
Cryptophagoidae .32
Cryptophagus 32
Cryptopleurum 15
Cryptorhynchus.....67
Crypturgus 70
Ctenistes 17
Cucujini.....31
Cucujus 31
Curimus.....34
Curculionina.....56
Cybister 12
Cybocephalus 30
Cychramus 30

pag.

Cychrus 3
Cyclonotum 15
Cyllidium.....15
Cylidrus.....46
Cyllodes 30
Cymindis(-TarusClairv.) 1
Cyphonidae 43
Cyrtonus 77
Cyrtusa 28
Cytilus 34
Dailognatha (scr. Delogn.) 48
Dapsa 81
Daptus..... 9
Dascillus 43
Dasycerus 71
Dasytes 45
Deilus (scr. Dilus) ...73
Deleaster 25
Deliphrum 25
Deloyala.....81
Demetrias 2
Dendroctonus 69
Dendrophagus 32
Dendrophilus.....27
Derelomus 66
Dermestes 33
Dermestoidae 33
Dia.....77
Diacanthus 43
Diachromus..... 9
Dianous 23
Diaperis.....51
Dibolia.....80
Dicerca 40
Dices 54
Dichomma.....48
Dictyalotus 47
Dictyopterus 44
Diglossa.....20
Dima 41
Dinarda 20
Dinodes 5
Diodesma 30
Diodyrrhynchus.....57
Diphyllus.....32
Dircaea 51
Ditoma.....31
Ditomus..... 3
Ditylus.....55
Dolicaon 22
Dolichosoma 45
Dolichus 5
Dolopius 43
Dorcadion 73
Dorcatoma.....47

pag.

Dorcus..... ..39
Donacia 75
Drapetes 41
Drilus.....44
Dromius..... 2
Drymochares 72
Dryophilus.....47
Dryophthorus 69
Dryops (Parnid.).....34
Dryops (Oedem.).....55
Drypta..... 1
Dyschirius..... 2
Dytiscoidae 12
Dytiscus.....12
Ebaeus.....45
Eccoptogaster 70
Ectinus 43
Elaphocera 36
Elaphrus 5
Elateridae.....41
Eledona 50
Elenophorus 49
Elleschus.....65
Elmis 34
Elodes 43
Elytrodon 64
Emphylus 32
Endomychoidae ..81
Endomychus 81
Endophloeus 30
Enedreutes 56
Engis 81
Enoplium 46
Entomoscelis 78
Entypus 47
Epicauta 55
Epicometes 35
Epierus 27
Epistemus.....32
Epilachna 82
Epomis 5
Epuraea.....29
Ergates 71
Erirhinus.....65
Erodius 47
Erotyloidae 81
Eubria 43
Euchirus 36
Eucnemidoidae ..41
Eucnemis 41
Eucinetes 43
Eulasia 37
Eumolpus 76
Eunectes 12
Euplectus 17
Euryporus 22

pag.

Eurythyrea 40
Euryusa 20
Eusomus 59
Eustrophus 51
Eutheia (scr. Euthia). .16
Evaesthetus.....24
Exocentrus 73
Exochomus 82
Falagria 17
Faronus 16
Galleruca 79
Gasterocercus 67
Gastrophysa 78
Geodromus 25
Geonemus 60
Georyssus 34
Geotrupes 37
Gibbium 46
Glaphyrus 37
Glaresis 39
Glyptoma.....26
Gnaptor 49
Gnorimus 35
Gonioctena 78
Gracilia 72
Grammoptera 75
Gronops.....60
Gryphinus 82
Grypidius 65
Gymnetron 68
Gymnopleurus.....37
Gymnusa 20
Gynandromorphus ... 9
Gynandrophthalma ...76
Gyrinoidae.....14
Gyrinus 14
Gyrophaena 19
Habrocerus 20
Hadrotoma 33
Haemonia 75
Haliplus.....13
Hallomenus 51
Haltica 79
Hammatochaerus 71
Harpalus 9
Hedobia 46
Hegeter 48
Heliopates 50
Helochares 15
Helodes 78
Helophorus 14
Helops 52
Hesperophanes 72
Hetaerius.....27
Heteroceroidae ..34
Heterocerus.....34

pag.

Heterophaga 51
Heterothops.....22
Hippodamia 81
Hispa 80
Hispalis.....10
Hister 26
Histrina.....26
Hololepta.....26
Homalisus 44
Homaloplia 36
Homalota.....18
Hoplia 36
Hybosorus 37
Hydaticus 12
Hydnobius.....28
Hydraena.....14
Hydrobius 15
Hydrochus.....14
Hydronomus 65
Hydrophilus 14
Hydroporus.....13
Hydrous.....15
Hygronoma 18
Hylastes.....69
Hylecoetus.....47
Hylesinus.....17
Hylobius 60
Hylotrupes 72
Hylurgus 69
Hymenoplia 36
Hyperaspis 82
Hyphydrus.....13
Hypoborus 70
Hypocaelus 41
Hypocyptus 20
Hypophloeus 51
Hypulus.....51
Ilybius (scr. Ilyobius).12
Iphthinus.....52
Ipidia 29
Ips 30
Ischnodes 42
Isocerus.....50
Julodis 39
Labidostomis.....76
Laccobius 15
Lachnaea 76
Laccophilus 13
Lacon.....42
Laemophloeus.....31
Laena.....52
Lagria 53
Lagrioidae 53
Lamellicornes....35
Lamia 73
Lampra 40

pag.

Lamprosoma 70
Lamprinus.....20
Lampyris 44
Langelandia..... ...71
Laparocerus 62
Laricobius 46
Larinus 64
Lasia 82
Lathrimaeum 25
Lathrobium 23
Lathropus 32
Latridii.....70
Latridius 71
Lebia 2
Leiestes 81
Leistus 4
Leja (scr. Lia) 12
Lema 75
Leptacinus.....21
Leptinus 16
Leptomorpha.....81
Leptura 75
Lepyrus 60
Lesteva 25
Lethrus 37
Licinus 5
Lichenum 50
Lioderes 72
Lignyodes 65
Limnebius 14
Limnichus 34
Limnius.....34
Limonius 42
Lina 78
Liocnemis 9
Liochiton..... 8
Lioderes 72
Liodes 28
Lionychus 2
Liophloeus.....60
Liopus 73
Liosomus.....61
Lirus 9
Litargus.....33
Lithocharis 23
Lithonoma.....79
Lithophilus 50
Lixus 64
Lomechusa 20
Longitarsus 82
Lopha 15
Loricera 9
Lucanus.....32
Ludius 49
Luperus 74
Lycoidae 40

pag.

Lycoperdina 81
Lydus.....54
Lygistopterus 44
Lymexylum 47
Lymexyloidae....47
Lymnaeum 11
Lyprus.....68
Macrolenes 76
Macronychus.....34
Magdalinus 65
Malacosoma 79
Malacogaster.....44
Malachius 45
Malthinus 44
Marmaropus 67
Mastigus 46
Masoreus..... 9
Mecinus.....69
Megarthrus 26
Megasternum 15
Megatoma 33
Melandrya 52
Melanophila 40
Melasis 41
Meligethes.....29
Melolontha 36
Meloë.....54
Meloidae.....54
Melyreoidae 45
Melyris.....46
Mesagroicus 59
Mesites 69
Mesosa.....73
Metallites 60
Metoecus.....53
Mezium 46
Micralymma (scr. Microcalymma 25
Micraspis 82
Microdera 48
Micropeplus 26
Microrhagus 41
Microsphaera 82
Microzoum 50
Minyops.....60
Misolampus.....50
Mniophila 80
Molops..... 8
Molorchus.....73
Molytes 60
Monohammus 73
Monolepta.....79
Mononychus 67
Monotoma.....71
Mordella 54
Mordellina.....54

pag.

Morica... 49
Morimus 73
Morychus.....34
Myas .....
Mycetophagoidae 33
Mycetophagus 33
Myceterus 56
Mycetochares 52
Mycetina 81
Mycetoma 51
Mycetoporus 20
Mylabris 54
Myllaena 20
Myodites 53
Myorhinus.....66
Myrmedonia 17
Myrmeconomus.....71
Myrmecoxenus 71
Nacerdes 55
Nanophyes.....69
Nastus 64
Nebria 4
Necrophilus.....15
Necrophorus 15
Nematodes.....41
Nemognatha 55
Nemosoma.....33
Nephodes 52
Niphona.....73
Nitidula 29
Nitidulina.....29
Nomius (Carab.)..... 3
Nomius (Securip.) ...82
Nosodendron 33
Nossidium.....28
Notaphus.....11
Noterus 13
Notiophilus 5
Notoxus 53
Nundina.....82
Oberea.....74
Obrium 73
Ocalea 18
Ochina.....47
Ochodaeus.....39
Ochthebius 14
Ochthenomus 53
Ocypus 21
Odacantha..... 1
Odontaeus.....37
Oedecnema 75
Oedemera 55
Oedemeroidae....55
Oedichirus 23
Oenas.....54
Olibrus.....28

pag.

Oligota 19
Olisthaerus 25
Olisthopus..... 6
Olophrum 25
Omalium 25
Omaseus 7
Omias 62
Omophlus 52
Omphreus 5
Omophron 4
Omosita.....29
Oniticellus.....38
Onitis.....38
Onthophagus.....37
Onthophilus 27
Oodes..... 5
Opatroides.....50
Opatrum 50
Ophonus 9
Opilo 46
Oplocephala.....51
Orchesia 51
Orchestes.....66
Orectochilus 14
Orestia.....81
Orobitis 67
Orophius 47
Orphilus 33
Orsodacna.....75
Oryctes 35
Osmoderma.....35
Osphya.....51
Othius 21
Otiorhynchus 62
Oxylaemus.....31
Oxypleurus 72
Oxypoda 19
Oxyporus.....22
Oxytelus 24
Oxythyrea 35
Pachnephorus 76
Pachybrachys.....77
Pachycerus.....60
Pachychila.....48
Pachypus.....36
Pachyscelis 48
Pachyta 74
Paederus 23
Pales 79
Palpicornes.....14
Panagaeus 5
Pandarus.....50
Paramecosoma 32
Parmena 74
Parnoidae.....34
Parnus.....34

pag.

Paromalus 27
Patrobus 5
Pediacus 31
Pedinus 50
Pelecotoma 53
Pelobius.....14
Pelophila..... 4
Pelor 8
Pelosoma 15
Peltis 30
Pentaphyllus 50
Pentodon 35
Penthus 3
Percosia..... 8
Percus 8
Peritelus 62
Peryphus 11
Phaedon.....78
Phalacroidae 28
Phalacrus.....28
Phaleria 50
Philhydrus.....15
Philonthus.....21
Philothermus 31
Phloeobium 26
Phloeocharis 25
Phloeonaeus 24
Phloeophagus 69
Phloeopora 18
Phloeotribus 70
Phloeostichus 31
Phosphaenus 44
Phratora 78
Phryganophilus.....52
Phthora 51
Phyla 50
Phyletes.....50
Phyllobius 61
Phyllobrotica 79
Phyllocerus 41
Phyllognathus 35
Phyllopertha 35
Phytobius.....66
Phytoecia 74
Phytonomus 61
Phytosus 19
Pimelia 48
Pissodes.....65
Placusa 20
Plagiodera 78
Platycerus 39
Platydema 51
Platynaspis 82
Platynus..... 6
Platypus 70
Plytyrhinus 57

pag.

Platyscelis 50
Platysma 7
Platysoma 26
Platystethus 24
Plectroscelis 80
Plegaderus 27
Plinthus.....61
Pocadius 30
Podabrus 44
Podomala.....48
Poecilus..... 6
Pogonocherus 73
Pogonus..... 5
Polydrosus..... 59
Polygraphus 70
Polymus.....81
Polyphylla 36
Polystichus 1
Poophagus 68
Porthmidius 41
Potamophilus 34
Pria 29
Prinobius.....71
Prionus 71
Prionychus 52
Pristilophus.....43
Pristonychus 6
Probosca 55
Procas 61
Procerus 3
Procirrus 23
Procrustes..... 3
Prognatha 25
Pronomaea 20
Prostomis 31
Proteinus.....26
Psalidium 58
Psammodius 39
Psammoecus 32
Pselaphoidae 16
Pselaphus 71
Pseudopsis.....26
Psoa.....47
Psylliodes 80
Ptenidium 28
Pterocoma.....48
Pteroloma 16
Pterostichus 6
Ptilinus 47
Ptilium..'.....28
Ptilophorus 53
Ptinoidae 46
Ptinus 46
Ptochus 62
Ptosima.....39
Purpuricenus.....71

pag.

Pycnomerus.....31
Pyrochroa 53
Pyrochroidae 53
Pytho 56
Quedius 22
Raphidopalpa 79
Rhagium 74
Rhamphus.....58
Rhamnusium.....56
Rhinocyllus 64
Rhinomacer.....57
Rhinoncus.....68
Rhinosimus.....56
Rhipidius 53
Rhipiphorides ...52
Rhipiphorus 53
Rhizophagus 30
Rhizotrogus.....36
Rhopalocerus 71
Rhostax.....48
Rhynchites 57
Rhyncolus 69
Rhytidosomus 68
Rhytirrhinus 61
Rhyssemus 31
Rhyssodeoidae ..31
Rhyssodes 39
Rosalia 72
Salpingoidae 56
Salpingus.....56
Saperda 74
Saphanus.....72
Saprinus 27
Sarrotrium.....30
Scaphidema.....51
Scaphidium 27
Scaphidioidae 27
Scaphium 27
Scaphisoma.....27
Scarites 2
Scaurus 49
Sciaphilus 59
Scimbalium 22
Scleropterus 67
Scopaeus 23
Scotodes 52
Scraptia 53
Scydmaenoidae ..16
Scydmaenus 16
Scymnus 82
Scyrtes.....43
Scythropus.....59
Securipalpes 81
Selenophorus..... 9
Sepidium 49
Serica.....36

pag.

Sericosomus 43
Serropalpus 51
Siagona 2
Sibynes 69
Singilis..... 2
Silis 44
Silpha.....15
Silphoidae 15
Silusa.....20
Silvanus.....32
Sinodendrum.....39
Sisyphus 37
Sitaris 55
Sitones.....59
Sitophilus 69
Smicronyx 66
Soronia 29
Sparedrus 55
Spercheus 14
Spermophagus 56
Sphaeridium 15
Sphaerites 16
Sphaerius 28
Sphaeroderma 80
Sphenophorus 69
Sphenoptera 41
Sphindus 70
Sphodrus 6
Spondylis.....71
Staphylinoidae ...17
Staphylinus 21
Stenaxis.....55
Stenelmis.....34
Stenolophus 10
Stenopterus 74
Stenidea.....73
Stenostola 74
Stenostoma 56
Stenotrachelus.....52
Stenus 23
Steropus (Carabi) 7
Steropus (Anthic.) ...53
Stilicus 23
Stomodes.....62
Stomis 8
Strangalia 75
Stromatium 72
Strophosomus 58
Stylosomus 77
Styphlus.....66

pag.

Sunius 23
Symbiotes 33
Symplocaria.....34
Syncalypta.....34
Synchita.....31
Syneta 75
Syntomium 25
Tachinus 20
Tachyporus 20
Tachypus.....11
Tachys 11
Tachyusa 18
Tagenia 49
Tanygnathus 21
Tanymecus 59
Tanyproctus 36
Tanysphyrus 60
Taphria 6
Tapinotus 68
Tarphius 31
Telephoroidae ...44
Telephorus 44
Telmatophilus 32
Temnochila 30
Tenebrio.....52
Tenebrionina 47
Tentyria 48
Teredus 31
Teretrius 27
Tetratoma 50
Tetrops 74
Thalycra 30
Tharrops 41
Thinobius 24
Thorictus.....27
Thylacites 58
Thymalus 30
Tillus 46
Timarcha.....77
Tiresias 33
Tituboea 76
Tolyphus 29
Toxotus 74
Trachodes 66
Trachyderma 49
Trachyphloeus 62
Trachys 41
Trachyscelis 50
Tragosoma 71
Trechus 10

pag.

Triarthron 28
Tribalus.....27
Tribolium 51
Trichius 35
Trichodes 46
Trichonyx 16
Trichophyus 21
Trichopteryx 27
Trichopterygia ...27
Trigonoscelis 49
Trigonurus 25
Trimium 17
Trinodes 33
Triodonta.....36
Triphyllus 33
Triplax.....81
Tritoma 81
Troglops.....45
Trogoderma 33
Trogophloeus.....24
Trogosita 30
Tropideres.....56
Tropiphorus 60
Trox 39
Trysibius 61
Tychius 65
Tychus 17
Tyloderes.....64
Typhaea 33
Tyrus 17
Uloma 51
Upis 52
Urodon.....56
Valgus 35
Vesperus 74
Xanthochroa 55
Xantholinus.....21
Xyletinus 47
Xylita.....51
Xylobius 41
Xylophaga.....69
Xylophilus.....53
Xyloterus.....70
Zabrus 8
Zeugophora 75
Zonitis 55
Zophosis 48
Zuphium 1
Zygia 46

Druck von F. Hessenland in Stettin.

Fig. 1.

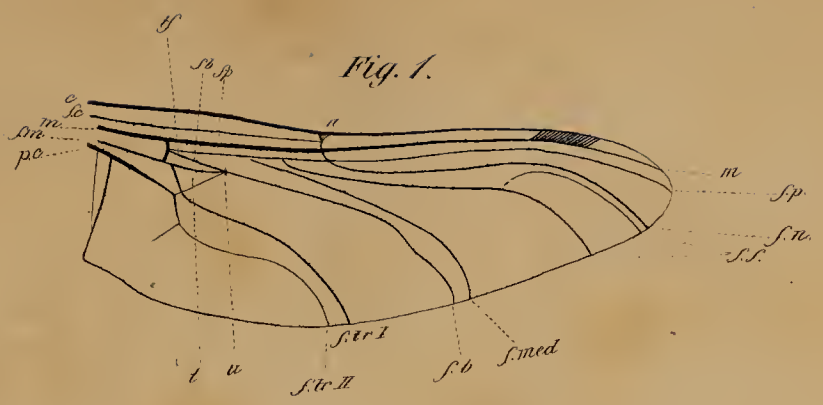

Fig. 2.

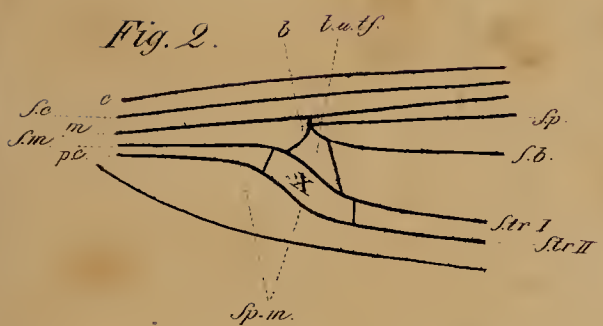

Fig. 3.

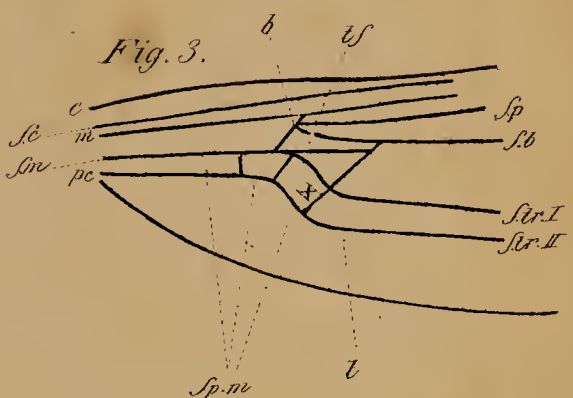
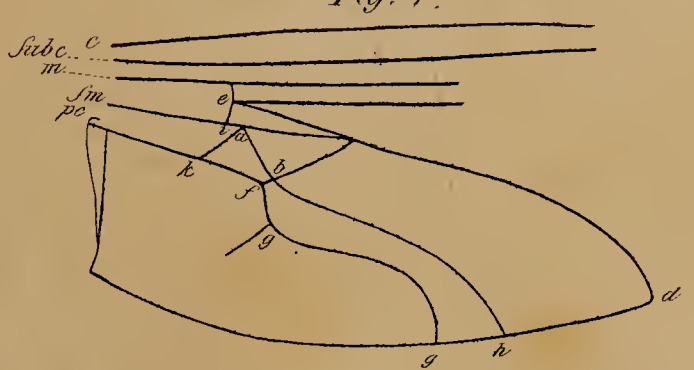
Fig. 4.